

ABLAUF, ORGANISATION UND
SELBSTVERSTÄNDNIS WESTLICHER
ANTIKER SYNODEN IM SPIEGEL IHRER
AKTEN

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der

Philosophischen Fakultät

der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Bonn

vorgelegt von
Dr. theol. Andreas Weckwerth

aus

Köln

Bonn 2007

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Rheinischen
Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Diese Dissertation ist auf dem Hochschulschriftenserver der ULB Bonn
http://hss.ulb.uni-bonn.de/diss_online elektronisch publiziert.

1. Berichterstatter: Professor Dr. Marc Laureys

2. Berichterstatter: Professor Dr. Georg Schöllgen

Tag der mündlichen Prüfung: 15. November 2006

Meinen Eltern in Dankbarkeit gewidmet

VORWORT

Die vorliegende Untersuchung ist von der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn im WS 2006/07 als Dissertation angenommen worden.

Danken möchte ich in erster Linie meinen beiden akademischen Lehrern, Herrn Prof. Dr. Marc Laureys als meinem Doktorvater und Herrn Prof. Dr. Schöllgen, der das Zweitgutachten erstellt hat. Beide haben den Fortgang der Arbeit mit großem Interesse und zahlreichen Anregungen und Hinweisen begleitet und unterstützt. Ebenso danke ich Herrn Prof. Dr. Thomas A. Schmitz, bei dem ich die Rigorosumsprüfung in Griechischer Philologie ablegen durfte.

Darüber hinaus bin ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu großem Dank verpflichtet, weil sie die Durchführung des Projektes großzügig gefördert hat.

Für das aufmerksame Mitlesen der Korrekturen und viele wertvolle Anregungen danke ich Frau Anette Becker, Herrn Hanno Dockter und Frau Monika Rupprecht.

Bonn, im April 2007

ANDREAS WECKWERTH

INHALT

Vorwort.....	V
Inhalt.....	VII
Einleitung	1
Teil 1: Lateinische Konzilsakten als literarisches Genus der Spätantike	5
1. Literarische Erscheinungsformen von Konzilsakten.....	5
1.1 Terminologische Klärungen	5
1.2 Synodale Beschlussprotokolle.....	8
1.3 Synodale Verlaufsprotokolle.....	11
1.3.1 Eröffnungsteil	12
1.3.2 Hauptteil	14
1.3.3 Schlussteil.....	17
1.4 Das Verhältnis von Protokoll und synodaler Verhandlung	18
2. Literarische Bestandteile von Konzilsakten	21
2.1 Im Vorfeld einer Synode verfasste Dokumente	21
2.2 Im Rahmen einer Synode verfasste Dokumente	22
2.2.1 Disziplinäre Kanones.....	22
2.2.2 Anathemata, <i>symbola fidei</i> und andere dogmatische Schriften	25
2.2.3 Synodalbriefe	27
2.3 Im Rahmen einer Synode vorgetragene Dokumente	28
2.4 Nach Abschluss einer Synode verfasste Dokumente.....	29
3. Der Vorgang der Protokollierung und Veröffentlichung der Akten	30

4.	Die Überlieferung lateinischer Synodalakten	37
Teil 2:	Das antike Synodalwesen im Spiegel der erhaltenen Akten	41
I.	Formale Aspekte des antiken Synodalwesens	41
A.	Das spanische Synodalwesen (ca. 300-703)	41
A.1	Typologie der spanischen Synoden	41
A.2	Die überlieferten Synodalakten und die <i>Ordines de celebrando concilio</i>	45
A.2.1	Konziliare Beschlussprotokolle	45
A.2.2	Konziliare Verlaufsprotokolle	47
A.2.3	Die westgotischen <i>Ordines de celebrando concilio</i>	53
A.3	Der <i>modus procedendi</i> der spanischen Synoden	54
A.3.1	Die Einberufung der Synoden	54
A.3.2	Zeitliche Aspekte	56
A.3.2.1	Die Häufigkeit von Synoden	56
A.3.2.2	Der Termin	58
A.3.2.3	Die Dauer von Synoden	59
A.3.3	Der Ort von Synoden	62
A.3.3.1	Die Wahl der Stadt	62
A.3.3.2	Die Konzilsaula	63
A.3.4	Die Teilnehmer und ihre Funktion auf einem Konzil	64
A.3.4.1	Die Bischöfe	64
A.3.4.1.1	Der Vorsitzende	64
A.3.4.1.2	Die übrigen Bischöfe	69
A.3.4.2	Die Äbte	73
A.3.4.3	Die übrigen Kleriker	74
A.3.4.4	Die <i>notarii</i>	78
A.3.4.5	Die Laien	79
A.3.4.5.1	Der westgotische König	79
A.3.4.5.1.1	Die Anwesenheit des Königs nach Ordo 3	80
A.3.4.5.1.2	Die Anwesenheit des Königs nach den erhaltenen Konzilsakten	81
A.3.4.5.1.3	Die Funktion des <i>tomus regius</i>	83
A.3.4.5.1.4	Die <i>lex in confirmatione concilii</i>	85
A.3.4.5.2	Der westgotische Hochadel und die Vertreter der Provinzverwaltung	86

A.3.4.5.3	Die übrigen Laien.....	88
A.3.5	Der äußere Ablauf einer spanischen Synode.....	89
A.3.5.1	Der Einzug der Konzilsteilnehmer und die Eröffnung der Synode.....	90
A.3.5.2	Verhandlung und Beratung.....	94
A.3.5.3	Der Abschluss der Synode	102
A.3.5.4	Zusammenfassung	104
A.4	Aufgaben und Funktionen einer spanischen Synode	108
A.4.1	Die Synode als doktrinaire Entscheidungs- und Unterweisungsinstanz.....	108
A.4.2	Die Synode als disziplinäre Entscheidungsinstanz	110
A.4.3	Die Synode als Appellations- und Gerichtsinstanz	111
A.4.4	Die Synode als politisch-moralische Instanz	113
B.	Das gallische Synodalwesen (314-696).....	116
B.1	Typologie der gallischen Synoden.....	116
B.2	Die überlieferten Synodalakten	121
B.3	Der <i>modus procedendi</i> der gallischen Synoden.....	126
B.3.1	Die Einberufung der Synoden.....	126
B.3.2	Zeitliche Aspekte	130
B.3.2.1	Die Häufigkeit von Synoden.....	130
B.3.2.2	Der Termin	132
B.3.2.3	Die Dauer von Synoden	133
B.3.3	Der Ort von Synoden.....	134
B.3.3.1	Die Wahl der Stadt.....	134
B.3.3.2	Die Konzilsaula	136
B.3.4	Die Teilnehmer und ihre Funktion auf einem Konzil	137
B.3.4.1	Die Bischöfe	137
B.3.4.1.1	Der Vorsitzende.....	137
B.3.4.1.2	Die übrigen Bischöfe.....	143
B.3.4.2	Die übrigen Kleriker	145
B.3.4.3	Die <i>notarii</i>	146
B.3.4.4	Die Laien	146
B.3.4.4.1	Der römische Kaiser bzw. die Germanenkönige	146
B.3.4.4.2	Der Adel.....	150
B.3.4.4.3	Die übrigen Laien.....	151
B.3.5	Der äußere Ablauf einer gallischen Synode	152
B.3.5.1	Der Einzug der Teilnehmer und die Eröffnung der Synode.....	152
B.3.5.2	Verhandlung und Beratung.....	153

B.3.5.3	Der Abschluss der Synode	157
B.3.5.4	Zusammenfassung	158
B.4	Aufgaben und Funktionen einer gallischen Synode	159
B.4.1	Die Synode als doktrinäre Entscheidungs- und Unterweisungsinstanz.....	159
B.4.2	Die Synode als disziplinäre Entscheidungsinstanz	159
B.4.3	Die Synode als Appellations- und Gerichtsinstanz.....	160
B.4.4	Die Synode als politisch-moralische Instanz	163
C.	Das nordafrikanische Synodalwesen (345-646).....	165
C.1	Typologie der nordafrikanischen Synoden.....	165
C.2	Die überlieferten Synodalakten	169
C.3	Der <i>modus procedendi</i> der nordafrikanischen Synoden.....	178
C.3.1	Die Einberufung der Synoden.....	178
C.3.2	Zeitliche Aspekte	179
C.3.2.1	Die Häufigkeit von Synoden.....	179
C.3.2.2	Der Termin	180
C.3.2.3	Die Dauer von Synoden	181
C.3.	Der Ort von Synoden.....	182
C.3.3.1	Die Wahl der Stadt	182
C.3.3.2	Die Konzilsaula	183
C.3.4	Die Teilnehmer und ihre Funktion auf einem Konzil	184
C.3.4.1	Die Bischöfe	184
C.3.4.1.1	Der Vorsitzende.....	184
C.3.4.1.2	Die übrigen Bischöfe.....	186
C.3.4.2	Die übrigen Kleriker	190
C.3.4.3	Die <i>notarii</i>	191
C.3.4.4	Die Laien	191
C.3.4.4.1	Der römische Kaiser bzw. die Vandalenkönige	191
C.3.4.4.2	Die übrigen Laien.....	192
C.3.5	Der äußere Ablauf einer nordafrikanischen Synode	192
C.3.5.1	Der Einzug der Teilnehmer und die Eröffnung der Synode.....	192
C.3.5.2	Verhandlung und Beratung.....	194
C.3.5.3	Der Abschluss der Synode	203
C.3.5.4	Zusammenfassung	204
C.4	Aufgaben und Funktionen einer nordafrikanischen Synode	205
C.4.1	Die Synode als doktrinäre Entscheidungs- und Unterweisungsinstanz.....	205

C.4.2	Die Synode als diszipliniere Entscheidungsinstanz	207
C.4.3	Die Synode als Appellations- und Gerichtsinstanz	208
C.4.4	Die Synode als politisch- moralische Instanz	212
D.	Das römisch-italische Synodalwesen (313-680)	213
D.1	Typologie der römisch-italischen Synoden	213
D.2	Die überlieferten Synodalakten	227
D.3	Der <i>modus procedendi</i> der römisch-italischen Synoden	231
D.3.1	Die Einberufung der Synoden	231
D.3.2	Zeitliche Aspekte	233
D.3.2.1	Der Termin und die Häufigkeit von Synoden	233
D.3.2.2	Die Dauer von Synoden	234
D.3.3	Der Ort von Synoden	235
D.3.3.1	Die Wahl der Stadt	235
D.3.3.2	Die Konzilsaula	236
D.3.4	Die Teilnehmer und ihre Funktion auf einem Konzil	238
D.3.4.1	Die Bischöfe	238
D.3.4.1.1	Der Vorsitzende	238
D.3.4.1.2	Die übrigen Bischöfe	240
D.3.4.2	Die übrigen Kleriker	242
D.3.4.3	Die <i>notarii</i>	244
D.3.4.4	Die Laien	245
D.3.4.4.1	Der römische Kaiser und der Ostgotenkönig	245
D.3.4.4.2	Die übrigen Laien	246
D.3.5	Der äußere Ablauf einer römisch-italischen Synode	247
D.3.5.1	Der Einzug der Teilnehmer und die Eröffnung der Synode	247
D.3.5.2	Verhandlung und Beratung	248
D.3.5.3	Der Abschluss der Synode	252
D.4	Aufgaben und Funktionen einer nordafrikanischen Synode	253
D.4.1	Die Synode als doktrinäre Entscheidungs- und Unterweisungsinstanz	253
D.4.2	Die Synode als diszipliniere Entscheidungsinstanz	254
D.4.3	Die Synode als Appellations- und Gerichtsinstanz	255
D.4.4	Die Synode als politisch-moralische Instanz	255
D.4.5	Zusammenfassung	256
II.	Theologische Begründungsmuster der Autorität von Konzilsentscheidungen	257

1.	Der vertikale Konsens	258
1.1	Die Hl. Schrift.....	258
1.2	Der Rekurs auf Entscheidungen früherer Synoden.....	263
1.3	Der Rekurs auf theologische Autoritäten	270
1.4	Zusammenfassung	271
2.	Der horizontale Konsens: Das Prinzip der <i>unanimitas</i> der Konzilsväter	272
3.	Die Inspiration der Synode.....	276
4.	Der Geltungsbereich der synodalen Beschlüsse	283
Teil 3: Zusammenfassung		287
1.	Ausgewählte formale Aspekte.....	287
1.1	Die lateinischen Synodalakten und ihre Überlieferung.....	287
1.2	Typologie der westlichen Synoden.....	288
1.3	Die Teilnehmer.....	289
1.4	Der Ablauf einer Synode	290
2.	Grundzüge einer Theologie der antiken Synode	293
Abkürzungsverzeichnis		297
Literaturverzeichnis		302

EINLEITUNG

Die altkirchlichen Synoden¹ stellen einen der grundlegenden kirchlichen Selbstvollzüge dar, in deren Rahmen sowohl doktrinäre als auch disziplinäre Streitfragen verhandelt und einer verbindlichen Entscheidung zugeführt worden sind, so dass die altkirchlichen Synoden sowohl für die Formulierung der christlichen Glaubenslehre als auch für die Herausbildung des kanonischen Rechts von entscheidender Bedeutung sind. Die Akten der Konzilien gehören zu den ergiebigsten Quellen für die Rekonstruktion innerkirchlicher Auseinandersetzungen und Prozesse und ermöglichen wie keine andere Quellengattung einen unmittelbaren Einblick in das kirchliche Leben der Spätantike. In der vorliegenden Arbeit sollen jedoch die Konzilsakten selbst Gegenstand der Untersuchung sein, zum einen hinsichtlich ihrer literarischen Form, zum anderen hinsichtlich ihrer Aussagen zum verfahrenstechnischen Ablauf von Synoden

¹ Vgl. zu den Termini *synodus* und *concilium* LUMPE, Geschichte der Wörter 3-8. Der heute weit verbreitete Sprachgebrauch, eine partikuläre Bischofsversammlung als Synode, eine allgemeine (ökumenische) als Konzil zu bezeichnen, ist mittelalterlichen Ursprungs. In der Antike werden beide Begriffe synonym verwendet, wobei ursprünglich *concilium* häufiger verwendet worden ist, während in der späteren Zeit *synodus* überwiegt. Vgl. hierzu KOFFMANE, Geschichte des Kirchenlateins 27f. Der synonyme Gebrauch beider Termini wird in dieser Untersuchung beibehalten. Unter einem Konzil bzw. einer Synode wird im folgenden eine der gemeinsamen Beratung und verbindlichen Entscheidung doktrinärer und/oder disziplinärer Fragestellungen dienende Versammlung von Bischöfen verstanden, die untereinander in voller kirchlicher Gemeinschaft stehen. Vgl. z. B. die Definition bei SÄGMÜLLER, Lehrbuch 443: „Unter einer Synode oder einem Konzil versteht man die Versammlung der Bischöfe entweder der ganzen Kirche oder nur eines bestimmten Kreises innerhalb derselben, mit oder ohne Zuziehung auch anderer, aber nur beratender Personen, unter etwaiger Autorisation des zuständigen kirchlichen Obern, zum Zweck der Beratung, Beschlussfassung und Gesetzgebung in kirchlichen Angelegenheiten“. In Analogie hierzu wird in einem weiteren Sinn auch die Versammlung von nichtbischöflichen Klerikern unter Vorsitz des jeweiligen Diözesanbischofs als „Diözesansynode“ bezeichnet. Vgl. SÄGMÜLLER, Lehrbuch 443: „Auch die Diözesansynode ist streng genommen keine Synode, weil sich auf ihr nur der Klerus um seinen Bischof als alleinigen *iudex ordinarius* in der Diözese versammelt“. Zusammenkünfte von jurisdiktionell getrennten Bischöfen, die die Diskussion unterschiedlicher doktrinärer bzw. disziplinärer Standpunkte oder Legitimationsansprüche zum Gegenstand haben, werden als „Religionsgespräche“ bezeichnet.

und der den Beschlüssen zugrundeliegenden Konstruktion von Verbindlichkeit. Aufgrund der großen Fülle des vorhandenen antiken Materials ist eine Einschränkung unumgänglich, so dass in dieser Untersuchung die westlichen Synoden des vierten bis siebten Jahrhunderts untersucht werden sollen. Die Akten der östlichen Synoden, denen unter anderem die großen Aktensammlungen der ökumenischen Synoden zuzurechnen sind, sind für verfahrenstechnische Fragestellungen zwar sehr interessant, würden aber allein schon durch ihren Umfang den Rahmen dieser Untersuchung um ein vielfaches sprengen². Die zeitliche Eingrenzung orientiert sich an der politisch-historischen Entwicklung der einzelnen Regionen und der Überlieferung der westlichen Synoden. Zwar sind auch schon aus vorkonstantinischer Zeit okzidentale Synoden bekannt, die in erster Linie dem nordafrikanischen Raum entstammen, doch haben sich verhältnismäßig wenige Aktenstücke erhalten³, die überdies für die Rekonstruktion des *modus procedendi* mit Ausnahme der Konzilsakten der karthagischen Synode von 256⁴ selten ergiebig sind. Der zu wählende zeitliche Endpunkt der Untersuchung wird durch die politischen Gegebenheiten der verschiedenen Regionen vorgegeben, in Spanien durch den Untergang des Westgotenreiches infolge der maurischen Invasion, im Frankenreich durch das Ende der Merowingerdynastie und in Nordafrika durch die arabische Eroberung. Lediglich für die römisch-italischen Synoden existiert kein mit den eben genannten Daten vergleichbarer Einschnitt, so dass hier in Analogie zu den übrigen Regionen⁵ das Jahr 700 als zeitliche Grenze gesetzt wird. Die der Arbeit zugrunde liegende geographische Gliederung in die Regionen Spanien, Gallien, Nordafrika und Italien orientiert sich an der in römischer Zeit vorhandenen überprovinzialen territorialen Organisation des Westens⁶, die auch für die

² Eine detaillierte Zusammenstellung der überlieferten östlichen Synodalakten von der Synode von Ankyra (314) bis zur Trullanischen Synode (691) findet sich bei GEERARD, CPG 4, 1-184. Nicht aufgeführt sind die nur sekundär bezeugten östlichen Synoden.

³ Die früheste in Nordafrika belegte Synode ist das von Cyprian erwähnte Konzil unter Bischof Agrippinus (um 220). Vgl. FISCHER/LUMPE, 153-157. Die ältesten erhaltenen westlichen Synodalbriefe stammen von den unter Cyprian abgehaltenen karthagischen Synoden aus den Jahren 251-257. Vgl. ebd. 164-323. Auch in Rom sind im 3. Jahrhundert Synoden bezeugt; es haben sich jedoch keine Synodalakten erhalten. Vgl. hierzu zusammenfassend ROETHE, Geschichte der römischen Synoden 21-51.

⁴ DIERCKS, CCL 3E, 3-109.

⁵ Die letzten bekannten synodalen Tätigkeiten in Nordafrika gehören der Mitte des siebten Jahrhunderts, im merowingischen Gallien dem Ende des siebten Jahrhunderts und im westgotischen Spanien dem Anfang des achten Jahrhunderts an, wobei sich von der letzten toletanischen Synode von 703 keine Akten erhalten haben.

⁶ Spanien und Nordafrika bilden in spätrömischer Zeit jeweils eine eigene Diözese, während Gallien und Italien in zwei Diözesen aufgeteilt sind. Jedoch bestanden diese Großregionen innerhalb des westlichen *Imperium Romanum* auch schon vor dieser von Diokletian und

kirchlichen Verwaltungsstrukturen von Bedeutung gewesen ist; auch in der Völkerwanderungszeit bleibt diese durch die Herausbildung der Germanenreiche auf römischem Territorium im wesentlichen bestehen und stellt z. B. für die Plenar- bzw. reichsweiten Synoden eine bestimmende Bezugsgröße dar⁷. Die Unterscheidung in *concilia Galliae, Africae* u. s. w. ist nicht erst ein Produkt moderner Editionen, sondern liegt so schon in der im spanischen Westgotenreich entstandenen kirchenrechtlichen Sammlung der Hispana vor⁸. Es wird zu untersuchen sein, inwiefern Übereinstimmungen und Differenzen zwischen einzelnen Regionen vorhanden sind. Natürlich spielen hier auch politische Gegebenheiten eine nicht zu unterschätzende Rolle. In den germanischen Reichen der Westgoten und Merowinger z. B. kommt es durch die wechselseitigen Beziehungen zwischen Königtum, Adel und Kirche zur verstärkten Herausbildung synodaler Spezifika, die in anderen Regionen unbekannt sind. Als eigene Gruppe heben sich die römischen Synoden ab, die durch die herausragende, weit über Italien hinausweisende Stellung des römischen Bischofs besondere Charakteristika aufweisen.

Der erste Teil der Arbeit widmet sich der philologischen Analyse und Typologisierung der westlichen Konzilsakten, stellen diese doch ein eng an staatliche Vorbilder⁹ angelehntes eigenes Genus der christlich-antiken Literatur dar. Die Kenntnis der Struktur der Akten und der ihnen zugrundeliegenden formalen Gesetzmäßigkeiten ist eine wichtige Voraussetzung, um diese auf ihre Aussagen über den Ablauf der Konzilien hin befragen zu können. Darüber hinaus wird der Entstehungsprozess von Konzilsakten in den erkennbaren Umrissen so wie deren Überlieferung kurz charakterisiert.

Aufgabe des zweiten Teils ist zunächst die nach Regionen getrennte Darstellung des äußeren Ablaufs und der verfahrenstechnischen Elemente der westlichen Synoden von der Einberufung der Synode bis zu ihrem Abschluss. Neben der Klassifizierung der Synoden und ihrer Protokolle und der Frage nach Termin- und Ortswahl sollen die Teilnehmer und ihre Funktionen untersucht und die einzelnen Stationen des synodalen *modus procedendi* nachgezeichnet werden. Wichtigste Quelle sind hierbei die Konzilsakten. Hinzugezogen werden aber auch sekundäre Quellen, wie etwa Berichte über Synoden bei spätantiken Autoren, wenngleich diese in der Regel für verfahrenstechnische Fragestellun-

Konstantin vorgenommen verwaltungsrechtlichen Neuordnung, was mit geographischen, historischen und kulturellen Gegebenheiten zusammenhängen dürfte.

⁷ Dies gilt im besonderen für die nordafrikanischen Plenarsynoden in römischer Zeit und die westgotischen Reichssynoden.

⁸ Vgl. unten 45 Anm. 13.

⁹ Hierauf wird im Rahmen dieser Untersuchung nicht näher eingegangen werden. Vgl. überblicksartig WECKWERTH, Konzil von Toledo 44-58.

gen wenig ergiebig sind. Zumindest für Spanien kommen als weitere bedeutsame Quelle die westgotischen Synodalordines hinzu, die zwar sehr detaillierte Informationen enthalten, jedoch bereits einem späten Stadium des zu untersuchenden Zeitraums – dem 7. Jahrhundert – entstammen und folglich mit den Aussagen früherer Synodalakten kritisch zu vergleichen sind. Ebenso wird in diesem zweiten Teil die Autoritätsbegründung synodaler Entscheidungen untersucht, d. h. auf welchen Grundlagen die von den Synoden für ihre Entscheidungen beanspruchte Verbindlichkeit ruht; da sich in dieser Fragestellung zwischen den einzelnen Regionen starke Konvergenzen zeigen, kann hier auf eine nach Regionen gegliederte Analyse verzichtet werden.

Im dritten Teil sollen abschließend die innerhalb der regionalen Einteilung gewonnen Einzelbeobachtungen zusammengeführt werden, um so zu einer Gesamtschau der verfahrenstechnischen wie der theologischen Konzeption der westlichen Synoden der Spätantike zu gelangen.

TEIL 1: LATEINISCHE KONZILSAKTEN ALS LITERARISCHES GENUS DER SPÄTANTIKE

1. Literarische Erscheinungsformen von Konzilsakten

1.1 Terminologische Klärungen

In der modernen Forschung stehen häufig zwei Bezeichnungen für die literarischen Zeugnisse antiker Synoden nebeneinander: ‚Konzilsakten‘ und ‚Konzilsprotokolle‘. Um im folgenden Missverständnisse zu vermeiden, wird in dieser Untersuchung der Terminus ‚Konzilsakten‘ als übergeordneter Begriff verstanden, der das Gesamt der jeweils von einer Synode überlieferten Dokumente bezeichnet. Dabei umfassen Konzilsakten im engeren Sinne alle Texte, die in direkter, unmittelbarer Beziehung zu einem Konzil stehen, sei es, dass sie im Rahmen einer Synode verfasst worden sind, wie z. B. Kanones, disziplinäre Dekrete oder doktrinäere Texte, sei es, dass es sich um synodale Einladungsschreiben oder aber an die versammelten Väter gerichtete Schreiben handelt; auch Aktenstücke früherer Synoden oder sonstige Texte, die auf einem Konzil vorgetragen und den Akten beigegeben worden sind, können hierzu gehören¹. Die zu einem Konzil gehörigen Akten können zusammenhängend oder auch getrennt voneinander² überliefert sein. Demgegenüber sind in einem weiteren Sinne den Konzilsakten auch solche Texte zuzurechnen, die keinen unmittelbaren, sondern einen inhaltlichen Zusammenhang mit einer Synode besitzen und vereinzelt schon in den spätantiken Sammlungen zusammenge-

¹ Vgl. hierzu unten 28f. mit Belegen.

² So ist z. B. das Einladungsschreiben zur Synode von Arles (314) nur bei Eusebius erhalten, während die Kanones in kirchenrechtlichen Sammlungen überliefert sind. Ein weiteres Beispiel sind die Akten der ersten Synode von Toledo (400): Die *constitutio concilii* ist zusammen mit einem allerdings nicht zur Synode gehörigen *symbolum fidei* in der Hispana enthalten, während weitere Aktenstücke völlig separat tradiert sind. Vgl. hierzu ausführlich WECKWERTH, Konzil von Toledo 58-68.

stellt sind. Dieses Phänomen ist im lateinischen Westen³ seltener als im griechischen Osten – im besonderen ist hier an die ökumenischen Synoden zu denken – anzutreffen⁴. Wenn E. SCHWARTZ seiner Edition den Titel *Acta conciliorum oecumenicorum* gibt, so dürfte dieser Bezeichnung folglich der in einem weiteren Sinne zu verstehende Begriff ‚Konzilsakten‘ zugrunde liegen.

Dem Oberbegriff ‚Konzilsakten‘ sind deren literarische Erscheinungsformen untergeordnet. Zu unterscheiden sind Konzilsakten, die von wenigen formalen Angaben wie Datum und Ort abgesehen lediglich die synodalen Beschlüsse in Form von Kanones oder eine disziplinäre oder doktrinäre Einzelentscheidung in Form eines Synodaldekrets⁵ beinhalten, und solche, die den Verlauf der konziliaren Handlung mehr oder weniger ausführlich erkennen lassen⁶. Die erste Gruppe wird im folgenden als ‚Beschlussprotokoll‘, die zweite als ‚Verlaufsprotokoll‘ bezeichnet⁷. In einigen Fällen kann auch ein Beschlussprotokoll

³ Ein Beispiel sind die vier Papstbriefe, die in Zusammenhang mit der Synode von Marseille (533) stehen und in der Edition von DE CLERCQ zusammen mit der *constitutio* ediert worden sind. Ebenso ist den beiden Synodalbriefen der Synode von Carpentras (527) ein Brief des Papstes Felix IV. an Caesarius von Arles beigegeben. In beiden Fällen beruht die Zusammenstellung der Texte allerdings auf der Entscheidung des Editors und nicht auf der tatsächlichen handschriftlichen Überlieferung.

⁴ Hier wäre an die große Anzahl von Briefen zu denken, die vor bzw. nach den großen ökumenischen Konzilien verfasst worden sind. Vgl. z. B. die Zusammenstellung der Texte für die Synode von Ephesus (431) bei GEERARD, CPG 4, nr. 8620-8867 oder für Chalcedon (451) ebd. 4, nr. 8945-9307.

⁵ Auch PONTAL, Synoden 280f. nimmt diese Differenzierung in Kanoneslisten und Dekrete vor.

⁶ CHRYSOS, Konzilsakten 31 führt diese beiden *genera* auf die Art einer Synode zurück: „Eigentliche Verhandlungsprotokolle sind nur bei Synoden oder einzelnen Sitzungen von Synoden zu erwarten, die kirchengerichtliche Streitsachen zu behandeln haben, d. h. bei synodalen Verfahren, die als Gerichts- oder Schiedsgerichtsprozesse geführt wurden. (...) Bei allen anderen Synoden, wie z. B. bei Wahl- oder Weihesynoden und bei Provinzial-, Diözesan- oder Patriarchalsynoden, die regelmäßig oder unregelmäßig tagten, um theologische sowie kirchenrechtliche Themen zu beraten, Statute zu promulgieren und Beschlüsse zu Fragen des kirchlichen Alltags zu fassen, war die offizielle Protokollierung der Verhandlungen durchaus entbehrlich. In den meisten dieser Fälle reichte es aus, wenn die Synode (a) ihr Datum, (b) die Teilnehmerliste und (c) ihre Beschlüsse registrierte“. CHRYSOS, ebd. 35-38 belegt seine These mit den erhaltenen östlichen Synodalakten. Für den lateinischen Westen, den CHRYSOS nicht behandelt, sind jedoch auch Verlaufsprotokolle belegt, die nicht ein gerichtliches Verfahren festhalten, wie z. B. viele afrikanische Konzilsakten oder die Akten der Synoden von Braga (561 bzw. 572).

⁷ CHRYSOS, Konzilsakten 31f. legt eine andere Terminologie zu Grunde. Er schlägt vor, die Beschlussprotokolle als Konzilsakten und die Verlaufsprotokolle als Konzilsprotokolle zu bezeichnen, obwohl ihm der Terminus ‚Konzilsakten‘ als breiterer Begriff durchaus geläufig ist. GOTTLIEB, Formale Bestandteile 254 unterscheidet für die gallischen Konzilien des 4. und 5. Jahrhunderts zwischen reinen Beschlussprotokollen, „welche der Aufzeichnung der Beschlüsse dienen“, Synodalschreiben, „welchen die Beschlüsse beigelegt waren; genauer gesagt: welche die Beschlüsse zum Inhalt hatten“ und Verhandlungs- und Verhörprotokollen, die jedoch für den gallischen Raum nicht überliefert sind.

mehr oder weniger verfahrenstechnische Elemente enthalten, so dass man von einem ‚erweiterten Beschlussprotokoll‘ sprechen könnte⁸. Bisweilen sind Beschlussprotokolle auch in Form von Synodalbriefen überliefert und enthalten entweder allgemeine kanonische Bestimmungen zu verschiedenen Themen oder ein konziliares Dekret⁹.

In der antiken lateinischen¹⁰ Terminologie werden die Konzilsakten im Anschluss an staatliche Vorbilder¹¹ *acta* und *gesta* genannt; darüber hinaus findet sich jedoch eine Fülle weiterer Bezeichnungen für Synodendokumente wie *statuta*¹², *constitutio*¹³, *institutio*¹⁴, *decretum*¹⁵ u. a. Diese werden ausschließlich als Termini für die synodalen Beschlussprotokolle und Dekrete verwendet, welche aber auch seltener als *gesta*¹⁶ bezeichnet werden können. Demgegenüber finden

⁸ Beispiele hierfür finden sich vor allem in den spanischen Synodalakten. Vgl. unten 46f.

⁹ Vgl. zur Gattung der Synodalbriefe unten 27f.

¹⁰ Vgl. zur griechischen Terminologie CHRYSOS, Konzilsakten 33f. Die Beschlussprotokolle heißen *πράξεις*, *πραττόμενα*, *πραχθέντα* und *πεπράγμενα*. Diese Wörter können nach CHRYSOS vereinzelt auch Verlaufsprotokolle bezeichnen; in der Regel aber verwendet man für diese den Terminus *ὑπομνήματα*. In den lateinischen Übersetzungen der griechischen Konzilsakten finden sich für *ὑπομνήματα* mehrere Äquivalente wie *documenta*, *monumenta*, aber auch *acta* bzw. *series actorum* und *gesta*.

¹¹ Vgl. hierzu STEINWENTER, Beiträge zum Urkundenwesen 5-10.

¹² Vgl. Conc. Valent. a. 374 inscr. (MUNIER, CCL 148, 37): „*Statuta synodi apud ecclesiam Valentinam (...)*“.

¹³ Vgl. Conc. Tolet. a. 400 inscr. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 326): „*Constitutio concilii episcoporum Toletobabiti*“. Vgl. ebenso Conc. Tolet. a. 597 inscr. (VIVES, Concilios 156): „*In nomine Domini constitutio synodi episcoporum*“, Conc. Paris. a. 573 epist. synod. ad Egidium (DE CLERCQ, CCL 148A, 213): „*Data constitutio diae tertio Septembrium (...)*“ u. a. Auch der Plural findet Verwendung. Vgl. Conc. Arausic. a. 441 inscr. (MUNIER, CCL 148, 78): „*Constitutiones sanctae synodi habitae in territorio Arausico (...)*“.

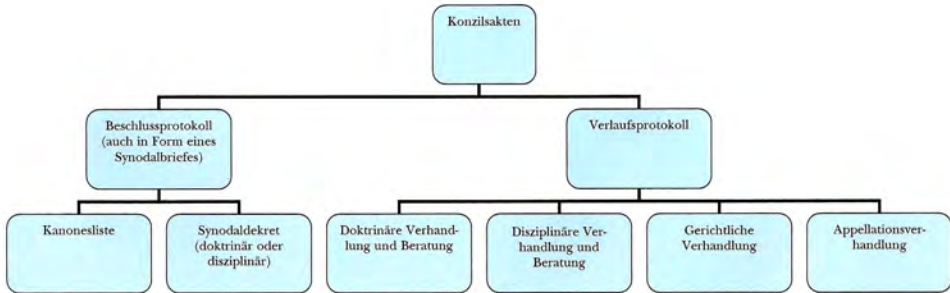
¹⁴ Vgl. Conc. Arel. a. 449/61 inscr. (Munier, CCL 148, 133): „*Institutio sanctorum episcoporum Ravennii (...)* in causa insulae leinensis“.

¹⁵ Vgl. Conc. Tolet. a. 646 inscr. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 338): „*In nomine Domini et Salvatoris nostri synodale decretum in Toletana urbe triginta episcoporum concilio gestum*“. Hier wird *decretum* zur Benennung eines Beschlussprotokolls verwendet, das mehrere Kanones umfasst. Häufiger bezeichnet *decretum* aber solche Dokumente, die einen Einzelfall behandeln. Vgl. z. B. die beiden Dekrete im Anhang der Akten von Toledo X (656) (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 537-551).

¹⁶ Ein interessanter Beleg liegt im Prolog zur *constitutio* des ersten Toletanums (400) vor. Der Vorsitzende Patruinus spielt auf die disziplinären Beschlüsse der Synode von Nizäa (325) an und bezeichnet sie als *constituta concilii Nicaeni*; in der sich anschließenden Akklamation der Bischöfe wird dies aufgenommen, es findet sich jedoch der Terminus *gesta concilii Nicaeni*, womit – wie aus dem Kontext hervorgeht – nichts anderes als die disziplinären Beschlüsse der Synode gemeint sind. Vgl. WECKWERTH, Konzil von Toledo 87f. Die Akten der Synode von Toledo (633), bei denen es sich um ein (erweitertes) Beschlussprotokoll handelt, werden in der Überschrift als *gesta synodalia* bezeichnet.

sich für synodale Verlaufsprotokolle in aller Regel die Begriffe *gesta*¹⁷ oder *acta*¹⁸, wobei beide Termini offenkundig synonym gebraucht werden können¹⁹.

Literarische Erscheinungsformen von Konzilsakten



1.2 Synodale Beschlussprotokolle

Die am zahlreichsten überlieferte Gattung von Konzilsakten sind im lateinischen Westen eindeutig die Beschlussprotokolle²⁰. Diese können entweder mehrere synodale Beschlüsse enthalten, die verschiedenste disziplinäre Themen behandeln, oder seltener eine einzige synodale Entscheidung bzw. Stellung-

¹⁷ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 403 prol. = Reg. eccl. Carthag. cap. 9 (MUNIER, CCL 149, 209): „*Aurelius episcopus dixit: Non dubium est quod praedicti fratres et coepiscopi Numidiae, cum gesta concilii acceperint, et suos adhibebunt consensus (...)*“. Der Exzerptor der *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta* bemerkt zur karthagischen Synode von 409 (MUNIER, CCL 149, 220): „*Gesta huius concilii ideo non descripsi, quoniam provinciale, non generale, celebratum est*“. Vgl. auch Conc. Roman. a. 499 gesta 6 (5) (MOMMSEN, MGH.AA 12, 405): „*Symmachus episcopus ecclesiae catholicae urbis Romae dixit: Adclamationes vestras synhodi que iudicium praesentia gesta suscipient*“.

¹⁸ Vgl. etwa Conc. Aquil. a. 381 gesta 2 (ZELZER, CSEL 82, 327): „*Ambrosius episcopus dixit: Diu citra acta tractavimus, et quoniam tanta sacrilegia a parte Palladi ac Secundiani nostris auribus ingeruntur (...) fiant acta (...)*“. Vgl. Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 275): „*Quo recitato Bonifatius episcopus dixit: Recitatum libellum acta suscipient*“.

¹⁹ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 403 prol. = Reg. eccl. Carthag. cap. 9 (MUNIER, CCL 148, 208): „*Aurelius episcopus dixit: Et licet hesterno die de hac re consedentibus nobis praeter gesta ecclesiastica diligentius quae gesserint tractaremus, hodie tamen oportet tractatum hesterni diei actis ecclesiasticis confirmari*“. In den Akten der Synode von Toledo XIV (684) werden die Akten des Konzils von Konstantinopel (680) einmal als *gesta*, einmal als *acta* bezeichnet. Vgl. ebd. can. 5 (VIVES, Concilios 444): „*Adeo nos primum omnes Carthaginis provinciae pontifices pari animorum iudicio praedicta gesta (sc. concilii Constantinopolitani) cum antiquis conciliis conferentes (...)*“ und can. 6 (VIVES, Concilios 444): „*Et ideo supradicti acta concilii in tantum a nobis veneranda sunt (...)*“. Der Versuch von GOTTLIEB, Formale Bestandteile 256f., die beiden Termini voneinander abzusetzen, ist nicht überzeugend.

²⁰ In Gallien stellen die Beschlussprotokolle die einzige tradierte Gattung dar. Auch in Spanien überwiegen diese, während sie im römisch-italischen wie im afrikanischen Raum gegenüber den Verlaufsprotokollen in der Minderheit sind.

nahme, wie z. B. die Absetzung eines Bischofs²¹, Fragen der kirchlichen Organisation²² oder vereinzelt auch eine dogmatische Erörterung²³. Bei diesen im folgenden als Dekreten bezeichneten Dokumenten handelt es sich oft um Synodalbriefe, die jeweils an die betreffende Person oder Personengruppe – häufig Bischöfe – adressiert sind.

Die erste Gruppe besteht in ihrer einfachsten Form²⁴ aus einer vermutlich von einem späteren Redaktor hinzugefügten Überschrift²⁵, die Ort und Datum der Synode angibt²⁶, den Beschlüssen in Form von Kanones²⁷ und den Unterschriften der Bischöfe²⁸.

Hinzu tritt häufiger ein den Kanones vorgeschalteter Prolog, der in meist allgemeinen Worten die Zielsetzung der Synode beschreibt: Die Bischöfe betonen, dass sie sich *auctore Deo*²⁹ versammelt haben³⁰, um für die Aufrechterhal-

²¹ Vgl. z. B. die *constitutio* der Synode von Marseille (533) oder das Dekret der Synode von Paris (552).

²² Vgl. z. B. das Dekret der Synode von Toledo (610).

²³ Vgl. z. B. den Synodalbrief der Synode von Paris (360/61).

²⁴ Vgl. z. B. die Akten der Synoden von Orange (441), Vaison (442), Gerona (517), Lérida (546), Valencia (546).

²⁵ Die Überschriften variieren in den Handschriften teilweise beträchtlich. Ebenso werden sie häufiger mit einem *incipit* bzw. *incipiunt* oder auch der Invocationsformel *in nomine Christi* eingeleitet, wodurch in einem Codex die einzelnen Synodentexte voneinander abgesetzt werden können.

²⁶ Diese Angabe kann aber auch fehlen, wie z. B. in den Akten der Synoden von Elvira und Turin (398), so dass deren Datierung Gegenstand kontroverser Diskussionen ist.

²⁷ Vgl. unten 22-24.

²⁸ In einigen Fällen fehlen diese in den Handschriften. Dies dürfte daran liegen, dass ein Schreiber bzw. Redaktor einer Rechtssammlung diese nicht abgeschrieben hat, da sein Interesse offenbar nur den rechtlichen Bestimmungen als solchen gegolten hat, worauf schon BRETHOLZ, Unterschriften 530f. hingewiesen hat: „Die Concilsakten haben sich nämlich nicht als selbständige literarische Producte fortgepflanzt, sondern verdanken ihre Erhaltung und Verbreitung der Aufnahme in Sammlungen von Quellen des canonischen Rechts“. So haben z. B. von insgesamt elf Codices, die die Akten des Konzils von Riez (439) tradieren, nur zwei diese nicht übernommen; die Unterschriften der Synode von Vannes (461/91) überliefert jedoch nur eine einzige Handschrift von insgesamt acht. Vgl. hierzu die Übersicht bei MUNIER, CCL 148, 62 bzw. 150.

²⁹ Im Prolog wird recht häufig, aber nicht durchgängig auf Gott als den eigentlichen Initiator des Konzils verwiesen. Vgl. hierzu unten 276f.

³⁰ Vgl. z. B. Conc. Taurin. a. 398 prolog. (MUNIER, CCL 148, 54): „*Cum ad postulationem provinciarum Galliae sacerdotum convenissemus ad Taurinatium civitatem atque in eiusdem urbis ecclesia, auctore vel medio Domino sederemus (...)*“. Conc. Tolet. a. 531 prolog. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 346): „*Cum in voluntate Domini apud Toletanum urbem sanctorum episcoporum praesentia convenisset et de institutis Patrum canonumque decretis commemoratio haberetur (...)*“. Der Versammlungsvermerk kann auch dem ersten Kanon vorgeschaltet sein, so dass ein Prolog im eigentlichen Sinne fehlt. Vgl. z. B. Conc. Caesaraugust. a. 592 can. 1 (VIVES, Concilios 154): „*Quum in Dei nomine [in] urbem Caesaraugustanam provinciae Terraconensis ex permissu gloriosi atque sanctissimi principis Reccaredi regis in anno septimo regni eius congregati fuisset pro Dei timore tractantes id placuit sancto et venerabili synodo (...)*“.

tung bzw. Wiederherstellung der kirchlichen Disziplin zu sorgen³¹. Vereinzelt werden auch konkrete Anlässe mitgeteilt, die zur Versammlung der Synode geführt haben³². Je nach den politischen Gegebenheiten wird im Prolog auch derjenige Herrscher erwähnt, der die Synode entweder selbst einberufen³³ oder zumindest gestattet hat³⁴. Bisweilen finden sich im Prolog jedoch auch verfahrenstechnische Elemente³⁵; in einigen Fällen ist dieser sogar ganz im Stile eines Verlaufsprotokolls gestaltet³⁶.

Dem Prolog entspricht in manchen Beschlussprotokollen ein Epilog³⁷, in dem die Bischöfe allen die Exkommunikation androhen, die die von der Synode getroffenen Bestimmungen missachten. Auch der Epilog kann verfahrenstechnische Elemente beinhalten³⁸.

Somit ergibt sich folgendes Grundschema, wobei die fakultativen Elemente jeweils kursiv gesetzt sind:

- (1) Überschrift (wahrscheinlich sekundär) bzw. bei Synodalbriefen ein *Präskript*
- (2) *Prolog*
- (3) Disziplinäre bzw. doktrinaire Beschlüsse der Synode in Form von Kanones
- (4) *Epilog*
- (5) Unterschriftenliste

³¹ Vgl. z. B. Conc. Valent. a. 374 prol. (MUNIER, CCL 148, 37f.) – Conc. Tarrac. a. 516 prol. (MARTÍNEZ DíEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 271f.) – Conc. Tolet. a. 531 prol. (MARTÍNEZ DíEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 346f.) u. a.

³² Vgl. z. B. Conc. Andegav. a. 453 prol. (MUNIER, CCL 148, 137): „*Cum ad ordinandum episcopum in civitate Andegavorum episcopi convenissent et Thalasius esset episcopus ordinatus (...)*“. Vgl. auch Conc. Arausic. a. 529 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 55): „*Cum ad dedicationem basilicae, quam inlustrissimus praefectus et patricius noster Liberius in Arausica civitate fidelissima devotione construxit (...)*“.

³³ Zahlreiche Beispiele liegen in den Akten aus merowingischer und westgotischer Zeit vor. Vgl. unten 55f. und 128f.

³⁴ Vgl. Conc. Agath. a. 506 prol. (MUNIER, CCL 148, 192): „*Cum in nomine Domini ex permissione domini nostri gloriosissimi regis in Agathensi civitate sancta synodus convenisset (...)*“.

³⁵ Vgl. z. B. den in zwei Rezensionen überlieferten Prolog der Konzilsakten von Agde (506) oder die Akten einiger spanischer Synoden.

³⁶ So z. B. der Prolog der *constitutio concilii* des ersten Toletanums (400) oder der Prolog der Akten der Synoden von Hippo (427) und Mâcon (585). Im Falle des ersten Toletanums (400) dürfte der Prolog ein Exzerpt eines Verlaufsprotokolls sein, das mit den 20 Kanones der Synode zusammengestellt worden ist. Vgl. hierzu WECKWERTH, Konzil von Toledo 97-100.

³⁷ In den Handschriften wird der Epilog häufig wie ein eigener Kanon behandelt, der überdies mit einem Titulus versehen wird. So z. B. in den Akten der Synoden von Orange (441), Epaone (517), Orleans (538) u. a.

³⁸ Vgl. z. B. Conc. Arausic. a. 441 epil. (= can. 28) (MUNIER, CCL 148, 85f.) – Conc. Tolet. a. 531 epil. (MARTÍNEZ DíEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 353f.).

Demgegenüber sind synodale Dekrete, d. h. in sich abgeschlossene Aktenstücke, die einen bestimmten Einzelfall regeln, seltener erhalten³⁹. In der Regel werden diese durch einen Versammlungsvermerk eröffnet⁴⁰, woran sich die Schilderung der näheren Umstände und der von der Synode gefällte Beschluss oder im Falle einer Gerichtssynode das Urteil anschließt. Den Abschluss bilden ebenfalls – sofern überliefert – die Unterschriften der anwesenden Bischöfe.

Die synodalen Beschlussprotokolle enthalten in erster Linie also die disziplinarischen oder doktrinären Entscheidungen einer Synode, bisweilen auch recht knapp gehaltene Angaben zu den äußeren Umständen einer Synode. Zeremonielle Elemente treten meist völlig zurück und können – wenn überhaupt – eher beiläufig vor allem im Pro- und Epilog mitgeteilt werden. Eine Ausnahme stellen wie bereits angedeutet einige spanische Beschlussprotokolle dar, die reichere Informationen zum Ablauf der Synode gewähren⁴¹.

1.3 Synodale Verlaufsprotokolle

Die synodalen Verlaufsprotokolle halten im Unterschied zu den Beschlussprotokollen Ansprachen bzw. Äußerungen von Bischöfen, Verhöre, Verlesungen von Texten in direkter Rede fest. Die verschiedenen Redeteile, die mit Wendungen wie *N. N. episcopus dixit – Ab omnibus episcopis dictum est – N. N. recitavit* u. ä. eingeleitet werden⁴², werden häufig durch kurze Einschübe wie z. B. *facto silentio – quibus lectis*, u. a. miteinander verbunden, so dass der Ablauf der Synode erkennbar wird. Die Verlaufsprotokolle besitzen eine große sprach-

³⁹ Ein synodales Dekret kann das einzige von einer Synode promulgierte bzw. überlieferte Schriftstück sein, wie z. B. im Falle der Synoden von Arles (449/61), Marseille (533), Toledo (610), Egara (614). Ebenso existieren Synodaldekrete jedoch ebenfalls neben disziplinarischen Beschlüssen in Form von Kanones. Vgl. z. B. die Akten der Synoden von Valence (374) und Toledo X (656). Die Synode von Carpentras (527) hat wiederum zwei Dekrete verfasst, jedoch keine Kanones.

⁴⁰ Vgl. z. B. Conc. Arel. a. 449/61 decr. synod. (MUNIER, CCL 148, 133): „*Cum Arelate, in secretario basilicae convenissemus, praemissa prece ad Dominum, nullo extrinsecus arbitrio interveniente, resedimus de remedio scandali quod in monasterio in insula Lerinensi obortum fuerat pertractantes, placuit ergo nobis (...)*“. Conc. Tolet. a. 610 decr. synod. (VIVES, Concilios 407): „*Convenientibus nobis in unum pro religione et fide, quam Christo debemus, placuit (...)*“. Conc. Egara. a. 614 decr. synod. (VIVES, Concilios 162): „*Convenientes in unum episcopi provinciae Terraconensis in locum Egara (...)*“. Der Versammlungsvermerk muss nicht zu Beginn stehen, wie z. B. im Dekret der Synode von Carpentras (527).

⁴¹ Vgl. unten 46f.

⁴² Neben diesen knappen redevleitenden Phrasen existieren vereinzelt auch sprachlich anspruchsvollere, wie z. B. Conc. Tolet. a. 589 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 50): „*(...) sanctissimus idem princeps sic venerandum concilium alloquitur dicens*“.

liche Nüchternheit, die nur selten durchbrochen wird⁴³. In der Regel lassen sie sich in drei Teile gliedern:

- (1) Eröffnungsteil: Dieser besteht aus einem Einleitungssatz, an den sich häufiger eine einleitende Rede des Vorsitzenden anschließt.
- (2) Hauptteil: Dieser umfasst die Verhandlungen und gegebenenfalls die Beschlüsse. Somit richtet sich seine formale Gestaltung nach dem jeweiligen Verhandlungsgegenstand einer Synode.
- (3) Schlussteil: Die Bischöfe werden ermahnt bzw. verpflichtet sich, die Beschlüsse strengstens zu beachten und auch über deren Einhaltung zu wachen. Ebenso liegt hier häufig eine Aufforderung zur Unterschrift der Konzilsakten vor.

1.3.1 Eröffnungsteil

Charakteristisch für die Verlaufsprotokolle ist ein Einleitungssatz, der in seiner formalen Gestaltung unabhängig vom sich anschließenden Hauptteil ist. Zunächst werden meistens Datum und Ort der Synode genannt. Häufig schließt sich hieran eine Namensliste der teilnehmenden Bischöfe an⁴⁴; die übrigen Kleriker werden – wenn überhaupt – in aller Regel in Form eines Ablativus absolutus nur summarisch erwähnt, wobei den Presbytern das Partizip *consedentes* bzw. *residentes*, den Diakonen *adstantes* beigegeben ist⁴⁵. Eine Ausnahme bilden einige römische Synodalprotokolle, die auch die Namen der Presbyter und Diakone festhalten. Daneben können weitere Angaben stehen, wie im besonderen der Hinweis auf den König⁴⁶ als einberufender Instanz. Der Einleitungssatz besteht aus einem mit *cum* eingeleiteten Nebensatz, während der Hauptsatz meist nur eine der eröffnenden Rede des Vorsitzenden vorgeschaltete Phrase wie z. B. *episcopus N. N. dixit* enthält. Anstelle des Nebensatzes kann auch ein

⁴³ Eine solche Ausnahme sind beispielsweise die Akten der dritten Synode von Toledo (589).

⁴⁴ Es kann aber auch bloß auf die Unterschriftenliste verwiesen werden. Vgl. Conc. Carthag. a. 525 (Munier, CCL 149, 255): „*Cum Bonifatius episcopus ecclesiae Carthaginensis cum coepiscopis suis diversarum provinciarum Africanarum, quorum nomina suscriptiones ostendunt, consedisset, Bonifatius episcopus dixit: (...)*“.

⁴⁵ Vgl. zur inhaltlichen Bedeutung dieser Attribute unten 91.

⁴⁶ Vgl. etwa Conc. Tolet. a. 589 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 50): „*Cum pro fidei suae sinceritate idem gloriosissimus princeps omnes regiminis sui pontifices in unum convenire mandasset ut tam de eius conversione quam de gentis Gotorum innovatione in Domino exultarent et divinae dignationi pro tanto munere gratias agerent, sanctissimus idem princeps sic venerandum concilium alloquitur dicens*“. Die beherrschende Stellung des Königs im Rahmen des Konzils drückt sich schon im Eingangssatz aus.

Ablativus absolutus Verwendung finden. Folgende Beispiele sollen die formale Struktur der Einleitungssätze illustrieren:

Cum Gratus episcopus Carthaginensis in concilio una cum collegis suis consedisset, et qui ex diversis provinciis africanis ad Carthaginem convenerunt, Felice Baianensi (es folgen die Namen der übrigen Bischöfe) et ceteris quorum manus continentur, idem Gratus episcopus dixit⁴⁷: (...)

Syagrio et Eucherio viris clarissimis consulibus III nonas Septembres Aquileiae in ecclesia considentibus cum episcopo Aquileiensium civitatis Valeriano Ambrosio (es folgen die Namen der übrigen Bischöfe) Ambrosius episcopus dixit⁴⁸: (...)

Flavio Basilisco et Herminero viris clarissimis consulibus sub die XIII Kalendarum Decembrium residente viro venerabili Hilario papa in basilica sanctae Mariae et Maximo Taurinatum (es folgen die Namen der übrigen Bischöfe), residentibus etiam universis presbyteris, adstantibus quoque diaconibus, Hilarus episcopus ecclesiae catholicae urbis Romae synodo praesidens dixit⁴⁹: (...)

Post consulatum Paulini viri clarissimi sub die kal. Martiarum in basilica beati Petri apostoli residente viro venerabili papa Symmacho una cum Rustico Menturnensi (es folgen die Namen der übrigen Bischöfe) residentibus etiam Laurentio (es folgen die Namen der übrigen Presbyter) adstantibus quoque Fulgentio (es folgen die Namen der übrigen Diakone), Fulgentius archidiaconus dixit⁵⁰: (...)

Cum Galliciae provinciae episcopi Lucretius (es folgen die Namen der übrigen Bischöfe), ex praecepto praefati gloriosissimi Ariamiri regis in metropolitana eiusdem provinciae Bracarensis ecclesia convenissent, considentibus simul episcopis, praesentibus quoque presbyteris, adstantibusque ministris vel universo clero, Lucretius memoratae metropolitanae ecclesiae episcopus dixit⁵¹: (...)

Auch für den Fall, dass ein Synodalprotokoll mehrere *sessiones* umfasst, wird das Protokoll jeder Sitzung mit einem eigenen Einleitungssatz eröffnet⁵².

⁴⁷ Conc. Carthag. a. 345/48 (MUNIER, CCL 149, 3).

⁴⁸ Conc. Aquil. a. 381 gesta 1 (ZELZER, CSEL 82, 3, 326f.).

⁴⁹ Conc. Roman. a. 465 gesta 1, 1 (THIEL, Epistolae 159-161).

⁵⁰ Conc. Roman. a. 499 gesta 1 (MOMMSEN, MGH.AA 12, 399-402).

⁵¹ Conc. Brac. a. 561 gesta 1 (BARLOW 105).

⁵² So z. B. in den Akten der Synode von Karthago (525), der römischen Synode von 531 und auch in den vermutlich fiktiven Akten der römischen Lateransynode (649).

In der sich anschließenden Rede, die meist der Vorsitzende hält⁵³, wird eine allgemeine Einführung in die auf der Synode zu behandelnde Thematik gegeben und Gott für deren Zustandekommen gedankt⁵⁴. Jedoch kann diese auch schon selbst unmittelbarer Teil der disziplinären Beratung sein⁵⁵ oder aber fehlen⁵⁶. Der Einleitungsteil wird häufiger durch eine bestätigende Akklamation der Bischöfe abgeschlossen⁵⁷.

1.3.2 Hauptteil

Die Gestaltung des Hauptteiles hängt ganz von der Art und Weise der synodalen Verhandlungen und Beratungen ab. Innerhalb der überlieferten lateinischen Synodalakten lassen sich im wesentlichen folgende Grundformen unterscheiden:

- (1) Disziplinäre Beratungen
- (2) Doktrinäre Verhandlungen
- (3) Gerichtliche Verhandlungen
- (4) Appellationsverhandlungen

Der erste Typus liegt vor allem in afrikanischen Synodalprotokollen vor, wie z. B. den Akten der karthagischen Synoden von 345/48 und 390 und den meisten der in den *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta* überlieferten Aktenstücken⁵⁸. Die Anträge der Bischöfe werden ebenso wie die Akklamationen des Konzilsplenums in direkter Rede festgehalten und ermöglichen so einen Einblick in die Entstehung synodaler Beschlüsse⁵⁹.

⁵³ Auf dem dritten Toletanum jedoch kommt diese Funktion dem König zu. Vgl. hierzu WECKWERTH, Konzil von Toledo 41.

⁵⁴ Vgl. z. B. die Rede des Bischofs Gratus auf dem Konzil von Karthago (345/48) (MUNIER, CCL 149, 3), die Rede des Bischofs Aurelius auf dem Konzil von Karthago (419) (MUNIER, CCL 149, 89) oder die einführenden Worte des Bischofs Lucretius auf dem Konzil von Braga (561), wo die Tagesordnungspunkte der Synode vorgegeben werden. Vgl. hierzu unten 93f.

⁵⁵ So findet sich in den Akten der römischen Synode von 465 gesta 2, 2 (THIEL, Epistolae 161f.) gleich zu Beginn eine die Weihhindernisse betreffende Darlegung des Papstes Hilarus.

⁵⁶ Die Akten der Synode von Saragossa (380) beginnen gänzlich unvermittelt (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 292): „*Caesaraugusta in secretario residentibus episcopis Fitadio* (es folgen die Namen der übrigen Bischöfe) *ab universis dictum est: Recitentur sententiae*“.

⁵⁷ Vgl. z. B. Conc. Brac. a. 561 gesta 1 (BARLOW 105): „*Omnes episcopi dixerunt: Prosecutio tuae beatitudinis iusta est, ea namque de causa convenimus ut aliqua nobis ecclesiasticae constructionis utilitas commodetur*“.

⁵⁸ Vgl. unten 170f.

⁵⁹ Vgl. zum genauen *modus procedendi* die Ausführungen unten 195-198.

Numidius episcopus Maxulitanus dixit: Si iubet sanctitas vestra, suggero, nam memini praeteritis conciliis fuisse statutum, ut chrisma vel reconciliatio paenitentium, necnon et et puellarum consecratio a presbyteris non fiat; si quis autem emerit hoc facere, quod de eo statuendum sit?

Geneclius episcopis dixit: Audivit dignatio vestra suggestionem fratris et coepiscopi nostri Numidii; quid ad haec dicitis?

Ab universis episcopis dictum est: Chrismatis confectio et puellarum consecratio a presbyteris non fiat, vel reconciliare quemquam publica missa presbytero non licere, hoc omnibus placet.⁶⁰

Daneben existieren noch andere Varianten dieses Typs. Die Akten der Synode von Saragossa (380) enthalten die abschließende Verlesung der im Unterschied zu den eben angeführten afrikanischen Synodalprotokollen bereits fertig vorliegenden disziplinen Beschlüssen. Es werden jeweils in direkter Rede die von einem Bischof vorgelesenen Beschlüsse und die sich anschließenden bestätigenden Akklamationen festgehalten.

Lucius episcopus legit: Ut mulieres omnes ecclesiae catholicae et fideles a virorum alienorum lectione et coetibus separentur, vel ad ipsas legentes aliae studio vel docendi vel discendi conveniant, quoniam hoc Apostolus iubet.

Ab universis episcopis dictum est: Anathema futuros qui hanc concilii sententiam non observaverint⁶¹.

Die Akten der Synode von Braga (561)⁶² lassen zwar deutlich den Ablauf der Sitzung erkennen; ebenso werden die Äußerungen des Vorsitzenden und die Akklamationen der Bischöfe im Wortlaut angeführt. Die synodalen Beschlüsse werden aber bereits als fertige Kanones auf der Synode verlesen und finden so Eingang in das Verlaufsprotokoll⁶³. Ähnliches gilt für die Akten der Synode von Braga (572). Auch die umfangreichen Akten der ersten Sitzung der Synode von Karthago (525) spiegeln disziplinäre Beratungen wider, jedoch bestehen diese in der Verlesung älterer afrikanischer Synodalbeschlüsse und anderer relevanter Dokumente. Die Beiträge einzelner Bischöfe wie auch Akklamationen des Konzilsplenums werden wie auch in den übrigen Protokollen jeweils in direkter Rede mitgeteilt. Die auf der Synode verlesenen Texte werden wörtlich in das Protokoll aufgenommen und machen den Großteil des Synodalprotokolls aus.

⁶⁰ Conc. Carthag. a. 390 can. 3 (MUNIER, CCL 149, 13f.).

⁶¹ Conc. Caesaraugust. a. 380 can. 1 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 293)

⁶² Vgl. die Gliederung der Synodalakten bei WECKWERTH, Konzil von Toledo 25-31.

⁶³ Dies gilt auch für die doktrinären, gegen den Priscillianismus gerichteten *capitula* in Form von Anathemata.

Die synodalen Verlaufsprotokolle disziplinären Inhalts sind also keine homogene Gruppe, sondern unterscheiden sich durch die spezifische Art bzw. das Stadium der konziliaren Verhandlung, das sie festhalten.

Demgegenüber existieren im lateinischen Westen nur wenige Verlaufsprotokolle doktrinären Charakters. Das bekannteste Beispiel dürften die sehr umfangreichen, mehrere Sitzungen umfassenden Akten des Laterankonzils von 649 sein, bei denen es sich jedoch nach RIEDINGER um ein rein literarisches Produkt handeln soll⁶⁴, so dass diese bis auf weiteres nur unter Vorbehalt berücksichtigt werden dürfen. Daneben wäre vor allem an die Akten der dritten Synode von Toledo (589) zu denken. Den Hauptteil des Protokolls macht die Verlesung der *professiones fidei* des Königs Reccared bzw. der Goten aus. Jedoch umfassen die Akten auch disziplinäre Kanones, die im Protokoll als fertig ausformulierte Beschlüsse auf eine kurze Ansprache des Königs folgen. In den Akten des ersten Konzils von Toledo (400) hat sich ein fragmentarisches Protokoll⁶⁵ der von den Bischöfen Symphosius und Dictinius und dem Presbyter Comasius geleisteten Abschwörung vom Priscillianismus erhalten, die jeweils im Wortlaut festgehalten sind, wie folgendes Beispiel zeigt⁶⁶:

Symphosius episcopus dixit: Iuxta quod paulo ante lectum est in membrana nescio qua, in qua dicebatur filius inmiscibilis, hanc ego doctrinam, quae aut duo principia dicit aut filium inmiscibilem, cum ipso auctore damno qui scripsit.

Item dixit: Ego sectam quae recitata est, damno cum auctore.

Das einzige in größerem Umfang⁶⁷ erhaltene Beispiel für gerichtliche Verlaufsprotokolle sind im lateinischen Westen die Akten der Synode von Aquileia (381)⁶⁸. Diese protokollieren den Verhandlungsgang und sind im wesentlichen durch den ständigen Wechsel zwischen Angeklagtem – dem Bischof Palladius – und den Bischöfen, die als Ankläger fungieren, gekennzeichnet, bevor das Urteil vom vorsitzenden Bischof Ambrosius verkündet wird, an das sich noch einzelne, das Urteil bestätigende Stellungnahmen der versammelten Bischöfe anschließen.

⁶⁴ Vgl. hierzu unten 229, Anm. 75.

⁶⁵ Es handelt sich um ein Exzerpt aus den nicht überlieferten *gesta plenaria* des Konzils. Vgl. Conc. Tolet. a. 400 prof. (CHADWICK, Priscillian 235): „(...) excerptae sunt de plenariis gestis professiones, quas inter reliquas habuerunt in concilio Toletano de damnatione Priscilliani vel sectae eius“.

⁶⁶ Conc. Tolet. a. 400 prof. (CHADWICK, Priscillian 235).

⁶⁷ Darüber hinaus hat sich von der karthagischen Gerichtssynode von 411 ein kleineres Fragment erhalten. Vgl. unten 200f.

⁶⁸ Vgl. zur Analyse der Akten ausführlich SIEBEN, Konzilsidee 482-492 und WECKWERTH, Konzil von Toledo 36-39.

Als Beispiele für die Protokollierung einer synodalen Appellation sind neben der *actio secunda* der karthagischen Synode von 525⁶⁹ vor allem die Akten der römischen Synode des Jahres 600⁷⁰ anzuführen.

1.3.3 Schlussteil

Der Schlussteil der Verlaufsprotokolle besteht häufig aus zwei in einander übergehenden Teilen, einer Ermahnung der Bischöfe durch den Vorsitzenden, die Beschlüsse einzuhalten und über deren Einhaltung zu wachen, und der Aufforderung zur Unterschrift, wie folgendes Beispiel zeigt⁷¹:

Gratus episcopus dixit: Iuxta statuta concilii et meae mediocritatis sententiam placet facere rerum omnium conclusionem. Universi tituli designati et digesti teneant sententias nostras. Sane credo vos tenere multis conciliis a patribus nostris et traditionem esse damnatam et rebaptizationis impietatem esse puniendam; quas res etiam nostro concilio credo iam terminum accepisse. Reliqua vero quae vel facta vel dicta superius comprehensa sunt vel aliis conciliis conscripta secundum legem inveniuntur, custodire nos oportet. Si quis vero statuta supergressus corruperit vel pro nihilo habenda putaverit, si laicus est communione, si clericus est honore privetur.

Universi dixerunt: Placet, placet.

Gratus episcopus dixit: Superest iam ut placita omnium nostrum, quae ad consensum vestrum sunt scripta, vestra quoque subscriptione firmetis.

Universi dixerunt: Et consensisse nos concilii huius scripta testantur, et subscriptione nostra consensus declarabitur noster.

Et subscripserunt.

Man kann vermuten, dass in Gerichtssynoden das von den Bischöfen gefällte Urteil die Akten beschloss. Einen Eindruck vermitteln die Akten der Synode von Aquileia (381)⁷²:

⁶⁹ Vgl. unten 202f.

⁷⁰ Vgl. unten 250f.

⁷¹ Conc. Carthag. a. 345/48 can. 14 (MUNIER, CCL 149, 9f.). Vgl. ebenso Conc. Carthag. a. 390 can. 13 (MUNIER, CCL 149, 18f.), Conc. Brac. a. 561 gesta 8 (BARLOW 114f.), Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 270). In den Akten der Synode von Braga (572) ist dieser Teil in Beschlussform gestaltet (BARLOW 122): „*His ita gestis placuit omnibus pro confirmanda horum observantia propria unumquemque manu subscribere, eo placitorum facto, ut si quis eorum capitulorum terminum transgressus ad inordinatas consuetudines reverti voluerit, totius concilii increpatione correptus severissimam sibi de sui ordinis inclinatione noverit imminere sententiam*“.

⁷² Conc. Aquil. a. 381 gesta 52f. (ZELZER, CSEL 82, 2, 358f.)

Ambrosius episcopus dixit: Etsi in multis impietatibus deprehensus sit, erubescimus tamen, ut videatur qui sacerdotium sibi vindicat a laicis esse damnatus, ac per hoc quoniam et in hoc ipso damnandus est qui laicorum expectat sententiam cum magis de laicis sacerdotes debeant iudicare, iuxta ea quae hodie audivimus Palladium profitentem et iuxta ea quae condemnare noluit, pronuntio illum sacerdotio indignum et carendum, ut in loco eius catholicus ordinetur.

Omnes episcopi dixerunt: Anathema Palladio.

Ambrosius episcopus dixit: Imperator clementissimus et Christianus sacerdotum iudicio causam, et ut ipsi essent <...> altercationis ipsos inquit constituissemus. Quoniam igitur nobis iudicium videtur esse delatum interpretes esse scripturarum, condemnamus Palladium, quia impii Aarii noluit damnare sententiam et quia ipse Filium Dei sempiternum et cetera quae actis inhaerent negavit: Ergo anathema habeatur.

Omnes episcopi dixerunt: Omnes condemnamus eum, anathema habeatur.

Hieran schließen sich noch Einzelvoten (*sententiae*) der anwesenden Bischöfe an, die das ergangene Urteil bestätigen. Eine Aufforderung zur Unterschrift der Akten, die jedoch mit Sicherheit stattgefunden hat, ist in den Akten von Aquileia (381) nicht erhalten, da sich an die Verurteilung des Bischofs Palladius noch ein weiterer Prozess gegen den Bischof Secundianus anschließt, der jedoch völlig unvermittelt abbricht⁷³, so dass der eigentliche Schlussteil fehlt.

1.4 Das Verhältnis von Protokoll und synodaler Verhandlung

Geht man davon aus, dass altkirchliche Synoden in aller Regel mehrere Tage, ja bisweilen sogar Wochen in Anspruch genommen haben⁷⁴, ist man zunächst erstaunt, wenn man die verhältnismäßig kurzen synodalen Verlaufsprotokolle⁷⁵ liest und sie beispielsweise mit dem großen Aktenmaterial⁷⁶ der *Collatio Carthaginensis* (411)⁷⁷ vergleicht, das die Verhandlungen dreier Tage umfasst. Nur wenige lateinische Synodalakten beinhalten dagegen mehrere Konzilssitzungen⁷⁸. Offensichtlich ist in der Regel die Synode entweder nicht in der

⁷³ Vgl. hierzu unten 251, Anm. 207.

⁷⁴ Vgl. die Bemerkungen zur Dauer der Synoden unten 59-61 (Spanien), 133 (Gallien), 181f. (Afrika), 234f. (Rom/Italien).

⁷⁵ Dies gilt natürlich nicht für die Beschlussprotokolle, die ja nur die Beschlüsse einer Synode festhalten.

⁷⁶ Die kritische Edition der Akten von S. LANCEL erstreckt sich über mehr als 200 Seiten.

⁷⁷ Zur *Collatio Carthaginensis* vgl. unten 30f. und 167.

⁷⁸ Die Akten der karthagischen Synoden aus den Jahren 419 und 525 umfassen ebenso wie die der römischen Synode von 531 jeweils zwei Konzilstage, das Verlaufsprotokoll der Lateransynode (649) sogar 5 Sitzungen. Vom ersten Konzil von Toledo (400) sind mehrere Aktenstücke überliefert, die bestimmten Tagen zugeordnet werden können. Vgl. zur Chronologie

Gesamtheit ihrer Abläufe protokolliert worden, oder aber es haben sich nur Exzerpte aus den ursprünglich umfangreicheren Synodalakten erhalten.

Ein Beleg für den ersten Fall liegt in den Akten der Synode von Aquileia (381) vor. Ambrosius sagt gleich zu Beginn des Protokolls, dass schon lange ohne Protokollierung verhandelt worden ist (*diu citra acta tractavimus*), es nun aber nötig sei, Akten anzulegen, damit niemand im nachhinein seine Aussage widerrufen könne⁷⁹. Eine ähnliche Notiz ist in den Akten der Synode von Karthago (403) überliefert⁸⁰. Auch Protokolle, die offensichtlich vollständig überliefert worden sind, halten nicht die Synode in all ihren Einzelheiten fest, sondern vermutlich nur einen mehr oder weniger umfangreichen Ausschnitt einer Sitzung, auf der beispielsweise disziplinäre Themen diskutiert⁸¹ oder die fertigen Beschlüsse verlesen worden sind⁸². Dies erklärt auch, dass in vielen Verlaufsprotokollen zeremonielle Aspekte, wie z. B. die vor allem in den westgotischen Ordines⁸³ belegten liturgischen Elemente, entweder gänzlich fehlen oder nur beiläufig erwähnt sind.

Ein frühes Beispiel für aus synodalen Verlaufsprotokollen angefertigte Exzerpte stellen die Akten der Synode von Toledo (400) dar. Wären nicht durch einen glücklichen Zufall weitere Aktenstücke, die als Exzerpte aus den *gesta plenaria* bezeichnet werden⁸⁴, erhalten, hätte man von dieser Synode lediglich die disziplinären Beschlüsse und ein *symbolum fidei*⁸⁵. Auch die Akten der Synoden von Thela (418)⁸⁶ und Rom (487)⁸⁷ sind nur unvollständig erhalten. Der Eingangsteil ist jeweils nach Art eines Verlaufsprotokolls gestaltet, worauf sich

WECKWERTH, Konzil von Toledo 89f. Die Sitzungen werden in den Quellen als *actiones, sessiones* oder auch *secretaria* bzw. *secretarii* bezeichnet. Vgl. BLAISE, Dictionnaire des auteurs chrétiens s.v. *actio* 45 und s.v. *secretarium* 746.

⁷⁹ Conc. Aquil. a. 381 gesta 2 (ZELZER, CSEL 82, 3, 327): „*Ambrosius episcopus dixit: ‚Diu citra acta tractavimus, et quoniam tanta sacrilegia a parte Palladi ac Secundiani nostris auribus ingeruntur, ut difficile quisquam credat tam aperte eos blasphemare potuisse, vel ne qua ipsi calliditate dicta sua postea negare contentur, licet de tantorum sacerdotum testificatione dubitari non queat, tamen quando omnibus episcopis placet, fiant acta, ut unusquisque professionem suam postea negare non possit.‘*“ SIEBEN, Konzilsidee 484 weist daraufhin, dass diese Praxis üblich sei für einen römischen Kognitionsprozess: „Die Protokollierung selbst wird das Kennzeichen der offiziellen Verhandlung und nur, was der Beamte ‚*apud acta*‘, ἐγγραφῶς vornimmt, als eigentlich magistratischer Akt angesehen“.

⁸⁰ Vgl. oben 8, Anm. 19.

⁸¹ So z. B. Conc. Carthag. a. 345/48 bzw. 390.

⁸² So z. B. Conc. Brac. a. 561 bzw. 572.

⁸³ Vgl. hierzu unten 53f.

⁸⁴ Vgl. WECKWERTH, Konzil von Toledo 67.

⁸⁵ Vgl. hierzu ausführlich WECKWERTH, Konzil von Toledo 59-64.

⁸⁶ MUNIER, CCL 149, 58-64.

⁸⁷ THIEL, Epistolae 259-266.

die Verlesung eines Schriftstückes⁸⁸ anschließt. Danach bricht das Protokoll in beiden Fällen völlig unvermittelt ab. Ein Exzerptor hat vermutlich besonderes Interesse an den Schriftstücken besessen und aus welchen Gründen auch immer den Eröffnungsteil des Protokolls übernommen. Den besten Einblick in die Arbeit eines Exzerptoren dürften aber die zahlreichen Aktenstücke verschiedener afrikanischer Synoden sein, die von einem unbekanntem Collector aus Synodalakten, die er im kirchlichen Archiv Karthagos vorgefunden hat, angefertigt worden sind, die sogenannten *Registri ecclesiae Carthaginiensis excerpta*⁸⁹. Der Umfang der Auszüge divergiert jeweils beträchtlich: Einige Synoden werden nur in ein bis zwei Sätzen summarisch zusammengefasst⁹⁰, während aus anderen Akten sehr viel Text übernommen worden ist⁹¹. Dass der Exzerptor aus dem reichen Material nur eine Auswahl trifft, verdeutlichen auch einige Notizen, die er bisweilen eingefügt hat. So präsentiert er die Beschlüsse der karthagischen Synode von 405 nicht vollständig (*ex integro*), sondern nur in epitomierter Form, da sie zeitbedingt und nicht von allgemeiner Bedeutung seien⁹².

Diese Überlegungen haben für die folgenden Untersuchungen zum synodalen *modus procedendi* im zweiten Teil dieser Arbeit weitreichende methodische Konsequenzen. Da die Verlaufsprotokolle – von den Beschlussprotokollen ganz zu schweigen – in aller Regel nur einen größeren oder kleineren Ausschnitt einer Synode beinhalten, und die Rekonstruktion des genauen Ablaufes einer Einzelsynode folglich nicht möglich ist, müssen die Beobachtungen, die aus den verschiedenen lateinischen Konzilsakten gewonnen worden sind, zusammengetragen und dann zu einem Bild zusammengefügt werden. Es gilt jedoch hierbei zu beachten, dass dieses immer mit einer gewissen Vorsicht betrachtet werden muss und man oft über die Skizzierung von Umrissen nicht hinauskommen wird, da eine historische Genese des synodalen *modus procedendi* meistens überhaupt nicht oder nur ungenügend in den Blick kommt. Wenn z. B. in Konzilsakten des 6. oder 7. Jahrhunderts zeremonielle oder verfahrenstechnische Elemente zum ersten Mal belegt sind, ist es meist unmög-

⁸⁸ Bei der Synode von Thela (418) handelt es sich um den Synodalbrief der römischen Synode des Jahres 386, bei der Synode von Rom (487) um ein Schreiben Papst Felix II. (III.) an die afrikanischen Bischöfe.

⁸⁹ Vgl. zu diesen MUNIER, CCL 149, 173-177 und CROSS, *History and Fiction* 233-239.

⁹⁰ Vgl. z. B. den Hinweis auf eine karthagische Synode des Jahres 394 Reg. eccl. Carthag. cap. 2 (MUNIER, CCL 149, 182): „*In hoc concilio legati directi sunt episcopi Proconsularis ad concilium Adrumentinum*“ oder aber auch ebd. cap. 13 (MUNIER, CCL 149, 219): „*In hoc concilio legationem iterum suscepit Fortunatianus episcopus contra paganos et haereticos*“.

⁹¹ So von den karthagischen Synoden vom 28. August 397 und vom 16. Juni 401.

⁹² Reg. eccl. Carthag. cap. 11 (MUNIER, CCL 149, 214): „*Huius concilii gesta ideo ex integro non descripsi, quoniam magis ea quae in tempore necessaria fuerunt quam aliqua generalia constituta sunt; sed ad instructionem studiosorum, eiusdem concilii brevem digessi*“.

lemente zum ersten Mal belegt sind, ist es meist unmöglich zu entscheiden, ob diese schon älter sind oder nicht. Die Synodalakten ähneln in dieser Hinsicht z. B. liturgischen Texten, aus denen heraus man den ersten Beleg eines bestimmten liturgischen Phänomens gewinnen, jedoch nicht auf dessen tatsächliches Alter schließen kann.

2. Literarische Bestandteile von Konzilsakten

Nachdem die formale Struktur der lateinischen Synodalakten in groben Zügen beschrieben worden ist, sollen nun die verschiedenen Bestandteile in den Blick genommen werden, aus denen sich Konzilsakten zusammensetzen können: In der Mehrzahl bestehen diese zwar nur aus einem in sich abgeschlossenen Beschluss- oder Verlaufsprotokoll, das als wichtigstes Element disziplinarer oder seltener doktrinärer Beschlüsse enthält. Aber die zu einer Synode gehörigen Akten können darüber hinaus auch mehrere, in sich abgeschlossene Dokumente umfassen. Ordnungskriterium der kurzen exemplarischen Vorstellung der verschiedenen literarischen Elemente soll im folgenden der Zeitpunkt ihrer jeweiligen Entstehung sein, d. h. ob sie vor, während oder nach Abschluss einer Synode verfasst bzw. vorgetragen worden sind.

2.1 Im Vorfeld einer Synode verfasste Dokumente

Hier sind einzig die synodalen Einberufungsschreiben zu nennen, die jedoch in den meisten Fällen nicht mehr erhalten sind. Da sie nur vorbereitenden Charakter besitzen und selbstverständlich keine relevanten Beschlüsse enthalten, sind sie auch nicht tradiert worden. Ein glücklicher Zufall hat lediglich die Einladungsschreiben der Synoden von Rom (313)⁹³, Arles aus den Jahren 314⁹⁴ und 449/61, Epaone (517) und Karthago (525) überliefert⁹⁵; diese umfassen Ort und Datum der abzuhaltenden Synode und legen in kurzen Worten den Einberufungsgrund dar.

⁹³ Überliefert bei Eus. h. e. 10, 5, 18-20 (SCHWARTZ, GCS 9, 2, 887f.).

⁹⁴ Überliefert bei Eus. h. e. 10, 5, 21-24 (SCHWARTZ, GCS 9, 2, 888-890). Vgl. hierzu unten 129.

⁹⁵ Die Einladungsschreiben der Synoden von Arles (449/61) und Épaone (517) sind zusammen mit den Beschlüssen überliefert, während dasjenige der karthagischen Synode (525) in das synodale Verlaufsprotokoll aufgenommen worden ist.

2.2 Im Rahmen einer Synode verfasste Dokumente

Hier müssen zunächst die Beschlüsse, die den disziplinären Bereich betreffen – meistens handelt es sich um Kanones oder seltener um Dekrete – von solchen unterschieden werden, die doktrinären Inhalts sind, wie *symbola fidei*, Anathemata oder dogmatische Traktate. Im Falle eines Beschlussprotokolls ist den zu einer Liste zusammengestellten, mit einer Ordnungszahl versehenen Kanones häufig ein einleitender Prolog vorangestellt, während sie in einem Verlaufsprotokoll in den Gang der Verhandlungen eingefügt worden sind. In Synodalbriefen werden nicht an einem Konzil teilnehmende Einzelpersonen oder Personengruppen über dessen Beschlüsse oder sonstige Anliegen in Kenntnis gesetzt. Folglich besitzen diese oft die Form von synodalen Beschlussprotokollen bzw. Dekreten.

2.2.1 Disziplinäre Kanones⁹⁶

Die Synodalkanones⁹⁷ sind nichts anderes als von der Synode erlassene Bestimmungen, die verschiedenste Bereiche der kirchlichen Disziplin, wie z. B. Klerus, Liturgie, Sakramente etc. zum Gegenstand haben können. Obwohl sie ihre Entstehung aktuellen Problemen verdanken⁹⁸, sind sie meistens in Form eines Gesetzes verfasst und abstrahieren somit von sämtlichen konkreten Umständen, wie z. B. den Namen der Beteiligten⁹⁹.

Den Kanones ist jeweils eine *titulus* genannte Kurzüberschrift vorgeschaltet, die deren Inhalt zusammenfasst¹⁰⁰ oder eine bloße Themenangabe¹⁰¹ enthält.

⁹⁶ Vgl. zum folgenden ausführlicher mit zahlreichen Belegen WECKWERTH, Konzil von Toledo 69-77.

⁹⁷ Der Terminus *canon* scheint sich im lateinischen Westen erst Anfang des 6. Jahrhunderts zur Bezeichnung der disziplinären Beschlüsse einer Synode allgemein durchgesetzt zu haben. Ursprünglich werden diese als *statuta*, *sententiae* oder *decreta* bezeichnet; diese Begriffe finden aber auch in späteren Texten noch Verwendung. Vgl. hierzu WECKWERTH, Konzil von Toledo 7, Anm. 32 und ausführlich OHME, Kanon ekklesiastikos 570-582.

⁹⁸ Vgl. hierzu die entsprechenden Bemerkungen zu den synodalen Verhandlungen.

⁹⁹ Ausnahmen liegen beispielsweise in einigen Kanones der Synode von Turin (398) und dem Synodalbrief der Synode von Sevilla (590), namentlich in can. 1, vor.

¹⁰⁰ Dies geschieht meistens in Form eines *ut*-Satzes. Vgl. z. B. Conc. Arel. a. 314 can. 1 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 15): „*Ut uno die et tempore pascha celebretur*“.

¹⁰¹ Hierfür wird neben indirekten Fragesätzen die Präposition *de* verwandt. Vgl. z. B. Conc. Eliberit. can. 1 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 341): „*De his, qui post baptismum idolis immolaverunt*“.

Die Kanones selbst werden häufig, aber keinesfalls notwendig¹⁰², mit einem *verbum decernendi* eröffnet, wie z. B. *placuit* oder *sancta synodus decrevit*; nicht selten findet sich auch die erste Person Plural, die auf die versammelten Bischöfe als Urheber der Beschlüsse zurückverweist: *statuimus, censuimus*¹⁰³. Die *verba decernendi* stehen von wenigen Ausnahmen abgesehen im Perfekt, das allerdings die Zeitenfolge eines Haupttempus nach sich zieht: Anstelle des zu erwartenden Konjunktivs Imperfekt bzw. Plusquamperfekt findet sich Konjunktiv Präsens bzw. Perfekt¹⁰⁴. Es handelt es sich jeweils um ein Perfectum praesens: *placuit* bedeutet nicht nur „man hat beschlossen“, sondern „es gilt fortan folgende Bestimmung“¹⁰⁵. Zur Formulierung der gesetzlichen Bestimmungen wird in aller Regel der jussive Konjunktiv verwandt, seltener ein Gerundivum¹⁰⁶.

Hilfreich für das Verständnis eines Synodalkanons dürfte der Versuch von LAEUCHLI sein, Basiseinheiten zu benennen, die für die formale Gestaltung der Synodalkanones konstitutiv sind¹⁰⁷:

- (1) Nennung der vom Kanon betroffenen Person bzw. des Personenkreises.
- (2) Angabe des Tatbestandes, dem der Kanon entgegenwirken soll.
- (3) Rechtsbegründende Elemente (Verweis auf frühere Kanones bzw. die Hl. Schrift).
- (4) Beschlusseleitende Phrasen (wie z. B. *placuit, sancta synodus decrevit* o. ä.).
- (5) Der eigentliche Beschluss.

Natürlich können Elemente wie vor allem beschlusseinleitende Phrasen oder rechtliche Motivierungen fehlen. Ebenso können die Angabe der Person und

¹⁰² Der Kanon wird dann in der Regel mit bloßem jussivem Konjunktiv formuliert. Seltener finden sich Kanones in Form eines absoluten a.c.i. bzw. *ut*- Satzes, wo jeweils ein *verbum decernendi* zu ergänzen ist. Vgl. z. B. Conc. Arausic. a. 441 can. 5 (MUNIER, CCL 148, 79): „*Eos, qui ad ecclesiam confugerint, tradi non oportere, sed loci reverentia et intercessione defendi (...)*“. Vgl. WECKWERTH, Konzil von Toledo 73.

¹⁰³ Auch das unpersönliche *placuit* wird bisweilen durch ein *nobis* oder *universo concilio* ergänzt.

¹⁰⁴ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 400 can. 1 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 328): „*Placuit ut diacones vel integri vel casti sint; et continentia vitae, etiamsi uxores habeant, in ministerio constituentur (...)*“.

¹⁰⁵ Vgl. WECKWERTH, Konzil von Toledo 71.

¹⁰⁶ So z. B. Conc. Agath. a. 506 can. 70 (MUNIER, CCL 148, 228): „*Clericum scurrilem et verbis turpibus ioculatorem ab officio retrahendum*“.

¹⁰⁷ Vgl. LAEUCHLI, Power and Sexuality 17-55 und die tabellarische Übersicht bei WECKWERTH, Konzil von Toledo 75f.

der Tatbestand in einem Satz eng miteinander verknüpft sein¹⁰⁸. Zwei Beispiele mögen das von LAEUCHLI entwickelte Schema konkretisieren¹⁰⁹:

- (1) *Si quis episcoporum*
- (2) *commonitus a metropolitano ad synodum, nulla gravi intercedente necessitate corporali venire contempserit,*
- (3) *sicut statuta Patrum sanxerunt*
- (4) ———
- (5) *usque ad futurum concilium cunctorum episcoporum caritatis communione privetur.*

- (1) *De ministris*
- (2) *qui fenerant*
- (3) *iuxta formam divinitus datam*
- (4) *placuit*
- (5) *eos a communione abstineri.*

Neben diesen kurz gehaltenen, prägnanten Formen gibt es auch solche, die eine größere Komplexität und einen teilweise beträchtlichen Umfang aufweisen. Dies liegt daran, dass häufig umfangreichere Differenzierungen und Modifikationen vorgenommen werden müssen, die verschiedenen Ebenen eines Sachverhaltes Rechnung tragen, wie folgendes Beispiel zeigt¹¹⁰:

- (1/2) a: *Si quis habens uxorem fidelis, si concubinam habeat*
b: *Ceterum is qui non habet uxorem et pro uxore concubinam habeat*
c: *Alias vero vivens*
- (3) ———
- (4) ———
- (5) a: *non communicet*
b: *a communione non repellatur; tantum ut unius mulieris, aut uxoris aut concubinae, ut ei placuerit, sit coniunctione contentus.*
c: *abiciatur donec desinat et per paenitentiam revertatur.*

¹⁰⁸ So z. B. Conc. Eliberit. can. 17 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 247): „*Si quis forte sacerdotibus idolorum filias suas iunxerint, placuit nec in finem eis danadam communionem*“.

¹⁰⁹ Bei dem ersten Beispiel handelt es sich um Conc. Tarrac. a. 516 can. 6 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 275), bei dem zweiten um Conc. Arel. a. 314 can. 13 (MUNIER, CCL 148, 11).

¹¹⁰ Conc. Tolet. a. 400 can. 17 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 336).

2.2.2 Anathemata, *symbola fidei* und andere dogmatische Schriften

Eine noch regelmäßigeren und klareren Form als die disziplinarischen Kanones weisen die Anathemata auf, benannt nach dem regelmäßig verwendeten *anathema sit*, in denen doktrinaire¹¹¹ Lehrmeinungen verworfen und deren Vertreter aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Die Anathemata bestehen häufig aus einem einzigen Konditionalsatz¹¹²; in der Protasis wird die zu verurteilende Lehre¹¹³ mit großer, nahezu juristischer Präzision¹¹⁴ dargelegt, während die Apodosis nur eine Exkommunikationsformel – in der Regel *anathema sit*¹¹⁵ – enthält. Die Anathemata beziehen sich generell auf eine Person bzw. Personengruppe, die eine bestimmte als irrig angesehene Position vertritt und von der als rechthgläubig angesehenen *doctrina* abweicht, so dass in der Protasis Junktoren wie *si quis (quicumque) dicit (dixerit, crediderit, u. ä.)* auftauchen, auf die die verurteilten Lehrirrtümer in einem a.c.i. folgen, häufig mit einem Verweis auf den oder die Hauptvertreter der zurückgewiesenen Position:

*Item placuit, ut quicumque dixerit gratiam Dei qua iustificatur [homo] per Iesum Christum Dominum nostrum, ad solam remissionem peccatorum valere, quae iam commissa sunt, non etiam ad adiutorium ut non committantur, anathema sit*¹¹⁶.

*Si quis Patrem et Filium et Spiritum Sanctum non confitetur tres personas unius substantiae et virtutis et potestatis, sicut catholica et apostolica ecclesia docet, sed unam tantum ac solitariam dicit esse personam, ita ut ipse sit Pater qui Filius, ipse etiam sit Paracliticus Spiritus, sicut Sabellius et Priscillianus dixerunt, anathema sit*¹¹⁷.

¹¹¹ Da meistens die Lehre einer bestimmten Gruppierung verurteilt wird, finden sich auch Anathemata, die durch diese hervorgerufene disziplinäre Probleme behandeln. Vgl. z. B. Conc. Brac. a. 561 anath. 15 (BARLOW 109): „*Si quis clericorum vel monachorum praeter matrem aut germanam vel thiam vel quae proxima sibi consanguinitate iunguntur alias aliquas quasi adoptivas feminas secum retinent et cum ipsis cohabitant, sicut Priscilliani secta docuit, anathema sit*“.

¹¹² Möglich ist auch ein mit *quicumque, quisquis* oder *qui* eingeleiteter verallgemeinernder Relativsatz.

¹¹³ Ebenso ist bisweilen die gültige Lehre in den Anathemata formuliert, dann jedoch eingeleitet mit *si quis non confitetur* o. ä., da das *anathema sit* der Apodosis erhalten bleibt. Vgl. etwa die Anathemata der in ihrer Authentizität allerdings umstrittenen Lateransynode aus dem Jahre 649 (RIEDINGER, ACO 2, 1, 369-389).

¹¹⁴ Hierzu dienen Determinationsformeln wie z. B. *ita ut* oder präzisierende Junktoren wie *id est*. Ziel der Anathemata ist es nämlich, die verurteilte Lehrmeinung mit der größtmöglichen Genauigkeit zu beschreiben, um keinen Interpretationsspielraum zu eröffnen.

¹¹⁵ In den Anathemata der Lateransynode von 649 wird anstelle des *anathema sit* die lateinische Formel *sit condemnatus* verwendet.

¹¹⁶ Conc. Carthag. a. 418 anath. 4 (MUNIER, CCL 149, 75) = Reg. eccl. Carthag. can. 111 (MUNIER, CCL 149, 221). Einige dieser Anathemata besitzen einen lehrhaften Abschnitt, in dem die ergangene Verurteilung begründet wird.

¹¹⁷ Conc. Brac. a. 561 anath. 1 (BARLOW 107).

In den *symbola fidei*¹¹⁸ werden die grundlegenden Prinzipien der christlichen Glaubenslehre in Form eines Bekenntnisses¹¹⁹ dargelegt, wobei im Vordergrund Trinitätslehre und Christologie stehen, so dass die Grundstruktur vorgegeben ist: Auf die Darlegung der Trinitätslehre folgen in der Regel die christologischen Dogmen. Im lateinischen Westen sind solche synodalen Glaubensbekenntnisse lediglich aus dem spanischen Bereich überliefert: Es handelt sich um die *symbola* der Synoden von Toledo I (400)¹²⁰, III (589), IV (633), XI (675) und XVI (693). Diese teilweise sehr umfangreichen Glaubensbekenntnisse zeichnen sich durch eine große Ausführlichkeit und Präzision aus. In noch größerem Umfang als in den meist knappen Anathemata zeigt sich die Tendenz zu einer gleichsam an juristische Texte erinnernden Eindeutigkeit. Diese wird hergestellt durch eine Häufung von Begriffen, die in ihrer Bedeutung oft sehr eng beieinander liegen, und durch erklärende Einschübe und Konklusionen, die einen bereits geäußerten Gedanken unter einem anderen Gesichtspunkt beleuchten. Als Beispiel sei der Beginn des Symbolum der 11. Synode von Toledo (675) angeführt¹²¹:

Confitemur et credimus sanctam atque ineffabilem Trinitatem Patrem et Filium et Spiritum Sanctum unum Deum naturaliter esse unius substantiae, unius naturae, unius quoque maiestatis atque virtutis; et Patrem quidem non genitum, non creatum, sed ingenitum profitemur; ipse enim a nullo originem ducit, ex quo et Filius natiuitatem et Spiritus Sanctus processionem accepit; fons ergo ipse et origo est totius divinitatis; ipse quoque Pater est essentiae suae, qui de ineffabili substantia Filium ineffabiliter genuit, nec tamen aliud quam quod ipse est genuit, Deus Deum, lux lucem; ab ipso ergo est omnis paternitas in coelo et in terra.

Beim Synodalbrief der Synode von Paris (360/61)¹²² handelt es sich um ein antiarianisches Glaubensbekenntnis, das jedoch im Unterscheid zu den bisher besprochenen eher die Form einer Abhandlung besitzt und in einen Brief integriert ist. Neben den Glaubensbekenntnissen haben sich in westlichen Syn-

¹¹⁸ Neben *symbolum* kann ein Glaubensbekenntnis auch als *professio fidei* bezeichnet werden. Vgl. Conc. Carthag. a. 419/25. 5. (MUNIER, CCL 149, 90): „*Daniel notarius recitavit: Nicaeni concilii fidei professio vel statuta ita se habent*“.

¹¹⁹ Die *symbola* werden in der Regel mit *confitemur, credimus* etc. eingeleitet. Sie unterscheiden sich von doktrinären Abhandlungen weiterhin durch eine sehr stark ausgeprägte Formelhaftigkeit. Die Aussagen werden in der Regel nicht mehr entwickelt, sondern besitzen die Form bereits festgefüger Sätze.

¹²⁰ Vgl. hierzu WECKWERTH, Konzil von Toledo 59-64.

¹²¹ VIVES, Concilios 346f.

¹²² MUNIER, CCL 148, 32-34.

odalakten vereinzelt weitere doktrinäre Dokumente erhalten. In can. 13 der Synode von Sevilla II (619) z. B. liegt eine umfangreiche Zusammenstellung der biblischen und patristischen Belegstellen der Zweinaturenlehre vor¹²³. Auch im Zusammenhang mit der Zweinaturenlehre ist ein ausführlicher dogmatischer Traktat zu sehen, der in den Akten der Synode von Toledo XV (688) enthalten ist¹²⁴. Die Akten der Synode von Orange (529), die sich ganz der Auseinandersetzung mit dem Semipelagianismus widmete, enthalten ausschließlich dogmatische Texte; allerdings sind diese der Synode von Caesarius von Arles bereits fertig zur Bestätigung vorgelegt worden sind, so dass sie folglich nicht aus einer synodalen Beratung hervorgegangen sind¹²⁵.

2.2.3 Synodalbriefe

Synodalbriefe sind Schreiben, in denen die zu einer Synode versammelten Bischöfe die von ihnen gefassten kanonischen Beschlüsse¹²⁶ und disziplinarischen bzw. doktrinären Einzelentscheidungen¹²⁷ entweder anderen Bischöfen oder staatlichen Instanzen mitteilen. Die Grundstruktur der Synodalbriefe unterscheidet sich nicht von der anderer antiker Briefe:

- (1) Präskript: Auf die Nennung des Adressaten im Dativ folgt die Angabe des Absenders¹²⁸ im Nominativ, woran sich ein Gruß anschließen kann: *Dilectissimis fratribus per Gallias et Quinque Provincias constitutis piscopis, Foegadius, Eumerius (...): In Domino salutem*¹²⁹.
*Domino dilectissimo et honorabili fratri Caelestino Aurelius, Palatinus, Antonius (...) et ceteri qui in universali Africano concilio Carthagine adsumus salutem*¹³⁰.
- (2) Hauptteil: Dieser enthält das jeweilige Anliegen des Briefes oder die Beschlüsse der Synode.
- (3) Abschließender Gruß und Unterschriften der Bischöfe.

¹²³ VIVES, Concilios 172-185. Vgl. zum Hintergrund unten 110, Anm. 331.

¹²⁴ VIVES, Concilios 453-456. Vgl. hierzu RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Konziliengeschichte 283-290.

¹²⁵ Vgl. hierzu unten 159f.

¹²⁶ Vgl. z. B. die Akten der Synoden von Arles (314), Valence (374), Nîmes (394/96), Turin (398), Sevilla (590) u. a.

¹²⁷ Vgl. z. B. Conc. Carpentorat. a. 527 epist. ad Agricium episcopum (DE CLERCQ, CCL 148A, 50f.) oder die beiden Synodalbriefe des Konzils von Paris (573).

¹²⁸ Meistens werden die Bischöfe einzeln namentlich aufgeführt.

¹²⁹ Conc. Valent. a. 374 praescr. (MUNIER, CCL 148, 37).

¹³⁰ Conc. Carthag. a. 424/25 epist. synod. (MUNIER, CCL 148, 169).

*Divina vos pietas in aeternum protegat, fratres dilectissimi. Ego, Florentinus episcopus ecclesiae Viennensis subscripsi (...)*¹³¹.

*Annis multis gloriam regni vestri potentia divina cum omni felicitate conservet, domne gloriosissime et praecellentissime domne. Venerator vester Sapaudus episcopus salutare praesumo*¹³².

2.3 Im Rahmen einer Synode vorgetragene Dokumente

Neben die von einer Synode selbst verfassten Dokumente treten in den Konzilsakten häufiger weitere, nicht im Rahmen der synodalen Verhandlung entstandene, Texte, die auf der Synode vorgetragen und deshalb in die Akten aufgenommen worden sind¹³³. Bei diesen kann es sich entweder um Auszüge älterer Konzilsakten handeln oder um Dokumente, die in irgendeinem Zusammenhang mit der Synode stehen oder von außen an diese gerichtet worden sind. Auf diese Weise werden in Konzilsakten häufig Texte bewahrt, die ansonsten nicht tradiert worden wären.

In der Mehrzahl lassen sich derartige Dokumente in synodalen Verlaufsprotokollen finden. Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür sind die Akten der Synode von Karthago (525)¹³⁴: Die Synode hat keine eigenen *statuta* erlassen, sondern die Akten bestehen aus einer Fülle von Beschlüssen früherer afrikanischer Konzilien, die auf der Synode verlesen worden sind¹³⁵. Der Synodalbrief der römischen Synode von 386 ist nur in den Akten der Synode von Thela (418) überliefert. In den Akten der römischen Synode aus dem Jahre 465 sind zwei Synodalbriefe einer ansonsten unbekanntem spanischen Provinzsynode enthalten, die den Konzilsvätern der römischen Synode vorgetragen worden sind¹³⁶. Doch auch beschlussprotokollartige Konzilsakten können derartige Dokumente umfassen: Die Akten der Synode von Paris (573) bestehen aus zwei Synodalbriefen und einem Brief des Bischofs Pappolus von Chartres an die Synode, in dem der von der Synode zu behandelnde Problemhorizont geschildert wird. Wahr-

¹³¹ Conc. Valent. a. 374 subscr. (MUNIER, CCL 148, 40f.).

¹³² Conc. Paris. a. 573 epist. ad Sigisbertum (DE CLERCQ, CCL 148A, 216).

¹³³ Dass die Übernahme der verlesenen Texte in die Akten nicht zwangsläufig geschehen musste, zeigt das Beispiel der Synode von Braga I (561). Einige Texte wurden nämlich mit der Bemerkung *quae ne prolixitatem facerent gestis minime sunt inserta* (BARLOW 106) nicht in die Akten aufgenommen. Die von der Synode selbst verfassten Beschlüsse werden jedoch selbstverständlich im Wortlaut angeführt.

¹³⁴ MUNIER, CCL 149, 255-284.

¹³⁵ Vgl. das Präskript des Briefes (DE CLERCQ, CCL 148A, 212): „*Domnis semper suis atque apostolica dignitate colendis omnibus episcopis, qui in sancta synodo nunc Parisius convenerunt, Pappolus Carnotinae ecclesiae episcopus humilis vester*“.

¹³⁶ Vgl. zum Hintergrund 249-250.

scheinlich ist dieser Brief den Konzilsvätern vorgelesen worden und hat so zusammen mit den übrigen Synodalbriefen Eingang in die verschiedenen kirchenrechtlichen Sammlungen genommen. In diese Kategorie gehören auch die *tomii regii* der westgotischen Könige, die in den Akten einiger toletanischer Synoden enthalten sind; in diesen unterbreitet der König den versammelten Bischöfen verschiedene Themen, die von diesen beraten werden sollen¹³⁷.

2.4 Nach Abschluss einer Synode verfasste Dokumente

In die letzte Kategorie gehören in erster Linie staatliche Gesetze, in denen die Beschlüsse einer Synode insgesamt oder partiell in die öffentliche Rechtsordnung integriert werden. Im besonderen sind solche königlichen Edikte in den Akten einiger toletanischer Synoden erhalten, die sogenannten *leges in confirmatione concilii*¹³⁸. Im gallischen Raum ist das bekannteste Beispiel das sogenannte *edictum Chlotarii*, in welchem einigen Beschlüssen der Pariser Synode aus dem Jahre 614 staatliche Geltung verliehen wird¹³⁹.

Interpretiert man jedoch den Begriff „Synodalakten“ in einem weiteren Sinne¹⁴⁰, können zu dieser Kategorie auch solche Dokumente gezählt werden, die in einem bloß mittelbaren, indirekten Verhältnis zur Synode stehen. Innozenz I. richtet geraume Zeit nach Abschluss der Synode von Toledo I (400) einen Brief an alle Bischöfe, die dort versammelt waren, um Anweisungen für die vollständige Überwindung der im spanischen Episkopat herrschenden Spaltungen zu geben¹⁴¹. An das kurze Synodaldekret der Synode von Marseille (533) schließen sich verschiedene nach der Synode verfasste Briefe an, die in Verbindung mit dem auf der Synode verhandelten Fall des Bischofs Contumeliosus stehen¹⁴². Der Zusammenhang kann jedoch in Einzelfällen auf den ersten Blick verborgen sein. So finden sich in der Hispana unter den Akten der unter dem Vorsitz des Bischofs Montanus abgehaltenen Synode von Toledo (531) zwei Briefe dieses Bischofs, die sich jedoch nicht auf das Beschlussprotokoll der Synode beziehen¹⁴³. Diese nachträgliche Zusammenstellung scheint deshalb erfolgt zu sein, weil in diesen Dokumenten jeweils die Metropolitanstellung Toledos in der Provinz Carthaginensis betont wird¹⁴⁴.

¹³⁷ Vgl. unten 83-85.

¹³⁸ Vgl. unten 85f.

¹³⁹ Vgl. unten 148f.

¹⁴⁰ Vgl. die Begriffserklärung oben 5.

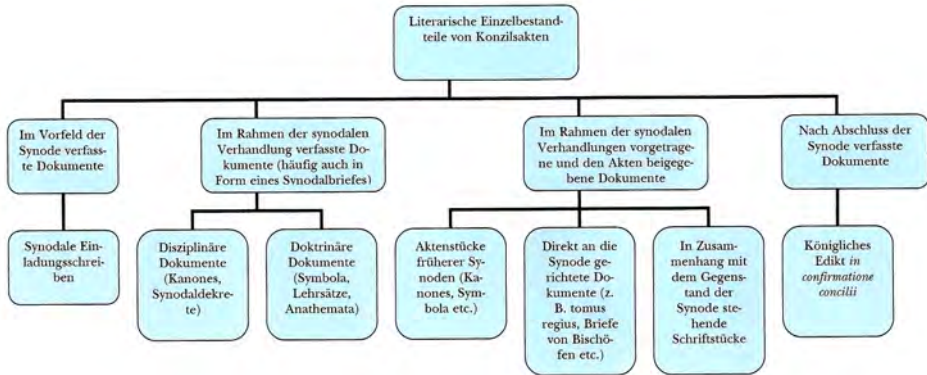
¹⁴¹ Innoc. epist. 3 (PL 20, 485-493).

¹⁴² DE CLERCQ, CCL 148A, 85-97.

¹⁴³ Vgl. MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 345-366.

¹⁴⁴ Vgl. hierzu RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Konziliengeschichte 62.

Literarische Bestandteile von Konzilsakten



3. Der Vorgang der Protokollierung und Veröffentlichung der Akten

Die überlieferten lateinischen Synodalakten geben aufgrund ihrer Zielsetzung nur sehr wenige, beiläufige Auskünfte über die Art und Weise ihrer Protokollierung. Demgegenüber bieten die umfangreichen Akten der *Collatio Carthaginensis* (411) mehrere wichtige Hinweise und Bemerkungen, so dass sich die verschiedenen Entstehungsschritte rekonstruieren lassen; diese sollen im folgenden anhand der grundlegenden Untersuchung von TENGSTROM schematisch vorgestellt und mit entsprechenden Notizen aus Synodalakten verglichen werden. Hierbei ist Vorsicht geboten, da die *Collatio Carthaginensis* die Charakteristika eines staatlichen Zivilprozesses aufweist, so dass man mit Besonderheiten in der Art der Protokollierung rechnen muss¹⁴⁵. Ebenso sind die Belege aus den lateinischen Synodalakten in der Regel nur Einzelbelege, so dass unsicher ist, inwieweit man diese verallgemeinern darf.

Die Protokollierung der Collatio Carthaginensis nach TENGSTROM¹⁴⁶

1. <i>Exceptio</i>	Mehrere Stenographen zeichnen unter Verwendung einer Kurzschrift (<i>notae tirones</i>) die Verhandlungen im Wortlaut auf. Hierbei benutzen sie wahrscheinlich Wachstafeln (<i>codices</i> bzw. <i>tabellae</i>).
2. <i>Prima impressio sigillorum</i>	Wenn ein <i>codex</i> vollständig beschrieben war,

¹⁴⁵ Vgl. TENGSTROM, Protokollierung 7f.

¹⁴⁶ Vgl. mit zahlreichen Belegen TENGSTROM, Protokollierung 9-34.

	wurde er versiegelt.
3. <i>Collatio codicum</i>	Jeden zweiten Tag sollten die stenographischen Noten in normale Schrift umgeschrieben werden. Zuerst müssen die verschiedenen <i>exceptores</i> ihre Mitschriften miteinander vergleichen.
4. <i>Descriptio</i>	Die eigentliche Umschrift findet nicht im Gerichtslokal statt. Das Buch mit dem umgeschriebenen Protokoll wird <i>volumen schedae</i> oder nur <i>scheda</i> genannt, was soviel wie „nicht reingeschriebenes Originalprotokoll“ ¹⁴⁷ bedeutet.
5. <i>Emendatio schedae</i>	Wahrscheinlich wurde bei der Umschrift auch eine „gewisse Normalisierung der Sprache“ ¹⁴⁸ vorgenommen.
6. <i>Subscriptiones iudicis</i> bzw. <i>episcoporum</i>	Die Unterschrift des Richters Marcellinus besteht aus der Publikationserlaubnis (<i>edantur</i>), die sich am Ende des Protokolls der ersten Sitzung findet. Im Unterschied zu den Bischöfen hat er jedoch nicht jede seiner einzelnen Äußerungen unterschrieben, obgleich er dies in Aussicht gestellt hatte ¹⁴⁹ . Diese haben nämlich nahezu jede ihrer Äußerungen mit ihrer Unterschrift bestätigt ¹⁵⁰ .
7. <i>Ultima impressio sigillorum</i>	Die fertige Originalurkunde (<i>scheda</i>) wird nun abschließend versiegelt.
8. <i>Editio</i>	Die <i>editio</i> besteht darin, die fertige Originalurkunde durch Abschriften zu vervielfältigen, um sie verbreiten zu können ¹⁵¹ . Diese Duplikate

¹⁴⁷ Vgl. auch den Exkurs über den Terminus *scheda* bei TENGSTROM, Protokollierung 35-41

¹⁴⁸ TENGSTROM, Protokollierung 20. Vgl. hierzu auch eine Äußerung des römischen Juristen Hermogenianus in den Dig. 42, 1, 46 (MOMMSEN, Corpus iuris civilis 1, 762): „*Actorum verba emendare, tenore sententiae perseverante non est prohibitum*“.

¹⁴⁹ Coll. Carthag. a. 411 gesta 1, 10 (LANCIEL, CCL 149A, 60): „(...) *ut interfatibus meis me primitus per omnia subscribente, etiam omnes disputantes episcopi suis in scheda prosecutionibus univrsis absque ulla prorsus excusatione subscribant*“.

¹⁵⁰ Im Protokoll folgt auf die Aussage eines Bischofs die Formel: „*Et alia manu: ,N. N. episcopus recognovi*“.

¹⁵¹ Vgl. die Definition bei BIRT, Kritik und Hermeneutik 308: Die *editio* „ist Vervielfältigung einer Textvorlage, die nur in einem Exemplar vorliegt, durch Kopie zum Zwecke der Verteilung“.

	wurden in der Kanzleisprache jeweils als <i>authenticum</i> bezeichnet.
9. <i>Collatio et emendatio authenticorum</i>	Die <i>authentica</i> werden untereinander verglichen und gegebenenfalls korrigiert.
10. <i>Subscriptio authenticorum</i>	Die <i>exceptores</i> , die für die Herstellung der <i>authentica</i> verantwortlich waren, unterschreiben diese jeweils am Ende des Protokolls: „ <i>Item alia manu: ‚Hilarus et Martialis exceptores edidimus‘</i> “ ¹⁵² .
11. <i>Programma</i>	Der Richter musste jedes <i>authenticum</i> genehmigen. Dies geschieht in einem vom Richter diktierten <i>programma</i> bzw. <i>edictum</i> ¹⁵³ . Dieses schließt mit der Formel <i>proponatur</i> , wodurch die Erlaubnis zur Veröffentlichung der <i>authentica</i> gegeben worden ist.
12. <i>Propositio</i> ¹⁵⁴	Die <i>authentica</i> werden an verschiedene Adressaten, wie z. B. Gutsbesitzer und lokale Magistrate, verschickt ¹⁵⁵ und vermutlich sogar öffentlich aufgehängt ¹⁵⁶ und verlesen ¹⁵⁷ .
13. <i>Redactio in archivum</i>	Wahrscheinlich wurde die <i>scheda</i> , das Originaldokument, und nicht ein <i>authenticum</i> im Archiv des Prokonsuls von Africa hinterlegt.

Vergleicht man dieses Schema mit den spärlichen Notizen in lateinischen Synodalakten, so findet man durchaus Entsprechungen. So ist z. B. die Gegen-

¹⁵² Coll. Carthag. a. 411 gesta 1, 223 (LANCEL, CCL 149A, 160).

¹⁵³ Dieses *edictum cognitioris* findet sich am Ende des Protokolls der zweiten Sitzung. Vgl. Coll. Carthag. edict. cognit. (LANCEL, CCL 149A, 177-179).

¹⁵⁴ Vgl. BIRT, Kritik und Hermeneutik 308: „Ein wirkliches ‚Veröffentlichen‘ ist es dagegen, wenn der Magistrat durch Inschrift oder Anschlag dem großen Publikum Mitteilungen zu machen hat. Solches Veröffentlichen amtlicher Bestimmungen heißt *proponere*“.

¹⁵⁵ Der vorsitzende Richter Marcellinus richtet sich in seinem *edictum cognitioris* an ein breites Publikum (LANCEL, CCL 149A, 178): „*Unde universos ordinis viros, dominos etiam fundorum, actores, conductores tam domus divinae quam etiam privatarum possessionum senioresque omnium locorum huius edicti auctoritate commoneo (...) donatistarum conventicula in omnibus civitatibus et locis prohibere contendant (...)*“.

¹⁵⁶ Vgl. Aug. epist. 139, 1 (GOLDBACHER, CSEL 44, 149.): „*Quod autem scripsit eximietas (sc. Marcellinus) tua dubitare te, utrum in Theoprepia debeas eadem gesta iubere proponi, fiat, si potest illuc frequens confluere multitudo; alioquin alius locus celebrior providendus est, non tamen ullo modo praetermittendum*“.

¹⁵⁷ Vgl. Aug. epist. 139, 1 (GOLDBACHER, CSEL 44, 148f.): „*Gesta, quae promisit praestantia tua (sc. Marcellinus), uehementer expecto et in ecclesia Hipponiensi iam iamque cupio recitari ac, si fieri poterit, per omnes ecclesias etiam in dioecesi constitutas (...)*“.

wart von *exceptores* bzw. *notarii* auf Synoden belegt¹⁵⁸, wenngleich sich dort über deren Zahl und technische Einzelheiten der *exceptio* und der sich anschließenden *descriptio* nichts in Erfahrung bringen lässt. Jedoch kann man aus praktischen Erwägungen vermuten, dass diese Schritte im Prinzip ähnlich abgelaufen sind wie bei der Protokollierung der *Collatio*. Dass auch auf Synoden eine Versiegelung der *scheda* vorgenommen worden ist, ist jedoch eher unwahrscheinlich. Wie TENGSTRÖM bemerkt, ist dieser Vorgang schon im Rahmen der *Collatio* als ein Abweichen von der sonstigen Praxis zu beurteilen¹⁵⁹. Die Unterschriftenleistung der Bischöfe auf Synoden unterscheidet sich von der eben geschilderten, insofern nicht jede Äußerung bestätigt wird, sondern die bischöflichen *subscriptions* nur einmal erfolgen und das Ende der Akten bilden. Auf jeden Fall müssen die Akten für ihre Unterzeichnung schon als umgeschriebenes, fertiges Dokument vorgelegen haben, so dass zwischen der in verschiedenen Verlaufsprotokollen überlieferten Aufforderung zur Unterschrift¹⁶⁰ und deren Vollzug ein Zeitraum liegen muss, in dem die Akten fertiggestellt worden sind. In den Protokollen selbst findet sich hierfür jedoch kein Anhaltspunkt.

Auch die Art und Weise der Entstehung der Beschlussprotokolle und Synodalbriefe bleibt weitgehend im Dunklen. BARION vermutet, dass die Beschlüsse einer Synode noch während der Verhandlungen aufgeschrieben worden sind, ohne jedoch eigens redigiert zu werden. Für diese These spricht zumindest, dass Beschlussprotokolle häufig keine systematische Ordnung aufweisen¹⁶¹. Jedoch wäre es auch denkbar, dass man die Reihenfolge der Beschlüsse bewusst so beibehielt, wie sie in der Verhandlung gewesen ist, dass die Notare jedoch während der Verhandlungen stenographische Mitschriften anfertigten und vielleicht unter Aufsicht eines oder mehrerer Bischöfe diese in die Form von

¹⁵⁸ Vgl. jeweils die Belege 78f. (Spanien), 191 (Afrika), 244f. (Rom/Italien).

¹⁵⁹ Vgl. TENGSTRÖM, Protokollierung 17. Als ein Protokoll auf der zweiten Sitzung verlesen werden soll, muss zuerst die Richtigkeit der Siegel festgestellt werden. Daraufhin protestieren die Donatisten, dass so Testamente, jedoch keine Protokolle geöffnet werden. Marcellinus lässt diesen Einwand nicht gelten, denn dieses Verfahren sei *propter sollicitudinem partis utriusque* gewählt worden. Vgl. Coll. Carthag. a. 411 gesta 2, 53 (LANCEL, CCL 149A, 171): „*Marcellinus, vir clarissimus, tribunus et notarius, dixit: ‚Quoniam ab utraque parte impressionem signorum agnitam constat, ea quae praecepti a notariis relegantur. Petilianus episcopus dixit: ‚Sic solent testamenta, non gesta reserari.‘ (...) Marcellinus, vir clarissimus, tribunus et notarius, dixit: ‚Quod propter sollicitudinem partis utriusque factum est, et ex communi consensu, non decet reprehendi.‘*“. Offenbar wollte man jede Möglichkeit eines fälschenden Eingriffs zu nichte machen.

¹⁶⁰ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 345/48 can. 14 (MUNIER, CCL 149, 9f.)

¹⁶¹ Dies gilt z. B. für die Abfolge der Kanones. So widmen sich etwa die can. 16 und 19 des ersten Toletanums dem Gelübdebruch einer gottgeweihten Jungfrau. In can. 29 des Konzil von Orange (441) wird nach Angabe von Ort und Datum der nächsten Synode noch ein weiterer Beschluss angehängt, sinnigerweise mit *post omnia* eingeleitet.

Kanones brachten¹⁶². Vielleicht sind aufgrund einer solchen Redigierung¹⁶³ der Beschlüsse diese den Bischöfen abschließend noch einmal vorgelesen worden¹⁶⁴, um evidente Unstimmigkeiten oder Fehler zu vermeiden. Für eine solche Vorgehensweise muss man nicht notwendig die von BRETHOLZ¹⁶⁵ postulierte Existenz eines eigenständigen Verlaufsprotokolls annehmen, auf dessen Grundlage das Beschlussprotokoll entstanden ist. Die während der konziliaren Verhandlungen angefertigten stenographischen Mitschriften der Notare könnte man als unselbständige Vorstufe ansehen, auf deren Basis dann die Beschlüsse in ihre charakteristische Form überführt worden sind. Ein ähnliches Vorgehen wäre *mutatis mutandis* auch für die Entstehung von Synodalbriefen und anderen synodalen Dokumenten denkbar. Jedoch muss man damit rechnen, dass diese häufig von einzelnen, theologisch besonders gebildeten Bischöfen auf Basis der synodalen Beratung verfasst und dann im Namen aller Konzilsväter abgeschickt worden sind¹⁶⁶. Aufgrund der sehr schütterten Quellenlage wird man über Hypothesen nicht hinauskommen.

Etwas sicherere Aussagen lassen sich über den Vorgang der Veröffentlichung der Konzilsakten treffen. So existiert z. B. in den Akten der Synode von Orange (441) ein Beleg für die *editio*, d. h. die Herstellung von Duplikaten und die *propositio*, d. h. deren Versendung: In can. 29, dem Epilog, heißt es, dass an diejenigen Bischöfe, die nicht anwesend waren, *exemplaria* versandt werden

¹⁶² Vgl. auch MUNIER, Les Conciles africains 154: „(...) il est bien évident que l'essentiel du travail proprement canonique – la suggestion des règles de droit, les amendements et contre-propositions, la formulation définitive – fut réalisé par une poignée d'hommes de métier. La majeure partie des membres des conciles africains – qui réunissent parfois 60, 100, voire plus de 200 évêques – se contente d'approuver les décisions proposées et de signer les *Gesta*“.

¹⁶³ Eine prüfende Durchsicht der Kanones vor deren Unterschrift legt auch der westgotische Ordo 2, 16 (SCHNEIDER, Konzilsordines 183) nahe: „*Concilium quoque nullus solvere audeat, nisi fuerint cuncta determinata, ita ut, quaecumque deliberatione communi finiuntur, episcoporum singulorum manibus subscribantur, ita tamen, ut ante duos aut tres dies, quam solvatur concilium, omnes constitutiones a se editas diligenti consideratione retractent, ne in aliquo offendissent*“.

¹⁶⁴ Zur Verlesung der fertigen Beschlüsse vgl. unten 103.

¹⁶⁵ Vgl. BRETHOLZ, Unterschriften 532: „(...) die Acten in der Form, in der sie uns überliefert sind, stellen sich dar als die im Sinne der stattgehabten Debatte präcis abgefassten Statuten und Beschlüsse, die erst nach Beendigung der Verhandlung auf Grund des Protokolls in diese Form und Fassung gebracht wurden“. Gegen die gleichzeitige Existenz von Verlaufs- und Beschlussprotokoll spricht sich BARION, Synodalrecht 103, Anm. 76 aus: „Dass ausschließlich Dekrete und niemals Verhandlungsberichte überliefert werden, spricht nicht dafür, dass die Debatten schriftlich aufgenommen wurden, wenn auch rechtlicher Wert nur dem Dekret zukam, so dass an der Aufbewahrung der Protokolle wenig Interesse bestanden haben würde. Ferner ist so oft in den Kanones die Diskussion erwähnt, dass man zu der Annahme gedrängt wird, derartige Bemerkungen sollten den Verhandlungsbericht ersetzen“.

¹⁶⁶ So bezeugt Aug. retrac. 2, 40 (MUTZENBECHER, CCL 57, 123), dass er den Synodalbrief der Synode von Cirta (412) im Namen der übrigen Bischöfe verfasst hat: „*Multo autem brevius id egi in quadam ad eosdem rursus epistula; sed quia in concilio Numidia omnibus qui ibi eram hoc fieri placuit, non est in epistulis meis*“.

sollen, um sie über die von dieser Synode gefassten Beschlüsse und über Ort und Zeit der kommenden Synode zu informieren; die anwesenden Bischöfe erhalten ihrerseits ebenfalls eine Abschrift der Akten, durch die sie u. a. an besagten Termin erinnert werden sollen¹⁶⁷. Am Schluss des Verlaufsprotokolls der Synode von Rom (465) erteilt Papst Hilarus als Vorsitzender die Erlaubnis zur Vervielfältigung und Verbreitung des Protokolls¹⁶⁸. In den Akten der römischen Synode von 495 hat sich sogar die Unterschrift des *notarius* erhalten, dem die *editio* des Protokolls aufgetragen war¹⁶⁹. Einen guten Einblick in die *propositio* ermöglicht can. 7 von Toledo XVI (693)¹⁷⁰. Die Bischöfe sollen im Rahmen einer Diözesansynode allen Äbten, Klerikern, Religiösen und Laien die Beschlüsse der Synode zur Kenntnis bringen. Verbunden hiermit ist die strenge Ermahnung durch den Bischof, sowohl die *gesta praeterita* als auch die *constituta praesentia* unter Androhung der Exkommunikation im Falle von Verstößen zu befolgen und zu beachten. Obgleich diese Vorgehensweise der Publikation von

¹⁶⁷ Vgl. Conc. Arausic. a. 441 can. 28 (MUNIER, CCL 148, 86): „*De die enim ac loco per nos ipsos commonebimur, singuli nobiscum in exemplaribus ea quae per nos sunt constituta referentes; reliquos qui defuerunt, beatissimi fratris nostri Hilarii sollicitudini relinquimus, datis ad ipsos horum exemplaribus commonendos*“. In den Unterschriften der Konzilsakten der Synode von Tours (461) hat sich die *subscriptio* des Bischofs Thalasius erhalten, der man entnehmen kann, dass er an der Synode nicht teilgenommen hat und eine Abschrift der Synodalakten erhalten hat (MUNIER, CCL 148, 148): „*Thalasius peccator hanc definitionem domnorum meorum episcoporum ab ipsis ad me transmissam in civitatula mea relegi, subscripsi atque consensi*“.

¹⁶⁸ Conc. Roman. a. 465 gesta 5, 12 (THIEL, Epistolae): „*Hilarus episcopus ecclesiae urbis Romae synodo praesidens dixit: Quoniam praesentis definitionis formam, quae secundum sanctorum est statuta sententiam, in omnium ecclesiarum notitiam pervenire decernimus, ne cuiquam pro sui possit ignoratiōne licere quod non licet, edere gesta notariorum sollicitudo curabit*“. Hilarus verwendet hier *gesta edere* offensichtlich nicht nur als terminus technicus für die Anfertigung von Kopien, sondern auch die *propositio* dürfte impliziert sein. Denn beide Vorgänge sind in der Praxis eng miteinander verbunden.

¹⁶⁹ Conc. Roman. a. 495 gesta 15 (THIEL, Epistolae 447): „*Sixtus notarius sanctae Romanae ecclesiae iussu domini mei beatissimi papae Gelasii ex scrinio edidi tertio Idus Martii, Flavio Viatore viro clarissimo consule*“.

¹⁷⁰ Conc. Tolet. a. 693 can. 7 (VIVES, Concilios 504f.): „*Grandis populo datur emendationis correctio, si gesta synodalia dum quandoque peraguntur relatione pontificum in suis parrochiis publicantur. Et ideo plena decernimus unanimitate conexi, ut dum in qualibet provincia concilium agitur, unusquisque episcoporum ammonitionibus suis infra sex mensium spacia omnes abbates presbyteres diacones atque clericos seu etiam omne conventum civitatis ipsius, ubi praesesse dinoscitur, necnon et cunctam dioecesis suae plebem adgregare nequaquam moretur, quatenus coram eis publice omnia reserata de his, quae eodem anno in concilio acta vel definita extiterint, plenissime notiores efficiantur. Profecto etenim pravorum severitas extirpatur dum canonica instituta ad agnitionem eorum observandam modis omnibus deducuntur, ita scilicet, ut quaeque sunt aut in praeteritis gestis aut in praesentibus constitutis nullus [his] contradicere audeat, nullus ea reverberare praesumat, nullus non implere contendat. Quod si quispiam ea aut parvi pendenda crediderit aut contempnenda delegerit aut contra haec inobedientia timidus, susurratiōne plenus, invidia incensus et laceratione perfuntus, necnon potius earundem definitionem extiterit fauctor benevolus, sententia excommunicationis duorum mensium curriculo persistet usquequaque multatus*“.

Synodalbeschlüssen erst sehr spät belegt ist, kann man vermuten, dass sie schon älter ist und noch einmal eingeschränkt werden sollte.

Ein Beleg für die *redactio in archivum* ist in den Akten der Synode von Orange (529) überliefert¹⁷¹: Bischof Caesarius erteilt die Erlaubnis zur Vervielfältigung und sicherlich auch zur Verbreitung (*exemplar constitutionis nostrae ededi*) und bestätigt die Ablage eines *authenticum* im kirchlichen Archiv (*authenticum in archivio ecclesiae reservavi*). Ob es sich um das Archiv der Kirche von Orange als dem Konzilsort oder der von Arles als dem Sitz des Metropoliten handelt, ist unklar. Man kann zumindest vermuten, dass ein Exemplar der Akten nicht nur in der Metropole, sondern auch in den Archiven der teilnehmenden Bischöfe aufbewahrt worden ist¹⁷². Ein weiterer Anhaltspunkt für die Hinterlegung von Konzilsakten in einem Archiv liegt in den schon erwähnten *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta* vor, die ja Auszüge aus den im kirchlichen Archiv Karthagos aufbewahrten *gesta conciliorum* sind. Auf der karthagischen Synode von 525 verfügt der vorsitzende Bischof Bonifatius, dass die *venerabilia antiquorum patrum constituta* aus dem *scrinium*¹⁷³ der Kirche geholt werden sollen¹⁷⁴. Die Archive dürften auch der Ort sein, aus dem die Konzilsakten ihren Weg in die kanonistischen Sammlungen genommen haben, sofern sich Kompilatoren nicht schon bestehender *collectiones* bedient haben.

¹⁷¹ Conc. Arausic. a. 529 epil. (DE CLERCQ, CCL 148A, 64): „*Caesarius in Christi nomine episcopus exemplar constitutionis nostrae edidi et autenticum in archivio ecclesiae reservavi*“.

¹⁷² Es scheint ein offizielles Archiv einer Kirchenprovinz gegeben zu haben. So wird auf der Synode von Mileve vom Jahre 402 (= Reg. eccl. Carthag. can. 86 [MUNIER, CCL 149, 206]) beschlossen, dass die Beschlüsse der Synode sowohl im Archiv der Stadt des Primas als auch im Archiv der staatlichen Metropole, Constantina, hinterlegt werden sollen. Diese Doppelregelung wird dadurch notwendig, dass der jeweilige Primat der afrikanischen Provinzen nicht an die staatliche Provinzhauptstadt gebunden ist, sondern jeweils dem rangältesten Bischof zufällt. In den übrigen Regionen wie Spanien oder Gallien dürfte das Provinzarchiv in der jeweiligen Metropole aufbewahrt worden sein. Darüber hinaus werden aber auch an den einzelnen Bischofskirchen Archive existiert haben, in denen die bischöfliche Korrespondenz und Synodalakten niedergelegt worden sind. Vgl. zum bischöflichen Archiv GROSS, Art. „Archiv“, 622f. und zum päpstlichen Archivwesen unten 253, Anm. 221.

¹⁷³ *Scrinium* bezeichnet zunächst die Kapsel, in der die Schriftrollen aufbewahrt werden, dann auch das Archiv insgesamt. Vgl. BLAISE, Dictionnaire des auteurs chrétiens 745 s. v. *scrinium*.

¹⁷⁴ Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 263): „*Bonifatius episcopus dixit: (...) proferantur ex scrinio huius ecclesiae antiquorum patrum venerabilia constituta*“. Auch im Brief des Bischofs Cyrill von Alexandrien an die karthagischen Synode von 419, die um Abschriften der Beschlüsse des Konzils von Nizäa (325) gebeten hatte, wird das *scrinium* als Aufbewahrungsort von Konzilsakten genannt. Vgl. Cyr. epist. ad Conc. Carthag. a. 419 (MUNIER, CCL 149, 162): „*(...) quibus a nobis speratis ut de scrinio nostrae ecclesiae verissima exemplaria ex authentico synodo apud Nicaeam civitatem (...) porrigamus*“.

4. Die Überlieferung lateinischer Synodalakten

Obwohl sich aus den verschiedenen Regionen insgesamt nicht wenige Synodalakten oder Fragmente erhalten haben, die dem Zeitraum vom vierten bis zum siebten Jahrhundert angehören, muss man sich darüber im klaren sein, dass eine wahrscheinlich bei weitem größere Anzahl von Akten verloren gegangen ist¹⁷⁵. Dies kann man daran erkennen, dass von vielen Synoden – auch bedeutenderen¹⁷⁶ – lediglich mehr oder weniger umfangreiche Notizen und Schilderungen in den Werken verschiedenster Autoren oder auch in Dokumenten späterer Synoden vorhanden sind¹⁷⁷. Bedenkt man, dass viele dieser so bezeugten Synoden nur an einer einzigen Stelle – meist eher beiläufig – Erwähnung finden, kann man sich leicht vorstellen, dass eine große Anzahl von Synoden völlig dem Vergessen anheim gefallen ist. Wie aber kommt es zum Verlust so zahlreicher synodaler Dokumente? Zum einen hängt dies mit der geringen Relevanz mancher Akten in späteren Jahrhunderten und ihrem bisweilen beträchtlichen Umfang zusammen. Dies erklärt etwa, dass sich im lateinischen Westen mit Ausnahme der Akten der Synode von Aquileia (381), die jedoch auch nicht vollständig überliefert sind, nur kleinere Fragmente von Gerichtssynodenprotokollen erhalten haben. Diese wurden zwar sicherlich in kirchlichen Archiven aufbewahrt, jedoch in späterer Zeit im Unterschied zu solchen Akten, die kirchenrechtliche Beschlüsse enthielten und in der Regel weniger umfangreich waren, nicht mehr weitertradiert – der verhandelte Fall war lange abgeschlossen und nur mehr von historischem Interesse – und sind somit verloren gegangen¹⁷⁸. Hinzu kommt, dass durch die politisch instabilen Zeitumstände der Völkerwanderungszeit kirchliche Archive zerstört worden sind¹⁷⁹.

¹⁷⁵ Ebenfalls wird man davon ausgehen können, dass nicht jede Synode – vor allem ist hier an kleinere Provinz- oder gar Diözesansynoden zu denken – ihre Verhandlungen oder Beschlüsse schriftlich niedergelegt hat. Vgl. unten 57, Anm. 51.

¹⁷⁶ So z. B. ist man beim Mailänder Konzil von 355 im wesentlichen auf Notizen und Berichte bei Hilarius von Poitiers, Lucifer von Calaris und Athanasius angewiesen, wobei es zu beachten gilt, „dass die existentielle Betroffenheit der Hauptberichterstatter durch die Ereignisse selbst auch auf ihre Berichte gewirkt hat“. Vgl. BRENNECKE, Hilarius von Poitiers 167f., hier 168. Auch von der Interprovinzialsynode zu Capua (391) haben sich nur sekundäre Notizen erhalten.

¹⁷⁷ In den nach Regionen geordneten Zusammenstellungen der einzelnen Synoden werden auch die indirekt bezeugten berücksichtigt, jedoch ohne für deren Vollständigkeit zu garantieren. Für die vorliegende Untersuchung sind sie ohnehin meist von untergeordneter Bedeutung, da man den Notizen über den Gegenstand der jeweiligen Synode hinaus äußerst selten verfahrenstechnische Einzelheiten der synodalen Verhandlung entnehmen kann.

¹⁷⁸ So ist im Inhaltsverzeichnis der Akten der *Collatio Carthagenensis* (411) die Existenz der Akten der römischen Synode von 313 bezeugt. Vgl. *Coll. Carthag. a. 411 cap. 3, 322* (LANCEL, CCL 148A, 36); „*Ubi a catholicis dicitur non omne Miltiadis iudicium esse perlectum, quoniam triduo tunc actum est, et trina sunt gesta*“. Offensichtlich hat für jeden Verhandlungstag ein

Die Mehrzahl der antiken westlichen Synodalakten sind in kanonischen Rechtssammlungen überliefert; da die Anbindung an ältere rechtliche Bestimmungen für die Rechtsfindung einer Synode von größter Bedeutung ist¹⁸⁰, sind die Entscheidungen älterer Konzilien schon früh¹⁸¹ zusammengestellt worden. Hierbei gilt es zwei Arten von Sammlungen zu unterscheiden: Die einen präsentieren Akten verschiedener Konzilien als in sich abgeschlossene Einheiten und reihen diese chronologisch aneinander – MAASSEN bezeichnet diese als „Sammlungen der historischen Ordnung“ –, und solchen, die die einzelnen Kanones aus den Akten herauslösen und in eine Rechtssystematik überführen – die sogenannten „Sammlungen der systematischen Ordnung“¹⁸². Letztere kommen stärker dem Bedürfnis des Rechtsanwenders entgegen, „indem sie die Besitzergreifung und geistige Aneignung des ohne sie zerstreuten Materials erleichtern“¹⁸³. Diese Art der Überlieferung in historischen oder systematischen Sammlungen ist bei den spanischen, gallischen und mit Modifikationen auch bei den afrikanischen Synodalakten die vorherrschende¹⁸⁴, während die Akten der römischen Synoden in den Sammlungen der Papstbriefe, den Dekretalsammlungen, enthalten sind¹⁸⁵. Die Anzahl der Handschriften, in denen die

eigenes Protokoll existiert, wovon bis auf eine kurze Paraphrase bei Optat. 1, 23f. (ZIWSA, CSEL 26, 26f.) nichts erhalten ist. Vgl. hierzu FISCHER/LUMPE 438.

¹⁷⁹ So führt MUNIER, Concilium 1088 für den nordafrikanischen Raum die Invasionen der Vandalen und Araber als Grund für den Verlust zahlreicher Synodalakten an.

¹⁸⁰ Vgl. hierzu unten 263-270.

¹⁸¹ Wichtiges Indiz für die Existenz von kirchenrechtlichen Sammlungen ist der Verweis auf die Beschlüsse früherer Konzilien. Schon im Prolog der *constitutio concilii* des ersten Toletanus (400) wird auf die nizänischen Kanones als Grundlage des Weiherechtes Bezug genommen. Das Vorhandensein eines Codex, der sowohl die Kanones der ökumenischen als auch der partikulären Synoden enthielt, ist für Spanien in den Akten der Synode von Braga (561) belegt (BARLOW 109): „*Relecti ex codici coram concilio tam generalium synodorum canones quam localium*“. Vgl. für den gallischen Raum etwa Conc. Andegav. a. 453 prol. (MUNIER, CCL 148, 137): „(...) *ut ab hac die, hoc est quarta Nonas Octobris, Opilione viro clarissimo consule, hae regulae ecclesiasticae servarentur, quae a senioribus iuxta auctoritatem scripturarum iam fuerant constitutae*“. Schon in can. 3 der Synode von Valence (374) wird auf can. 13 des Nizänus (325) verwiesen (MUNIER, CCL 149, 39). Eine frühe gallische Sammlung stellt die *Collectio Arelatensis* dar, die wohl der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts angehört. Vgl. hierzu SCHÄFERDIECK, Das sogenannte zweite Konzil von Arles 1-19 und zusammenfassend für Gallien mit weiteren Belegen MAASSEN, Geschichte der Quellen 640-642.

¹⁸² Vgl. zu dieser generellen Unterscheidung MAASSEN, Geschichte der Quellen 3f. Auch bei den großen Rechtskodifikationen der kaiserlichen Edikte und Konstitutionen durch Theodosius II. und Justinian handelt es sich systematische Rechtssammlungen. Die Kaisergesetze werden ihrer Materie nach unter verschiedene Titel eingeteilt; innerhalb dieser *tituli* werden die Gesetze chronologisch angeordnet. Vgl. KIPP, Geschichte der Quellen 90 und 164f.

¹⁸³ MAASSEN, Geschichte der Quellen 3.

¹⁸⁴ Die konkrete Überlieferungssituation wird ausführlicher im Rahmen des speziellen Teils charakterisiert. Vgl. für Spanien 45, Anm. 13, für Gallien 121, Anm. 21 und für Afrika 169-172.

¹⁸⁵ Vgl. oben 227-229.

Synodalakten eines bestimmten Konzils enthalten sind, ist hierbei sehr unterschiedlich. Einige Synodalakten, wie die des Konzils von Arles (314), sind recht breit überliefert¹⁸⁶, während es aber auch häufiger vorkommen kann, dass Synodaltex-te nur in einer einzigen Handschrift tradiert sind, so dass man deren Überlieferung einem glücklichen Umstand verdankt¹⁸⁷. Auch dieser Befund legt wiederum den Verlust vieler Synodalakten nahe.

Darüber hinaus können im besonderen Synodalbriefe innerhalb der Briefcorpora bedeutender Bischöfe und Theologen überliefert sein. Neben den schon erwähnten römischen Synoden, die in den päpstlichen Dekretalensamm-lungen enthalten sind, ist etwa an Synodalbriefe zu denken, die innerhalb der Briefsammlungen von Ambrosius¹⁸⁸ oder Augustinus¹⁸⁹ tradiert sind. Hierin dürfte eine Reminiszenz an die herausgehobene Stellung zu vermuten sein, die diese Bischöfe auf den jeweiligen Konzilien innegehabt haben.

Dass Konzilsakten selbst Überlieferungsträger älterer Synodendokumente sein können, ist bereits besprochen worden¹⁹⁰. Darüber hinaus sind in den Werken einiger spätantiker Autoren bisweilen Auszüge aus Synodalakten, sel-terer vollständige Synodaldokumente enthalten, die diese zur Untermauerung ihrer Argumentation bzw. der Widerlegung einer fremden Position¹⁹¹ oder aus historischem Interesse¹⁹² zitiert haben.

Die Überlieferungssituation der westlichen Konzilsakten zeigt deutlich, dass die erhaltenen Synodalakten zusammen mit den aus indirekter Überlieferung be-kannten Bischofsversammlungen lediglich einen nicht zu beziffernden Bruch-teil der vom 4.-7. Jahrhundert abgehaltenen westlichen Synoden repräsentie-ren. Auch dieser Befund bleibt nicht ohne methodische Folgen für die vorlie-gende Untersuchung, da man z. B. nicht ohne weiteres aus der Zahl der tradier-ten Synoden auf die tatsächliche Frequenz der westlichen Synoden schließen

¹⁸⁶ Vgl. MAASSEN, *Geschichte der Quellen* 188. MAASSEN führt die Beleglage für jede einzel-ne Synode an. Vgl. ebd. 149-226.

¹⁸⁷ Dies ist z. B. der Fall bei den Synoden von Nîmes (394/96) und Marseille (533). Vgl. MAASSEN, *Geschichte der Quellen* 191 bzw. 207.

¹⁸⁸ Vgl. die Synodalbriefe von Mailänder Synoden, die unter dessen Vorsitz abgehalten worden sind. Vgl. die Übersicht unten 225f.

¹⁸⁹ So die Briefe der Synoden von Cirta (412), Mileve (416) und Karthago (416). Vgl. die Übersicht unten 176.

¹⁹⁰ Vgl. oben 28f.

¹⁹¹ So werden von Augustinus in seinen antidonatistischen und antipelagianischen Schriften Auszüge aus den entsprechenden Konzilsakten angeführt. Ebenso überliefert er Aktenfrag-mente donatistischer Konzilien, die allesamt in keiner Sammlung enthalten sind. Auch das umfangreichste Aktenstück einer donatistischen Synode – es handelt sich um den Brief der Synode von Cabarsussi (393) – ist bei Aug. in Ps. 36, 2, 20 (DEKKERS-FRAIPONT, CCL 38, 361-366) tradiert. Vgl. hierzu auch MAIER, *Dossier du Donatisme* 2, 73-82.

¹⁹² So teilt Greg. Tur. Franc. 10, 16 (KRUSCH/LEVISION, MGH.SRM 1, 1, 505-509) einen Synodalbrief der Synode von Poitiers (590) mit, der ansonsten nicht überliefert ist.

kann, sofern nicht weitere hinzutretende Momente, wie z. B. die politische Situation, dies ermöglichen.

TEIL 2: DAS ANTIKE SYNODALWESEN IM SPIEGEL DER ERHALTENEN SYNODALAKTEN

I. Formale Aspekte des antiken Synodalwesens

A. Das spanische Synodalwesen (ca. 300-703)

A.1 Typologie der spanischen Synoden

Insgesamt sind im spanischen Raum die Akten von 40¹ Konzilien überliefert, 5 von diesen - die Konzilien von Elvira (305?), Saragossa I (380), Toledo I (400) und zwei tarraconensische Provinzialsynoden der Jahre 463 und 464 - fanden noch in römischer Zeit statt, 2 Konzilien - Braga I (561) und Braga II (572) sind im Suebenreich abgehalten worden, während die übrigen allesamt im Westgotenreich zusammengekommen sind². Die überlieferten Synoden lassen sich in drei Gruppen einteilen.

Bei 23 von diesen handelt es sich um die Versammlung der Bischöfe einer der sechs spanischen Kirchenprovinzen³, also um eine Metropolitan- bzw. Provinzsynode. Einen Sonderfall stellen die beiden Konzilien von Braga (561 bzw.

¹ VIVES verzeichnet in seiner Konzilienausgabe 37 Synoden. Das Synodaldekret einer toletanischen Provinzsynode von 610, auf der Toledo endgültig als Metropole der Carthaginensis bestätigt worden ist, führt er nicht separat auf, da es zusammen mit einem königlichen Edikt als Anhang zu den Akten von Toledo XII (681) überliefert ist. Vgl. VIVES, Concilios 403-409 und zur Synode von Toledo (610) RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 133-137. Die beiden in den Akten der römischen Synode von 465 erhaltenen Briefe zweier tarraconensischer Provinzialsynoden werden völlig übergangen. Vgl. hierzu VILELLA MASANA, Els concilis eclesiàstics, 1047-1057.

² Eine weitere Möglichkeit, die spanischen Synoden zu gliedern, besteht darin, die Konversion der Westgoten zum Katholizismus auf dem dritten Toletanum (589) als Angelpunkt zu nehmen und zwischen den Konzilien vor und nach der Konversion Reccareds zu unterscheiden. Dieser Gliederung folgt die Konziliengeschichte von RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS. Sie trägt dem Umstand Rechnung, dass das neue Verhältnis des Königs zur Kirche auch die Abhaltung von Synoden stark beeinflusst.

³ Der kirchlichen Organisation Spaniens liegt die spätrömische Einteilung der Pyrenäenhalbinsel in die fünf Provinzen Galaecia, Lusitania, Baetica, Carthaginensis und Tarraconensis zu Grunde, die von den Westgoten übernommen worden ist. Hinzu kommt in westgotischer Zeit die Provinz der Narbonensis in Südgallien. Vgl. THOMPSON, Goths in Spain 275 und ausführlich MANSILLA, Orígenes 255-290.

572) dar, die zwar Konzilien der Provinz Galaecia sind, zugleich jedoch den Rang von Landeskonzilien des Suebenreiches besitzen⁴.

Geringer ist die Anzahl der erhaltenen⁵ Akten der Reichssynoden, nämlich 12, zu denen sich die Bischöfe des gesamten Westgotenreiches in der Hauptstadt Toledo versammelten. Die Differenzierung in Provinz- und Reichssynoden, wie sie in can. 3 des vierten Toletanums ihren kanonischen Niederschlag findet, hängt von dem jeweiligen Verhandlungsgegenstand einer Synode ab⁶: Werden Glaubensfragen oder sonstige für die Kirche ganz Spaniens wichtige Fragen (*fidei causa aut quaelibet alia ecclesiae communis*) erörtert, so sind Reichssynoden (*generalis totius Spaniae et Galliae synodus*) einzuberufen, während die Provinzsynoden (*speciale concilium uniuscuiusque provinciae*) vornehmlich Probleme thematisieren, die weder den Glauben noch Fragen von allgemeinem Interesse berühren. Eine Ausnahme hiervon stellt Toledo XIV (684) dar, eine carthagenische Provinzsynode, auf der die Beschlüsse des 3. Konzils von Konstantinopel von der spanischen Kirche als verbindlich anerkannt worden sind. Da die Einberufung einer reichsweiten Synode aus verschiedenen Gründen⁷ nicht möglich war, sollte diese Provinzsynode gleichsam exemplarisch für die übrigen Provinzen abgehalten werden, die dann ihrerseits eigene Synoden einberufen sollten, auf denen die Beschlüsse der toletanischen Synode bezüglich des dritten Constantinopolitanums bestätigt werden sollten.

⁴ Das Suebenreich bestand bis zu seiner Eroberung durch den Westgotenkönig Leowigild im Jahre 585 aus der Provinz Galaecia und einem Teil der Lusitania. Vor allem das zweite Konzil von Braga (572) lässt die intendierte Ausbildung einer suebischen Reichskirche erkennen. Auf diesem Konzil versammeln sich zwei *synodi*, was in diesem Kontext „Kirchenprovinz“ oder „Distrikt“ bedeutet, wie SCHÄFERDIEK, Kirche in den Reichen 129 und RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 86 den Terminus wiedergeben. Vgl. Conc. Brac. a. 572 gesta I (BARLOW 116): „*Cum Galliciae provinciae episcopi, tam ex Bracarensi quam ex Lucensi synodo, cum suis metropolitanis (...) convenissent*“. Der nördliche *synodus* besitzt Braga als Metropoliansitz, der südliche Lugo. Trotzdem versteht die Synode sich als Versammlung der *provincia Gallicia*, die aber in dieser Zeit gleichsam ein Synonym für das Suebenreich ist. Vgl. zur regionalen Gliederung der Kirche im Suebenreich SCHÄFERDIEK, Kirche in den Reichen 129-131.

⁵ Die letzte reichsweite Synode, deren Akten überliefert worden sind, ist Toledo XVII (694). Jedoch ist in einem alten, heute verlorenen Codex eine Notiz von einer weiteren Reichssynode überliefert, die um 703 abgehalten worden ist von FLOREZ, España sagrada 6, 234f. mitgeteilt worden ist. Vgl. hierzu RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 323 und im besonderen MUNDÓ, El fragmento 591-600.

⁶ Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 184f.): „(...) *si fidei causa est aut quaelibet alia ecclesiae communis, generalis totius Spaniae et Galliae synodus convocetur; si vero nec de fide nec de communi ecclesiae utilitate tractabitur, speciale erit concilium uniuscuiusque provinciae, ubi metropolitanus elegerit peragendum*“.

⁷ Vgl. hierzu ausführlich RAMOS-LISSÓN/RODRÍGUEZ, Synoden 274. Conc. Tolet. a. 681 schildert in can. 3 die Gründe, die eine Reichssynode verhinderten (VIVES, Concilios 442): „*Et haec siquidem totius adlegationis inlatio exhibita nobis temporis infesti urgente pressura, quo non solum tellus omnis hyemali stricta gelu glaciali nivium immensitate duruerat, sed et tunc quando e vicino ex generali concilio nos absolutos iam esse constabat*“.

Eine letzte Gattung von Konzilien - in Spanien die kleinste Gruppe - bilden die interprovinzialen Synoden, an denen zwar Bischöfe mehrerer Provinzen teilnahmen, die aber trotzdem nicht die Charakteristika einer Reichssynode besitzen. Hierzu gehören zunächst die frühesten drei hispanischen Synoden, die noch der römischen Zeit entstammen. Während der Einberufungsgrund der Synode von Elvira (305?) nicht mehr zu rekonstruieren ist, sind Saragossa I (380) und Toledo I (400) aufgrund der Auseinandersetzungen mit Priscillian und seinem Kreis zusammengetreten⁸. Aus westgotischer Zeit sind die Akten eines in Toledo versammelten Konzils (597) überliefert, dessen Akten von Vertretern von fünf Kirchenprovinzen unterzeichnet sind. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl und der wenigen Beschlüsse dürfte es sich aber auch nicht um eine Reichssynode gehandelt haben, wofür auch die Überlieferung der Akten spricht⁹. Ein Einberufungsgrund lässt sich nicht mehr ermitteln. Umstritten ist die Einordnung von Saragossa III (691) nicht zuletzt deswegen, weil keine Unterschriftenliste überliefert ist. Vielleicht besaß diese Synode „interprovinzialen Charakter“, ohne jedoch eine Reichssynode im eigentlichen Sinne gewesen zu sein¹⁰.

Von einem weiteren Synodentyp, der sogenannten Diözesansynode, haben sich im spanischen Raum keine Akten erhalten. In den Akten der Synode von Huesca (598) findet sich jedoch der Beschluss, dass die Bischöfe jährlich sowohl die Äbte als auch die Weltkleriker versammeln sollen, um diese an ihre Pflicht zu erinnern, *sub ecclesiasticis regulis* zu leben, und ihren Lebenswandel zu überwachen¹¹.

⁸ Vgl. zum Einberufungsgrund von Saragossa I (380) RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 32. Der zeitgeschichtliche Hintergrund des ersten Toletanums (400) ist ausführlich dargestellt in dessen *sententia definitiva* (CHADWICK, Priscillian of Avila 236-239).

⁹ Vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 129. Die Akten sind nur in einem einzigen Codex überliefert worden. Ebenso ist die Synode von 597 nicht in die Reihe der übrigen toletanischen Synoden aufgenommen worden.

¹⁰ Vgl. zum Diskussionsstand ebd. 294-296.

¹¹ Conc. Osc. a. 598 decr. synod. (VIVES, Concilios 158): „(...) *hoc synodus sancta fieri elegit, ut annuis vivcibus unusquisque nostrum omnes abbates monasteriorum vel presbyteros et diaconos sub dioecesis ad locum ubi episcopus elegerit congregari praecipiat, et omnibus regulare demonstrat ducendi vitas, cunctosque sub ecclesiasticis regulis adesse praemoneat quousque etiam parsimoniae et sobrietati atque veridicae castimoniae honestorum virorum testimonio fama commendat*“. Vgl. auch Conc. Tolet. a. 633 can. 26 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 216): Die Presbyter, die für Landgemeinden geweiht worden sind (*in parrociis ordinantur*), sollen von ihrem Bischof ein *libellum* erhalten, in dem sie Instruktionen für ihre Aufgabe finden, damit sie die Sakramente nicht ungültig spenden (*ne per ignorantiam etiam in ipsis divinis sacramentis offendant*). Die Presbyter sollen, wenn sie zum Konzil kommen (*ad concilium venerint*) – hiermit kann nur eine Diözesansynode gemeint sein – vor ihrem Bischof Rechenschaft über ihre (sakramentale) Amtsführung geben (*qualiter susceptum officium celebrant vel baptizant*). Auch Conc. Tolet. a. 693 can. 7 (VIVES, Concilios 504f.) scheint auf eine Diözesansynode anzuspielen: Die Bischöfe werden ermahnt, spätestens sechs Monate nach einer Provinzialsynode Klerus und Laien zu versammeln, um sie über die Synodalbeschlüsse in Kenntnis zu setzen: „*Et ideo plena decernimus una-*

Die spanischen Synoden nach KonzilsGattungen geordnet

Gattung	Ort
Provinzialsynoden	<p><i>Tarraconensis</i>: Konzil an einem unbekanntem Ort (463); Konzil an einem unbekanntem Ort (464); Tarragona (516); Gerona (517); Barcelona I (540); Lerida (546); Saragossa II (592); Huesca (598); Barcelona II (599); Egara (614)</p> <p><i>Baetica</i>: Sevilla I (590); Sevilla II (619)</p> <p><i>Carthaginensis</i>: Toledo II (531); Valencia (546); Toledo (610); Toledo IX (655); Toledo XI (675); Toledo XIV (684)</p> <p><i>Gallaecia</i>: Braga I (561); Braga II (572); Braga III (675)</p> <p><i>Lusitania</i>: Konzil an einem unbekanntem Ort¹² (vor 400)*; Mérida (666)</p> <p><i>Narbonensis</i>: Narbo (589)</p>
Reichssynoden	Toledo III (589); Toledo IV (633); Toledo V (636); Toledo VI (638); Toledo VII (646); Toledo VIII (653); Toledo X (656); Toledo XII (681); Toledo XIII (683); Toledo XV (688); Toledo XVI (693); Toledo XVII (694); Toledo XVIII (703)*
Interprovinziale Synoden	Elvira (305?); Saragossa I (380); Toledo I (400); Toledo (597); Saragossa III (691)

nimitate conexi, ut dum in qualibet provincia concilium agitur, unusquisque episcoporum ammonitionibus suis infra sex mensium spacia omnes abbates presbyteres diacones atque clericos seu etiam omne conventum civitatis ipsius, ubi praesente dinoscitur, necnon et cunctam dioecesis suae plebem adgregare nequaquam moretur, quatenus coram eis publice omnia reserata de his, quae eodem anno in concilio acta vel definita extiterint, plenissime notiores efficiantur“.

¹² Vgl. die Notiz in Conc. Tolet. a. 400 can. 1 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 328): „(...) ita tamen ut si qui etiam ante interdictum quod per Lusitanos episcopos constitutum est (...)“. Vgl. hierzu WECKWERTH, Konzil von Toledo 102.

A.2 Die überlieferten Synodalakten¹³ und die *Ordines de celebrando concilio*

A.2.1 Konziliare Beschlussprotokolle

Der weitaus größte Teil der erhaltenen hispanischen Synodalakten ist in Form von Beschlussprotokollen abgefasst, unter denen sich zwei Gruppen unterscheiden lassen.

In die erste Gruppe gehören zunächst die Akten der Synoden von Elvira (305?), Toledo I (400)¹⁴, Tarragona (516), Gerona (517), Barcelona I (540), Narbo (589), Barcelona II (599). Diese Protokolle besitzen allesamt einen den Kanones vorgeschalteten Prolog von jeweils unterschiedlicher Länge¹⁵; im Falle des ersten Toletanums ist dieser verlaufsprotokollartig gestaltet. Die Beschlüsse selbst werden in Form von Kanones mitgeteilt, die mehr oder weniger umfangreich sein können und in der Regel den Charakter von Gesetzen tragen. Mit Ausnahme der Akten der Synode von Elvira (305?) schließen diese Protokolle mit der Unterschriftenliste. Die Akten der Synoden von Lerida (546), Valencia

¹³ Die bei weitem wichtigste Sammlung spanischer Synodalakten ist die Hispana, die ältere spanische Sammlungen beinahe völlig verdrängt hat. Aus diesem Grund werden die spanischen Synoden nach der von MARTÍNEZ DÍEZ und RODRÍGUEZ herausgegebenen, fünf Bände umfassenden kritischen Edition zitiert, die jedoch leider nicht abgeschlossen ist. Doch sind in der Hispana neben den spanischen auch griechische – in lateinischer Übersetzung –, afrikanische und gallische Konzilien und im zweiten Teil päpstliche Dekretalen enthalten. In ihrem Grundbestand dürfte die Hispana kurz nach dem vierten Toletanum (633) entstanden sein und ist danach mehrfach ergänzt worden, so dass man insgesamt drei Rezensionen unterscheiden kann. Vgl. zur Hispana MAASSEN, Geschichte der Quellen 667-716, STICKLER, Historia fontium 78-84 und GAUDEMET, Sources 155-161. Die umfassendste Studie zur Hispana hat jedoch MARTÍNEZ DÍEZ, Estudio als Einleitung seiner Edition vorgelegt, wo ebd. 201-247 sämtliche Handschriften und Rezensionen klassifiziert und detailliert beschrieben werden. Als weitere spanische Sammlung ist die sogenannte Epitome Hispanica zu nennen, die auf einer nicht mehr erhaltenen Sammlung beruht, die älter als die Hispana ist; allerdings werden die Kanones dort – wie der Name schon andeutet – nur in epitomierter Form präsentiert. Vgl. hierzu MARTÍNEZ DÍEZ, El Epitome Hispanico, in: MCom 36 (1961) 3-90 (Studien) und MCom 37 (1962) 337-480 (Edition). Darüber hinaus sind einige spanische Synoden auch in der Handschrift von Saint-Armand überliefert, die jedoch gallischen Ursprungs ist und hinsichtlich der spanischen Synoden wohl von der Hispana abhängig ist. Vgl. MAASSEN, Geschichte der Quellen 780-784 und GAUDEMET, Sources 149. Neben diesen chronologisch geordneten Sammlungen sind auch systematische überliefert, zu denen die systematische Hispana und – von dieser abhängig – die *excerpta canonum* und die *tabulae systematicae* zu rechnen sind. Vgl. MARTÍNEZ DÍEZ, Estudio 335-338. Herausgegeben sind diese im zweiten Band der Edition der Hispana. Eine detaillierte Übersicht über die handschriftliche Überlieferung der einzelnen spanischen Synodalakten bei MAASSEN, Geschichte der Quellen 215-222.

¹⁴ Neben dem Prolog und den Kanones, die die *constitutio concilii* bilden, sind noch andere Aktenstücke überliefert, die verlaufsprotokollartig gestaltet sind. Vgl. hierzu WECKWERTH, Konzil von Toledo 67f.

¹⁵ Der Prolog der Protokolle der Synode von Elvira (305?) der beiden Konzilien von Barcelona ist äußerst knapp formuliert enthält lediglich den Vermerk, dass sich die Bischöfe in Elvira bzw. Barcelona versammelt und die folgenden Kanones beschlossen haben.

(546), Saragossa II (592), Toledo (597) besitzen keinen Prolog¹⁶, sondern enthalten nur die Beschlüsse in Form von Kanones und eine Unterschriftenliste. Eine eigene Gruppe bilden die Akten der Synoden von Huesca (598), Toledo (610) und Egara (614), die jeweils einen einzigen Beschluss umfassen in Form eines konziliaren Edikts. Einen Einzelfall innerhalb der spanischen Konzilsakten stellt das Beschlussprotokoll der Synode von Sevilla I (590) dar, das die Form eines Synodalbriefes aufweist; der vorhandene Prolog ist nach Art eines Präskripts gestaltet und nennt den Adressaten und die Absender¹⁷, worauf die Kanones und die Unterschriften der Bischöfe folgen.

Eine ausgedehntere Form des synodalen Beschlussprotokolls weist gegenüber den bisher erwähnten Akten eine zweite Gruppe der konziliaren Beschlussprotokolle auf, zu welcher man neben den großen toletanischen Reichssynoden Toledo IV (633), Toledo V (636), Toledo VI (638), Toledo VII (646), Toledo VIII (653), Toledo IX (655), Toledo X (656), Toledo XII (681), Toledo XIII (683), Toledo XV (688), Toledo XVI (693) und Toledo XVII (694) auch die Protokolle der Provinzsynoden von Toledo II (531), Sevilla II (619), Mérida (666), Toledo XI (675), Braga III (675), Toledo XIV (684) und die vermutlich multiprovinziale Synode Saragossa III (691) rechnen kann. Diese Gruppe von Konzilsakten steht gleichsam zwischen den reinen Beschlussprotokollen und den synodalen Verlaufsprotokollen. Im Unterschied nämlich zu der ersten Gruppe lassen diese Protokolle Elemente des Ablaufs der jeweiligen Synode mehr oder weniger deutlich erkennen: sie sind jedoch keine Verlaufsprotokolle im eigentlichen Sinne, da sie die Redebeiträge von Konzilsteilnehmern - mit Ausnahme der Ansprache des Königs - nicht in direkter Rede mitteilen. Sie besitzen in der Regel einen Prolog, in dem die Versammlung der Konzilsteilnehmer und im Falle von Reichssynoden der Einzug bzw. Auszug des Königs geschildert wird und Eröffnungsriten wie das Gebet an Gott und Bitten für den

¹⁶ Die genannten Protokolle besitzen höchstens einen Versammlungsvermerk mit Datums- und Ortsangabe des Konzils, der den ersten Beschluss eröffnet. Vgl. z. B. Conc. Caesaraug. a. 592 can. 1 (VIVES, Concilios 154): „*Cum in Dei nomine [in] urbem Caesaraugustanam provinciae Terraconensis ex permissu gloriosi atque sanctissimi principis Reccaredi regis in anno septimo regni eius congregati fuissimus pro Dei timore tractantes id placuit (...)*“, kürzer in den Akten der Synode von Egara (614) (VIVES, Concilios 162): „*Convenientes in unum episcopi provinciae Terraconensis in locum Egara, id sancta instituit synodus (...)*“. Im Beschlussprotokoll des Konzils von Toledo (597) finden sich diese Angaben in einer Überschrift wieder (VIVES, Concilios 156): „*In nomine Domini constitutio synodi episcoporum numero XVI, qui convenerunt in urbem Toletanam sub die sexto decimo kalendas iunias anno feliciter duodecimo regno christianissimi et amatoris Dei gloriosissimi domni Reccaredi regis*“.

¹⁷ Conc. Hispal. a. 590 prol. (VIVES, Concilios 151): „*Domino sancto et reverenter a nobis honorando carissimo fratri Pagasio episcopo Leander, Iohannes (...) episcopi, qui in unum in urbe Spalensi adfuimus, sanctitatem tuam caritatis studio salutantes precamur Dominum qui nos de salute tua vel visione laetificare dignetur*“.

König Erwähnung finden¹⁸. Diesem Prolog entspricht ein Epilog, in dem im allgemeinen beschließende Riten wie der Dank an Gott, Bitten für den König, vereinzelt auch die Angabe des Ortes der nächsten Synode¹⁹, und schließlich die Bestätigung der Beschlüsse vermerkt werden²⁰. Zwischen Prolog und Epilog befinden sich die Beschlüsse der Synode in Form von Kanones. In einigen Fällen, wie z. B. den Akten der Synode von Sevilla II (619) oder Toledo VIII (653) sind die Beschlüsse explizit in *actiones*, *examines*, *definitiones* u. a. - Verhandlungspunkte - eingeteilt und lassen ihre Entstehung aus der konziliaren Verhandlung heraus sehr gut erkennen²¹. Sonstige konziliare Schriftstücke - wie z. B. der *tomus regis*, in dem der König den Konzilsvätern von ihm gewünschte Verhandlungsgegenstände benennt - werden in die Akten eingefügt, oder aber - wie z. B. konziliare Dekrete oder die königliche *lex in confirmatione concilii* - in einem Anhang den Akten beigegeben. In keine dieser Gruppen lassen sich direkt die Synodalbriefe der tarraconensischen Provinzialkonzilien einordnen, da sie keine Beschlüsse, sondern nur verschiedene die kirchliche Disziplin betreffende Anfragen an Papst Hilarus enthalten²².

A.2.2 Konziliare Verlaufsprotokolle

Die Akten des dritten Toletanums (589) weisen demgegenüber deutliche Züge des Verlaufsprotokollstils auf, was wohl auch der besondere Verhandlungsgegenstand - die Konversion des Königspaars, des arianischen Klerus und des gotischen Volkes zum Katholizismus - mit sich bringt. Die verschiedenen Ansprachen des Königs wie auch die jeweiligen Abschwörungsformeln und abgelegten Glaubensbekenntnisse²³ werden in direkter Rede festgehalten, ebenso

¹⁸ Der Prolog des zweiten Toletanums enthält außer dem Versammlungsvermerk keine Schilderung der eröffnenden Riten, sondern einen Beschluss, in dem das methodische Vorgehen der Synode bei der Beschlussfassung festgelegt wird. Die Akten des zweiten Konzils von Sevilla (619) besitzen bloß einen Versammlungsvermerk, der den ersten Kanon eröffnet.

¹⁹ So im Epilog Akten von Toledo II (531).

²⁰ Bisweilen wird dieser beschließende Teil in der handschriftlichen Überlieferung fälschlich wie ein eigenständiger Kanon behandelt und erhält einen eigenen Titulus und eine Ordnungszahl, so z. B. Conc. Tolet. a. 636 can. 9 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 286): „*De favore principium concilii adclamatione concessio*“. Dieser vermeintliche Kanon hat sogar in die systematische Kanonensammlung der *Excerpta canonum* 7, 3, 3 (MARTÍNEZ DÍEZ, CCH 2, 1, 185) Eingang gefunden und ist dort unter die Rubrik *de laude operum regum* eingeordnet worden.

²¹ Vgl. z. B. Conc. Hispal. a. 619 (VIVES, Concilios 164f.): „*Secundo examine inter memoratos fratres nostros (...)*“, „*Tertia definitione ad nos oblata precatio est (...)*“; „*Quarta actione nuntiatum est (...)*“ u.s.w.

²² Vgl. hierzu unten 249f.

²³ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 589 prof. Goth. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 77): „*Tunc episcopi omnes una cum clericis suis primoresque gentis Goticae pari consensione dixerunt*“.

Akklamationen der Bischöfe²⁴. Die disziplinären Beschlüsse selbst sind in Form von Kanones abgefasst. Die Akten der Synoden von Braga I (561) und Braga II (572) gehören ebenfalls zur Gruppe der konziliaren Verlaufsprotokolle. In diesen werden die Ansprachen des jeweils vorsitzenden Bischofs und die auf diese folgenden Akklamationen der übrigen Bischöfe in direkter Rede angeführt, die disziplinären bzw. doktrinären Beschlüsse jedoch in Form von Kanones. Insgesamt lassen diese beiden Synodalakten den Ablauf der Konzilssitzungen sehr gut erkennen. Die Akten des Konzils von Saragossa I (380) enthalten - von einem kurzen Prolog abgesehen - nur die disziplinären Beschlüsse, jedoch sind die Akten in Verlaufsform gestaltet: Ein Bischof wird aufgefordert, die *sententiae* des Konzils vorzutragen, worauf er diese vorliest; jeder Beschluss wird dann durch Akklamation aller Bischöfe bestätigt. Die Verlaufsprotokolle schließen wie die Beschlussprotokolle mit den Unterschriften der Bischöfe; lediglich von der Synode von Saragossa I (380) hat sich keine Unterschriftenliste erhalten.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass in Spanien die Form der Beschlussprotokolle die bei weitem vorherrschende ist. Unter diesen hat sich ein Typus herausgebildet, der zwar in erster Linie die Beschlüsse der Synode präsentiert, aber darüber hinaus in schematisierter Form Elemente des synodalen Ablaufs erkennen lässt und sich somit deutlich von den Protokollen wie etwa der Synode von Elvira (305?), Tarragona u. a. abhebt.

Die erhaltenen Synodalakten nach Gattungen geordnet

Gattung	Konzil	Aufbau der Akten
Einfache Beschlussprotokolle (Prolog, Kanones, Unterschriftenliste)	Elvira (305?)	Prolog und 81 Kanones. Eine Unterschriftenliste ist nicht überliefert.
	Toledo I (400)	Neben der <i>constitutio concilii</i> , die aus einem Prolog, 20 Kanones und einer Unterschriftenliste besteht, sind weitere Aktenstücke überliefert (<i>Professiones, sententia definitiva</i>).
	Tarragona (516)	Prolog, 13 Kanones und Unterschriftenliste.
	Gerona (517)	10 Kanones und Unterschriftenliste; ein Prolog fehlt.
	Barcelona I (540)	Prolog und 10 Kanones. Eine Unterschriftenliste fehlt. Als Anhang ist ein Schreiben <i>De fisco Barcino-</i>

²⁴ Vgl. ebd. 73: „*Tunc acclamatum est in laudibus Dei et in favore principis ab universo concilio*“.

	Lérida (546)	<i>nensi</i> überliefert, welches jedoch den Akten des zweiten Konzils von Saragossa (592) angehört ²⁵ .
	Valencia (546)	16 Kanones und Unterschriftenliste. Prolog fehlt.
	Narbon (589)	6 Kanones und Unterschriftenliste. Prolog fehlt.
	Sevilla I (590)	Prolog, 15 Kanones und Unterschriftenliste.
	Saragossa II (592)	Präskript, 4 Kanones und Unterschriftenliste. Es handelt sich um einen Synodalbrief.
	Toledo (597)	3 Kanones und Unterschriftenliste; ein Prolog fehlt; die Angabe der äußeren Daten eröffnet den ersten Kanon.
	Barcelona II (599)	2 Kanones und Unterschriftenliste ein Prolog fehlt; die Angabe der äußeren Daten findet sich in einer Überschrift.
	Barcelona II (599)	Prolog, 4 Kanones und Unterschriftenliste
Erweitertes Verlaufsprotokoll (Prolog, Kanones, Epilog, Unterschriftenliste)	Toledo II (531)	Prolog, 4 Kanones, Epilog und Unterschriftenliste. Im Anhang sind zwei Briefe des Bischofs Montanus von Toledo überliefert.
	Sevilla II (619)	12 Kanones und Unterschriftenliste. Der erste Kanon wird prologartig eröffnet. Die Beschlüsse der Synode sind in 12 <i>acciones (definitiones, examina)</i> eingeteilt.
	Toledo IV (633)	Prolog, 75 Kanones, Epilog und Unterschriftenliste.
	Toledo V (636)	Prolog, 8 Kanones, Epilog (can. 9) und Unterschriftenliste. Der Epilog ist in den Handschriften mit einem eigenen Titulus und einer Ordnungszahl versehen. Im Anhang findet sich ein die Beschlüsse bestä-

²⁵ Vgl. hierzu RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 127f.

		tigendes Edikt des Königs.
	Toledo VI (638)	Prolog, 18 Kanones, Epilog (can. 19) und Unterschriftenliste. Der Epilog ist in den Handschriften mit einem eigenen Titulus und einer Ordnungszahl versehen.
	Toledo VII (646)	6 Kanones, Epilog und Unterschriftenliste. Der erste Kanon wird prologartig eröffnet.
	Toledo VIII (653)	Prolog mit <i>tomus regius</i> , 12 Kanones, Epilog und Unterschriftenliste. Die Beschlüsse sind in 12 <i>actiones</i> (<i>disputationes, discussiones</i>) eingeteilt. Im Anhang sind zwei königliche Edikte mitgeteilt.
	Toledo IX (655)	Prolog, 17 Kanones, Epilog und Unterschriftenliste.
	Toledo X (656)	Prolog, 6 Kanones, Epilog und Unterschriftenliste. Im Anhang sind zwei gesonderte Dekrete des Konzils überliefert.
	Mérida (666)	Prolog, 22 Kanones, Epilog (can. 23) und Unterschriftenliste. Der Epilog ist mit einem eigenen Titulus und einer Ordnungszahl versehen.
	Toledo XI (675)	Prolog, 15 Kanones, Epilog (can. 16) und Unterschriftenliste. Der Epilog ist mit einem eigenen Titulus und einer Ordnungszahl versehen.
	Braga III (675)	Prolog, 8 Kanones, Epilog und Unterschriftenliste.
	Toledo XII (681)	Prolog mit <i>tomus regius</i> , 12 Kanones, Epilog (can. 13) und Unterschriftenliste. Der Epilog ist mit einem eigenen Titulus und einer

²⁶ In diesen *suggestiones* wird ein gewisser Emilanis als künftiger Bischof von Mentesa vorgeschlagen. Diese Dokumente gehören wahrscheinlich zu den Akten der toletanischen Provinzsynode von 610.

		eigenen Ordnungszahl versehen. Im Anhang ist ein Dekret König Gundemars überliefert, ebenso die <i>constitutio</i> des Konzils von Toledo (610) und drei zusammengehörende <i>suggestiones</i> ²⁶ .
	Toledo XIII (683)	Prolog mit <i>tomus regius</i> , 12 Kanones, Epilog (can. 13) und Unterschriftenliste. Der Epilog ist mit einem eigenen Titulus und einer Ordnungszahl versehen. Im Anhang sind ein königliches Dekret und die königliche <i>lex in confirmatione concilii</i> enthalten.
	Toledo XIV (684)	Prolog (can. 1), 10 Kanones (can. 2-11), Epilog (can. 12) und Unterschriftenliste. Prolog und Epilog sind jeweils mit einem Titulus und einer Ordnungszahl versehen.
	Toledo XV (688)	Prolog mit <i>tomus regius</i> , Beratungen in Traktatform ohne Unterscheidung in Kanones, Epilog, <i>lex in confirmatione concilii</i> , Unterschriftenliste.
	Saragossa III (691)	Prolog, 5 Kanones, Epilog. Unterschriftenliste fehlt.
	Toledo XVI (693)	Prolog mit <i>tomus regius</i> , 10 Kanones, Epilog (can. 11), konziliares Dekret, <i>lex edita in confirmatione concilii</i> , Unterschriftenliste. Der Epilog ist mit einem eigenen Titulus und einer Ordnungszahl versehen.
	Toledo XVII (694)	Prolog, 8 Kanones, Epilog, <i>lex in confirmatione concilii</i> . Unterschriftenliste fehlt.
Synodalbriefe	Tarraconensische Provinzialsynode (463/464)	Beide Briefe, die nur in den Akten der römischen Synode von 465 überliefert sind, enthalten keine synodalen Beschlüsse, sondern an

	Tarraconensische Provinzialsynode (464/465)	Papst Hilarus gerichtete Anfragen zur kirchlichen Disziplin.
Beschlussprotokolle in Form eines konziliarer Dekrets	Huesca (589) Toledo (610) Egara (614)	Dekret über die klerikale Enthaltsamkeit; Unterschriftenliste fehlt. Dekret über die Metropolitanwürde Toledos mit Unterschriftenliste. Im Anhang zu den Akten des 12. Toletanums (681) überliefert. Dekret über die Geltung der Beschlüsse der Synode von Huesca mit Unterschriftenliste.
Verlaufsprotokolle	Saragossa I (380) Braga I (561) Braga II (572) Toledo III (589)	Protokoll der Verlesung der 8 fertigen Synodalbeschlüsse mit jeweiliger akklamativer Bestätigung durch die Bischöfe. Unterschriftenliste fehlt. Einleitungssatz - Eröffnungsrede - Verlesung eines früheren Glaubensbekenntnisses - Verlesung von 17 bereits ausformulierten Anathematismen gegen den Priscillianismus - Verlesung von 22 bereits ausformulierten disziplinären Kanones - Aufforderung zur Unterschriftsleistung - Unterschriftenliste. Einleitungssatz - Eröffnungsreden - Verlesung der Kanones des ersten Bracarense (561) - Verlesung von 1 Petr. 5, 1-3 - Verlesung der bereits ausformulierten disziplinären 10 Kanones - Unterschriftenliste. Einleitungssatz - Eröffnungsrede des Königs - Glaubensbekenntnis des Königs mit Unterschrift des Königs und der Königin - Glaubensbekenntnis der Goten mit Unterschriftenliste - Rede des Königs - 23 bereits ausformulierte disziplinäre Kanones - <i>edictum in confirmatione</i>

	<i>concilii</i> - Unterschriftenliste - [Predigt des Bischofs Leander].
--	---

A.2.3 Die westgotischen *Ordines de celebrando concilio*

Neben den Konzilsakten stellen die westgotischen *Ordines*²⁷ *de celebrando concilio* eine wichtige Quelle für die Rekonstruktion des synodalen *modus procedendi* in Spanien dar; ihre Ursprünge liegen in can. 4 des vierten Toletanums (633), von SCHNEIDER als *Ordo* 1 bezeichnet²⁸. Dieser mit dem Titulus „*formula secundum quam debeat sancta synodus in Dei nomine fieri*“ versehene Kanon dürfte wahrscheinlich den Ablauf einer Provinzialsynode, nicht jedoch einer Reichssynode geregelt haben, da eine Erwähnung des Königs völlig fehlt und als ranghöchster Teilnehmer ein einziger Metropolit erwähnt wird²⁹. Der *Ordo* 1 hat in der Zeit von 675 bis 694³⁰ Erweiterungen erfahren, die zu den von SCHNEIDER so genannten *Ordines* 2 und 3 führen³¹. *Ordo* 2 besitzt gegenüber *Ordo* 1 neben einigen kleineren Abweichungen im konziliaren Ablauf verschiedene Orationen, die bei der Eröffnung bzw. dem Abschluss des Konzils vorgetragen worden sind, eine Liste von Kanones, die zu Beginn der Synode verlesen werden sollen und eine erweiterte Ansprache des Metropoliten. *Ordo* 3 setzt gegenüber *Ordo* 2 im Eröffnungsteil die Anwesenheit mehrerer Metropoliten voraus³² und besitzt ein eigenes Formular für den König. Wie aber hängen *Ordo* 2 und *Ordo* 3 zusammen? MUNIER geht von mehreren redaktionellen Schichten aus und sieht letztlich *Ordo* 2 als Abkürzung von *Ordo* 3, der seine Entstehung vielleicht der Wiederbelebung der Provinzialsynoden zur Zeit des Bonifatius im 8. Jahrhundert verdanke³³. SCHNEIDER demgegenüber vertritt die umgekehrte These, dass

²⁷ Vgl. zum Terminus *Ordo* als liturgisch-literarischer Gattung die Definition von VOGEL, *Medieval Liturgy* 135: „Strictly speaking, an *ordo* is a description of a liturgical action (*actio liturgica*), a directory or a guide for the celebrant and his ministers setting forth in detail the arrangement of the entire ritual procedure and how to carry it out“. Vgl. auch die Bemerkungen von SCHNEIDER, *Konzilsordines* 2: „Formal enthält dieser Kanon (d. h. Conc. Tolet. a. 633 can. 4 - Anm. des Verf.) mit Ausnahme einer kleinen Exhortatio (*Ordo* 1 Nr. 5) fast ausschließlich Anweisungen zum Ablauf (Rubriken) und keine zu rezitierenden Texte. Damit entspringt er dem strengen Begriff des liturgischen *Ordo*. Die späteren Formulare zur Synode dagegen, die fast mittelbar mit dem ersten Synodalordo in Beziehung stehen, verbinden meist rubrikale Anweisungen mit vorzutragenden Texten. Doch findet die Bezeichnung ‚Ordo‘ zu Recht auch Anwendung auf diese entwickelteren Formen, entspricht diese doch der überwiegenden Selbstbezeichnung der hier zu behandelnden Texte“.

²⁸ Die Edition bei MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 186-189 und SCHNEIDER, *Konzilsordines* 138-141.

²⁹ So SCHNEIDER, *Konzilsordines* 12 gegen RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, *Synoden* 150.

³⁰ Vgl. zur Datierung und ihrer Begründung SCHNEIDER, *Konzilsordines* 18f.

³¹ Vgl. die Synopse aller drei *Ordines* bei SCHNEIDER, *Konzilsordines* 14.

³² Im folgenden jedoch ist in *Ordo* 3 nur von einem Metropolit die Rede.

³³ Vgl. MUNIER, *Ordo wisigothique* 262.

die *Ordines* 2 und 3 durchaus kurz nach einander - vielleicht im selben Skriptorium - entstanden sein können, wobei jedoch an der schriftlichen Priorität von *Ordo* 2 festzuhalten sei³⁴. *Ordo* 3 sei dann auf Grundlage von *Ordo* 2 verfasst worden, um auch für die westgotische Reichssynode geeignete Formulare zu schaffen. Als Entstehungsort vermutet SCHNEIDER für beide *Ordines* die Reichshauptstadt Toledo.

Die *Ordines* 2 und 3 fallen in jedem Fall in die Endphase der konziliaren Aktivität unter westgotischer Herrschaft, und auch *Ordo* 1 besitzt zu den Akten der frühen spanischen Synoden einen zeitlichen Abstand von mehr als 2 Jahrhunderten. Man wird sich folglich davor hüten müssen, vorschnell aus den *Ordines* heraus auf rituelle Eigenheiten früherer Synoden zu schließen. Andererseits bewahren die *Ordines* sicher auch Elemente, die „in der Praxis vorgebildet sein könnten“³⁵ und aus einer früheren Zeit stammen, so dass diese mit den verstreuten Aussagen der Konzilsakten hinsichtlich des konziliaren *modus procedendi* verglichen werden müssen.

A.3 Der *modus procedendi* der spanischen Synoden

A.3.1 Die Einberufung der Synoden

Die frühesten spanischen Notizen über den Vorgang der Einberufung einer Synode entstammen dem Konzil von Tarragona (516): Die Bischöfe einer Provinz werden vom Metropoliten³⁶ zur Provinzsynode mittels eines Briefes³⁷ eingeladen. Auch im Epilog von Toledo II (531) ist von den *litterae de congreganda synodo* die Rede, die *adveniente tempore* vom Metropoliten an die *comprovinciales sacerdotes* geschickt werden³⁸. Die Einberufung einer Provinzsynode - und dies ist

³⁴ Vgl. hierzu SCHNEIDER, Konzilsordines 12-19.

³⁵ Ebd. 19.

³⁶ Conc. Tarrac. a. 516 can. 6 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 275): „*Si quis episcoporum, commonitus a metropolitano ad synodum, nulla gravi intercedente necessitate corporali venire contempserit, sicut statuta Patrum sanxerunt, usque ad futurum concilium cunctorum episcoporum caritatis communione privetur*“.

³⁷ Conc. Tarrac. a. 516 can. 13 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 279): „*Epistolae tales per fratres a metropolitano sunt dirigendae, ut non solum a cathedralibus ecclesiae presbyteris verum etiam de diocesanis ad concilium trahant et aliquos de filiis ecclesiae saecularibus secum adducere debeant*“.

³⁸ Conc. Tolet. a. 531 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 354): „*Sane iuxta priorum canonum decreta concilium apud fratrem nostrum Montanum episcopum, si Dominus voluerit futurum pronuntiamus, ita ut frater et coepiscopus noster Montanus, qui in metropoli est, ad comprovinciales nostros Domini sacerdotes litteras de congreganda synodo adveniente tempore debeat destinare*“. Durch die Mitteilung von Ort und Zeit der nächsten Provinzialsynode am Ende der Synode will man in späterer Zeit die *litterae pro congregando concilio* überflüssig machen. Vgl. Conc. Tolet. a. 589 can. 18 (Martínez Díez/Rodríguez, CCH 5, 126): „*Concilium autem non solvatur nisi locum prius elegerint quo succedenti tempore iterum ad concilium veniatur, ut iam non necesse habeat metropolita-*

vor der Konversion Reccareds die einzige Art der Synode im westgotischen Spanien - liegt also im Aufgabenbereich des Metropoliten. Im Suebenreich werden die beiden Provinzialsynoden von Braga (561 bzw. 572) jedoch vom König einberufen³⁹ und stellen die ersten von einem König einberufenen Synoden Spaniens dar. Dies war jedoch nur möglich, weil die Suebenkönige in dieser Zeit schon zum Katholizismus konvertiert waren⁴⁰.

Zu einer Neubestimmung kommt es im Westgotenreich durch die Konversion König Reccareds und seines Volkes zum Katholizismus. Die großen Reichssynoden - angefangen mit dem dritten Toletanum (589) - werden regelmäßig vom König einberufen⁴¹, der ja die Macht über sämtliche Provinzen des Westgotenreichs besaß und somit eine den einzelnen Provinzen übergeordnete Größe darstellt⁴². Wie aber sieht es bei den Provinzialkonzilien aus? Bei einem guten Teil fehlt eine Erwähnung des Königs als einberufender Kraft, so bei den Synoden von Narbo (589), Sevilla I (590), Toledo (597), Huesca (598), Barcelona II (599), Egara (614), Sevilla II (619), Toledo IX (655) und Mérida (666), während die übrigen erhaltenen Akten von Provinzsynoden diese aufweisen. Der früheste Beleg für eine vom König einberufene Provinzialsynode stellt die Synode von Saragossa II (592) dar, die sich *ex permissu gloriosi atque sanctissimi principis Reccaredi regis* versammelt habe⁴³. Wichtig ist in diesem Kontext die Notiz in can. 5 der Synode von Mérida (666), dass ein Provinzialkonzil *per voluntatem metropolitani et regiam iussionem* zusammentrete⁴⁴. In can. 7 desselben Konzils wird festgestellt, dass die Bischöfe vom Metropoliten zur Teilnahme am Provinzialkonzil aufgefordert werden, die Abhaltung einer Synode jedoch nicht *extra regiam voluntatem* stattfinde⁴⁵. Die Väter der Provinzialsynode Toledo XI (675)

nus episcopus pro congregando concilio litteras destinare si in priori concilio tempus omnibus denuntietur et locus“.

³⁹ Conc. Brac. a. 561 gesta 1 (BARLOW 105): „(...) *ex praecepto praefati gloriosissimi Ariamiri regis* (...)“ – Conc. Brac. a. 572 gesta 1 (BARLOW 116): „(...) *praecepto praefati (sc. Mironis) regis* (...)“.

⁴⁰ Vgl. zur Konversion der Sueben zum Katholizismus SCHÄFERDIEK, Kirche in den Reichen 120-124.

⁴¹ Die Einberufung durch den König wird zu Beginn der Akten und nicht selten auch im Epilog vermerkt. Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 589 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 50): „*Cum pro fidei suae sinceritate idem gloriosissimus princeps omnes regiminis sui pontifices in unum convenire mandasset* (...)“ – Conc. Tolet. a. 633 prol. (ebd. 179): „*Dum studio amoris Christi ac diligentia religiosissimi Sisenandi regis Spaniae atque Galliae sacerdotes apud Toletanam urbem in nomine Domini convenissemus* (...)“ . Weitere Beispiele bei RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 338f.

⁴² Auch nachdem der Metropolit von Toledo in can. 6 des 12. Toletanums (681) (VIVES, Concilios 393) gleichsam zum Primas von Spanien geworden ist, werden die großen Reichssynoden weiterhin vom König einberufen.

⁴³ VIVES, Concilios 154.

⁴⁴ Ebd. 328.

⁴⁵ Conc. Emerit. a. 666 can. 7 (VIVES, Concilios 330): „*Decretum est de priscis canonibus semel in anno fieri concilium ubi elegerit metropolitanus episcopus, atque in ea sancta regula manet ordina-*

beklagen, dass aufgrund einer fehlenden *praeceptio adunandorum pontificum* 18 Jahre keine Synode in der Carthaginensis zusammengekommen sei und erst auf Intervention des Königs wieder eine Bischofsversammlung abgehalten werden könne⁴⁶. Das dritte Konzil von Braga (675) dankt ausdrücklich König Wamba, dass er die Synode zusammengerufen habe⁴⁷.

Im Unterschied zu den westgotischen Generalsynoden ist bei Provinzialsynoden die Einberufung durch den König offensichtlich nicht obligatorisch gewesen⁴⁸, da dies zunächst von alters her die Aufgabe des Metropoliten war. Jedoch besaßen die Könige durchaus ein Interesse an der Abhaltung von Provinzialsynoden, da diese neben ihrer innerkirchlichen Funktion auch staatliche Aufgabenfelder wahrnahmen, wie z. B. die Festsetzung von Steuern⁴⁹. Aus diesem Grund scheinen die Könige sich bisweilen auch für die Versammlung von Provinzialsynoden eingesetzt und deren Abhaltung veranlasst zu haben.

A.3.2 Zeitliche Aspekte

A.3.2.1 Die Häufigkeit von Synoden

Über die Häufigkeit der Abhaltung von Synoden lässt sich in Spanien vor der Entstehung der westgotischen Reichskirche anhand der erhaltenen Protokolle nur wenig sagen. So sind für das gesamte 5. Jahrhundert mit Ausnahme des ersten Toletanums (400) und zweier Synodalbriefe tarraconensischer Provinzsynoden keine Synodalakten überliefert⁵⁰; erst von der Synode von Tarragona (516) hat sich wieder ein Synodalprotokoll erhalten. Dies bedeutet nicht zwangsläufig, dass in diesem Zeitraum in Spanien keinerlei Synoden abgehalten worden sind. Man muss wie bereits gesagt generell davon ausgehen, dass zum einen eine nicht kalkulierbare Zahl von Synodalprotokollen verloren ist und

tum, ut conprovinciales episcopi, dum a suo metropolitano fuerint ammoniti praesenti esse debeant ad locum temporis debiti, quae res non extra regiam agitur voluntatem“.

⁴⁶ Conc. Tolet. a. 675 prol. (VIVES, Concilios 344): „*Eramus enim hucusque prolabentis saeculi conluuione instabiles, quia annosa series temporum subtracta luce conciliorum non tam vitia auxerat quam matrem omnium errorum ignorantiam otiosis mentibus ingerebat. (...) Cum tandem divina nos clementia ex alto respiciens et tempori aetatis nostrae se occursuram praebuit et saluti praeparans nostris saeculis religiosi principis mentem devotam pariter instructam, cuius fervidae sollicitudinis voto et lux conciliorum renovata resplenduit et alterna caritatis se mutuo in corrigendis vel instruendis moribus excitavit (...)*“.

⁴⁷ Conc. Brac. a. 675 epil. (VIVES, Concilios 378): „*Post haec sit pax, salus et diurnitas piissimo et amatori Christi domino nostro Wambani regi, cuius devotio nos ad hoc decretum salutiferum convocavit*“.

⁴⁸ Vgl. RAMOS-LISSÓN/RODRÍGUEZ, Synoden 341.

⁴⁹ Vgl. hierzu unten 113.

⁵⁰ Äußerst umstritten ist die Existenz einer toletanischen Synode um 447. Vgl hierzu zusammenfassend WECKWERTH, Konzil von Toledo 59-64.

dass zum anderen wahrscheinlich nicht jede Synode ihre Beschlüsse schriftlich niedergelegt hat⁵¹.

Die frühesten kanonischen Bestimmungen über die Häufigkeit von Synoden entstammen in Spanien der Zeit der westgotischen Reichskirche, die ihren Ausgangspunkt von can. 5⁵² des Konzils von Nizäa (325) nehmen, in dem festgelegt worden ist, dass zweimal im Jahr eine Bischofsversammlung einer jeden Provinz abzuhalten sei. Diese Bestimmung dürften die Väter des dritten Toletanums (589) vor Augen gehabt haben; anstelle einer zweimaligen jährlichen Versammlung setzen sie in can. 18⁵³ jedoch fest, dass die Provinzsynode *semel in anno* stattzufinden habe. Als Begründung für diese Milderung der kanonischen Vorschriften wird die *longitudo itineris* und die *paupertas ecclesiarum Spaniae* angeführt. Dieser Beschluss wird vom vierten Toletanum (633)⁵⁴ und der Synode von Mérida (666)⁵⁵ wiederholt. Für die Abhaltung der spanischen Generalsynoden existieren keine Häufigkeitsvorschriften; die Reichssynoden sind keine regelmäßige Institution, sondern werden je nach Erfordernis und Notwendigkeit abgehalten⁵⁶. Betrachtet man nämlich die zeitliche Verteilung der Reichssynoden, so zeigt sich, dass die 11 Generalkonzilien des 7. Jahrhunderts nicht gleichmäßig verteilt sind, sondern sechs dieser Synoden im Zeitraum von 633-656, die restlichen in den Jahren von 681-694 zusammengetreten sind, so dass 25 Jahre hindurch keine Generalsynode zu verzeichnen ist.

Ebenso ist die kanonisch vorgeschriebene jährliche Abhaltung von Provinzsynoden nicht regelmäßig in die Tat umgesetzt worden. Untrügliches Indiz hierfür sind die Klagen über längere Zeiträume, in denen keine Synode versammelt worden ist. So eröffnet der Metropolit von Braga, Lucretius, seine einleitende Rede auf dem ersten Bracaraense (561) mit der Bemerkung, dass lange keine

⁵¹ So bestätigt das Konzil von Egara (614) die Beschlüsse einer Synode von Huesca (598) und bemerkt, dass diese nicht niedergeschrieben worden sein. Vgl. Conc. Egar. a. 614 decr. synod. (VIVES, Concilios 162): „(...) *id sancta instituit synodus ut constitutio quae dudum in anno tertio decimo regni divinae memoriae Reccaredi regis in concilio Oscense, constituta quidem sed minime conscripta fuit, confirmata et in perpetuum valitura perduret*“. Vgl. hierzu RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 130.

⁵² Conc. Nicaen. a. 325 can. 5 (BENESEVIC, Synagoga L titularum 149): „(...) *καλῶς ἔχειν ἔδοξεν ἐνιαυτοῦ καθ' ἐκάστην ἐπαρχίαν δις τοῦ ἐνιαυτοῦ συνόδους γίνεσθαι* (...)“.

⁵³ Conc. Tolet. a. 589 can. 18 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 125): „*Praecipit haec sancta et veneranda synodus ut stante priorum auctoritate canonum quae bis in anno praecepit congregari concilia, consulta itineris longitudine et paupertate ecclesiarum Spaniae, semel in anno in locum quem metropolitanus elegerit, episcopi congregentur*“.

⁵⁴ Conc. Tolet. a. 633 can. 3 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 184): „*Ob hoc a nobis universaliter definitum est ut, quia iuxta antiqua Patrum decreta bis in anno difficultas temporis fieri concilium non sinit, saltim vel semel a nobis celebretur* (...)“.

⁵⁵ Conc. Emerit. a. 666 can. 7 (VIVES, Concilios 330): „*Decretum est de priscis canonibus semel in anno fieri concilium ubi elegerit metropolitanus* (...)“. Von einer Einberufung der Provinzialsynoden *bis in anno* ist keine Rede mehr.

⁵⁶ Vgl. SCHWÖBEL, Synode und König 35f.

Synode *secundum instituta venerabilium canonum et decreta catholicae et apostolicae disciplinae* zusammengetreten sei⁵⁷. Auch in den Akten der toletanischen Provinzialsynode von 675 wird die *annosa series temporum* beklagt, in der keine Synode stattgefunden habe⁵⁸. Die Konzilsväter vergleichen diesen Zeitraum von 18 konzilslosen Jahren⁵⁹ mit den 18 Krankheitsjahren der gekrümmten Frau aus Lk 13, 10-14⁶⁰.

Der Grund für diese zeitweilige Vernachlässigung des Synodenwesens dürfte an mangelndem Interesse der Bischöfe bzw. des Königs gelegen haben⁶¹. Nationalsynoden sind nur in sieben der siebzehn Regierungsperioden der Westgotenkönige belegt⁶². Auch die Bischöfe müssen bisweilen ermahnt werden, an der Synode teilzunehmen; nur im Krankheitsfall dürfen sie zu Hause bleiben⁶³.

A.3.2.2 Der Termin

Der schon zitierte can. 18 des dritten Toletanums (589) legt den 1. November als Versammlungstermin für die Provinzsynode fest⁶⁴. Demgegenüber favorisiert can. 3 des vierten Toletanums (633) den 18. Mai als Datum⁶⁵, wobei man sich von der Frühlingszeit (*propter vernale tempus*) klimatische Vorteile erhoffte⁶⁶. Diese Bestimmung hat sich jedoch nicht durchsetzen können; nahezu alle überlieferten Provinzsynoden nach 589 wurden im November abgehalten⁶⁷. Die Provinzsynoden vor dem dritten Toletanum wurden in der Mehrzahl in den

⁵⁷ BARLOW 105.

⁵⁸ Conc. Tolet. a. 675 prol. (VIVES, Concilios 344): „*Eramus enim hucusque prolabentis saeculi conlutione instabilis, quia annosa series temporum subtracta luce conciliorum non tam vitia auxerat quam matrem omnium errorum ignorantiam otiosis mentibus ingerebat*“.

⁵⁹ RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 234, Anm. 49 weisen daraufhin, dass seit dem letzten in der Carthaginensis gefeierten Konzil, Toledo X (656), sogar beinahe 19 Jahre verstrichen sind.

⁶⁰ Conc. Tolet. a. 675 prol. (VIVES, Concilios 345): „*Neque enim numerus iste alienus est a salute: sic quippe mulier illa in evangelio tersenis annorum excursibus curva, quae figuram totius generis humani gestabat, sub sacramento huius numeri salutis pristinae a Salvatore donatur*“.

⁶¹ Vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 327.

⁶² Vgl. ebd. 327.

⁶³ Vgl. hierzu unten 70.

⁶⁴ Conc. Tolet. a. 589 can. 18 (MARTÍNEZ DíEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 125): „*(...) autumnali tempore, die Kalendarum novembrium (...)*“.

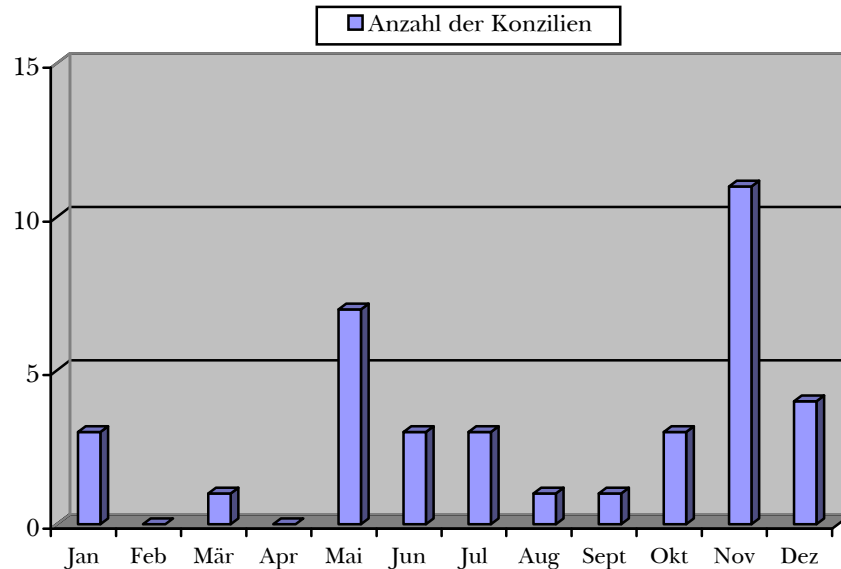
⁶⁵ Conc. Tolet. a. 633 can. 3 (MARTÍNEZ DíEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 185): „*(...) Quinto decimo autem kalendarum iuniarum congreganda est (...)*“.

⁶⁶ Conc. Tolet. a. 633 can. 3 (MARTÍNEZ DíEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 185): „*(...) propter vernale tempus, quando herbis terra vestitur et pabula germinum inveniuntur*“.

⁶⁷ Vgl. die Übersicht bei SCHWÖBEL, König und Synode 20 Anm. 75. Lediglich die Synode von Egara (614) ist auf den 13. Januar datiert.

Sommermonaten einberufen⁶⁸. Für die Reichssynoden als nicht in regelmäßiger Abfolge stattfindender Konzilien gibt es keine kanonischen Vorschriften hinsichtlich ihres Termins. Ein Drittel aller Generalkonzilien wurde in den Monaten Mai und Juni abgehalten, die übrigen zwischen Oktober und Januar⁶⁹.

*Die Termine der überlieferten spanischen Synoden nach Monaten geordnet*⁷⁰



A.3.2.3 Die Dauer der Synoden

Der bei weitem größte Teil der erhaltenen Konzilsakten bietet keine Informationen über die Dauer der Synode. In der Regel sind die Akten auf einen einzigen Tag datiert, woraus man jedoch nicht schließen kann, die Synode habe nicht mehr als einen Tag in Anspruch genommen. Vermutlich wird ein Konzilsdokument auf den Tag datiert, an welchem es beschlossen und promulgiert worden ist⁷¹; vielleicht handelt es sich bei den Datumsangaben, die sich beispielsweise in den reinen Beschlussprotokollen finden, um die das Konzil ab-

⁶⁸ So im Mai Toledo II (531) und Braga I (561), im Juni Gerona (517), Braga II (572), im August Lerida (546). Auf die Herbst- bzw. Winterzeit entfallen Tarragona (516) (November) und Valencia (546) (Dezember).

⁶⁹ Vgl. die Übersicht bei SCHWÖBEL, Synode und König 35, Anm. 145 und 146.

⁷⁰ Keine Datumsangabe weisen die Akten der Synoden von Barcelona (540), Huesca (589) und Braga III (675) auf.

⁷¹ Dies lässt sich an den überlieferten Aktenstücken des ersten Toletanums (400) sehen.

schließende Sitzung, auf der die zuvor getroffenen Beschlüsse noch einmal vorgetragen und von den Bischöfen angenommen worden sind, wie dies der *Ordo 2* vorsieht⁷². In den Akten des Konzils von Saragossa I (380) scheint diese abschließende Verlesung der Beschlüsse protokolliert worden zu sein. Allerdings akklamieren die Bischöfe nach jeder vorgelesenen *sententia* und nicht erst wie in *Ordo 2* nach der Verlesung aller Beschlüsse. Eine Datierung fehlt dort jedoch. Die *constitutio concilii* des ersten Toletanums (400), welche die disziplinarischen Beschlüsse der Synode enthält, ist auf den 7. September, den vermutlichen Abschlussstag des Konzils, datiert⁷³. Ebenso jedoch könnte die einzige in den Akten bzw. einer sekundären Überschrift genannte Datierung sich auf den Eröffnungstag der jeweiligen Synode beziehen und es dürfte oft nicht mehr zu eruieren sein, welche Konzilsitzung der Datierung jeweils zu Grunde liegt. So gilt es zu beachten, wo die Datierungsangabe des Konzils in den Akten vermerkt ist und um welche Gattung von Konzilsakten es sich handelt. In den Akten der beiden Synoden von Braga (561 bzw. 572) ist das Datum der Synode - der 1. Mai bzw. 1. Juni - in einer sekundären Überschrift, nicht jedoch im Prolog selbst enthalten. Die Akten selbst dürften die letzte Sitzung der Synoden protokollieren, da die fertigen Beschlüsse vorgetragen werden. Da Konzilien häufiger ihre erste Sitzung an den Kalenden eines Monats abhielten, scheint es wahrscheinlicher zu sein, dass in den Überschriften der Termin der eröffnenden Sitzung als der die Synode abschließenden festgehalten worden ist. Ein interessantes Beispiel bieten die Überschriften der Akten von Toledo IX (655); die eine Handschriftenfamilie datiert das Konzil in der Überschrift auf den Eröffnungstag (*post diem kalendarum novembrium*⁷⁴), die andere auf den Abschlussstag (*die octavo kalendarum decembrium*⁷⁵).

Eine Aussage über die zeitliche Ausdehnung eines Konzils erlauben nur wenige Akten. So ist das erste Konzil von Toledo (400) aller Wahrscheinlichkeit nach vom 1.-7. September abgehalten worden, welches sich aufgrund der erhaltenen Akten rekonstruieren lässt⁷⁶; darüber hinaus ist auch in den Akten einiger späterer toletanischer Konzilien sowohl der Beginn wie das Ende der Synode verzeichnet. Toledo IX (655) ist am 2. November (*post diem kalendarum no-*

⁷² *Ordo 2, 17* (SCHNEIDER, *Konzilsordines* 183): „*Item in die, quo concilium absolvendum est, canones, qui in sancta sinodo constituti sunt, coram ecclesia in publico relegendur. Quibus explicitis respondetur in choro: Amen. Deinde ad locum redeuntes, ubi in concilio resederunt, canones ipsos subscripturi sunt*“.

⁷³ Conc. Tolet. a. 400 inscr. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 326): „*Constitutio concilii episcoporum Toletu habitu, Arcadii et Honorii temporibus, sub die septimo iduum septembrium, Stilicone consule*“.

⁷⁴ MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 487.

⁷⁵ Ebd. 487.

⁷⁶ Vgl. hierzu WECKWERTH, *Konzil von Toledo* 90.

*vembrium*⁷⁷) eröffnet und am 24. November (*consummatum est hoc sanctum concilium die octavo kalendarium Decembrium*⁷⁸) beendet worden. In den Akten von Toledo XII (681) wird in der Überschrift die Eröffnungssitzung auf den 9. Januar (*die quinto iduum ianuarium*⁷⁹) und die Abschlusssitzung auf den 25. Januar (*consummatum est hoc sanctum concilium die octavo kalendaram februarium*⁸⁰) datiert. Toledo XIII (683) ist am 4. November (*die pridie nonas novembres*⁸¹) eröffnet und wahrscheinlich am 13. November⁸² beendet worden, das Konzil von Toledo XIV (684) wurde vom 14.-20. November⁸³ abgehalten. Ein weiterer interessanter Hinweis hat sich in den Akten der Synode von Sevilla (619) erhalten. Am Ende der Akten findet sich der Vermerk, dass die Beschlüsse *in tribus secretariis*, d. h. an drei Sitzungstagen⁸⁴ entstanden sind⁸⁵. Da diese drei Tage ja nicht unmittelbar aufeinander folgen mussten, lässt sich über die zeitliche Dauer dieser Synode jedoch nichts aussagen.

In der Regel scheinen sich die Synoden über einen Zeitraum von 1-2 Wochen erstreckt zu haben. Somit wird deutlich, dass die überlieferten spanischen Synodalakten nicht die Synode in ihrem gesamten Ablauf festhalten, sondern sich im allgemeinen auf die Beschlüsse und bisweilen einige sonstige Elemente, wie z. B. die Synode eröffnende und abschließende Riten, beschränken. Die detaillierte Beratung der Bischöfe selbst jedoch, die den Beschlüssen vorausgeht und zugrundeliegt, ist nicht in die Akten aufgenommen worden⁸⁶.

⁷⁷ Die Datierung des Beginns findet sich sowohl in dem Prolog der Akten als auch in einer sekundären Überschrift. Wie schon ausgeführt, ist in einer anderen Handschriftenfamilie der Hispana in der Überschrift das Datum der Abschlusssitzung, also *die octavo kalendaram decembrium* vermerkt. Vgl. MARTÍNEZ DIEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 487.

⁷⁸ Vgl. ebd. 511f.

⁷⁹ VIVES, Concilios 380.

⁸⁰ Ebd. 400.

⁸¹ VIVES, Concilios 411.

⁸² Dies kann man der Datierung der königlichen *lex in confirmatione concilii* entnehmen (VIVES, Concilios 440): „*Edita lex in confirmatione concilii Toletu sub die idus Nevebris*“.

⁸³ In der Überschrift wird der Eröffnungstag festgehalten (VIVES, Concilios 441): „(...) *die XVIII Kalendas Decembrium*“, während das Abschlussdatum am Ende der Akten vor den Unterschriften steht (ebd. 447): „*Peractum concilium die dominico sub die XII kalendas Decembres*“.

⁸⁴ Vgl. zum Terminus *secretarium* in dieser Bedeutung oben 18, Anm. 78.

⁸⁵ Conc. Hispal. a. 619 epil. (VIVES, Concilios 185): „*His igitur concordii sententia in tribus secretariis definitis pro confirmatione sui propria subscriptionis subiecimus*“.

⁸⁶ Dies gilt auch für die Beschlussprotokolle der Synoden von Braga (561 bzw. 572); zwar entsteht bei der Lektüre der Akten ein Eindruck vom Ablauf der vermutlich letzten Sitzung, aber die Beschlüsse sind bereits fertig ausformuliert.

A.3.3 Der Ort von Synoden

A.3.3.1 Die Wahl der Stadt

Die Mitteilung des Ortes wie auch des Termines der folgenden Provinzialsynode sollte am Ende der Synode erfolgen⁸⁷. Hieraus kann man schließen, dass die Provinzialsynode nicht zwangsläufig in der Metropole einer Kirchenprovinz stattfinden musste, wenngleich dieser ein besonderes Gewicht zukam. Dies belegen auch die erhaltenen Konzilsakten. So ist von den 8 überlieferten Provinzialsynoden der Tarraconensis, deren Tagungsort bekannt ist, nur eine in der Metropole Tarragona zusammengekommen, während die übrigen sechs in anderen Bischofsstädten der Provinz abgehalten worden sind. Die beiden Provinzsynoden der Baetica, deren Akten erhalten sind, haben in der Provinzhauptstadt Sevilla stattgefunden. In der Carthaginensis versammeln sich mit Ausnahme der Synode von Valencia (546)⁸⁸ die Provinzialsynoden ausschließlich in Toledo, welches spätestens⁸⁹ seit 610 Metropole dieser Provinz war. In der Gallaecia traten die drei bekannten Provinzialsynoden nur in der Hauptstadt Braga zusammen; die jeweils einzigen überlieferten Provinzialsynoden der Provinzen Lusitanien und Narbonensis fanden in der Metropole Mérida bzw. Narbo statt.

Die Generalsynoden der westgotischen Reichskirche wurden ausschließlich in Toledo begangen. Toledo war seit der Konversion Reccareds die Residenzstadt des Königs und seines Hofes, die *urbs regia*, und somit Hauptstadt des westgotischen Reiches. Darüber hinaus vergrößerte sich auch die kirchliche Bedeutung Toledos nicht zuletzt durch die wiederholten Tagungen von Synoden⁹⁰; nachdem Toledo spätestens 610 Cartagena endgültig als Metropole der Carthaginensis abgelöst hatte, erhielt es immer mehr auch eine führende Stellung gegenüber den anderen Metropolen des Reiches, bis im Jahre 681 Toledo faktisch die Primatialstellung über die spanische Kirche zufiel⁹¹.

⁸⁷ Vgl. Conc. Tolet. a. 531 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 354): „*Sane iuxta priorum canonum decreta concilium apud fratrem nostrum Montanum episcopum si Dominus voluerit futurum pronuntiamus (...)*.“ – Conc. Tolet. a. 589 can. 18 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 126): „*Concilium autem non solvatur nisi locum prius elegerint quo succedenti tempore iterum ad concilium veniatur (...)*.“

⁸⁸ Bei dieser Synode handelt es sich um eine Versammlung der Bischöfe des östlichen Teils der Carthaginensis, die unter byzantinischer Herrschaft stand. Vgl. auch unten 65, Anm. 110.

⁸⁹ Vgl. unten 65, Anm. 109.

⁹⁰ Insgesamt haben von den 29 bekannten Konzilien der westgotischen Zeit 19 in Toledo stattgefunden.

⁹¹ Vgl. Conc. Tolet. a. 681 can. 6 (VIVES, Concilios 393). Vgl. zur Bedeutung Toledos in westgotischer Zeit auch SCHWÖBEL, Synode und König 24-27.

A.3.3.2 Die Konzilsaula

Nahezu alle Notizen über die Konzilsaula, die man den erhaltenen Akten entnehmen kann⁹², belegen, dass die Konzilien in einer Kirche abgehalten worden sind⁹³. Schon die Akten der Konzilien von Elvira (305?)⁹⁴ und Toledo I (400)⁹⁵ sprechen von einer Versammlung *in ecclesia*, in späterer Zeit ebenso die der Synoden von Sevilla I (590)⁹⁶, Barcelona II (599)⁹⁷ und Mérida (666)⁹⁸. Detaillierte Angaben bietet ein Großteil der Akten der toletanischen Synoden⁹⁹. Die Reichssynoden fanden entweder in der Kirche der hl. Leocadia¹⁰⁰ oder in der den Aposteln Petrus und Paulus geweihten Basilika¹⁰¹ statt, während die Provinzsynoden in der Kirche der hl. Maria¹⁰² zusammenkamen. ORLANDIS vermutet, dass die Marienkirche im Unterschied zu den beiden übrigen Kirchen die Bischofskirche von Toledo und aus diesem Grund der angestammte Ort der Provinzialsynode war¹⁰³. Ob man diese Beobachtung auch auf die übrigen Provinzsynoden ausdehnen darf, ist aufgrund der spärlichen Notizen in den Akten nicht zu entscheiden.

⁹² Die Nennung der Konzilsaula ist nicht obligatorisch und fehlt in einem nicht geringen Teil der Akten.

⁹³ Neben den in den Prologen der Konzilsakten tradierten Hinweisen belegen auch die *Ordines* 1-3 die Abhaltung der Synode in einem Kirchengebäude.

⁹⁴ Conc. Elib. prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 239): „*Cum consedisent sancti et religiosi episcopi in ecclesia Eliberitana (...)*“.

⁹⁵ Conc. Tolet. a. 400 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 326): „*Convenientibus episcopis in ecclesia Toletto (...)*“.

⁹⁶ Conc. Hispal. a. 590 can. 1 (VIVES, Concilios 151): „*Interea consedentibus nobis in ecclesia Spalensi sancta Ierusalem (...)*“ . Vermutlich handelt es sich um die Bischofs- oder Hauptkirche. Vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 122, Anm. 26.

⁹⁷ Conc. Barcin. a. 599 prol. (VIVES, Concilios 159): „*(...) in urbem Barcinonensem in ecclesia Sanctae Crucis (...)*“ . Ansonsten ist nichts über diese Kirche bekannt. Vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 131, Anm. 59.

⁹⁸ Conc. Emerit. a. 666 prol. (VIVES, Concilios 325): „*Congregatis nobis omnibus provinciae Lusitaniae in nomine Domini et residentibus in sanctae Ierusalem ecclesia, quae in Emeritensi urbe (...)*“.

⁹⁹ Keine Angaben über die Konzilsaula enthalten die Akten von Toledo II (531), Toledo III (589), Toledo X (656).

¹⁰⁰ Es handelt sich um die Synoden von Toledo IV (633), Toledo V (636), Toledo VI (638) und Toledo XVII (694). Vgl. zu Lage und Bedeutung der Kirche SCHWÖBEL, Synode und König 32-34.

¹⁰¹ Es handelt sich um die Synoden von Toledo VIII (653), Toledo XII (681), Toledo XIII (683), Toledo XV (688), Toledo XVI (693). Diese Basilika könnte man als Hofkirche bezeichnen, da in dieser Kirche etwa die Feierlichkeiten beim Auszug des Königs mit seinem Heer in den Krieg bzw. deren Rückkehr und auch die Königskrönungen stattfinden. Vgl. ausführlich SCHWÖBEL, Synode und König 28-32.

¹⁰² Es handelt sich um Toledo IX (655), Toledo XI (675) und Toledo XIV (684).

¹⁰³ Vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 214. Vgl. zur Lage und Geschichte der Kirche SCHWÖBEL, Synode und König 34-35.

Neben einem Kirchengebäude als Konzilsaula findet sich in den Akten der Synoden von Saragossa I (380)¹⁰⁴ und Sevilla II (619)¹⁰⁵ der Vermerk, die Synode sei im *secretarium* abgehalten worden. Hierbei handelt es sich wohl um die Sakristei, also einen Nebenraum der jeweiligen Kirche¹⁰⁶. Ob sich in diesen Notizen das Eintreten der Bischöfe in einen gesonderten, den übrigen Teilnehmern verschlossenen Beratungsraum widerspiegelt¹⁰⁷, ist zumindest im Falle des zweiten Hispalense (614) unsicher, da eigens die Gegenwart zweier königlicher Beamten und des *coetus clericorum* erwähnt wird.

A.3.4 Die Teilnehmer und ihre Funktion auf einem Konzil

A.3.4.1 Bischöfe

A.3.4.1.1 Der Vorsitzende

Den Vorsitz einer Provinzsynode hat wohl ausnahmslos der Metropolit der betreffenden Kirchenprovinz geführt, auch wenn die Synode nicht in der Metropole selbst stattfand. Die Metropoliten sind im Rahmen ihrer Provinz die ranghöchsten Bischöfe und somit scheint ihnen automatisch der Vorsitz zugefallen zu sein¹⁰⁸. Die Unterschriften der Metropoliten stehen durchgängig jeweils an der Spitze der konziliaren Subskriptionslisten, woraus man schließen kann, dass diese aufgrund ihres Vorsitzes als erste unterschrieben haben.

¹⁰⁴ Conc. Caesaraug. a. 380 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 292): „*Caesaraugusta in secretario residentibus episcopis (...)*“.

¹⁰⁵ Conc. Hispal. a. 619 can. 1 (VIVES, Concilios 163): „*Convenientibus igitur nobis in secretario sacrosanctae Ierusalem Spalensis ecclesiae*“.

¹⁰⁶ Vgl. DU CANGE, Glossarium 7, 386 s.v. *secretarium* 386: „*Aedicula seu camera vice exedrae templo seu aedi sacrae adiuncta, in qua sacra Ecclesiae ministeria reconduntur, et in qua etiam Sacerdotes et Clerici, priusquam ad sacra procedant, vestes Ecclesiasticas induunt. (...) In Ecclesiarum Secretariis interdum considerant Episcopi et Sacerdotes de rebus Ecclesiasticis deliberaturi, et sic Concilia et Synodos agebant*“. SOHM, Kirchenrecht 1, 298, Anm. 8 versteht *secretarium* als Chorraum einer Kirche, was sprachlich nicht unmöglich ist. Vgl. etwa Collect. Arel. can. 15 (MUNIER, CCL 148, 117): „*In secretario diacono inter presbyteros sedere non licet (...)*“. Es ist jedoch wahrscheinlicher, dass *secretarium* einen Nebenraum der Kirche bezeichnet. So auch BARION, Synodalrecht 116, Anm. 18.

¹⁰⁷ So BARION, Synodalrecht 116 im Hinblick auf die gallischen Quellen, die jedoch größtenteils einer späteren Zeit entstammen. Vgl. aber auch weiter unten 136f.

¹⁰⁸ Can. 4 des vierten Toletanums sieht auch eine das Konzil eröffnende Ansprache des Metropoliten vor. Eine ausführlichere Ansprache des Metropoliten enthält Ordo 2 (SCHNEIDER, Konzilsordines 179 f.).

Die Vorsitzenden der spanischen Provinzsynoden

Provinz	Konzil	Vorsitzender
Tarraconensis (Hauptstadt: Tarragona)	Unbekannter Ort (463/64)	Ascanius von Tarragona
	Unbekannter Ort (464/65)	Ascanius von Tarragona
	Tarragona (516)	Johannes von Tarragona
	Gerona (517)	Johannes von Tarragona
	Barcelona I (540)	Sergius von Tarragona
	Lerida (546)	Sergius von Tarragona
	Saragossa II (592)	Artemius von Tarragona
	Huesca (598)	nicht überliefert
	Barcelona II (599)	Asiaticus von Tarragona
	Egara (614)	Eusebius von Tarragona
Baetica (Hauptstadt: Sevilla)	Sevilla I (590)	Leander von Sevilla
	Sevilla II (619)	Isidor von Sevilla
Carthaginensis (Hauptstadt: Cartagena/ Toledo)	Toledo II (531)	Montanus von Toledo ¹⁰⁹
	Valencia (546)	Celsinus von Cartagena ¹¹⁰
	Toledo (610)	Aurasius von Toledo ¹¹¹
	Toledo IX (655)	Eugenius II. von Toledo
	Toledo XI (675)	Quiricius von Toledo
	Toledo XIV (684)	Julian von Toledo

¹⁰⁹ In den Synodalakten wird Toledo als Metropole bezeichnet. Vgl. Conc. Tolet. a. 531 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 354): „(...) *ita ut frater et coepiscopus noster Montanus, qui in metropoli est (...)*“. Wahrscheinlich erstreckte sich die Metropolitanngewalt des Toletaner Bischofs zu dieser Zeit jedoch nur auf den nördlichen Teil der Provinz Carthaginensis. In der *constitutio* der Synode von Toledo (610), die endgültig die Metropolitanwürde für Toledo bestimmt, wird betont, dass dies keine Neuerung sei, sondern schon zu Zeiten des Bischofs Montanus Toledo Metropole gewesen sei. Vgl. Conc. Tolet. a. 610 (VIVES, Concilios 407f.): „(...) *cuius (sc. ecclesiae Toletanae) quidem principatus nequaquam conlationis nostrae coniventia nuper eligitur, sed iam dudum existere antiquorum patrum synodali sententia declaratur, ea dumtaxat concili formam quae apud sanctum Montanum episcopum in eadem urbe legitur habita*“. Vgl. zur Herausbildung der Metropolitanstellung Toledos insgesamt KAMPERS, Ursprung 1-27.

¹¹⁰ SCHÄFERDIEK, Kirche in den Reichen 87 vermutet, dass das Konzil von Valencia im Gegensatz zu Toledo II (531) den östlichen Teil der Carthaginensis repräsentiert, so dass der Bischof von Cartagena den Vorsitz innehatte. So auch RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 73.

¹¹¹ In der Unterschriftenliste der *constitutio* des Konzils fehlt die Unterschrift des Bischofs von Toledo; wahrscheinlich wird dieser aber schon den Vorsitz der Versammlung geführt haben. Vielleicht lässt sich das Fehlen seiner Unterschrift damit erklären, dass aufgrund der Tatsache, dass die Metropolitanwürde seines Sitzes Verhandlungsgegenstand war, nur die übrigen Bischöfe der Provinz das Dokument unterzeichnet haben.

Gallaecia (Hauptstadt: Braga)	Braga I (561) Braga II (572) Braga III (675)	Lucretius von Braga Martin von Braga ¹¹² Leudigisius von Braga
Lusitania (Hauptstadt: Mérida)	Mérida (666)	Proficius von Mérida
Narbonensis (Hauptstadt: Narbo)	Narbo (589)	Migetius von Narbo

Schwieriger ist die Bestimmung des Vorsitzenden eines Konzils, wenn auf diesem mehrere Metropoliten zugegen sind, wie dies bei den reichsweiten Synoden oder interprovinzialen Synoden die Regel ist. In den Kanones finden sich keine Bestimmungen im Hinblick auf die Leitung der Reichssynoden. In den Akten selbst hebt sich im Unterschied zu den Protokollen der Synoden von Braga (561 bzw. 572) kein Bischof deutlich von den übrigen ab, so dass die Unterschriftenlisten das einzige Entscheidungskriterium darstellen. Legt man die Beobachtungen zugrunde, die man bei den Provinzialsynoden gewonnen hat, kann man in Analogie zu diesen vermuten, dass jeweils der Vorsitzende der Synode die Spitze der Unterschriftenliste bildet¹¹³:

¹¹² Neben Martin von Braga ist ein weiterer Metropolit zugegen, Nitigisius von Lugo. Das Suebenreich bestand zu dieser Zeit aus zwei Metropoliten. Vgl. hierzu oben 43, Anm. 4. Nitigisius hält jedoch bloß eine kurze eröffnende Rede nach Martin von Braga und tritt ansonsten hinter diesem zurück.

¹¹³ Vgl. jedoch BARION, Synodalrecht 85, der ausgehend von seiner Betrachtung der merowingischen Synoden davor warnt, den an erster Stelle genannten Metropoliten automatisch als den Vorsitzenden anzusehen. Die Unterschriftenlisten seien in Fragen der Rangordnung nicht zuverlässig genug und ebenso müsse man mit der Möglichkeit rechnen, dass die anwesenden Metropoliten gemeinsam den Vorsitz ausgeübt haben können. Vgl. ausführlich unten 138.

Die vermutlichen Vorsitzenden der spanischen Reichssynoden

Synode	Vorsitzender Metropolit (Provinz)
Toledo III (589)	unklar ¹¹⁴
Toledo IV (633)	Isidor von Sevilla (Baetica)
Toledo V (636)	Eugenius I von Toledo (Carthaginensis)
Toledo VI (638)	Sclua von Narbo (Narbonensis)
Toledo VII (646)	Horontius von Mérida (Lusitanien)
Toledo VIII (653)	Horontius von Mérida (Lusitanien)
Toledo X (656)	Eugenius II von Toledo (Carthaginensis)
Toledo XII (681)	Iulian von Sevilla (Baetica)
Toledo XIII (683)	Iulian von Toledo (Carthaginensis)
Toledo XV (688)	Iulian von Toledo (Carthaginensis)
Toledo XVI (693)	Felix von Toledo (Carthaginensis)
Toledo XVII (694)	nicht überliefert

Es zeigt sich deutlich, dass zunächst der Bischof von Toledo keineswegs automatisch den Vorsitz inne hatte. Somit stellt sich die Frage nach den Kriterien, die der Auswahl des Vorsitzenden zu Grunde gelegen haben. SCHWÖBEL vermutet, dass wahrscheinlich jeweils der rangälteste Metropolit den Vorsitz erhielt¹¹⁵. Bedenkt man die große Bedeutung, die das Anciennitätsprinzip auf westgotischen Synoden besitzt¹¹⁶, erscheint dies durchaus plausibel zu sein. Erst nachdem Toledo 681 die Primatialstellung im Westgotenreich zugefallen war, unterschreibt jeweils der Bischof von Toledo als erster; wahrscheinlich fällt ihm nunmehr als ranghöchstem Bischof des Reiches automatisch die Leitung der großen kirchlichen Versammlungen zu¹¹⁷.

¹¹⁴ An der Spitze der Subskriptionsliste steht die Unterschrift König Reccareds, der auch eine beherrschende Stellung besaß, wie sich aus den Akten erkennen lässt. Die einleitenden Reden des Königs erinnern an die Funktion eines Konzilsvorsitzenden. Johannes von Biclaro spricht in seiner Chronik die Leitung der Konzilssitzungen dem Bischof Leander von Sevilla und dem Abt Eutropius zu; letzterer hat die Akten jedoch nicht unterschrieben, während Leander erst an vierter Stelle nach dem König und den Metropoliten Masona und Eufemius unterschreibt. Vgl. Ioh. Bicl. chron. (MOMMSEN, MGH.AA 11, 210): „*Summa tamen synodalis negotii penes sanctum Leandrum Hispalensis ecclesiae episcopum et beatissimum Eutropium monasterii Servitani abbatem fuit*“.

¹¹⁵ Vgl. SCHWÖBEL, Synode und König 51, bes. Anm. 217. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist die Reihenfolge der Unterschriften der Metropoliten, die den Unterschriften der übrigen Bischöfe vorangestellt sind, durch die Dauer ihrer Amtszeit bestimmt.

¹¹⁶ So wurde die Sitzordnung der Bischöfe durch ihr Weihealter bestimmt: Vgl. Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 186) = Ordo 1, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 138): „*Et convenientes omnes episcopi pariter introeant et secundum ordinationis suae tempus resideant*“. Vgl. ebenso Ordo 2, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 176) und Ordo 3, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 208).

¹¹⁷ So SCHWÖBEL, Synode und König 51 und MAGNIN, L'Eglise 57f.

Ähnlich schwierig wie bei den reichsweiten Synoden ist in der Regel die Bestimmung der Vorsitzenden von provinzübergreifenden Synoden. Im Falle des ersten Toletanums (400) lässt sich der Vorsitzende jedoch wohl einwandfrei bestimmen¹¹⁸. Sowohl im Eröffnungssatz des Prologs als auch in der Unterschriftenliste der *constitutio concilii* wird an erster Stelle Patruinus von Mérida, der Metropolit der Lusitania, genannt. Ebenso ist im Prolog ein Beschlussantrag des Patruinus überliefert, den die übrigen Bischöfe *per acclamationem* annehmen. Warum Patruinus der Vorsitz zufiel, lässt sich nicht mehr ermitteln, da lediglich vier der anwesenden Bischöfe mit Sicherheit identifiziert werden können¹¹⁹. Man könnte höchstens vermuten, dass auch hier das Anciennitätsprinzip eine Rolle gespielt hat. An der Spitze der Teilnehmerliste der Synode von Saragossa I (380) wird Fitadius genannt, wahrscheinlich Phoebadius von Aginum¹²⁰. Die Subskriptionsliste der Synode von Toledo (597) führt Masona von Mérida an, vor den Metropoliten der Narbonensis und der Carthaginensis. Ob hier jeweils das Anciennitätsprinzip zur Anwendung gekommen ist, ist nicht mehr zu eruieren.

Über die Funktion des vorsitzenden Bischofs im Rahmen der konziliaren Verhandlung geben die spanischen Konzilsakten kaum Auskunft. Dies hängt damit zusammen, dass der überwiegende Teil der erhaltenen Akten die Form von Beschlussprotokollen besitzt. Eine Ausnahme stellen die beiden Synoden von Braga (561 bzw. 572) dar. Der vorsitzende Bischof des ersten Bracarense (561), Lucretius von Braga, hält eine eröffnende Rede und moderiert gleichsam die Konzilssitzung, indem er deren Ablauf steuert. Häufig verwendet er Phrasen wie *si placet, si vestrae fraternitatis videtur*, um einen weiteren Verhandlungsschritt gegenüber den übrigen Bischöfen anzuzeigen und sie um ihre Zustimmung zu fragen. Insgesamt fällt ihm eine sehr dominierende Stellung zu, er ist der einzige Bischof, dessen Beiträge individuell in den Akten enthalten sind, während die übrigen Bischöfe nur als Kollektiv in Erscheinung treten. In den Akten des zweiten Bracarense (572) ergibt sich ein ähnliches Bild, wenngleich diese weniger umfangreich sind. Auch im Prolog der *constitutio* des ersten Toletanums (400) zeigt sich das Gegenüber von Vorsitzendem und den übrigen Bischöfen: Patruinus trägt einen Beschlussantrag vor, der von den übrigen Bischöfen gutgeheißen und angenommen wird¹²¹.

Aus den verhältnismäßig wenigen spanischen Zeugnisse kann man erkennen, dass dem Vorsitzenden die Aufgabe zugefallen ist, den Ablauf der Konzilssitzung zu lenken und zu leiten. In den Akten der ersten beiden Synoden von

¹¹⁸ Vgl. hierzu WECKWERTH, Konzil von Toledo 93.

¹¹⁹ Vgl. WECKWERTH, Konzil von Toledo 93f.

¹²⁰ Vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 33.

¹²¹ Vgl. die Analyse des Prologs unten 97f.

Braga wie auch dem Prolog des ersten Toletanums (400) tritt deutlich ein Gegenüber zwischen Vorsitzendem und den übrigen Bischöfen zu Tage.

A.3.4.1.2 Die übrigen Bischöfe

Die Teilnahme der eingeladenen Bischöfe an einer Synode ist nicht in deren Belieben gestellt, sondern es besteht eine Verpflichtung, die von einigen Synoden explizit ausgesprochen worden ist. So fordert can. 6 der Synode von Tarragona (516), dass ein Bischof, der nach Einladung durch den Metropoliten ohne den Hinderungsgrund einer Krankheit (*nulla gravi intercedente necessitate corporali*) nicht zur Synode kommt, aus der Gemeinschaft der Bischöfe bis zum nächsten Konzil ausgeschlossen sein soll¹²². Diese angedrohte Strafe berührt nicht die Rechte und Aufgaben des Bischofs innerhalb seiner Diözese, sondern er war bis zur nächsten Synode gleichsam gegenüber den übrigen Bischöfen der Provinz isoliert¹²³. Eine schärfere Strafe für konzilsunwillige Bischöfe sieht can. 7 des Konzils von Mérida (666) vor¹²⁴: Bischöfe, die der Aufforderung des Metropoliten und dem Befehl des Königs ohne einen Grund nicht Folge leisten, sollen exkommuniziert werden und an einem von den Bischöfen zusammen mit dem Metropoliten festgesetzten Ort ihre Bußzeit verbringen. Auf diese Weise soll die strenge Durchführung der Buße gewährleistet werden. Die Strafe der Exkommunikation sieht auch can. 12 der Reichssynode Toledo XII (681) vor¹²⁵. Toledo XIII (683) schärft in can. 8 ebenfalls unter Androhung der Exkommunikation die Verpflichtung der Bischöfe ein, den Einladungen seitens des Metropoliten oder Königs Folge zu leisten; diese bezieht sich nicht nur auf Synoden, sondern auch auf andere *festivitates* wie die Hochfeste des Kirchenjahres oder Bischofs-

¹²² Conc. Tarrac. a. 516 can. 6 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 275): „*Si quis episcoporum, commonitus a metropolitano ad synodum, nulla gravi intercedente necessitate corporali venire contempserit, sicut statuta Patrum sanxerunt, usque ad futurum concilium cunctorum episcoporum caritatis communione privetur*“.

¹²³ Vgl. hierzu KURTSCHIED, HIC.HI 211.

¹²⁴ Conc. Emerit. a. 666 can. 7 (VIVES, Concilios 330): „(...) *Sunt nonnulli qui pro hoc ammonitionem sui metropolitani et regiam iussionem accipiunt et minime implent quae iubetur: hos priscorum canonum sententiae excommunicatos esse iubent usque ad tempus perventuri concilii, et quamvis excommunicationis damno feriantur, nihil tale in his impenditur quod debeant metuere. Placuit huic sancto synodo, ut quisquis ille episcopus ad concilium venire destulerit ammonitus, illic excommunicationis peragat tempus ubi cum his qui praesentes fuerint elegerit metropolitani. Cella vero et res ad eum pertinentes quosque ille sub poenitentia fuerit, instantia et sollicitudine regantur metropolitani; quia ideo hoc electum ut discat sub poenitentia quod implere noluit voluntate recta. Dum ergo ad suam redierit, rem in statu inveniatur quae ecclesiae suae est debita*“.

¹²⁵ Conc. Tolet. a. 681 can. 12 (Vives, Concilios 400): „(...) *Quisquis autem in praedictis Kalendis novembribus pro celebratione synodi venire distulerit, excommunicationi debita subiacet*“.

weihen¹²⁶. Alle diese Bestimmungen beziehen sich auf die Teilnahmepflicht der Bischöfe an Provinzsynoden. Bezüglich der reichsweiten Konzilien sind keine derartigen Beschlüsse überliefert.

Wenn aber die Bischöfe begründet¹²⁷ nicht an einer Synode teilnehmen konnten, so waren sie dazu verpflichtet, einen Vertreter zu entsenden. Bei diesem handelt es sich um einen Presbyter oder Diakon¹²⁸, nie jedoch um einen niederen Kleriker. Nicht selten werden auch Archipresbyter¹²⁹ oder Archidia-kone¹³⁰ als Stellvertreter geschickt, also Kleriker, die eine herausgehobene Stellung innerhalb des Diözesanklerus innehaben. Auch Äbte haben diese Aufgabe

¹²⁶ Conc. Tolet. a. 683 can. 8 (VIVES, Concilios 424f.): „*Accidit enim multotiens ut causa salutis alicuius vel conlationis necessariae evocate a principe vel metropolitano confinuitimi sacerdotes venire differant, et diversis excusationibus agant, quibus implere quae iubentur omittant. Hac de re nascitur et difficultas ordinibus et contemptus maioribus: et ideo si quis episcoporum a principe vel metropolitano suo admonitus designato sibi dierum rationabili ad veniendum spatio sive pro festivitibus summis, Pascha scilicet, Pentecosten et Nativitate Domini celebrandis, sive pro causarum negotiis seu pro pontificibus consecrandis vel pro quibuslibet ordinationibus principis (...) ad constitutum diem venire distulerit, contemtorum se noverit excommunicatione multari (...)*“.

¹²⁷ Als möglicher Entschuldigungsgrund wird in can. 5 von Mérida (666) und can. 8 von Toledo XIII (683) die *infirmitas* des Bischofs genannt. Darüber hinaus rechnet can. 5 von Mérida (666) noch damit, dass ein Bischof durch einen königlichen Auftrag (*per regiam iussionem*) verhindert sein kann. Der Bischof müsse in jedem Fall seinen Metropolitan brieflich darüber in Kenntnis setzen. Vgl. Conc. Emerit. a. 666 can. 5 (VIVES, Concilios 328f.): „(...) *Quod si contigerit aliquem de fratribus retineri ab infirmitate qualiter non possit venire aut per regiam iussionem iniunctum acceperit aliquid agere ut sit causa per quod non possit concilio interesse, quicquid tele acciderit, metropolitano suo fideliter intimet cuncta per suam epistolam manu sua subscriptam (...)*“.

Can. 8 von Toledo XIII (683) fordert sogar Zeugen für die *infirmitas* des Bischofs. Vgl. Conc. Tolet. a. 683 (VIVES, Concilios 425): „(...) *excepta inevitabili necessitate infirmitatis, quae testibus possit comprobari idoneis (...)*“.

¹²⁸ Can. 5 des Konzils von Mérida (666) spricht sich dagegen aus, dass die Bischöfe Diakone als Stellvertreter schicken, da diese jünger als ein Presbyter seien und es ihnen nicht gestattet werden könne, bei den Bischöfen zu sitzen. Vgl. Conc. Emerit. a. 666 can. 5 (VIVES, Concilios 329): „(...) *Iniustum enim hoc accipit coetus noster, ut quisquam episcoporum diaconum ad suam personam dirigat; hic enim, quia presbyteris iunior esse videtur, sedendi cum episcopis in concilio nulla ratione permittitur (...)*“.

Insgesamt jedoch ist die Vertretung eines Bischofs durch einen Diakon in den spanischen Konzilsakten sehr häufig belegt.

¹²⁹ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 589 subscr. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 147): „*Hildimirus archipresbyter Auriensis ecclesiae agens vicem domni mei Lopati episcopi subscripsi*“.

Conc. Emerit a. 666 can. 5 (VIVES, Concilios 329) sieht den Archipresbyter als bevorzugten Stellvertreter des Bischofs und nur im Falle, dass dieser selbst verhindert sei, könne ein Presbyter entsandt werden. Vgl. zum Amt des Archipresbyters, dem Vorsteher des katedralen Presbyterkollegiums, allgemein KURTSCHIED, HIC.HI 164-169 und 261-264 und speziell für den spanischen Raum SANCHEZ SALOR, Jerarquias 127f.

¹³⁰ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 589 subscr. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 147f.): „*Genesis in Christi nomine archidiaconus ecclesiae Magalonensis vicem agens domni mei Boeti episcopi subscripsi*“.

Der Archidiacon ist der Vorstehende des Diakonenkollegiums. Im besonderen obliegt diesem die kirchliche Vermögensverwaltung, bisweilen auch die Sorge um die Klerikerausbildung. Vgl. allgemein KURTSCHIED, HIC.HI 160-164 und 257-261 und für den spanischen Raum SANCHEZ SALOR, Jerarquias 148-150

versehen¹³¹. Die Unterschriften der sogenannten *vicarii episcoporum* bilden in der Regel den Schluss der Subskriptionsliste oder sind zumindestens den Unterschriften der Bischöfe nachgeordnet; in späterer Zeit erhalten sie eine eigene Rubrik innerhalb der Unterschriftenliste. Die Unterschrift der *vicarii* hebt sich auch durch ihre Form deutlich von den übrigen bischöflichen Subskriptionen ab. Meistens wird die jeweilige Weihstufe des Klerikers verbunden mit der Namensangabe des Heimatbischofs hinzugesetzt¹³², oft mit ausdrücklicher Betonung des Stellvertretungscharakters (*agens vicem domini mei* u. ä.)¹³³.

Den Bischöfen fällt die Ausübung der synodalen Entscheidungsgewalt zu, so dass man sie gegenüber den sonstigen synodalen Teilnehmern treffend als „Stammmitglieder“¹³⁴ der Synode bezeichnen kann. Dies zeigt sich zum einen darin, dass in Spanien bis 653 ausschließlich die Bischöfe die Akten unterschrieben haben¹³⁵, sieht man einmal von Presbytern oder Diakonen ab, die in Stellvertretung ihres Bischofs eine Unterschrift geleistet haben. Erst in späterer Zeit, in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts, finden sich in den Subskriptionslisten auch die Unterschriften von Äbten, auf den Konzilien von Toledo auch von hohen Klerikern der toletanischen Kirche und sogar von weltlichen Großen, wobei deren Einflussnahme auf die Beschlüsse weitgehend im Dunkeln liegt¹³⁶. Darüber hinaus werden in den bischöflichen Namenslisten, die sich bisweilen im Prolog der Akten befinden, in der Regel nur die Namen der Bischöfe mitgeteilt¹³⁷, mit Ausnahme des Prologs der Akten von Elvira, wo auch Presbyter namentlich angeführt werden. Ein weiteres Indiz in den spanischen Konzilsakten ist der Umstand, dass sich in den konziliaren Verlaufsprotokollen Phrasen wie z. B. *ab universis episcopis dictum est*¹³⁸ finden. Nur die Bischöfe besitzen offensichtlich das Recht, ihr Votum abzugeben, nicht jedoch die übrigen

¹³¹ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 656 subscr. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 536): „*Argefredus abba Egilani episcopi ecclesiae Oxomensis*“. Vgl. zu Äbten als *vicarii episcoporum* ausführlich BISHKO, Spanish Abbots 141-145. Für die 14 toletanischen Synoden von 589-688 kommt man hinsichtlich der bischöflichen Stellvertreter auf 24 Äbte gegenüber 36 Presbytern und ebensovielen Diakonen. Vgl. ebd. 144.

¹³² Vgl. z. B. Conc. Ilerd. a. 546 subscr. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 311): „*Gratus in Christi nomine presbyter directus a domino meo Stafilio episcopo his constitutionibus interfui et subscripsi*“.

¹³³ Bgl. z. B. Conc. Tolet. a. 589 subscr. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 147): „*Servandus diaconus ecclesiae Astigitanae agens vicem domni mei Pegasi episcopi subscripsi*“.

¹³⁴ RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 333.

¹³⁵ Auch Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 188) sieht einzig die Unterschrift der Bischöfe vor: „*Concilium quoque nullus solvere audeat nisi fuerint cuncta determinata, ita ut quaecumque deliberatione communi finiuntur, episcoporum singulorum manibus subscribantur* (...)“.

¹³⁶ Vgl. beispielsweise die Unterschriftenlisten von Toledo VIII (653) – Toledo IX (655) u.a.

¹³⁷ Vgl. z. B. Conc. Caesaraug. a. 380 – Conc. Tolet. a. 400 – Conc. Brac. a. 561 – Conc. Brac. a. 572.

¹³⁸ So in den Akten der Synode von Saragossa I (380).

Kleriker. Die Beschlüsse einer Synode werden häufiger durch Junktoren wie *nobis placuit*¹³⁹, *placuit omnibus*¹⁴⁰, *decrevimus*¹⁴¹ u. ä. eingeleitet. Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass sich diese Wendungen nur auf die Bischöfe beziehen können und sich nicht auf die übrigen Teilnehmer erstrecken¹⁴².

Wie aber haben sich die Bischöfe am Konzilsgeschehen beteiligt? Die Bischöfe konnten in der Versammlung konkrete Probleme, die sich ihnen innerhalb ihrer Diözesen gestellt haben, im Kreise der Mitbrüder zur Beratung vorlegen, damit diese eingehend behandelt wurden¹⁴³. Interessante Belege für diese Praxis finden sich in den Akten der Synode von Sevilla II (619). In den can. 1-3 wird der bischöfliche Antragsteller jeweils sogar mit Namen genannt¹⁴⁴. Die individuelle namentliche Nennung von Bischöfen - sieht man einmal von den Unterschriftenlisten ab - stellt in den spanischen Konzilsakten ein seltenes Phänomen dar. In den wenigen erhaltenen spanischen Beschlussprotokollen sind lediglich bestätigende kollektive Akklamationen der Bischöfe aufgezeichnet, die häufig mit Phrasen wie *omnes episcopi dixerunt* u. ä. eingeleitet werden¹⁴⁵. Etwai-ge Abstimmungen von Bischöfen sind in den spanischen Konzilsakten jedoch nicht belegt. In der Regel wird auch in den spanischen Konzilsakten die Einmütigkeit der Bischöfe betont herausgestellt¹⁴⁶; vereinzelt finden sich aber auch Spuren langwieriger Diskussionen¹⁴⁷.

Insgesamt erscheinen die an der Synode teilnehmenden Bischöfe in den spanischen Konzilsakten als Kollektiv, aus dem in den wenigen Beschlussprotokollen lediglich der Vorsitzende heraustritt. Die Synode ist für die Bischöfe ein Gremium, auf dem sie ihre konkreten Fragen und Probleme vorstellen können,

¹³⁹ Vgl. z. B. Conc. Gerund. a. 517 can. 10 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 289): „*Ita nobis placuit (...)*“.

¹⁴⁰ Vgl. z. B. Conc. Brac. a. 561 can. 1 (BARLOW 111): „*Placuit omnibus communi consensu (...)*“.

¹⁴¹ Vgl. z. B. Conc. Tarrac. a. 516 can. 10 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 277): „*Ob-servandum quoque decrevimus ne (...)*“.

¹⁴² Ausdrücklich heißt es Conc. Brac. a. 572 can. 1 (BARLOW 118): „*Placuit omnibus episcopis atque convenit (...)*“.

¹⁴³ Vgl. Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 188): „*(...) metropoli-tanus episcopus concilium alloquatur dicens: ‘ (...) Si qua igitur quempiam vestrum actio commovet, coram suis fratribus proponat. Tunc si aliquis quamcumque querellam quae contra canonem agit, in audientiam sacerdotalem protulerit, non prius ad aliud transeat capitulum nisi primum quae propo-sita est actio terminetur*“.

¹⁴⁴ Vgl. z. B. Conc. Hispal. a. 619 can. 1 (VIVES, Concilios 163): „*(...) prima actione Teudulfi Malacitanæ ecclesiae antestitis ad nos oblata precatio est (...)*“.

¹⁴⁵ Vgl. z. B. die Akten von Braga I und II (561 bzw. 572), Saragossa I (380) und den Prolog von Toledo I (400).

¹⁴⁶ Vgl. z. B. Conc. Brac. a. 561 epil. (BARLOW 115): „*Quaecumque a nobis unito per Dei grati-am communi consensu decreta sunt pervigili necesse est sollicitudine observentur (...)*“.

¹⁴⁷ Vgl. Conc. Tolet. a. 653 can. 2 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 386-415). Die ver-schiedenen Argumente werden ohne namentliche Nennung des jeweiligen Bischofs referiert.

um sie im Kreise der Mitbrüder zu diskutieren und einer Lösung zuzuführen. Die Beschlüsse einer Synode beruhen also auf einer Beratung der Bischöfe untereinander. Da es sich bei den meisten spanischen Konzilsakten um Beschlussprotokolle handelt, sind solche direkten Beratungen nicht in die Akten aufgenommen worden. Lediglich durch Wendungen wie *nobis placuit* u. ä. wird in den Beschlüssen auf die Bischöfe als deren Urheber hingewiesen.

A.3.4.2 Die Äbte

Die Teilnahme von Äbten, die nicht als Stellvertreter eines Bischofs den Konzilssitzungen beiwohnen, sondern aufgrund eines eigenen Rechtstitels die Akten unterschreiben, lässt sich in den Subskriptionslisten ab der Mitte des siebten Jahrhunderts nachweisen¹⁴⁸. Zum ersten Mal unterschreiben Äbte auf der Reichssynode Toledo VIII (653), wobei die Unterschriften innerhalb der Liste eine eigene Rubrik, den *ordo abbatium* bilden¹⁴⁹. Von diesem Zeitpunkt an haben mit Ausnahme von Toledo X (656) und Toledo XVII (694) - von letzterer Synode ist keine Unterschriftenliste überliefert - auf allen toletanischen Synoden Äbte ihre Unterschrift geleistet. Die Unterschrift von Äbten, die nicht Stellvertreter eines Bischofs sind, ist also kein Spezifikum von Reichssynoden, sondern auch für die toletanischen Provinzialsynoden belegt, nicht jedoch für sonstige spanische Provinzialsynoden. Die Zahl der teilnehmenden Äbte schwankt von Synode zu Synode¹⁵⁰, wobei die Höchstzahl bei zwölf Äbten liegt. Keinesfalls haben also alle Äbte Spaniens an den betreffenden Synoden teilgenommen: ein generelles Privileg der Teilnahme von Äbten an Konzilien hat es nicht gegeben. Nur ein kleiner Teil besaß offensichtlich die Möglichkeit, an den Synoden teilzunehmen. BISHKO hat durch einen Vergleich der überlieferten Unterschriften gezeigt, dass sich in zeitlich benachbarten Synoden Namen wiederholen. Er vermutet, dass die überwiegende Mehrheit der anwesenden Äbte aus dem toletanischen Metropolitanverband, wenn nicht aus der Diözese selbst kommen¹⁵¹. In den Subskriptionslisten von Toledo XI (675) sind die Klöster genannt, denen die jeweiligen Äbte vorstehen¹⁵². Die Klöster befinden sich entweder in Toledo selbst oder in der näheren Umgebung¹⁵³. Wahrscheinlich handelt es sich bei

¹⁴⁸ Vgl. aber die Notiz des Johannes von Biclaro oben 68 Anm. 114, dass der Abt Eutropius auf der Synode von Toledo III (589) eine herausragende Rolle gespielt hat.

¹⁴⁹ Conc. Tolet. a. 653 subscr. 53-62 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 444f.).

¹⁵⁰ Toledo VIII (653): 12 Äbte; Toledo IX (655): 6 Äbte; Toledo XI (675): 8 Äbte; Toledo XII (681): 4 Äbte; Toledo XIII (683): 8 Äbte; Toledo XIV (684): 5 Äbte; Toledo XV (688): 8 Äbte; Toledo XVI (693): 5 Äbte.

¹⁵¹ Vgl. BISHKO, Spanish Abbots 146-148.

¹⁵² Vgl. Conc. Tolet. a. 675 (VIVES, Concilios 369).

¹⁵³ Vgl. BISHKO, Spanish Abbots 148.

den durch ihre Äbte vertretenen Klöster um die bedeutendsten Spaniens, die sich aufgrund ihrer Nähe zur *urbs regia* Toledo vielleicht einer besonderen Gunst seitens des Königs erfreuten¹⁵⁴. Über die Einflussnahme der Äbte in den Synoden lässt sich aus den überlieferten Akten heraus nichts sagen.

A.3.4.3 Die übrigen Kleriker

Wenngleich also bei den Bischöfen die eigentliche synodale Entscheidungsgewalt liegt, haben auch andere Kleriker an den Synoden teilgenommen. Schon die Akten der Synoden von Elvira¹⁵⁵ und Toledo I (400)¹⁵⁶ bezeugen dies in ihren Prologen, in späterer Zeit die Protokolle der beiden ersten Synoden von Braga¹⁵⁷ und der zweiten Synode von Sevilla¹⁵⁸. Im besonderen werden jeweils die Presbyter und Diakone hervorgehoben, aber Formulierungen wie *universo clero praesente* belegen, dass auch Angehörige des *ordo minor* zugegen sein konnten. Jedoch weder in can. 4 des vierten Toletanums noch in den späteren Synodalordines werden niedere Kleriker als direkte Konzilsmitglieder erwähnt¹⁵⁹. Wenn überhaupt werden sie untergeordnete Aufgaben wahrgenommen haben, wie etwa die Ostiarier, die vor der Konzilsöffnung an den Kirchentüren wachten, damit kein Unbefugter eintreten kann¹⁶⁰.

Die nichtbischöflichen Kleriker sind wahrscheinlich jeweils im Gefolge ihres Bischofs zur Synode gereist; die Synode von Tarragona (516) ermahnt die Bischöfe sogar, dass sie nicht nur Vertreter der Kathedralpresbyter (*a cathedralibus ecclesiae presbyteris*), sondern auch Angehörige des Landklerus (*de diocesanis pres-*

¹⁵⁴ Vgl. ebd. 149.

¹⁵⁵ Conc. Elib. prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 239f.): „*Cum consedisent sancti et religiosi episcopi in Ecclesia Eliberitana (...) residentibus etiam XXVI presbyteris, adstantibus diaconibus et omni plebe (...)*“.

¹⁵⁶ Conc. Tolet. a. 400 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 326f.): „*Convenientibus episcopis in ecclesia Toletana (...), consedentibus presbyteris, adstantibus diaconibus et ceteris, qui intendant concilio congregatis (...)*“.

¹⁵⁷ Conc. Brac. a. 561 gesta I (BARLOW 105): „*Cum Galliciae provinciae episcopi (...) in metropolitana eiusdem provinciae Bracarensis ecclesia convenissent, consedentibus simul episcopis, praesentibus quoque presbyteris, adstantibusque ministris vel universo clero (...)*“.

Conc. Brac. a. 572 (ebd. 116): „*Cum Galliciae provinciae episcopi (...) in metropolitana Bracarensi ecclesia convenissent (...) consedentibus his simul episcopis atque universo clero praesente (...)*“.

¹⁵⁸ Conc. Hispal. a. 619 can. 1 (VIVES, Concilios 163): „*Consedentibus igitur nobis in secretario sacrosanctae Ierusalem Spalensis ecclesiae (...) stante religiosissimo clericorum coetu (...)*“.

¹⁵⁹ Sie besitzen jedoch wie auch die Laien ein Appellationsrecht an die Synode. Vgl. hierzu unten 111f.

¹⁶⁰ Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 186) = Ordo 1, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 138): „*Hora itaque prima diei ante solis ortum eiciantur omnes ab ecclesia, obseratisque foribus cunctis, ad unam ianuam, per quam sacerdotes ingredi oportet, ostiarii stent*“.

Vgl. ebenso Ordo 2, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 176) und Ordo 3, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 208).

byteris) zur Synode mitbringen sollen¹⁶¹. Neben den Klerikern, die ihren Bischof zur Synode begleitet haben, ist auf den toletanischen Konzilien des 7. Jahrhunderts durch ihre Unterschrift ebenso die Gegenwart von Klerikern in leitender Position, die vermutlich dem toletanischen Kathedralklerus angehörten, bezeugt¹⁶²: Es handelt sich bei diesen um den Archipresbyter, Archidiaconus oder Primicerius¹⁶³.

Der schon mehrfach zitierte can. 4 des vierten Toletanums und die von ihm abhängigen Synodalordines bezeugen, dass großer Wert auf die jeweilige hierarchische Stellung der Konzilsteilnehmer gelegt worden ist: Zuerst ziehen die Bischöfe ein, daraufhin die Presbyter und dann erst die Diakone; ausdrücklich wird eingeschärft, dass sich keiner der Diakone unter die Presbyter mischen darf¹⁶⁴. In der Konzilsversammlung sitzen die Presbyter im Rücken der Bischöfe (*a tergo episcoporum*), während die Diakone vor den Bischöfen stehen (*in conspec-*

¹⁶¹ Conc. Tarrac. a. 516 can. 13 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 279): „*Epistolae tales per fratres a metropolitano sunt dirigendae, ut non solum a cathedralibus ecclesiae presbyteris verum etiam de diocesanis ad concilium trahant (...)*“.

¹⁶² Vgl. z. B. die Unterschriftenlisten von Toledo IX (655) (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 513): „*Marcellinus archipresbyter Toletanus. Silicolus primicerius*“ – Toledo XI (675) (VIVES, Concilios 369): „*Gudila ecclesiae Toletanae archidiaconus haec gesta synodica a nobis definita ss.*“ – Toledo XIV (684) (ebd. 447): „*Felix archipresbyter similiter ss.*“ – Toledo XIII (683) (ebd. 433): „*Vincentius primicerius*“. Die Akten von Toledo XV haben sogar alle drei jeweiligen Amtsinhaber unterschrieben (ebd. 474): „*Felix archipresbyter ita ss. Wisandus archidiaconus ita ss. Vincentius primicerius ita ss.*“. Aufgrund der Tatsache, dass diese Unterschriften sich in der Regel innerhalb der Rubrik *abbates* befinden, möchte BISHKO, Spanish Abbots 146 Anm. 19 schließen, dass es sich bei diesen Unterzeichnenden um Äbte handelt, was jedoch völlig abwegig ist. Schließlich entstammen diese Ämter nicht dem monastischen Bereich, sondern dem Weltklerus. Die Unterschriften dieser Kleriker bilden außerdem jeweils das Ende der Rubrik *abbates*. Offensichtlich ordnete man diesen Klerikern keine eigene Rubrik zu, zumal es sich bisweilen bloß um eine Unterschrift handelte, so dass man sie ungeschickt der Rubrik *abbates* anschloss.

¹⁶³ In can. 10 des Konzils von Mérida (666) wurde beschlossen, dass jeder Bischof in seinem Kathedralklerus einen Archipresbyter, Archidiacon und einen Primicerius haben müsse (VIVES, Concilios 332): „*Communi deliberatione sancimus, ut omnes nos episcopi infra nostram provinciam constituti in cathedralibus nostris ecclesiis singuli nostrum archipresbyterum, archidiaconum et primicerium habere debeamus (...)*“. Man kann hieraus wohl schließen, dass der Primicerius Vorsteher des niederen Klerus ist, so wie der Archipresbyter und Archidiacon diese Funktion gegenüber dem Presbyter- bzw. Diakonenkollegium wahrnehmen. So SANCHEZ SALOR, Jerarquias 183.

¹⁶⁴ Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 186) = Ordo 1, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 138): „*Post ingressum omnium episcoporum atque consessum vocentur deinde presbyteres quos causa probaverit introire; nullus se inter eos ingerat diaconorum. Post hos ingrediantur diacones probabiles quos ordo poposcerit interesse (...)*“. Vgl. ebenso Ordo 2, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 176) und Ordo 3, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 208). Vgl. zur Bedeutung von *quos ordo poposcerit interesse* KLÖCKENER, Liturgie der Diözesansynode 43, Anm. 19: „Der Begriff *ordo* ist hier nicht im Sinne von ‚geistlicher Stand‘ zu verstehen, sondern als Synonym zu *causa*. In Zusammenhang mit der Zulassung der Notare wird *ordo* in derselben Bedeutung wie hier gebraucht“.

tu episcoporum)¹⁶⁵. Aus dieser Praxis erklärt sich, dass in den Eröffnungssätzen konziliarer Verlaufsprotokolle den Presbytern häufig das Attribut *consedentes*, den Diakonen jedoch das Attribut *adstantes* beigegeben ist. Die Presbyter werden also durch die Erlaubnis, in der Konzilsversammlung zu sitzen, deutlich von den Diakonen abgehoben.

Welche Aufgaben sind den nichtbischöflichen Klerikern auf dem Konzil zugewiesen worden? Die Stellvertretung von Bischöfen durch Presbyter und Diakone ist schon erwähnt worden. Darüber hinaus haben nichtbischöfliche Kleriker auch technische, für den Ablauf notwendige Aufgaben wie etwa das Verlesen von Texten übernommen: So sieht beispielsweise can. 4 des vierten Toletanums vor, dass ein *diaconus alba*¹⁶⁶ *indutus* die Beschlüsse früherer Synoden aus dem Codex canonum vorträgt¹⁶⁷. Dem Archidiakon¹⁶⁸ kommt im Synodalzeremoniell die Aufgabe zu, die versammelten Konzilsteilnehmer zum Gebet aufzurufen¹⁶⁹. Ebenso trägt der Archidakon dem Konzil die Bitte um Anhörung von Klerikern oder Laien vor, die vor der Tür warten¹⁷⁰.

¹⁶⁵ Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 187) = Ordo 1, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 138f.): „(...) *et corona facta de sedibus episcoporum presbyteres a tergo eorum resideant, diacones in conspectu episcoporum stent*“. Vgl. ebenso Ordo 2, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 176) und Ordo 3, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 208).

¹⁶⁶ Bei der *alba* handelt es sich um das liturgische Obergewand des Diakons in Form einer in Gallien und Spanien damals üblichen Tunika. Vgl. KLÖCKENER, Liturgie der Diözesansynode 46.

¹⁶⁷ Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 187f.) = Ordo 1, 3 (SCHNEIDER, Konzilsordines 140): „(...) *sicque omnibus in suis locis in silentio consedentibus diaconus alba indutus codicem canonum in medio proferens capitula de conciliis agendis pronuntiet* (...)“. Vgl. auch Ordo 2, 5 (SCHNEIDER, Konzilsordines 178) und Ordo 3, 9 (SCHNEIDER, Konzilsordines 211).

¹⁶⁸ Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei Provinzialsynoden jeweils um den Archidiakon der Metropole. In den *Ordines* wird er ausdrücklich als *ecclesiae metropolitanae archidiaconus* bezeichnet. In der Subskriptionsliste von Toledo XI (675), einer Provinzialsynode, findet sich die Unterschrift des *archidiaconus ecclesiae Toletanae Gudila*. Man kann also vermuten, dass bei den reichsweiten toletanischen Synoden der Archidakon von Toledo diese Aufgabe übernahm.

¹⁶⁹ Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 187) = Ordo 1, 2 (SCHNEIDER, Konzilsordines 139f.): „*Sedentesque in diuturno silentio sacerdotes et cor totum habentes ad Deum, dicat archidiaconus: 'Orate'. (...) Finita autem oratione et responso ab omnibus 'Amen', rursus dicat diaconus: 'Erigite vos', et confestim omnes surgant* (...)“. Vgl. auch Ordo 2, 2 (SCHNEIDER, Konzilsordines 177) und Ordo 3, 2 (SCHNEIDER, Konzilsordines 225). In Ordo 2, 23 (SCHNEIDER, Konzilsordines 186) ist dem Archidiakon ebenfalls der Entlassungsruf vorbehalten: „*Quibus expletis, dum dictum fuerit ab archidiacono: 'In nomine domini nostri Iesu Christi eamus cum pace', omnes ilico pariter exsurgentes* (...) *osculum sibi invicem omnes pariter dabunt*“.

¹⁷⁰ Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 188) = Ordo 1, 7 (SCHNEIDER, Konzilsordines 141): „*Nam et si presbyter aliquis aut diaconus, clericus sive laicus, de his qui forte steterint, concilium pro qualibet re crediderit appellandum, ecclesiae metropolitanae archidiacono causam suam intimet, et ille concilio denuntiet*“. Vgl. auch Ordo 2, 14 (SCHNEIDER, Konzilsordines 183) und Ordo 3, 24 (SCHNEIDER, Konzilsordines 215).

Die Funktion der sonstigen Presbyter und Diakone tritt aus den überlieferten Akten nicht deutlich hervor. Man kann zumindest vermuten, dass sie als Berater ihrer Bischöfe fungierten, worauf etwa die Stellung der Presbyter *a tergo episcoporum* hindeuten könnte. Ebenso durften die nichtbischöflichen Kleriker an den doktrinären und disziplinären Unterweisungen teilnehmen, die gemäß *Ordo 2* die ersten drei Tage des Konzils in Anspruch nahmen¹⁷¹. Im selben *Ordo* ist jedoch die Rede von Presbytern, die vom Metropoliten ausgewählt worden sind und das Recht haben, mit ihm zu urteilen und zu beschließen¹⁷². Vermutlich eben diese ausgewählten Presbyter durften am 4. Tag des Konzils, an welchem verschiedene *causae* verhandelt wurden, bei den Bischöfen verbleiben, während die übrigen Kleriker, die alle zuvor an den Unterweisungen teilgenommen haben, die Aula verlassen mussten¹⁷³.

Darüber hinaus besaßen Kleriker jedweden Ranges¹⁷⁴, auch wenn sie nicht zu den eigentlichen Konzilsteilnehmern gehörten (*de his, qui foris steterint*), das Recht, an das Konzil zu appellieren. In einigen Konzilsakten finden sich Notizen über dieses generelle Recht, das in den *Ordines de celebrando concilio* festgeschrieben ist¹⁷⁵. In can. 5 des zweiten Hispalense (619) wird etwa der Bericht eines Diakons Anianus vor den Konzilsvätern erwähnt, der die Weihe von Presbytern und Diakonen durch Presbyter beklagt¹⁷⁶. In can. 4 des siebten Toletanums (646) ist die Rede von Beschwerden (*querimoniae*) einiger Presbyter gegenüber ihrem jeweiligen Bischof¹⁷⁷.

¹⁷¹ *Ordo 2*, 9 (SCHNEIDER, Konzilsordines 181).

¹⁷² *Ordo 2*, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 176): „*Et corona facta de sedibus episcoporum. presbyteri a tergo eorum residebunt, quos tamen sessuros secum metropolitanus elegerit, qui utique et cum eo iudicare vel definire aliquid possint*“. Vgl. auch *Ordo 3*, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 208), wo sich dieser Zusatz jedoch nur in Codex V findet. Gegenüber Conc. Tolet. a. 633 can. 4 = *Ordo 1*, 1 handelt es sich bei dem Relativsatz *quos...possint* um einen Einschub. Vermutlich haben aber auch diese Presbyter kein eigenes Stimmrecht gehabt, sondern sie konnten nur zusammen mit dem Metropoliten (*cum eo*) beraten und beschließen. In keinem Fall kommt dieses Recht den Presbytern aufgrund ihres Weihegrades zu, sondern sie werden vom Metropoliten eigens ausgesucht, vermutlich als Ehrbezeugung gegenüber besonders verdienten Presbytern. Unterschriften von Presbytern, die nicht als *vicarii episcoporum* fungieren, fehlen in den spanischen Akten, sieht man einmal von den Unterschriften hoher Vertreter des toletanischen Ortsklerus ab.

¹⁷³ *Ordo 2*, 10 (SCHNEIDER, Konzilsordines 182): „*Post haec in quarto die reliquae (sc. causae) per ordinem admittendae sunt. Sicque omnes, qui de religiosis in retroactis diebus pro spiritali instructione interfuerant in concilio, foris egrediantur, residentibus aliquibus presbyteris in concilio, quos metropolitanus probaverit honorandos*“. Vgl. auch *Ordo 3*, 20 (SCHNEIDER, Konzilsordines 214).

¹⁷⁴ In den *Ordines* heißt es ausdrücklich *presbyter aliquis aut diaconus, clericus sive laicus*. Mit *clericus* sind hier die Ränge unterhalb des Diakonats bezeichnet. Vgl. zu *clericus* in dieser speziellen Bedeutung MELLADO RODRIGUEZ, *Lexico de los concilios* 1, 116.

¹⁷⁵ Vgl. unten 111f.

¹⁷⁶ Conc. Hispal. a. 619 can. 5 (VIVES, *Concilios* 166): „*Quinto iudicio ad cognitionem nostram Aniani Egabriensis diaconi relatu deductum est (...)*“.

¹⁷⁷ Conc. Tolet. a. 646 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 351): „*Inter cetera denique quae communi consensu nos conferre competenter oportuit, querimoniae etiam parrocialium presbytero-*

Die nichtbischöflichen Kleriker, die im Gefolge ihrer Heimatbischöfe auf den spanischen Synoden zugegen waren, durften an den in den ersten drei Tagen stattfindenden theologischen Unterweisungen teilnehmen; ein kleiner Teil von ihnen übernahm auch für den Ablauf des Konzils notwendige Aufgaben wie etwa das Verlesen von Texten. Nur einige wenige ausgewählte Presbyter scheinen an den eigentlichen beratenden Konzilssitzungen zusammen mit den Bischöfen teilgenommen zu haben. Genauere Erkenntnisse lassen sich aus den Akten jedoch nicht gewinnen, da in diesen ausschließlich die Bischöfe als die stimmberechtigten Mitglieder der Synode im Vordergrund stehen und selbst über diese in den größtenteils nach Art eines Beschlussprotokolls gestalteten Akten nur wenige Informationen enthalten sind.

A.3.4.4 Die *notarii*

Die *notarii* bilden in den westgotischen *ordines* beim Einzug der Teilnehmer in die Konzilsaula die letzte Gruppe¹⁷⁸. Als Aufgabe wird ihnen das Verlesen von Texten (*ad recitandum*) und das Protokollieren der Verhandlungen (*ad excipiendum*)¹⁷⁹ zugewiesen. In den erhaltenen Synodalakten wird ein *notarius* jedoch lediglich in den Akten des dritten Toletanums erwähnt, als dieser die *professio fidei* des Königs Reccared vorträgt¹⁸⁰. Zwar werden auch auf sonstigen Synoden häufiger Dokumente vorgetragen, jedoch fehlt in der Regel die Nennung des Vortragenden. Ebenso können schließlich auch Angehörige des *ordo maior* die Verlesung von Schriftstücken vorgenommen haben¹⁸¹. Somit lässt sich über die *notarii* auf der Basis der überlieferten spanischen Synodalakten - von ihrer Existenz und ihrem Aufgabenbereich abgesehen - nichts aussagen. In Analogie zur

rum Gallicanae provinciae sollertissime decernere decuit quas contra pontificium suorum rapacitates necessitas, ut comperimus tandem, compulit in publicum examen deferre (...)“.

¹⁷⁸ Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 187) = Ordo 1, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 139): „*Ingredientur quoque et notarii, quos ad recitandum vel excipiendum ordo requirit*“. Vgl. auch Ordo 2, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 177) und Ordo 3, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 209).

¹⁷⁹ Zum Terminus *excipio* vgl. ThLL 5, 2, 1253 s.v. *excipio*: „*verba dictantis (cantantis) percepta litteris mandare, i. e. de officio notarii vel excerptoris*“. Vgl. ebenso BLAISE, Dictionnaire des auteurs chrétiens 324 s. v. *excipio*: „recueillir“. Das von *excipio* abgeleitete Substantiv *exceptor* bezeichnet einen Sekretär oder auch einen Kopisten. Vgl. ThLL 5, 2, 1225 s.v. *exceptor*: „*Exceptor est notarius vel scriba, qui verba dictantis excipit*“. SCHNEIDER, Konzilsordines 139, Anm. 11 versteht *excipere* im Sinne von „exzerpieren“: Die Notare hätten die Aufgabe gehabt, aus dem *codex canonum* frühere Beschlüsse bei der Rechtsfindung zu rezitieren und exzerpieren. Dann würde man jedoch statt *excipio* eher *excerpo* erwarten.

¹⁸⁰ Conc. Tolet. a. 589 prof. reg. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 53): „*Susceptum est autem ab omnibus Dei sacerdotibus offerente rege sacrosanctae fidei tomum et pronuntiante notario clara voce recensitum est ita*“.

¹⁸¹ So verliert auf der Synode von Saragossa I (380) ein Bischof die *sententiae* des Konzils; in den *Ordines* wird ein Diakon für den Vortrag von Kanones früherer Synoden vorgesehen.

päpstlichen Kanzlei kann man wohl davon ausgehen, dass es sich bei den Notaren um Angehörige des *ordo minor* gehandelt hat¹⁸².

A.3.4.5 Die Laien

A.3.4.5.1 Der westgotische König

Der entscheidende Wendepunkt in der Beziehung des westgotischen Königstums zur katholischen Kirche im allgemeinen und den Synoden im besonderen vollzieht sich durch die Konversion König Reccareds zum Katholizismus auf dem dritten Toletanum (589). Bis dahin wird lediglich in den Akten des zweiten Toletanums (531) der König erwähnt: Amalarich wird dort gedankt, dass er die Ausübung des katholischen Glaubens nicht behindert habe, und gleichzeitig wird für ihn die göttliche Gnade erfleht¹⁸³. Hierin kommt noch ganz das Bewusstsein der Abhängigkeit kirchlichen Wirkens von der Duldung seitens der arianisch-westgotischen Herrschaft zum Ausdruck¹⁸⁴. Man kann vermuten, dass sich die Synoden in dieser Zeit mit königlicher Erlaubnis versammelten¹⁸⁵. Der König tritt als Arianer natürlich noch nicht wie in der Zeit der katholischen Reichskirche als eigene synodale Größe in Erscheinung¹⁸⁶. Dies geschieht zum ersten Mal¹⁸⁷ auf der dritten Synode von Toledo (589) und wiederholt sich mit gewissen Abweichungen im Detail auf den folgenden Reichssynoden, die überdies allesamt vom westgotischen König einberufen worden sind¹⁸⁸.

¹⁸² Vgl. hierzu unten 244f.

¹⁸³ Conc. Tolet. a. 531 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 354): „Nunc ergo (...) gratias agimus omnipotenti Deo, deinde domino glorioso Amalarico regi, divinam clementiam postulantes qui innumeris annis regni eius ea quae ad cultum fidei perveniunt, peragendi nobis licentiam praestet“.

¹⁸⁴ Vgl. zur Situation der spanischen Kirche im westgotischen Reich vor 589 SCHÄFERDIEK, Kirche in den Reichen 8-104 und 137-233 und SCHWÖBEL, Synode und König 7-13.

¹⁸⁵ Für die Synode von Toledo II (531) bezeugt dies Isid. Goth. (MOMMSEN, MGH.AA 11, 283f.): „Qui (sc. Theudis) dum esset haereticus, pacem tamen concessit ecclesiae, adeo ut licentiam catholicis episcopis daret in unum apud Toletanem urbem convenire et quaecumque ad ecclesiae disciplinam necessaria existerent, libere licenterque disponere“.

¹⁸⁶ Anders verhält es sich bei der arianischen Reichssynode von 580, die einzige bekannte Versammlung arianischer Bischöfe in Spanien. Wie aus den Notizen in der Chronik des Johannes Biclarenensis hervorgeht - die Akten der Synode selbst sind nicht erhalten - hat König Leowigild die Synode versammelt, war auch selbst anwesend und hat vermutlich die Verhandlungsgegenstände selbst vorgegeben. Somit zeigen sich schon in arianischer Zeit Charakteristika des späteren Verhältnisses von König und Synode. Vgl. hierzu SCHWÖBEL, König und Synode 12f. und SCHÄFERDIEK, Kirche in den Reichen 159-162.

¹⁸⁷ In gewisser Weise stellen die beiden Synoden von Braga ein Vorspiel zur späteren westgotischen Praxis dar, da sie vom König einberufen werden. Von einer Anwesenheit des Suebenkönigs auf den Synoden ist jedoch keine Rede.

¹⁸⁸ Vgl. hierzu oben 55f.

A.3.4.5.1.1 Die Anwesenheit des Königs nach *Ordo 3*

Die ausführlichste Schilderung vom Einzug und der Anwesenheit des Königs bietet *Ordo 3*, der den Ablauf einer reichsweiten Synode schildert¹⁸⁹: Der König betritt mit den Großen seines Reiches erst die Konzilsaula, nachdem der Einzug der Bischöfe und der übrigen Kleriker und das eröffnende Zeremoniell abgeschlossen ist. Dann wendet er sich zum Altar und verrichtet ein Gebet. Er dreht sich danach zur Konzilsversammlung hin um, wirft sich zu Boden (*devotio*), empfiehlt sich dem Gebet der Bischöfe (*commendatio*) und richtet eine kurze Rede an die Bischöfe, in der er diese ermahnt, bei ihren Beratungen gerecht zu verfahren. Daraufhin wird die *oratio dominica* gesprochen, die eine Fürbitte für den König enthält und mit dem *Pater noster* abgeschlossen wird. Nach der feierlichen *benedictio* für den König, die aus mehreren Segensbitten besteht, verlässt dieser wieder die Konzilsaula.

*Die Anwesenheit des Königs auf der Reichssynode nach Ordo 3*¹⁹⁰

Einzug des Königs mit den <i>optimates</i>	<i>Post allocutionem concilii, qua metropolitanus solet synodum alloqui universalem, statim rex cum suis optimatibus ingreditur in concilium, et in primis, corona sacerdotum post se dimissa, ad altare conversus orat et nullus ei de sacerdotibus ibi orationem dicit,</i>
Rede des Königs <i>devotio</i> <i>commendatio</i> <i>exhortatio</i>	<i>sed ipsa oratione sua peracta ad concilium conversus accedat et humo prostratus atque inde se erigens et seipsum precibus sacerdotum commendat et alloquendo concilio, ut iustissime agant, religiosa exhortatione insinuat.</i>
Gebetsaufforderung	<i>Postquam autem expleverit exhortationem suam, dicitur a diacono: Oremus. Tunc rex conversus ad orientem, omnes sacerdotes in terra pariter prosternantur sicut et prius. Sicut datur ei haec oratio:</i>
Gebet für den König	<i>Rex deus, a quo regum regitur regnum, quo gubernante sublime, quo deserente fit fragile, famulo tuo illi, sollers moderator, adsiste. Da ei, domine, fidei rectitudinem firmam, et legis tuae custodiam indefessam. Ita morum honestate praepolleat, ut tuae maiestati complaceat, ita nunc</i>

¹⁸⁹ Ordo 3, 11 (SCHNEIDER, Konzilsordines 212).

¹⁹⁰ Vgl. die Übersicht bei SCHWÖBEL, Synode und König 56f.

Segensgebet für den König	<p><i>praesit populis, ut coronetur post transitum cum electis.</i> <i>Pater noster</i> <i>Benedicat tibi, serenissime princeps, virtutum dominus et omnipotens deus. Amen.</i> <i>Inspiret tibi facere misericordiam et temptare iustitiam. Amen.</i> <i>Qui tibi tribuit regnum, ipse cor tuum conservet inlaesum a nocibilitate omnium populorum. Amen.</i> <i>Et qui conventum nostrum pro domino veneraris, cum tuis omnibus post longa saecula coroneris. Amen.</i> <i>Per dominum nostrum Iesum Christum, qui cum deo patre et sancto spiritu unus deus gloriatur in saecula saeculorum.</i></p>
Entlassung des Königs	<p><i>Qua benedictione suscepta, dicitur illi a diacono: In nomine domini nostri Iesu Christi ite cum pace. Sicque cunctis respondendum est: Deo gratias. Statimque idem princeps secedit a conventu concilii.</i></p>

A.3.4.5.1.2 Die Anwesenheit des Königs nach den erhaltenen Konzilsakten

Mit Ausnahme der Konzilien von Toledo VI (638), Toledo VII (646) und Toledo X (656) ist die Gegenwart des Königs auf den Reichssynoden bezeugt. Insgesamt lassen sich die aus der Analyse von *Ordo 3* gewonnenen Elemente auch in den Konzilsakten wiederfinden, wenngleich diese dort nicht immer vollständig aufgeführt werden. Zum einen sind die Akten kein „Zeremonienbuch“, das an der möglichst vollständigen Schilderung der rituellen Elemente interessiert ist¹⁹¹, zum anderen stellt der *Ordo 3* den Endpunkt einer Entwicklung dar, so dass in früheren Stadien des konziliaren *modus procedendi* durchaus geringere Abweichungen zu erwarten sind. Jedoch fehlt in *Ordo 3* die Überreichung des *tomus regius* durch den König, in dieser die von ihm gewünschten Verhandlungspunkte den Konzilsvätern zur Kenntnis bringt. Insgesamt ergibt sich folgendes Bild¹⁹²:

Der feierliche Einzug des Königs mit den Großen des Reiches wird vor allem in den früheren Konzilsakten eigens erwähnt¹⁹³, während dieser später

¹⁹¹ Vgl. SCHWÖBEL, Synode und König 57.

¹⁹² Vgl. zum folgenden SCHWÖBEL, Synode und König 58-65. Hier finden sich auch jeweils weitere Belegstellen.

¹⁹³ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 633 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 179f.): „*Hic (sc. princeps) quippe (...) tali pro merito fidei suae cum magnificentissimis et nobilissimis viris ingressus (...).*“ Conc. Tolet. a. 636 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 277): „*Qui (sc. princeps) in medio nostri coetus ingressus cum optimatibus et senioribus palatii sui (...)*“

vorausgesetzt und nicht eigens in den Akten aufgeführt wird¹⁹⁴. Hieran kann sich ein Dankgebet des Königs für das Zustandekommen der Synode anschließen¹⁹⁵.

Der Rede des Königs an die Bischöfe gehen die *devotio*, die im Niederwerfen¹⁹⁶, später in einer Neigung des Hauptes¹⁹⁷ besteht und als Erweis königlicher Demut verstanden wird, und die *commendatio*, die Bitte um das fürbittende Gebet voraus¹⁹⁸. Dann erst richtet der König in der *exhortatio*¹⁹⁹ einige Worte an die Konzilsversammlung. Die *exhortatio* bereitet seit dem achten Toletanum (653) auch die Überreichung des *tomus* vor.

Im *Ordo* 3 fehlt die auf den Reichssynoden seit Toledo VIII (653) regelmäßig folgende Überreichung des *tomus regius*, in dem der König dem Konzil von ihm gewünschte Verhandlungsgegenstände kundtut²⁰⁰. Die Bischöfe nehmen das königliche Schriftstück in Empfang und tragen es laut vor. Zuvor wird ein Segensgebet über den König gesprochen²⁰¹. Der Auszug des Königs wird ausdrücklich zum ersten Mal in den Akten von Toledo XII (681) erwähnt²⁰².

¹⁹⁴ Schon in den Akten des dritten Toletanums (589) fehlt die Schilderung des königlichen Einzugs. Vgl. Conc. Tolet. a. 589 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 52): „(...) *ecce in medio eorum adfuit serenissimus princeps*“.

¹⁹⁵ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 653 epil. (Martínez Díez/Rodríguez, CCH 5, 367): „ (...) *grates referens Deo virtutum quod suae iussiones implentes decretum in unum fuisset adunati concilium*“.

¹⁹⁶ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 633 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 180): „(...) *coram sacerdotibus Dei humo prostratus* (...)“. Vgl. ebenso Conc. Tolet. a. 688 epil. (VIVES, Concilios 449): „(...) *quique in medio pontificum positus humoque prostratus* (...)“. SCHWÖBEL, Synode und König 60 vermutet, dass König Egica auf dem 15. Toletanum (688) diesen alten Brauch wiederaufgegriffen hat, nachdem sich sonst schon die Verneigung des Königs eingebürgert hatte.

¹⁹⁷ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 653 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 366f.): „(...) *qui sese nostro coetui reddens adclinis ut hunc omnipotenti domino precibus commendaremus* (...)“. Vgl. auch Conc. Tolet. a. 694 epil. (VIVES, Concilios 522): „(...) *inclytum caput reclinans sese a nobis benedici poposcit*“.

¹⁹⁸ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 633 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 180): „(...) *cum lacrimis et gemitibus pro se interveniendum Domino postulavit* (...)“. Vgl. ebenso Conc. Tolet. a. 636 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 277): „*Qui in medio nostri coetus ingressus* (...) *supplex se omnium orationibus commendavit*“.

¹⁹⁹ Vgl. zur *exhortatio* ausführlich SCHWÖBEL, Synode und König 79-81. Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 633 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 180): „(...) *deinde religiosa prosecutione synodum exhortatus est, ut Paternorum decretorum memores ad conservanda in nobis iura ecclesiastica studium praeberemus, et illa corrigere quae, dum per negligentiam in usum venerunt, contra ecclesiasticos mores licentiam sibi de usurpatione fecerunt*“. Nicht selten ist die *exhortatio* auch in direkter Rede festgehalten. Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 653 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 367f.) u. a.

²⁰⁰ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 693 epil. (VIVES, Concilios 483): „(...) *propriis manibus tomum nobis deferens reserandum, in quo suae devotionis vota et deliberationis piae desideria sistebant stylo gratissime exarata*“.

²⁰¹ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 653 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 370): „*Post huius exsultationis beatæ gaudium et caelestis gloriae hymnum eidem sacro principi benediximus, reseratoque involuto haec inibi contexta repperimus*“.

²⁰² Vgl. Conc. Tolet. a. 681 (VIVES, Concilios 381): „*Tunc suscepto a glorioso principe tomo, pro tam salubri invitamento et copiosas grates retulimus domino Iesu Christo et item benediximus principi*“.

Der größte Unterschied zwischen *Ordo* 3 und den überlieferten Konzilsakten besteht in der fehlenden Erwähnung des *tomus regius* im *Ordo* 3, wobei die Gründe hierfür unklar sind²⁰³.

A.3.4.5.1.3 Die Funktion des *tomus regius*

Im *tomus regius*²⁰⁴, der zum ersten Mal auf dem dritten Toletanum (589)²⁰⁵ und dann seit dem achten Toletanum (653) regelmäßig den Konzilsvätern feierlich überreicht wird, handelt es sich um ein königliches Schriftstück, genauerhin ein Mandat²⁰⁶, in dem der westgotische König den versammelten Bischöfen die von ihm gewünschte Verhandlungsgegenstände kundtut. Diesem eigentlichen Hauptinhalt können allgemeine Erörterungen wie die Betonung der Rechtgläubigkeit des Königs²⁰⁷ oder Erwägungen zur politischen Lage²⁰⁸ vorausgehen. Die Themenbereiche, die der Synode vom König vorgelegt werden, gehören zwei großen Gebieten an, zum einen dem politisch-rechtlichen, zum anderen dem kirchlichen Bereich. Die westgotische Reichssynode beschränkt sich also nicht auf den rein innerkirchlichen Bereich, sondern wird vom König ganz bewusst um die Beratung und Lösung staatlicher Probleme gebeten. Somit ist es nicht verwunderlich, wenn sogar über Verurteilungen, Rehabilitierungen und Amnestien verhandelt werden soll²⁰⁹. Auch die Prüfung wohlgermer weltlicher Gesetze durch die Bischöfe wird vom König erbeten²¹⁰. Ebenso wird den versammel-

glorioso. Post egressum igitur eiusdem serenissimi principis haec in iam dicto tomo scripta reperimus probitatis“.

²⁰³ Vgl. SCHNEIDER, Konzilsordines 212, Anm. 17.

²⁰⁴ Vgl. zum Begriff ausführlich SCHWÖBEL, Synode und König 102-106.

²⁰⁵ Der *tomus* des Königs Reccareds von 589 umfasst ein sehr ausführliches Glaubensbekenntnis des Königs, welches als Grundlage der Konversion der Westgoten zum Katholizismus dient. Sonstige königliche Wünsche sind in diesem nicht enthalten; diese werden vom König in einer eigenen Ansprache geäußert, die in den Konzilsakten vor den Kanones der Synode überliefert ist.

²⁰⁶ Vgl. SCHWÖBEL, König und Synode 85.

²⁰⁷ Im *tomus* von Toledo VIII (653) findet sich zu Beginn sogar ein ausführliches Glaubensbekenntnis des Königs, während sich die Könige später häufig mit einem allgemeinen Hinweis begnügen. Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 681 tom. reg. (VIVES, Concilios 381): „(...) *soliditatem sanctae fidei veraciter tenens et sincera cordis devotione amplectens* (...)“.

²⁰⁸ Vgl. hierzu auch die Beispiele unten 114.

²⁰⁹ Vgl. hierzu unten 114.

²¹⁰ Conc. Tolet. a. 681 tom. reg. (VIVES, Concilios 383): „*Nam et hoc generaliter obsecro, ut quidquid in nostrae gloriae legibus absurdum, quidquid iustitiae videtur esse contrarium unanimi vestrae iudicio corrigatur*“. Vgl. auch Conc. Tolet. a. 693 tom. reg. (ebd. 487): „*Cuncta vero quae in canonibus vel legum edictis depravata consistunt aut ex superfluo vel indebito coniecta fore patescunt, accomodante serenitatis nostrae consensu in meridiem lucidae veritatis reducite* (...)“.

ten Bischöfen vom König die von ihm initiierte Judengesetzgebung zur gründlichen Prüfung vorgelegt²¹¹.

Neben diesen politisch-staatlichen Themenkreisen nimmt der König jedoch auch Einfluss auf innerkirchliche Fragen. Ein frühes Beispiel ist in den Akten des fünften Toletanums (636) enthalten: König Chinthila richtet eine *institutio* an die Konzilsväter, in der er um die Einrichtung von drei Bußtagen bittet, was von der Synode in can. 1 beschlossen und durch ein eigenes königliches Edikt ratifiziert wird²¹². In den *tomi regii* sind innerkirchliche Themen nicht durchgängig nachzuweisen: So fehlen diese etwa in den *tomi* des Königs Ervigus der toletanischen Synoden von 681 und 683, tauchen dann verstärkt wieder in den *tomi* der Synoden von 693 und 694 unter Egica auf²¹³. Sicherlich kann man dies auf persönliche Akzentsetzungen der jeweiligen Herrscher zurückführen; ebenso ist denkbar, dass konkrete politische oder kirchliche Umstände den König zu dieser Betonung innerkirchlicher Themen bewogen haben²¹⁴. Inhaltlich weisen diese beiden *tomi* eine große Breite auf²¹⁵, wie z. B. die Instandhaltung von Kirchengebäuden, die Abhaltung von Bußlitaneien oder aber eine Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kleriker.

Der *tomus regius* stellt also das entscheidende Moment der Interaktion zwischen König und Reichssynode dar. In ihm äußert der König Probleme politischer und religiöser Art, die er den Vätern zur Beratung vorlegt. Hierbei wird der *tomus regius* als Ausdruck königlichen Glaubens und der Verpflichtung zu dessen Bewahrung und Förderung gesehen²¹⁶: „Das bedeutet, dass der ganze Tomus in das Bekenntnis und die Ausübung des Glaubens einbezogen wird“²¹⁷. Neben diesem religiösen Aspekt besitzt der *tomus* einen politischen Hinter-

²¹¹ Vgl. hierzu unten 114.

²¹² Vgl. Conc. Tolet. a. 636 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 277): „*Qui in medio nostri coetus (...) se omnium orationibus commendavit, suosque fideles ita facere sancta exhortatione coegit atque hanc institutionem, quam ex praecepto eius et decreto nostro sancimus, divina inspiratione praemisit (...)*“. Vgl. hierzu RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 175f. und SUNTRUP, Studien 251-253.

²¹³ Vgl. SCHWÖBEL, König und Synode 91.

²¹⁴ Vgl. SCHWÖBEL, König und Synode 91.

²¹⁵ Für den *tomus* von 693 findet sich eine Übersicht bei RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 303, für den *tomus* von 694 ebd. 306-309.

²¹⁶ Vgl. hierzu SCHWÖBEL, Synode und König 98f.: Aufschlussreich ist der *tomus* König Rekkeswinths, der auf dem achten Toletanum (653) verlesen wurde. Ein Glaube ohne gute Werke sei tot: diese zeigen sich beim König in der Sorge für die Kirche insgesamt wie für die Reichssynode im speziellen. Vgl. Conc. Tolet. a. 653 tom. reg. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 374f.): „*Iam nunc magnopere arbitror esse mihi opportunius evitendum societati eiusdem verae fidei studia sanctae operationis innectere, ne hanc aut sine operibus mortuam habeamus, aut non plenitudinis suae dignitate praespiciua decidat inhonesta, dum Scriptura non silente de quibusdam infertur qui dicunt se nosse Deum, factis autem negant. (...) attendite, cuius operis fructum cuiusque operationis augmentum studiis huius sanctae fidei consociare velimus et innectere quantocius praeoptemus*“.

²¹⁷ SCHWÖBEL, König und Synode 99.

grund, der sich besonders auf den Reichssynoden zeigt, die in unmittelbarer Nähe zur Thronbesteigung eines Königs einberufen worden sind²¹⁸. Der König stellt den Bischöfen und den beiwohnenden weltlichen Großen des Reiches in einer Art Regierungserklärung die Grundsätze seiner künftigen Regierung vor Augen und bittet bisweilen um die Unterstützung seiner Vorhaben.

A.3.4.5.1.4 Die *lex in confirmatione concilii*

Bei dieser *lex* handelt es sich um ein königliches Gesetz, durch das die Beschlüsse einer Reichssynode vom König bestätigt werden und somit in der staatlichen Rechtsordnung Geltung erhalten, die sie von sich aus folglich nicht besitzen²¹⁹. Zum ersten Mal taucht diese *lex* auf dem dritten Toletanum auf (589), findet dann aber erst seit Toledo XII (681) regelmäßige Verwendung. Die *lex in confirmatione concilii* besitzt Urkundenform²²⁰; die Kanones der Synode werden in der Regel in epitomierter Form zitiert²²¹. Auch Strafbestimmungen für diejenigen, die der *lex* nicht Folge leisten, fehlen am Ende des Dokumentes nicht²²². Hierbei ist zu beachten, dass im königlichen Edikt staatliche (z. B. Verbannung) wie aber auch kirchliche Strafen²²³ - in der Regel die Exkommunikation - angedroht werden.

„Mit seinem Bestätigungsgesetz schloß der König die Verhandlungen der Synode und fügte den Ertrag ihrer Tätigkeit in die Gesamtheit seiner Herrschaft ein. Wie er die Reichssynode einberufen, versammelt und ihre Beschlussfassung beeinflusst hatte, so brachte er nun ihre Kanones zur allgemeinen Gel-

²¹⁸ Vgl. zum folgenden mit Belegen ebd. 100f.

²¹⁹ Vgl. SCHWÖBEL, Synode und König 144 und RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 344: Mit Ausnahme der Beschlüsse des 13. Toletanums (683) sind die Kanones aber nicht in den *Liber iudiciorum*, das westgotische Gesetzbuch, aufgenommen worden.

²²⁰ Vgl. zur formalen Gestaltung ausführlich SCHWÖBEL, König und Synode 139-142.

²²¹ Vgl. z. B. die *lex* des dritten Toletanums (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 132-139). Die Beschlüsse des zwölften Toletanums (681) sind jedoch lediglich in Form der *lex in confirmatione concilii* überliefert.

²²² Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 589 *lex in confirm. conc.* (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 138f.): „*Has omnes constitutiones ecclesiasticas, quas summatim breviterque praestrinximus, sicut plenius in canone continentur, manere perenni stabilitate sancimus. Si quis ergo clericus aut laicus harum sanctionum oboediens esse noluerit, si episcopus, presbyter, diaconus aut clericus fuerit, ab omni concilio excommunicationi subiaceat; si vero laicus fuerit et honestioris loci persona est, medietatem facultatum suarum amittat, fisci viribus profutura; si vero inferioris loci persona est, amissione rerum suarum multatus in exilio deputetur*“. Diese Bestimmungen Reccareds sind im Vergleich zu den späteren sehr streng.

²²³ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 681 *lex in confirm. conc.* (VIVES, Concilios 440): „*Si quis autem huius nostrae legis violator extiterit ac non potius ea quae praemissa sunt custodierit, et diutinam ecclesiasticae disciplinae excommunicationem excipiat (...)*“.

tung im Reich. Er erwies sich somit als der Veranlasser, Schirmherr und Voller der der synodalen Aktivität“²²⁴.

A.3.4.5.2 Der westgotische Hochadel und die Vertreter der Provinzverwaltung

Die Teilnahme von Vertretern des Adels ist ein wesentliches Charakteristikum der westgotischen Reichssynode. Mit Ausnahme der Synode von 656 findet sich seit dem dritten Toletanum beständig ein Hinweis auf deren Gegenwart²²⁵. In den Akten werden diese als *illustres, nobilissimi viri, seniores* und auch als *optimates* bezeichnet²²⁶. Seit 653 wird deren Zugehörigkeit zur *aula regia* bzw. zum *officium palatinum*²²⁷ gesondert betont²²⁸. Im *tomus regius* des achten Toletanums (653) werden diese *virii nobilissimi* folgendermaßen charakterisiert²²⁹: Sie sind dem König durch Treueid eng verbunden²³⁰ und erfreuen sich seiner Gunst; sie werden als Genossen des Königs in der Ausübung der Herrschaft bezeichnet (*in regimine socios*). Ihre Teilnahme an der Synode wird als *mos primaevus* bezeichnet. Jedoch erst seit dem achten Toletanum (653) sind die Unterschriften der Vertreter des *officium palatinum* in den Akten der Reichssynoden enthalten, von den Unterschriften der Bischöfe deutlich abgehoben²³¹. In der Regel ziehen die

²²⁴ SCHWÖBEL, Synode und König 145.

²²⁵ Vgl. hierzu SCHWÖBEL, Synode und König 44.

²²⁶ Vgl. zur Terminologie mit Belegen SCHWÖBEL, König und Synode 45.

²²⁷ Vgl. hierzu SCHWÖBEL, Synode und König 46: Der Terminus *officium palatinum* umfasst einen engeren Kreis von hohen Mitgliedern des königlichen Hofstaates, die Anteil an der Regierung besitzen.

²²⁸ Vgl. hierzu SCHWÖBEL, Synode und König 45.

²²⁹ Conc. Tolet. a. 653 tom. reg. (MARTÍNEZ DíEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 378): „*Vos etiam illustres viros, quos ex officio palatino huic sanctae synodo interesse mos primaevus obtinuit ac nobilitas spectabilis honoravit et experientia aequitatis plebium rectores exegit, quos in regimine socios, in adversitate fidos et in prosperis amplector strenuos, per quos iustitia leges implet, miseratio leges inflectit, et contra iustitiam legum moderatio aequitatis temperantiam legis extorquet, adiurans obtestor per omne illud admirabile et solum unius sacrae fidei sacramentum quo venerabilem omnium sanctorum patrum sum obtestatus conventum, ut ad cunctae veritatis ac discretionis iustissimae formulam ita animos dirigatis, ut nihil a consensu praesentium patrum sanctorumque virorum aliorum mentis ducentes obtutum, quicquid innocentiae vicinum, quicquid iustitiae proximum. quicquid a pietate non alienum, vel soli Deo cognoveritis existere placitum, instanter, modeste, et cum omni dignemini intentione complere scientes quia in eo quod haec mea salubria vota completis, vos Deo amabiles assignatis, et in eo quod decretorum vestrorum edicta favoris exhibitione corroboro, me vobiscum simul Deo placitum assigno*“.

²³⁰ Vgl. SCHWÖBEL, Synode und König 45, Anm. 189.

²³¹ Vgl. die Übersicht bei SCHWÖBEL, Synode und König 47. Die ersten Unterschriften von *virii illustres* finden sich bereits in den Akten des dritten Toletanums; es handelt sich um die *subscriptions* der *professio fidei Gotorum*. In der Folgezeit ist bis zum achten Toletanum nur die Anwesenheit der *optimates* belegt, nicht jedoch Unterschriften.

führenden Angehörigen der *aula regia* zusammen mit dem König in die Konzilsaula ein²³².

Die Teilnahme der Hofmagnaten beschränkt sich nahezu ausschließlich auf die toletanischen Reichssynoden. Die einzige Ausnahme stellt die Provinzialsynode Toledo IX (655) dar, deren Akten von 4 Vertretern des *officium palatinum* unterzeichnet worden sind.

Über eine etwaige direkte Einflussnahme der *optimates* auf die Konzilsverhandlung finden sich in den Akten, die ja primär die fertigen Beschlüsse festhalten wollen, keine Informationen. Aber man wird zumindest vermuten können, dass die Bischöfe im besonderen bei Fragestellungen, die wichtige staatliche Fragestellungen betrafen, die Vertreter des *officium Palatinum* in die Beratungen mit einbezogen haben²³³. Der Grund der Teilnahme der Magnaten dürfte nämlich seine Begründung in der Tatsache finden, dass den westgotischen Reichssynoden nicht nur rein kirchliche, sondern auch politische Themen zur Beratung vorgelegt worden sind, wodurch die Reichssynoden keine rein innerkirchliche Angelegenheit mehr darstellten: „Die weltlich-religiöse Thematik der westgotischen Reichskonzilien und der gemischte Charakter, den diese Versammlungen annahmen, fanden also auch in der Unterzeichnung der Akten durch die Vertreter der beiden Stände - des kirchlichen und weltlichen - ihren sichtbaren Ausdruck“²³⁴. Die teilnehmenden Großen des Reiches erhalten ebenso gleichsam aus erster Hand die weitreichenden Beschlüsse der Synode und sind angehalten, diese zu beachten und in die Tat umzusetzen²³⁵.

Daneben haben im besonderen an den Provinzialsynoden der westgotischen Reichskirche verschiedene Vertreter der Provinzverwaltung teilgenommen²³⁶.

²³² Vgl. z. B. Ordo 3, 11 (SCHNEIDER, Konzilsordines 212): „*Post allocutionem concilii, qua metropolitanus solet synodum alloqui universalem, statim rex cum suis optimatibus ingreditur in concilium (...)*“. Vgl. ebenso z. B. Conc. Tolet. a. 633 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 179f.): „*Hic qippe (...) tali pro meritofidei suae cum magnificentissimis et nobilissimis viris ingresus (...)*“.

²³³ Hierfür spricht, dass die *seniores palatii* offenbar an den Konzilssitzungen teilgenommen haben. Vgl. Conc. Tolet. a. 681 can. 1 (VIVES, Concilios 385): „*In nomine gloriosi domini Ervigii regis primi diei synodali exordio consedentibus episcopis atque senioribus palatii universis habita primum est de sancta Trinitate conlatio (...)*“.

²³⁴ RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 337.

²³⁵ Vgl. etwa Conc. Tolet. a. 681 tom. reg. (VIVES, Concilios 383f.): „*De ceteris autem causis atque negotiis quae novella competant institutionem firmari, evidentium sententiarum titulis exaranda conscribite, ut quia praesto sunt religiosi provinciarum rectores et clarissimorum ordinum totius Spaniae duces promulgationis vestra sententias coram positi praenoscentes eo illas commissas sibi terrarum latitudines inoffensibili exerant iudiciorum instantia, quo praesentialiter adsistentes perspicua oris vestri conceperint instituta*“. Hier werden aber die führenden Vertreter der Provinzverwaltung angesprochen.

²³⁶ Vgl. zusammenfassend ORLANDIS, Los laicos 180-183.

Diese Praxis nimmt ihren Ausgangspunkt in can. 18 des dritten Toletanums²³⁷: Zusammen mit den Bischöfen sollen sich auch die *iudices locorum* und die *actores fiscalium patrimoniorum* versammeln²³⁸. Diese sollten zusammen mit den Bischöfen die Höhe der Steuern festlegen; den versammelten Bischöfen wird darüber hinaus eine Kontrollfunktion über die *iudices* und *rectores* eingeräumt, um die Bevölkerung vor Amtsmissbrauch zu schützen²³⁹. Im Unterschied zu den Magnaten der *aula regia* haben diese die Konzilsakten aber nicht unterzeichnet. Ein Beleg für ihre Anwesenheit liegt in den Akten des zweiten Hispalense (619) vor, wo zwei hohe Angehörige der Provinzialverwaltung namentlich genannt werden²⁴⁰.

A.3.4.5.3 Die übrigen Laien

Die Teilnahme von Laien an spanischen Synoden ist keine auf die Zeit der westgotischen Reichskirche beschränkte Phänomen. Schon in römischer Zeit ist in den Akten der Synode von Elvira²⁴¹ die Anwesenheit von Laien bezeugt, ebenso aller Wahrscheinlichkeit nach in den Akten von Toledo I (400)²⁴². Das Konzil von Tarragona ordnet in can. 13 an, dass die Bischöfe, die sich zur Synode versammeln, einige Laien (*aliquos de filiis ecclesiae saecularibus*) zur Provinzialsynode mit sich führen sollen²⁴³. Auch in den KonzilsOrdines ist die Gegenwart von Laien vorgesehen; betont wird, dass sie vom Konzil ausgewählt werden müssen (*electione concilii*)²⁴⁴. Darüber hinaus besitzen Laien generell das Recht,

²³⁷ Conc. Tolet. a. 589 can. 18 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 125): „*Iudices vero locorum vel actores fiscalium patrimoniorum ex decreto gloriosissimi domni nostri simul cum sacerdotali concilio (...) in unum conveniant, ut discant quam pie et iuste cum populis agere debeant (...)*“. Vgl. auch Conc. Tolet. a. 633 can. 3 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 185).

²³⁸ Vgl. ORLANDIS, Los laicos 181.

²³⁹ Vgl. zu dieser Funktion der Synode ausführlicher 114f.

²⁴⁰ Conc. Hispal. a. 619 can. 1 (VIVES, Concilios 163): „*Considentibus igitur nobis in secretario sacrosanctae Ierusalem Spalensis ecclesiae cum illustribus viris Sisisclo rectore rerum publicarum atque Suanilane rectore rerum fiscalium (...)*“.

²⁴¹ Conc. Elib. prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 239-241): „*Cum consedissent sancti et religiosi episcopi in ecclesia Eliberitana (...) residentibus etiam XXVI presbyteris, adstantibus diaconibus et omni plebe (...)*“.

²⁴² Conc. Tolet. a. 400 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 326f.): „*Convenientibus episcopis in ecclesia Toletano (...) considentibus presbyteris adstantibus diaconibus et ceteris qui intererant concilio congregatis (...)*“. Vgl. WECKWERTH, Konzil von Toledo 91, Anm. 49.

²⁴³ Conc. Tarrac. a. 516 can. 13 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 279): „*Epistolae tales per fratres a metropolitano sunt dirigendae, ut non solum a cathedralibus ecclesiae presbyteris verum etiam de diocesanis ad concilium trahant et aliquos de filiis ecclesiae saecularibus secum adducere debeant*“.

²⁴⁴ Vgl. Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 187) = Ordo 1, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 139): „*Deinde ingredientur laici qui electione concilii interesse meruerint*“. Vgl. auch Ordo 2, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 177) und Ordo 3, 1 (SCHNEIDER, Konzilsordines 209). Vgl. hierzu auch KLÖCKENER, Liturgie der Diözesansynode 43, Anm. 25.

an die Synode zu appellieren²⁴⁵. In den spanischen Konzilsakten des 6. und 7. Jahrhunderts fehlt in der Regel eine gesonderte Erwähnung der Laien als Konzilsteilnehmer, sieht man wiederum von den *optimates* ab. Der beschlussprotokollartige Charakter der meisten erhaltenen Akten bringt es mit sich, dass weitere gesicherte Aussagen über die Funktion der Laien nicht möglich sind. Somit kann man höchstens vermuten, dass die Laien gleichsam den Status von Beobachtern gehabt haben, die selbst jedoch keinen Einfluss auf die Konzilssitzungen nehmen konnten. Hierfür würde sprechen, dass Laien - mit Ausnahme der Vertreter des *officium Palatinum* auf den westgotischen Reichssynoden - die Konzilsakten nicht unterschrieben haben.

A.3.5 Der äußere Ablauf einer spanischen Synode

Im Unterschied zu den spanischen *Ordines de celebrando concilio* wollen die Synodalprotokolle nicht den zeremoniellen Ablauf einer Synode in allen Einzelheiten schildern, sondern in erster Linie die gefassten Beschlüsse festhalten. Sie besitzen also primär ein Sachinteresse, während der konkrete Ablauf einer Synode offenbar als bekannt vorausgesetzt wird. Selbst den wenigen spanischen Verlaufsprotokollen lässt sich nicht annähernd das volle Zeremoniell entnehmen; jedoch bewahren einige Akten hier und da interessante Einzelheiten, die eine wichtige Ergänzung zu den spanischen *Ordines de celebrando concilio* darstellen. Um ein vertieftes Bild vom synodalen *modus procedendi* zu gewinnen, müssen folglich beide Quellengattungen miteinander verglichen werden. Hierbei werden im folgenden zunächst die Synodalordines in den Blick genommen, um dann die Informationen, die aus den Konzilsakten gewonnen werden können, hinzuziehen.

²⁴⁵ Vgl. unten 111.

A.3.5.1 Der Einzug der Konzilsteilnehmer und die Eröffnung der Synode

Die ausführlichste Quelle für den Einzug liegt in den Synodalordines vor²⁴⁶. Vor Sonnenaufgang, nachdem das Kirchengebäude geräumt worden ist und die Ostiarier²⁴⁷ darüber wachen, dass sich kein Unbefugter Eintritt verschafft²⁴⁸, ziehen zunächst die Bischöfe, Presbyter, Diakone nacheinander streng von einander getrennt in die Kirche ein. Die Bischöfe nehmen gemäß ihrem Weihealter (*secundum ordinationis suae tempus*) Platz, während die Presbyter sich hinter die Bischöfe setzen (*a tergo eorum [sc. episcoporum] resideant*). Die Diakone dürfen sich jedoch nicht setzen, sondern stehen vor den Bischöfen (*in conspectu episcoporum stent*). Jetzt erst betreten die vom Konzil ausgewählten Laien und die *notarii* die Konzilsaula. Einen Sonderfall stellt der Einzug des Königs mit seinen *optimates* auf den großen Reichssynoden dar; dieser erfolgt gemäß *Ordo 3* erst nach Beendigung der Einleitungszeremonien insgesamt und schließt sich nicht direkt an den Einzug der übrigen Konzilsteilnehmer an²⁴⁹.

Die Konzilsakten beschreiben in ihrem Einleitungssatz nicht den Einzug als solchen, sondern in unterschiedlicher Ausführlichkeit lediglich das Ergebnis desselben, also die konziliare Sitzordnung, wie folgende Beispiele zeigen:

*Cum consedisent sancti et religiosi episcopi in ecclesia Eliberitana (...) residentibus etiam XXVI presbyteris, adstantibus diaconibus et omni plebe, episcopi universi dixerunt*²⁵⁰.

*Convenientibus episcopis in ecclesia Toletana (...) consedentibus presbyteris, adstantibus diaconibus, et ceteris qui intererant concilio congregatis, Patruinus episcopus dixit*²⁵¹.

²⁴⁶ Vgl. *Ordo 2, 1* (SCHNEIDER, Konzilsordines 176): „*Hora itaque diei prima ante solis ortum eiciantur omnes ab ecclesia, obseratisque foribus cunctis ad unam ianuam, per quam sacerdotes ingredi oportet, ostiarii stent. Et convenientes omnes episcopi pariter introibunt et secundum ordinationis suae tempus residebunt. Post ingressum omnium episcoporum atque consessum vocantur deinde presbyteri, quos causa probaverit introire. Nullus se inter eos ingerat diaconorum. Post hos ingrediuntur diacones probabiles, quos ordo poposcerit interesse. Et corona facta de sedibus episcoporum presbyteri a tergo eorum residebunt, quos tamen sessuros secum metropolitanus elegerit, qui utique et cum eo iudicare vel definire aliquid possint. Diacones in conspectu episcoporum stabunt. Deinde ingrediuntur laici, qui electione concilii interesse meruerint. Ingrediuntur quoque notarii, quos ad recitandum vel excipiendum ordo requirit*“. Gegenüber can. 4 des vierten Toletanums (633) liegen kleinere Abweichungen vor. Vgl. hierzu SCHNEIDER, Konzilsordines 176, Anm. 24.

²⁴⁷ Vgl. KLÖCKENER, Liturgie der Diözesansynode 42, Anm. 15.

²⁴⁸ KLÖCKENER, Liturgie der Diözesansynode 42, Anm. 14 und SCHNEIDER, Konzilsordines 138, Anm. 7 vermuten, dass diese Anweisung der Kirchenräumung damit zusammenhängt, dass noch vor Sonnenaufgang das kirchliche Morgengebet unter Teilnahme des Volkes abgehalten worden ist. Vgl. zur Teilnahme von Laien am altkirchlichen Stundengebet allgemein STADELHUBER, Stundengebet der Laien 129-193.

²⁴⁹ Vgl. zum Einzug des Königs oben 80.

²⁵⁰ Conc. Elib. prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 239-241).

²⁵¹ Conc. Tolet. a. 400 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 326f.).

*Cum Galliciae provinciae episcopi (...) convenissent, consedentibus simul episcopis, praesentibus quoque presbyteris, adstantibusque ministris vel universo clero clero, Lucretius (...) dixit*²⁵².

In diesen Beispielen lässt sich die in den *Ordines* geschilderte konziliare Platzordnung leicht wiedererkennen: Während die Bischöfe und Presbyter sitzen, werden die Diakone jeweils als *adstantes* gekennzeichnet. Der Umstand, dass die Sitzordnung der Bischöfe durch ihr Weihealter bestimmt ist, geht aus anderen Akten deutlich hervor²⁵³. Die detaillierte Aufzählung der versammelten Konzilsteilnehmer fehlt in den Akten des 6. und 7. Jahrhunderts in der Regel, so dass man sich im einleitenden Satz mit der Feststellung der Versammlung der Bischöfe begnügt²⁵⁴. Auch die gesonderte Nennung der Laien, wie sie in dem frühen Synodenprotokoll von Elvira vorliegt, fehlt in späterer Zeit mit Ausnahme der Erwähnung der königlichen Magnaten. Aus diesen Beobachtungen kann man natürlich nicht auf die Abwesenheit von nichtbischöflichen Klerikern bzw. Laien schließen.

An den Einzug schließen sich verschiedene eröffnende Zeremonien an. Nach einer kurzen Stille fordert der Archidiakon die Konzilsteilnehmer zum Gebet auf, woraufhin sich die Bischöfe und Presbyter niederwerfen und ein stilles Gebet verrichten, bevor ein älterer Bischof (*unus ex senioribus episcopis*) laut ein Gebet²⁵⁵ an den Hl. Geist mit den Anfangsworten „*Adsumus, sancte spiritus*“ verrichtet²⁵⁶. *Ordo* 3, der im Unterschied zu *Ordo* 2 auf die Erfordernisse

²⁵² Conc. Brac. a. 561 gesta 1 (BARLOW 105).

²⁵³ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 653 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 366): „*Cumque ex more unusquisque nostrum ordini suo sedes debitas occupasset* (...)“. Vgl. ebenso Conc. Tolet. a. 693 prol. (VIVES, Concilios 482): „(...) *atque unusquisque nostrorum ex more secundum ordinationis suae tempus in locis debitis resideret*“. Vgl. auch Conc. Brac. a. 561 can. 6 (BARLOW 112): „*Item placuit ut conservato metropolitani episcopi primatu, ceteri episcoporum secundum suae ordinationis tempus alio sedendi deferat locum*“. Dieser Kanon handelt zwar nicht von der Sitzordnung in der Konzilsaula, zeigt jedoch die große Bedeutung des Anciennitätsprinzips: Die erste Stelle innerhalb einer Provinz nimmt der Metropolit ein, während sich die Rangfolge der übrigen Bischöfe nach deren Weihealter richtet. Vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 82.

²⁵⁴ Vgl. z. B. Conc. Emerit. a. 666 prol. (VIVES, Concilios 325): „*Congregatis nobis omnibus provinciae Lusitaniae episcopis in nomine Domini et residentibus in sanctae Ierusalem ecclesia* (...)“.

²⁵⁵ Vgl. *Ordo* 2, 3 (SCHNEIDER, Konzilsordines 177f.) und *Ordo* 3, 3 (SCHNEIDER, Konzilsordines 209).

²⁵⁶ *Ordo* 2, 2-3 (SCHNEIDER, Konzilsordines 177f.): „*Et obserrabuntur ianuae, sedentesque in diuturno silentio sacerdotes et cor totum habentes ad deum, dicturus est archidiaconus: Orate, statimque omnes in terra prostrabuntur tam episcopi quam presbiteres et orantes diutius tacite cum fletibus atque gemitibus, unus ex episcopis senioribus surgens orationem palam fundet ad dominum, cunctis adhuc in terra iacentibus, dicens hanc orationem: Adsumus, sancte Spiritus (...). In qua oratione oratio paterna non dicitur nec benedictio, sed ipsa solummodo oratio confirmatur. Finita autem oratione et responso ab omnibus: Amen, rursum dicit archidiaconus: Erigite vos. Confestim omnes surgant, et cum omni timore dei et disciplina tam episcopi quam presbiteres sedeant*“. Vgl. zum Gebet „*Adsumus, sancte spiritus*“, dessen Form und Rezeption in späteren Synodalordines KLÖCKENER, Liturgie der Diözesansynode 146-154.

einer Reichssynode hin angelegt ist, sieht für den Fall, dass mehrere Metropoliten zugegen sind, noch weitere Orationen vor²⁵⁷. Hierauf folgt nach dem die Oration abschließenden *Amen* und der Aufforderung des Archidiacons, dass sich alle erheben sollen (*erigite vos*), die Verlesung einiger Kanones über die Abhaltung von Konzilien (*capitula de conciliis agendis*) durch einen *diaconus alba indutus*²⁵⁸. In *Ordo* 1 fehlt eine konkrete Angabe, welche Kanones verlesen werden sollen, während die beiden übrigen *Ordines* diese genau benennen²⁵⁹; jedoch wird dem Metropolitan jeweils die Möglichkeit eingeräumt, andere ihm geeignet erscheinende (*quod metropolitano aptius visum fuerit*) Kanones vortragen zu lassen. Hieran schließt sich eine eröffnende Rede des vorsitzenden Bischofs an²⁶⁰. In dieser Ansprache werden die Bischöfe vom Metropolitan ermahnt, in ihren Beschlüssen die höchste Sorgfalt walten zu lassen und immer die Gerechtigkeit und Wahrheit ohne Ansehen der Person zu beachten²⁶¹.

²⁵⁷ Vgl. *Ordo* 3, 4-7 (SCHNEIDER, Konzilsordines 209f.). Vgl. zu diesen Orationen KLÖCKENER, Liturgie der Diözesansynode 51-53.

²⁵⁸ *Ordo* 2, 5 (SCHNEIDER, Konzilsordines 178): „*Sicque omnibus in suis locis in silentio consentibus, diaconus alba indutus codicem canonum in medio proferens capitula de conciliis agendis pronuntiet*“. *Ordo* 3 besitzt in einer Handschrift, dem Codex Vat. lat. 5845, eine wohl sekundäre Erweiterung dieser Zeremonie. Vgl. *Ordo* 3, 9 (SCHNEIDER, Konzilsordines 211): „*Sicque omnibus in suis locis in silentio consentibus accedunt tres diaconi albas induti, et dicat unus: Oremus, aliter autem: Accomodate, tertius vero codicem canonum in medio proferens capitula de conciliis agendis pronuntiet*“.

²⁵⁹ *Ordo* 2 führt folgende Kanones an: Conc. Tolet. a. 589 can. 18; Conc. Tolet. a. 633 can. 3; Conc. Chalced. a. 451 can. 18 (19); Conc. Agath. a. 506 can. 35. Darüber hinaus wird noch can. 18 der *Capitula ex orientalium patrum synodis* des Martin von Braga. Es handelt sich um Conc. Antioch. a. 330 can. 20. In *Ordo* 3 wird darüber hinaus ein *sermo sancti Ambrosii de pace* angegeben, bei dem es sich nach SCHNEIDER, Konzilsordines 211, Anm. 15 um einen irrtümlich Ambrosius zugeschriebenen *sermo* handelt. Can. 18 des dritten Toletanums fehlt. Anstelle von can. 35 des Agathense (506) wird can. 16 desgleichen Konzils genannt, wahrscheinlich irrtümlicherweise. Vgl. hierzu SCHNEIDER, Konzilsordines 211, Anm. 14 und KLÖCKENER, Liturgie der Diözesansynode 53, Anm. 76.

²⁶⁰ In Conc. Tolet. a. 633 can. 4 = *Ordo* 1, 5 ist der Umfang dieser Ansprache unklar. Die Editoren kennzeichnen jeweils nur den ersten Satz *Ecce...proponat* als Bestandteil dieser Rede. KLÖCKENER, Liturgie der Diözesansynode 46 hält es durchaus für wahrscheinlich, dass diese den gesamten Rest des Kanons einnimmt, so dass die Ansprache des Metropoliten in der Edition SCHNEIDERS die Abschnitte 5-10 umfassen würde, die jedoch in die *Ordines* 2 und 3 als eigene Rubriken außerhalb der Eröffnungsrede übernommen worden sind. In diesen *Ordines* findet sich eine umfangreichere *allocutio*, die gegenüber *Ordo* 1 eine Neuschöpfung darstellt. Vgl. *Ordo* 2, 6 (SCHNEIDER, Konzilsordines 179f.) und *Ordo* 3, 10 (SCHNEIDER, Konzilsordines 211). Vgl. zu Anklängen dieser Reden an die Konzilsakten SCHNEIDER, Konzilsordines 179, Anm. 30.

²⁶¹ *Ordo* 2, 6 (SCHNEIDER, Konzilsordines 179f.): „*Ecce, sanctissimi sacerdotes, premissis deo precibus fraternitatem vestram cum pia exhortatione convenio et per divinum nomen obtestor, ut ea, quae a nobis de deo, de sacris ordinibus vel vestris moribus vobis fuerint dicta, cum omni pietate suscipiatis et cum summa reverentia perficere intendatis. Quod si forsitan aliquis vestrum aliter, quam dicta fuerint, senserit, sine aliquo scrupulo contentionis in nostrum omnium copulationem ea ipsa, de quibus dubitaverit, conferenda reducat, qualiter deo mediante aut doceri possit aut doceat. Deinde simili vos obtestatione coniuro, ut nullus vestrum in iudicando aut personam accipiat aut quolibet favore vel*

Der Umstand, dass am Beginn der Synode ein Gebet steht, lässt sich sowohl in den Akten von Provinzsynoden²⁶² als auch denen von Reichssynoden²⁶³ nachweisen. Die Gebete sind als Dankgebete an Gott gerichtet, als den eigentlichen „Initiator“ der Synode; ein eröffnendes Gebet an den hl. Geist ist in den Akten nicht überliefert²⁶⁴. Zusammen mit dem Dank gegen Gott findet häufig auch der Dank an den König Erwähnung²⁶⁵, der in den *Ordines* jeweils fehlt. Die in den *Ordines* vorgesehene sich anschließende Verlesung von speziellen *canones de celebrando concilio* durch einen Diakon ist in den Akten nirgends nachweisbar²⁶⁶.

Die die einleitenden Zeremonien beschließende Eröffnungsrede des Metropoliten ist in wörtlicher Rede lediglich in den Akten von Braga I (561) und Braga II (572) enthalten²⁶⁷: Lucretius, der dem ersten Bracarense (561) vorsitzende Metropolit, weist darauf hin, dass lange Zeit keine Provinzsynode mehr stattgefunden habe²⁶⁸, und gibt daraufhin in drei Punkten die Tagesordnung vor²⁶⁹:

munere pulsatus a veritate discedat, sed cum tanta pietate, quidquid coetui nostro se iudicandum intulerit, retractate, ut nec discordans contentio ad subversionem iustitiae inter nos locum inveniat nec item in perquirenda, aequitate vigor nostri ordinis vel sollicitudo tepescat. Vgl. ebenso Ordo 3, 8 (SCHNEIDER, Konzilsordines 196f.). Man wird vermuten können, dass es sich bei der Ansprache im Ordo um ein Modell handelt, um dem Metropoliten ein Muster für die eigene Ansprache an die Hand zu geben. Vgl. zur eröffnenden Rede des Metropoliten auch KLÖCKENER, Liturgie der Diözesansynode 46f.

²⁶² Vgl. z. B. Conc. Emerit. a. 666 prol. (VIVES, Concilios 325): „*Primum, ut mos est, debitas laudes persolvimus omnipotenti Deo, cuius munere adunati sumus et dono*“.

²⁶³ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 589 prof. reg. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 52): „*Sed cum die octavo iduum maiarum in unum coetum Dei sacerdotes adessent et oratione praemissa (...)*“.
Conc. Tolet. a. 633 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 179): „*(...) primum gratias Salvatori nostro Deo omnipotenti egimus*“.
Conc. Tolet. a. 636 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 276f.): „*(...) gratiarum actiones omnipotenti Domino persolvimus propter suam magnam misericordiam, cuius nutu in hanc convenimus concordiam (...)*“.
Vgl. ebenso in späterer Zeit Conc. Tolet. a. 693 prol. (VIVES, Concilios 482): „*(...) rerum prius omnium Domino devotissime gratiarum iura persolvimus pro eo, quod nos et alterutrae visionis contutitu solari permisit (...)*“.

²⁶⁴ In den Akten des achten Toletanums (653) ist in can. 2 ein Gebet an den Hl. Geist vor einer besonders schweren Entscheidung der Synodalen im Wortlaut festgehalten worden. Vgl. hierzu unten 283.

²⁶⁵ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 633 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 179): „*(...) primum gratias Salvatori nostro Deo omnipotenti egimus; post haec antefato ministro eius excellentissimo et glorioso regi (...)*“.

²⁶⁶ Von der in den *Ordines* geschilderten Verlesung der *canones de celebrando concilio* muss jedoch der Brauch unterschieden werden, *canones antiqui* im Rahmen einer Synode als Grundlage der Entscheidungen durchzugehen. Vgl. z. B. Conc. Valent. a. 546 can. 1 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 314): „*Dum de ecclesiastica regula tractaremus antiquos canones relegentes (...)*“.
Vgl. ebenso die Verlesung der *instituta sanctorum patrum* auf dem ersten Bracarense (BARLOW 109).

²⁶⁷ Die im Prolog der Akten des ersten Toletanums (400) überlieferte Ansprache des Bischofs Patruinus stellt sicher keine das Konzil insgesamt eröffnende Ansprache dar.

²⁶⁸ Conc. Brac. a. 561 gesta I (BARLOW 105): „*Diu est, sanctissimi fratres, quod secundum instituta venerabilium canonum et decreta catholicae et apostolicae disciplinae desiderabamus sacerdotalem inter nos fieri conventum, qui non solum ecclesiasticis regulis et ordinibus opportunus est, sed etiam*

Zunächst sollen die *statuta fidei catholicae* behandelt werden, dann die *instituta sanctorum patrum* durchgegangen werden und schließlich disziplinäre Probleme erörtert werden. In den Akten des zweiten Bracarense (572), der Versammlung der im Entstehungsprozess befindlichen suebischen Reichskirche, findet sich zunächst eine kurze Rede des Martin von Braga, in der er die Behandlung der *disciplina ecclesiasticam* als Hauptaufgabe der Synode benennt²⁷⁰. Hierauf folgt eine kurzgehaltene Ansprache des Bischofs Nitigisius, der Metropolit von Lugo war²⁷¹. Nach seiner Rede tritt er in den Akten jedoch nicht mehr auf; die Leitung der Synode hat allein Martin von Braga inne. Hier liegt der interessante Fall vor, dass zwei Metropoliten an einer Synode teilnehmen, was natürlich ebenso ein Charakteristikum der späteren westgotischen Reichssynoden darstellt. Im Unterschied zum zweiten Bracarense (572) lässt sich jedoch aus deren Akten die synodale Verfahrensweise angesichts der Gegenwart mehrerer Metropoliten nicht mehr erkennen²⁷².

A.3.5.2 Verhandlung und Beratung

Die Synodalordines - mit Ausnahme von *Ordo 1* - reservieren die ersten drei Tage der Synode, die in *Ordo 2* und *3* als *dies letaniarum*²⁷³ bezeichnet werden, der dogmatischen Belehrung der anwesenden Kleriker und *religiosi*²⁷⁴. Es wer-

stabilem semper efficit caritatis fraternae concordiam, dum congregati simul in nomine Domini sacerdotes ea inter se salutifera collatione requirunt quae secundum doctrinam apostolicam unitatem spiritus in vinculo pacis obtineant“.

²⁶⁹ Conc. Brac. a. 561 gesta 1 (BARLOW 105): „Nunc igitur (...) prius, si placet, de statutis fidei catholicae perquiramus, tum deinde sanctorum patrum instituta recensitis canonibus innotescant, postremo quaedam etiam quae ad obsequium Dei vel officium pertinent clericale diligentius pertractentur, ut si qua fortasse, vel per ignorantiae desidiam vel per longi temporis incuriam, aut varia inter nos habentur aut dubia, ad unam sicut decet rationis ac veritatis formulam revocentur“.

²⁷⁰ Conc. Brac. a. 572 gesta 1 (BARLOW 116): „Martinus Bracarensis ecclesiae episcopus dixit: Inspiratione hoc Dei credimus provenisse, sanctissimi fratres, ut per ordinationem domini gloriosissimi filii nostri regis ex utroque concilio conveniremus in unum, ut non solum de visione alterutra gratulemur, sed etiam ea quae ad ordinationem et disciplinam ecclesiasticam pertinent pariter colloquamur“.

²⁷¹ Vgl. zum historischen Hintergrund die Bemerkungen oben 42, Anm. 4.

²⁷² Lediglich in *Ordo 3* sind für den Fall der Anwesenheit mehrerer Metropoliten weitere Eröffnungsgebete vorgesehen.

²⁷³ Vgl. zum Terminus SCHNEIDER, Konzilsordines 181, Anm. 37: Die *dies letaniarum* sind eigentlich Buß- und Bitttage im westgotischen Kirchenjahr, die an den letzten drei Tagen der Woche nach Pfingsten und vom 1.-3. November abgehalten worden sind. Vgl. etwa Conc. Gerund. a. 517 can. 3 (MARTÍNEZ DíEZ/RODRÍGUEZ, CCH 285f.). Vermutlich scheint *Ordo 2* auf die Novemberbitttage anzuspielen, wenn man bedenkt, dass der 1. November als Termin für die Provinzsynoden vorgesehen war.

²⁷⁴ *Ordo 2*, 7 (SCHNEIDER, Konzilsordines 180): „Post hanc exortationem introibunt omnes quicumque fuerint presbyteres, diacones vel religiosi universi ad audiendam doctrinam“. Vgl. auch *Ordo 3*, 15 (SCHNEIDER, Konzilsordines 213). Vgl. zum Terminus *religiosus* SANCHEZ SALOR, Jerarquias 239-242.

den verschiedene bedeutende doktrinäere Traktate vorgetragen und erklärt²⁷⁵: Nach der Verlesung von can. 1 des elften Toletanums (675)²⁷⁶ folgen das *concilium Ephesinum*²⁷⁷ und weitere relevante Texte wie die *epistola ad Flavianum* Leos d. Großen²⁷⁸ oder nicht näher bezeichnete *canones de unitate officiorum*²⁷⁹, also Konzilskanones, die sich mit der Vereinheitlichung der Liturgie beschäftigen. Wenn angesichts der ausgewählten Texte auch das *mysterium sanctae trinitatis* im Vordergrund steht, werden ausdrücklich auch die *instituta officiorum*, also Fragen des Gottesdienstes, in die Belehrungen miteinbezogen²⁸⁰. Am vierten Tag des Konzils werden nun die *reliquae causae* verhandelt. Im Unterschied zu den ersten drei Tagen sind jetzt nur noch die Bischöfe und einige ausgewählte Presbyter (*quos metropolitanus probaverit honorandos*) zugegen²⁸¹. Jetzt besitzen die Bischöfe die Möglichkeit, eigene Probleme und Fragen den Mitbrüdern vorzutragen, um so zu einer Lösung zu gelangen²⁸². Über Einzelheiten der Durchführung der Verhandlungen ist in den *Ordines* nichts ausgesagt, da diese lediglich den äußeren Rahmen des synodalen Ablaufes umreißen. Lediglich über die Möglichkeit der Appellation von Klerikern wie Laien werden Anordnungen getroffen²⁸³: Diese müssen ihr Anliegen zuerst dem Archidiakon vortragen, der

²⁷⁵ Vgl. zum folgenden Ordo 2, 7-9 (SCHNEIDER, Konzilsordines 180-182) bzw. Ordo 3, 15-17 (SCHNEIDER, Konzilsordines 213f.).

²⁷⁶ Dieser Kanon (VIVES, Concilios 354f.) regelt das Benehmen der Konzilsväter und untersagt ein ungebührliches Verhalten in der Konzilsaula, wie etwa lautes Lachen und Scherzen, aber auch Tumulte und Zank. Auch in den *Ordines* selbst ist das Verbot jeglichen Tumults erwähnt. Vgl. z. B. Ordo 2, 12 (SCHNEIDER, Konzilsordines 182): „*Nullus tamen tumultus aut inter consedentes aut inter adstantes habebitur*“. Vgl. auch Ordo 3, 22 (SCHNEIDER, Konzilsordines 215). Offensichtlich ist das Phänomen des *tumultus* im Rahmen von Synoden ein durchaus ernstes Problem gewesen.

²⁷⁷ SCHNEIDER, Konzilsordines 180, Anm. 33 vermutet, dass es sich hierbei um diejenigen Texte handelt, die in der Hispana enthalten sind, also um drei Briefe Kyrills an Nestorius. Vgl. MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 3, 207-231.

²⁷⁸ Dieser wichtige Brief ist ebenfalls in der Hispana überliefert. Vgl. hierzu SCHNEIDER, Konzilsordines 181, Anm. 35.

²⁷⁹ Mögliche Beispiele bei SCHNEIDER, Konzilsordines 181, Anm. 36.

²⁸⁰ Vgl. Ordo 2, 8 (SCHNEIDER, Konzilsordines 180): „*Deinde conlatio pariter et instructio de mysterio sanctae trinitatis habeatur simulque et de ordinibus officiorum, si in omnium sedibus eiusdem celebritatis unitas teneatur*“. Vgl. ebenso Ordo 3, 16 (SCHNEIDER, Konzilsordines 214).

²⁸¹ Ordo 2, 10 (SCHNEIDER, Konzilsordines 182): „*Post haec in quarto die reliquae (sc. causae) per ordinem admittendae sunt. Sicque omnes, qui de religiosis in retroactis diebus pro spiritali instructione interfuerant in concilio, foris egrediantur, residentibus aliquibus presbiteris in concilio, quos metropolitanus probaverit honorandos*“. Vgl. ebenso Ordo 3, 20 (SCHNEIDER, Konzilsordines 214).

²⁸² In der Eröffnungsrede des Vorsitzenden werden die Bischöfe eigens dazu aufgefordert. Vgl. Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 188) = Ordo 1, 5 (SCHNEIDER, Konzilsordines 140): „*(...) metropolitanus episcopus concilium alloquitur dicens: '(...) Si qua igitur quempiam vestrum actio commovet, coram suis fratribus proponat'. Tunc si aliquis quamcumque querellam quae contra canonem agit, in audientiam sacerdotalem protulerit, non prius ad aliud transeat capitulum nisi primum quae proposita est actio terminetur*“.

²⁸³ Ordo 2, 14 (SCHNEIDER, Konzilsordines 183): „*Nam et si presbyter aliquis aut diaconus, clericus sive laicus, de his qui forte steterint, concilium pro qualibet re crediderit appellandum, ecclesiae*

es dann an das Konzil weiterreicht. Erst dann dürfen sie die Konzilsaula betreten.

Die Sitzungen werden jeweils mit einem Gebet eröffnet, wobei an den ersten drei Tagen eine *prostratio* vorausgeht, während diese an den übrigen Verhandlungstagen nicht mehr vorgesehen ist²⁸⁴. Ebenso ist an jedem Tagungstag des Konzils der gleiche Einzug der Konzilsteilnehmer vorgesehen wie am ersten Tag²⁸⁵. Am Ende einer Konzilssitzung ziehen die Bischöfe auch gemeinsam aus der Konzilsaula aus²⁸⁶.

Zieht man die Konzilsakten als Vergleichspunkt heran, so findet man wiederum Übereinstimmungen zwischen diesen und den *Ordines*. Die in den *Ordines* 2 und 3 an den ersten drei Tagen vorgesehene dogmatische Unterweisung, die wohl von Fasten begleitet wurde (*sub triduo dierum ieiunio*)²⁸⁷, lässt sich zum ersten mal in den Akten des elften Toletanums nachweisen²⁸⁸. Im ersten Kanon des 17. Toletanum (694) wird dies sogar zum Gegenstand der kanonischen Gesetzgebung²⁸⁹: Als Schwerpunkte der ersten drei Tage werden das *mysterium sanctae Trinitatis, aliae res spiritales* und die Hebung der *mores sacerdotum*

metropolitanae archidiacono causam suam intimet, et ille concilio denuntiet. Tunc illis et introeundi et proponendi licentia concedatur“.

²⁸⁴ Ordo 2, 11 (SCHNEIDER, Konzilsordines 182): „*Per singulos tamen illos tres dies letaniarum episcopi vel presbyteri cum admonitore primum orationibus prostrabuntur (...). In reliquis tamen diebus cunctis adstantibus oratio colligenda est et sic consedentes causarum negotia colligant*“. In Ordo 2 sind Gebete für den zweiten und dritten Tag am Ende des Ordo festgehalten (SCHNEIDER, Konzilsordines 186), während Ordo 3 diese direkt hinter die Bestimmungen für die ersten drei Tage plaziert.

²⁸⁵ Ordo 2, 13 (SCHNEIDER, Konzilsordines 182): „*Eodem tamen modo eodemque ordine ad concilium omnes per singulos dies ingrediantur, quo superius iam praemissum est*“.

²⁸⁶ Vgl. Ordo 2, 15 (SCHNEIDER, Konzilsordines 183): „*Nullus autem episcoporum a coetu communi secedat, antequam hora generalis secessionis adveniat*“. Vgl. ebenso Ordo 3, 25 (SCHNEIDER, Konzilsordines 215).

²⁸⁷ Schon Conc. Tolet. a. 589 prol. (MARTÍNEZ DíEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 51f.) kennt ein in den ersten drei Synodentagen abgehaltenes Fasten: „*Ad haec autem, gratias Deo agentes, et religiosissimo principi universo concilio in laudibus acclamante, triduanum est exinde praedicatum ieiunium*“.

²⁸⁸ Conc. Tolet. a. 675 can. 1 (VIVES, Concilios 354): „*Haec est confessionis nostrae fides exposita (...), per quam etiam ad Deum gloriose acceditur, cuius sacrosanctum saporem sub triduo dierum ieiunio continua relationum conlatione ructantes ad ea quae subnixae sunt sequenti die decernenda transilimus*“. Vgl. ebenso Conc. Caesaraug. a. 691 prol. (VIVES, Concilios 475): „*Idcirco dum nobis de sanctae Trinitatis mysterium secundum formulam Niceni concilii triduo mutua fuisset conlatio (...)*“.

²⁸⁹ Conc. Tolet. a. 694 can. 1 (VIVES, Concilios 528): „*Ternarius numerus, in eo quod initium mediumque finemque sortitur, Trinitatis speciem signare videtur, ac proinde quia numerositas sacerdotum in nomine sanctae Trinitatis pro synodo peragenda assolet congregari, opportune instituendum credidimus in initio totius adunationis, ut trium dierum spatiis percurrente ieiunio de mysterio sanctae Trinitatis vel aliis spiritualibus rebus sive pro moribus sacerdotum corrigendis, nullo saecularium assistente, inter eos habeatur collatio, ita nempe ut dum descriptis causis sub nominis divini timore per triduum habita fuerit altercatio, eiusdem sanctae trinitatis iuvamine ceterarum causarum negotia inoffensibili peragantur instantia*“.

angegeben. Betont wird, dass diese Unterweisung in Abwesenheit jeglicher Laien stattfindet (*nullo saecularium assistente*). Jedoch dürfte der Brauch, dogmatische Erörterungen an den Anfang der Synode zu stellen, sehr viel älter sein. In vielen spanischen Synodalakten findet sich zu Beginn ein Glaubensbekenntnis²⁹⁰. Dies spiegelt offenkundig den Brauch wider, vor den eigentlichen disziplinären Verhandlungspunkten den Glauben an den dreifaltigen Gott darzulegen und zu bekennen²⁹¹.

Der *modus procedendi* der eigentlichen konziliaren Verhandlungen und Beratungen tritt aus den erhaltenen spanischen Akten in aller Regel nicht deutlich hervor, da größtenteils nur Beschlussprotokolle erhalten sind, die die bereits fertigen Beschlüsse festhalten. Hier und da jedoch bieten die Akten die Möglichkeit, einen kleinen Einblick in die Mechanismen konziliarer Verhandlung zu nehmen. So ist etwa im Prolog der Akten des ersten Toletanums (400) eine mögliche Form der synodalen Beschlussfassung in ihren Grundzügen zu erkennen.

*Relatio - sententia - acclamatio*²⁹²

<i>Relatio</i> = Angabe des Verhandlungsgegenstandes	<i>Patruinus episcopus dixit: Quoniam singuli coepimus in ecclesiis nostris facere diversa et inde tanta scandala sunt quae ad schisma perveniunt, si placet, communi consilio decernamus quid ab omnibus episcopis in ordinandis clericis sit sequendum.</i>
<i>Sententia</i> = Beschlussvorschlag	<i>Mihi autem placet et constituta primitus concilii Nicaeni perpetuo esse servanda nec ab his esse recedendum.</i>

²⁹⁰ Vgl. die umfassende Zusammenstellung bei SCHNEIDER, Konzilsordines 180, Anm. 34. Häufiger beinhaltet der erste Kanon ein von der Synode selbst verfasstes Symbolum, so etwa z. B. Conc. Tolet. a. 633 can. 1 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 181-183) oder Conc. Tolet. a. 638 can. 1 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 296-303). Diese Glaubensbekenntnisse sind häufig sehr ausführlich gehalten und besitzen einen stark lehrhaften Charakter. In anderen Synodalakten begnügt man sich mit der Rezitation des Nicaeno - Constantinopolitanums. Vgl. etwa Conc. Tolet. a. 653 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 385f.). Vgl. hierzu auch RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 341-343.

²⁹¹ Vgl. z. B. Conc. Emerit. a. 666 can. 1 (VIVES, Concilios 326): „*Iuxta priorum patrum regulam, quae sancte nobis est tradita, cuius institutione profectu fidei habet sancta Dei ecclesia catholica, quamlibet permultis conciliis maneat memorata, oportet tamen a nobis non esse praetermittendam. Haec enim est prima concilii via, et nisi digne fuerit adstructa perveniendi ad aliud ratio est incongrua. Nos ergo quia certos fatemur in fide et perpetim hanc profiteremur, ore dignum est in hoc sancto concilio credulitatem nostram exponere*“.

²⁹² Vgl. zur Struktur des Prologs des ersten Toletanums (400) WECKWERTH, Konzil von Toledo 97-100.

<p><i>Acclamatio</i> = Annahme des Beschlussvorschlages durch die übrigen Bischöfe und nähere Regelung</p>	<p><i>Episcopi dixerunt: Hoc omnibus placet; ita ut si qui, cognitis gestis concilii Nicaeni, aliud quam statutum est facere praesumpserit et non in eo perseverandum putaverit, tunc excommunicatus habeatur nisi per correptionem fratrum emendaverit errorem.</i></p>
--	--

Bischof Patruinus, der Vorsitzende der Synode, umreißt zunächst den Problemhorizont, woraufhin er dann den versammelten Bischöfen seinen Beschlussantrag vorstellt. Die Bischöfe nehmen diesen dann *per acclamationem* an. Legt man die Terminologie des römischen Senats zu Grunde²⁹³, kann man die Schilderung des situativen Kontexts als *relatio*, den Beschlussvorschlag als *sententia* bezeichnen, woran sich die *acclamatio* der Bischöfe anstelle einer Abstimmung anschließt. Im Unterschied etwa zu den afrikanischen Synodalakten, wo dieser Typus häufiger auftaucht, findet er sich in Spanien nur in den Akten des ersten Toletanums, und hier auch nur im Prolog, nicht etwa in den disziplinären Beschlüssen, die in Form von Kanones gestaltet sind. Auffällig ist in jedem Fall die schon angedeutete dominante Rolle des Konzilsvorsitzenden, während die übrigen Bischöfe lediglich als Gesamtgruppe agieren. Dieses findet sich ebenso in den Akten des ersten und zweiten Bracarense (561 bzw. 572)²⁹⁴.

Dass es neben dieser Form auch andere gegeben hat, die mehr einer wirklichen Beratung geglichen haben müssen, dürfte nicht von der Hand zu weisen sein. Schließlich wurden auch kontroverse Fragen auf den spanischen Synoden verhandelt, wobei die Bischöfe unterschiedliche Argumente und Sichtweisen untereinander ausgetauscht haben. Ein Paradebeispiel hierfür hat sich in Kanon 2 des achten Toletanums (653) erhalten²⁹⁵. König Reccesvinth hatte den Konzilsvätern in seinem *tomus* eine schwerwiegende Frage vorgelegt²⁹⁶: Sein Vorgänger Chindasvinth hatte ein Gesetz erlassen, in welchem gegenüber Landesverrättern äußerst strenge Strafen vorgesehen waren. Er ließ nun alle Untertanen darauf schwören, dass Landesverräter niemals begnadigt werden dürfen. Reccesvinth erschien dieser Eid unmenschlich - hält er den Eid, wird er zum unerbittlichen Rächer, bricht er ihn, macht er sich des Meineides schuldig - und so

²⁹³ Vgl. hierzu unten 197.

²⁹⁴ Vgl. z. B. Conc. Brac. a. 561 gesta 4 (BARLOW 109): „*Propositis his capitulis et relectis Lucretius episcopus dixit: Quoniam ea quae a catholicis abominanda sunt et damnanda manifestius et apertius etiam ignorantibus declarata sunt, necessarium post hoc arbitror, si vestrae fraternitati videtur, ut instituta nobis sanctorum patrum, recensitis antiquis canonibus, innotescant, quae etsi non omnia certe vel pauca quaedam ad instructionem clericalis disciplinae pertinent relegantur. Omnibus episcopi dixerunt: Placet hoc dictum et congrua res est, ut quibus fortasse per incuriam abolita sunt ecclesiastica constituta, audiant sanctorum canonum regulam et observent*“.

²⁹⁵ Conc. Tolet. a. 653 can. 8 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 386-412).

²⁹⁶ Vgl. zum Hintergrund RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 204f.

bittet er die Bischöfe um die Lösung dieses Dilemmas. Auch die Väter sind sich in dieser Frage wohl nicht einig gewesen²⁹⁷. In can. 2 werden die verschiedenen von den Bischöfen eingebrachten Argumente ohne Namensnennung aneinandergereiht. Grundlage der Argumentation ist in erster Linie die hl. Schrift, dann auch Väterzitate. Die Bischöfe entscheiden sich schließlich für die Barmherzigkeit: Eide sind unbedingt einzuhalten, außer wenn sie in ihren Klauseln die Todesstrafe enthalten. Insgesamt vermittelt die Lektüre dieses Kanons einen ungefähren Eindruck von einer konziliaren *deliberatio*, in der zueinander konträre Positionen mit Hilfe des Rekurses auf die Hl. Schrift oder sonstige als normativ verstandene Texte gegenübergestellt werden, auch wenn es sich nicht um ein Verlaufsprotokoll handelt²⁹⁸.

Einen weiteren Einblick in die synodale Verfahrensweise bietet etwa can. 1 des ersten Konzils von Sevilla²⁹⁹. Als Ausgangspunkt dient eine Anfrage des Bischofs Pegasus von Ejica, die er durch von ihm geschickte Diakone dem Konzil vortragen lässt: sein Vorgänger Gaudentius hatte einige *servi ecclesiae* freigelassen oder seinen Verwandten vermacht, ohne jedoch für diese zum Kirchengut gehörenden *servi* Ersatz zu leisten. Hierauf konsultieren die Väter die kirchlichen Rechtsbestimmungen und finden, dass das Vorgehen des Gaudentius den *canones* widerspricht und somit die Freilassungen nicht *legitime* erfolgt sind. Die Konzilsväter entscheiden, dass die vom Bischof Freigelassenen in *iure ecclesiae* verbleiben müssen, wobei ihnen allerdings der höhere Status eines *idoneus*³⁰⁰ zugesprochen wird; die Sklaven, die Bischof Gaudentius seinen Verwandten vermacht hatte, sollen ohne Änderung ihres rechtlichen Status wieder der Kirche zugeführt werden. Festzuhalten bleibt der methodische Dreischritt, der sich aus diesem Synodalkanon erkennen lässt:

²⁹⁷ Conc. Tolet. a. 653 can. 2 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 388): „*Dumque alterno periculorum obiectu se prolatae sententiae compugnarent, periclitabamur ancipites in bifido partium dissidentium calle, quo diremptionis tramite iudicium properaret*“. Die in den Akten verzeichneten Stellungnahmen spiegeln dies jedoch nicht wider.

²⁹⁸ Ein weiteres vergleichbares Beispiel könnte Conc. Hispal. a. 619 can. 13 (VIVES, Concilios 172-185) darstellen. Es handelt sich um eine Sammlung von Stellen aus Schrift und Tradition, die die Zweinaturenlehre belegen. Ein syrischer monophysitisch gesinnter Bischof hatte diese geleugnet, wie man can. 12 der Synode entnehmen kann. Wahrscheinlich spiegelt can. 13 die Argumentation der übrigen Bischöfe bzw. im besonderen Isidors von Sevilla wider, mit der der syrische Bischof von seiner Lehrmeinung abgebracht werden soll.

²⁹⁹ Conc. Hispal. a. 590 can. 1 (VIVES, Concilios 151f.). Inhaltlich vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 123f.

³⁰⁰ Vgl. inhaltlich RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 123, Anm. 32.

Synodale Beschlussfassung am Beispiel von *Conc. Hispal. a. 590 can. 1*

Schilderung des disziplinären Problemfalls	<i>Interea consedentibus nobis in ecclesia Spalensi sancta Ierusalem brevem mancipiorum ecclesiae, quos libertasse visus fuerat decessor tuus sanctae recordationis Gaudentius episcopus, vestri nobis diacones obtulerunt et non solum quos libertaverat ibidem relegimus sed etiam quos proximis suis de familiis ecclesiae donaverat in eodem brevi recensuimus adnotatos.</i>
Konsultierung früherer Synodalbeschlüsse	<i>Qua de re canonum constituta consulimus si talis libertas aut transactio potuisset esse stabilis. Conperimus autem in canone ut episcopus qui res proprias, excepto filiis et nepotibus, alteris et non ecclesiae dimiserit, quidquid de ecclesiae rebus aut donavit aut vendidit aut quoquo modo ab ecclesia translulerit irritum habetur.</i>
Entscheidung des disziplinären Problemfalls	<i>Et ideo si res praecessoris tui Gaudentii episcopi ecclesia vestra non possidet, liberi qui ab eo facti sunt non sunt legitime liberti; ceterum si res illius in compensatione ecclesiae vestrae deserviunt illi prorsus maneat liberti; nam si ut dictum est praestitum de suis rebus non fecit, ecclesiae damnum utique inferre non debuit. Propterea ergo de uno consensu omnes significamus magis humanius quam severius cogitantes, ut hi quos constat tali conditione fuisse liberatos, in iure ecclesiae maneat ut idonei et peculium suum non aliis personis sed tantum filiis et nepotibus suis derelinquant. Ipsi quoque filiis et nepotibus cum peculio ipsorum quasi idoneis in iure ecclesiae permanentibus in extraneam eis non liceat personam transmutare; sed si quis eorum sine haerede discesserit, peculium eorum sanctae proficiat ecclesiae.</i>

Sieht man einmal von Fällen wie can. 2 des achten Toletanums (653) ab, dessen Behandlung aufgrund eines ausdrücklichen königlichen Wunsches erfolgte, dürften die konziliaren *deliberationes* wie auch in can. 1 des ersten Hispalense (590) von einer konkreten Anfrage, Eingabe oder einem Appell eines

Bischofs³⁰¹ bzw. des Vorsitzenden³⁰² oder eines anderen Klerikers³⁰³ an die Konzilsversammlung ihren Ausgang nehmen³⁰⁴.

Eine nicht unwesentliche Bedeutung scheint auf den Synoden die Verlesung früherer Kanones im Rahmen der synodalen Verhandlung besessen zu haben. Welche Beschlüsse früherer Konzilien dort im einzelnen vorgetragen worden sind, ist in der Regel nicht mehr zu eruieren³⁰⁵. Häufig zeugen nur kurze Notizen von diesem Brauch einer *commemoratio canonum*³⁰⁶. Dieser kommt insofern eine große Bedeutung zu, da die *instituta patrum* ja in der Regel die Grundlage der konziliaren Entscheidungen bilden³⁰⁷.

Genauere Informationen über verfahrenstechnische Details der konziliaren *deliberationes* oder gar über synodale Abstimmungen lassen sich jedoch weder aus den *Ordines* noch aus den erhaltenen Synodalakten gewinnen.

³⁰¹ Vgl. etwa den eben besprochenen can. 1 des ersten Hispalense (590). Vgl. darüber hinaus z. B. Conc. Hispal. a. 619 can. 3 (VIVES, Concilios 164): „*Tertia definitione ad nos oblata precatio est a reverentissimo fratre nostro Cambrane Italicensi episcopo pro quodam clerico Ispassando (...)*“. Vgl. auch die cann. 1 und 2 dieser Synode.

³⁰² Ein Beispiel ist der eben behandelte Prolog des ersten Toletanums (400).

³⁰³ Vgl. Conc. Hispal. a. 614 can. 5 (VIVES, Concilios 166): „*Quinto iudicio ad cognitionem nostram Aniani Egabriensis diaconi relatu deductum est (...)*“.

³⁰⁴ Sehr viel häufiger wird ein Antragssteller auch nicht genannt, sondern nur angedeutet, dass der Kanon auf einer Eingabe beruht. Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 589 can. 20 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 127): „*Multorum querella hanc constitutionem exegit (...)*“. – Conc. Hispal. a. 619 can. 4 (VIVES, Concilios 165): „*Quarta actione nuntiatum est nobis apud Astigitanam ecclesiam quasdam nuper ordinationes illicitas extitisse (...)*“. – Conc. Brac. a. 675 prol. (VIVES, Concilios 371): „*Post huius sanctae fidei sacramentum relatus est in cognitionem omnium nostrorum error manifestus (...)*“. Vgl. auch die Kanones des achten Toletanums (653). Die überwiegende Mehrheit der Kanones abstrahiert jedoch völlig von der konkreten Situation, die die Konzilsväter zur Formulierung des Beschlusses veranlasst hat.

³⁰⁵ Auf der zweiten Synode von Braga (572) sind z. B. noch einmal die Beschlüsse des ersten Bracarense (561) vorgetragen worden. Vgl. Conc. Brac. a. 572 gesta 1 (BARLOW 116f.): „*Martinus episcopus dixit: Arbitramur vestram beatitudinem recordari, quia cum primum in ecclesia Bracrensi episcoporum concilium congregatum est, post multa quae ad concordiam rectae fidei fuerant roborata aliqua etiam quae regularem sanctorum canonum continent discretionem firmavimus, quorum utilitas ut possit evidentius in memoriam revocari, ipsa si vobis placet epistola in vestra praesentia relegatur*“.

³⁰⁶ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 531 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 346): „*Cum in voluntate Domini apud Toletanam urbem sanctorum episcoporum praesentia convenisset et de institutis Patrum canonumque decretis commemoratio haberetur (...)*“. – Conc. Valent. a. 546 can. 1 (VIVES, Concilios 61): „*Dum de ecclesiastica regula tractarem, antiquos canones relegentes, inter cetera haec censuimus observandum (...)*“. Vgl. ebenso Conc. Brac. a. 561 gesta 5 (BARLOW 109): „*Relecti ex codice coram concilio tam generalium synodorum canones quam localium (...)*“. Die Verlesung älterer Synodalbeschlüsse kann auch durch die einer Synode zugrundeliegende Thematik beeinflusst sein. So werden auf der Synode von Braga (561), die sich mit dem Priscillianismus beschäftigt, ein früher verfasstes Glaubensbekenntnis mit antipriscillianistischen *capitula* verlesen, jedoch nicht in die Akten aufgenommen (BARLOW 106): „*Lectum est exemplar fidei cum capitulis suis, quae ne prolixitatem facerent his gestis minime sunt inserta*“.

³⁰⁷ Vgl. z. B. Conc. Hispal. a. 619 can. 2 (VIVES, Concilios 164): „*(...) prolatis canonibus synodalia decreta perlecta sunt, quorum auctoritas praemonet (...)*“. Vgl. ausführlich unten 263-270.

A.3.5.3 Der Abschluss der Synode

Die das Konzil beschließenden Riten beginnen gemäß den *Ordines* 2 und 3 mit der Verlesung der Kanones *coram ecclesiam*, woran sich, nachdem die Bischöfe auf ihre jeweiligen Sitze in der Konzilsaula zurückgekehrt sind³⁰⁸, die Unterschrift der Beschlüsse durch die Bischöfe anschließt³⁰⁹. Die Kanones sollen zwei oder drei Tage vor Konzilschluss abschließend redigiert werden³¹⁰. Darauf folgt die Verkündigung der Termine des Osterfestes und der nächsten Provinzialsynode³¹¹ und die Wahl einiger Bischöfe, die Weihnachten und Ostern zusammen mit dem Metropolitanen festlich begehen³¹². Dann fordert der Archidiacon wie schon in den eröffnenden Riten zum Gebet auf, woraufhin sich alle niederwerfen und eine Zeitlang in Stille beten, bis einer der älteren Bischöfe eine Oration spricht, auf die das Vater unser folgt³¹³. An den über die Konzilsteilnehmer gesprochenen Segen schließt sich der Entlassungsruf des Archidiacons an: „*In nomine domini nostri Iesu Christi eamus cum pace*“. Die Bischöfe geben sich gegenseitig den Friedenskuss und das Konzil endet³¹⁴.

Vergleicht man diesen in den *Ordines* geschilderten Ablauf des Abschlusses einer Synode wiederum mit den überlieferten Akten, so ergeben sich nicht wenige Übereinstimmungen. Dass die Bischöfe die Beschlüsse unterschrieben ha-

³⁰⁸ Vgl. hierzu SCHNEIDER, Konzilsordines 183, Anm. 45.

³⁰⁹ Ordo 2, 17 (SCHNEIDER, Konzilsordines 183): „*Item in die, quo concilium absolvendum est, canones, qui in sancta sinodo constituti sunt, coram ecclesia in publico relegentur. Quibus explicitis respondetur in choro: Amen. Deinde ad locum redeuntes, ubi in concilio resederunt, canones ipsos subscripturi sunt*“. Vgl. auch Ordo 3, 27 (SCHNEIDER, Konzilsordines 215). Aus dem letzten Satz kann man schließen, dass die Unterschriften nach dem Weihealter geordnet sind, da die Sitzordnung *secundum ordinationis suae tempus* geordnet war.

³¹⁰ Ordo 2, 16 (SCHNEIDER, Konzilsordines 183): „*Concilium quoque nullus solvere audeat, nisi fuerint cuncta determinata, ita ut, quaecumque deliberatione communi finiuntur, episcoporum singulorum manibus subscribantur, ita tamen, ut ante duos aut tres dies, quam solvatur concilium, omnes constitutiones a se editas diligenti consideratione retractent, ne in aliquo offendissent*“. Vgl. auch Ordo 3, 26 (SCHNEIDER, Konzilsordines 215).

³¹¹ Ordo 2, 18f. (SCHNEIDER, Konzilsordines 184): „*Admonendi quoque a metropolitano sunt de pascha venturo, quoto veniat. Admonendi etiam sunt, quo tempore supervenienti anno ad faciendum concilium veniant*“. Vgl. auch Ordo 3, 28f. (SCHNEIDER, Konzilsordines 215).

³¹² Ordo 2, 20 (SCHNEIDER, Konzilsordines 184): „*Eligendi etiam de episcopis, qui cum metropolitano dies festos natalis domini et sanctum pascha debeant celebrare*“. Vgl. auch Ordo 3, 30 (SCHNEIDER, Konzilsordines 215). Vgl. zum Hintergrund SCHNEIDER, Konzilsordines 184, Anm. 48.

³¹³ Ordo 2, 21f. (SCHNEIDER, Konzilsordines 184): „*Post haec dicente archidiacono: Orate, omnes simul in terra pariter prostrabuntur, ubi diutissime orantes, hanc unus ex maioribus orationem dicturus est: (...). Huic orationi oratio paterna adiungitur (...)*“. Vgl. auch Ordo 3, 31f. (SCHNEIDER, Konzilsordines 215).

³¹⁴ Ordo 2, 23 (SCHNEIDER, Konzilsordines 186): „*Quibus expletis, dum dictum fuerit ab archidiacono: In nomine domini nostri Iesu Christi eamus in pace, omnes ilico pariter exsurgentes residente metropolitano, ab ipso primum incipientes, osculum sibi invicem omnes pariter dabunt. Sicque data sibi invicem pace, conventus concilii absolvetur*“. Vgl. auch Ordo 3, 33 (SCHNEIDER, Konzilsordines 216).

ben, geht natürlich aus den Unterschriftslisten hervor, die sich - sofern sie überliefert sind - in der Regel am Ende der Akten befinden. In den Akten des ersten Konzils von Braga (561) ist überdies eine Ermahnung des vorsitzenden Metropoliten Lucretius erhalten, die er vor der Unterzeichnung der Akten an die Bischöfe richtet³¹⁵. Lucretius schärft ihnen ein, dass sie in ihren Diözesen die Beschlüsse bekannt machen sollen (*informare dioecesim*) und legt das Strafmaß der Exkommunikation für den Fall der Nichtbeachtung der Beschlüsse fest. Die Bischöfe versprechen abschließend, sich an die *decreta synodi* genau zu halten und bestätigen dies mit ihrer Unterschrift. Durch ihre Unterschrift setzen die Bischöfe die gefassten Beschlüsse in Geltung und übernehmen gleichzeitig die Verpflichtung, für deren Einhaltung zu sorgen bzw. bei Zuwiderhandlungen die Strafe der Exkommunikation zu verhängen. Dass die fertigen Kanones in der Konzilsversammlung noch einmal laut vorgetragen worden sind, geht indirekt aus einigen Konzilsakten hervor. So scheint es sich bei dem Protokoll der ersten Synode von Saragossa (380) um die abschließende Sitzung³¹⁶ zu handeln, in der Bischof Lucius zunächst aufgefordert wird, die *sententiae* vorzutragen. Nach jeder einzelnen verlesenen *sententia* akklamieren die übrigen Bischöfe, wodurch sie ihre Zustimmung äußern. Auch die *constitutio concilii* des ersten Toletanums (400) könnte das Protokoll der finalen Verlesung der Kanones im Rahmen des Konzils darstellen³¹⁷. Auf der ersten Synode von Braga (561) werden die fertigen Beschlüsse den Konzilsvätern laut vorgetragen³¹⁸. Dass die Kanones, wie die *Ordines* 2 und 3 festlegen, *coram ecclesia in publico* verkündet werden, ist in den spanischen Akten nicht überliefert³¹⁹. Die Nennung des Ostertermins³²⁰ wie des

³¹⁵ Conc. Brac. a. 561 gesta 8 (BARLOW 115): „*Relectis capitulis Lucretius episcopus dixit: (...) restat nunc, ut ex omnibus his quae per dei gratiam salubriter statuta sunt, propriam unusquisque nostrum studeat docere atque informare dioecesim. Si quis autem ex nobis in parochiis suis post agnita huius concilii constituta aut clericum aut monachum sanae huic doctrinae resistentem invenerit (...) et non continuo illum excommunicatum et anathematizatum de ecclesia foris eiecerit, ita ut cum huiusmodi homine nec cibum aliquis fidelium communicare praesumat, noverit se is qui talem recipit et fraternae esse excommunicationi obnoxium et divinae procul dubio sententiae reum.*“ Vgl. auch Conc. Brac. a. 572 gesta 4 (BARLOW 122): „*His ita gestis placuit omnibus pro confirmanda horum observantia propria unumquemque manu subscribere, eo placitorum facto, ut si quis eorum capitulorum terminum transgressus ad inordinatas consuetudines reverti voluerit, totius concilii increpatione correptus severissimam sibi de sui ordinis inclinatione noverit imminere sententiam.*“

³¹⁶ So z. B. BURRUS, Making of a Heretic 32: „The document is presented as a transcript of only the final moments of the council: the reading and approval of the council's previously recorded judgements“.

³¹⁷ Immerhin ist diese auf den 7. September 400 datiert, dem wahrscheinlichen Abschlussstag der Synode. Jedoch finden sich keine direkten Anzeichen für den Vortrag der Kanones. Vgl. WECKWERTH, Konzil von Toledo 99f.

³¹⁸ Conc. Brac. a. 561 gesta 7 (BARLOW 111): „*Proposita sunt igitur capitula et relecta, quae continent haec.*“

³¹⁹ Vgl. SCHNEIDER, Konzilsordines 183, Anm. 44.

Zeitpunktes der nächsten Synode³²¹ ist ganz vereinzelt in den Akten festgehalten worden. Der Abschluss des Konzils durch Gebete in den *Ordines* 2 und 3 dürfte seinen Widerhall in den Epilogen sehr vieler Konzilsakten finden, wo vom Dank gegenüber Gott die Rede ist³²². In den Akten ist der Lobpreis Gottes in der Regel mit einem Dank an den König verbunden, bisweilen auch in Form einer Fürbitte für den König³²³. Dieser Umstand findet in den *Ordines* jedoch keine Erwähnung.

A.3.5.4 Zusammenfassung

Obwohl die Synodalakten insgesamt nur verstreut Informationen über den Ablauf einer Synode präsentieren und am detaillierten zeremoniellen Ablauf eher desinteressiert sind, hat sich durch den Vergleich mit den *Ordines* die Vermutung bestätigt, dass nicht wenige verfahrenstechnische Elemente der *Ordines* durchaus älter als die *Ordines* selbst sind, so dass diese folglich zu einem guten Teil keine Neuschöpfungen, sondern die Verschriftlichung bereits praktizierter synodaler Riten und Abläufe darstellen. Im Detail wird man in der Bewertung natürlich vorsichtig sein müssen. Ob z. B. die in den *Ordines* vorgenommene Reservierung der ersten drei Tage für die dogmatische Unterweisung

³²⁰ Vgl. Conc. Tolet. a. 655 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 511): „*Antiquitatis dehinc ordinem saluberrime retinentes, postquam rationem festi paschalis fraternitas vestra cognovit (...)*“.

³²¹ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 531 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 354): „*Sane iuxta priorum canonum decreta concilium apud fratrem nostrum Montanum episcopum si Dominus voluerit futurum pronuntiamus, ita ut frater et coepiscopus noster Montanus, qui in in metropoli est, ad comprovinciales nostros Domini sacerdotes litteras de congreganda synodo adveniente tempore debeat destinare*“. Vgl. ebenso Conc. Tolet. a. 655 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 511): „*Antiquitatis dehinc ordinem saluberrime retinentes, postquam rationem festi paschalis fraternitas vestra cognovit, noverit se anno venturo die kalendarum novembrium causa peragendi concilii in hac urbe favente Domino congregari, ut simili disceptatu aut quae prospexerimus congrua, decernamus, aut solius pacis conventu laetemur*“. In Conc. Tolet. a. 589 can. 19 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 126) hat die Nennung des Termins der nächsten Synode Eingang in die kanonische Gesetzgebung gefunden: „*Concilium autem non solvatur nisi locum prius elegerint quo succedenti tempore iterum ad concilium veniatur*“.

³²² Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 531 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 354): „*Nunc ergo in nomine Domini, finitis his quae in collatione venerunt, gratias agimus omnipotenti Deo (...)*“. Vgl. ebenso Conc. Tolet. a. 636 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 287): „*His vero omnibus finem et roborem subscriptione nostra facientes gloriam et laudem omnipotenti Deo, in quantum mortalium valitudo sinit, reddimus*“.

³²³ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 653 epil. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 510): „*Expletis omnibus quae ad honestatis regulam in collationem venere fraternam, grates exsolvimus immortalis Domino soli, cuius dispositione mirabili ad hunc sanctae congregationis coetum meruimus adunari ut et communis visio prosperitatem nostram ostenderet et par definitio concordiam assignaret, obsecrantes eius misericordiam largam ut serenissimo domno et amabili Christo Recesvinto principi glorioso ita praesentis vitae felicitatem impendat, ut angelicae beatudinis gloriam post tempora longaeva concedat, atque ita nos eiusdem felicitate laetos semper efficiat, ut in terra viventium remuneraturos attollat*“.

in dieser Form schon zur Zeit des Konzils von Elvira oder des ersten Toletanums (400) Brauch war, lässt sich nicht mehr sagen.

Insgesamt kann man aus dem Ablauf einer spanischen Synode, wie er sich aus den verschiedenen Quellen heraus darstellt, sehr gut deren besonderen Charakter erkennen. Diese versteht sich nicht rein pragmatisch als bloße Versammlung, sondern besitzt deutlich sakral-liturgische Züge³²⁴, was sich etwa an den jeweiligen Eröffnungs- bzw. Schlussgebeten zeigt³²⁵. Ebenso etwa trägt z. B. der Diakon, der die *canones de celebrando concilio* vorträgt, liturgische Kleidung (*alba indutus*).

Abschließend sollen die wesentlichen verfahrenstechnischen Schritte einer spanischen Synode noch einmal in Form einer Tabelle zusammengefasst werden.

Grundzüge des Ablaufs einer spanischen Synode

	Ablauf	Quellen
Eröffnung der Synode	<ul style="list-style-type: none"> • Hierarchisch gestaffelter Einzug der Konzilsteilnehmer in die Kirche. Die Bischöfe und die Presbyter nehmen Platz, während die Diakone stehen. Die Sitzordnung der Bischöfe wird durch ihr Weihealter bestimmt. • Der Archidiakon fordert die Konzilsteilnehmer zum Gebet auf, woraufhin sich diese auf den Boden niederwerfen. Dann verrichtet einer der älteren Bischöfe ein Gebet, nach dem der Archidiakon alle auffordert, sich zu erheben. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Ordines</i> 1-3 - Conc. Elib. prol. - Conc. Tolet. a. 400 prol. - Conc. Brac. a. 561 und a. 572. • <i>Ordines</i> 1-3 - In den Konzilsakten findet sich im Prolog häufig nur eine Notiz über ein einleitendes Dankgebet an Gott. In den <i>Ordines</i> 2 und 3 ist ein an den Hl. Geist gerichtetes Gebet vorgesehen. <i>Ordo</i> 3 enthält für den Fall der Anwesenheit mehrerer

³²⁴ SCHNEIDER, Konzilsordines 1 hat darauf hingewiesen, dass schon der Titulus des can. 4 des vierten Toletanums (633) diesen als „Anleitung zum Gottesdienst“ charakterisiert (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 186): „*Formula secundum quam debetur sancta synodus in Dei nomine fieri*“. Auch die Bezeichnung „*ordo*“, die in den Texten selbst bereits vorliegt, weist in diese Richtung.

³²⁵ Vgl hierzu unten 278-280.

	<ul style="list-style-type: none"> • Ein <i>diaconus alba indutus</i> trägt <i>canones de conciliis agendis</i> vor. • Ansprache durch den vorsitzenden Metropolitanen. • Auf Reichssynoden erfolgt jetzt der Einzug des Königs mit seinen <i>optimates</i>. Nach einem stillen Gebet des Königs richtet er eine <i>exhortatio</i> an die Bischöfe, woran sich die Überreichung des <i>tomus</i> anschließt. Dann wird ein Gebet und ein Segensgebet über den König gesprochen, wonach er die Konzilsaula verlässt. 	<p>Metropolitanen noch weitere Eröffnungsgebete.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Ordines</i> 1-3: Die Kanones werden namentlich nur in den <i>Ordines</i> 2 und 3 genannt. • <i>Ordines</i> 1-3 - Conc. Brac. a. 561 und 572. • <i>Ordo</i> 3, 11-15 - Die Akten der spanischen Reichssynoden. In <i>Ordo</i> 3 fehlt jedoch die Überreichung des <i>tomus regius</i>, die seit dem achten Toletanum (653) fester Bestandteil des reichssynodalen Zeremoniells war.
<p>Beratungen und Verhandlungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die ersten drei Tage (<i>dies letaniarum</i>) sind dogmatischen Belehrungen der Konzilsteilnehmer (Kleriker und <i>religiosi</i>) gewidmet. Verschiedene dogmatische Traktate wie auch liturgierechtliche Kanones werden vorgetragen und erklärt. • An den übrigen Tagen werden im Rahmen einer konziliaren <i>deliberatio</i>, an der nur die Bischöfe und ausgewählte Presbyter teilnehmen, die <i>reliquae causae</i> verhandelt. Die Bischöfe tragen konkrete Fragen und Probleme vor, um sie in der konziliaren Beratung einer Lösung zuzuführen. Ebenso besitzen auch Kleriker wie Laien 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Ordines</i> 2 und 3 - In den Konzilsakten ist dieser Brauch zum ersten Mal in Conc. Tolet. a. 675 bezeugt. Schon früher jedoch findet sich zu Beginn der Akten ein Glaubensbekenntnis (Conc. Tolet. a. 633 can. 1; Conc. Tolet. a. 638 can. 1 u.a.). • <i>Ordines</i> 1-3 - In den größtenteils beschlussprotokollartigen spanischen Synodalakten finden sich nur vereinzelt Hinweise über die konziliare <i>deliberatio</i>.

	<p>das Recht, an die Synode zu appellieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • An jedem Verhandlungstag ziehen die Konzilsteilnehmer gemeinsam in die Kirche ein und verlassen diese am Ende der Sitzung; es ist jeweils ein eröffnendes Gebet vorgesehen. • Zwei bis drei Tage vor Konzilsschluss erfolgt die Endredaktion der Akten. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Ordines</i> 2 und 3. • <i>Ordines</i> 2 und 3.
Abschluss der Synode	<ul style="list-style-type: none"> • Verlesung der Kanones <i>coram ecclesiam</i>. • Unterschrift der Beschlüsse durch die Bischöfe. • Verkündigung der Termine des Osterfestes und der nächsten (Provinzial)synode • Wahl von Bischöfen, die mit dem Metropoliten Weihnachten und Ostern festlich begehen sollen. • Gebetsaufforderung durch den Archidiakon, <i>prostratio</i> der Konzilsteilnehmer, Gebet und Vater unser. • Entlassungsruf durch den Archidiakon und daran anschließend gegenseitiger Friedenskuss der Bischöfe. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Ordines</i> 2 und 3 (vielleicht auch Conc. Caesaraug. a. 380). • <i>Ordines</i> 1-3 - Die überlieferten Subskriptionslisten. • <i>Ordines</i> 2 und 3 - Conc. Tolet. a. 531 und a. 655, ebenso Conc. Tolet. a. 589 can. 19. • <i>Ordines</i> 2 und 3. • <i>Ordines</i> 2 und 3 - Die Erwähnung eines abschließenden Dankgebetes findet sich in den Epilogen mehrerer Konzilsakten. • <i>Ordines</i> 2 und 3.
Publikation der Beschlüsse ³²⁶	<ul style="list-style-type: none"> • Die Bischöfe sollen in einem Zeitraum von 6 Monaten die Beschlüsse einer Synode im Rahmen einer Versammlung allen Äbten, Klerikern, Religionen und Laien ihres Sprengels 	<ul style="list-style-type: none"> • Conc. Tolet. a. 693 can. 7.

³²⁶ Vgl. ausführlicher oben 35f.

kundtun und sie zur strengen Beachtung ermahnen.

A.4. Aufgaben und Funktionen einer spanischen Synode

A.4.1 Die Synode als doktrinäre Entscheidungs- und Unterweisungsinstanz

Die Beschäftigung mit Fragen der Glaubensdoktrin besitzt auf den spanischen Synoden eine große Bedeutung, wenngleich von der überwiegenden Mehrheit Synoden nur disziplinarische Kanones überliefert sind³²⁷. Diese Thematik ist nicht nur auf die Reichssynoden beschränkt, sondern wurde ebenso auf Provinzialsynoden behandelt. Generell gilt es nämlich zwei Arten doktrinärer Erörterungen voneinander zu trennen, nämlich die allgemeine Unterweisung der *clerici* und *religiosi* in der *doctrina* und die spezielle Lösung und Entscheidung aktueller Streitfragen, häufig verbunden mit der Verurteilung der zurückgewiesenen Lehre.

Der erste Bereich ist im wesentlichen schon im vorhergehenden Abschnitt dargelegt worden³²⁸: Anhand von vorgelesenen Basistexten wie etwa dem Brief Leos des Großen an Flavian wird den Konzilsteilnehmern im Rahmen der ersten drei Konzilstage das *mysterium trinitatis* dargelegt und erläutert. Dies scheint ein fester Bestandteil des synodalen *modus procedendi* gewesen zu sein³²⁹.

Daneben spielt die Behandlung und Beilegung aktueller dogmatischer Kontroversen eine nicht unerhebliche Rolle. So wird z. B. auf dem 14. Toletanum (684) der Monotheletismusstreit behandelt; die Synode ratifiziert die Beschlüsse des dritten Constantinopolitanums (680) und sorgt für deren Verbreitung in ganz Spanien³³⁰. Das 14. Toletanum ist ein ausgezeichnetes Beispiel für eine spanische Synode, die sich ausschließlich einer doktrinären Fragestellung widmet. Dies ist jedoch die Ausnahme. Sehr viel häufiger nämlich stellt die Behandlung doktrinärer Problemstellungen nur eine gegenüber den sonstigen Ver-

³²⁷ Vgl. z. B. Conc. Elib. – Conc. Caesaraugust. a. 380 – Conc. Tarrac. a. 516 – Conc. Gerund. a. 517 – Conc. Tolet. a. 531 – Conc. Vallet. a. 546 u. a. Das Fehlen doktrinärer Reflexionen muss nicht zwangsläufig bedeuten, dass auf diesen Synoden keine Glaubensfragen erörtert worden sind. Besäße man z. B. nur die *constitutio concilii* des ersten Toletanums (400), welche die disziplinarischen Kanones umfasst, und nicht die weiteren überlieferten Texte dieses Konzils, wie die *sententia definitiva* und die *professiones*, wüsste man nichts von den doktrinären Streitfragen, die in Auseinandersetzung mit dem Priscillianismus dort behandelt worden sind.

³²⁸ Vgl. oben 94f.

³²⁹ Wie alt dieser zum ersten Mal auf dem elften Toletanum (675) sicher belegte Brauch ist, lässt sich nicht mehr eruieren. Immerhin könnten die Glaubensbekenntnisse zu Beginn einiger Konzilsakten ein Wiederhall einer vorausgehenden doktrinären Belehrung der Teilnehmer sein.

³³⁰ Vgl. hierzu ausführlich RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 272-277.

handlungsgegenständen mehr oder weniger herausgehobene Thematik der Synode dar. Während etwa auf dem dritten Toletanum die Konversion der Westgoten zum Katholizismus eindeutig dominierend im Vordergrund steht, jedoch auch disziplinäre Kanones erlassen werden, beschäftigt sich das zweite Hispalense (619) lediglich in den cann. 12 und 13 mit der Frage der Zweinaturenlehre, hervorgerufen durch die Anwesenheit eines monophysitischen Bischofs aus Syrien³³¹. Auf der ersten Synode von Braga (561) konstituiert die Verhandlung *de statutis fidei catholicae* in Gestalt von Anathematismen gegen den Priscillianismus den ersten Tagespunkt, dem die Verlesung der *instituta sanctorum patrum* und eigener *canones* folgt³³².

Häufig finden die behandelten aktuellen Probleme der Glaubenslehre bzw. die doktrinäre Belehrung der Konzilsteilnehmer ihren literarischen Niederschlag in *symbola fidei*³³³ und in gegen die jeweils verurteilte Lehre gerichteten Anathemata³³⁴. Daneben ist die Synode auch der Ort, wo der Häresie verdächtige Personen ihrer Lehrmeinung abschwören können und somit wieder in die Kirche aufgenommen werden³³⁵.

Die Synode - sowohl die Provinzial- wie aber auch die Reichssynode - besitzt also die Aufgabe, über die Reinheit des Glaubens und die Einheit der Lehre zu wachen. Dies geschieht zum einen durch die doktrinäre Unterweisung der Konzilsteilnehmer - im Vordergrund steht das *mysterium trinitatis* - zum anderen durch die Behandlung aktuell sich ergebender Glaubensstreitigkeiten.

³³¹ Conc. Hispal. a. 619 cann. 12 und 13 (VIVES, Concilios 171-185). Can. 12 beschreibt die erfolgreichen Bemühungen der Bischöfe, den *episcopus ex haeresi Acefalorum* zur Übernahme der katholischen Lehre zu bewegen, während can. 13 die verschiedenen wahrscheinlich im Rahmen der Synode vorgetragenen Argumente für die Zweinaturenlehre aus Schrift und Tradition festhält.

³³² Conc. Brac. a. 561 gesta 1 (BARLOW 105): „Nunc igitur (...) prius, si placet, de statutis fidei catholicae perquiramus, tum deinde sanctorum patrum instituta recensitis canonibus innotescant, postremo quaedam etiam quae ad obsequium Dei vel officium pertinent clericale diligentius pertractentur, ut si qua fortasse, vel per ignorantiae desidiam vel per longi temporis incuriam, aut varia inter nos habentur aut dubia, ad unam sicut decet trinitatis ac veritatis formulam revocentur“.

³³³ Immerhin 6 spanische Synoden haben eigene Glaubensformeln ausgearbeitet: Toledo III (589), Toledo IV (633), Toledo VI (638), Toledo XI (675), Toledo XVI (693). Vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 341-343. Wahrscheinlich hat schon das erste Toletanum (400) ein eigenes Glaubensbekenntnis verfasst, jedoch nicht das in der Hispana überlieferte. Vgl. WECKWERTH, Konzil von Toledo 59-64.

³³⁴ So z. B. auf dem erste Bracarense (561) und dem dritten Toletanum (589).

³³⁵ Neben den Akten des dritten Toletanums (589) vgl. vor allem die *professiones* der Bischöfe Symphosius und Dictinius und des Presbyters Comasius auf dem ersten Toletanum (400) (CHADWICK, Priscillian of Avila 234-236).

A.4.2 Die Synode als disziplinäre Entscheidungsinstanz

Die in den erhaltenen spanischen Konzilsakten am häufigsten belegte synodale Aufgabe ist jedoch die kanonische Gesetzgebung³³⁶, was wiederum gleichermaßen für Provinzial- wie für Reichssynoden gilt. Wie schon dargelegt³³⁷, beruht diese auf konkreten Problemen und Mißständen, die im Rahmen der synodalen Beratungen vorgetragen werden. Unter Heranziehung der heiligen Schrift und früherer Synodalentscheidungen³³⁸ gelangt man zu einer Entscheidung des konkreten Problemfalls und überführt diese in einen disziplinären Kanon, der sehr häufig von dem konkreten Einzelfall abstrahiert³³⁹ und als allgemeiner Rechtssatz formuliert wird. Die Synoden - Provinzial- wie Reichssynoden - stellen also für die Bischöfe eine willkommene Gelegenheit dar, um sich über disziplinäre Probleme, die sich ihnen stellen, miteinander auszutauschen. Dies erklärt, dass z. B. auf der dritten Synode von Toledo (589) neben der eindeutig im Vordergrund stehenden Konversion der Westgoten zum Katholizismus auch disziplinäre Kanones erlassen worden sind, die mit der Hauptthematik dieser Synode nichts zu tun haben. Die Anzahl der Kanones schwankt zwischen zwei³⁴⁰ bis hin zu der insgesamt 75 Kanones umfassenden Gesetzgebung des vierten Toletanums (633) oder gar den 81 Kanones, die dem Konzil von Elvira³⁴¹ zugeschrieben werden.

Die Kanones spanischer Synoden beschäftigen sich im besonderen mit den verschiedenen Aspekten des Klerikerrechts, dann aber auch mit dem monastischen Leben, der kirchlichen Bußdisziplin, der liturgischen Ordnung, eherechtlichen Fragen u. a.³⁴². Nach der Konversion der Westgoten zum Katholizismus jedoch finden sich neben diesen das rein innerkirchliche Leben ordnenden

³³⁶ Dieses Aufgabenfeld wird in den Synodalakten häufiger explizit genannt. Vgl. z. B. Conc. Tarrac. a. 516 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 271f.) oder Conc. Tolet. a. 531 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 346f.).

³³⁷ Vgl. die Belege oben 100.

³³⁸ Vgl. zur Bedeutung früherer Synodalentscheidungen bei der Rechtsfindung unten 263-270.

³³⁹ Eine Ausnahme stellen etwa die Kanones des zweiten Hispalense (619) dar, die auf eine individuelle Namensnennung und die Schilderung des konkreten Hintergrundes nicht verzichten.

³⁴⁰ So z. B. das Konzil von Toledo (597).

³⁴¹ Es ist jedoch umstritten, ob die 81 Kanones einem einzigen Konzil angehören. Nicht wenige gehen davon aus, dass es sich um eine frühe Kanonessammlung handelt, die Kanones verschiedener Synoden umfasst. Vgl. hierzu etwa VILELLA/BARREDA, Los cánones 545-579.

³⁴² Einen guten Eindruck von der Themenvielfalt der spanischen Synodenkanones vermitteln die *Excerpta canonum* (MARTÍNEZ DÍEZ, CCH 2, 43-214). Bei diesen handelt es sich um eine spanische Rechtssammlung, die die Kanones spanischer wie auch außerspanischer Synoden aus ihrer historischen Abfolge herauslöst und nach rechtssystematischen Gesichtspunkten ordnet. Deutlich zeigt sich etwa, dass der Schwerpunkt der Rechtsbestimmungen eindeutig im Klerikerrecht liegt. Das erste Buch der *Excerpta canonum, de institutione clericorum* überschrieben, ist das bei weitem umfangreichste.

Kanones auch verstärkt Synodalbeschlüsse, die das staatliche Leben betreffen, wie z. B. Bestimmungen über die Königsnachfolge oder die Judengesetzgebung³⁴³.

Durch die Sammlung der Beschlüsse sowohl der spanischen Synoden als auch außerspanischer Konzilien entstehen in der spanischen Kirche verschiedene Rechtssammlungen, von denen die Hispana³⁴⁴ die größte Bedeutung gewinnt und alle übrigen verdrängt. Auf diese Weise können die Beschlüsse früherer Synoden bei der Lösung aktueller Probleme problemlos in der Konzilsversammlung herangezogen werden³⁴⁵. Hierbei kommt auch der Umstand zum Tragen, dass die Kanones in der Regel als vom konkreten Einzelfall abstrahierende Gesetzestexte formuliert sind und somit auf ähnlich gelagerte Fälle übertragen werden können oder zumindest den kirchenrechtlichen Horizont einer disziplinarischen Streitfrage eröffnen.

A.4.3 Die Synode als Appellations- und Gerichtsinstanz

Wie bereits dargestellt, können im Rahmen der Konzilsverhandlungen nicht nur die versammelten Bischöfe Fragen und Probleme vortragen, sondern auch Kleriker wie Laien, selbst wenn sie nicht zu den Konzilsteilnehmern gehören, besitzen prinzipiell das Recht, in einer Auseinandersetzung an die Synode zu appellieren, was in den *Ordines de celebrando concilio* ausdrücklich hervorgehoben wird³⁴⁶. In den spanischen Konzilsakten lässt sich dieses Phänomen explizit³⁴⁷ selten nachweisen. In can. 6 des zweiten Hispalense³⁴⁸ wird der Fall des Presbyters Fragitanus verhandelt, der *iniuste* von seinem Bischof abgesetzt worden ist. Ob Fragitanus selbst an die Synode appellierte, geht aus dem Text nicht klar hervor, scheint aber wahrscheinlich zu sein. Dieser wird wieder in sein Amt

³⁴³ Vgl. zu diesem Aspekt unten 113-115.

³⁴⁴ Vgl. oben 45, Anm. 13.

³⁴⁵ Die *Ordines* bezeugen das Vorhandensein eines *codex canonum*, aus dem ein Diakon einige *canones de celebrando concilio* vorträgt.

³⁴⁶ Vgl. Conc. Tolet. a. 633 can. 4 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 188) = Ordo 1, 7 (SCHNEIDER, Konzilsordines 141). Vgl. ebenso Ordo 2, 14 (SCHNEIDER, Konzilsordines 183) und Ordo 3, 24 (SCHNEIDER, Konzilsordines 215).

³⁴⁷ Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass eine aufgrund ihrer allgemeingültigen Formulierung nicht bestimmbare Anzahl von Kanones auf Appellationen beruht, durch die eine Synode zu einer generellen rechtlichen Regelung veranlasst worden ist.

³⁴⁸ Conc. Hispal. a. 619 can. 6 (VIVES, Concilios 166f.): „*Sexta actione conperimus Fragitanum, Cordobensis ecclesiae presbyterem, a pontifice suo iniuste olim deiectum et innocentem exilio condemnatum, quem rursus ordini suo restituentes id denuo adversus praesumptionem nostram decrevimus, ut iuxta priscorum patrum synodalem sententiam nullus nostrum sine concilii examine deiciendum quemlibet presbyterem vel diaconum audeat (...) Episcopus enim presbyteris ac ministris solus honorem dare potest, auferre solus non potest. (...) Qui profecto nec ab uno damnari nec uno iudicante potuerunt honoris sui privilegiis exui, sed praesentati synodali iudicio, quod canon de illis praeceperit, definiri*“.

eingesetzt. Zugleich erneuern die Konzilsväter die Bestimmung, dass kein Presbyter oder Diakon *sine examine concilii* abgesetzt werden darf. Die Synode übernimmt so eine Schutzfunktion für Kleriker gegenüber ihrem Bischof. Der Einspruch gegen nicht berechnigte Exkommunikationen und Amtsenthebungen dürfte folglich zusammen mit Beschwerden gegen weltliche *potentes*³⁴⁹ den Großteil der Appellationen an eine Synode ausmachen. Daneben werden auch Streitigkeiten zwischen Bischöfen der Synode vorgetragen³⁵⁰, um diese in der Konzilsversammlung beizulegen.

Die Synode ist auch der Ort, wo über einzelne Bischöfe, die durch ein Fehlverhalten hervorgetreten sind, geurteilt wird. Ein berühmtes Beispiel ist etwa der Fall des Primas von Toledo, Sisebut, der eine Verschwörung gegen König Egica angezettelt hatte und dessen Absetzung durch den König vom 16. Toletanum (693) feierlich bestätigt worden ist; ebenso wird die Nachfolge Sisebuts geregelt³⁵¹. Weitere Beispiele liegen in zwei Edikten vor, die den Akten des 10. Toletanums (656) beigegeben worden sind³⁵²: Zum einen beschäftigt sich die Synode mit dem Fall des Potamius von Braga, der sich einer schweren Sünde bezichtigt und auf sein Bistum verzichtet hatte. Die Abdankung wird bestätigt und zugleich wird die Nachfolge auf dem Bischofsstuhl von Braga geregelt. Im zweiten Dokument setzten sich die Väter mit dem Testament des Abt-Bischofs Ricimer von Dumio vor, das großen finanziellen Schaden für die Abtei von Dumio bedeutet hätte, so dass dieses teilweise von der Synode widerrufen wird. Can. 10 des 13. Toletanums (683) verhandelt den Fall des Bischofs Gaudentius, der in einer schweren Krankheit die öffentliche Buße empfangen hatte, dann jedoch genesen war und nun unsicher war, ob er weiterhin sein Bischofsamt versehen dürfe³⁵³.

Die Provinzialsynode wie auch die reichsweite Synode stellen also eine dem Einzelbischof übergeordnete Instanz dar, die verhindern soll, dass dieser auf irgendeine Weise seine Macht missbraucht oder *contra instituta patrum* handelt; aus diesem Grund ist jedem Kleriker wie Laien die Möglichkeit eingeräumt, die Synode in eigener Sache anzurufen. Ebenso können im Rahmen einer Synode Differenzen zwischen Bischöfen verhandelt und beigelegt werden.

³⁴⁹ Vgl. hierzu das folgende Unterkapitel.

³⁵⁰ Vgl. z. B. Conc. Hispal. a. 619 cann. 1 und 2 (VIVES, Concilios 163f.). Vgl. ebenso Conc. Emerit. a. 666 can. 8 (VIVES, Concilios 330f.).

³⁵¹ Das Konzil widmet diesem Fall sowohl can. 9 (VIVES, Concilios 507-509) wie auch ein eigenes *iudicium concilii* (ebd. 518-515).

³⁵² MARTÍNEZ DíEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 537-551. Vgl. inhaltlich RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 221-223.

³⁵³ Conc. Tolet. a. 683 can. 10 (VIVES, Concilios 426-429).

A.4.4 Die Synode als politisch-moralische Instanz

In can. 18 des dritten Toletanums (589) werden die *iudices locorum* und die *actores fiscalium patrimoniorum* zur Teilnahme an der im Herbst stattfindenden Provinzialsynode verpflichtet, um mit den Bischöfen über die gerechte Behandlung des Volkes und die Festlegung des Steuersatzes zu beraten³⁵⁴. Auch in den Akten des zweiten Hispalense (619) ist die Anwesenheit von Spitzen der Provinzialverwaltung überliefert³⁵⁵. Den Bischöfen kommt offenkundig eine Aufsicht gegenüber den Vertretern der Provinzialverwaltung zu, so dass sie diese, wenn sie sich dem Volk gegenüber widerrechtlich verhalten, zurechtweisen oder auch dem König melden können³⁵⁶. Im Zusammenhang mit der zweiten Synode von Saragossa (592) ist ein Schreiben *De fisco Barcinonensi* überliefert, in dem die Bischöfe ihre Zustimmung gegenüber den vom Fiskus von Barcelona festgesetzten Steuerquoten erteilen und jede Erhöhung derselben ablehnen³⁵⁷. Die Provinzialsynode dient in westgotischer Zeit nicht mehr nur der Behandlung innerkirchlicher Themen, sondern sie wird auch zum Kontrollinstrument gegenüber den Vertretern der königlichen Verwaltung, um die Bevölkerung vor überhöhten Steuern und Amtsmissbrauch in Schutz zu nehmen³⁵⁸.

Doch hierin erschöpft sich die öffentliche Funktion und Aufgabe der westgotischen Synoden noch nicht. Die enge Verknüpfung der Synoden mit den staatlichen Gewalten tritt im Synodalzeremoniell deutlich zu Tage in der Anwesenheit des Königs und seiner *optimates* auf den Reichssynoden wie aber auch in der Überreichung des *tomus regius* und einer abschließenden *lex in confirmatione concilii*³⁵⁹. So erstaunt es nicht, dass sich vor allem auf den Reichssynoden eine nicht geringe Anzahl von Beschlüssen findet, die sich auf das staatlich-

³⁵⁴ Conc. Tolet. a. 589 can. 18 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 125f.): „*Iudices vero locorum vel actores fiscalium patrimoniorum ex decreto gloriosissimi domni nostri simul cum sacerdotali concilio (...) in unum conveniant, ut discant quam pie et iuste cum populis agere debeant (...). A sacerdote vero et a senioribus deliberetur quid provincia sine suo detrimento praestare debeat iudicium*“.

³⁵⁵ Vgl. hierzu oben 89, Anm. 240.

³⁵⁶ Conc. Tolet. a. 589 can. 18 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 126): „*Sint etenim prospectatores episcopi secundum regiam admonitionem, qualiter iudices cum populis agant, ut aut ipsos praemonitos corrigant aut insolentias eorum auditibus principis innotescant. Quod si coreptos emendare nequiverint, et ab ecclesia et a communione suspendant*“.

³⁵⁷ Vgl. VIVES, Concilios 54. Dieses Schreiben ist von VIVES fälschlich dem ersten Konzil von Barcelona (540) zugeordnet worden. Im Codex Emilianensis jedoch folgt dieses Dokument den Akten des zweiten Caesaraugustanums (592). Vgl. hierzu RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 127f.

³⁵⁸ Die Verpflichtung der Bischöfe, die Armen gegen die *oppressores pauperum* in Schutz zu nehmen und etwaige Verfehlungen der *potentes* dem König zu melden, ist ausdrücklich in Conc. Tolet. a. 633 can. 32 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 219f.) eingeschärft worden. Die Funktion der Bischöfe als *defensores pauperum* ist schon in römischer Zeit in can. 11 des ersten Toletanums (400) ausgesprochen worden (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 332f.). Vgl. hierzu WECKWERTH, Konzil von Toledo 172-178.

³⁵⁹ Vgl. hierzu oben 86f.

öffentliche Leben oder sogar direkt auf den westgotischen König beziehen³⁶⁰. So wurden z. B. Kanones gegen Landes- und Königsverräter ausgesprochen³⁶¹, Amnestien erlassen³⁶²; ebenso erfuhr die Königswahl auf Reichssynoden eine genaue Regelung³⁶³ und sogar der persönliche Schutz des Königs und seiner Familie wird in Synodalbeschlüssen thematisiert³⁶⁴. Eine besonders delikate Fragestellung gibt König Egica der Synode von 688 zur Beratung³⁶⁵: Sein Vorgänger Ervig hatte ihn zwei Eide leisten lassen, die er selbst nach seinem Herrschaftsantritt für unvereinbar hielt. Auf der einen Seite musste er schwören, sich niemals gegen die Kinder Ervigs zuwenden, auf der anderen Seite, dass er in seiner Herrschaft immer Gerechtigkeit walten lasse. Egica wendet sich an die Reichssynode, damit diese seinen Gewissenskonflikt löse. In diesen politischen Bereich gehört nicht zuletzt auch die umfangreiche Judengesetzgebung der westgotischen Konzilien³⁶⁶.

Sowohl in diesen Beschlüssen als auch in der Funktion der Provinzialsynode als Kontrollinstrument der territorialen königlichen Verwaltung zeigt sich die weitgehende Einbeziehung der Synoden in das staatliche Leben des Westgotischen Reiches. Die Reichssynoden gewinnen wenigstens teilweise den Charakter eines Reichstages³⁶⁷, wenngleich in aller Regel auch auf den reichsweiten Synoden rein innerkirchliche Themen zur Sprache kommen³⁶⁸. In der theologischen Selbstreflexion mag diese Verantwortung der Synode für den staatlichen Bereich in Anlehnung an 1 Tim. 2, 1-2 als Sorge für die Entfaltung kirchlichen

³⁶⁰ Ein kurzer Überblick bei ZEUMER, Geschichte der Gesetzgebung 500-511 und Anton, König und Reichskonzilien 265-267. Vgl. zu den angesprochenen Themen ausführlich GONZÁLEZ, La política 219-262, SCHWÖBEL, Synode und König 126-132 und im besonderen SUNTRUP, Studien zur politischen Theologie 201-350.

³⁶¹ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 633 can. 75 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 248-259); Conc. Tolet. a. 638 can. 12 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 318f.); Conc. Tolet. a. 646 can. 1 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 338-347). Conc. Tolet. a. 656 can. 2 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 521f.).

³⁶² So wird z. B. im *tomus* des 13. Toletanums (683) den Bischöfen zur Beratung vorgeschlagen, alle, die in den Aufstand des Herzogs Paulus gegen den damaligen König Wamba verwickelt waren, zu begnadigen. Vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 264.

³⁶³ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 633 can. 75 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 248-259); Conc. Tolet. a. 636 can. 3 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 281f.).

³⁶⁴ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 633 can. 75 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 248-260); Conc. Tolet. a. 636 can. 2 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 278f.) Conc. Tolet. a. 636 can. 5 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 283f.); Conc. Tolet. a. 638 can. 18 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 327f.) und Conc. Tolet. a. 693 can. 8 (VIVES, Concilios 505-507).

³⁶⁵ Vgl. hierzu RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 282f.

³⁶⁶ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 681 tom. reg. (VIVES, Concilios 382): „*Leges quoque quae in eorundem iudaeorum perfidiam a nostra gloria noviter promulgatae sunt omni examinationis probitate percurrite* (...). Vgl. zur Judengesetzgebung im Rahmen der westgotischen Konzilien zusammenfassend LACAVE RIANO, La legislacion, 31-42.

³⁶⁷ Vgl. ZEUMER, Geschichte der Gesetzgebung 500.

³⁶⁸ Das 5. Toletanum (636) jedoch umfasst mit Ausnahme des ersten Kanons ausschließlich Themen politischen Inhalts.

Wirkens in einer ruhigen gesellschaftlichen Umgebung gesehen worden sein³⁶⁹. Ebenso spielt die theokratisch geprägte Sichtweise des Königs als eines von Gott erwählten Herrschers, eines *vicarius*- und *minister Dei*, eine sehr große Rolle³⁷⁰.

³⁶⁹ So verstehen ANTON, König und Reichskonzilien 271 und SUNTRUP, Politische Theologie 262 Conc. Tolet. a. 646 can. 1: „(...) *quia semper est magnopere providendum quicquid vel ecclesiasticis moribus vel utilitati publicae, sine qua quieti non vivimus, opportunum esse perpenditur*“.

³⁷⁰ Vgl. zum sakralen Charakter des westgotischen Königstums allgemein SUNTRUP, Politische Theologie 383-402 und zur *minister* und *vicarius Dei*-Konzeption ANTON, König und Reichskonzilien 270-274.

B. Das gallische Synodalwesen (314-696)

B.1 Typologie der gallischen Synoden

In dem zu untersuchenden Zeitraum sind Akten von insgesamt 47 Konzilien¹ überliefert. Davon haben 13 Synoden in römischer Zeit stattgefunden, während die übrigen 34 gallischen Synoden unter germanischer Herrschaft abgehalten worden sind: Die Synode von Agde (506) gehört dem westgotisch-tolosanischen Reich² an, die Synoden von Épaone (517) und Lyon (518/523) dem Reich der Burgunder³. Die Synoden von Arles (524), Carpentras (527), Orange (529), Vaison (529) und Marseille (533) haben sich zur Zeit der ostgotischen Herrschaft über die Provence versammelt⁴, während die übrigen Synoden dem merowingisch-fränkischen Herrschaftsbereich zuzuordnen sind. Eine nicht geringe Anzahl von Synoden ist nur durch sekundäre Notizen bekannt. Die wichtigsten von ihnen haben MUNIER und DE CLERCQ jeweils in ihren Konzilseditionen abgedruckt: Für die römische Zeit führt MUNIER 8 sekundär belegte Konzilien an, DE CLERCQ für die Merowingerzeit 21⁵.

¹ Ein angeblich im Jahre 346 in Köln abgehaltenes Konzil wird nicht berücksichtigt, da es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine mittelalterliche Fälschung handelt. Vgl. hierzu zusammenfassend BRENNECKE, *Synodum congregavit 177-200*. Die bei Regino von Prüm einem Konzil von Nantes zugeschriebenen Kanones entstammen wohl eher dem 9. als dem 7. Jahrhundert. Vgl. Pontal, *Synoden 202f.* und GAUDEMET, *Le pseudo-concile 40-60*, wohingegen AUPEST-CONDUCHE, *De l'existence 29-59* sich für die Mitte des 7. Jahrhunderts ausspricht. In manchen kirchenrechtlichen Sammlungen werden Kanones eines Konzils von Rouen überliefert, dessen Datierung aber umstritten ist. Vgl. PONTAL, *Synoden 204*. Die Provinzsynode von Narbo (589) ist bereits dem spanischen Synodalwesen zugerechnet worden, da die Provincia Narbonensis dem westgotischen Reich angehörte und die Bischöfe folglich an den westgotischen Reichssynoden teilgenommen haben.

² Das westgotisch-tolosanische Reich war von König Eurich (466-484) gegründet worden, der sich um 468 vom römischen Foederatenstatus löste. 507, also schon ein Jahr nach der Synode von Agde (506), unterliegen die Westgoten bei Vouillé dem Frankenkönig Chlodwig, was das Ende des westgotischen Reiches auf gallischem Boden bedeutet. Der Schauplatz der westgotischen Geschichte verlagert sich daraufhin nach Spanien. Vgl. ANGENENDT, *Frühmittelalter 128f.* und WENSKUS, *HEG 1*, 236-241.

³ Das Burgunderreich hatte bis 534 Bestand, als es von den Söhnen Chlodwigs erobert und aufgeteilt worden ist. Vgl. hierzu WENSKUS, *HEG 1*, 230-235.

⁴ Nach der Niederlage der Westgoten bei Vouillé (507) gegen Chlodwig eilt der Ostgotenkönig Theoderich zu Hilfe und erobert Arles und Carcassonne. Die ostgotische Herrschaft in der Provence hatte bis zur Besetzung durch die Franken 536 Bestand. Vgl. LACARRA, *HEG 1*, 435f.

⁵ Weitere sekundär bezugte gallische Synoden aus römischer Zeit bei BARION, *Synodalrecht 11*, Anm. 22. Für die Merowingerzeit hat PONTAL, *Synoden 307* in einer chronologischen Liste einige Synoden verzeichnet, die bei DE CLERCQ fehlen. Für diese Untersuchung sind jedoch die Konzilien, deren Akten nicht überliefert worden sind, in der Mehrzahl zweitrangig. Vgl. PONTAL, *Synoden 306*: „Die erzählenden Quellen bieten - wie erwähnt - kaum Nachrichten über die Verhandlungsgegenstände. Für die Konziliengeschichte haben die durch diese Quellen überlieferten Versammlungen daher oft nicht mehr als statistischen Wert“.

Die für den gallischen Raum bezeugten Konzilien spiegeln vier⁶ verschiedene Synodentypen wieder, wenngleich eine genaue Zuordnung in einigen Fällen schwierig und in der Forschung umstritten ist⁷: Reichsweite Synode, Interprovinzial-, Provinzial-, und Diözesansynode.

Der häufigste belegte Synodentyp ist in Gallien sowohl in römischer wie auch in merowingischer Zeit die interprovinziale Synode, während gallische Provinzialsynoden verhältnismäßig selten bezeugt sind⁸. Auch wenn man davon ausgeht, dass eine nicht bestimmbare Anzahl an Konzilsakten verloren gegangen ist, scheint die Provinzialsynode in Gallien nicht die gleiche Bedeutung besessen zu haben wie etwa in Spanien oder Afrika. Zwar entwickelt sich die kirchliche Provinzialgliederung in Anlehnung an die staatlichen Provinzen schon am Beginn des 5. Jahrhundert⁹, jedoch kam es offensichtlich nicht zu einem ausgeprägten eigenen Synodalleben der Provinzen¹⁰. Die aus römischer Zeit überlieferten gallischen Synoden treten in der Mehrzahl¹¹ aufgrund einer

⁶ EWIG, Bischofslisten 427 spricht sich für einen weiteren Typ aus: „Zwischen die Provinzial- und die großen Reichs- und Teilreichssynoden möchte ich jedoch eine rein zahlenmäßig konzipierte Mittelgruppe einschieben von Konzilien, die sich aus 2-3 Provinzen rekrutierten und als ‚Regionalkonzilien‘ bezeichnet werden könnten“. Zu diesen rechnet EWIG die Synoden von Épaone (517), Lyon (516/23), Tours (567), Lyon (567/70), Lyon (583), Valence (585) und Saint Pierre de Granon (673/75). GAUDEMET/BASDEVANT, Canons 1, 33-35 plädieren für eine bloße Zweiteilung der merowingischen Synoden in Provinzial- und Interprovinzialsynoden.

⁷ Vgl. zur Kategorisierung der Synoden aus merowingischer Zeit neben der Übersicht bei DE CLERCQ, CCL 148A, 412-420 die jeweiligen Ausführungen zu den einzelnen Synoden bei PONTAL, Synoden.

⁸ Vgl. zu diesem Befund ausführlich den Abschnitt über die Häufigkeit der Synoden 130f.

⁹ Vgl. BARION, Synodalrecht 13, Anm. 28. Vgl. zur gallischen Metropolitanordnung in römischer Zeit WAGNER, Metropolitangewalt 108-112 und die Übersicht bei GRIFFE, La Gaule chrétienne 2, 1, 113-117. Diese Einteilung wird auch in merowingischer Zeit beibehalten, wie die Übersicht von DE CLERCQ, CCL 148A, 412-420 zeigt. Vgl. hierzu auch PONTAL, Synoden 225f.

¹⁰ So BARION, Synodalrecht 15 gegen LOENING, Kirchenrecht 1, 362f.: „Aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts sind uns die Beschlüsse mehrerer gallischer Synoden erhalten, und wenn dieselben auch über die kirchliche Verfassung keinen unmittelbaren Aufschluß gewähren, so zeigen sie doch, daß damals die Abhaltung von Concilien in Gallien häufig stattfand. Daraus dürfen wir aber schließen, daß die einzelnen bischöflichen Kirchen in Verbände unter einander getreten waren, als deren Organe eben die Concilien und der erste Bischof der Provinz wirkten. Die kirchliche Organisation war sogar schon soweit vorgeschritten, daß die Bischöfe mehrerer Provinzialverbände gemeinschaftliche Concilien abhielten“. LOENING sieht in den interprovinzialen Synoden gleichsam Konzilien der zweiten Stufe, denen die Provinzialsynoden vorgeschaltet sind. Dies läßt sich jedoch aus den gallischen Quellen nicht erweisen, so daß LOENING nur außergallische Belege zu Grunde legen kann.

¹¹ Vgl. aber Conc. Venet. a. 461/91 prol. (MUNIER, CCL 148, 150): „Cum semper a nobis cura religionis haberi debeat in promptu nec aliunde debeat esse meditatio, eo praecipue tempore quo nos aut voluntas aut occasio congregavit (...)“. Wahrscheinlich hat es also auch bereits im römischen Gallien Synoden gegeben, die ohne unmittelbaren Anlaß (*ocasio*), sondern aufgrund des bloßen Willens (*voluntas*) der Bischöfe zusammengetreten sind.

besonderen Situation¹² zusammen, wie der Beilegung von Streitigkeiten¹³ oder der Wahl eines Bischofs¹⁴, und umfassen in der Regel Vertreter mehrerer Provinzen. Bei der Synode von Arles (314) handelt es sich um eine westliche Reichssynode, an der auch nichtgallische Bischöfe teilgenommen haben. Das Vorherrschen der interprovinzialen Synoden in der Merowingerzeit scheint mit der politischen Struktur des Frankenreiches zusammenzuhängen, welches aufgrund diverser Reichsteilungen und Bruderkriege aus mehreren Teilreichen besteht¹⁵. Nicht so sehr die kirchliche Provinz, sondern vielmehr das jeweilige Teilreich stellt die entscheidende Bezugsgröße für den potentiellen Teilnehmerkreis einer Synode dar. Die interprovinzialen Synoden der Merowingerzeit besitzen folglich in der Regel den Charakter von „Teilreichssynoden“, an denen die Vertreter eines oder mehrerer Teilreiche teilnehmen. Die häufig wechselnden Grenzen der verschiedenen Teilreiche zerstören überdies die innere Einheit der Kirchenprovinzen und tragen zum allmählichen Verfall der Metropolitaverfassung bei¹⁶.

Von den merowingischen Teilreichssynoden heben sich als weitere Gruppe die gesamtfränkischen Reichssynoden ab, an denen jeweils Vertreter aller Teilreiche teilnehmen. Sie sind jedoch nicht so zahlreich wie etwa die westgotisch-spanischen Reichssynoden und es ist durchaus umstritten, welche fränkischen Synoden diesem Typus zuzurechnen sind¹⁷; es fehlt eine kanonische Definition der gesamtfränkischen Synode, wie sie etwa für die westgotisch-spanische Reichssynode in can. 3 des vierten Toletanums (633) vorliegt, so dass es sich

¹² Auch in späterer Zeit gibt es Belege. Vgl. z. B. Conc. Arel. a. 524 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 43): „*Cum in voluntate Dei ad dedicacionem basilicae sancte Mariae in Arelatensi civitate sacerdotis Domini convenissent (...)*“.

¹³ Vgl. z. B. Conc. Valent. a. 374 prol. (MUNIER, CCL 148, 37): „*Transactis Valentiae omnibus et in Dei nomine in statu meliore compositis, quae fuerant coepta causa discidii (...)*“; Conc. Nemaus. a. 394/96 prol. (MUNIER, CCL 148, 50): „*Cum ad nemausensem ecclesiam, ad tollenda ecclesiarum scandala dissensionemque sedandam (...)*“.

¹⁴ Vgl. z. B. Conc. Andegav. a. 453 prol. (MUNIER, CCL 148, 137): „*Cum ad ordinandum episcopum in civitate Andegavorum episcopi convenissent (...)*“.

¹⁵ Die erste Reichsteilung erfolgte nach dem Tode Chlodwigs 511, die zweite Reichsteilung nach dem Tode Chlothars I. 561. Vgl. hierzu EWIG, HEG 1, 260-264 bzw. 397-399.

¹⁶ Vgl. PONTAL, Synoden 229.

¹⁷ Unbestreitbar gehören hierzu die Konzilien von Orléans aus den Jahren 511, 533, 541, 549 und das Konzil von Paris (614). PONTAL, Synoden 86 spricht jedoch der Synode von Orléans (541) diesen Charakter ab: „Das Konzil war kein fränkisches Generalkonzil, denn obgleich einige Bischöfe aus dem Reich Chlothars I. teilnahmen, war doch kein einziger aus den Provinzen Germania und Belgica anwesend“. DE CLERCQ, CCL 148A, 418 rechnet noch die Synode von Paris (552) hinzu, wogegen sich PONTAL, Synoden 102 jedoch ausspricht, da unter den Teilnehmern kein Vertreter aus dem Teilreich König Chlothars zugegen gewesen sei. SUNTRUP, Politische Theologie 116 sieht auch in der Synode von Clichy (626/27) eine gesamtfränkische Synode: „Mit den auf dem Konzil vertretenen 12 Kirchenprovinzen – nur zwei weniger als in Paris – kann die Synode von Clichy durchaus auch als fränkische Gesamtsynode bezeichnet werden“. PONTAL, Synoden 190 nimmt die Zahl der Teilnehmer zum Maßstab und kommt zu dem Schluss: „Doch im Vergleich zu 614 war die Beteiligung zu gering, als dass man dieses Konzil als Generalkonzil der Franken bezeichnen könnte“.

um eine Kategorie der heutigen Forschung handelt. Ganz offensichtlich hat die Zersplitterung des Merowingerreiches in verschiedene Teilreiche eine den westgotisch-toletanischen Reichssynoden vergleichbare Institution verhindert.

Als letzter Synodentyp ist in Gallien die sogenannte Diözesansynode belegt, wobei die Akten des Diözesankonzils von Auxerre (561/605) die ersten erhaltenen Beschlüsse einer westlichen Synode dieses Typs darstellen¹⁸. Jedoch dürfte das Institut der Diözesansynode in Gallien älter sein¹⁹.

*Die gallischen Synoden nach Konzilstypen und Reichen geordnet*²⁰

a. Römische Zeit

Westliche Reichssynode	Arles (314)
Interprovinziale Synoden	Arles (353)*; Beziere (356)*; Paris (360/61); Valence (374); Bordeaux (384/85)*; Trier (386)*; Nîmes (394/96); Turin (398); Riez (439); Orange (441); Vaison (442); Konzil an einem unbekanntem Ort (ca. 444)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (ca. 446)*; Arles (449/61); Konzil an einem unbekanntem Ort (451); Tours (461); Arles (470)*; Lyon (470)*
Provinzialsynoden	Provincia Lugdunensis tertia: Angers (453); Vannes (461/91)

b. Westgotisch-Tolosanisches Reich

Landessynode Agde (506)

¹⁸ Vgl. HINSCHIUS, Kirchenrecht 3, 583, Anm. 5. Neben der Diözesansynode von Auxerre (561/605) ist eine weitere belegt, die Ende des 7. Jahrhunderts ebenfalls in Auxerre abgehalten worden ist. Akten im engeren Sinne haben sich nicht erhalten, sondern nur eine auf besagter Synode promulgierte Übersicht, die festlegt, wann die Kleriker umliegender Kirchen ihren liturgischen Dienst in der Bischofskirche leisten müssen. Vgl. DE CLERCQ, CCL 148A, 323-326.

¹⁹ Vgl. hierzu BARION, Synodalrecht 20f. Als früheste bekannte Diözesansynode wird eine Synode von Tournai (520) angeführt, die in ihrer Authentizität allerdings ungesichert ist. PONTAL erwähnt diese Synode nicht. Can. 19 des Konzils von Orléans (511) schreibt überdies eine jährliche Versammlung von Äbten vor. BARION, ebd. 20 vermutet, dass diese nach dem Vorbild der Zusammenkünfte von Presbytern eingerichtet worden ist.

²⁰ Sekundär belegte Synoden sind jeweils mit * gekennzeichnet.

c. Burgunderreich

Reichssynode	Épaone (517)
Interprovinziale Synode	Lyon (518/23)

d. Ostgotenherrschaft in Südgallien

Provinzialsynoden	<i>Provincia Arelatensis</i> : Arles (524); Carpentras (527); Orange (529); Vaison (529); Marseille (533)
--------------------------	---

e. Merowingerreich

Gesamtfränkische Reichssynoden	Orléans (511); Orléans (533); Orléans (541); Orléans (549); Paris (614)
Reichssynoden eines oder mehrerer fränkischer Teilreiche	Clermont (535); Orléans (538); Paris (552); Paris (556/73); Tours (567); Lyon (567/70); Paris (573); Paris (577)*; Chalon-sur-Saône (579)*; Berny (580)*; Lyon (581)*; Mâcon (581/83); Lyon (583); Mâcon (585); Valence (583/85); Poitiers (590)*; Metz (590)*; Chalon-sur-Saône (602)*; Mâcon (626/27)*; Clichy (626/27); Orléans (639/41)*; Chalon-sur-Saône (647/53); Saint-Pierre-de-Granon (673/75); Saint-Jean-de-Losne (673/75); Marly (679/80)*
Provinzialsynoden	<i>Provincia Elusana</i> : Eauze (551) <i>Provincia Arelatensis</i> : Arles (554) <i>Provincia Viennensis</i> : Valence (529)* <i>Provincia Burdigalensis</i> : Sointes (561/67)* <i>Provincia Bituricensis</i> : Clermont (584/91)*; Konzil in der Auvergne (590)* <i>Provincia Senonensis</i> : Sense (594/614)*
Diözesansynoden	Auxerre (561/605); Auxerre (692/96)*
Zuordnung nicht möglich	Konzil an einem unbekanntem Ort (588)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (589)*; Sorcy (589)*; Konzil an einem unbekanntem Orte (nach 614); Clichy (636)*; Autun (663/80); Konzil an einem unbekanntem Orte <i>in villa regia</i> (680)*

B.2 Die überlieferten²¹ Synodalakten

Die überwiegende Mehrheit der gallischen Konzilsakten – 38 von insgesamt 47 – ist in Form eines Beschlussprotokolls gestaltet: Auf einen Prolog, der in der Regel die näheren Umstände der Einberufung der Synode wiedergibt, folgen die Beschlüsse in Form von Kanones. Der jeweils letzte Kanon besitzt häufig die Funktion eines Epilogs und stellt nicht einen eigenständigen Beschluss dar, sondern benennt in der Regel Strafen, die bei Nichtbeachtung der von der Synode getroffenen *decreta* eintreten. Die Unterschriftenliste der Konzilsväter beschließt die Synodalakten. Bisweilen können Prolog und im besonderen Epilog fehlen. In einigen Fällen sind dem Beschlussprotokoll weitere synodale Dokumente wie Briefe an andere Bischöfe oder den König beigegeben. In den Akten der Synoden von Arles (449/61) und Épaone (517) sind die Einladungsschreiben überliefert, das entsprechende Dokument für die Synode von Arles (314) in der Kirchengeschichte des Eusebius von Cäsarea. Vereinzelt finden sich auch Schriftstücke, die entweder an die Synode gerichtet sind oder im Zusammenhang mit dem jeweiligen synodalen Verhandlungsgegenstand stehen²².

Die restlichen 9 erhaltenen Konzilsakten aus dem gallischen Raum sind in Form eines Synodaldekrets²³ abgefasst, das sich nur einem einzigen Thema widmet; hierbei handelt es sich entweder um synodalgerichtliche Entscheidungen²⁴ oder doktrinäre Fragestellungen²⁵.

Bemerkenswerterweise ist für den gallischen Raum kein konziliares Verlaufsprotokoll überliefert, wodurch eine umfassendere Rekonstruktion des synodalen *modus procedendi* in Gallien *a priori* unmöglich ist. Lediglich der Prolog der Akten des Konzils von Mâcon (585) besitzt verlaufsprotokollartigen Charakter, da dort die Ansprachen der Metropoliten und die Akklamation der übrigen Bischöfe festgehalten worden sind. Die Beschlüsse der Synode sind jedoch in Beschlussform gehalten; nur in can. 7 finden sich eine in direkter Rede festgehaltene Eingabe zweier Bischöfe und eine bestätigende Akklamation, eingeleitet mit *universa sacerdotalis congregatio dixit*²⁶. Weitere verlaufsproto-

²¹ Im Unterschied zum spanischen Raum hat in Gallien keine Sammlung eine solche Bedeutung wie die Hispana erlangt, so dass sie alle übrigen verdrängt hätte, sondern in Gallien existiert eine größere Fülle an Sammlungen, die meist aber nur durch eine einzige Handschrift repräsentiert werden. Eine Übersicht findet sich bei KURTSCHIED/WILCHES, HIC.HF 95-101 und eine ausführliche Beschreibung bei MAASSEN, Geschichte der Quellen 556-642. Neben den Sammlungen der historischen Ordnung gibt es auch systematisch orientierte. Vgl. MAASSEN, Geschichte der Quellen 821-876. Darüber hinaus sind gallische Synodaltex-te auch in der Hispana enthalten. Vgl. hierzu MARTÍNEZ DíEZ, Estudio 288-291.

²² Vgl. im besonderen die Akten der Konzilien von Orange (529) und Marseille (533).

²³ So auch PONTAL, Synoden 279.

²⁴ Vgl. die Synoden von Arles (449/61), an einem unbekanntem Ort (451), Carpentras (527), Marseille (533), Paris (552), Paris (573), Valence (583/85) und Poitiers (590).

²⁵ Vgl. die Synode von Paris (360/61).

²⁶ DE CLERCQ, CCL 148A, 242.

kollartige Strukturen, wie etwa die Aufforderung zur Unterschrift, fehlen jedoch, so dass die Akten von Mâcon (585) insgesamt nicht den Verlaufsprotokollen zuzurechnen sind²⁷.

Die erhaltenen Synodalakten nach Gattungen geordnet

Gattung	Konzil	Bemerkungen
Beschlussprotokolle (Prolog, Kanones, [Epilog], Unterschriftenliste)	Arles (314)	Überliefert ist eine <i>epistula ad Silvestrum</i> , die einen längeren Prolog und 8 Kanones enthält und die <i>Canones ad Silvestrum</i> , bestehend aus einem Präskript, einem kurzen Prolog und 20 Kanones. Ebenso sind Teilnehmerlisten erhalten. Bei Eus. h. e. 10, 5, 21 (SCHWARTZ, GCS 9, 2, 888-890) ist das Einberufungsschreiben Konstantins überliefert. Darüber hinaus existiert ein Entlassungsschreiben Konstantins an die Konzilsväter (ZIWSA, CSEL 26, 208-210) ²⁸ .
	Valence (374)	Neben einem Synodalbrief an galische Bischöfe (Präskript, Prolog, 4 Kanones und Unterschriftenliste) ist ein weiterer Synodalbrief an die Gemeinde von Fréjus erhalten.
	Nîmes (394/96)	Synodalbrief (Präskript, Prolog, 7 Kanones und Unterschriftenliste).
	Turin (398)	Synodalbrief (Präskript, Prolog, 8 Kanones). Eine Unterschriftenliste fehlt.
	Riez (439)	Prolog, 7 Kanones und Unterschriftenliste.
	Orange (441)	27 Kanones, Epilog (can. 28), Teilnehmer- und Unterschriftenliste. Ein Prolog fehlt.
	Vaison (442)	10 Kanones und Teilnehmerliste.

²⁷ Sie sind somit der *constitutio concilii* des ersten Toletanums (400) oder den Akten der Synode von Hippo (427) vergleichbar, deren Prolog zwar jeweils in Form eines Verlaufsprotokolls gestaltet ist, die im übrigen aber die Charakteristika von Beschlussprotokollen aufweisen.

²⁸ Vgl. zu diesem Schreiben KRAFT, Religiöse Entwicklung 183-191.

	Ein Prolog fehlt.
Angers (453)	Prolog, 12 Kanones und Epilog. Eine Unterschriftenliste fehlt.
Tours (461)	Prolog, 13 Kanones, Epilog und Unterschriftenliste
Vannes (461/91)	Synodalbrief (Präskript, Prolog, 16 Kanones). Unterschriftenliste fehlt.
Agde (506)	Prolog, 47 Kanones, Epilog (can. 48) und Unterschriftenliste.
Orléans (511)	Briefliche Anrede an den König, Prolog, 31 Kanones, Unterschriftenliste.
Épaone (517)	Zwei Einladungsschreiben des Avitus von Vienne und Viventius von Lyon, Prolog, 39 Kanones, Epilog (can. 40), Unterschriftenliste.
Lyon (518/23)	4 Kanones und Unterschriftenliste, gesonderte Notiz hinsichtlich der Milderung der Exkommunikation des königlichen Beamten Stephanus, Unterschriftenliste. Ein Prolog fehlt.
Arles (524)	Prolog, 4 Kanones, Unterschriftenliste.
Orange (529)	Prolog, 25 doktrinaire Kanones (cann. 1-8 Anathematisierungen, cann. 9-25 Glaubensdefinitionen), <i>definitio fidei</i> , Unterschriftenliste. Im Anhang das Bestätigungsschreiben von Papst Bonifatius II. an Caesarius von Arles und eine von diesem zusammengestellte Florilegiensammlung einiger <i>sententiae sanctorum patrum</i> zur Gnadenlehre.
Vaison (529)	Prolog, 5 Kanones, Unterschriftenliste.
Orléans (533)	Prolog, 21 Kanones, Epilog, Unterschriftenliste.
Clermont (535)	Prolog, 16 Kanones, Unterschriftenliste. Im Anhang ein Brief an König Theudebert.

Orléans (538)	Prolog, 35 Kanones, Epilog (can. 36), Unterschriftenliste.
Orléans (541)	Prolog, 37 Kanones, Epilog (can. 38), Unterschriftenliste.
Orléans (549)	Prolog, 23 Kanones, Epilog (can. 24), Unterschriftenliste.
Eauze (551)	Prolog, 7 Kanones, Unterschriftenliste.
Arles (554)	Prolog, 7 Kanones, Unterschriftenliste.
Tours (567)	Prolog, 28 Kanones, Unterschriftenliste. Im Anhang ein Brief an Königin Radegund und ein Brief an das Volk von Tours.
Lyon (567/70)	Prolog, 6 Kanones, Unterschriftenliste.
Paris (556/73)	Prolog, 9 Kanones, Unterschriftenliste.
Mâcon (581/83)	Prolog, 20 Kanones, Unterschriftenliste.
Lyon (583)	6 Kanones mit Unterschriftenliste. Ein Prolog fehlt.
Mâcon (585)	Prolog (nach Art eines Verlaufsprotokolls gestaltet), 20 Kanones, Unterschriftenliste.
Auxerre (561/605)	44 Kanones, Epilog (can. 45), Unterschriftenliste.
Paris (614)	Prolog, 17 Kanones, Unterschriftenliste. Im Anhang ist ein Edikt Lothars II. überliefert.
Konzil an einem unbekanntem Ort (nach 614)	15 Kanones. Die Überlieferung ist jedoch nur bruchstückhaft.
Clichy (626/27)	Prolog fehlt.
Clichy (626/27)	Prolog, 28 Kanones, Unterschriftenliste
Chalon-sur-Saône (647/53)	Prolog, 20 Kanones, Unterschriftenliste. Im Anhang Synodalbrief an den Bischof von Arles ohne Unterschriftenliste.
Saint-Pierre-de-Granon (662/75)	Prolog, 4 Kanones, Unterschriftenliste.

	Saint-Jean-de-Losne (673/75) Autun (663/80)	Prolog, 22 Kanones ohne Unterschriftenliste. Die Kanones sind nur bruchstückhaft überliefert.
Beschlussprotokoll in Form eines konziliarer Dekrets und Synodalbriefe	Paris (360/61)	Synodalbrief doktrinären Inhalts ohne Unterschriftenliste.
	Konzil an einem unbekanntem Orte (451)	Synodalbrief mit Unterschriftenliste.
	Arles (449/61)	Einladungsschreiben und Synodaldekret ohne Unterschriftenliste.
	Carpentras (527)	Dekret mit Unterschriftenliste, Synodalbrief an den Bischof Agricius mit Unterschriftenliste, Brief von Papst Felix an Caesarius von Arles.
	Marseille (533)	Dekret mit Unterschriftenliste. Im Anhang ein Brief des Papstes Johannes II. an die Bischöfe Galliens, ein Brief desselben Papstes an die Gemeinde des verurteilten Bischofs Contumeliosus von Riez, ein weiterer Brief von Johannes II. an Caesarius von Arles und ein Brief des Papstes Agapet I. an Caesarius von Arles.
	Paris (552)	Dekret mit Unterschriftenliste. Brief des Bischofs von Chartres, in dem die zur Entscheidung zu bringende Sachlage erläutert wird.
	Paris (573)	2 Dekrete in Form von Synodalbriefen an den Bischof von Reims und König Sigibert, jeweils mit Unterschriftenliste.
	Valence (583/85)	Dekret mit Unterschriftenliste.
Poitiers (590)	Das Urteil der Synode ist bei Greg. Tur. Franc. 10, 16 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 505-509) überliefert.	

B.3 Der *modus procedendi* der gallischen Synoden

B.3.1 Die Einberufung der Synoden

Die Einladung der Bischöfe zu einer Provinzialsynode ist Aufgabe des Metropoliten der jeweiligen Provinz²⁹, wobei er diese in der Regel durch ein Schreiben von der Abhaltung der Synode in Kenntnis setzt³⁰. Zwar ist kein solches Einladungsschreiben zu einer Provinzialsynode erhalten, aber es sind derartige Briefe von anderen Synodengattungen überliefert, die Rückschlüsse über den Inhalt erlauben. Der Brauch, das Datum des folgenden Konzils bereits am Ende einer Synode zu verkünden³¹, hat sich in der Praxis nicht durchsetzen können, da dies natürlich die regelmäßige Abhaltung von Synoden voraussetzt.

Auch bei der Versammlung von interprovinzialen Synoden spielen die Metropoliten eine wichtige Rolle. Ein aufschlussreiches Beispiel hat sich in den Akten der Synode von Épaone (517) erhalten, in denen zwei Einladungsschreiben zur Synode enthalten sind. Der Metropolit von Vienne, Avitus, und der Metropolit von Lyon, Viventiolus, laden jeweils die zu ihrer Provinz gehörigen Bischöfe zur gemeinsamen Synode. Auch die interprovinziellen Synoden des 4. und 5. Jahrhunderts dürften auf Initiative von Metropoliten versammelt worden sein³², wenngleich über den *modus procedendi* der Einberufung nichts bekannt ist. Vermutlich werden sich die Metropoliten mehrerer Provinzen untereinander verständigt haben. Eine besondere Rolle kommt im südgallischen Raum dem Bischof von Arles zu, der das Recht besaß bzw. für sich beanspruchte

²⁹ Vgl. z. B. Conc. Aurelian. a. 533 can. 2 (DE CLERCQ, CCL 148A, 99): „*Ut metropolitani singulis annis comprovincialis suos ad concilium evocent*“. Vgl. ebenso Conc. Aurelian. a. 538 can. 1 (De Clercq, CCL 148A, 114) – Conc. Aurelian. a. 541 can. 37 (DE CLERCQ, CCL 148A, 141) – Conc. Aurelian. a. 549 can. 23 (DE CLERCQ, CCL 148A, 157).

³⁰ Conc. Agath. a. 506 can. 35 (MUNIER, CCL 148, 208): „*Si metropolitanus episcopus ad comprovinciales episcopos epistolas direxerit, in quibus eo aut ad ordinationem summi pontificis aut ad synodum invitet (...)*“.

³¹ In den Akten der Synode von Carpentras findet sich ein entsprechender Vermerk (DE CLERCQ, CCL 148A, 48): „*Hoc etiam placuit custodiri, ut sequenti anno in vico Vasensi VIII. id. Novembris debeat concilium congregari*“. Schon in den Akten des Konzils von Orange (441), bei dem es sich allerdings um eine interprovinziale Synode handelte, werden Zeit und Ort der nächsten Synode bekannt gegeben, um einerseits den Bischöfen den Entschuldigungsgrund zu nehmen, sie hätten von der Abhaltung der Synode nichts gewusst, und andererseits keine Einladungsschreiben verschicken zu müssen. Die fehlenden Bischöfe werden durch Zusendung der Konzilsakten über die Abhaltung der nächsten Synode informiert. Conc. Arausic. a. 441 can. 28 (MUNIER, CCL 148, 86): „*Itaque sequenti anno, si Domino ac Deo nostro Iesu Christo permittente conceditur, die decimo quinto Kalendas Novembres Iustiniano in Arausico territorio conventum habebimus. Qui ideo tanto prius per conventum ipsum denuntiatur, ut tam excusationis libertas quam invitationis necessitas non sit. De die enim ac loco per nos ipsos commonebimur, singuli nobiscum in exemplaribus ea quae per nos sunt constituta referentes; reliquos qui defuerunt, beatissimi fratris nostri Hilarii sollicitudini relinquimus, datis ad ipsos horum exemplaribus commonebimus*“.

³² Vgl. SUNTRUP, Politische Theologie 133-135.

te, Synoden aus mehreren Provinzen einzuberufen³³. Beispiele hierfür sind etwa die unter Hilarius von Arles einberufenen Synoden von Riez (439), Orange (441) und Vaison (442). Einen interessanten Sonderfall stellt die Synode von Agde (506) dar, die im westgotisch-tolosanischen Reich abgehalten worden ist. In einem den Kanones vorgeschalteten Prolog wird die von Alarich II. gewährte Erlaubnis zur Abhaltung erwähnt (*ex permissu domini nostri [...] regis*)³⁴. Die eigentliche Einberufung der Synode hat jedoch wohl Caesarius von Arles vorgenommen, da Alarich II. als Arianer diese Aufgabe nicht übernehmen konnte und wollte.

Jedoch gibt es in Gallien wie auch in Spanien eine Fülle von Beispielen für die Versammlung einer Synode auf direkte Veranlassung oder zumindest Mitwirkung der weltlichen Macht in Gestalt des Kaiser bzw. Königs. So ist z. B. die Reichssynode von Arles (314), deren Akten die frühesten erhaltenen im gallischen Raum darstellen, von Kaiser Konstantin einberufen worden. Überliefert ist ein Einladungsschreiben an den Bischof von Syrakus, Chrestus³⁵. Auch die Synoden von Arles (353) und Bordeaux (384/85) verdanken ihre Einberufung der weltlichen Macht³⁶. Im besonderen jedoch in merowingischer Zeit besitzt der König eine große Bedeutung als einladende Instanz. Jedoch gibt es hier – wie SUNTRUP gezeigt hat³⁷ – von Synode zu Synode feine Unterschiede und Modifikationen, die durch das jeweilige Verhältnis zwischen König und Episkopat bestimmt zu sein scheinen. So geht beispielsweise aus den Akten der Synoden von Orléans aus den Jahren 511 und 533 sehr deutlich hervor, dass sie auf Befehl des Königs (*ex praeceptione regis*) versammelt worden sind, während in den Akten des Konzils von Clermont (535) nur von einer Zustimmung des

³³ Papst Hilarius hatte 462 in epist. 8, 4 dem Bischof von Arles das Recht übertragen, Synoden aus mehreren Provinzen zu versammeln (THIEL, Epistolae 144): „*Per annos itaque singulos ex provinciis, quibus potuerit congregari, habeatur episcopale concilium: ita ut opportunis locis atque temporibus secundum dispositionem fratris et coepiscopi nostri Leontii, cui sollicitudinem in congregandis fratribus delegavimus, metropolitanis per litteras eius admonitis celebretur*“. Jedoch dürfte dieses Recht des Arler Bischofs schon älter sein, wie THIEL, Epistolae, 144, Anm. 12 betont. Schon Zosimus hatte in ep. 1 dem Bischof von Arles weitreichende Privilegien erteilt, unter anderem, dass kirchliche Streitigkeiten und Angelegenheiten, die Gallien betrafen, an ihn zu überstellen sein (GUNDLACH, MGH.Epist 3, 6): „*Ad cuius notitiam, si quid illic negotiorum emergerit, referri censemus, nisi magnitudo causae etiam nostrum requirat examen*“. Mitinbegriffen – so vermutet THIEL – sei auch die Einberufung von Synoden. In späterer Zeit werden die päpstlichen Privilegien teils widerrufen, teils wieder erneuert. Vgl. zu den Stationen dieser Entwicklung überblicksartig KURTSCHIED, HIC.HI 128-129 und GAUDEMET, L'Église 399-403.

³⁴ MUNIER, CCL 148, 192. In einer anderen Rezension des Prologs fehlt jedoch jegliche Erwähnung des Königs.

³⁵ Eus. h. e. 10, 5, 21-24 (SCHWARTZ, GCS 9, 2, 888-890).

³⁶ Die Synode von Arles (353) ist von Constantius II., die Synode von Bordeaux (384/85) von dem Usurpator Maximus versammelt worden. Vgl. zusammenfassend für die römische Zeit SUNTRUP, Politische Theologie 133-135.

³⁷ Vgl. zum folgenden SUNTRUP, Politische Theologie 138-143.

Königs³⁸ (*consentiente domno nostro gloriosissimo piissimove regi Theudebertho*) die Rede ist, nachdem zu Beginn auf den hl. Geist als versammelnde Größe hingewiesen worden ist (*congregante sancto Spiritu*). In den Akten der Synode von Paris (614) wird zum einen betont, dass die Synode *secundum priscorum sanctorum patrum constitutiones* zusammentrete, zum anderen findet aber auch die *evocatio principis* ihre Erwähnung: „Aufgrund dieser ‚alterwürdigen Verfassung‘ – ‚*secundum priscorum sanctorum patrum constitutiones*‘ – kommen die Bischöfe zusammen. Wenn der König ruft – ‚*ex evocationem* (sic!) *gloriosissimi principis*‘ – entspricht dieser damit nur alter Vätertradition“³⁹. Formulierungen wie diese legen es nahe, dass die Bischöfe „in der Regel mit den Königen gemeinsam die Synoden initiieren und vorbereiten, insbesondere, wenn es sich nicht um ‚Tribunal-Synoden‘ oder andere ‚rein politisch‘ motivierte Konzilien handelt“⁴⁰. Aufschlussreich ist eine Episode, die Gregor von Tours überliefert: König Gunthram hatte König Childebert zur Einberufung einer Generalsynode seines Reiches aufgefordert, während Childebert die Abhaltung von Provinzialsynoden für ausreichend hält. Gregor von Tours wendet sich an König Gunthram, da auch seiner Meinung nach kein Grund für eine Generalsynode vorhanden sei⁴¹. Über die verfahrenstechnischen Einzelheiten der Interaktion zwischen König und Episkopat ist nahezu nichts überliefert. BARION vermutet, dass der König nicht selbst an alle einzuladenen Bischöfe Briefe verschickte, sondern nur an die jeweiligen Metropolen, die dann ihrerseits ihre Suffraganbischöfe benachrichtigten⁴². Neben den Synoden, die durch den König entweder einberufen oder zumindest mit seiner Zustimmung durchgeführt worden sind, gibt es jedoch auch im merowingischen Gallien Interprovinzialsynoden, die in ihren Akten eine Versammlung durch den König nicht erkennen lassen⁴³, wie z. B. die Synode von Paris 556/73⁴⁴.

³⁸ Vgl. ebenso Conc. Turon. a. 567 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 176): „*Quapropter Christo auspice in Toronica civitate concilio concordante iuxta conventiam gloriosissimi domni Chariberthi regis adnventis (...)*“.

³⁹ SUNTRUP, Politische Theologie 141.

⁴⁰ SUNTRUP, Politische Theologie 143. Betont wird die Einmütigkeit von König und Bischöfen besonders im Prolog der Akten der Synode von Orléans (549) (DE CLERCQ, CCL 148A, 148): „(...) *quando vota principum concordant animis sacerdotum (...)*“.

⁴¹ Greg. Tur. Franc. 9, 20 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 440): „*Sed iuxta consuetudinem canonum placebat gloriosissimo nepoti vestro, ut unusquisque metropolis cum provincialibus suis coniungerentur, et tunc, quae irrationabiliter in regione propria fiebant, sanctione sacerdotali emendarentur. Quae enim causa exstat, ut in unum tanta multitudo conveniat? Aecclesiae fides periculo ullo non quatitur; haeresis nova non surgit. Quae erit ista necessitas, ut tanti debeant in unum coniungi domini sacerdotes?*“.

Gunthram ordnet trotzdem für den 1. Juni 588 eine Synode an. Ob diese dann auch stattgefunden hat ist unklar. Vgl. hierzu PONTAL, Synoden 145 Anm. 47.

⁴² BARION, Synodalrecht 52f. kann dies für die merowingische Zeit nicht schlüssig belegen, so dass er sich in seiner Argumentation auf Synoden der Karolingerzeit stützt.

⁴³ Dies muss nicht zwangsläufig bedeuten, dass die Synode nicht vom König initiiert worden ist. So fehlt in den Akten der Synode von Lyon (567/70) jegliche Erwähnung des Königs, während Greg. Tur. Franc. 5, 20 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 227) berichtet, dass diese Synode von König Gunthram einberufen worden sei: „*Quod cum rex Gunthramnus*

Abschließend soll noch auf die schon teilweise erwähnten synodalen Einberufungsschreiben eingegangen werden, die sich im gallischen Raum erhalten haben. Neben dem schon erwähnten Brief Konstantins an den Bischof Chrestus von Syrakus im Vorfeld der Synode von Arles (314) sind ein Schreiben zur Versammlung einer weiteren Synode zu Arles (449/61)⁴⁵ - vermutlich von Bischof Ravennius von Arles verfasst - und zwei Briefe der Metropolen Avitus von Vienne und Viventiolus von Lyon, in denen sie ihre Suffraganbischöfe zur Synode von Épaone (517) eingeladen haben⁴⁶. Die Schreiben werden mit einer Darstellung der unmittelbaren Situation eröffnet, die das Zusammentreten einer Synode erforderlich macht und geben einen programmatischen Überblick über das, was von der Synode zu leisten ist. Im Falle der beiden Synoden von Arles (314 bzw. 449/61) handelt es sich um zeitgenössische Auseinandersetzungen - die Donatismusproblematik einerseits, Streitigkeiten zwischen einigen Bischöfen und dem Abt der Klosterinsel von Lerin andererseits -, während in den Einberufungsschreiben des Konzils von Épaone (517) ganz allgemein die Bedeutung der kirchlichen Disziplin in Erinnerung gerufen wird, die durch die regelmäßige Abhaltung von Synoden aufrecht zu erhalten sei. Im Hintergrund der Synode von Épaone (517) steht die Tatsache, dass über einen längeren Zeitraum keine Synode mehr zusammengetreten ist⁴⁷. An diese einleitenden Bemerkungen schließt sich in allen drei Einladungsbriefen die Nennung von Tag und Ort der abzuhaltenden Synode an. Die Einladungsschreiben schließen mit einer Ermahnung der Bischöfe, der Einladung, wenn irgend möglich, auch nachzukommen⁴⁸.

comperisset, congregari synodum apud Lugdunensim iussit“. DE CLERCQ, CCL 148A, 200 ist jedoch unsicher, ob es sich bei diesem von Gregor von Tours erwähnten Lyoner Konzil um dasjenige von 567/70 handelt. Auch in den Akten der Synode Mâcon (585) fehlt eine Notiz über die Einberufung durch den König. Vgl. jedoch den Bericht über die Synode von Mâcon bei Greg. Tur. Franc. 8, 20 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 386): „*Interim dies placiti advenit, et episcopi ex iusso regis Guntchramni apud Matisconensim urbem collecti sunt*“.

⁴⁴ Vgl. PONTAL, Synoden 122-123: „Es ist sicher, daß das Konzil in einer Periode politischer Instabilität stattfand; wahrscheinlich gibt das Vorwort deshalb keinen Hinweis auf irgendeinen König“.

⁴⁵ MUNIER, CCL 148, 132.

⁴⁶ DE CLERCQ, CCL 148A, 22-24.

⁴⁷ Conc. Epaon. a. 517 ep. Avit. (DE CLERCQ, CCL 148A, 22): „*Diu est, quod rem valde necessariam et non sine divina inspiratione a patribus institutam aut oblivione aut occupatione differimus*“.

⁴⁸ Conc. Epaon. a. 517 ep. Avit. (DE CLERCQ, CCL 148A, 22): „*Supplicamus ergo et quaesumus, testamur obtestamurque, ne quem a dispositione tam sancta obex ullius excusationis abducatur; ne quem a tali caritatis vinculo nexus temporaneae necessitatis impediatur*“. Hieran schließen sich genaue Bestimmungen an, die den Fall regeln, dass ein Bischof aus Gesundheitsgründen nicht teilnehmen kann. Im Einladungsschreiben der Synode von Arles 449/61 werden am Ende des Briefes Vertreter von Lerins (*ad eos qui in insula sunt*) sowie der Bischof Rusticus gesondert eingeladen.

B.3.2 Zeitliche Aspekte

B.3.2.1 Die Häufigkeit von Synoden

Wie in den spanischen Kanones, so findet sich auch in Gallien die auf can. 5 des Konzils von Nizäa zurückgehende Bestimmung, dass die Provinzsynoden zweimal im Jahr zusammentreten sollen. In römischer Zeit ist hier etwa an can. 7 des Konzils von Riez (439) zu erinnern⁴⁹, wo es aber schon einschränkend heißt *si quies temporum erit*. Bereits in can. 29 der Synode von Orange (441) werden die schwierigen Zeitumstände (*quod nobis pro temporum qualitate difficile est*) angeführt, die eine zweimalige Versammlung im Jahr erschweren⁵⁰. BARION hat jedoch darauf hingewiesen, dass diese beiden Zeugnisse aus römischer Zeit von südgallischen Synoden unter dem Vorsitz des Hilarius von Arles stammen und sich nicht auf die regelmäßige Abhaltung von Provinzialsynoden beziehen: „Denn die südgallischen Konzilien des 5. und 6. Jahrhunderts umfassten mehrere Provinzen, waren mithin den Patriarchalkonzilien nahe verwandt“⁵¹.

Nachdem die Macht des Hilarius von Arles im Zuge der Auseinandersetzungen mit Leo d. Gr. gebrochen war⁵², lebt das südgallische Synodalwesen erst unter Caesarius von Arles wieder auf. Can. 49 der unter seinem Vorsitz abgehaltenen Synode von Agde (506) fordert jedoch nur noch die jährliche Abhaltung von Synoden⁵³, eine Forderung, die ebenfalls in merowingischer Zeit ausdrücklich für die Provinzialsynoden erhoben wird⁵⁴. Von einer zweimal jährlich sich versammelnden Provinzsynode ist nur noch selten die Rede. So ruft das Konzil von Tours (567) in can. 1 zwar in Erinnerung, dass die Provinzsynode *bis annis singulis* abzuhalten sei, wenn die Notwendigkeit es aber erfor-

⁴⁹ Conc. Reg. a. 439 can. 7 (MUNIER, CCL 148, 70): „(...) *adicientes ut secundum antiquam constitutionem, si quies temporum erit, bis in anno conventus agant* (...)“.

⁵⁰ Conc. Arausic. a. 441 can. 29 (MUNIER, CCL 148, 85): „(...) *qui patrum statuta despiciunt, quibus bis in anno, quod nobis pro temporum qualitate difficile est, sanctum est conveniri*“.

⁵¹ BARION, Synodalrecht 23. Hilarius hat offenbar versucht, die Regelmäßigkeit der Abhaltung dieser Interprovinzialsynoden herzustellen, indem die Angabe der nächsten Synode zur Verpflichtung gemacht wird. Vgl. Conc. Arausic. a. 441 can. 28 (MUNIER, CCL 148, 85f.): „*Adicientes quod, similibus deinceps paganis pro salubritate ac remediis ecclesiasticis congregandi, optamus ut nullus conventus sine alterius conventus denuntiatione solvatur*“.

⁵² Vgl. ausführlich LANGGÄRTNER, Gallienpolitik 67-79.

⁵³ Conc. Agath. a. 506 can. 49 (48) (Munier, CCL 148, 212): „*Synodum etiam secundum constituta patrum annis singulis placuit congregari*“. Bemerkenswert ist der Verweis auf die *constituta patrum*. Vgl. BARION, Synodalrecht, 24: „Wenn er für den jährlich einmaligen Zusammentritt der Synoden sich auf die ‚*constituta patrum*‘ berief, so unterlegte er dadurch den Bestimmungen der Vorzeit, die zwei Konzilien im Jahr verlangten, einen anderen Inhalt“.

⁵⁴ Vgl. z. B. Conc. Aurel. a. 533 can. 2 (DE CLERCQ, CCL 148A, 99): „*Ut metropolitani singulis annis comprovincialis suos ad concilium evocent*“. Vgl. ebenso Conc. Aurel. a. 538 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 114) – Conc. Aurel. a. 541 can. 37 (DE CLERCQ, CCL 148A, 141) – Conc. Aurel. a. 549 can. 23 (DE CLERCQ, CCL 148A, 157) – Conc. Elus. a. 551 can. 7 (DE CLERCQ, CCL 148A, 164).

dere, auch bloß *semel in anno*⁵⁵. Diese Reduzierung der Häufigkeit des Zusammentritts einer Synode entgegen der nizänischen Bestimmung wird jedoch als übereinstimmend mit den *statuta patrum* und nicht als Neuerung angesehen⁵⁶. Aufschlussreich ist der Einladungsbrief des Metropoliten Avitus zur Synode von Épaone (517): Er erinnert zunächst an die alte Bestimmung der zweimal jährlichen Abhaltung der Synode, sähe es dann aber schon als Zeichen von Eifer an, wenn die Bischöfe sich wenigstens einmal im Jahr versammelten⁵⁷. Solche Äußerungen wie aber auch die Häufigkeit von diesbezüglichen synodalen Bestimmungen zeigen, dass die regelmäßige Versammlung von Provinzialsynoden ein großes Problem in der gallischen Kirche darstellte. Dies liegt sicherlich neben äußeren Gründen, wie etwa politischen Instabilitäten, vor allem auch an einer „Konzilsmüdigkeit“ der Bischöfe, die man an den zahlreichen strengen Ermahnungen und Strafandrohungen gegenüber säumigen Bischöfen⁵⁸ und sogar Metropoliten⁵⁹ ablesen kann. Auch Ermahnungen der Päpste haben in dieser Sache wohl wenig ändern können⁶⁰. So verwundert es nicht, dass aus merowingischer Zeit – wie schon aus römischer Zeit – verhältnismäßig wenige Provinzialsynoden direkt oder indirekt überliefert sind, denen gegenüber die unregelmäßig, je nach konkreten Erfordernissen abgehaltenen interprovinzialen Synoden eindeutig in der Mehrzahl sind.

⁵⁵ Conc. Turon. a. 567 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 176f.): „*Placuit itaque sancto concilio interposita virtute domni Martini in sancta basilica conscribi, ut bis ad synodum annis singulis metropolis et comprovinciales sui in loco, quo deliberatio metropolis elegerit, Deo propiciante convenient aut, si necessitas sicut actenus inevitabilis prepedi, vel semel in anno (...) habeat unusquisque concursus*“.

⁵⁶ Vgl. neben Anm. 53 etwa Conc. Elus. a. 551 can. 7 (DE CLERCQ, CCL 148A, 164): „*Nam sicut patrum sanctorum nostrorum precepta declarant, semel in anno sanctas congregaciones episcoporum per loca sua convenire (...)*“. Vgl. ebenso Conc. Cabilon. a. 647/653 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 303): „*Priscis quidem canonibus nuscetur institutum, ut metropolitani cum eorum comprovincialibus per singulos annos debeant in sinodali coniungi Deo propiciante concilio*“.

⁵⁷ Conc. Epaon. a. 517 epist. Avit. (DE CLERCQ, CCL 148A, 22): „*Conventus ergo, quos bis per annum a sacerdotibus fieri cura seniorum decreverat, si bene perpenderit, assiduitate vel singulos post biennia faceremus*. SIRMOND schlägt für das schwer verständliche *assiduitate vel singulos* vor, *utinam vel singula* zu lesen. Vgl. die Bemerkung im kritischen Apparat.

⁵⁸ Vgl. unten 143f.

⁵⁹ Conc. Aurelian. a. 538 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 114): „*(...) Quod si intra biennium divinitus temporum tranquillitatem concessa admonitis, comprovincialibus a metropolitano synodus indicta non fuerit, metropolitanus ipse pro evocationis tarditate anno integro missas facere non praesumit*“.

⁶⁰ In seinem Einberufungsbrief zur Synode von Épaone (517) erwähnt Avitus einen Tadel des Papstes Hormisdas (DE CLERCQ, CCL 148A, 22): „*Nam et venerabilis papae Urbis nobis ob hanc neglegentiam succensentis mordacia mihi nonnunquam scripta perlata sunt*“. In späterer Zeit ermahnt Greg. M. epist. 9, 219 (NORBERG, CCL 140A, 788f.) die gallischen Bischöfe zur jährlichen Abhaltung einer Provinzsynode, wobei er ebenfalls mit einer einmal jährlich stattfindenden Synode zufrieden ist: „*Et quidem, quia de habendo bis in anno concilio patrum sit regulis statutum non latet. Sed ne forte aliqua impleri hoc necessitas non permittat, semel tamen sine excusatione aliqua decernimus congregari, ut expectatione concilii nihil pravum, nihil praesumatur illicitum*“.

B.3.2.2 Der Termin

Im gallischen Synodalrecht existieren keine Bestimmungen, die den Termin der Synoden regeln. Eine Ausnahme stellen hier die Diözesansynoden dar; das Diözesankonzil von Auxerre (561/605) hatte für die Versammlung der Presbyter die Mitte des Monats Mai, für die Äbte den 1. November vorgesehen⁶¹. Ansonsten scheint man versucht zu haben, aufgrund der bisweilen langen Reisen, die die Bischöfe auf sich nehmen mussten, auf die jeweiligen klimatischen Bedingungen der Jahreszeiten Rücksicht zu nehmen. So bitten die Bischöfe auf der im Oktober abgehaltenen Synode von Mâcon (585) um eine zügige Behandlung der Verhandlungspunkte, damit sie nicht durch das schlechte Wetter an der Heimreise gehindert werden⁶². Im Einladungsschreiben zur Synode von Épaone werden bei der Festlegung des Einberufungstermins die Bedürfnisse der Feldarbeit berücksichtigt⁶³. Betrachtet man die Termine der überlieferten Synoden, so zeigt sich, dass in den Monaten von Dezember bis April nur sehr wenige Synoden stattgefunden haben. Die meisten Synoden sind in den Monaten September bis November abgehalten worden, also im Spätsommer und Herbst. In den eigentlichen Sommermonaten Mai bis August sind demgegenüber etwas weniger Synoden abgehalten worden. Bemerkenswert ist jedoch, dass die die meisten Synoden im Monat November stattfanden, obgleich in diesem Monat durchaus ein raues Klima herrschen konnte⁶⁴.

⁶¹ Conc. Dioec. Autissiod. a. 561/605 (DE CLERCQ, CCL 148A, 266): „*Ut medio Madio omnes presbyteri ad synodo in civitatem veniant et kalendis Novembris omnes abbates ad concilium conveniant*“.

⁶² Conc. Matiscon. a. 585 (DE CLERCQ, CCL 148A, 238): „*Ideoque petemus, ut, quae tractanda sunt, vobis praecipientibus celeriter pertractentur, ne nos seve hiemis procellosa tempestas a sidibus propriis longitudine sua, quantum longe est, arceat*“.

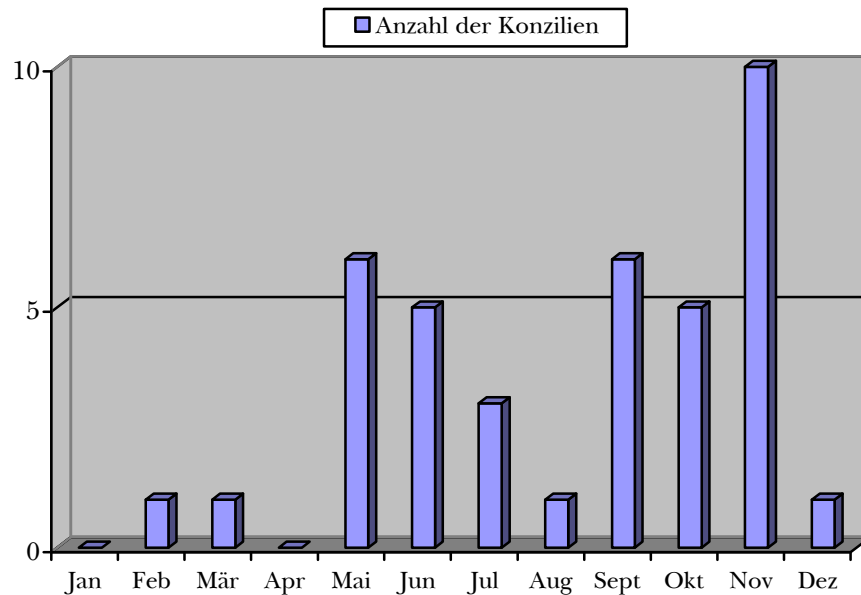
⁶³ Conc. Epaon. a. 517 epist. Avit. (DE CLERCQ, CCL 148A, 22): „*Idcirco simul poscimus fratres, ut Deo favente octavo iduum Septembrium die in parochia Eponensi adesse dignemini, (...) sicut et tempus, in quantum fieri potest, ab instantia ruralis operis vacuum liberiore cunctis permittit excursus (...)*“.

Vgl. hierzu BARION, Synodalrecht 47, Anm. 81: „Wie weit eine solche Rücksicht bei der sozialen Stellung der Bischöfe notwendig war, sei dahingestellt; jedenfalls ist bei den Bischofsversammlungen von einem Vermeiden der Termine, die mit Feldarbeit überhäuft sind, nichts zu merken. Hingegen war es bei den Priestern, die zu den Diözesansynoden kommen, notwendig, auf diesen Punkt zu achten, so dass diese Synoden sich fester an bestimmte Termine banden“.

⁶⁴ So berichtet Greg. Tur. Franc. 10, 19 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 510) von gewaltigen Unwettern, die zur Zeit der Abhaltung des Konzils von Metz im November des Jahres 590 herrschten: „*Erant enim pluviae validae, aquae immensae, rigor intolerabilis, dissolutae luto viae, amnis litora excidentes (...)*“.

Hierdurch wird die An- und Abreise der Bischöfe beträchtlich erschwert, wenn nicht gar unmöglich.

Diagramm: Die Termine der überlieferten gallischen Synoden nach Monaten geordnet



B.3.2.3 Die Dauer von Synoden

Über die zeitliche Dauer der jeweiligen Konzilien geben die gallischen Akten keine Auskunft. Beinahe durchgängig wird entweder in der Überschrift⁶⁵ oder in den Subskriptionslisten⁶⁶ lediglich ein einziges Datum genannt. Ist die Datierung in den Subskriptionslisten überliefert, so wird man davon ausgehen können, dass das Datum den Abschlussstag des Konzils bezeichnet, da die Bischöfe ihre Unterschriften in aller Regel an diesem Tag leisteten⁶⁷. Lediglich die Dauer des Konzils von Épaone (517) lässt sich aus den überlieferten Akten ermitteln, wenn man davon ausgeht, dass der im Einladungsschreiben genannte Termin auch wirklich eingehalten worden ist. Dort wird nämlich der 6. September als Eröffnungstag genannt, während die Sitzungen am 15. September beendet worden sind⁶⁸.

⁶⁵ Vgl. z. B. Conc. Valent. a. 374 inscr. (MUNIER, CCL 148, 37): „*Statuta synodi apud ecclesiam Valentinam sub die IV. idus iulias, Gratiano III. et Equitio consulibus*“.

⁶⁶ Vgl. z. B. Conc. Reg. a. 439 subscr. 1 (MUNIER, CCL 148, 71): „*Ego Hilarius episcopus, iuxta id quod univrsis sanctis coepiscopis meis, qui mecum subscripserunt placuit, statuta Patrum secutus, his definitionibus sub die III Kalendas Decembris, Theodosio Augusto septies decies et Festo V. C. consule, subscripsi*“.

⁶⁷ Vgl. hierzu oben 102f.

⁶⁸ Conc. Epaon. a. 517 epist. Avit. (DE CLERCQ, CCL 148A, 22): „*Idcirco cuncti simul poscimus fratres, ut Deo favente octavo iddum Septembrium die in parochia Eponensi adesse dignemini (...)*“. Natürlich ist Vorsicht geboten, da sich der Versammlungstermin der Synode ein wenig

B.3.3 Der Ort von Synoden

B.3.3.1 Die Wahl der Stadt

Auch bei der Wahl des Ortes gilt es zu unterscheiden zwischen Provinzial- und Interprovinzialsynoden. Bei Provinzialsynoden kommt dem Metropoliten die Aufgabe zu, den Ort zu bestimmen⁶⁹. Folglich scheint die Versammlung der Synode in der Provinzhauptstadt nahe zu liegen. Tatsächlich jedoch war dies wohl eher die Ausnahme. So werden die beiden aus römischer Zeit bekannten Provinzialsynoden der Provincia Lugdunensis tertia nicht in der Hauptstadt Tours, sondern in Angers⁷⁰ und Vannes versammelt. Von den 5 unter Caesarius von Arles abgehaltenen Provinzsynoden fand lediglich eine in der Provinzhauptstadt Arles statt. Can. 1 des Konzils von Orléans (538) bestimmt, dass der Metropolit, sofern er krank und schwach ist oder eine andere Notwendigkeit besteht, die Provinzsynode in seine Stadt einberufen darf⁷¹, „was als gebräuchlich die Zusammenkunft außerhalb der Hauptstadt voraussetzt“⁷². Bedingung für die Wahl des Ortes ist nur, dass er *intra provinciam* liegt⁷³.

Komplizierter verhält sich die Ortswahl für interprovinziale Synoden, da die Reisewege der Bischöfe um einiges größer sind. Es existieren in Gallien mehrere Belege, dass man bei der Wahl des Ortes darauf geachtet hat, dass er von allen Teilnehmern gut zu erreichen ist. Es gilt nämlich zu beachten, dass Reisen in dieser Zeit mit erheblichen Anstrengungen verbunden waren und weite Entfernungen oder schlechte Wegverhältnisse die Bischöfe von einer Teilnahme abschrecken und als Entschuldigungsgrund für ein Ausbleiben dienen konnten.

verschoben haben könnte. Das wahrscheinliche Abschlussdatum ist in der Unterschrift des Bischofs Avitus bewahrt (DE CLERCQ, CCL 148A, 35): „*Avitus episcopus constitutionis nostras, id est sacerdotum provinciae Viennensis, relegi et subscripsi die XVII. kal. menses octavi, Agapito consule, Epaone*“.

⁶⁹ Conc. Turon. a. 567 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 176): „(...) *ut bis ad synodum annis singulis metropolis et comprovinciales sui in loco, quo deliberatio metropolis elegerit, Deo propiciante convenient (...)*“.

⁷⁰ Im Falle der Synode von Angers (453) hängt dies damit zusammen, dass der Anlass für die Provinzsynode eine Bischofsweihe war. Vgl. Conc. Andegav. a. 453 prol. (MUNIER, CCL 148, 137): „*Cum ad ordinandum episcopum in civitate Andegavorum episcopi convenissent*“.

⁷¹ Conc. Aurelian. a. 538 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 114): „(...) *Quod si illum infirmitas aut necessitas certa tenuerit, ut ad alium constitutum locum adesse non possit, ad suam civitatem suos evocet fratres*“. LOENING, Kirchenrecht 2, 203 versteht diese Stelle so, dass ein Metropolit nur im Falle von körperlicher Schwäche oder einer anderen gewichtigen Ursache eine Provinzsynode in seiner Bischofsstadt abhalten durfte. BARION, Synodalrecht 46 betont, dass dieser Kanon verhindern will, dass der Metropolit den anberaumten Ort nicht erreichen kann und die Synode ausfallen muss.

⁷² BARION, Synodalrecht 46.

⁷³ Conc. Aurelian. a. 549 can. 23 (DE CLERCQ, CCL 148A, 157): „*His itaque Deo propitio constitutis, quod praecipue in omnibus patrum conciliis habetur scriptum, congrua definitione sancimus, ut intra anni circulum unusquisque metropolitanus episcopus iunctis in unum locum comprovincialibus suis intra provinciam suam studeat habere concilium (...)*“. Vgl. hierzu BARION, Synodalrecht 46, Anm. 74.

Dieser Gesichtspunkt wird im Einladungsschreiben zur Synode von Épaone (517) berücksichtigt⁷⁴. Der für das Konzil vorgesehene Ort⁷⁵ wird als *medius atque opportunus locus* bezeichnet. Das Konzil von Valence (529) wurde an diesem Ort gefeiert, weil es an der Grenze zwischen burgundischen und gotischen Gebieten lag⁷⁶. Auch die Stadt Arles wird schon in der Antike wegen ihrer günstigen Lage gerühmt, was wohl ein Grund dafür war, die Reichssynode des Jahres 314 dorthin einzuberufen⁷⁷. Das Konzil von Mâcon (585) bittet die Verantwortlichen, für die nächste Synode einen *locus mediterraneus* auszuwählen, der von allen Bischöfen mühelos zu erreichen ist⁷⁸. Daneben wird die Ortswahl nicht selten auch durch den jeweiligen Verhandlungsgegenstand bzw. den Einberufungsgrund bestimmt. So hält Hilarius von Arles eine Synode, auf welcher der Bischof von Besancon, Celidonium, angeklagt worden ist, in dessen Bischofsstadt ab⁷⁹.

Eine ähnlich hervortretende Konzilsstadt wie Toledo im Westgotenreich oder Karthago in Nordafrika gibt es in Gallien indes nicht, was eine Folge der Aufteilung des Merowingerreichs in einzelne Teilreiche sein dürfte. Die gesamtfränkischen Reichssynoden wurden mit Ausnahme des Konzils von Paris (614) allesamt in Orléans abgehalten. Bei der Wahl dieser Stadt mag wiederum die günstige Lage eine Rolle gespielt haben. Die Stadt liegt „à égale distance de Trèves et Bordeaux, ou Rodez. Ce choix (...) témoignait d'une volonté de rassembler tous les évêques (...)“⁸⁰. Hinzu kommt, dass Orléans auch deshalb für weitere Reichssynoden besonders geeignet erschien, weil Chlodwig dort im Jahre 511 das erste fränkische Reichskonzil abhalten ließ⁸¹.

⁷⁴ Conc. Epaon. a. 517 epist. Avit. (DE CLERCQ, CCL 148A, 22): „*Idcirco cuncti simul poscimus fratres, ut Deo favente octavo iddum Septembrium die in parochia Eponensi adesse dignemini, qui omnium fatigatione perpensa conventui medius atque oportunitus locus electus est (...)*“.

⁷⁵ Der Ort der Synode, Epao, ist bis heute nicht identifiziert. Verschiedene Hypothesen bei PONTAL, Synoden 36f.

⁷⁶ So BARION, Synodalrecht 44.

⁷⁷ In einem Brief der Kaiser Honorius und Theodosius II. an Agricola, den *praefectus praetorio Galliarum*, wird Arles aufgrund seiner Lage und hervorragenden Infrastruktur als idealer Ort für die Abhaltung des staatlichen Provinzialkonzils empfohlen. Vgl. epist. Arel. 8 (GUNDLACH, MGH. Ep. 3, 13-15, hier 14): „*Tanta enim loci oportunitas, tanta est copia commerciorum, tanta illic frequentia commeantum, ut quidquid usquam nascitur, illic commodius distrahatur; neque enim ulla provincia ita peculiari fructus sui felicitate laetatur, ut non haec propria Arelatensis soli credatur esse fecunditas*“.

⁷⁸ Conc. Matiscon. a. 585 can. 20 (DE CLERCQ, CCL 148A, 247): „*(...) locum mediterraneum, ad quem omnes episcopi sine labore alacres congregentur*“.

⁷⁹ Vgl. MUNIER, CCL 148, 105 und LANGGÄRTNER, Gallienpolitik 67-73.

⁸⁰ HEUCLIN, Orléans 438.

⁸¹ Vgl. PONTAL, Synoden 72 zur Synode von Orléans (533): „Außer der zentralen Lage der Stadt Orléans trug wohl auch das Vorbild Chlodwigs dazu bei, dass Orléans wiederum zum Konzilsort gewählt wurde“.

B.3.3.2 Die Konzilsaula

Die gallischen Synoden wählten wie auch die spanischen ein örtliches Kirchengebäude als Tagungsort. Die überwiegende Mehrheit der gallischen Konzilsakten verzichtet jedoch auf die Nennung der Konzilsaula und begnügt sich mit der Angabe des Versammlungsortes⁸². Die verhältnismäßig wenigen Notizen erlauben jedoch auch Rückschlüsse auf die übrigen gallischen Synoden. Der erste Beleg⁸³ findet sich in den Akten des Konzils von Turin (398), wo es im Prolog heißt, dass die Synode *in eiusdem urbis ecclesia* abgehalten worden ist⁸⁴. Noch in römischer Zeit finden sich weitere Anhaltspunkte für diese Praxis⁸⁵. In den Akten der im tolosanischen Westgotenreich abgehaltenen Synode von Agde (506) wird sogar die Kirche mit Namen genannt, die *basilica sancti Andreae*⁸⁶. Auch in den Akten der Merowingersynoden wird gelegentlich eine Kirche als Konzilsaula erwähnt⁸⁷.

Die Akten des Konzils von Arles (449/61) bezeichnen das *secretarium basilicae* als konziliaren Versammlungsraum⁸⁸, wobei es sich wohl um ein Nebengebäude der Kirche, wahrscheinlich die Sakristei handelt⁸⁹. Warum sich die Konzilsväter dort und nicht in der Kirche versammelt haben, geht wie schon im spanischen Raum aus den Akten nicht unmittelbar hervor. BARION vermutet,

⁸² Dies belegt wiederum, dass die Synodalakten kein Interesse daran besaßen, konziliare Verfahrenselemente festzuhalten.

⁸³ Im Prolog der Akten der Synode von Nîmes (394/96) ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob *ecclesia* das konkrete Kirchengebäude oder die Diözese, die „(Orts)Kirche von Nîmes“ meint (MUNIER, CCL 149, 50): „*Cum ad Nemausensem ecclesiam (...) pacis studio venissemus*“. Ähnliche Schwierigkeiten tauchen ebenso in der Überschrift der Akten der Synode von Valence (374) auf (MUNIER, CCL 149, 37): „*Statuta synodi apud ecclesiam Valentinam (...)*“. Dass *ecclesia* sowohl das Gebäude als auch die Diözese bezeichnen kann, zeigt deutlich der Prolog der Akten der Synode von Riez (439) (MUNIER, CCL 149, 63): „*Cum in voluntate Domini apud Regensem ecclesiam convenissemus et transgressionis apud Ebrodunensem ecclesiam habitae remedium quaereretur (...)*“. Im zweiten Teil meint *apud Ebrodunensem ecclesiam* eindeutig nicht das Kirchengebäude, sondern die Diözese.

⁸⁴ Conc. Taurin. a. 398 (MUNIER, CCL 149, 54): „*Cum ad postulationem provinciarum Galliae sacerdotum convenissemus ad Taurinatium civitatem atque in eiusdem urbis ecclesia auctore vel medio Domino sederemus (...)*“.

⁸⁵ Vgl. z. B. Conc. Arausic. a. 442 inscr. (MUNIER, CCL 149, 78): „*Constitutiones sanctae synodi habitae (...) in ecclesia Iustinianensi*“. Vgl. Conc. Venet. a. 461/91 prol. (MUNIER, CCL 149, 151): „*Itaque, quoniam nos in ecclesia Venetica causa ordinandi episcopi congregavit (...)*“.

⁸⁶ Conc. Agath. a. 506 prol. (MUNIER, CCL 149, 192).

⁸⁷ Vgl. z. B. Conc. Clippiac. a. 626/27 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 291): „*Suggerente gloriosissimo atque piissimo domno Hlothario rege cum in suburbano Parisius in basilicam dominae Mariae matris Domini, quae in atrium sancti Dionisii martyris sita est, (...) venissemus (...)*“. Vereinzelt findet sich die Angabe der Konzilsaula auch am Ende der Unterschriften, so in den Akten der Pariser Synode von 573 (DE CLERCQ, CCL 148A, 215): „*Subscripta constitutio in basilica domni Petri, indictione supra scriptus, Parisius*“ und ebenso in den Akten der gesamtfränkischen Synode von Paris (614).

⁸⁸ Conc. Arel. a. 449/61 (MUNIER, CCL 148, 133): „*Cum Arelate, in secretario basilicae convenissemus (...)*“.

⁸⁹ Vgl. hierzu ausführlich oben 64, Anm. 106.

dass sich die Bischöfe in einen gesonderten Beratungsraum zurückzogen haben. Gestützt wird seine Hypothese durch den Bericht Gregor von Tours über die Synode von Paris (577): Zunächst versammeln sich die Bischöfe *in basilica sancti Petri apostoli*⁹⁰. Bei den eigentlichen Beratungen sitzen die Bischöfe im *secretarium basilicae beati Petri*⁹¹, während sie am nächsten Tag wiederum in der Basilika zusammenkommen⁹².

B.3.4 Die Teilnehmer und ihre Funktion auf einem Konzil

B.3.4.1 Die Bischöfe

B. 3.4.1.1 Der Vorsitzende

Der Vorsitz der Provinzialsynoden kommt auch in Gallien dem Metropoliten als dem ranghöchsten Bischof der Provinz zu⁹³. Die Unterschriften der Metropoliten bilden in aller Regel die Spitze der Unterschriftenliste. In der folgenden Tabelle sind nur die wenigen Provinzialsynoden berücksichtigt, deren Akten überliefert sind.

Die Vorsitzenden der Provinzialsynoden

Provinz	Konzil	Vorsitzender
Lugdunensis tertia (Hauptstadt: Tours)	Angers (453)	Eustochius von Tours ⁹⁴
	Vannes (461/91)	Perpetuus von Tours
Arelatensis (Hauptstadt: Arles)	Arles (524)	Caesarius von Arles
	Carpentras (527)	Caesarius von Arles
	Orange (529)	Caesarius von Arles
	Vaison (529)	Caesarius von Arles
	Marseille (533)	Caesarius von Arles

⁹⁰ Greg. Tur. Franc. 5, 18 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 216f.): „*Erant autem episcopi qui advenerant apud Parisius in basilica sancti Petri apostoli*“.

⁹¹ Greg. Tur. Franc. 5, 18 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 217): „*Recedente vero regem ad metatum suum, nos, collectis in unum, sedebamus in secretarium basilicae beati Petri*“.

⁹² Greg. Tur. Franc. 5, 18 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 221): „*Convenientibus autem nobis in basilica sancti Petri, mane rex advit, dixitque (...)*“.

⁹³ Ein wichtiges Indiz hierfür ist auch die bereits besprochene Tatsache, dass der Metropolit die Synode einberuft und deren Ort bestimmt.

⁹⁴ Eine Unterschriftenliste ist nicht überliefert, so dass man sich auf die Bischofsliste in dem Prolog der Synodalakten beschränken muss. An der Spitze wird jedoch Leo von Beziers genannt, der Metropolit der Provincia Aquitania prima war; auf diesen folgt Eustochius von Tours, der Metropolit der Provincia Lugdunensis tertia. Warum nicht er an der Spitze steht, ist unklar; vielleicht ist es eine gewisse Ehrerbietung gegenüber dem Metropoliten von Beziers, der als Gast an der Provinzsynode teilnahm. Wahrscheinlich hat jedoch der Metropolit von Tours den Vorsitz geführt.

	Arles (554)	Sapaudus von Arles
Elusana (Hauptstadt: Eauze)	Konzil an einem unbekanntem Ort (551)	Aspasius von Eauze

Weitaus schwieriger gestaltet sich die Bestimmung der vorsitzenden Bischöfe auf den interprovinzialen Synoden, die den bei weitem größten Teil der gallischen Synoden bilden. Dies hängt damit zusammen, dass ausschließlich Beschlussprotokolle überliefert sind, in denen sich in der Regel kein Bischof von den anderen abhebt, so dass Teilnehmer- und Unterschriftenliste die einzigen Beurteilungskriterien darstellen. Man könnte versucht sein, in Analogie zu den Provinzialsynoden den jeweils an der Spitze der *subscriptiones* stehenden Bischof als den Vorsitzenden der Synode anzusehen. Hiervor jedoch warnt BARION⁹⁵. Zum einen müsse man damit rechnen, dass der Vorsitz kollegial, d. h. von den anwesenden Metropolitene gemeinsam ausgeübt worden ist⁹⁶. Zum anderen seien die Subskriptionslisten in Fragen der Rangordnung der Teilnehmer nicht zuverlässig⁹⁷. Es sei nicht möglich, ein allgemeines Gesetz zu abstrahieren, das den Vorsitz geregelt hätte. Lediglich in den Akten des Konzils von Mâcon (585) scheint der Vorsitzende eindeutig hervorzutreten: Der Metropolit Priscus von Lyon – überdies als *patriarcha* bezeichnet – wird sowohl an der Spitze der Teilnehmerliste am Beginn des Prologs als auch der Subskriptionsliste genannt. Darüber hinaus eröffnet er auch das Konzil mit einer kurzen Ansprache. BARION versteht Priscus von Lyon als „geschäftsführendes Vorstandsmitglied“ im Rahmen der gleichberechtigten Metropoliten⁹⁸.

⁹⁵ Vgl. zum folgenden BARION, Synodalrecht 83-86.

⁹⁶ BARION, Synodalrecht 85, Anm. 30 führt als Beispiel hierfür die Synode von Épaone (517) an: „Das Konzil war eine kombinierte Provinzialsynode von Lyon und Vienne, zu der jeder Metropolit gesondert einlud, und es liegt nahe, auch während der Verhandlungen die formelle Gleichberechtigung beider anzunehmen“. Direkte Hinweise auf den kollegialen Vorsitz lassen sich in dem zugrunde liegenden Zeitraum jedoch nicht finden, so dass BARION, Synodalrecht 86 zu dem Schluss kommt: „Das Ergebnis ist mithin, daß in der merowingischen Zeit wahrscheinlich, in den späteren Jahrhunderten sicher die Leitung der Synoden von den anwesenden Metropolitene gemeinsam ausgeübt werden konnte. (...) Daß in Wirklichkeit nur einer die Last der Geschäftsführung trug, darf wohl angenommen werden; aber rechtlich trat das eben nicht in Erscheinung“.

⁹⁷ Bisweilen unterscheidet sich die Reihenfolge der Unterschriften in verschiedenen Handschriften. So stellen einige Codices der Akten des Konzils von Orléans (511) Cyprianus von Bordeaux an die Spitze der Unterschriftenliste, während andere dem Bischof Tetradius von Bourges an erster Stelle führen. Vgl. auch die Übersicht bei BRETHER, Unterschriften 536f. In den Akten der Synode von Valence (374) wird im Präskript der Bischof Phoebadius, in den Unterschriften der Bischof Florentius von Vienne *primo loco* geführt. In der Subskriptionsliste fehlt Bischof Phoebadius.

⁹⁸ Vgl. BARION, Synodalrecht 85, Anm. 30: Die Teilnehmerliste zu Beginn des Prologs „besagt die formelle Gleichberechtigung der Metropoliten; das geschäftsführende Vorstandsmitglied war Priscus von Lyon, der als *patriarcha* den Sprecher machte, aber nicht immer“.

Ein in der Forschung bisher noch nicht gewürdigtes Kriterium zur Bestimmung des Vorsitzenden könnte die Beobachtung sein, dass die Subskriptionsformel des an der Spitze stehenden Bischofs sich in einigen Konzilsakten beträchtlich von denen der übrigen Teilnehmer unterscheidet:

*Ego Florentius episcopus ecclesiae Viennensis subscripsi
Ego Aemilianus opto vos fratres in Domino bene valere*⁹⁹.

Ego Hilarius episcopus, iuxta id quod universis sanctis coepiscopis meis, qui mecum subscripserunt placuit, statuta Patrum secutus, his definitionibus sub die III Kalendas Decembris, Theodosio Augusto septies decies et Festo v. c. consule, subscripsi.

*Ego Severianus episcopus huius definitioni interfui et subscripsi die et consule suprascriptis*¹⁰⁰.

Ego Caesarius, in Christi nomine episcopus, iuxta id universis sanctis coepiscopis meis qui mecum subscripserunt placuit, statuta patrum secutus, his definitionibus subscripsi. Notavi sub die III Idus Septembris, regni domini nostri Alarici regis, Messala V. C. consule

*Cyprianus episcopus subscripsi se Burdigala metropol*¹⁰¹.

In den genannten Beispielen scheint der jeweils die Unterschriftenliste eröffnende Bischof auch tatsächlich präsiert zu haben¹⁰². Jedoch ist auch hier Vorsicht geboten, da bei anderen Konzilsakten die Subskriptionsformeln der Bischöfe völlig identisch sind¹⁰³ und in den einzelnen Codices ein und derselben Konzilsakten stark divergieren können¹⁰⁴.

Insgesamt wird man von Fall zu Fall entscheiden müssen und - sofern vorhanden - sekundäre Notizen über die jeweiligen Synoden berücksichtigen müssen. Trotz aller skizzierten Schwierigkeiten soll in der folgenden Tabelle eine Übersicht über die - sofern erkennbar - vorsitzenden Bischöfe gegeben werden.

⁹⁹ Conc. Valent. a. 374 subscr. 1f. (MUNIER, CCL 148, 41).

¹⁰⁰ Conc. Reg. a. 439 subscr. 1f. (MUNIER, CCL 148, 71).

¹⁰¹ Conc. Agath. a. 506 subscr. 1f. (Munier, CCL 148, 213).

¹⁰² Man denke an die die übrigen Bischöfe überragende Stellung der Arelatenser Bischöfe Hilarius und Caesarius. Hilarius dürfte auch die Synoden von Orange (441), Vaison (442) und die an einem unbekanntem Ort abgehaltene gegen Celidonus (444?) geleitet haben. Unter dem Vorsitz des Caesarius sind im 6. Jahrhundert Provinzialsynoden abgehalten worden. Im Falle der Synode von Valence (374) ist es zumindest plausibel, dass der Bischof Florentius von Vienne, in dessen Provinz ja Valence lag, den Vorsitz innehatte.

¹⁰³ Vgl. etwa die Subskriptionslisten der Synoden von Nîmes (394/96) und Lyon (518/23).

¹⁰⁴ Vgl. etwa die Listen des Konzils von Clermont (535) und Orléans (538). Schon BRETHOLZ, Unterschriften 529 hatte darauf hingewiesen: „In einem und demselben Konzil finden wir in einer Hs. ‚consensi et subscripsi‘, in der anderen eines von beiden oder einen dritten Ausdruck (‚relegi, notavi, consentiens subscripsi‘).

Tabelle B 4: Die vermutlichen Vorsitzenden der gallischen Interprovinzialsynoden

Konzil	Vorsitzender
Arles (314)	Vielleicht Marinus, der Bischof von Arles ¹⁰⁵ . In den erhaltenen Teilnehmerlisten heißt es in der Überschrift: „ <i>Nomina episcoporum qui sub Marino episcopo ad Arelatensim synodum convenerunt</i> “. Im Präskript der <i>epistula ad Silvestrum</i> steht er an erster Stelle.
Paris (360/61)	Keine Unterschriftenliste erhalten.
Valence (374)	Vielleicht Florentius, Metropolit von Vienne, der als erster unterschrieben hat und zu dessen Metropolitanbezirk Valence gehört. Im Präskript der beiden überlieferten Synodalbriefe wird er jedoch nur an dritter Stelle genannt, während Phoebadius von Agen jeweils die Namensliste anführt.
Nîmes (394/96)	An erster Stelle der Unterschriftenliste steht ein ansonsten unbekannter Bischof Aprunculus.
Turin (398)	Keine Subskriptionsliste erhalten.
Riez (439)	Hilarius von Arles, der an erster Stelle mit einer besonderen Formel unterschreibt.
Orange (441)	Hilarius von Arles, der an erster Stelle mit einer besonderen Formel unterschreibt.
Vaison (442)	An der Spitze der Teilnehmerliste wird der Auspicius, Bischof von Vaison genannt. Hilarius folgt erst an zweiter Stelle. Vermutlich hat jedoch Hilarius den Vorsitz geführt ¹⁰⁶ .
Unbekannter Ort (451)	Ravennius von Arles führt die Namensliste der Bischöfe im Präskript und auch die Subskriptionsliste ¹⁰⁷ des Synodalbriefes an.
Arles (449/61)	Ravennius von Arles wird in der Überschrift an der Spitze der teilnehmenden Bischöfe erwähnt.
Tours (461)	Perpetuus von Tours führt die Unterschriftenliste an. Ebenso ist Leo, Metropolit von Bourges, anwesend, der aber erst an dritter Stelle unterschreibt.

¹⁰⁵ Vgl. auch GAUDEMET, *Conciles gaulois* 36.

¹⁰⁶ Vgl. SUNTRUP, *Politische Theologie* 50: „Die Liste der den Konzilsakten beigefügten Unterschriften führt der Ortsbischof von Vaison an, was nicht heißen wird, Hilarius, dessen Unterschrift an zweiter Stelle folgt, habe nicht den Vorsitz geführt“.

¹⁰⁷ Die Unterschrift des Ravennius ist nur teilweise überliefert, nämlich lediglich die Devotionsformel *Ora pro me Domino merito beatissime et apostolico honore venerande Papa*, während der Name fehlt. Vgl. MUNIER, CCL 148, 108, Anm. 2. Jedoch wird Ravennius auch im Präskript des Antwortbriefes Leos des Großen ep. 102 (PL 54, 983-988) an erster Stelle geführt.

	Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Perpetuus als <i>ordinarius loci</i> und Metropolit der <i>Lugdunensis tertia</i> den Vorsitz geführt, zumal die Bischöfe aufgrund des Festes des hl. Martin in Tours zusammengekommen sind.
Agde (506)	Wahrscheinlich präsierte Caesarius von Arles, der an erster Stelle unterschreibt und ebenso eine umfangreichere Subskriptionsformel verwendet.
Orléans (511)	In den Handschriften wird größtenteils Cyprianus von Bordeaux an der Spitze der Unterschriftenliste genannt. Ebenso sind zwei weitere Metropoliten anwesend: Tetradius von Bourges und Licinius von Tours.
Épaone (517)	Avitus von Vienne und Viventius von Lyon verschicken beide Einladungsschreiben an ihre Suffragane. Avitus steht vor Viventius an der Spitze der Unterschriftenliste. Ob Avitus tatsächlich präsierte, ist unklar.
Lyon (518/23)	Viventius von Lyon führt die Unterschriftenliste vor Iulianus, dem Metropolit und Nachfolger des Avitus von Vienne, an. Vielleicht hat Viventius den Vorsitz geführt, da er gegenüber Iulianus der dienstältere Bischof war.
Orléans (533)	Honoratus von Bourges unterschreibt an erster Stelle. Ob er oder einer der übrigen anwesenden Metropoliten präsiert haben, lässt sich nicht erkennen.
Clermont (533)	Honoratus von Bourges, der die Unterschriftenliste eröffnet, ist der einzige Metropolit und hat somit sicher den Vorsitz geführt.
Orléans (538)	Lupus von Lyon führt die Unterschriftenliste an. Ob er auch den Vorsitz führte, ist unklar.
Orléans (541)	Leontius von Bordeaux unterschreibt als erster der insgesamt vier anwesenden Metropoliten und benutzt eine längere Subskriptionsformel als die übrigen.
Orléans (549)	Insgesamt sind sieben Metropoliten zugegen, wobei Sacerdos von Lyon an erster Stelle genannt wird und eine ausführlichere Subskriptionsformel benutzt. Ob er den Vorsitz geführt hat, ist unklar.
Paris (551)	Sapaudus von Arles steht an der Spitze der sechs anwesenden Metropoliten. Ob er den Vorsitz ge-

	führt hat, ist unklar.
Tours (567)	Euphronius von Tours, der an erster Stelle genannt wird, dürfte als <i>ordinarius loci</i> den Vorsitz innegehabt haben ¹⁰⁸ . An zweiter Stelle unterschreibt Praetextatus, Metropolit von Rouen.
Lyon (567/70)	An der Spitze steht Philippus, Metropolit von Vienne, vor Nicetius, dem Metropoliten von Lyon. Ob Philippus präsiidierte, ist unklar.
Paris (556/73)	Probianus, Metropolit von Bourges, führt die Reihe der drei anwesenden Metropoliten an. Ob er auch den Vorsitz führte, ist nicht zu entscheiden.
Paris (573)	An der Spitze der Teilnehmer- und Unterschriftenliste des Synodalbriefes an den Bischof von Reims steht Philippus, Metropolit von Vienne, demgegenüber im Brief an König Sigisbert jeweils Sapaudus von Arles <i>primo loco</i> zu finden ist. Wer den Vorsitz führte, ist nicht zu entscheiden.
Mâcon (581/83)	Priscus von Lyon steht an der Spitze der vier Metropoliten.
Lyon (583)	Priscus von Lyon führt die Unterschriftenliste vor Evantius, dem Metropoliten von Vienne, an.
Mâcon (585)	Priscus von Lyon dürfte präsiidiert haben: Er steht an der Spitze der Teilnehmer- wie der Unterschriftenliste und eröffnet überdies die Synode mit einer kurzen Ansprache.
Paris (614)	Aridius von Lyon hat als erster der insgesamt 12 anwesenden Metropoliten unterschrieben.
Clichy (626/27)	Treticus von Lyon führt die Unterschriftenliste vor den übrigen 6 anwesenden Metropoliten an.
Chalon-sur-Saône (647/53)	An der Spitze der 6 anwesenden Metropoliten findet sich Candericus von Lyon.
Saint-Pierre-de-Granon (673/75)	Adus, Metropolit von Bourges, führt die Unterschriftenliste vor den 2 übrigen Metropoliten an.
Saint-Jean-de-Losne (673/75)	Keine Subskriptionsliste erhalten.
Autun (663/80)	Keine Subskriptionsliste erhalten.

In nur wenigen Fällen kann man also mit Sicherheit den Vorsitzenden bestimmen. Bei der Mehrzahl der Konzilien – im besonderen bei jenen der Merowingerzeit – ist dies, da außer der Unterschriftenliste keine weiteren Kriterien ge-

¹⁰⁸ Die Unterschrift ist nur fragmentarisch überliefert.

geben sind nicht möglich, will man nicht von vornherein im jeweils an der Spitze stehenden Bischof den Vorsitzenden erblicken. Hierfür spricht immerhin, dass sich in einigen Fällen der die Unterschriftenliste anführende Bischof auch als der Vorsitzende erweisen lässt. Andererseits muss man aber mit BARION auch damit rechnen, dass die anwesenden Metropoliten gemeinsam den Vorsitz ausgeführt haben. Die Quellen erlauben in dieser Frage keine endgültige Antwort.

Die Funktion der vorsitzenden Bischöfe im Rahmen der synodalen Beratung lässt sich aus den erhaltenen gallischen Konzilsakten nicht erkennen, da synodale Verlaufsprotokolle nicht überliefert sind.

B.3.4.1.2 Die übrigen Bischöfe

Die Bischöfe sind nach erfolgter Einladung zu einer Synode dazu verpflichtet, an dieser auch teilzunehmen, sofern sie nicht eine gerechtfertigte Entschuldigung aufzuweisen hatten¹⁰⁹. Als solche wird in den Quellen in erster Linie die *infirmitas corporis*¹¹⁰, also eine Krankheit des Bischofs, genannt, dann aber auch die schlechte Erreichbarkeit des Ortes oder ein ungünstiger Zeitpunkt¹¹¹ oder ein zu später Empfang der Einladung¹¹². Sollten Bischöfe ohne Angabe solcher kanonischer Gründe von einer Synode fernbleiben, werden ihnen Strafen angedroht¹¹³. Im Falle einer Erkrankung müssen die Bischöfe

¹⁰⁹ So z. B. Conc. Epaon. a. 517 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 24): „*Prima et immutabili constitutione decretum est, ut cum mitropolitano fratres vel conprovinciales suos ad concilium aut ad ordinationem cuiuscumque consacerdotis crediderit evocandus, nisi causa taedii evedentis exteterit, nullus excussit*“. Vgl. ebenso Conc. Aurelian. a. 533 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 99) und Conc. Aurelian. a. 538 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 114). Weitere wichtige Stellen sind von BARION, Synodalrecht 142, Anm. 65 zusammengestellt.

¹¹⁰ Der Krankheitsfall wird in vielen Bestimmungen als Entschuldigungsgrund angegeben. Vgl. z. B. Conc. Epaon. a. 517 epist. Avit. (DE CLERCQ, CCL 148A, 23): „*Sed si forte, quod Deus avertat, tanta cuicumque acerbitas corporeae infirmitatis ingruerit, ut spiritale desiderium carnali vincatur incommodo, duos presbyteros (...) fratribus pro se praesentare procuret. Et tales dignetur eligere, quos episcoporum concilio non minus scientia quam reverentia iure faciat interesse; cum quibus delectet summos pontifices conferre sermonem; quos ad definitiones pro episcopo suo consentiendas subscribendasque cum fuerit sollertia elegisse, sit auctoritas legi. Set istut non extorqueat nisi summa necessitas*“. Als Auswahlkriterium wird sowohl Gelehrsamkeit (*scientia*) wie auch Ehrfurcht (*reverentia*) genannt. Vermutlich haben die Stellvertreter nicht nur die Akten unterzeichnet, sondern auch aktiv an den Verhandlungen teilgenommen, wie man der Aussage *cum quibus delectet summos pontifices conferre sermonem* wohl entnehmen kann.

¹¹¹ So wird in den Akten der Synode von Orange (441) der Umstand, dass Ort und Termin der folgenden Synode bereits am Ende dieser Synode verkündet worden sind, damit begründet, dass keine *libertas excusationis* gegeben sei. Vgl. Conc. Arausic. a. 441 can. 28 (29) (MUNIER, CCL 148, 86): „*Qui ideo tanto prius per conventum ipsum denuntiatur, ut tam excusationis libertas quam invitationis necessitas non sit*“. Weitere Belege bei BARION 44, Anm. 70.

¹¹² Belege bei BARION, Synodalrecht 55, Anm. 103.

¹¹³ Conc. Aurelian. a. 549 can. 18 (DE CLERCQ, CCL 148A, 154f.) sieht 6 Monate Zelebrationsverbot vor (*sex mensibus a missarum officio suspendatur*), während Conc. Turon. a. 567 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 176f.) und Conc. Matiscon. a. 585 can. 20 (DE CLERCQ, CCL

Stellvertreter schicken¹¹⁴. Im Einladungsbrief des Bischofs Avitus zur Synode von Épaone (517) wird angeordnet, dass zwei Presbyter einen erkrankten Bischof vertreten sollen; ein Blick in die Subskriptionslisten zeigt jedoch, dass nicht nur Presbyter, sondern auch Diakone diese Aufgabe wahrgenommen haben; häufiger scheint diese Funktion jedoch Presbytern zugefallen sein¹¹⁵. In merowingischer Zeit sind auch Äbte als Stellvertreter von Bischöfen bezeugt¹¹⁶. Wie im spanischen Raum unterschreiben die Stellvertreter von Bischöfen nach den Bischöfen; ihr Stellvertretungscharakter¹¹⁷ geht in der Regel klar aus den benutzten Subskriptionsformeln hervor¹¹⁸.

Über die konkreten Aufgaben und Funktionen der Bischöfe in den synodalen Verhandlungen erfährt man aus den gallischen Akten explizit nahezu nichts. Sicher ist jedoch, dass auch auf den gallischen Synoden die Bischöfe die „eigentlichen“, also stimmberechtigten Mitglieder waren, was z. B. im Einladungsschreiben des Bischofs Viventius zur Synode von Épaone (517) ausdrücklich gesagt wird (... *quae a solis pontificibus ordinanda sunt*)¹¹⁹. Von den

148A, 247) den bis zur nächsten Synode andauernden Ausschluss des jeweiligen Bischofs *a communione et a caritate fraterna*, also von der Gemeinschaft mit anderen Bischöfen, anordnet.

¹¹⁴ Vgl. z. B. Stat. eccl. ant. can. 9 (MUNIER, CCL 148, 167): „*Ut episcopus ad synodum ire satis gravi necessitate inhibeat, sic tamen ut in persona sua legatum mittat, suscepturus salva fidei veritate quidquid synodus statuerit*“. Das Entsenden von Legaten wird durchaus als Pflicht verstanden. Bischof Ruricius von Limoges hatte nicht am Konzil von Agde (506) teilgenommen. Er behauptete Caesarius von Arles gegenüber, ein Entschuldigungsschreiben geschickt zu haben, was dieser nicht empfangen hatte. Caesarius kritisiert in seinem Brief an Ruricius (DE-MEULENAERE, CCL 64, 402), dass dieser keine Legaten entsandt hatte: „*Sed licet sanctos et desiderabiles vestros apices miseritis, tamen, sicut ipsi optime nostis, dignissimum fuerat, ut personam dirigeretis, quae ad vicem vestram subscriberet et, quod sancti fratres vestri statuerunt, in persona vestra firmaretur*“. Vgl. BARION, Synodalrecht 142, Anm. 65: „Nicht die Anerkennung der Erscheinungspflicht, sondern ihre Erfüllung wenigstens durch Legaten ist Caesarius wichtig“.

¹¹⁵ So sind z. B. unter den 10 bischöflichen Stellvertretern auf dem Konzil von Agde (506) 8 Presbyter und 2 Diakone vertreten. Vgl. MUNIER, CCL 148, 214.

¹¹⁶ Vgl. z. B. Conc. Aurelian. a. 541 subscr. (DE CLERCQ, CCL 148A, 144): „*Amphilocius abba directus a domino meo Amelio episcopo de Parisius subscripsi*“. Vgl. ebenso Conc. Cabil. a. 647/53 subscr. (DE CLERCQ, CCL 148A, 309): „*Betto abba ad vicem Latino episcopo ecclesiae Toronice subscripsi*“.

¹¹⁷ Vgl. BARION, Synodalrecht 125: „Ihr Recht war also nur abgeleitet und erschöpfte sich im Grunde darin, dem eigenen Bischof die gefassten Beschlüsse zu übermitteln und als Zeichen der Kenntnisnahme die auch jenen verpflichtende Unterschrift zu leisten“. Vgl. die Charakterisierung der auszuwählenden *legati* Conc. Épaon. a. 517 epist. Avit. (DE CLERCQ, CCL 148A, 23): „*Et tales dignetur eligere, quos episcoporum concilio non minus scientia quam reverentia iure faciat interesse; cum quibus delectet summos pontifices conferre sermonem; quos ad definitivones pro episcopo suo consentiendas subscribendasque cum fuerit sollertia elegisse, sit auctoritas legi*“.

¹¹⁸ Vgl. z. B. Conc. Reg. a. 439 subscr. 14 (MUNIER, CCL 148, 72): „*Ego Vicentius presbyter episcopi Constantiani ab eodem ordinatus interfui et subscripsi vice ipsius die et consule suprascriptis*“. Es konnte auch vorkommen, dass ein stellvertretender Kleriker für seinen Bischof unterschreiben konnte, weil dieser z. B. durch Blindheit daran gehindert war. Vgl. Conc. Turon. a. 461 subscr. (MUNIER, CCL 148, 148): „*Iucundinus presbyter iussu domni mei Venerandi episcopi, quia ipse non cerneret, subscripsi*“.

¹¹⁹ Vgl. hierzu Conc. Épaon. a. 517 epist. Viven. (De Clercq, CCL 148A, 23): „(...) *devuntio conventum episcoporum omnium sortes nostrae (...), ubi clericos prout expedit convenire compellimus, laicos permittimus interesse, ut quae a solis pontificibus ordinanda sunt, et populos possit agnoscere*“.

Stellvertretern abgesehen, unterschreiben nur Bischöfe die gallischen Konzilsakten¹²⁰. In den Kanones werden die Beschlüsse einer Synode häufig auf die Bischöfe als deren Urheber zurückgeführt¹²¹. Ebenso wird in den Prologen von synodalen Beschlussprotokollen in der Regel nur die Versammlung der Bischöfe erwähnt¹²². Schließlich finden sich ausschließlich Bischöfe als Absender von Synodalbriefen¹²³.

Insgesamt lässt sich den gallischen Synodalakten, die ja reine Beschlussprotokolle sind, über die Art und Weise des Mitwirkens der Bischöfe am synodalen Geschehen nur wenig entnehmen. Verstreute Notizen deuten daraufhin, dass die Bischöfe konkrete Probleme und Streitfälle im Konzilsplenum vorgebracht haben, die dann im Rahmen einer synodalen Beratung einer Lösung zugeführt worden sind¹²⁴. Insgesamt dürfte sich die Mitwirkung der Bischöfe am Konzilsgeschehen nicht wesentlich von der in Spanien oder Afrika unterschieden haben.

B.3.4.2 Die übrigen Kleriker

Die wichtigsten und nahezu einzigen Zeugnisse¹²⁵ für die Teilnahme von nichtbischöflichen Klerikern an den gallischen Konzilien stellen die von den

¹²⁰ Ein für diese Fragestellung aufschlussreiches Dokument stellt die Teilnehmerliste des Konzils von Orange dar. Diese umfasst neben den Bischöfen auch die übrigen Kleriker, die die Bischöfe jeweils begleitet haben. In der ebenfalls überlieferten Unterschriftenliste sind jedoch nur die Namen der Bischöfe und eines Presbyters in Vertretung seines Bischofs enthalten.

¹²¹ Vgl. z. B. Conc. Aurelian. a. 511 can. 24 (DE CLERCQ, CCL 148A, 11): „*Id a sacerdotibus omnibus decretum (...)*“. Ein weiteres Indiz sind die verba decernendi, die nicht selten in der 1. Person Plural Verwendung finden, wie etwa *censuimus, constituimus* etc. Dass hiermit nur die Bischöfe und nicht die sonstigen anwesenden Kleriker bezeichnet sind, belegen die Akten des Konzils von Orléans (511): Im Prolog wird die Versammlung ausdrücklich als *concilium summorum antestitum* benannt, so dass die in den Kanones in der 1. Person Plural verwendeten verba decernendi nur auf die Bischöfe zu beziehen sind. Aufschlussreich ist ebenfalls der Prolog des Konzils von Tours (567) (DE CLERCQ, CCL 148A, 176).

¹²² Vgl. z. B. Conc. Turon. a. 461 prol. (MUNIER, CCL 148, 143): „*Cum ad sacratissimam festivitatem qua domni nostri Martini receptio celebratur, in civitate Turonorum beatissimi sacerdotes, quorum subscriptio subter adiecta est, convenissent (...)*“. Auch der Prolog kann gleichsam aus der Sicht der Bischöfe in der 1. Person Plural verfasst sein, wie z. B. Conc. Venet. a. 461/91 (MUNIER, CCL 148, 150f.) oder Conc. Agath. a. 506 prol. (MUNIER, CCL 148, 192).

¹²³ Vgl. z. B. die Präskripte der beiden Synodalbriefe der Synode von Valence (374).

¹²⁴ Vgl. hierzu die Bemerkungen zur synodalen Verhandlung und Beratung auf den gallischen Synoden 153-157.

¹²⁵ Die nichtbischöflichen Kleriker finden in den gallischen Konzilsakten mit Ausnahme der drei erhaltenen Teilnehmerlisten kaum eine Erwähnung. Vgl. als weiteren Beleg Conc. Epaon. a. 517 epist. Vivent. (DE CLERCQ, CCL 148A, 23): „*(...) denuntio conventum episcoporum omnium sortes nostrae (...) mox futurum, ubi clericos prout expedit convenire compellimus (...)*“. Aber auch an den übrigen Synoden dürften nichtbischöfliche *clerici* teilgenommen haben. Dass sie in den Akten nicht genannt sind, unterstreicht noch einmal die Tatsache, dass nur die Bischöfe die „Stammmitglieder“ der Synode sind.

Synoden von Arles (314), Orange (441) und Vaison (442) erhaltenen Teilnehmerlisten¹²⁶ dar. Diese sind nach Provinzen und Städten geordnet und nennen jeweils den Bischof und seine klerikalen Begleiter. Im allgemeinen handelt es sich bei diesen um Presbyter oder Diakone, vereinzelt werden auch Exorzisten¹²⁷ und Lektoren¹²⁸ aufgeführt, also Angehörige des *ordo minor*. Diese Dokumente bezeugen, dass die Bischöfe von einem oder mehreren Klerikern ihres Bistums begleitet worden sind¹²⁹. Den nichtbischöflichen Klerikern kam jedoch kein Beschlussrecht zu¹³⁰; sie dürften vielmehr als Berater ihrer Bischöfe fungiert haben¹³¹. Genauere Informationen über deren etwaige Funktionen lassen sich den gallischen Beschlussprotokollen nicht entnehmen.

B.3.4.3 Die *notarii*

Die Gruppe derjenigen, die die Beschlüsse einer Synode aufzeichnet und Dokumente im Rahmen der Synodalverhandlung vorträgt, wird in den gallischen Synodalakten nirgends erwähnt. So kann man nur vermuten, dass diese Funktionen niedere Kleriker ausgeübt haben.

B.3.4.4 Die Laien

B.3.4.4.1 Der römische Kaiser bzw. die Germanenkönige

In römischer Zeit lässt sich keine direkte Teilnahme des Kaisers an einer gallischen Synode nachweisen. Zwar wurden im 4. Jahrhundert Synoden wie z.

¹²⁶ BARION, Synodalrecht 126, Anm. 36 versteht diese als eigentliche Subskriptionslisten. Tatsächlich, so BARION, sei es nur auf die Unterschriften der Bischöfe angekommen, so dass die Schreiber späterer Jahrhunderte die Unterschriften der übrigen Kleriker nicht abgeschrieben hätten. BARION beachtet nicht, dass sich die Teilnehmerlisten von den eigentlichen Unterschriftenlisten durch das Fehlen von Subskriptionsformeln unterscheiden, somit also voneinander geschieden werden müssen. Ebenso heißt es in den Überschriften der Teilnehmerliste der Synode von Orange (441): „*Nomina eorum qui Arausicae civitatis synodo interfuerunt*“. Es werden eben die *nomina*, nicht jedoch die *subscriptiones* der Teilnehmer angeführt.

¹²⁷ Vgl. z. B. Conc. Arel. a. 314 consp. nom. (MUNIER, CCL 148, 18): „*Ex provincia qua supra civitate Vasensium Danas episcopus et Victor exorcista*“.

¹²⁸ Vgl. z. B. Conc. Vas. a. 442 consp. nom. (MUNIER, CCL 148, 102): „*Ex provincia Viennensis civit. Avennicam Nectarius episcopus, Fonteius et Saturninus lectores*“.

¹²⁹ Der Begleiterstab eines Bischofs variiert: So führt etwa Marinus, der Bischof von Arles, auf der Synode von Arles (314) einen Presbyter und vier Diakone mit sich, während andere Bischöfe sogar allein angereist sind. In der Regel jedoch wird ein Bischof von einem oder zwei Klerikern begleitet. Im Einladungsschreiben Konstantins zur Synode von Arles (314) war der Bischof Chrestus aufgefordert worden, zwei Kleriker ἐκ τοῦ δευτέρου θρόνου – gemeint dürften Presbyter sein – mitzubringen.

¹³⁰ Vgl. hierzu ausführlich BARION, Synodalrecht 114-130.

¹³¹ BARION, Synodalrecht 131f. geht davon aus, dass die Bischöfe gelehrte Kleriker mitbrachten, die vielleicht schon für eine höhere geistliche Laufbahn vorgesehen waren.

B. die von Arles (314), Arles (353), Bordeaux (384) vom jeweiligen Kaiser einberufen¹³², und man wird vor allem bei den Synoden von Arles (353) und Beziers (356), die jedoch im Unterschied zur Synode von Arles (353) wohl nicht vom Kaiser, sondern von Saturninus, dem arianisch gesonnenen Bischof von Arles¹³³, einberufen worden ist, davon ausgehen können, dass der Kaiser auch einen gewissen Druck auf die Konzilsteilnehmer ausübte¹³⁴, aber persönlich den Konzilsversammlungen nicht beiwohnte¹³⁵. Das umfangreichste Material zur Interaktion zwischen Kaiser und Synode hat sich von der Reichssynode von Arles (314) erhalten, die das 313 gegen die Donatisten ergangene *iudicium* überprüfen sollte¹³⁶: Konstantin beruft die Synode ein und wird sowohl von der Entscheidung der Bischöfe gegenüber den Donatisten als auch von deren erneutem Einspruch in Kenntnis gesetzt¹³⁷. Konstantin bestätigt das Urteil der Bischöfe durch sein Entlassungsschreiben an die Konzilsväter¹³⁸. Der Kaiser fungiert hier als *iudex*, während die Bischöfe dessen *consilarii* sind. Demgegenüber fehlen im 5. Jahrhundert, einer Zeit des schwindenden kaiserlichen Einflusses in Gallien, jegliche Erwähnungen des Kaisers in den Konzilsakten.

Erst in den Germanenreichen taucht der politische Herrscher im Zusammenhang mit Einberufung und Durchführung von Synoden wieder auf. Im Prolog der Akten der Synode von Agde (506) wird festgehalten, dass die Synode *ex permissu regis* – es handelt sich um Alarich II. – zustande gekommen ist. Ebenso wird im Prolog berichtet, dass die Bischöfe für das Reich und ein langes Leben des Königs gebetet haben¹³⁹. Die Tätigkeit des wohlgermerkt arianischen Herrschers beschränkt sich auf die Erlaubnis zur Abhaltung einer Synode. Ein anderes Verhältnis zwischen Synode und König spiegeln die Akten des Konzils von Orléans (511), der ersten fränkischen Reichssynode, wider. Die

¹³² Vgl. hierzu oben 127f.

¹³³ Vgl. hierzu SUNTRUP, Politische Theologie 134. BRENNECKE, Hilarius von Poitiers 240f. spricht sich für Kaiser Julian aus.

¹³⁴ So berichtet Sulp. Sev. chron. 2, 39 (HALM, CSEL 1, 92), dass Konstantius im Vorfeld der Synode von Arles (353) ein Edikt erließ, dass jeder, der der Verurteilung des Athanasius nicht zustimmen sollte, in die Verbannung geschickt werde: „*Igitur cum sententiam eorum, quam de Athanasio dederant, nostri non reciperent, edictum ab imperatore proponitur, ut qui in damnationem Athanasii non subscriberent, in exilium pellerentur*“.

¹³⁵ Vgl. SUNTRUP, Politische Theologie 133f. Für die Synode von Arles (314) hat GIRARDET, Konstantin d. Gr. und das Reichskonzil von Arles 151-174 dies nachdrücklich herausgearbeitet.

¹³⁶ Vgl. zum folgenden die Übersicht bei GIRARDET, Konstantin d. Gr. und das Reichskonzil von Arles 162f.

¹³⁷ GIRARDET, ebd. vermutet, dass dies entweder durch einen Brief oder eine Delegation erfolgte.

¹³⁸ Vgl. KRAFT, Religiöse Entwicklung 183-191.

¹³⁹ Conc. Agath. a. 506 prol. (MUNIER, CCL 148, 192): „*Cum in nomine Domini ex permissu domini nostri gloriosissimi magnificentissimi piissimique regis in Agatensi civitate sancta synodus convenisset, ibique flexis in terram genibus, pro regno eius, pro longaevitate, pro populo Dominum deprecamur (...)*“.

Synode ist nicht nur *autore Dei*¹⁴⁰ *ex evocatione gloriosissimi regis* einberufen worden, sondern den Bischöfen wurden von Chlodwig Vorgaben (*tituli regis*) gemacht, welche Themen von ihnen zu behandeln sind¹⁴¹. Die diesbezüglichen Beschlüsse der Konzilsväter werden dem König in Form eines an ihn gerichteten Briefes unterbreitet. An den Konzilssitzungen nimmt Chlodwig jedoch nicht teil¹⁴². Auch in der Folgezeit sind die merowingischen Herrscher verhältnismäßig selten selbst anwesend¹⁴³ oder lassen sich durch einen Legaten vertreten¹⁴⁴. Eine Ausnahme bilden hier Synoden, die vom König als Tribunal oder als beratende Versammlung einberufen worden sind¹⁴⁵. Hinweise auf eine besondere rituelle Ausgestaltung im Falle der königlichen Anwesenheit, wie sie im Westgotenreich existierte, bieten die Synodalakten nicht. Der Umstand, dass die Merowingerkönige meist nicht selbst an den Synoden teilgenommen haben, schließt nicht aus, dass sie im Vorfeld der Synode Einfluss auf Themen der synodalen Verhandlungen genommen haben, ohne jedoch den Synoden fertige Beschlüsse diktiert zu haben¹⁴⁶. Königliche Dokumente, die im Vorfeld einer Synode an die *patres* gerichtet sind, wie etwa in Spanien der *tomus regis*, sind nicht erhalten. Im Zusammenhang mit dem Konzil von Paris (614) ist ein Edikt Chlothars II. überliefert, in dem die das Verhältnis Staat-Kirche betreffenden

¹⁴⁰ Vgl. hierzu SUNTRUP, Politische Theologie 72.

¹⁴¹ Conc. Aurelian. a. 511 epist. ad regem (DE CLERCQ, CCL 148A, 4): „(...) *secundum voluntatis vestrae et titulos, quods dedistis, ea quae nobis visum est definitione respondimus (...)*“. Die *tituli regis* erinnern an den westgotischen *tomus regius*. Vgl. SUNTRUP, Politische Theologie 143.

¹⁴² Ansonsten wäre die Mitteilung der Beschlüsse durch einen Brief nicht notwendig gewesen. Ob Chlodwig seine Beratungsvorschläge den Bischöfen selbst übergeben hat, wie dies in späterer Zeit die Westgotenkönige getan haben, und dann die Konzilsaula verlassen hat, geht aus den Quellen nicht hervor.

¹⁴³ Vgl. z. B. Conc. Latun. a. 673/75 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 315): „(...) *in praesentia gloriosissimi principis nostri domni Childerici regis congregati (...)*“. SUNTRUP, Politische Theologie 116f. vermutet, dass auch die Synoden von Orléans (549) und Clichy (626/27) in Anwesenheit des Königs gefeiert worden sind. Aus den jeweiligen Akten geht dies jedoch nicht eindeutig hervor. Eine Zusammenstellung weiterer, in Anwesenheit des Königs gefeierter Synoden bei BARION, Synodalrecht 250, Anm. 62.

¹⁴⁴ Vgl. Conc. Modogarnom. a. 662/75 epil. (DE CLERCQ, CCL 148A, 313): „*Unde mediante viro inlustri Lupone duce per iussionem supra fati gloriosi principis Childerici haec omnia, que superius abentur inserta, in omnibus conservari convenit*“.

¹⁴⁵ Vgl. hierzu PONTAL, Synoden 273f. Beispiele sind etwa die Synoden von Paris (573), Paris (577), Lyon (581), Metz (590).

¹⁴⁶ So SUNTRUP, Politische Theologie 143 in Analogie zur Synode von Orléans (511). Die Vorgabe eines Tagesordnungspunktes findet sich etwa im Proöm der Akten der Synode von Saint-Jean-de-Losne (673/75) (DE CLERCQ, CCL 148A, 315): „(...) *praecepit (sc. rex), ut, quod sanctissimi patres quinque principalibus congregati pro statui sanctae aeclesie seu fidei firmitate roborandam ipsi definierunt atque sanxerunt vel nostre memoriae ad erudiendam cunctam fidelium multitudinem reliquerunt, nobis quoque stabilire atque conservare in omnibus firma stabilitate per succidua tempora conveniat*“. Vgl. zu dieser Stelle BARION, Synodalrecht 249: „Ganz deutlich ist es, dass der König angibt, was beschlossen, und nicht beschließt, was gehalten werden soll“. Vgl. ebenso LOENING, Kirchenrecht 2, 149, Anm. 2: „Die *praeceptio* des Königs geht nur allgemein auf die Aufrechterhaltung der Lehre und Disziplin“.

Konzilsbeschlüsse¹⁴⁷ vom König der staatlichen Gesetzgebung hinzugefügt werden¹⁴⁸. Dabei werden die Konzilsbeschlüsse nicht unverändert übernommen, sondern der König behält sich gewisse Änderungen vor, gewährt aber auch einige Zugeständnisse, so dass das königliche Edikt einen Kompromiss zwischen königlichen und bischöflichen Interessen darstellt¹⁴⁹. Einige Beschlüsse der Synode von Paris (614), für deren Geltung im innerkirchlichen Bereich keine königliche Bestätigung notwendig ist, werden durch das königliche Edikt in den Rang staatlicher Gesetze erhoben¹⁵⁰.

Insgesamt treten die Merowingerherrscher auf Synoden bei weitem nicht so dominierend in Erscheinung wie etwa die westgotischen Könige zur selben Zeit in Spanien: „Die Stellung des Königtumes ihnen (sc. den gallischen Synoden) gegenüber ist gekennzeichnet durch große Zurückhaltung, wie sie auch gegenüber der Kirche geübt wurde“¹⁵¹. So sind z. B. keine synodalen Ansprachen von merowingischen Königen in den Akten erhalten¹⁵² und rituelle Elemente wie etwa Ein- und Auszug des Königs lassen sich nicht rekonstruieren. Dies dürfte zum einen wiederum an der Tatsache liegen, dass im gallischen Raum keinerlei Verlaufsprotokolle erhalten sind, die den Ablauf einer Synode mehr oder weniger ausführlich festhalten, sondern nur sehr knapp gehaltene Beschlussprotokolle oder gar sekundäre Notizen. Zum anderen liegen im Frankenreich, welches ja in mehrere, einander häufig bekriegende Teilreiche zersplittert ist, andere politische Verhältnisse vor als in dem durch den einen König dominierten, zentral organisierten spanischen Westgotenreich. Es sei auch daran erinnert, dass sich im merowingischen Herrschaftsgebiet keine den toletanischen Reichskonzilien genau entsprechende Institution herausgebildet hat. Innerhalb ihrer Teilreiche sind die Könige die die Konzilien einberufende In-

¹⁴⁷ Vgl. die Übersicht bei PONTAL, Synoden 186 und vor allem BARION, Synodalrecht 235-246.

¹⁴⁸ Ebenso existiert ein Edikt König Gunthrams vom 10. November 585, in dem can. 1 des Konzils von Mâcon (585) – die Verordnung der Sonntagsruhe – in den Rang eines staatlichen Gesetzes erhoben wird. Vgl. Edict. Gunth. (BORETIUS, MGH.Cap. 1, 10-12).

¹⁴⁹ Vgl. im einzelnen PONTAL, Synoden 186f.

¹⁵⁰ Vgl. BARION, Synodalrecht 249: „Als Ergebnis darf also festgehalten werden, dass die Erlasse der merowingischen Könige auch da, wo sie sich auf geistliche Materien beziehen, nur staatliches Recht begründen wollten, dass sie also tatsächlich den Synoden die Macht zuerkannten, kirchliches Recht zu setzen“.

¹⁵¹ BARION, Synodalrecht 251. Im Prolog der Akten der Synode von Orléans (548) heißt es z. B. (DE CLERCQ, CCL 148A, 148): „*Igitur (...) Childebertus rex pro amore sacrae fidei et satu religionis in Aurelianensi urbi congregasset in unum Domini sacerdotes, cupiens ex ore patrum audire, quod sacrum est et quod pro ecclesiastico ordine auctoritate prometur pastorali (...)*. Der König wird hier in der Rolle eines Zuhörers gesehen, der aus dem Mund der Konzilsväter erfährt, *quod sacrum est*.

¹⁵² Dass es solche wohl gegeben hat, zeigt das Proöm der Synode von Saint-Jean-de-Losne (673/75). Vgl. oben Anm. 148, Anm. 146. Aufschlussreich ist ebenfalls der Bericht über die Synode von Paris (577) bei Greg. Tur. Franc. 5, 18 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 216-225), wo König Chilperich mehrfach das Wort ergreift; bei den Beratungen der Bischöfe ist er jedoch nicht anwesend. Vgl. ebd. (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 217): „*Recedente vero regem ad metatum suum, nos, collectis in unum, sedebamus in secretarium basilicae beati Petri*“.

stitution und nicht wenige Synoden werden vom König zur Lösung aktueller Streitigkeiten oder als Gerichtssynoden versammelt. Auf die kanonische Gesetzgebung scheinen die Könige höchstens durch die Vorgabe von Tagesordnungspunkten Einfluss genommen zu haben; die Kanones einer Synode besaßen ihre Geltung zunächst ausschließlich im kirchlichen Raum und konnten erst durch ein königliches Edikt auch staatliche Verbindlichkeit erlangen. Ein königliches Bestätigungsrecht von Kanones, die rein die innerkirchliche Rechtssphäre berührten, existierte im merowingischen Frankenreich nicht¹⁵³.

B.3.4.4.2 Der Adel

Zwar haben Mitglieder des fränkischen Adels nachweislich an Synoden teilgenommen, im Unterschied zu den westgotischen Reichssynoden haben sie jedoch nicht die Akten unterzeichnet. Die einzige Ausnahme stellt die Subskriptionsliste der Synode von Orange dar, die im Jahre 529, also zur Zeit der Ostgotenherrschaft in Südfrankreich, abgehalten worden ist¹⁵⁴. Eigentlicher Einberufungsgrund ist die Weihe einer von dem *praefectus et patricius* Liberius gestiftete Basilika¹⁵⁵. Auf die Unterschriften der Bischöfe folgen diejenigen von Angehörigen des regionalen Adels¹⁵⁶, an deren Spitze wiederum Liberius zu finden ist. Sowohl die Bischöfe als auch die Notabeln verwenden die gleiche Formel *consensi et subscripsi*. Im Rahmen dieser Synode wurden jedoch keine eigenen Beschlüsse gefasst, sondern Caesarius von Arles unterbreitete der Synode ein bereits fertiges, aus 25 dogmatischen Kanones und einer *definitio fidei* bestehendes Dokument über die Gnadenlehre zur Approbation¹⁵⁷. Vielleicht hat Caesarius als Ehrbezeugung von Liberius und seinen Begleitern die Unterschrift erbeten; ob diese in der Mehrzahl die komplizierten dogmatischen Reflexionen verstanden und nachvollzogen haben, ist jedoch unsicher¹⁵⁸.

¹⁵³ Vgl. hierzu ausführlich BARION, Synodalrecht 234-252 und LOENING, Kirchenrecht 150-156.

¹⁵⁴ DE CLERCQ, CCL 148A, 64f.

¹⁵⁵ Conc. Arausic. a. 529 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 55): „*Cum ad dedicationem basilicae, quam inlustrissimus praefectus et patricius filius noster Liberius in Arausica civitate devotione construxit, Deo propitiante et ipso invitante convenissimus (...)*“.

¹⁵⁶ BARION, Synodalrecht 113, Anm. 10 bezeichnet diese als *electi laici*, die, ohne Vertreter des Staates zu sein, einen größeren Anteil an den Konzilien genommen haben.

¹⁵⁷ Vgl. hierzu unten 159.

¹⁵⁸ Immerhin wird die Unterschriftsleistung der Laien damit begründet, dass die *definitio* nicht nur den Klerikern, sondern auch den Laien als *medicamentum* diene. Vgl. Conc. Arausic. a. 529 def. fid. (DE CLERCQ, CCL 148A, 63f.): „*Et quia difinitionem nostram, quae supra scripta est, non solum religiosis, sed etiam laicis medicamentum esse et desideramus et cupimus, placuit, ut eam etiam inlustris ac magnifici viri, qui nobiscum ad praefatam festivitatem convenerant, propria manu suscriberent*“.

Ansonsten werden Vertreter des Adels in der Regel nur als Begleiter oder Stellvertreter des Königs erwähnt¹⁵⁹. Dass etwa im Unterschied zu den westgotischen Reichssynoden des 7. Jahrhunderts der Adel auf den merowingischen Synoden kaum in Erscheinung trat, dürfte daran liegen, dass häufiger nach den fränkischen (Teil)reichssynoden staatliche Reichstage abgehalten worden sind, an denen neben den Bischöfen als den kirchlichen Großen des Reiches vor allem Vertreter des Adels teilnahmen¹⁶⁰. Berühmtestes Beispiel hierfür ist der im Zusammenhang mit der Synode von Paris (614) stehende Reichstag. Nach Beendigung der Synode berief König Chlothar II. eine Versammlung der *proceres* ein, die sowohl Bischöfe wie vornehme Laien umfasste; auf diese staatliche Versammlung, nicht auf die kirchliche Synode, geht auch das schon erwähnte *edictum Chlotarii* zurück¹⁶¹.

B.3.4.4.3 Die übrigen Laien

In dem erhaltenen Einladungsschreiben des Bischofs Viventius von Lyon zur Synode von Épaone (517) wird den Laien die Teilnahme gestattet, jedoch nicht um aktiv an den Beratungen teilzunehmen, sondern um die allein von den Bischöfen gefällten Beschlüsse kennen zu lernen¹⁶². Darüber hinaus besaßen die Laien auch ein Appellationsrecht, das in den gallischen Konzilsakten jedoch spärlich und in der Regel nur indirekt belegt ist¹⁶³. Insgesamt treten die Laien – sofern es sich nicht um den König oder Große des Reiches handelt – in den Akten nahezu nicht in Erscheinung¹⁶⁴.

¹⁵⁹ So hat z. B. König Gunthram der Synode von Valence (585) durch einen Referendar Briefe überbringen lassen. Vgl. Conc. Valent. a. 585 (DE CLERCQ, CCL 148A, 235): „*Id est, ut quia praedictus rex per virum illustrem Asclipiodetum referendarium datis ad sanctam synodum epistolis suis ininxit (...)*“. Der *referendarius* ist der Leiter der königlichen Kanzlei, dessen Aufgabe die Ausfertigung der königlichen Urkunden ist. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Aufbewahrung des königlichen Siegels. Vgl. hierzu WAITZ, Verfassungsgeschichte 409-411. An der Synode von Saint-Pierre-de-Granon (662/75) nehmen neben dem königlichen Vertreter Lupus auch die *provinciales Acutani* teil, welche LOENING, Kirchenrecht 2, 137 und BARI-ON, Synodalrecht 110, Anm. 2 als weltliche Große interpretieren.

¹⁶⁰ Wie LOENING, Kirchenrecht 2, 138-143 gezeigt hat, sind die merowingischen Synoden keine sogenannten *concilia mixta*, an denen kirchliche und weltliche Vertreter gleichberechtigt teilgenommen hätten.

¹⁶¹ Vgl. hierzu ausführlich PONTAL, Synoden 182-188 und BARI-ON, Synodalrecht 235-249.

¹⁶² Conc. Epaon. a. 517 epist. Viventius. (DE CLERCQ, CCL 148A, 23): „(...) *laicos permittimus interesse, ut, quae a solis pontificibus ordinanda sunt, et populos possit agnoscere*“.

¹⁶³ Vgl. hierzu unten 160-162.

¹⁶⁴ So wird das Konzil von Marseille (533) in den Akten als *conventus episcoporum et laicorum* bezeichnet. BARI-ON, Synodalrecht 111, Anm. 3 vermutet, dass die *laici* als Zeugen gegen den auf der Synode angeklagten Bischof Contumeliosus von Riez aufgetreten sind.

B.3.5 Der äußere Ablauf einer gallischen Synode

Im Unterschied zum spanischen Raum existiert für Gallien im behandelten Zeitraum¹⁶⁵ kein *ordo de celebrando concilio*. Die erhaltenen Akten sind somit neben einigen sekundären Zeugnissen die einzige Quelle für den Ablauf einer Synode. Diese halten wie schon gesagt jedoch nahezu ausschließlich die Beschlüsse einer Synode fest und bieten somit nur wenige für diese Fragestellung relevante Notizen¹⁶⁶.

B.3.5.1 Der Einzug der Teilnehmer und die Eröffnung der Synode

Der Einzug der Konzilsteilnehmer in die Konzilsaula, wie er sehr anschaulich in den westgotischen *ordines de celebrando concilio* beschrieben ist¹⁶⁷, findet in den gallischen Konzilsakten keine direkte Erwähnung. Zwar werden nicht wenige Prologe mit einem Versammlungsvermerk eröffnet¹⁶⁸, aber hieraus kann man keinerlei rituelle Elemente ableiten. Deutlicher tritt ein an Gott gerichtetes Dankgebet als eröffnender Ritus hervor¹⁶⁹, das wohl kniend verrichtet wurde¹⁷⁰. Vermutlich wurde hiermit auch ein Gebet für den König verknüpft¹⁷¹. Hieran schließt sich eine einleitende Rede des Konzilsvorsitzenden

¹⁶⁵ Der früheste bekannte gallische *Ordo* stammt aus karolingischer Zeit und dürfte um das Jahr 800 entstanden sein. Es handelt sich um ein Formular zur Feier einer Diözesansynode, eine Bearbeitung des westgotischen *Ordo 3* im Stile der *Ordines Romani*. Vgl. hierzu SCHNEIDER, Konzilsordines 296. Die Edition findet sich ebd. 305-315.

¹⁶⁶ So auch BRETHOLZ, Unterschriften 531: „Ueber den Geschäftsgang bei den Concilien und namentlich bei den Concilien in Gallien (...) sind wir nicht besonders gut unterrichtet“. Vgl. ebenso LIPPERT, Verfasserschaft 12f.: „Aus verschiedenen Jahrhunderten und Gebieten finden wir somit Zeugnisse über das Verfahren auf den geistlichen Versammlungen. Auffällig ist nun, dass in den überlieferten Texten der zahlreichen gallischen Concilien derartige Angaben fast ganz mangeln“.

¹⁶⁷ Vgl. hierzu 90f.

¹⁶⁸ Vgl. z. B. Conc. Taurin. a. 398 prol. (MUNIER, CCL 148, 54): „*Cum ad postulationem provinciarum Galliae sacerdotum convenissemus ad Taurinatium civitatem (...)*“ und Conc. Reg. a. 439 prol. (Munier, CCL 148, 63): „*Cum in voluntate Domini apud Regensem ecclesiam convenissemus (...)*“. Diese Vermerke müssen nicht unbedingt den Einzug in die Konzilsaula bezeichnen, sondern können auch das Zusammenkommen in der jeweiligen Stadt zum Ausdruck bringen.

¹⁶⁹ Vgl. z. B. Conc. Arel. a. 449/61 decr. synod. (MUNIER, CCL 148, 133): „*Cum Arelate, in secretario basilicae convenissemus, praemissa prece ad Dominum (...)*“. Conc. Vas. a. 529 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 78): „*De qua re uberes Deo gratias egimus, quia servis suis secundum pietatis suae consuetudinem praestare dignatus est, ut pro solo perfectae caritatis affectu et tantum pro desiderio se videndi ad synodum convenirent*“. Vgl. ebenso Conc. Clippiac. prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 291).

¹⁷⁰ Vgl. Conc. Agath. a. 506 prol. (MUNIER, CCL 148, 192): „*(...) ibique flexis in terram genibus (...)*“ und ebenso Conc. Claremon. a. 535 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 105).

¹⁷¹ Vgl. Conc. Agath. a. 506 prol. (Munier, CCL 148, 192): „*Cum in nomine Domini (...) sancta synodus convenisset, ibique flexis in terram genibus, pro regno eius, pro longaevoitate, pro populo Dominum deprecamur, ut qui nobis congregationis permiserat potestatem, regnum eius Dominus felicitate extenderet, iustitia gubernaret, virtute protegeret (...)*“. Vgl. ebenso Conc. Claremon. a.

an; lediglich im Prolog der Akten der Synode von Mâcon (585) hat sich eine solche erhalten¹⁷², wenngleich auch in anderer Form als z. B. in den spanischen oder afrikanischen Konzilsakten: Der Vorsitzende Priscus von Lyon dankt zunächst in wenigen Worten Gott für die Versammlung, woraufhin auch die versammelten Bischöfe ihre Freude kundtun und um die schnelle Durchführung der Beratungen bitten. Als letztes ermahnen die Metropoliten die Bischöfe, für die Bekanntmachung der Konzilsbeschlüsse *per omnes ecclesias* zu sorgen.

B.3.5.2 Verhandlung und Beratung

Soweit man aus den gallischen Konzilsakten erkennen kann¹⁷³, vollzieht sich die eigentliche Beschlussfassung in mehreren Stufen. Am Beginn steht die Vorstellung eines zu lösenden Problems durch den Vorsitzenden oder einen Konzilsteilnehmer; die dabei der synodalen Beratung zugrunde liegende Tagesordnung kann entweder bereits vor der Synode durch eine vom König¹⁷⁴ oder einberufenden Metropoliten¹⁷⁵ im Einladungsschreiben¹⁷⁶ mitgeteilten Vorgabe bestimmt sein oder aber sich durch konkrete Anliegen und Probleme, die entweder die versammelten Bischöfe vortrugen¹⁷⁷ oder von anderen an diese herangetragen worden sind¹⁷⁸, im Verlauf der Synode entwickeln; ein von Bischöfen gestellter Antrag mitsamt der zustimmenden Akklamation der übr-

535 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 105) und Conc. Cabilon. a. 647/53 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 303).

¹⁷² DE CLERCQ, CCL 148A, 238.

¹⁷³ Vgl. zum folgenden grundlegend BARION, Synodalrecht 100-110.

¹⁷⁴ Vgl. z. B. das Konzil von Orléans (511). Vgl. darüber hinaus BARION, Synodalrecht 92, bes. Anm. 55 mit vielen Belegstellen. BARION nennt einen weiteren *modus*, der darin besteht, dass Synoden an die Beschlüsse größerer Synoden anknüpfen und sie weiter leiten. Jedoch scheinen für den hier zu behandelnden Zeitraum keine Beispiele vorzuliegen.

¹⁷⁵ Vgl. z. B. die Konzilien von Orange (529) und Marseille (533).

¹⁷⁶ Vgl. z. B. das Einladungsschreiben zur Synode von Arles (449/61).

¹⁷⁷ Vgl. vor allem Conc. Matiscon. a. 585 can. 7 (DE CLERCQ, CCL 148A, 242). Conc. Claremon. a. 535 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 105) ermahnt die Bischöfe, vor allen anderen Problemen und Themen solche vorzubringen (*suggestere*), die sich auf die Besserung des Lebens (*ad emendationem vitae*), die Strenge der kirchlichen Disziplin (*ad severitatem regulae*) und die Heilmittel für die Seele (*ad animae remedia*) beziehen.

¹⁷⁸ Vgl. z. B. Conc. Carpentorat. a. 527 decr. synod. (DE CLERCQ, CCL 148A, 48): „*Et ideo, quia Carpintorate convenientes huiusmodi ad nos quaerilla pervenit, quod ea, quae a quibuscumque fidelibus parocis conferuntur ita ab aliquibus episcopis praesumantur, ut aut parum aut prope nil ecclesiis, quibus conlata fuerint, relinquatur*“. Offensichtlich stammen diese Klagen von Seiten des Landklerus, dass nämlich einige Bischöfe Einkünfte, die für dessen Unterhalt gedacht waren, für sich in Anspruch nahmen. Vgl. PONTAL, Synoden 55. Oft lässt sich nicht mehr entscheiden, wer der Synode über Missstände berichtet hat. Vgl. z. B. Conc. Nemaus. a. 394/96 can. 2 (MUNIER, CCL 148, 50): „*Illud aetiam a quibusdam suggestum est ut (...)*“ – Conc. Arausic. a. 529 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 55): „*Cum ad dedicationem basilicae (...) convenissemus (...), pervenit ad nos esse aliquos, qui de gratia et libero arbitrio per simplicitatem minus cautae et non secundum fidei catholicae regulam sentire velint.*“ – Conc. Aurelian. a. 549 can. 7 (DE CLERCQ, CCL 148A, 150): „*Et quia plurimorum suggestione conperimus eos, (...)*“.

gen Bischöfe hat sich in can. 7 der Synode von Mâcon (585)¹⁷⁹ im Wortlaut¹⁸⁰ erhalten. Häufig dürfte eine Mischung beider *modi* vorgekommen sein, insofern die Bischöfe dann nach Erledigung der Vorgaben des Metropoliten oder Königs über weitere aktuelle Themen beraten haben: Immer wieder finden sich nämlich Kanones, die keinerlei Berührungspunkte mit dem eigentlichen Einberufungsgrund besitzen¹⁸¹. Direkte Spuren von Diskussionen auf gallischen Synoden haben sich in den überlieferten Akten nahezu überhaupt nicht erhalten; lediglich immer wiederkehrende Formulierungen wie *tractatu habito*¹⁸², *pertractantes*¹⁸³, *communis ex multorum collatione tractatus*¹⁸⁴ u. a. zeigen, dass es solche auch auf gallischen Synoden gegeben haben muss. Mitunter konnte ein Antrag wohl auch durch Akklamation der übrigen Konzilsteilnehmer, ohne größere Diskussion, zum Beschluss erhoben werden, wie sich dies etwa aus can. 7 der Synode von Mâcon (585) erkennen lässt. Von großer Bedeutung ist für die Verhandlung die Verlesung früherer Konzilsbeschlüsse, die in den Akten jedoch nur selten und beiläufig erwähnt wird¹⁸⁵. Offensichtlich haben wohl be-

¹⁷⁹ Conc. Matiscon. a. 585 can. 7 (DE CLERCQ, CCL 148A, 242). Zusammen mit dem Prolog ist can. 7 der einzige gallische Synodentext, der „Spuren der tatsächlichen Verhandlung bewahrt“. Vgl. BARION, Synodalrecht, 103 Anm. 76.

¹⁸⁰ Ansonsten wird in einigen Konzilsakten auf solche Anträge hingewiesen, ohne diese jedoch wörtlich anzuführen. Vgl. z. B. Conc. Valent. a. 374 prol. (MUNIER, CCL 148, 37): „(...) *quorundam fuit fratrum utilis et religiosa suggestio* (...)“ oder Conc. Nemaus. a. 394/96 can. 2 (MUNIER, CCL 148, 39): „*Illud aetiam a quibusdam suggestum est* (...)“. Weitere Belege bei LIPPERT, Verfasserschaft 13f. Vgl. ebenso Conc. Arel. a. 314 can. 16 (MUNIER, CCL 148, 12): „*De diaconibus quos cognovimus multis locis offerre, placuit minime fieri debere*“. Offensichtlich haben einige Bischöfe dies berichtet, worauf die Synode ein Verbot ausgesprochen hat.

¹⁸¹ Vgl. z. B. das Konzil von Arles (314). Der eigentliche Einberufungsgrund waren die Auseinandersetzungen mit den Donatisten; einige wenige Kanones spiegeln diese Thematik wider, andere dagegen haben keinen Bezug zur Donatistenfrage. Ähnlich verhält es sich auf der Synode zu Valence (374). Die eigentliche Frage ist geklärt worden, woran sich auf Antrag einiger Bischöfe die Behandlung weiterer disziplinärer Fragen anschloss. Vgl. Conc. Valent. a. 374 prol. (MUNIER, CCL 148, 37): „*Transactis Valentiae omnibus et in Dei nomine in statu meliore compositis, quae fuerant coepta discidii, quorundam fuit fratrum utilis et religiosa suggestio, retractandum etiam de his quae nec recipere possumus ob ecclesiae sanctitatem. nec tamen usurpatae consuetudinis causa damnare*“. Ebenso dürfte es sich bei vom König einberufenen Synoden verhalten haben. Die Synoden von Arles (524) und Orange (529) sind aufgrund einer Kirchweihe zusammengekommen, widmen sich darüber hinaus auch disziplinären bzw. doktrinären Themen. Vgl. Conc. Arel. a. 524 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 43) und Conc. Arausic. a. 529 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 55). Vgl. zusammenfassend BARION, Synodalrecht 95f. und besonders Anm. 64 mit vielen Belegen.

¹⁸² Vgl. Conc. Vas. a. 442 prol. (MUNIER, CCL 148, 96): „*Placuit ergo tractatu habito* (...)“.

¹⁸³ Vgl. Conc. Arel. a. 449/61 (MUNIER, CCL 148, 133): „*Cum Arelate, in secretario basilicae convenissemus, (...) resedimus de remedio scandalii quod in monasterio in insula Lerinensi obortum fuerat pertractantes*“. Vgl. ebenso Conc. Arel. a. 524 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 43): „(...) *ut primum de observandis canonibus attentissima sollicitudine pertractantes* (...)“.

¹⁸⁴ Conc. Venet. a. 461/91 prol. (MUNIER, CCL 148, 150): „*Cum semper a nobis cura religionis haberi debeat in promptu nec aliunde debeat esse meditatio, eo praecipue tempore quo nos aut voluntas aut occasio congregavit, ut communis ex multorum collatione tractatus, consentiente in Christo spiritu, multarum sententiarum auctoritate firmetur*“.

¹⁸⁵ Vgl. z. B. Conc. Agath. a. 506 can. 1 (MUNIER, CCL 148, 193): „*In primo id placuit, ut canones et statuta patrum per ordinem legerentur*“. Vgl. ebenso Conc. Aurelian. a. 511 can. 14

reits recht früh Kanonensammlungen existiert; mehr lässt sich kaum sagen¹⁸⁶. Die Kanones früherer Synoden sind eine wichtige Grundlage für die anstehende Entscheidung eines disziplinären Problems, an der sich der Bischöfe orientieren¹⁸⁷. Darüber hinaus dürfte die Verlesung der *statuta patrum* dazu dienen, den versammelten Bischöfen wichtige disziplinäre Prinzipien in Erinnerung zu rufen¹⁸⁸. An die Beratungen schloss sich die Beschlussfassung an; man darf vermuten, dass diese jeweils nach Behandlung einer Einzelfrage geschah und man erst dann zum nächsten Tagesordnungspunkt überging¹⁸⁹. Die Aufzeichnung erfolgte wohl nach der jeweiligen Beschlussfassung; eine abschließende Redaktion blieb in der Regel wohl aus¹⁹⁰. Auf diese Weise erklärt sich, dass die Kanones nicht nachträglich nach inhaltlichen Gesichtspunkten systematisiert worden sind, so dass deren Reihenfolge der Themenabfolge der Konzilssitzung entsprechen dürfte¹⁹¹. Nach ihrer schriftlichen Niederlegung sind die Beschlüsse abschließend wohl noch einmal vorgelesen worden¹⁹².

Ebenfalls nur schemenhafte Informationen lassen sich den erhaltenen Synodaldekreten gerichtlichen Inhalts entnehmen. Ein interessantes Beispiel stellt das Dekret der Synode von Marseille (533) dar, in dem Bischof Contumeliosus von Riez abgesetzt wird.

Untersuchung und Geständnis

Cum ad civitatem Massiliensem propter inquirenda et discutienda ea, quae de fratre nostro Contumilioso episcopo fuerant divulgata, sacerdotes Domni convenissent,

(DE CLERCQ, CCL 148A, 9): „*Antiquos canones religentes priora statuta crededimus renovanda (...)*.“ – Conc. Vas. a. 529 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 78): „*(...) iuxta consuetudinem antiquorum patrum regulas relegentes (...)*.“ – Conc. Elus. a. 551 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 163): „*(...) recensitis sanctorum virorum patrum statutis (...)*.“ – Conc. Arel. a. 554 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 171): „*(...) ut frequentius adgregatis episcopis statuta chanonum saepius religendo in eorum aimis caritate interveniente commendet, ut, quod statutum est, inreprehensibiliter debeat custodiri et, si quid forsitan statuendum causa suggesserit, unanimiter observanda decernant*“. Weitere Belege bei BARION, Synodalrecht 106, Anm. 82.

¹⁸⁶ Interessante Beobachtungen hierzu bei BARION, Synodalrecht 106, Anm. 82.

¹⁸⁷ Vgl. zum Rekurs auf frühere Synodenbeschlüsse und deren Bedeutung für die synodale Autorität zusammenfassend unten 263-270.

¹⁸⁸ Vgl. z. B. Conc. Turon. a. 567 can. 22 (DE CLERCQ, CCL 148A, 188-191). Zum Problem der inzestuösen Ehen erlässt das Konzil keine neue eigene Bestimmung, sondern begnügt sich damit, ältere Rechtsbestimmungen in großer Zahl zu wiederholen, die dann dem Volk vorgetragen werden sollen.

¹⁸⁹ So BARION, Synodalrecht 101 und LIPPERT, Verfasserschaft 14. Vgl. hierzu auch Ordo 1, 6 (SCHNEIDER, Konzilsordines 140).

¹⁹⁰ Vgl. BARION, Synodalrecht 103 Anm. 76.

¹⁹¹ So folgt z. B. in den Akten der Synode von Orange (441) auf den Epilog, der die Angabe von Ort und Termin der nächsten Synode enthält, noch ein weiterer, mit *post omnia occurrit* eingeleiteter Beschluss. Bei einer abschließenden Redaktion wäre dieser wohl eher den übrigen Kanones beigesellt worden.

¹⁹² Vgl. Conc. Matiscon. a. 585 can. 7 (DE CLERCQ, CCL 148A, 242): „*Dum postea universo coetui secundum consuetudinem recitata innotescerent, Praetextatus et Pappolus viri beatissimi dixerunt*“. Vgl. hierzu LIPPERT, Verfasserschaft 13f. und BARION, Synodalrecht 103 Anm. 76.

	<p><i>residentibus sanctis episcopis cum grandi diligentia discussis omnibus secundum quod gesta, quae nobis praesentibus facta sunt, continent, multa turpia et inhonesta supra dictus Contumeliosus convictus ore proprio se confessus est perpetrasse, ita ut non solum revincere testis non potuerit, sed etiam publice in conventu episcoporum et laicorum, qui interfuerant, in terram se proiciens clamaverit se graviter in Deum et in ordine pontificali peccasse.</i></p>
<p>Urteil</p>	<p><i>Pro qua re propter disciplinam catholicae religionis utile ac salubre omnibus visum est, ut supra dictus Contumeliosus in Casensi monasterio ad agendam paenitentiam vel ad expianda ea, quae ammiserat, mitteretur; quam rem stodio paenitendi et ipse libenter amplexus est.</i></p> <p><i>Et quia multas domus ecclesiae Regensis absque ratione contra canonum statuta sine consilio sanctorum antistitem perpetuo iure distraxit, hoc sanctis episcopis visum est, ut, quicquid supra dictae ecclesiae constiterit iniuste ab ipso alienatum, facta ratione ad vicem de eius substantia compensetur.</i></p>

Zunächst wird von den versammelten Bischöfen die Sachlage untersucht. Vermutlich sind Akten dieser Verhandlung angefertigt worden (*discussis omnibus secundum quod gesta, quae nobis praesentibus facta sunt continent*), die aber nicht erhalten sind, da in späterer Zeit nur das Dekret von Interesse war und Aufnahme in die Rechtssammlungen gefunden hat. Ihren Abschluss findet die synodale Untersuchung im Geständnis des Bischofs Contumeliosus, *multa turpia et inhonesta* begangen zu haben. Wahrscheinlich sind zuvor Zeugen beigebracht worden, die den Bischof überführt haben. An die Untersuchung schließt sich das Urteil der Bischöfe an: Contumeliosus wird zur Buße in ein Kloster überstellt und muss alles, was er vom Kirchengut veruntreut hatte, aus seinem eigenen Vermögen zurückzahlen¹⁹³.

Auch das Dekret der Synode von Paris (552)¹⁹⁴ erlaubt einen Einblick in eine synodale Gerichtsverhandlung. Der Bischof Saffaracus von Paris hatte in Gegenwart dreier Suffraganbischöfe gestanden, dass er eine Todsünde begangen hatte, wurde abgesetzt und in ein Kloster eingewiesen. Aufgabe der Synode ist es nun, diesen Fall zu überprüfen. Zunächst werden der Synode vorliegende Aktenstücke verlesen, die den Fall des Bischofs schildern (*gesta, in quibus quondam discussio Saffaraci episcopi habita fuerat, nobis postulavimus recensire*). Als in den Akten das Geständnis des Bischofs Erwähnung findet, werden die Bischöfe

¹⁹³ Die weitere Entwicklung dieses Rechtsstreites hat PONTAL, Synoden 58-60 nachgezeichnet.

¹⁹⁴ Conc. Paris. a. 552 decr. synod. (DE CLERCQ, CCL 148A, 167-169).

und übrigen Kleriker, die Zeugen dieses Bekenntnisses geworden sind, erneut befragt, woraufhin sie die Wahrhaftigkeit ihrer Aussage bestätigen. Daraufhin wird die Absetzung bestätigt.

An diesen Beispielen zeigt sich eine generelle Zweistufigkeit des synodalen Gerichtsverfahrens¹⁹⁵: Zunächst wird der in Frage stehende Sachverhalt unter Heranziehung von vorhandenem Aktenmaterial und von Zeugenaussagen geprüft, woran sich das Urteil anschließt. Der Prozess kann wie bei der Synode von Marseille (533) in Anwesenheit des Beschuldigten stattfinden oder auch in dessen Abwesenheit – so auf den Synoden von Carpentras (527) und Paris (552).

B.3.5.3 Der Abschluss der Synode

Auch die beschließenden Riten der Synode lassen sich nur in Umrissen erkennen. In den Akten der Synoden von Orange (441)¹⁹⁶ und Carpentras (527)¹⁹⁷ hat sich die Festlegung von Termin und Ort der nächsten Synode überliefert. Jedoch dürfte dies angesichts der in Gallien herrschenden unregelmäßigen Einberufung von Synoden vermutlich eher die Ausnahme gewesen sein. Fester Bestandteil der beschließenden Riten ist neben einem Gebet¹⁹⁸ auch die Leistung der Unterschriften durch die Bischöfe bzw. deren Vertreter gewesen. Bisweilen findet sich vor den Unterschriften in einem Epilog eine an die Bischöfe gerichtete, häufig mit einer Strafandrohung versehene Ermahnung, die Beschlüsse der Synode streng zu beachten¹⁹⁹. Vielleicht entstammt dieser Pas-

¹⁹⁵ Vgl. ausführlich zum Ablauf eines antiken kirchlichen Prozesses STEINWENTER, Rechts-gang 29-86, wo weitere Stufen unterschieden werden. STEINWENTER bezieht jedoch die merowingischen Synoden in seine Untersuchung nicht mit ein, sondern stützt sich im besonderen auf die östlichen Synoden der römisch-byzantinischen Zeit, die aufgrund ihrer größeren Detailliertheit für diese Fragestellung weitaus ergiebiger sind.

¹⁹⁶ Conc. Arausic. a. 441 can. 29 (MUNIER, CCL 148, 86): „*Itaque sequenti anno, si Domino ac Deo nostro Iesu Christo permittente conceditur, die decimo quinto Kalendas Novembres Iustiniano in Arausico territorio conventum habebimus*“.

¹⁹⁷ Conc. Carpent. a. 527 decr. synod. (De Clercq, CCL 148A, 48): „*Hoc aetiam placuit custodiri, ut sequenti anno in vico Vasensi VIII. id. Novembris debeat concilium congregari*“.

¹⁹⁸ Vgl. Conc. Reg. a. 439 can. 7 (MUNIER, CCL 148, 70): „*Certe inter quaslibet anxietates, neglectis propriis ac domesticis necessitatibus, quoquomodo simul gratias agentes Deo, quo donante, quiquid spiritu considerant consurgentes solum ecclesiae remedium, remota ultionis prurigine atque omni animositate quaesissent*“. Conc. Agath. a. 506 can. 48 (MUNIER, CCL 148, 212): „*Et quia in nomine Domini omnibus salubriter constitutus synodus in pace dimittitur, gratias Deo primitus, deinde domino nostro regi Alarico agamus, orantes divinam clementiam ut haec eadem facere in honore Domini per multos annos, praefato rege iubente et permittente, possimus*“.

¹⁹⁹ Vgl. z. B. Conc. Epaon. a. 517 can. 40 (DE CLERCQ, CCL 148A, 35): „*Quocirca haec, quae superna inspiratione communi consensui placuerunt, si quis sanctorum antestitum, qui statuta praesentia suscriptionibus propriis firmaverunt nec non et quos eorum Deus esse voluerit successoris, relicta integritate observationis excesserit, reum se Divinitatis pariter et fraternitatis iudicio futurum esse cognoscat*“. Vgl. als weitere Beispiele Conc. Arausic. a. 441 can. 28 (MUNIER, CCL 148, 85) – Conc. Lugdun. a. 518/23 can. 4 (DE CLERCQ, CCL 148A, 40) u. a.

sus den Worten des Vorsitzenden, die dieser vor der Unterzeichnung an die Bischöfe richtete²⁰⁰.

Über die Art und Weise der Verbreitung der Synodalbeschlüsse nach Beendigung eines Konzils geben nur einige beiläufige Notizen Auskunft. Die Konzilsakten wurden demnach als Abschriften (*exemplaria*) vervielfältigt und den abwesenden Bischöfen zugesandt²⁰¹. Ein Exemplar der Konzilsakten wurde im kirchlichen Archiv verwahrt²⁰².

B.3.5.4 Zusammenfassung

Im Vergleich zu den spanischen Synodalakten enthalten die gallischen aufgrund ihrer starken Konzentration auf die synodalen Beschlüsse bedeutend weniger Hinweise zu verfahrenstechnischen Abläufen der Synoden. Jedoch lassen sich verwandte Grundzüge auch im gallischen Raum erkennen, wenn auch nur in schemenhaften Umrissen. So werden wie in Spanien die Synoden durch Gebete eröffnet und auch abgeschlossen, so dass auch in Gallien die Abhaltung einer Synode liturgischen Charakter besitzt, wenngleich zeremonielle Eigenheiten in den Akten nahezu nicht zum Vorschein kommen. Auch die wenigen Hinweise, die Rückschlüsse auf den Ablauf synodaler Beratungen erlauben, lassen vermuten, dass sich diese in Gallien nicht beträchtlich von denen der spanischen Konzilien unterscheiden.

²⁰⁰ Vgl. hierzu unten 103 und oben 203.

²⁰¹ Vgl. Conc. Arausic. a. 441 can. 28 (MUNIER, CCL 148, 86): „*De die enim ac loco per nos ipsos commonebimur, singuli nobiscum in exemplaribus ea quae per nos sunt constituta referentes; reliquos qui defuerunt, beatissimi fratris nostri Hilarii sollicitudini relinquimus, datis ad ipsos horum exemplaribus commonendos*“. Die Aufgabe der Verteilung der *exemplaria* wird Hilarius von Arles als dem vorsitzenden Bischof zuerkannt. Vgl. ebenso Conc. Venet. a. 461/91 (MUNIER, CCL 148, 151): „*Quod in notitiam beatitudinis vestrae, quia praesentia vestra nobis necessitate faciente fraudata est, credidimus deferendum, ut si probabile duxeritis, id quoque et vestra auctoritate firmetur et districtione servetur*“. Bei den Akten der Synode von Vannes (461/491) handelt es sich um einen Synodalbrief, der an diejenigen Bischöfe der Provinz gerichtet ist – es handelt sich um Thalassius von Angers und Victorius von Le Mans – , die bei der Synode nicht zugegen sein konnten. In den Akten der Synode von Tours (461) ist die Unterschrift des Bischofs Thalassius überliefert, der die Akten erst später unterzeichnet hat. Vgl. Conc. Turon. a. 461 subscr. (MUNIER, CCL 148, 148): „*Thalassius peccator hanc definitionem domnorum meorum episcoporum ab ipsis ad me transmissam in civitatula mea relegi, subscripsi atque consensi*“.

²⁰² Vgl. Conc. Arausic. a. 529 (DE CLERCQ, CCL 148A, 64): „*Caesarius in Christi nomine episcopus exemplar constitutionis nostrae edidi et autenticum in archivo ecclesiae reservavi*“. Vgl. zu terminologischen Fragen oben 32 und 36. Ob es sich bei dem *archivum ecclesiae* um dasjenige von Orange als dem Konzilsort oder von Arles als dem Metropolitansitz handelt, geht aus dem Text nicht hervor.

B.4. Aufgaben und Funktionen einer gallischen Synode

B.4.1 Die Synode als doktrinäre Entscheidungs- und Unterweisungsinstanz

In Gallien haben sich insgesamt nur sehr wenige Synoden dogmatischen Fragestellungen angenommen, von denen die überwiegende Mehrheit in Zusammenhang mit den arianischen Streitigkeiten des 4. Jahrhunderts steht²⁰³. Von der antiarianischen Synode von Paris (360/61) abgesehen²⁰⁴, haben sich aus dieser Zeit aber keinerlei Dokumente erhalten. Aus der Merowingerzeit sind synodale Texte doktrinären Inhalts lediglich von der gegen den Semipelagianismus gerichteten Synode von Orange (529) erhalten²⁰⁵; diese sind jedoch von den Teilnehmern nicht selbst verfasst, sondern lediglich bestätigt worden²⁰⁶, so dass man mit BARION „nur in sehr eingeschränktem Sinne von selbständiger theologischer Arbeit“²⁰⁷ sprechen kann. Im 6. und 7. Jahrhundert fehlen in Gallien offensichtlich die großen Lehrstreitigkeiten, so dass synodale Aktivitäten in diesem Bereich nicht vonnöten gewesen sind²⁰⁸. Hinzu kommt, dass die Päpste in Briefen an gallische Bischöfe gefordert haben, auf den Synoden nur disziplinäre Probleme zu behandeln, Glaubensfragen aber nach Rom weiterzuleiten²⁰⁹. Doktrinäre Erörterungen, die nicht der Lösung eines bestehenden Problems, sondern der allgemeinen Unterweisung der Konzilsteilnehmer dienten, sind in den gallischen Konzilsakten nicht überliefert.

B.4.2 Die Synode als disziplinäre Entscheidungsinstanz

Den größten Raum nimmt innerhalb der erhaltenen Synodalakten die kanonische Gesetzgebung ein²¹⁰: Immerhin 38 von 47 erhaltenen gallischen Syn-

²⁰³ Es handelt sich um die Synoden von Arles (353) und Paris (360/61). Die Synode von Beziens (356) war vermutlich eher eine Gerichtssynode. Vgl. auch BRENNER, Hilarius von Poitiers, 239: „Auf der Synode von Beziens kann es nicht um dogmatische Fragen gegangen sein“.

²⁰⁴ Vgl. oben 125.

²⁰⁵ Vgl. oben 123.

²⁰⁶ Vgl. zur Entstehung und zu den benutzten Quellen ausführlich PONTAL, Synoden 61-71. Caesarius von Arles legt der Synode ein von ihm selbst zusammengestelltes Dossier vor, das zuvor vom Papst überarbeitet und mit Hinzufügungen versehen worden ist. Caesarius ergänzt das Dokument noch um ein Glaubensbekenntnis und unterbreitet das Gesamtdossier den versammelten Bischöfen.

²⁰⁷ BARION, Synodalrecht 160.

²⁰⁸ Vgl. PONTAL, Synoden 276.

²⁰⁹ Vgl. hierzu BARION, Synodalrecht 162, Anm. 31.

²¹⁰ Die Beschäftigung mit disziplinären Fragestellungen wird in den Quellen explizit als wesentliche Aufgabe und als Verhandlungsgegenstand von Synoden benannt. Vgl. z. B. Conc. Aurelian. a. 538 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 114): „*Cum in Dei nomine in Aurelianensi urbe ad simulale concilium venissemus, de his, quae per longum tempus observatione cessante fuerant intermissa, priorum canonum tenore servato praesentibus regulis vetera statuta renovavimus et nova pro causarum vel temporum concione addenda credidimus*“. Vgl. ebenso Conc. Claremon. a. 535

odalakten bestehen im wesentlichen aus Kanones, 27 von diesen gehören alleine der Merowingerzeit an. Vorhandene Schwierigkeiten und disziplinäre Probleme, die entweder im Vorfeld von König oder Metropolit vorgegeben oder im Rahmen der Synode von einem Konzilsteilnehmer vorgestellt werden, werden wie bereits ausgeführt im Kreis der Konzilsväter einer Lösung zugeführt, die in der Formulierung eines Kanons ihren Niederschlag findet²¹¹. Dabei sind die Kanones auch in Gallien in aller Regel allgemeingültig in Gesetzesform gehalten; der situative Kontext, der die synodale Entscheidung überhaupt veranlasste, wird ausgelassen²¹². Thematisch decken die gallischen Kanones eine ähnliche Breite wie in die spanischen *statuta* ab, wobei aber auch in Gallien der Schwerpunkt auf dem Klerikerrecht liegt²¹³.

B.4.3 Die Synode als Appellations- und Gerichtsinstanz

Gerichtliche Synoden sind im gallischen Raum häufiger belegt, wenngleich von diesen lediglich synodale Dekrete²¹⁴ oder sogar nur Notizen²¹⁵ bei zeitge-

ep. ad Theud. (DE CLERCQ, CCL 148A, 111): „*Dum in Arverna urbe ad replicanda canonum instituta vel studio elucedande legis ecclesiasticae (...) pariter sederent (...)*.“ – Conc. Aurelian. a. 541 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 132): „*Cum in Aurelianensi urbe (...) adfuisset congregatio sacerdotum et de his, quae ad sacrum propositum pertinent vel quae secundum ecclesiasticam moderationem regulariter conveniunt disciplinae (...)*“. Häufiger findet sich auch die Feststellung, dass die *statuta patrum* schon längere Zeit hindurch vernachlässigt worden sind, so dass es die Aufgabe der Synode ist, deren sorgfältige Beachtung anzumahnen und die kirchliche Ordnung wiederherzustellen. Vgl. z. B. Conc. Elus. a. 551 (DE CLERCQ, CCL 148A, 163): „*Cum nos sanctus ac venerabilis (...) Aspasius episcopus (...) congregasset et recensitis sanctorum virorum patrum statutis aliqua per incuriam et longinqua tempora non in integrum servata constiterint; quae in posterum cum summa severitate debeant observari, praesentibus titulis credimus adnotandum*“. Vgl. ebenso Conc. Aurelian. a. 538 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 114) und Conc. Turon. a. 567 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 176): „*(...) ut, quidquid ab antiquis patribus statutum de tramite canonico quarundam personarum temeritate cenitur imminutum, revocandum in statutum pristinum possint admissa corrigi et non admittenda damnari*“.

²¹¹ Vgl. hierzu vor allem die Diskussionen auf den afrikanischen Synoden unten 195-198.

²¹² Vgl. aber als Gegenbeispiel Conc. Taurin. a. 398 cann. 1-6 (MUNIER, CCL 148, 54-58). In diesen Kanones werden jeweils die Namen der beteiligten Personen genannt, während die cann. 7 und 8 allgemeine disziplinäre Beschlüsse enthalten. Besonders aufschlussreich ist can. 3: Verschiedene namentlich genannte Bischöfe wurden angeklagt, unrechtmäßige Bischofsweihen vorgenommen zu haben. Die Synode beschließt, dass in Zukunft in solchen Fällen der Ordinierte seiner Bischofswürde enthoben wird und der Weihespende jede Amtsgewalt bei Weihen und auf Synoden verliert. Die angeklagten Bischöfe gehen unter der Bedingung, dass sie keine unrechtmäßigen Weihen mehr spenden, straffrei aus. Vgl. zum Hintergrund des Kanons LUMPE, Synode von Turin 17f. Der Kanon schließt mit folgender Feststellung: „*Non solum autem circa memoratos episcopos haec sententia praevaleret sed et circa omnes qui simili errore decepti ordinationes huiusmodi perpetrarint*“. Über den konkreten Anlass heraus wird der Kanon also auf alle Bischöfe ausgedehnt, die vergleichbares getan haben.

²¹³ Einen prägnanten Überblick für die Merowingerzeit vermittelt DE CLERCQ, *Législation* 89-102.

²¹⁴ Vgl. Conc. Carpent. a. 527 epist. synod. (DE CLERCQ, CCL 148A, 50f.) – Conc. Massil. a. 533 decr. synod. (ebd. 85f.) – Conc. Paris. a. 552 decr. synod. (ebd. 167-169).

nössischen Autoren überliefert sind, so dass aufgrund des Fehlens von Verlaufsprotokollen der *modus procedendi* einer Gerichtssynode lediglich in Umrissen erschlossen werden kann²¹⁶. Im Vordergrund der gerichtlichen Tätigkeit von Synoden stehen Verhandlungen gegen Bischöfe, die sich durch ihr Verhalten oder ihren gesamten Lebenswandel gegen die *statuta canonum* verfehlt haben. Ein erstes, in seinen Umrissen gut zu erkennendes Beispiel stellt die Synode von Carpentras (527) dar, die Caesarius von Arles versammelt hatte²¹⁷. Der Bischof Agricius, der auf der Synode nicht persönlich zugegen war, hatte unter Missachtung von can. 2 des Konzils von Arles (524)²¹⁸ einen Laien vor Ablauf der geforderten Frist eines Jahres geweiht. Verschärfend wirkte sich aus, dass der Bischof Agricius selbst die Akten der Synode von Arles (524) unterzeichnet hatte und sich so nicht auf Unwissenheit berufen kann. Agricius wird als *transgressor canonum* für ein Jahr von seinem Amt suspendiert. Ebenfalls unter Caesarius wurde die Synode von Marseille (533) versammelt, die den Fall des Bischofs Contumeliosus von Riez zu verhandeln hatte²¹⁹. Gehören diese beiden Synoden zur Gruppe der Provinzialsynoden, so handelt es sich bei der von König Chilperich einberufenen Synode von Paris (552), auf der die Absetzung des Pariser Bischofs Saffaracus bestätigt wurde²²⁰, um eine Teilreichssynode, die die Reiche von Childebert und Theudebald umfasste. Auch die Synode von Paris (577) wurde von König Chilperich einberufen, weil er den Metropoliten Praetextatus von Rouen von den Bischöfen verurteilen lassen wollte²²¹. Auch andere Gerichtssynoden sind von den Merowingerkönigen nicht zuletzt in Auseinandersetzungen mit einflussreichen Bischöfen initiiert worden²²².

Darüber hinaus werden auf gallischen Synoden auch Streitfälle zwischen verschiedenen Bischöfen einer Lösung zugeführt. So werden beispielsweise auf der Synode von Turin (398) Auseinandersetzungen einiger gallischer Bischöfe

²¹⁵ Vgl. Conc. Paris. a. 577 (ebd. 218) – Conc. Cabilon. a. 579 (ebd. 219) – Conc. Brennac. a. 580 (ebd. 220) – Conc. Mett. a. 590 (ebd. 260) – Conc. Cabilon. a. 602 (ebd. 263) – Conc. Arvern. a. 584/91 (ebd. 262) – Konzil an einem unbekanten Ort *in villa regia* a. 680 (ebd. 321) – Conc. Masclac. a. 679/80 (ebd. 322).

²¹⁶ Vgl. hierzu oben 155-157.

²¹⁷ Der Fall des Agricius ist in einem an ihn gerichteten Synodalbrief dargelegt. Vgl. DE CLERCQ, CCL 148A, 50. Vgl. hierzu auch Pontal, Synoden 54f.

²¹⁸ Conc. Arel. a. 524 can. 2 (DE CLERCQ, CCL 148A, 43f.).

²¹⁹ Vgl. hierzu ausführlicher oben 155f.

²²⁰ Vgl. hierzu ausführlicher oben 156f.

²²¹ Vgl. PONTAL, Synoden 146f. Der ausführliche Bericht über die Synode bei Greg. Tur. Franc. 5, 18 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 216-225).

²²² Vgl. z. B. das Konzil von Metz (590), das von König Childebert einberufen worden ist, um den Metropoliten Egidius von Reims wegen Landesverrats anzuklagen. Vgl. den Bericht bei Greg. Tur. Franc. 10, 19 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 510-513). Vgl. zu den Synoden von Mälāy (677) und dem Konzil an einem unbekanten Ort *in villa regia* (680) PONTAL, Synoden 215f.

um die Metropolitanwürde ihrer Provinz entschieden²²³. Auch Streitigkeiten zwischen Bischöfen und Mönchen können Gegenstand von Synoden sein²²⁴.

Ebenso stellt die Synode eine Appellationsinstanz für Kleriker und Laien dar, die sich von ihrem Bischof unrechtmäßig behandelt fühlen²²⁵. Beispiele hierfür könnten in den Kanones 4 und 5 der Synode von Turin (398) vorliegen: In can. 4²²⁶ wird der Fall des Laien Palladius verhandelt; dieser hatte gegen einen Presbyter eine Beschuldigung vorgebracht, ohne jedoch Beweise vorlegen zu können, und war von seinem Heimatbischof Triferius exkommuniziert worden. Aus dem Text selbst geht nicht direkt hervor, dass Palladius an die Synode appellierte. Jedoch erscheint dies wahrscheinlich, weil das Urteil des Triferius ausdrücklich bestätigt wird und die Aufhebung des Urteils in seine Kompetenz gestellt wird²²⁷. In can. 5²²⁸ wird der Fall eines Presbyters verhandelt, der seinen Bischof – wiederum Triferius – geschmäht und beleidigt hat und daraufhin exkommuniziert worden ist. Die Synode überläßt es dem Bischof, den Zeitpunkt der Rekonziliation zu bestimmen. Auch hier kann man vermuten, dass der betroffene Presbyter an die Synode appellierte, weil er sich ungerecht behandelt glaubte. Vielleicht wollte aber auch Bischof Triferius eine Bestätigung seiner Vorgehensweise von den übrigen Bischöfen erhalten. Auch

²²³ Vgl. Conc. Taurin. a. 398 cann. 1 und 2 (MUNIER, CCL 148, 54-56). Vgl. zu diesen Kanones LUMPE, Synode von Turin 14-17.

²²⁴ So etwa die Synode von Arles (449/61), die aufgrund eines Streites zwischen dem Bischof von Fréjus und dem Kloster Lérins einberufen worden ist, oder aber die beiden Synoden von Poitiers (598/90), die sich mit heftigen Auseinandersetzungen in einem Frauenkloster in Poitiers beschäftigen mußten. Vgl. hierzu PONTAL, Synoden 149f.

²²⁵ Vgl. Conc. Vas. a. 442 can. 5 (MUNIER, CCL 148, 98): „*Si quis episcopi sui sententiae non acquiescit, recurrat ad synodum*“. GUARNERI, Laici 87 führt als Beleg für die Gegenwart von Laien can. 8 der Synode von Riez (439) an, wo es heißt (MUNIER, CCL 148, 73): „(...) *In ipsis autem conciliis et presbyteros et diacones et iudices sive curiales ac privatos praesentes esse oportet: et omnes quotquot se laesos existimant causas enarrent et synodalicam expectent sententiam*“. Jedoch handelt es sich nicht um einen echten Beschluss der Synode von Riez, sondern um einen späteren Zusatz, nämlich um die lateinische Übersetzung des can. 20 der Synode von Antiochien (330), der nur in der Hispana vorhanden ist.

²²⁶ Conc. Taurin. a. 398 can. 4 (MUNIER, CCL 148, 57): „*De Palladio autem laico qui Spano presbytero non leve crimen intenderat, inter quos episcopus Triferius eiusdem criminis causam se cognovisse testatus est, id concilii decrevit auctoritas ut idem Palladius in eadem sententia maneret qua cognitionis tempore a triferio fuerat sacerdote mulctatus, in hoc ei humanitate servata concilii, ut ipse Triferius in potestate habeat quando voluerit ei relaxare*“.

²²⁷ LUMPE, Konzil von Turin 19 vermutet, dass diese Schlussbestimmung eine Empfehlung an Triferius sei, Milde walten zu lassen.

²²⁸ Conc. Taurin. a. 398 can. 5 (MUNIER, CCL 148, 57): „*Statuit quoque de Exuperantio presbytero sancta synodus qui in iniuriam sancti episcopi sui Triferii gravia et multa congresserat et frequentibus eum contumeliis provocarat, ita ut nonnulla fecerit contra ecclesiasticam disciplinam, propter quam causam ab eo fuerat dominica communione privatus, ut in eius sit arbitrio restitutio ipsius in cuius potestate fuit eius abiectio: hoc est ut quando vel idem Exuperantius satisfecerit vel episcopo Triferio visum fuerit, tum gratiam communionis accipiat*“.

in späterer Zeit dürfte das Appellationsrecht weiter bestanden haben, wenn-
gleich nur wenige Belege vorhanden sind²²⁹.

B.4.4 Die Synode als politisch-moralische Instanz

Auch im Merowingerreich konnten Konzilien Funktionen im politisch-
öffentlichen Bereich besitzen²³⁰. So haben die Könige nicht nur häufig bei der
Einberufung von Synoden mitgewirkt, sondern sie haben den Synoden sogar
Staatsangelegenheiten zur Beratung vorgelegt²³¹: Die Synode von Paris (573) z.
B. wurde von König Gunthram einberufen, um Streitigkeiten mit seinem Bru-
der Sigibert zu schlichten²³². Auf der Synode von Lyon (581) hielten die Bi-
schöfe mit König Gunthram Beratungen über politische Fragen ab²³³. Wie ein-
zelne Bischöfe, da sie zu den *proceres* des Reiches gehörten, dem König als Be-
rater dienen konnten²³⁴, so machten sich die Merowinger auch die Bischofsver-
sammlungen zunutze. Dass die gallischen Synoden ähnlich wie im spanischen
Westgotenreich eine Kontrollfunktion gegenüber den Vertretern der regiona-
len Verwaltung des Reiches gehabt haben, läßt sich jedoch aus den Akten her-
aus kaum belegen, ist aber nicht unwahrscheinlich²³⁵. Unter den Beschlüssen

²²⁹ Vgl. Conc. Valent. a. 583/85 (DE CLERCQ, CCL 148A, 235): „*Cum in urbe Valentina iuxta imperium gloriosissimi domni Guntramni regis nostra mediocritas pro diversis pauperum querimoniis convenisset (...)*“. Ähnlich Conc. Matiscon. a. 583 prol. (De Clercq, CCL 148A, 223): „*Cum ad iniunctionem gloriosissimi domni Guntramni regis tam pro causis publicis quam pro necessitatibus pauperum in urbe Maticensi nostra mediocritas convenisset (...)*“. Vermutlich beinhalten die *querimonia pauperum* Klagen gegen die ungerechte Behandlung durch die *potentes* des Reiches. Das Konzil von Marseille (533) wird in den Akten als *conventus episcoporum et laicorum* bezeichnet. BARION, Synodalrecht 111, Anm. 3 vermutet, dass die *laici* als Zeugen gegen den auf der Synode angeklagten Bischof Contumeliosus von Riez aufgetreten sind.

²³⁰ Vgl. z. B. Conc. Modogarnom. a. 662-675 (DE CLERCQ, CCL 148A, 312): „*Cum in dioecesi Burdigalense (...) et ibidem (...) pro statu ecclesiae vel stabilitatem regni fuisset adunati (...)*“.

²³¹ Vgl. LOENING, Kirchenrecht 2, 147 mit weiteren Beispielen.

²³² Vgl. hierzu ausführlich PONTAL, Synoden 140-142. Ein weiteres Beispiel ist ein Konzil, das König Gunthram versammeln wollte, um seine Streitigkeiten mit Brunehild, der Mutter Childeberts II., zu schlichten. Ob diese Synode überhaupt stattgefunden hat, ist unsicher, da Brunehild sich durch einen Eid von allen Beschuldigungen reinigte, woraufhin viele Bischöfe auf halber Strecke wieder umkehrten. Vgl. Greg. Tur. hist. 9, 32 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 451) und dazu PONTAL, Synoden 145.

²³³ Greg. Tur. Franc. 6, 1 (KRUSCH/LEVISON, MGH.SRM 1, 1, 266): „*Synodus ad regem revertitur, multa de fuga Mummoli ducis, nonnulla de discordiis tractantes*“. Der Herzog Mummolus besaß vermutlich Kontakt zu Verschwörern und ist wohl deshalb aus dem Reich König Gunthrams geflohen. Vgl. PONTAL, Synoden 143, Anm. 33.

²³⁴ Vgl. LOENING, Kirchenrecht 2, 139f. und 254-259.

²³⁵ Vgl. die Belege oben Anm. 163, Anm. 229. Can. 27 der Synode von Tours (567) legt als Strafe für die *opprimentes pauperum*, die nach Ermahnung durch ihren Bischof nicht einlenken, die Exkommunikation fest (DE CLERCQ, CCL 148A, 194): „*Ut iudices aut potentes, qui pauperes opprimunt, si commoniti a pontifice suo se non emendaverint, excommunicentur*“. Darüber hinaus traten Bischöfe auch als Vertreter der Bevölkerung auf und versuchten etwa, zu hohen Steuerdruck abzumildern. Vgl. hierzu mit Belegen LOENING, Kirchenrecht 250f. Somit scheint es durchaus wahrscheinlich zu sein, dass über die spärlichen Belege hinaus auch diese

der gallischen Synoden finden sich jedoch keine Kanones, die sich unmittelbar auf das staatliche Leben beziehen. Hierin unterscheiden sich die gallischen Synoden deutlich von denen des Westgotenreiches, auf denen Maßnahmen gegenüber Landesverrätern genauso wie Beschlüsse über die Königswahl gefasst worden sind²³⁶. Dies dürfte darin begründet sein, dass es im Merowingerreich keine sogenannten *concilia mixta* gab, Synoden also, an denen Bischöfe und weltliche Große gleichberechtigt teilnehmen²³⁷. Vielmehr fanden nach Synoden häufiger Reichstage statt, denen dann die weltlichen wie geistlichen *proceres* des Reiches angehörten. Das berühmteste Beispiel ist der schon erwähnte²³⁸ Reichstag von Paris (614), der sich an die Reichssynode anschloss. Themen, die den öffentlich-politischen Bereich betreffen, fallen somit in den Bereich der Reichstage, während sich die Synoden in ihrer Gesetzgebung mit Fragen der kirchlichen Disziplin beschäftigen.

Problematik häufiger Gegenstand von Synoden gewesen ist, jedoch keinen expliziten Niederschlag in den Akten gefunden hat.

²³⁶ Vgl. hierzu oben 114f.

²³⁷ Vgl. hierzu LOENING, Kirchenrecht 2, 138-142.

²³⁸ Vgl. oben 150. Weitere Beispiele für solche Reichstage bei WAITZ, Verfassungsgeschichte 2, 543-546.

C. Das nordafrikanische Synodalwesen (345-646)¹

C.1 Typologie der nordafrikanischen Synoden²

Im nordafrikanischen Raum sind für den Zeitraum von 345 bis zur islamischen Eroberung Akten oder Fragmente von etwa 36 Synoden erhalten, wobei deren überlieferter Umfang erheblich differiert. Von einigen Synoden ist lediglich ein Kanon – meist in epitomierter Form – tradiert, während von anderen umfangreichere Verhandlungsprotokolle vorliegen; darüber hinaus sind wie auch in Gallien und Spanien nicht wenige Synoden nur aus sekundären Notizen bekannt³, so dass auch in Nordafrika mit Sicherheit eine nicht bestimmbare Zahl von Konzilsakten verloren ist⁴.

Der überwiegende Teil der bekannten afrikanischen Synoden ist in römischer Zeit abgehalten worden, wobei die Zeit des karthagischen Bischofs Aurelius zu recht als „l'âge d'or“⁵ bezeichnet werden kann⁶; die Mehrzahl der überlieferten afrikanischen Synoden sind nämlich in den knapp vierzig Jahren des

¹ Grundlegend für die Zeit bis von 345 bis 536 ist die Edition von MUNIER, CCL 149. Aktenstücke einiger Synoden, die beispielsweise im Briefcorpus von Augustinus überliefert sind, sind in dieser Edition jedoch nicht eigens abgedruckt worden. Die Synoden in byzantinischer Zeit sind von CHAMPETIER, *Les conciles Africains* 103-119 und MAIER, *L'épiscopat 77-84* zusammengestellt worden. Darüber hinaus sind noch donatistische Synoden abgehalten worden, die MONCEAUX, *Histoire littéraire* 4, 322f. gesammelt hat.

² Vgl. zur Kategorisierung der Konzilien AUDOLLENT, *Afrique 811-821* und im besonderen MUNIER, CCL 149, XIX-XXXVIII und auf MUNIER basierend die tabellarische Übersicht bei SABW KANYANG, *Episcopus et plebs* 394-397. Vgl. für die afrikanischen Synoden aus byzantinischer Zeit CHAMPETIER, *Les conciles Africains* 104-111.

³ Vgl. hierzu insgesamt die Übersicht unten 168f.

⁴ Dies zeigt sich besonder deutlich, wenn Beschlüsse von ansonsten unbekannt Synoden erwähnt werden. Vgl. z B. *Conc. Carthag. a. 345/48 can. 13* (MUNIER, CCL 149, 9), wo der Bischof von Hadrumetum auf eine disziplinare Entscheidung vermutlich einer Provinzsynode der Byzacena verweist: „*Abundantius episcopus Adrumetinus dixit: ‚In nostro concilio statutum est ut non liceat clericis fenerari‘*“. In *Conc. Carthag. a. 390 can. 2* (MUNIER, CCL 149, 13) wird auf ein unbekanntes Konzil Bezug genommen, dass einen Beschluss über die Enthaltbarkeit der Kleriker gefasst haben soll: „*Epigonius episcopus Bullensium regionum dixit: ‚Cum praeterito concilio de continentia et castitate tractaretur (...)‘*“. Vgl. auch die byzacensischen Provinzsynoden des 5. Jahrhunderts, die mit Ausnahme der Synode von Thela (a. 418) nur aus der Kanonensammlung des Fulgentius Ferrandus bekannt sind. Als Ursache für die insgesamt nur bruchstückhafte Überlieferung führt MUNIER, *Concilium* 1088f. neben dem oftmals beträchtlichen Umfang der Akten, der eine umfassende Tradierung verhinderte, ebenso die vandalische und schließlich die arabische Invasion an. Vgl. die treffende Charakterisierung des Überlieferungszustandes von MUNIER, ebd. 1089: „*En raison des avatars de leur transmission, les actes des c. africains n'existent plus qu'à l'état de ‚membra disiecta‘, rares débris d'un immense naufrage; cependant, ce qui en est resté suffit pour apprécier non seulement leur contenu réel mais aussi leur perfection formelle*“.

⁵ So MUNIER, *Les conciles africains* 154.

⁶ Aurelius wurde zwischen 390 und 392 Nachfolger des Genethlius und dürfte gegen 429/30 gestorben sein. Vgl. hierzu LANCEL, *Actes* 284f. und ausführlich MANDOUZE, *Prosopographie* 1, 105-127.

sen Episkopats zusammengekommen. Aus der Zeit der Vandalenherrschaft sind lediglich die Synoden von Iunci (523) und Karthago (525) zu nennen, die sich erst dann versammeln konnten, als unter König Hilderich die Katholikenverfolgung ihr Ende fand, so dass die Reorganisation der katholischen Kirche in Angriff genommen werden konnte⁷. Während der byzantinischen Epoche Nordafrikas sind sekundäre Notizen von ungefähr 15 Synoden überliefert⁸; jedoch lediglich von der karthagischen Synode des Jahres 536 und den afrikanischen Provinzialsynoden, die 646 aufgrund des Monotheletismusstreites zusammengetreten sind, haben sich Aktenstücke in Form von Synodalbriefen erhalten.

Die nordafrikanischen Synoden lassen sich in zwei große Gattungen einteilen: in die gesamtafrikanischen Plenarsynoden, an denen Vertreter aller nordafrikanischen Provinzen teilnahmen und Provinzsynoden⁹, zu denen sich die Bischöfe einer einzigen Provinz versammelten. Diese Unterscheidung der Synoden in zwei Typen findet sich *expressis verbis* im afrikanischen Synodalrecht. Die

⁷ Vgl. zur Kirchengeschichte Afrikas unter vandalischer Herrschaft (429-534) mit weiterführender Literatur BAUS, HKG, 2, 2, 180-186.

⁸ Wichtigste Quelle sind neben der Chronik des Victor von Tunnuna – vgl. hierzu CHAMPETIER, Les conciles Africains 105 und 108f. – einige Briefe Gregors des Großen, die dieser an afrikanische Bischöfe und den Exarchen von Karthago geschrieben hat. Vgl. zu den dort erwähnten Synoden im einzelnen MONCEAUX, Histoire littéraire 4, 428-436. Insgesamt fließen die Quellen für das byzantinische Afrika weitaus spärlicher als in römischer Zeit, was sowohl für das politische als auch das kirchliche Leben dieser Zeit gilt. Vgl. ECK, Episkopat 268.

⁹ Die kirchliche Provinzialordnung folgte wie auch in Spanien und Gallien im wesentlichen der staatlichen und bildet sich im 4. Jahrhundert heraus. Für den hier in Frage kommenden Zeitraum liegt nach der Neuordnung durch Diokletian und Konstantin folgende staatliche Einteilung vor, die auch für die kirchliche Organisation prägend wurde: Proconsularis, Byzacena, Numidia, Mauretania Caesariensis, Mauretania Sitifensis und Tripolitana. Diese Provinzen bilden die staatliche Diözese Africa, während die Mauretania Tingitana, die auf die Halbinsel Tingis (Tanger) und Septem (Ceuta) beschränkt ist, zur staatlichen Diözese Spanien gehört, kirchlich jedoch zu Afrika. Die Primatialwürde ist nicht an den Bischofsstuhl der staatlichen Provinzhauptstadt geknüpft, sondern kommt jeweils dem rangältesten Bischof zu. Im Unterschied zu den übrigen westlichen Regionen wird der ranghöchste Bischof einer Provinz auch nicht als Metropolit, sondern als *primas*, *senex* oder *episcopus primae sedis* bezeichnet. Vgl. neben GAUDEMET, L'Église 381 und KURTSCHIED, HIC.HI 117 auch BATIFFOL, Le *primae sedis episcopus*, 425-429. Lediglich der Primas der Provinz Proconsularis ist immer der Bischof von Karthago. Die Provinz Tripolitania scheint wegen der häufiger erwähnten *inopia episcoporum* – es existieren in dieser Provinz 5 Bischofsstühle – kein eigenes Synodalleben entwickelt zu haben. Vermutlich besaß sie auch keinen Primas. Vgl. SABW KANYANG, Episcopus et plebs 307f. und LANCEL, Actes 185f. Durch die herausragende Stellung des Bischofs von Karthago als *primas totius Africae* bleibt der Zusammenhalt der Provinzen in stärkerem Maße als etwa in Gallien oder Spanien gewahrt, wo eine ähnliche Entwicklung erst in westgotischer Zeit einsetzt. In byzantinischer Zeit wird Afrika zur staatlichen Präfektur, die sich aus den Provinzen Karthago (die alte Proconsularis), Byzacium, Tripolis, Numidia, Mauretania, Tingi und Sardinia zusammensetzt. Vgl. zur staatlichen und kirchlichen Organisation Nordafrikas insgesamt AUDOLLENT, Afrique 705 und 847-853, SCHINDLER, Afrika I, 641f., MAIER, L'épiscopat 246-248 und SABW KANYANG, Episcopus et plebs 300-320, wo sich ebd. 301 Anm. 74 weiterführende Literatur findet.

Synode von Hippo (393) ordnet die jährliche Abhaltung eines Generalkonzils an, zu dem die verschiedenen Provinzen jeweils *legati* als Stellvertreter des provinziellen Episkopates entsenden müssen¹⁰. Das Konzil von Karthago (407) rückt von der jährlichen Versammlung der Plenarsynode ab und trifft eine deutliche Unterscheidung von Provinz- und Plenarsynode. Liegt als Verhandlungsthema eine *causa communis* vor, die für alle Provinzen von Interesse ist, so soll ein Plenarkonzil einberufen werden, andernfalls jedoch bei allen Angelegenheiten, *quae communes non sunt*, eine Provinzialsynode¹¹.

Ebenso sind für den afrikanischen Raum Bischofsversammlungen überliefert, die jedoch nicht den Charakter von Synoden, sondern von Religionsgesprächen besitzen. Diese unterscheiden sich von Konzilien¹² dadurch, dass an ihnen Bischöfe verschiedener, sich gegenüberstehender Gruppierungen teilnehmen, die jeweils durch eine eigene Hierarchie und disziplinierte Praxis von einander getrennt sind. Das bekannteste Beispiel ist das katholisch-donatistische Religionsgespräch von 411, das sich durch ein äußerst umfangreiches Aktenmaterial auszeichnet¹³. Sekundär ist das katholisch-arianische Religionsgespräch aus dem Jahre 484 bei Victor Vitensis belegt¹⁴. Darüber hinaus sind die Verlaufsprotokolle verschiedener *disputationes* erhalten, die Augustinus mit manichäischen, arianischen und donatistischen Vertretern geführt hat und die sich in formaler Hinsicht kaum von Konzilsakten unterscheiden¹⁵.

¹⁰ Brev. Hipp. can. 5 (MUNIER, CCL 149, 34): „*Ut propter causas ecclesiasticas, quae ad perniciem plebium saepe veterescunt, singulis quibusque annis concilium convocetur, ad quod omnes provinciae quae primas sedes habent de conciliis suis ternos legatos mittant, ut minus invidiosi minusque hospitibus sumptuosi conventus plena possit auctoritas esse. De Tripoli vero, propter inopiam episcoporum, unus episcopus veniat.*“

¹¹ Conc. Carthag. a. 407 can. 1 = Reg. eccl. Carthag. can. 95 (MUNIER, CCL 149, 215): „*Quoniam constitutum fuerat in concilio Hipponensi, ut singulis annis contraheretur concilium Africae plenarium, non tantum hic apud Carthaginem, verum etiam per diversas provincias suo ordine, et hoc reservatum est, ut indiceremus aliquando in Numidia, aliquando in Bizatio, atque hoc laboriosum omnibus fratribus visum est, placuit, ut non sit ultra fatigandis fratribus anniversaria necessitas, sed quoties exegerit causa communis, id est totius Africae, undecumque ad hanc sedem de hac re datae litterae fuerint, congregandam esse synodum, in ea provincia ubi opportunitas persuaserit; causae autem, quae communes non sunt, in suis provinciis iudicentur.*“

¹² Zur Definition der Synode vgl. oben 1, Anm. 1.

¹³ Die Edition der Akten bei LANCEL, CCL 149A, 1-257. Neben den umfangreichen *gesta* existiert im sogenannten *Breviculus* eine von Augustinus angefertigte Kurzfassung des Verhandlungsprotokolls. Vgl. ebd. 259-306.

¹⁴ Vict. Vit. 2, 38-101 (PETSCHENIG, CSEL 7, 38-71).

¹⁵ So die Disputationen mit dem Manichäer Fortunatus vom Jahre 392 (ZYCHA, CSEL 25, 1, 81-112), mit dem Manichäerbischof Felix (ebd. 25, 2, 799-852), mit dem Donatistenbischof Emeritus – die sogenannten *gesta cum Emerito* – (PETSCHENIG, CSEL 53, 179-196) und mit dem arianischen Bischof Maximinus (PL 42, 709-742).

Die afrikanischen Synoden nach Konzilstypen geordnet

Gattung	Ort
Plenarsynoden	Karthago (345/48); Karthago (390); Hippo (393); Karthago (397/13. 8.) ¹⁶ ; Karthago (397/28. 8.); Karthago (401/13. 9.); Mileve (402); Karthago (403); Karthago (404); Karthago (405); Karthago (407); Karthago (408/13. 10.)*; Karthago (410)*; Karthago (411); Karthago (417)*; Karthago (418/1. 5.); Karthago (419/25.-30. 5.); Karthago (421)*; Karthago (422/23); Karthago (424/25); Hippo (427); Karthago (525); Karthago (536); Karthago (550)*
Provinzialsynoden	<p><i>Proconsularis:</i> Karthago (394)*; Karthago (397/26. 6.)*; Karthago (399)*; Karthago (401/16. 6.); Karthago (408/16. 6.)*; Karthago (409)*; Karthago (416); Karthago (418)*; Karthago (425/26)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (554)*; Karthago (594)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (646).</p> <p><i>Byzacena:</i> Hadrumetum (394)*; Suffetula (nach 416); Marazanae (vor 416/18); Thusdrus (vor 417); Thenae (nach 416/18); Thela (418); Septiminicia (nach 416/18); Macria (nach 416/18); Konzil an einem unbekanntem Ort (418)*; Iunci (vor 523); Konzil an einem unbekanntem Ort (541)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (554?)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (602)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (646).</p>

¹⁶ Einige Bischöfe der Provinz Byzacena waren schon vor der Eröffnung der Plenarsynode vom 28. 8. 397 in Karthago eingetroffen, haben dort mit Bischof Aurelius von Karthago am 13. 8. gleichsam eine Vorsynode abgehalten und sind dann wieder abgereist. Vgl. MUNIER, CCL 149, XXI und HEFELE/LECLERCQ, HDC 2, 1, 100. Als Grund für diese frühe Abreise vermutet MUNIER, CCL 148, XXI Streitigkeiten der Provinzen untereinander. Die Synode vom 13. 8. 397 könnte man folglich als Vorsynode zur eigentlichen Plenarsynode vom 28. 8. bezeichnen.

Numidia:

Cirta (412); Mileve (416); Konzil an einem unbekanntem Ort (423)¹⁷; Konzil an einem unbekanntem Ort (555)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (589/90)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (591)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (592)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (593)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (594)*; Konzil an einem unbekanntem Ort (646)

Mauretania:

Konzil an einem unbekanntem Ort (646)

C. 2 Die überlieferten Synodalakten

Die Überlieferung¹⁸ der nordafrikanischen Synoden ist komplizierter als diejenige der spanischen oder gallischen Synoden. Sieht man einmal von nach systematischen Gesichtspunkten geordneten Konzilssammlungen wie etwa den *Excerpta canonum* ab, werden die gallischen und spanischen Synoden in den kirchenrechtlichen Sammlungen als in sich abgeschlossene Texteinheiten meist in chronologischer Reihenfolge präsentiert, was bei den afrikanischen Synoden lediglich für die Akten der Konzilien von Karthago (345/48), Karthago (390)¹⁹, Thela (418)²⁰, Hippo (427)²¹ und Karthago (525)²² gilt²³. Von den übrigen afrikanischen Konzilien sind nämlich in der Regel nur mehr oder minder umfangreiche Aktenstücke und Beschlüsse in Form von Exzerpten in afrikanischen Kirchenrechtssammlungen überliefert, von denen folgende die bedeutendsten sind²⁴:

¹⁷ Es ist unsicher, ob diese Synode überhaupt stattgefunden hat. Vgl. MUNIER, CCL 149, XXXV.

¹⁸ Ein prägnanter Überblick über die verschiedenen Überlieferungswege bei MUNIER, *Les conciles africains* 151f.

¹⁹ Beide Synoden sind in der Hispana überliefert.

²⁰ Wichtigster Zeuge sind die Handschriften der *Collectio Quesnelliana*. Vgl. MUNIER, CCL 149, 54.

²¹ Die Synodalakten sind in einer einzigen Handschrift, dem Codex Veronensis LX (58) überliefert. Vgl. MUNIER, CCL 149, 248.

²² Zwei Codices der *Collectio Laurehamensis* haben die Akten tradiert. Vgl. MUNIER, CCL 149, 254.

²³ Vgl. MUNIER, CCL 149, VI-VII.

²⁴ Hinzu kommen noch einige außerafrikanische kirchenrechtliche Sammlungen, die diverse Aktenstücke enthalten. Vgl. hierzu MUNIER, *Les conciles africains* 151f.

- (a) *Breviarium Hipponense* (MUNIER, CCL 149, 28-53):
Dieses enthält die Beschlüsse der Synode von Hippo (393) in epitomierter Gestalt. Seine Entstehung ist auf die Arbeit byzacenischer Bischöfe zurückzuführen, bevor es der Synode von Karthago (397/28. 8.) zur Bestätigung vorgelegt und verlesen wurde²⁵.
- (b) *Codex Apiarii causae* (MUNIER, CCL 149, 89-172):
Dieser umfasst verschiedene Aktenstücke, die in Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um den Presbyter Apiarius²⁶ stehen. Es handelt sich um die Akten der karthagischen Synode von 419²⁷ und einen Synodalbrief der karthagischen Synode von 424/25. In den Akten des Carthaginense von 419 sind neben Briefen dieser Synode, dem nizanischen Glaubensbekenntnis und den 20 nizanischen Kanones auch die vermutlich auf der Synode verlesenen *Canones in Apiarii causa* enthalten, bei denen es sich in der Mehrzahl um frühere afrikanische Konzilsbeschlüsse handelt²⁸.
- (c) *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta* (MUNIER, CCL 149, 182-247):
Hierbei handelt es sich um Auszüge aus den im karthagischen Archiv aufbewahrten afrikanischen Synodalakten für den Zeitraum von 397-418²⁹. Nach E. SCHWARTZ stellen sie die Privatarbeit eines afrikanischen Klerikers dar und sind nie auf einer Synode verlesen worden³⁰. Von manchen Synoden findet sich nur eine kurze Notiz, die das Datum und einen synodalen Beschluss präsentiert³¹, von anderen sind die Akten umfassender exzerpiert worden³². Die wichtigste Quelle für diese Sammlung stellt die *Dionysiana secunda* dar, die zweite Redaktion der Kanonessammlung des Dionysius Exiguus³³, auf welchen auch die Nummerierung der Synodalbeschlüsse zurückzuführen ist. Dionysius

²⁵ Vgl. zum *Breviarium Hipponense* ausführlich MUNIER, CCL 149, XXI und 22-27 und CROSS, *History and fiction* 229-233. Vgl. zur Technik der Abbreviation OHME, *Kanon ekklesiastikos* 456-458.

²⁶ Vgl. zum historischen Hintergrund der *causa Apiarii* MUNIER, CCL 149, 79, CROSS, *History and fiction* 241f. und MARSCHALL, *Karthago und Rom* 161. Der Presbyter Apiarius war von seinem Bischof aufgrund seines Lebenswandels abgesetzt worden und hatte daraufhin nicht an eine afrikanische Synode, sondern an Papst Zosimus appelliert. Hieran entzündet sich der Streit zwischen Rom und Karthago um die Berechtigung transmariner Appellationen.

²⁷ Vgl. die Übersicht des Inhalts der Akten bei MUNIER, CCL 149, 81.

²⁸ Die *canones in Apiarii causa* sind in drei Rezensionen überliefert. Vgl. hierzu MUNIER, CCL 149, 98f.

²⁹ Vgl. zu dieser Sammlung MUNIER, CCL 149, 173-181 und CROSS, *History and fiction* 233-239.

³⁰ Vgl. SCHWARTZ, *Kanonessammlungen* 231, Anm. 1.

³¹ Vgl. z. B. *Conc. Carthag. a. 394* = *Reg. eccl. Carthag. cap. II* (MUNIER, CCL 149, 182).

³² Vgl. z. B. *Conc. Carthag. a. 397/28.8.* = *Reg. eccl. Carthag. cap. III, 34-56* (MUNIER, CCL 149, 182-193).

³³ Vgl. hierzu etwa GAUDEMET, *Sources* 134-137 und STICKLER, *Historia fontium* 46-48.

hatte die *Canones Apiarii causae* den *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta* vorangestellt und ihnen die Nummern 1-33 zugeteilt, so dass die *excerpta* die Ordnungszahlen 34-133 tragen³⁴. Ohne diese Sammlung wären viele afrikanische Synoden völlig unbekannt geblieben, da die *excerpta* für diese die einzige Quelle darstellen.

- (d) Fulgentius Ferrandus, *Breviatio canonum* (MUNIER, CCL 149, 287-311):
Die *Breviatio canonum* des karthagischen Diakons Ferrandus (523-546) ist die erste erhaltene systematische Kanonensammlung der afrikanischen Kirche. Die Beschlüsse der afrikanischen Synoden werden zusammen mit denen der griechischen Synoden nach den Themengebieten „Klerikerrecht“ (cann. 1-144), „Bußrecht“ (cann. 145-198) und „Sakramentenrecht“ (cann. 199-232) geordnet³⁵. Eine kurzgehaltene Inhaltsangabe der Kanones wird jeweils nach Art einer Überschrift vorangestellt, worauf die synodalen Fundstellen folgen, ohne jedoch den Text der entsprechenden Synoden mit aufzuführen, wie folgendes Beispiel zeigt³⁶:

1. *Ut neophyti non ordinentur*

Concilio Nicaeno, tit. 2. Concilio Sardicensi, tit. 14. Concilio Laodicensi, tit.

3.

Für die Rekonstruktion des genauen Wortlautes der Kanones ist die *Breviatio canonum* des Ferrandus also unbrauchbar, da der Synodalbeschluss lediglich in epitomierter Form präsentiert wird.

- (e) Cresconius, *Concordia canonum* (ZECHIEL-ECKES, Die *Concordia canonum* des Cresconius 2, 419-798)

Auch dieses Werk stellt eine systematische Zusammenstellung verschiedener Rechtsbestimmungen dar. Es existieren insgesamt 300 *capitula* zu den verschiedensten Bereichen des Kirchenrechts, denen die entsprechenden Bestimmungen zugeordnet sind³⁷. Neben den Kanones griechischer und afrikanischer Synoden³⁸ finden sich auch Auszüge aus päpstlichen Dekretalen³⁹. Im Unterschied zur *Breviatio canonum* des Ferrandus werden die Synodalbeschlüsse und die Auszüge aus den Papstbriefen jedoch wörtlich mitgeteilt.

³⁴ Vgl. OHME, Kanon ekklesiastikos 469.

³⁵ Vgl. MUNIER, CCL 149, 284.

³⁶ Ferrand. brev. can. 1 (MUNIER, CCL 149, 287).

³⁷ Vgl. ZECHIEL-ECKES, *Concordia canonum* 2, 423-469.

³⁸ Vgl. den Überblick bei ZECHIEL-ECKES, *Concordia canonum* 1, 7.

³⁹ Vgl. den Überblick bei ZECHIEL-ECKES, *Concordia canonum* 1, 18.

Betrachtet man die formale Struktur der überlieferten Akten bzw. Aktenstücke, so stellt man fest, dass im Unterschied zu den spanischen und gallischen Synoden die vorherrschende Gattung das konziliare Verlaufsprotokoll ist. Sogar disziplinäre Beschlüsse werden häufig in dieser Gestalt publiziert, wie z. B. die Akten der Konzilien von Karthago (345/48), (390), (397/28. 8.) dokumentieren. Eigentliche Beschlussprotokolle mit Prolog und Kanonesliste – die in Gallien nahezu ausschließlich verwandte Form – sind demgegenüber im nordafrikanischen Raum seltener belegt.

Jedoch hat man in Verlaufsprotokollen enthaltene Beschlüsse, die jeweils den Namen des Antragsstellers und sein Votum in direkter Rede mitteilen, bisweilen in den Beschlussstil umgearbeitet, wahrscheinlich, weil sie so für den praktischen Gebrauch durch die Reduktion auf den Kern der rechtlich relevanten Aussage geeigneter erschienen. Als aufschlussreiches Beispiel hierfür sind die Beschlüsse des Konzils von Hippo (393) zu nennen. Diese sind ursprünglich in Form eines Verlaufsprotokolls festgehalten worden. Hiervon sind jedoch nur einige Fragmente erhalten⁴⁰; der Großteil der disziplinären Entscheidungen findet sich im *Breviarium Hipponense* in epitomierter Form, wobei selbstverständlich Namen von Antragstellern und andere Spezifika des Verlaufsprotokollstils weggelassen wurden. Beide Formen scheinen in Afrika jedoch nebeneinander bestanden zu haben; auf dem Konzil von Karthago (525) werden zwei Beschlüsse der Synode von Hippo als Verlaufsprotokoll zitiert⁴¹. Selbst innerhalb von Konzilsakten können beide Formen nebeneinander stehen. So ist in den Akten der Synode von Mileve (402) zusammen mit dem einleitenden Prolog der erste Beschluss in Verlaufsform erhalten, während die übrigen *statuta* in Beschlussform überliefert sind⁴². Da diese Akten jedoch in den *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta* enthalten sind, kann diese Mischform auch auf den Redaktor dieser Sammlung zurückgeführt werden.

Eine weitere Gruppe von Konzilsakten stellen verschiedene Synodalbriefe afrikanischer Synoden dar, die jedoch nicht disziplinär-kanonische Entscheidungen der Synode in Form von Kanones mitteilen, sondern Auseinandersetzungen mit dem Donatismus, Pelagianismus, der *causa Apianii* u. a. beinhalten.

Von einigen Synoden haben sich nur einzelne Kanones erhalten, da sie von Ferrandus in seine *Breviatio canonum* aufgenommen worden sind. Die oben geschilderte Eigenheit dieser Sammlung bringt es jedoch mit sich, dass diese synodalen Kanones in epitomierter Form, also lediglich ihrem Inhalt nach, nicht jedoch dem Wortlaut gemäß überliefert sind.

⁴⁰ Vgl. die Bemerkungen zum Konzil von Hippo (393) 174.

⁴¹ MUNIER, CCL 149, 269.

⁴² MUNIER, CCL 149, 205-208.

Die erhaltenen Synodalakten nach Gattungen geordnet

Gattung	Konzil	Bemerkungen zu Form und Überlieferung
Verlaufsprotokolle	Karthago (345/48)	Einleitungsteil – 13 Beschlüsse in Verlaufsform (cann. 1-13) – Schlussteil (can. 14). Unterschriftenliste fehlt.
	Karthago (390)	Einleitungsteil (can. 1) – 11 Beschlüsse in Verlaufsform (cann. 2-12) – Schlussteil (can. 13). Unterschriftenliste fehlt.
	Hippo (393)	7 Beschlüsse ⁴³ sind in Form eines Verlaufsprotokolls erhalten. Weitere Beschlüsse dieser Synode bietet in epitomierter Gestalt das Breviarium Hipponense.
	Karthago (397/28.8)	Die Akten sind in den Reg. eccl. Carthag. cap. III, cann. 34-56 (MUNIER, CCL 149, 182-193) überliefert und umfassen folgende Bestandteile: - <i>Adlocutio Aurelii episcopi</i> - Akten von Karthago (397/13.8) - Eigene Beschlüsse der Synode - <i>Conclusio Aurelii episcopi</i> Eine Unterschriftenliste ist separat überliefert (MUNIER, CCL 149, 48f.).
	Karthago (401/16.6)	Die Akten sind in den Reg. eccl. Carthag. cap. VI, cann. 57-65 (MUNIER, CCL 149, 194-198) überliefert. Sie bestehen aus einer einleitenden Rede des Aurelius und 9 von ihm vorgetragene Beschlüssen, die von den übrigen Bischö-

⁴³ 5 Beschlüsse sind von MUNIER im Codex Vercellensis 165 entdeckt worden (vgl. MUNIER, CCL 149, 20f.), zwei weitere sind auf dem Konzil von Karthago (525) vorgetragen worden. Vgl. MUNIER, CCL 149, 269f.

	fen <i>per acclamationem</i> angenommen werden. Eine Unterschriftenliste fehlt.
Karthago (403)	Die Akten sind in den Reg. eccl. Carthag. cap. IX, cann. 91-92 (MUNIER, CCL 149, 208-211) überliefert.
Karthago (411)	Es sind nur Fragmente der Akten bei Mar. Merc. Cael. 1, 2 und Aug. pecc. orig. 2, 2-4 erhalten.
Thela (418)	Die Akten umfassen eine kurze verlaufsprotokollartige Einleitung, worauf ein auf der Synode verlesener Brief von Papst Siricius folgt.
Karthago (419)	Die Akten umfassen folgende Bestandteile:
25. Mai	<ul style="list-style-type: none"> - Eröffnungsansprache des Aurelius und sich anschließende Verhandlungen (MUNIER, CCL 149, 89-94) - <i>Canones in Apiarii causa</i> (MUNIER, CCL 149, 101-148) - Unterschriftenliste (MUNIER, CCL 149, 149-155)
26. Mai	<ul style="list-style-type: none"> - Synodalbrief an Papst Bonifatius (MUNIER, CCL 149, 156-161).
30. Mai	<ul style="list-style-type: none"> - Prolog, 5 Kanones und Unterschriftenliste (MUNIER, CCL 149, 229-234).
	Darüber hinaus gehören jeweils an die Synode gerichtete Briefe des Cyrill von Alexandrien und des Atticus von Konstantinopel (MUNIER, CCL 149, 162f.) zu den Synodalakten.
Hippo (427)	Der Prolog ist verlaufsprotokollartig gestaltet, woran sich Kanones früherer Synoden anschließen.

	Karthago (525)	(MUNIER, CCL 149, 250-253). Die Akten umfassen zahlreiche Texte früherer afrikanischer Synoden, die dort vorgetragen worden sind. (MUNIER, CCL 149, 255-282).
	Karthago (536)	Vom Verlaufsprotokoll ist lediglich ein Fragment erhalten (MUNIER, CCL 149, 283).
Beschlussprotokolle	Karthago (401/13.9)	Die Akten sind in den Reg. eccl. Carthag. cap. VII, cann. 66-85 (MUNIER, CCL 149, 198-205) überliefert und bestehen aus einem Prolog und 20 Kanones; die Unterschriftenliste fehlt.
	Mileve (402)	Die Akten sind in den Reg. eccl. Carthag. cap. VIII, cann. 86-90 (MUNIER, CCL 149, 205-208) überliefert. Der Prolog und der erste Beschluss sind verlaufsprotokollartig gestaltet, die übrigen 4 Beschlüsse in Form von Kanones.
	Karthago (407)	Die Akten sind in den reg. eccl. Carthag. cap. XII, cann. 95-106 (MUNIER, CCL 149, 214-219) überliefert und umfassen einen kurzen Prolog und 12 Kanones; die Unterschriftenliste fehlt.
	Karthago (418)	Die Akten sind in den Reg. eccl. Carthag. cap. XVII, cann. 198-127 (MUNIER, CCL 149, 220-228) überliefert und umfassen einen kurzen Prolog, 8 doktrinaire Kanones (cann. 109-116) und 11 disziplinäre Kanones (cann. 117-127). Eine Unterschriftenliste fehlt. Darüber hinaus sind außerhalb dieser Sammlung 9 doktrinaire Kanones samt Prolog erhalten (MUNIER, CCL 149, 68-78).

**Synodalbriefe und
sonstige Aktenstücke**

Karthago (397/13.8.)	Folgende Aktenstücke sind in den Akten der Synode von Karthago (397/28.8) erhalten (MUNIER, CCL 149, 28-46): - Epistula Aurelii et Mizonii ad episcopos Numidiae et Mauritaniae mit dem <i>Breviarium Hipponense</i> als Anhang. - Unterschriftenliste
Karthago (404)	Überliefert ist in den Reg. eccl. Carthag. cap. X, can. 93 (MUNIER, CCL 149, 211-214) ein antidonastisches <i>commonitorium</i> ⁴⁴ der Synode, welches an die Kaiser gesandt wurde.
Cirta (412)	Der Synodalbrief ist im Corpus der Briefe Augustins als ep. 141 (GOLDBACHER, CSEL 44, 235-246) überliefert.
Karthago (416)	Der Synodalbrief ist im Corpus der Briefe Augustins als ep. 175 (GOLDBACHER, CSEL 44, 652-662) überliefert.
Mileve (416)	Der Synodalbrief ist im Corpus der Briefe Augustins als ep. 176 (GOLDBACHER, CSEL 44, 663-668) überliefert.
Karthago (424/25)	Der Synodalbrief ist im <i>Codex in Apianii causa</i> überliefert (MUNIER, CCL 149, 169-172).
Konzil in der Provinz Byzacena (646)	Der Synodalbrief an Kaiser Konstantin II. samt Unterschriftenliste ist in den Akten der Lateransynode (649) überliefert. (RIEDINGER, ACO 2, 1, 74-79). Ebenfalls findet sich in den Akten der Lateransynode (649) ein gemeinsames Synodalschreiben der

⁴⁴ Der Terminus *commonitorium* bezeichnet ein Gesandtschaftsschreiben, in dem die Instruktionen für die Legaten enthalten sind. Vgl. MATTHEWS, Art. „Gesandtschaft“ 682.

	Konzil in der Provinz Proconsularis (646)	Provinzen Byzacena, Numidia und Mauretania an Papst Theodor (RIEDINGER, ACO 2, 1, 67-71). Der Synodalbrief an den Patriarchen Paul von Konstantinopel ist in den Akten der Lateransynode (649) überliefert. (RIEDINGER, ACO 2, 1, 80-95).
Separat überlieferte Kanones in epitomierter Form	Karthago (397/26.6.)	Überliefert ist ein epitomierter Kanon in den Reg. eccl. Carthag. cap. IV (MUNIER, CCL 149, 193).
	Karthago (399)	Überliefert ist ein epitomierter Kanon in den Reg. eccl. Carthag. cap. IV (MUNIER, CCL 149, 193).
	Karthago (405)	In den Reg. eccl. Carthag. cap XI, can. 94 a-e (Munier, CCL 149, 214) sind 5 Beschlüsse der Synode in epitomierter Gestalt überliefert.
	Karthago (409)	Überliefert ist ein Kanon in den Reg. eccl. Carthag. cap. XV, can. 107 (MUNIER, CCL 149, 220).
	Suffetula (nach 416);	Überliefert ist ein epitomierter Kanon bei Ferrand. brev. can. 2 (MUNIER, CCL 149, 287).
	Marazanae (416/18)	Überliefert sind vier epitomierte Kanones bei Ferrand. brev. can. 44, 76, 127, 220) (MUNIER, CCL 149, 291. 293. 298. 305).
	Thenae (416/18)	Überliefert sind drei epitomierte Kanones bei Ferrand. brev. can. 61, 76, 194 (Munier, CCL 149, 292. 293. 303).
	Septimunicia (416/18)	Überliefert sind sechs epitomierte Kanones bei Ferrand. brev. can. 11, 56, 76, 139, 212, 215 (MUNIER, CCL 149, 288. 292. 293. 299. 304. 305).
	Macria (416/18)	Überliefert sind zwei epitomierte Kanones bei Ferrand. brev. can. 11 und 23 (MUNIER, CCL 149,

	288.289)
Thusdrus (417)	Überliefert sind zwei epitomierte Kanones bei Ferrand. brev. can. 76 und 77 (Munier, CCL 149, 293f.)
Karthago (422/23)	Überliefert ist ein Kanon, der auf dem Konzil von Karthago (525) verlesen wurde. (MUNIER, CCL 149, 267) und von Ferrand. brev. can. 84 (MUNIER, CCL 149, 294) in epitomierter Form zitiert wird.
Karthago (424/25)	Neben dem Synodalbrief (MUNIER, CCL 149, 169-172) ist ein Kanon der Synode erhalten. Er wurde auf dem Konzil von Karthago (525) verlesen (MUNIER, CCL 149, 266).
Iunci (nach 523)	Überliefert ist ein Kanon bei Ferrand. brev. can. 26 (MUNIER, CCL 149, 289).

C.3 Der *modus procedendi* der nordafrikanischen Synoden

C.3.1 Die Einberufung der Synoden

Die Einberufung der Provinzialsynoden dürfte wie auch schon in den bisher untersuchten Regionen Aufgabe des jeweiligen Primas als des ranghöchsten Bischofs der Provinz gewesen sein. In einem Kanon der Synode von Karthago (13. 9. 401) werden diese eigens ermahnt, nicht den Termin für eine Generalsynode durch eine mit dieser kollidierende Ansetzung ihrer Provinzsynode zu behindern⁴⁵.

Hinsichtlich der Versammlung der nordafrikanischen Generalsynoden existiert ein Hinweis in der Eröffnungsrede des karthagischen Bischofs Geneclius, wenn er dort sagt, dass die Bischöfe *iuxta tenorem petitionis litterarum mearum*⁴⁶ nach Karthago gekommen sein. Ein solcher Einladungsbrief (*epistula tractoria*⁴⁷) hat sich aus späterer Zeit in den Akten der karthagischen Synode von 525 er-

⁴⁵ Conc. Carthag. a. 401/13. 9. can. 8 = Reg. eccl. Carthag. can. 73 (MUNIER, CCL 149, 202): „(...) *Et scribendum ad singularum quarumque provinciarum primates, ut quando apud se concilium congregant, istum diem (sc. concilii generalis) non impediunt*“.

⁴⁶ Vgl. Conc. Carthag. a. 390 can. 1 (MUNIER, CCL 149, 12). Vgl. auch Conc. Carthag. a. 403 prol. = Reg. eccl. Carthag. cap. 9 (MUNIER, CCL 149, 208): „(...) *Aurelius episcopus dixit: Exigente ratione, fraternitas vestra a mea tenuitate ad hoc concilium conrogata est*“.

⁴⁷ Vgl. BLAISE, Dictionnaire des auteurs chrétiens 822 s. v. *tractoria* und 821 s. v. *tractatoria*.

halten, in dem der Bischof von Karthago, Bonifatius, den Primas der Provinz Numidien über die Abhaltung einer Generalsynode in Kenntnis setzt und ihn um die Entsendung von Legaten bittet⁴⁸. Can. 1 der Synode von Karthago (407)⁴⁹ ermöglicht einen Einblick in die Vorgehensweise der Einberufung, nachdem jedoch bereits die routinemäßige jährliche Zusammenkunft, wie sie noch die Synode von Hippo (393) verfügt hatte⁵⁰, durch die Versammlung einer Plenarsynode bei Bedarf ersetzt worden ist. Es sollen Briefe an den karthagischen Bischof geschickt werden (*sed quoties exegerit causa communis, idest totius Africae, undecumque ad hanc sedem [sc. Carthaginensem] de hac re datae litterae fuerint*), in denen er über bestehende Probleme und Schwierigkeiten in Kenntnis gesetzt wird; ob dies eine *causa communis* ist oder nicht, dürfte dann in dessen Ermessen gelegen haben. Die Formulierung und Versendung der von Geneclius erwähnten *litterae* an die *primates provinciarum* ist somit Aufgabe des karthagischen Bischofs gewesen⁵¹.

Für eine Beteiligung der staatlichen Gewalt beim Zustandekommen von Synoden lassen sich in Nordafrika keine Belege finden.

C.3.2 Zeitliche Aspekte

C.3.2.1 Die Häufigkeit von Synoden

Das Konzil von Hippo (393) legte fest, dass die gesamtafrikanische Synode in jedem Jahr einmal zusammentreten soll⁵². Auf der karthagischen Synode von 407 wird dies dahingehend modifiziert, dass eine Plenarsynode nicht mehr automatisch jährlich, sondern nur aufgrund einer *causa communis* einberufen

⁴⁸ MUNIER, CCL 149, 256f.

⁴⁹ Vgl. oben 167, Anm. 11.

⁵⁰ Vgl. oben 167, Anm. 10.

⁵¹ Dies ist nicht verwunderlich, wenn man die herausragende Stellung des karthagischen Bischofs bedenkt: Dieser war nicht nur Primas der Proconsularis – der einzige afrikanische Bischofsstuhl, mit dem ein dauerhafter Vorrang verbunden war –, sondern er übte gleichzeitig die Funktion eines *primas totius Africae* aus und war somit den übrigen *primates* der einzelnen Provinzen vorgeordnet. Deshalb besaß er einige Vorrechte, wie z. B. die Mitteilung des Ostertermins, ein allgemeines Visitationsrecht in allen afrikanischen Provinzen. Wie Conc. Carthag. a. 397/28. 8. can. 8 = Reg. eccl. Carthag. can. 55 (MUNIER, CCL 149, 191f.) zu entnehmen ist, durfte er Kleriker aus allen Provinzen zu Bischöfen weihen. Vgl. zur Stellung des Bischofs von Karthago zusammenfassend ECK, Episkopat 279, KURTSCHIED, HIC.HI 125 und GAUDEMET, L'Église 397; ausführlicher SABW KANYANG, Episcopus et plebs 286-300.

⁵² Vgl. oben 167, Anm. 10. In can. 18d der *Canones in Apiarii causa* weicht der Wortlaut des Beginns ein wenig ab (MUNIER, CCL 149, 139): „Pro qua re confirmandum est in hac sancta synodo ut secundum Nicaena statuta propter causas ecclesiasticas quae ad perniciem plebium saepe veterescunt singulis quibusque annis concilium convocetur (...)“. Der explizite Verweis auf Conc. Nicaen. can. 5 (BENESEVIC, Synagoga L Titulorum 149) ist insofern bemerkenswert, als dort die jährlich zweimalige Abhaltung der Provinzsynoden beschlossen worden ist.

werden soll⁵³. Die *Registri ecclesiae Carthaginiensis excerpta* belegen, dass zwischen den Jahren 393 bis 419 immerhin 14-15 *concilia plenaria* zusammengekommen sind, von denen acht bis einschließlich zur eben geschilderten Änderung der Einberufungsmodalitäten im Jahre 407 abgehalten worden sind. Also lässt sich auch vor 407 zwar keine jährliche, aber zumindest eine sehr regelmäßige Zusammenkunft der Plenarsynoden nachweisen.

Hinsichtlich der Häufigkeit der Provinzsynoden sind keine kanonischen Bestimmungen überliefert und auch die Zahl der direkt oder indirekt überlieferten Provinzsynoden ermöglicht keinerlei Rückschlüsse⁵⁴.

C.3.2.2 Der Termin

Im besonderen die Synodalakten, die in den *Registri ecclesiae Carthaginiensis excerpta* überliefert sind, besitzen in der Regel eine Tagesdatierung, während diese in anderen Akten, wie z. B. denen der karthagischen Synoden von 345/48 bzw. 390, fehlt. Darüber hinaus wird von einer im Jahre 401 abgehaltenen karthagischen Synode der 23. August (*x. kal. septembris*) als Eröffnungstag der afrikanischen Plenarsynode festgelegt⁵⁵. Durchgängig scheint sich dies nicht durchgesetzt zu haben, da in der Folgezeit sowohl um den 23. August herum als auch im Juni Plenarsynoden zusammenkamen. Überhaupt sind die meisten Synoden in diesen beiden Monaten einberufen worden, während keine im Zeitraum von November bis Januar versammelten Konzilien überliefert sind⁵⁶. Vermutlich ist wie auch in den bisher behandelten Regionen dieser Befund durch die in dieser Zeit günstigen klimatischen Verhältnisse zu erklären.

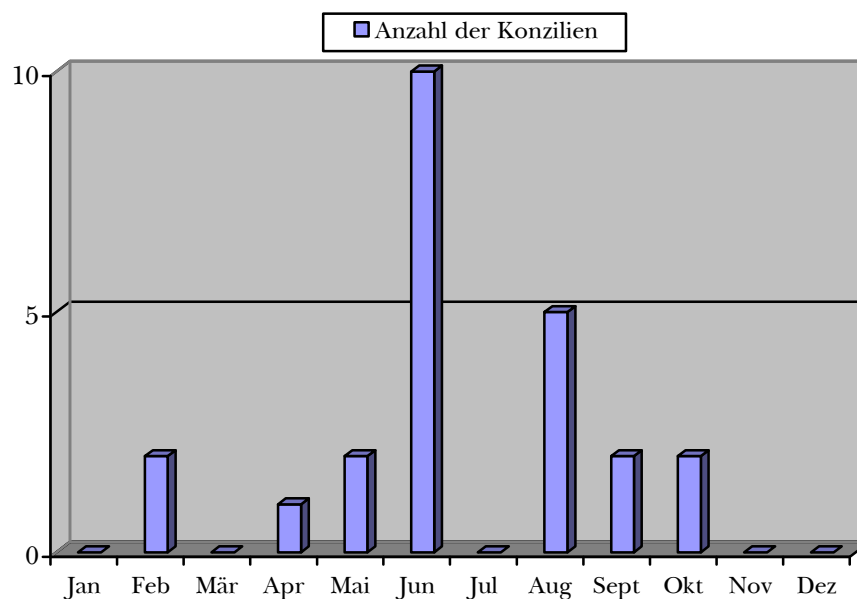
⁵³ Vgl. oben 167, Anm. 11.

⁵⁴ Man wird aber vermuten können, dass eine jährliche Versammlung zumindest intendiert war. Im Synodalbrief der karthagischen Provinzsynode von 416 heißt es (GOLDBACHER, CSEL 44, 654): „*Cum ex more ad Carthaginensem ecclesiam sollemniter ueniremus (...)*“. Dies legt immerhin nahe, dass die Provinzsynode regelmäßig, nach festem Brauch (*ex more*) zusammentritt. Man muss davon ausgehen, dass von vielen Provinzialsynoden nicht nur die Akten verloren sind, sondern auch keine Notizen erhalten sind.

⁵⁵ Conc. Carthag. a. 401/13. 9. can. 8 = Reg. eccl. Carthag. can. 73 (MUNIER, CCL 149, 202): „*Item placuit ut dies venerabilis Paschae formatarum subscriptione omnibus intimetur, dies vero concilii idem seruetur qui in Hipponensi concilio constitutus est, idest x. kal. septembris. Et scribendum ad singularum quarumque provinciarum primates, ut quando apud se concilium congregant, istum diem non impediant*“. Der letzte Satz belegt, dass sich die Terminfestlegung nur auf die Plenarsynoden bezieht. Ob es sich beim erwähnten Konzil von Hippo um dasjenige aus dem Jahre 393 handelt, ist unklar, da sich ein vergleichbarer Beschluss dort nicht findet.

⁵⁶ Das Konzil von Karthago (417) hat nach MUNIER, CCL 149, XXX wahrscheinlich Ende Oktober stattgefunden. Von anderen Synoden kann man vermuten, dass sie am Ende des Jahres stattgefunden haben, so z. B. die karthagische Synode von 411.

Diagramm: Die Termine der überlieferten afrikanischen Synoden⁵⁷ nach Monaten geordnet



C.3.2.3 Die Dauer von Synoden

Von den meisten Synoden ist nur eine einzige Datumsangabe erhalten. Eine Ausnahme stellen die Akten der karthagischen Plenarsynode aus dem Jahre 419 dar. Es sind Aktenstücke zweier *sessiones* überliefert, von denen die erste auf den 25. Mai, die andere auf den 30. desselben Monats datiert ist. Aus den Akten heraus spricht nichts dagegen, dass es sich bei diesen Daten um Beginn und Ende der Synode handelt⁵⁸. Die Akten der karthagischen Synode von 525 umfassen ebenfalls zwei Sitzungstage, die auf den 5. und 6. Februar datiert sind. Jedoch ist unwahrscheinlich, ob dies tatsächlich die beiden einzigen Konzilssitzungen waren, zumal im Einladungsschreiben der 1. Februar als Versamm-

⁵⁷ Einbezogen in das Diagramm sind die nordafrikanischen Synoden von 345/48 bis 525. Vgl. die Übersicht mit Datumsangabe bei MUNIER, CCL 149, XIX-XXXVIII.

⁵⁸ Die *sessio* vom 25. Mai wird durch eine eröffnende Rede des vorsitzenden Bischofs Aurelius eingeleitet; an der Sitzung vom 30. Mai nehmen schon nicht mehr alle Bischöfe teil, sondern es sind nur noch zuvor gewählte Legaten anwesend. Vgl. hierzu unten 187, Anm. 94.

lungstag genannt worden ist⁵⁹. Die Verhandlungen auf der Collatio Carthaginiensis (411) erstreckten sich vom 1. bis zum 8. Juni.

Ein interessanter Hinweis auf die Dauer einer Konzilssitzung ist in den Akten der karthagischen Synode von 525 enthalten. Der vorsitzende Bischof Bonifatius sagt in seinem die erste *sessio* abschließenden Votum, die Verhandlung habe den *diei pars maior* in Anspruch genommen, so dass die noch ausstehenden Verhandlungsgegenstände auf den morgigen Tag zu verschieben seien⁶⁰.

C.3.3 Der Ort von Synoden

C.3.3.1 Die Wahl der Stadt

Wie schon angedeutet, ist im Unterschied zu den bisher behandelten Regionen in Nordafrika der Primat innerhalb einer Provinz nicht an die jeweilige Hauptstadt der staatlichen Provinz geknüpft, sondern diesen Vorsitz hat jeweils der Bischof mit dem höchsten Weihealter inne; eine Ausnahme bildet die Proconsularis, deren Primas generell der Bischof von Karthago ist⁶¹. Angesichts der überragenden Bedeutung Karthagos liegt es nahe, dass auch die Provinzsynoden dort stattgefunden haben; es ist zumindest keine Provinzsynode der Proconsularis bekannt, die außerhalb Karthagos getagt hätte. Die beiden numidischen Provinzsynoden, deren Tagungsort bekannt ist, sind in Cirta (412) und Mileve (416) abgehalten worden. Primas von Numidien war zu dieser Zeit Silvanus, Bischof der *ecclesia Summensis*⁶². Einen ähnlichen Befund bieten die Provinzsynoden der Byzacena. Die Synode von Thela⁶³ (418) wird unter dem Primat des Donatianus⁶⁴, des Bischofs von Thelepte, abgehalten. Die übrigen byzacenischen Synoden, die in der *Breviatio canonum* des Ferrandus überliefert sind, deren Datierung jedoch schwierig ist, sind vermutlich auch nicht am Bischofssitz des jeweiligen Primas zusammengekommen⁶⁵.

⁵⁹ Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 256): „*De fraterna igitur congregatione fratres consacerdotesque nostros, Firmum Tipassensem, Marianum Tuliensem et Felicem Zactarenssem, kalendas februaris die, dignare dirigere (...)*“.

⁶⁰ Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 270): „*Bonifatius episcopus dixit: Quoniam diei pars maior exempla conspicitur, reliqua, si placet, in crastinum differantur, ut refectis corporibus ad discutiendas ceteras quaestiones vigor animi reparetur*“.

Vgl. auch die kurze Eröffnungsrede des zweiten Sitzungstages (MUNIER, CCL 149, 273): „*Bonifatius episcopus dixit: Post hesterni diei disputationem, quae nos paene usque ad vesperum detenuit occupatos (...)*“.

⁶¹ Vgl. hierzu oben 166, Anm. 9.

⁶² Vgl. hierzu MAIER, L'épiscopat 419 s. v. Silvanus und MANDOUZE, Prosopographie 1, 1081f. Der Bischofssitz ist nicht mehr zu identifizieren.

⁶³ Vgl. zur Identifikation des Ortes MUNIER, CCL 149, 55f.

⁶⁴ Vgl. MAIER, L'épiscopat 293 und MANDOUZE, Prosopographie 1, 284f.

⁶⁵ Vgl. hierzu MUNIER, CCL 149, 56: „*Si autem usum conciliorum Byzacenaeparpendes, nil mirandum in hoc videbitur, quod synodus in plebe congregata sit vel loco, cuius episcopus non fuerit*“.

Die afrikanischen Plenarsynoden haben nicht, wie man erwarten könnte, ausschließlich in Karthago getagt. In can. 1 der karthagischen Synode von 407 wird sogar festgesetzt, dass die Synode *in ea provincia, ubi opportunitas persuaserit*, abgehalten werden solle⁶⁶. Insgesamt sind jedoch lediglich drei Plenarsynoden belegt, die sich nicht in Karthago versammelt haben, von denen zwei vor 407 abgehalten worden sind: Hippo (393), Mileve (402) und Hippo (427). Die herausgehobene Stellung Karthagos dürfte dazu geführt haben, dass die gesamtafrikanischen Synoden in der Mehrzahl, wenn auch nicht ausschließlich, dort zusammengekommen sind⁶⁷.

C.3.3.2 Die Konzilsaula

Sofern die Konzilsaula in den Akten Erwähnung findet, handelt es sich häufig wie auch in den bisher behandelten Regionen um ein Kirchengebäude, das oft sogar namentlich genannt wird⁶⁸. Zahlreicher als in Spanien und Gallien sind die Belege für das *secretarium* einer Kirche als Versammlungsort einer Synode⁶⁹, ohne dass ein Grund hierfür erkennbar ist⁷⁰.

primas Byzacenaе. Etenim cetera concilia illius provinciae: Suffutulense, Marazanense, Thusdritanum, Thenitanum, Septimunicense, Macrianense, sub primatibus Mizonio (Zellensi: ... 397/411? ...), Latio (Thenitano ... 411/a. 418), Donatiano (Theleptensi ... a. 418/...) congregata sunt.

⁶⁶ MUNIER, CCL 149, 215. Vgl. 167, Anm. 11. Vgl. auch Conc. Carthag. a. 397/28. 8. can. 5 = Reg. eccl. Carthag. can. 52 (MUNIER, CCL 149, 189).

⁶⁷ Dem Wortlaut der Bestimmung des karthagischen Konzils von 407 nach sind die Plenarsynoden dann außerhalb Karthagos zusammengetreten, wenn ein Verhandlungsgegenstand als eine für die alle Provinzen relevante *causa communis* eingestuft worden ist, zugleich aber eine Provinz besonders betrifft. Inwiefern diese Bedingung für die überlieferten außerhalb Karthagos abgehaltenen Plenarsynoden zutrifft, lässt sich nicht mehr sagen. In den Akten des Konzil von Mileve (402) findet sich in der eröffnenden Rede des Aurelius eine Notiz, dass die Versammlung in Mileve auf Einladung vermutlich seitens der numidischen Bischöfe bzw. des dortigen Primas stattgefunden hat. Vgl. Reg. eccl. Carthag. cap. VIII (MUNIER, CCL 149, 205): „(...) Aurelius episcopus dixit: Quoniam ecclesiae sanctae unum est corpus omniumque membrorum caput est unum, factum est, volente Domino ac nostram infirmitatem iuvante, ut ad hanc ecclesiam veniremus, dilectionis et fraternitatis gratia invitati“. Ähnlich erwähnt Aurelius im Prolog der Akten der Synode von Hippo (427), dass Augustinus der Abhaltung der Synode in seiner Bischofsstadt gerne zugestimmt habe (MUNIER, CCL 149, 250): „(...) factum est ut sanctus frater et coepiscopus noster Augustinus pro sua religione concilium libenter acciperet“.

⁶⁸ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 390 can. 1 (MUNIER, CCL 149, 12): „(...) Carthagine in basilica perpetua restituta (...)“. – Conc. Thel. a. 418 (MUNIER, CCL 149, 58): „(...) congregato concilio in ecclesia Apostolorum plebis Thelensis (...)“. – Conc. Hipp. a. 427 inscr. (MUNIER, CCL 149, 250): „(...) in basilica Leontiana“.

⁶⁹ Vgl. z. B. Conc. Hipp. a. 393 = Reg. eccl. Carthag. cap. I (MUNIER, CCL 149, 182): „(...) in secretario basilicae pacis (...)“. – Conc. Carthag. a. 397/28. 8. prol. = Reg. eccl. Carthag. cap. III (MUNIER, CCL 149, 182): „(...) in secretario basilicae Restituae (...)“. Weitere Belege bei MUNIER, CCL 149, 421 s. v. *secretarium* und LANCEL, Actes 52, Anm. 4.

⁷⁰ Vgl. aber die Bemerkungen oben 137.

C.3.4 Die Teilnehmer und ihre Funktion auf einem Konzil

C.3.4.1 Die Bischöfe

C.3.4.1.1 Der Vorsitzende

Wie in den bisher untersuchten Regionen ist auch in Nordafrika der Primas der Provinz Vorsitzender der Provinzsynode. In den Namens- bzw. Unterschriftenlisten wird dieser an erster Stelle genannt⁷¹. Aufgenommen sind nur solche Provinzsynoden, aus deren erhaltenen Akten der Vorsitzende zu ermitteln ist.

Die Vorsitzenden der Provinzsynoden

Provinz	Konzil	Vorsitzender
Proconsularis	Karthago (401/16. 6.)	Aurelius von Karthago
	Karthago (416)	Aurelius von Karthago
Byzacena	Thela (418)	Donatianus von Thelepte
Numidia	Cirta (412)	Silvanus Summensis
	Mileve (416)	Silvanus Summensis

Vorsitzender der afrikanischen Plenarsynoden ist in aller Regel der karthagische Bischof gewesen, auch dann, wenn die Plenarsynode außerhalb Karthagos stattgefunden hat⁷². Aufgrund der Tatsache, dass sich Verlaufsprotokolle erhalten haben, ist die Bestimmung des Vorsitzenden einfacher als in Spanien und Gallien, da dieser sich häufig durch die Redeanteile und seine moderierende Funktion von den übrigen Bischöfen abhebt. Sofern Unterschriftenlisten erhalten sind, unterschreibt der Vorsitzende an erster Stelle⁷³. In der folgenden Tabelle sind wiederum nur die Fälle angeführt, die eine sichere Bestimmung des Vorsitzenden ermöglichen.

⁷¹ In den Akten der Synode von Thela findet sich ausdrücklich der Zusatz *primae sedis episcopus*, in den Synodalbriefen der Synoden von Cirta (412) und Mileve (416) der Terminus *senex*.

⁷² Vielleicht hat der Primas der Provinz, in der die Plenarsynode abgehalten worden ist, auch gewisse Leitungsfunktionen wahrgenommen. So hält Aurelius von Karthago auf der Synode von Mileve (402) die einleitende Rede; bei einer in den Akten festgehaltenen disziplinarischen Diskussion allerdings wendet sich Sanctippus, der Primas von Numidien, nach Art des Vorsitzenden vermittelnd an das Konzilsplenum. Vgl. Conc. Milev. a. 402 prol. = Reg. eccl. Carthag. can. 86 (MUNIER, CCL 149, 206): „*Sanctippus episcopus primae sedis Numidiae dixit: Audivit omnium fratrum praesentia prosecutionem fratris et consacerdotis nostri Aurelii; quid ad haec respondent?*“. Aurelius und nicht Sanctippus unterschreibt jedoch an erster Stelle.

⁷³ Vgl. z. B. die Unterschriftenliste der karthagischen Synode von 419 (MUNIER, CCL 149, 150-155).

Die Vorsitzenden der afrikanischen Plenarsynoden

Konzil	Vorsitzender
Karthago (345/48)	Gratus von Karthago ⁷⁴
Karthago (390)	Geneclius von Karthago ⁷⁵
Hippo (393)	Aurelius von Karthago
Karthago (397/28. 8.)	Aurelius von Karthago
Karthago (401/13. 9.)	Aurelius von Karthago
Mileve (402)	Aurelius von Karthago
Karthago (403)	Aurelius von Karthago
Karthago (404)	Aurelius von Karthago
Karthago (407)	Aurelius von Karthago
Karthago (418)	Aurelius von Karthago
Karthago (419/25.-30. 5.)	Aurelius von Karthago
Hippo (427)	Aurelius von Karthago
Karthago (525)	Bonifatius von Karthago ⁷⁶
Karthago (536)	Reparatus von Karthago ⁷⁷

Die Aufgaben des Vorsitzenden treten aus den erhaltenen Akten deutlich hervor. Zunächst hält dieser eine kurze, die Sitzung eröffnende Rede, in der er häufig Gott für das Zustandekommen der Synode dankt und in den Verhandlungsgegenstand einführt⁷⁸. Während der eigentlichen Verhandlungen kommt ihm eine moderierende Funktion zu, die in unterschiedlicher Intensität ausgeübt werden konnte⁷⁹.

Darüber hinaus fordert der Vorsitzende die Bischöfe zur Unterschrift auf und ermahnt sie, die Beschlüsse zu beachten⁸⁰. Etwas anders gestaltet sich die Moderationstätigkeit des vorsitzenden Bischofs Bonifatius auf der karthagischen Synode von 525. Da dort keine eigenen Beschlüsse getroffen worden sind, sondern ältere afrikanischen Synodaltex te und sonstige wichtige Dokumente vorge tragen worden sind, kommt ihm die Aufgabe zu, deren Abfolge zu ordnen und

⁷⁴ Vgl. MANDOUZE, Prosopographie 1, 544f.

⁷⁵ Vgl. MANDOUZE, Prosopographie 1, 531f.

⁷⁶ Vgl. MANDOUZE, Prosopographie 1, 159-161.

⁷⁷ Vgl. MAIER, L'épiscopat 399 s. v. *Reparatus Carthaginensis*.

⁷⁸ Vgl. etwa die einleitenden Reden auf den karthagischen Synoden von 345/48, 390, 419 und 525.

⁷⁹ Vgl. hierzu unten 195f.

⁸⁰ Vgl. Conc. Carthag. a. 345/48 can.14 (MUNIER, CCL 149, 18) und Conc. Carthag. a. 390 can. 13 (MUNIER, CCL 149, 18f.).

jeweils die Verlesung bzw. anschließende Aufnahme in die Akten anzuordnen⁸¹. Insgesamt lassen die erhaltenen afrikanischen Verlaufsprotokolle sehr gut die Leitung der Verhandlung durch den vorsitzenden Bischof erkennen⁸².

C. 3.4.1.2 Die übrigen Bischöfe

In Nordafrika ist im besonderen der Modus der Teilnahme der Bischöfe an einer gesamtafrikanischen Plenarsynode geregelt. Auf der karthagischen Synode vom 13. 9. 401 ist die genaue Vorgehensweise festgelegt worden⁸³: Wenn eine Synode ansteht, sollen sich die Bischöfe einer jeden Provinz versammeln⁸⁴ und von ihrem Primas in zwei oder drei Abteilungen (*turmae*) eingeteilt werden, um aus diesen Vertreter auszuwählen, die sich dann zur Synode begeben. Wenn sie durch einen gerechten Grund⁸⁵ verhindert sind, müssen sie diesen in einer *epistula tractoria*⁸⁶ begründen oder zumindest dem Primas Rechenschaft abgeben; ansonsten werden sie aus der *communio* der Bischöfe ausgeschlossen⁸⁷. Im Unterschied zu Spanien oder Gallien lässt sich in Afrika die Vertretung von Bischöfen durch Presbyter und Diakone nicht nachweisen. Bischöfe, die nicht als *legati* von den Mitbischöfen ihrer Provinz erwählt worden sind, sollen zu

⁸¹ Ein ähnliches Bild ergeben die Akten der Synode von Karthago (419/25. 5.).

⁸² Vgl. hierzu ausführlicher unten 195-203.

⁸³ Conc. Carthag. a. 401/13.9. can. 11 = Reg. eccl. Carthag. can. 76 (MUNIER, CCL 149, 202f.): „*Item placuit ut, quotiescumque concilium congregandum est, episcopi qui neque aetate neque aegritudine neque aliqua graviore necessitate impediuntur, competenter occurrant, et primatibus suarum quarumque provinciarum intimetur ut de universis episcopis vel duae vel tres turmae fiant, ac de singulis turmis, vicissim, quotquot electi fuerint, ad diem concilii instantissime occurrant. Quod si non potuerint occurrere, excusationes suas in tractoria conscribant, vel si post adventum tractoriae aliquae necessitates repente forsitan ortae fuerint, nisi rationem impediti sui apud suum primatem reddiderint, ecclesiae suae communione debere esse contentos*“.

⁸⁴ Hiermit dürfte eine Provinzsynode gemeint sein.

⁸⁵ Wie auch in den bisher behandelten Regionen werden Alter und Krankheit genannt. Vgl. auch Ferrand. brev. can. 76 (MUNIER, CCL 149, 293).

⁸⁶ *Epistula tractoria* meint hier einen Brief, in dem der Bischof sein Nichterscheinen bei einer Synode rechtfertigt. Darüber hinaus wird mit diesem Terminus in der Regel das Einberufungsschreiben zu einer Synode bezeichnet. Vgl. hierzu oben 178, Anm. 47.

⁸⁷ Vgl. hierzu KURTSCHIED, HIC.HI 211 und HINSCHIUS, Kirchenrecht 4, 742f.: Diese *exclusio a communione fratrum* berührt nicht die Rechte des Bischofs innerhalb seiner Diözese, sondern ihm werden alle bischöflichen Funktionen außerhalb dieser untersagt. Auch im Breviarium canonum can. 76 des Ferrandus findet sich ein ähnlicher Beschluss, der von diesem verschiedenen byzacenischen Synoden zugeschrieben worden ist (MUNIER, CCL 149, 293): „*Ut exceptis senibus qui loco moveri non possunt et infirmis episcopis, qui admonitus ad concilium non occurrerit, communione privetur*“. Dem Wortlaut nach könnte es sich zwar auch um die Exkommunikation handeln; wahrscheinlicher meint *communio* hier aber die Gemeinschaft der Bischöfe untereinander.

einer Plenarsynode nicht zugelassen werden⁸⁸. Im *Breviarium Hipponense* findet sich sogar eine Festlegung der Größe einer solchen *legatio*⁸⁹: Demnach sollen aus jeder Provinz drei Gesandte zur Synode geschickt werden. Auf diese Weise sollen auf der Synode weniger Streitigkeiten entstehen und der Aufwand für die Unterbringung der Bischöfe gesenkt werden. Der Provinz Tripolitana wird zugestanden, wegen der dort herrschenden *inopia episcoporum* einen einzigen Bischof zu entsenden⁹⁰. Jedoch scheint es auch in Afrika weitaus größere Konzilien gegeben zu haben. So haben an der Synode von Karthago (418) 203 bzw. 214 Bischöfe teilgenommen⁹¹; in den *Registri ecclesiae Carthaginiensis excerpta* findet sich ein Beschluss derselben Synode, je Provinz drei Richter (*iudices ternos*) aus den versammelten Bischöfen zu wählen, damit die übrigen nicht länger anwesend sein müssen⁹²; diese *electi* scheinen zusammen mit dem Vorsitzenden vermutlich noch einmal die Beschlüsse durchgegangen zu sein⁹³. Eine ähnliche Notiz hat sich in den Akten der *sessio* vom 30. Mai der karthagischen Synode des Jahres 419 erhalten. Auch hier werden von der gesamten Synode aus jeder Provinz einige Bischöfe gewählt, damit sich die übrigen Bischöfe wieder zu ihren Bistümern begeben können⁹⁴. Offensichtlich hat man bei besonders wichtigen Synoden eine weitaus größere Zahl von Bischöfen eingeladen als sonst

⁸⁸ Ferrand. brev. can. 77 (MUNIER, CCL 149, 293f.): „*Ut episcopus qui, non suscepta legatione, universali concilio interesse praesumpserit, ab eis episcopis qui legationem suscipiunt ad ipsum concilium non admittatur*“.

⁸⁹ Brev. Hipp. can. 5a (MUNIER, CCL 149, 34): „*Ut propter causas ecclesiasticas (...) singulis quibusque annis concilium convocetur, ad quod omnes provinciae quae primas sedes habent de conciliis suis ternos legatos mittant, ut minus invidiosi minusque hospitibus sumptuosi conventus plena possit auctoritas esse*“.

⁹⁰ Brev. Hipp. can. 5b (MUNIER, CCL 149, 34): „*De Tripoli vero, propter inopiam episcoporum, unus episcopus veniat*“.

⁹¹ Dies geht aus dem Prolog hervor, der jedoch nur in der *Collectio Quesnelliana* erhalten ist. Conc. Carthag. a. 418 prol. (MUNIER, CCL 149, 69): „*Cum Aurelius episcopus simul cum Donatiano Teleptensi primae sedis episcopo provinciae Bizacena et aliis ducentis tribus coepiscopis suis, tam ex provincia Bizacena quam Mauritania Sitifensis, Tripolitana, Numidia, Mauritania Caesariensi et Hispana in concilio consedisset (...)*“.

In anderen Sammlungen wird die Zahl 214 angegeben. Vgl. MUNIER, CCL 149, 74. Vgl. zur komplizierten Überlieferung der Synodalakten insgesamt MUNIER, CCL 149, XXXI-XXXIII.

⁹² Reg. eccl. Carthag. can. 127 (MUNIER, CCL 149, 227): „*Item placuit, ne diutius universi episcopi qui ad concilium congregati sunt tenerentur, ab universo concilio iudices ternos de singulis provinciis eleigi (...)*“.

⁹³ Ebd. (MUNIER, CCL 149, 228): „*Qui omnes cum sancto sene Aurelio universa cognoscant*“.

⁹⁴ Conc. Carthag. a. 419/30. 5. (MUNIER, CCL 149, 229f.): „*Cum Aurelius una cum Faustino ecclesiae Potentinae (...) ab universali concilio iudicibus delectis, adstantibus diaconis, consedisset, et quibusdam peractis, multi episcopi ceterorum peragendorum moras se conquerentur sustinere non posse et proprias ecclesias festinare, placuit universo concilio, ut ab omnibus elegerentur de singulis quibusque provinciis, qui propter alia peragenda residerent*“.

Im Prolog der Akten der Sitzung vom 25. Mai 419 werden neben den zahlenmäßig nicht näher bestimmten *legati diversarum provinciarum* weitere 217 Bischöfe der Provinz Proconsularis angeführt. In einer Rezension der Unterschriften heißt es jedoch (MUNIER, CCL 149, 151): „*Et ceteri episcopi CCXVII diversarum provinciarum subscripserunt*“, was wahrscheinlicher sein dürfte.

und dann erst – vermutlich nach einigen bereits erfolgten Beratungen – eine Auswahl getroffen.

Die Gesandten tragen im Auftrag der übrigen Bischöfe ihrer Provinz der Synode Anliegen und Beschlussanträge vor, die sie in Form eines Schreibens (*litterae legationis*) mitgebracht. Beispiele hierfür sind in den Akten der karthagischen Synode von 397/28. 8.⁹⁵ und 403⁹⁶ enthalten. Honoratus und Urbanus, *legati* der Provinz Mauritania Sitifensis, gehen Punkt für Punkt der ihnen von den Mitbischöfen⁹⁷ übergebenen *mandata* durch, um diese von der Generalsynode beschließen zu lassen⁹⁸.

Einen weiteren sehr interessanten Einblick in die Praxis des synodalen Gesandtschaftswesens in Nordafrika und die konkreten Schwierigkeiten, die mit der Einberufung eines Konzils verbunden sein konnten, bieten die Akten der karthagischen Synode des Jahres 403⁹⁹. Zu Beginn der Synode wird nämlich überprüft, welche *legati* überhaupt anwesend sind. Zuerst überreichen die *legati* der Provinzen Byzacena und Mauretania Sitifensis nicht näher bezeichnete *litterae legationis*¹⁰⁰; daraufhin erklären die Gesandten der Mauretania Sitifensis, dass die Bischöfe der Provinz Mauretania Caesariensis zu spät das Einladungsschreiben, die *epistula tractoria*, erhalten hätten, so dass sie nicht anwesend seien; man vertraue aber darauf, dass diese *sine dubio* den Beschlüssen der Synode

⁹⁵ Vgl. Reg. eccl. Carthag. cann. 48-52 (MUNIER, CCL 149, 186-189). Vgl. MUNIER, CCL 149, 186: „*Honoratus et urbanus episcopi legati provinciae Mauritaniae Sitifensis dixerunt: Iamdudum cum apud Sanctitatem vestram allegarem scripta (...)*“.

⁹⁶ Vgl. unten 194, Anm. 128.

⁹⁷ Conc. Carthag. a. 397/28. 8. = Reg. eccl. Carthag. can. 47b (MUNIER, CCL 149, 187): „*(...) quae nobis mandata sunt a nostris coepiscopis (...)*“.

⁹⁸ Dieser Mandatscharakter kommt auch in den Voten der Bischöfe Honoratus und Urbanus zum Ausdruck, die mit Junktoren wie z. B. *illud autem suggerimus mandatum nobis* oder *illud nobis mandatum est* eingeleitet werden.

⁹⁹ Das solche Schwierigkeiten häufiger vorgekommen sind, belegt auch eine Stelle in der Eröffnungsrede der karthagischen Synode vom 28. 8. 397. Der Primas von Numidien hatte versprochen, entweder selbst oder durch Legaten an der Synode teilzunehmen, was jedoch nicht geschehen ist. Da die *legati* der Provinz Mauretania Sitifensis nicht mehr länger warten konnten, sah sich Aurelius genötigt, die Synode zu eröffnen (MUNIER, CCL 149, 183): „*Frater etiam Reginus ecclesiae Vegeiselitanae litteras legit ad parvitatem meam datas Crescentiani primae sedis, ut ipse insinuat, Numidiarum, et Aurelii, coepiscoporum nostrorum, in quibus scriptis vestra mecum caritas recognoscit promississe eosdem quo aut ipsi dignarentur venire aut ad concilium fuissent ex more destinati legatos. Sed hoc quia minime factum videtur, diu se detineri de longinquo venientes legati Mauritaniae Sitifensis non posse testantur*“.

¹⁰⁰ Conc. Carthag. a. 403 prol. = Reg. eccl. Carthag. cap. IX (MUNIER, CCL 149, 208): „*Ordo itaque rerum deposcit, ut primitus de fratribus nostris et consacerdotibus, qui ad hoc concilium vel de Bizathio vel certe de Mauritania convenerunt, quaeramus quemadmodum huic concilio decreverint interesse*“.

In diesen *litterae legationis* dürften die einzelnen Punkte und Anliegen gestanden haben, die von den Legaten im Auftrag der Mitbischöfe der Provinz auf der Synode vorgetragen werden sollten. Vgl. MATTHEWS, Art. „Gesandtschaft“ 682, der diese Schreiben als Beglaubigungsschreiben versteht, in denen „die Bestimmungen ihrer Teilnahme am Konzil umrissen“ werden.

zustimmen¹⁰¹. Danach berichtet Bischof Alypius, einer der anwesenden Bischöfe der Provinz Numidien, dass er zwar zusammen mit Augustinus und Possidius zur Synode gekommen sei, aber aufgrund von Unruhen in der Provinz Numidia die Bischöfe in ihren Städten bleiben mussten, so dass keine *legatio* geschickt werden konnte¹⁰². Der *legatus* der Provinz Tripolitana habe zwar, wie der vorsitzende Bischof Aurelius berichtete, ein Schiff bestiegen, welches aber infolge von Unwetter nicht rechtzeitig in Karthago angekommen sei. Somit müssten die Beschlüsse der Synode zu den tripolitanischen Bischöfen geschickt werden¹⁰³.

An den Provinzsynoden mussten in erster Linie wie auch in den anderen Regionen natürlich sämtliche Bischof der entsprechenden Provinz teilnehmen, sofern sie eben nicht verhindert waren¹⁰⁴. Doch konnten auch zu einer Provinzialsynode Legaten anderer Provinzen entsandt werden. So nahmen an der byzacenischen Provinzsynode von Thela (418) zwei *legati provinciae Proconsularis* teil¹⁰⁵. Offenbar soll so die provinzübergreifende *communio* der Bischöfe gestärkt werden.

In die Beteiligung der Bischöfe am konziliaren Geschehen geben die erhaltenen synodalen Verlaufsprotokolle einen guten Einblick. Im besonderen den Akten der karthagischen Synoden von 345/48 und 390 kann man entnehmen, dass die Bischöfe im Rahmen der Verhandlungen dem Konzilsplenum konkrete

¹⁰¹ Ebd. (MUNIER, CCL 149, 208f.): „Sero ad Caesarienses fratres nostros tractoria venit, nam iam et illi venirent; tamen necesse est veniant; et confidimus de animis illorum quia, si quid in hoc concilio gestum fuerit, et ipsi sine dubio suos consensus adhibebunt“.

¹⁰² Ebd. (MUNIER, CCL 149, 209): „Nos quidem de Numidia venimus, ego et sancti fratres Augustinus et Possidius, sed de Numidia legatio mitti non potuit, quod adhuc tumultu tyronum episcopi propriis necessitatibus in civitatibus suis aut impediti aut occupati sunt. Nam etiam tractoriam sanctitatis tuae cum ad sanctum senem Sanctippum deferrem, in praesentem tractatu hoc visum fuerat, ut concilium indiceretur, quo instructa legatio posset ad hoc concilium destinari; sed cum eum posterioribus litteris admonerem, de impedimento tyronum, ut superius dixi, rescriptis propriis excusavit“.

¹⁰³ Ebd. (MUNIER, CCL 149, 209): „De Tripolitanis vero fratribus nostris hoc potui condiscere, quod Dulcitium fratrem nostrum destinaverint legatum, sed quia non potuit occurrere, hoc asseveraverunt quidam filii nostri venientes de supradicta provincia, quod memoratus navi se commisit; et credendum est accidisse nonnullam de tempestatibus moram, quae retardaret eius adventum. Tamen etiam circa ipsos, si caritati vestrae placet, haec forma servabitur, ut placita ad eosdem concilii transmittantur“.

¹⁰⁴ Der einzige explizite Beleg für Afrika dürfte Conc. Carthag. a. 401/13. 9. can. 11 = Reg. eccl. Carthag. can. 76 (MUNIER, CCL 149, 202) sein, wenn man die am Anfang genannte Bischofsversammlung als eine der Plenarsynode vorausgehende Provinzialsynode verstehen will. Vgl. oben 186, Anm. 83.

¹⁰⁵ MUNIER, CCL 149, 58. Es handelt sich um die Bischöfe Vincentius und Fortunatianus. Vgl. zu diesen MAIER, L' épiscopat 442 s. v. *Vincentius Culusitanus* und 322 s. v. *Fortunatianus*. Vgl. auch den summarischen Bericht über das Konzil von Karthago (394) Reg. eccl. Carthag. cap. II (MUNIER, CCL 149, 182): „In hoc concilio legati directi sunt episcopi Proconsularis ad concilium Adrumetinum“. Dieses Konzil von Hadrumetum wird gemeinhin als byzacenisches Provinzialkonzil verstanden, so etwa MUNIER, CCL 149, XX. Theoretisch könnte es sich jedoch auch um ein dort abgehaltenes Plenarkonzil handeln, von dem keine Akten erhalten sind.

Probleme aus ihren Diözesen vortragen und um deren Lösung baten¹⁰⁶. In den afrikanischen Konzilsakten treten häufiger einzelne Bischöfe hervor als in den bisher untersuchten synodalen Dokumenten. Doch spielt auch die gemeinsame Akklamation aller Bischöfe eine wichtige Rolle als abschließende Bestätigung eines Beschlusses oder der vom vorsitzenden Bischof vorgeschlagenen Vorgehensweise.

C.3.4.2 Die übrigen Kleriker

Die Gegenwart von Diakonen ist mehrfach belegt, in der Regel in den Eröffnungssätzen der Konzilsakten, wo diese wie auch in den bisher behandelten Regionen immer als *adstantes* charakterisiert werden¹⁰⁷. Welche Funktion diese innegehabt haben, geht aus den Texten nicht hervor¹⁰⁸. Demgegenüber ist die Anwesenheit von Presbytern aus den Konzilsakten heraus nicht zu erkennen. Eine Ausnahme stellt das karthagische Konzil von 419 dar, wo zwei Presbyter, Philippus und Asellus, als *legati* der römischen Kirche erwähnt worden sind¹⁰⁹. Dass jedoch durchaus Presbyter zugegen waren, belegt Augustinus, wenn er berichtet, dass er im Rahmen der Synode zu Hippo (393) auf ausdrücklichen Wunsch der Bischöfe hin eine Ansprache (*contio*) an die Konzilsväter richten durfte, obwohl er noch Presbyter war¹¹⁰. Dass ein Presbyter während einer Synode eine Rede hielt, dürfte eine Ausnahme gewesen sein (*coram episcopis hoc mihi iubentibus*), die Teilnahme von Presbytern jedoch wohl nicht.

¹⁰⁶ Vgl. zu formalen Einzelheiten unten 185-197.

¹⁰⁷ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 397/28. 8. prol. = Reg. eccl. Carthag. cap. III (MUNIER, CCL 149, 182): „*Cum Aurelius episcopus una cum episcopis consedisset, adstantibus etiam diaconibus (...)*.“ – Conc. Carthag. a. 419/25. 5. (Munier, CCL 149, 89): „*Cum aurelius papa una cum Valentino (...) consedisset, adstantibus diaconibus (...)*.“ – Conc. Hipp. a. 427 prol. (MUNIER, CCL 149, 250): „*Cum Aurelius senex una cum fratribus et consacerdotibus suis consedisset, adstantibus diaconibus (...)*.“

¹⁰⁸ Eine Ausnahme stellt das Aktenfragment der karthagischen Synode von 411 dar, das bei Aug. pecc. orig. 2, 3 (URBA/ZYCHA, CSEL 42, 168f.) überliefert ist. Dort führt der Diakon Paulinus das Verhör des Caelestius.

¹⁰⁹ Vgl. MUNIER, CCL 149, 89 bzw. 151f.

¹¹⁰ Aug. retract. 1, 17 (MUTZENBECHER, CCL 57, 53): „*Per idem tempus coram episcopis hoc mihi iubentibus, qui plenarium totius Africae concilium Hippone Regio agebant, de fide ac symbolo presbyter disputavi*“.

C.3.4.3 Die *notarii*

Die ausgiebigsten Informationen über die *notarii* bieten im afrikanischen Raum nicht Konzilsakten, sondern die *gesta collationis Carthaginensis* (411)¹¹¹. In den Synodalakten selbst werden häufiger Texte von *notarii* auf Synoden vorgelesen¹¹². Während der Synode von Karthago (525) wechseln sich jedoch der *notarius* Redemptiolus und der Diakon Agileius ab¹¹³.

C.3.4.4 Die Laien

C.3.4.4.1 Der römische Kaiser bzw. die Vandalenkönige

Keine afrikanische Synode ist auf direkte Veranlassung des Kaisers einberufen worden¹¹⁴ und ebensowenig ist dessen Teilnahme an einer afrikanischen Synode belegt. Der Kontakt zwischen den afrikanischen Synoden und dem Kaiser besteht vor allem in bischöflichen Gesandtschaften an den Kaiserhof¹¹⁵. Zur Zeit der Vandalenherrschaft ist das Verhältnis der katholischen Bischöfe zu den arianischen Vandalenkönigen in der Regel sehr gespannt, so dass in dieser Zeit überhaupt keine Synoden abgehalten worden sind¹¹⁶. Erst unter Hilderich war dies wieder möglich; dass es vor den Synoden von Iunci (523) und Karthago (525) Kontakte zwischen Bischöfen und dem Vandalenkönig gegeben hat, ist wahrscheinlich, aber aus den Akten heraus nicht zu belegen. Auch nach der Rückeroberung Nordafrikas durch die Byzantiner ist der Kaiser dort nicht als Initiator von Synoden aufgetreten.

¹¹¹ Anhand dieser Akten kann man die Aufgaben der *notarii*, die diese beim karthagischen Religionsgespräch von 411 wahrnahmen, gut nachvollziehen. Vgl. hierzu die Bemerkungen oben 30-32. Man muss sich aber auch des besonderen Charakters der *Collatio* bewusst sein, wenn man die dort gewonnenen Erkenntnisse auf die afrikanischen Konzilien übertragen will.

¹¹² In den Akten der Synode von Thela (418) findet ein gewisser *notarius* Privatus Erwähnung (MUNIER, CCL 149, 59), in denen der Synode von Karthago (419) der *notarius* Danihel.

¹¹³ MUNIER, CCL 149, 255-281. Dem Diakon kommt vor allem das Verlesen der Beschlüsse früherer Synoden aus dem *codex canonum* zu, während der *notarius* Briefe vorträgt, die an die Synode gerichtet sind. Man sollte diese Beobachtung aber nicht überinterpretieren, da auf der karthagischen Synode des Jahres 419 Texte der Synode von Nizäa (325) von einem *notarius* vorgelesen werden.

¹¹⁴ Anders verhält es sich bei der *Collatio Carthaginensis* (411), die *secundum imperiale praeceptum* (LANCEL, CCL 149A, 51) abgehalten worden ist. In den Akten ist das an Marcellinus gerichtete kaiserliche Schreiben erhalten, in dem die Verfahrensweise der *Collatio* festgelegt ist (LANCEL, CCL 149A, 54-56).

¹¹⁵ Vgl. hierzu unten 201.

¹¹⁶ Unter König Hunerich wurde im Jahre 484 lediglich ein katholisch-arianisches Religionsgespräch einberufen.

C.3.4.4.2 Die übrigen Laien

Die Teilnahme von Laien an den nordafrikanischen Synoden ist in den Konzilsakten im zu untersuchenden Zeitraum¹¹⁷ nicht belegt. In den Einleitungssätzen der Akten fehlt ein Hinweis auf etwaige anwesende Laien¹¹⁸; auch haben sich keine eigenen Bestimmungen oder sonstige Hinweise für die Teilnahme von Laien an Synoden erhalten. Dies muss nicht zwangsläufig bedeuten, dass in Nordafrika generell keine Laien auf Synoden zugegen waren¹¹⁹, denn auch in den bisher besprochenen Regionen sind nur vereinzelte Belege vorhanden.

C.3.5 Der äußere Ablauf einer nordafrikanischen Synode

Dadurch, dass sich aus dem nordafrikanischen Bereich sehr viel mehr Verlaufsprotokolle als in Spanien oder Gallien erhalten haben, sind die Akten der afrikanischen Konzilien für die Rekonstruktion des äußeren Ablaufs der Synoden recht ergiebig und vermitteln ein vielschichtiges Bild synodaler Verhandlungen.

C.3.5.1 Einzug der Teilnehmer und Eröffnung

Der Einzug selbst wird nicht beschrieben, sondern die Eingangssätze deuten die konziliare Sitzordnung zu Beginn der Synode an, wie sie auch in spanischen und römischen Synodalakten belegt ist. Die Bischöfe werden als *consedentes*, die Diakone als *adstantes* bezeichnet. Im Unterschied zu den spanischen und römischen Beispielen werden Presbyter jedoch nicht erwähnt.

¹¹⁷ Vgl. aber Conc. Carthag. a. 256 prol. (DIERCKS, CCL 3E, 3): „*Cum in unum Carthagini convenissent kalendis Septembribus episcopi plurimi ex provincia Africa Numidia Mauritania cum presbyteris et diaconibus, praesente etiam plebis maxima parte (...)*“.

¹¹⁸ Jedoch in den Eingangssätzen der Protokolle einiger von Augustinus abgehaltener Disputationen ist die Anwesenheit des Volkes ausdrücklich belegt. Vgl. z. B. Aug. c. Emer. 1 (PETSCHENIG, CSEL 53, 181): „*Gloriosissimis imperatoribus Honorio duodecimo et Theodosio octavo consulibus duodecimo Kalendas Octobres Caesareae in ecclesia maiore cum Deuterius episcopus metropolitanus Caesariensis una cum Alypio Tagastensi, Augustino Hippioniensi, Possidio Calamensi, Rustico Cartenitano, Palladio Tigabitano et ceteris episcopis in exedram processissent praesentibus presbyteris et diaconibus et universo clero ac frequentissima plebe, adesset etiam Emeritus partis Donati episcopus, Augustinus episcopus ecclesiae catholicae dixit: (...)*“.

¹¹⁹ Auch die in anderen Regionen übliche Erwähnung der anwesenden Presbyter fehlt ja in den afrikanischen Protokollen, obwohl solche mit Sicherheit zugegen waren.

*Cum Aurelius episcopus una cum coepiscopis suis consedisset, adstantibus diaconis, Aurelius episcopus dixit*¹²⁰:

*Cum Aurelius papa una cum Valentino primae sedis provinciae Numidiae (es folgen die Namen der übrigen Bischöfe) consedisset, adstantibus diaconis, Aurelius episcopus dixit*¹²¹:

Die konziliare Sitzung wird durch eine Ansprache des vorsitzenden Bischofs eröffnet. In der Regel schildert dieser die Beweggründe oder näheren Umstände, die zur Einberufung der Synode geführt haben und umreißt kurz deren Intention und Aufgabe¹²². Daneben können die einleitenden Reden auch allgemeinen theologischen Charakters sein, indem etwa über das Wesen einer Synode nachgedacht wird¹²³. Am Beispiel der Akten des Konzils von Karthago (525) läßt sich erkennen, dass am ersten Tag eine etwas längere, allgemeinere Ansprache gehalten worden ist, während am zweiten Tag nur sehr kurz die Aufgabe der Sitzung benannt wird¹²⁴. Immer wiederkehrende Elemente solcher Eröffnungsansprachen sind der Dank an Gott für das Zustandekommen der Versammlung¹²⁵ und häufig auch der Ausdruck der Freude darüber¹²⁶. Die Erwähnung einer direkten liturgischen Einkleidung der Eröffnung, wie sie sich vor allem in Spanien nachweisen lassen, fehlt allerdings in den afrikanischen Konzilsakten. Auf die einleitende Rede des Vorsitzenden kann eine Akklamation der übrigen Bischöfe folgen, die die Ansprache des Vorsitzenden bestätigt¹²⁷. In den Akten der karthagischen Synode vom Jahre 403 folgt auf eine

¹²⁰ Conc. Carthag. a. 401 prol. = Reg. eccl. Carthag. cap. VI (MUNIER, CCL 149, 194).

¹²¹ Conc. Carthag. a. 419/25. 5. (MUNIER, CCL 149, 89).

¹²² Vgl. z. B. die eröffnenden Reden auf den Synoden von Karthago 345/48, 419, 525. Weitere Beispiele finden sich in den Reg. eccl. Carthag.

¹²³ Vgl. die Einleitungsrede der karthagischen Synode des Jahres 390.

¹²⁴ Am ersten Tag verleiht der vorsitzende Bischof Bonifatius seiner Freude darüber Ausdruck, dass nach der wiedererlangten Freiheit der Kirche (*profectu reparatae libertatis*) die Bischöfe nach altem Brauch (*iuxta priscam consuetudinem*) nach Karthago (*ad istius ecclesiae venerabilem sedem*) gekommen seien. Zu Beginn der zweiten Sitzung führt er nur kurz in den anstehenden Verhandlungsgegenstand ein (MUNIER, CCL 149, 273): „*Post hesterni diei disputationem, quae nos paene usque ad vesperum detenuit occupatos, qui iam nihil arbitror superesse quod de generali ecclesiarum utilitate tractemus, si qua sunt specialiter discutienda, singulorum suggestio manifestet, ne vel privata commoditas videatur omissa*“.

¹²⁵ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 390 can. 1 (MUNIER, CCL 149, 12): „*Omnipotenti Deo gratias refero qui permisit ut secundum commune concilium habitum in praeterito (...) ad carthaginem pro fide atque utilitate ecclesiastica veniretis (...)*“.

¹²⁶ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 255): „*Dies mihi omni festiuitate iucundior plus de sacerdotum praesentia quam de sole resplendet*“.

¹²⁷ Diese kann recht kurz sein, wie in den Akten der karthagischen Synode von 390 (MUNIER, CCL 149, 12): „*Ab universis episcopis dictum est: Plane sic accepimus, sic tenemus, sic docemus,*

kurze Eröffnungsrede des vorsitzenden Bischofs Aurelius der Vortrag des *litterae legationis* durch die Gesandten der Provinzen Byzacena und Mauretania Sitifensis, was dem *ordo rerum*, also dem üblichen Ablauf der Synode, entspreche¹²⁸. Obgleich Aurelius verfügt hatte, dass diese vorgetragenen Texte in die Akten aufgenommen werden sollen, sind sie nicht erhalten. Auch die Gründe der Abwesenheit von Gesandten aus den übrigen Provinzen werden genau erörtert¹²⁹. In den Akten der karthagischen Synode von 525 folgt auf die begrüßenden Worte die Verlesung die an die verschiedenen Provinzen gerichteten Einladungsschreiben¹³⁰. Auch der präsidierende Bischof Bonifatius spricht von einem *ordo legitimae disputationis*, der vor der eigentlichen Verhandlung die Feststellung der anwesenden Teilnehmer verlange (*personae firmentur*)¹³¹. Diese dürfte folglich auch auf anderen afrikanischen Synoden vorgenommen worden sein; weitere Belege jedoch fehlen, da in den Synodalakten die Beschlüsse oder die Beratungen einer Synode im Vordergrund stehen¹³².

C.3.5.2 Verhandlung und Beratung

Während die so zahlreich überlieferten spanischen und gallischen Synodalakten nahezu keinen Einblick in ihre Entstehung innerhalb der Synode erlauben, ist dies in einigen afrikanischen Synodalakten¹³³ möglich, da sie in

fidem apostolicam sequentes“. In den Akten der Synode von Karthago (419/25. 5.) wird von den Bischöfen der die Eröffnungsrede beschließenden Antrag des Aurelius, das Glaubensbekenntnis und die Kanones des Nizänums (325) vorzutragen, durch ein schlichtes *proferantur* bestätigt (MUNIER, CCL 149, 89). Eine längere Erwiderung liegt in den Akten der karthagischen Synode aus dem Jahre 525 vor (MUNIER, CCL 149, 255).

¹²⁸ Con. Carthag. a. 403 prol. = Reg. eccl. Carthag. cap. IX (MUNIER, CCL 149, 208): „*Aurelius episcopus dixit: (...) Ordo itaque rerum deposcit, ut primitus de fratribus nostris et consacerdotibus, qui ad hoc concilium vel de Bizatio vel certe de Mauritania convenerunt, quaeramus quemadmodum huic concilio decreverint interesse. Et offerentibus Philologio, Geta, Venustiano et Feliciano, episcopis provinciae Byzacena, legationis litteras et recitatis; offerentibus etiam Luciano et Silvano, legatis provinciae Mauritaniae Sitifensis, legationis litteras et recitatis, Aurelius episcopus dixit: Horum scriptorum textus sociabitur actis*“.

¹²⁹ Vgl. hierzu ausführlich oben 188f.

¹³⁰ In den Akten erhalten ist ein längerer Brief des Bonifatius an den *primas Numidiae* und dessen Antwort, wie ein Schreiben an die Bischöfe der Provinz Proconsularis, das im selben Wortlaut auch an die Bischöfe der Tripolitana geschickt worden ist.

¹³¹ Con. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 256): „*Bonifatius episcopus dixit: (...) sed legitimae disputationis ordo flagitat ut consacerdotum mecum consedentium ante causam personae firmentur*“.

¹³² Schließlich halten die überlieferten Akten nur sehr selten die Konzilssitzung insgesamt fest, sondern einen Ausschnitt. Vgl. hierzu oben 18-21.

¹³³ Im besonderen ist an die karthagischen Synoden der Jahre 345/48 und 390 zu denken, daneben aber auch an einige in den *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta* tradierte Aktenstücke. Außerhalb der afrikanischen Synoden findet sich dieses Schema lediglich im Prolog der *constitutio concilii* des ersten Toletanums (400) und vor allem den Akten der Synode von Serdika (343). Vgl. hierzu BATIFFOL, Origines 126-129 und HESS, Early development 65-69.

Form eines Verlaufsprotokolls publiziert wurden und eine Umarbeitung der Beschlüsse in die Form von Kanones unterblieben ist¹³⁴.

In den erhaltenen Akten spielt die Beratung über Themen der kirchlichen Disziplin eine große Rolle. Diese folgt in der Regel einem festen, aus drei Schritten bestehendem Grundschema: Ein Bischof trägt den übrigen Bischöfen ein konkretes Problem¹³⁵ oder Anliegen vor und fragt diese, was in dieser Sache die gebotene Vorgehensweise ist. Meistens schaltet sich dann der Vorsitzende des Konzils ein und moderiert gleichsam zwischen dem antragsstellenden Bischof und dem Konzilsplenum. Eher selten melden sich noch andere Bischöfe zu Wort¹³⁶. Den Abschluss bildet zumeist jeweils die Akklamation der übrigen Bischöfe. Wenn der vorsitzende Bischof selbst einen Antrag stellt, folgt sogleich die Akklamation des Plenums:

Abundantius episcopus Adrumetinus dixit: In nostro concilio statutum est ut non liceat clericis fenerari. Quid etiam sanctitati tuae ut huic concilio videtur, praesenti placito designetur.

Gratus episcopus dixit: Novella suggestio; quae vel obscura sunt vel sub genere latent, inspecta a nobis formam accipient. Ceterum de quibus apertissime divina scriptura sanxit, non ferenda sententia est, sed potius exsequenda. Proinde quod in laicis deprehenditur id multo magis debet in clericis praedamari.

Universi dixerunt: Nemo contra prophetas, nemo contra evangelia facit sine periculo¹³⁷.

Numidius episcopus Maxulitanus dixit: In quibusdam locis sunt presbyteri qui, aut ignorantes simpliciter aut dissimulantes audaciter, praesente et inconsulto episcopo, cum plurimis in domicillis agant agendam, quod disciplinae et in congruum esse cognoscit sanctitas vestra.

Geneclius episcopus dixit: Fratres et coepiscopi nostri dignae suggestioni tuae respondere non morentur.

Ab universis episcopis dictum est: Quisquis presbyter inconsulto episcopo agendam in quolibet loco voluerit celebrare, ipse honori suo contrarius existit¹³⁸.

Diese beiden Beispiele zeigen auch eine unterschiedliche Ausübung der Funktion des Vorsitzenden. Im ersten Fall kommentiert Gratus den Antrag, indem

¹³⁴ Vgl. aber oben 172.

¹³⁵ Hieraus ist sehr gut ersichtlich, dass die Synodalbeschlüsse immer auf konkreten Anlässen beruhen.

¹³⁶ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 390 can. 7 (MUNIER, CCL 149, 15) und besonders Conc. Carthag. a. 397/28. 8. can. 8 = Reg. eccl. Carthag. can. 55 (MUNIER, CCL 149, 191f.).

¹³⁷ Conc. Carthag. a. 345/48 can. 13 (MUNIER, CCL 149, 9).

¹³⁸ Conc. Carthag. a. 390 can. 9 (MUNIER, CCL 149, 16f.).

er durch den Verweis auf die Hl. Schrift ein Argument für dessen Berechtigung anführt und somit den zu erwartenden Beschluss vorwegnimmt¹³⁹, während Geneclius sich im zweiten Fall direkt an die übrigen Bischöfe wendet und so zur abschließenden Akklamation des Plenums überleitet, ohne selbst etwas hinzuzufügen. Bei dieser Überleitung werden häufig Formeln wie *si placet*¹⁴⁰, *quid ad haec dicitis*¹⁴¹, *hoc si omnibus placet, edicatur*¹⁴² u. v. a. verwendet.

Doch auch die Art und Weise der Antragsstellung divergiert. So kann diese etwa aus einer kurzen, an das Plenum gerichteten Frage bestehen, die keinen Beschlussantrag enthält¹⁴³, wobei ganz ähnliche Formeln benutzt werden, wie sie auch der Vorsitzende gebraucht¹⁴⁴. Häufiger ist jedoch die Beschlussfassung mehr oder weniger deutlich bereits durch den jeweiligen Bischof vorgegeben¹⁴⁵. Bisweilen wird der Beitrag etwa mit *suggero*¹⁴⁶, *insinuo*¹⁴⁷ u. ä. eingeleitet.

Die abschließende Akklamation des Konzilsplenums beschränkt sich teilweise auf zustimmende Formeln, wie *placet, placet*¹⁴⁸; *hoc observemus*¹⁴⁹; *iustum est, placet*¹⁵⁰; *satis placet, hoc fiat*¹⁵¹ die häufiger jedoch einen ganzen Satz umfassen können¹⁵². Es kann jedoch auch vorkommen, dass die Akklamation den gesam-

¹³⁹ Ähnlich auch Conc. Carthag. a. 345/48 can. 6 (MUNIER, CCL 149, 6): „*Gratus episcopus dixit: Et apostolorum statuta sunt quae dicunt: Nemo militans Deo ingerit se negotiis saecularibus. Proinde aut clerici sint sine actionibus domorum aut actores sine officio clericorum*“.

¹⁴⁰ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 390 can. 5 (MUNIER, CCL 149, 14).

¹⁴¹ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 390 can. 3 (MUNIER, CCL 149, 13).

¹⁴² Vgl. Conc. Carthag. a. 403 can. 1 = Reg. eccl. Carthag. can. 91 (MUNIER, CCL 149, 210).

¹⁴³ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 345/48 can. 8 (MUNIER, CCL 149, 7): „*Quid dilectioni vestrae videtur, procuratores et actores, tutores etiam seu curatores pupillorum, si debeant ordinari*“.

¹⁴⁴ Z. B. *de his quid censetis* (MUNIER, CCL 149, 15); *de hoc quid statuit sanctitas vestra* (MUNIER, CCL 149, 18) u. a.

¹⁴⁵ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 345/48 can. 7 (MUNIER, CCL 149, 7): „*Cassianus Usulensis episcopus dixit: Statuat gravitas vestra ut unusquisque clericus vel laicus non communicent in alia plebe sine litteris episcopi sui*“. Vgl. ebenso Conc. Carthag. a. 345/48 can. 6 (MUNIER, CCL 149, 6): „*Nicasius episcopus Culusitanus dixit: Credo placere suggestionem meam sanctitati vestrae, et displicere vobis, ut qui serviunt Deo et annexi sunt clero non accedant ad actus et administrationem vel procuracionem domorum*“.

¹⁴⁶ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 345/48 (MUNIER, CCL 149, 6): „*Suggero sanctitati vestrae (...)*“. *Suggero* besitzt hier die Bedeutung „anfügen, anraten“. Vgl. GEORGES, Handlexikon 2, 2914. Vgl. für weitere Belege den Index von MUNIER, CCL 149, 423 s.v. *suggerere*. Der Antrag selbst wird auch als *suggestio* bezeichnet. Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 345/48 can. 13 (MUNIER, CCL 149, 9). Weitere Belege bei Munier, CCL 149, 423 s.v. *suggestio*.

¹⁴⁷ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 390 can. 5 (MUNIER, CCL 149, 14).

¹⁴⁸ Conc. Carthag. a. 345/48 can. 10 (MUNIER, CCL 149, 8).

¹⁴⁹ Conc. Carthag. a. 345/48 can. 6 (MUNIER, CCL 149, 6).

¹⁵⁰ Conc. Carthag. a. 397/28. 8. = Reg. eccl. Carthag. can. 48 (MUNIER, CCL 149, 187).

¹⁵¹ Conc. Carthag. a. 403 can. 2 = Reg. eccl. Carthag. can. 92 (MUNIER, CCL 149, 211).

¹⁵² Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 345/48 can. 8 (MUNIER, CCL 149, 7): „*Universi dixerunt: Recte omnia statuit sanctitas tua, ideo quae tua est nostra est quoque sententia*“. Vgl. auch Conc. Carthag. a. 390 can. 18 (MUNIER, CCL 149, 18): „*Ab universis episcopis dictum est: Qui contra suam professionem vel subscriptionem venerit, ipse se ab hoc coetu separavit*“.

ten Beschluss enthält¹⁵³. HESS vermutet, dass es sich in diesem Fall um eine *sententia* eines einzelnen Bischofs handelt, die stellvertretend für die Meinung der übrigen Bischöfe in die Akten aufgenommen worden ist¹⁵⁴. Dies könnte bedeuten, dass es durchaus mehr bischöfliche Beiträge gegeben hat als letztlich in den Akten verzeichnet worden sind¹⁵⁵; einige Hinweise hierauf haben sich erhalten¹⁵⁶. Vereinzelt fehlt auch eine abschließende *acclamatio* der übrigen Bischöfe¹⁵⁷. Offenbar sind die afrikanischen Konzilsakten, die eine disziplinäre Beratung wiedergeben, stilisiert, d. h. es liegt eine Konzentration auf die rechtliche Entscheidung vor.

Diese Schritte des eben vorgestellten Schemas werden nicht selten mit den Worten *relatio* – *sententia* – *acclamatio* beschrieben¹⁵⁸. Diese Terminologie ist an die Praxis des stadtrömischen Senats bzw. der munizipalen Stadträte angelehnt¹⁵⁹; dabei bezeichnet *relatio* die Darlegung des zu behandelnden Sachverhaltes, *sententia* den Beschlussantrag und *acclamatio* die Bestätigung des Beschlussantrags durch das Plenum¹⁶⁰. In Reinform begegnen *relatio* und *sententia* noch in vorkonstantinischer Zeit in den umfangreichen Akten der karthagischen Synode von 256, den sogenannten *sententiae LXXXVII episcoporum*¹⁶¹. Der vorsitzende Bischof Cyprianus legt dar, worüber beraten werden soll (= *relatio*), worauf jeder der anwesenden Bischöfe sein Votum abgibt (= *sententia*), wie in dieser Frage entschieden werden soll. Eine *acclamatio* des Plenums kann folglich entfallen, da jeder einzelne Bischof zu Wort kommt. Vergleichbares lässt sich in

¹⁵³ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 390 can. 12 (MUNIER, CCL 149, 18).

¹⁵⁴ Vgl. HESS, Early Development 64: „It is apparent in these cases that the response of one bishop is given as reflecting the *consensus* of the assembly“.

¹⁵⁵ Dass man vielleicht in der Akklamation gleichlautende bischöfliche Voten zusammengefasst hat bzw. eine als repräsentativ für die übrigen festgehalten hat, dürfte daran liegen, dass das veröffentlichte Protokoll ansonsten unnötig lang geworden wäre, ohne dass ein inhaltlicher Nutzen zu erwarten ist.

¹⁵⁶ Ein interessantes Beispiel ist Conc. Carthag. a. 390 can. 7 (MUNIER, CCL 149, 15), wo sich nach dem antragsstellenden Bischof noch vor dem zur *acclamatio* überleitendem Votum des Vorsitzenden Geneclius eine weitere bischöfliche Stellungnahme findet. Vgl. desweiteren Conc. Carthag. a. 397/28. 8. can. 8 = Reg. eccl. Cartag. can. 55 (Munier, CCL 149, 191f.). Dort nehmen fünf Bischöfe an der von Aurelius aufgeworfenen Diskussion teil.

¹⁵⁷ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 397/28. 8. = Reg. eccl. Carthag. cann. 51, 52, 54, 55 (MUNIER, CCL 149, 188-192). Jedoch ist am Schluss der Akten eine abschließende Zustimmung der Bischöfe erhalten (MUNIER, CCL 149, 193): „*Aurelius episcopus dixit: (...) Quoniam igitur universa arbitror fuisse tractata, si omnia cum animo vestro convenerunt, sermone vestro cuncta roborate. Universi episcopi dixerunt: Omnibus nobis haec placuerunt et haec nostra subscriptione firmabimus*“.

¹⁵⁸ Vgl. z. B. BATIFFOL, Origines 103-117; OHME, Kanon ekklesiastikos 452; 454 und ebenso BURRUS, Making of a Heretic 31.

¹⁵⁹ Im römischen Senat hat man spätestens seit GELZER, Konzilien als Reichsparlamente und BATIFFOL, Origines das entscheidende Vorbild für den Ablauf der antiken Synoden erblickt. Vgl. zu dieser Fragestellung zusammenfassend WECKWERTH, Konzil von Toledo 44-58.

¹⁶⁰ Vgl. hierzu MOMMSEN, Staatsrecht 3, 2, 957. Vgl. zum Ablauf einer Senatssitzung TALBERT, Senate 221-289.

¹⁶¹ DIERCKS, CCL 3E, 3-109.

den afrikanischen Synodaltexten der nachkonstantinischen Zeit nicht mehr beobachten. An die Stelle der individuellen Abgabe einer *sententia* durch jeden Einzelbischof tritt wie bereits ausgeführt in den Synodalakten die Akklamation des Plenums, so dass gegenüber den *sententiae LXXXVII episcoporum* offensichtlich entweder ein vereinfachter *modus procedendi* oder wahrscheinlicher eine verkürzte Art der Protokollierung¹⁶² vorliegt; darüber hinaus lässt sich meist nicht mehr zwischen der *relatio* und *sententia* unterscheiden, weil diese oft von einem Sprecher zusammengefasst werden¹⁶³.

Dieses Grundschema gilt für die Verhandlung disziplinärer Fragestellungen. Untersucht man diese Art von Protokollen, so ergibt sich ein Bild durchweg harmonischer Beratungen; Dissens und kontroverse Diskussionen fehlen völlig. Dafür, dass es diese auch gegeben haben muss, lassen sich jedoch auch Beispiele finden. So beantragen die mauretanischen *legati* Honoratus und Urbanus, dass eine Bischofsweihe nur in Anwesenheit von 12 Bischöfen vollzogen werden dürfe¹⁶⁴. Der vorsitzende Bischof Aurelius weist diesen Beschlussantrag jedoch zurück, indem er auf die *forma antiqua*¹⁶⁵ verweist, dass bei der Bischofsweihe mindestens drei Bischöfe zugegen sein müssen. Eine größere Zahl verpflichtend zu machen, sei nicht praktikabel, da es schwierig sei, diese zu versammeln, zumal die Weihen häufig an Sonntagen gefeiert würden. Zwei Nachbarbischöfe herbeizuholen, sei jedoch unproblematisch.

¹⁶² Vgl. hierzu oben 198.

¹⁶³ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 390 can. 5 (Munier, CCL 149, 14): „*Felix episcopus Selemselitanus dixit: Etiam, si hoc placet sanctitati vestrae, insinuo ut dioeceses quae numquam episcopus habuerunt non habeant, vel illa dioecesis quae aliquando habuit habeat proprium. Et si scedente tempore, crescente fide, Dei populus multiplicatus desideraverit proprium habere rectorem, cum eius videlicet voluntate in cuius potestate dioecesis constituta est, habeat episcopum: Secundum autem hanc prosecutionem, sanctitatis vestrae est aestimare quid fieri debeat. Geneclius episcopus dixit: Si placet insinuationi fratris et coepiscopi nostri Felicis ab omnibus confirmetur. Ab univrsis episcopis dictum est: Placet, placet*“. Vgl. hierzu auch das Beispiel aus den Akten des ersten Toletanums (400) oben 97f. Diese Praxis scheint auch in zeitgenössischen Senatsverhandlungen angewandt worden zu sein. Vgl. hierzu HESS, Early Development 63: „It is important to observe, and particularly from the evidence provided by this latter document which pertains to the senate itself, that the structured process of parliamentary debate was frequently abandoned in this period and that the proposal of the original speaker, as both *relatio* and *sententia*, was often ratified by acclamation without other *sententiae* being given“. Vgl. ebenso BURRUS, Making of a Heretic 31: „Alternatively, a speaker might incorporate both problem and proposed judgement into a single proposal, which could be ratified immediately by acclamation without other judgements being offered; this streamlined procedure was commonly followed in the late empire“.

¹⁶⁴ Conc. Carthag. a. 397/28. 8. can. 2 = Reg. eccl. Carthag. can. 49 (MUNIER, CCL 149, 187): „*Honoratus et urbanus dixerunt: Et illud nobis mandatum est, ut quia proxime fratres nostri Numidiae duo episcopi ordinare praesumpserunt pontificem, nonnisi a duodecim censeatis celebrari episcoporum ordinationes*“.

¹⁶⁵ Aurelius hat hier ohne Zweifel can. 4 der Synode von Nizäa (325) (BENESEVIC, Synagoga L titulorum 44) im Hinterkopf, wo beschlossen worden ist, dass die Weihe idealiter zwar in Anwesenheit aller Bischöfe einer Provinz vorgenommen werden solle, wenigstens aber drei zugegen sein müssten. Vgl. hierzu KURTSCHIED, HIC.HI 105.

Ein weiteres Beispiel für eine lebhaftere Diskussion, die nicht der strengen Abfolge *relatio - sententia - acclamatio* folgt, liegt in den Akten der Synode von Karthago 419¹⁶⁶ vor, die sich bekanntlich mit der Rechtmäßigkeit der Appellation des afrikanischen Presbyters Apiarius an den römischen Bischof beschäftigte. Die in den Akten enthaltenen Diskussionen kreisen um die Frage, ob zwei von Papst Zosimus ins Feld geführte Kanones¹⁶⁷ den Kanones von Nizäa (325) zuzurechnen sind oder nicht. Ohne auf die näheren Hintergründe hier eingehen zu können, kann man in diesen Konzilsakten grundlegende Beobachtungen hinsichtlich des synodalen *modus procedendi* machen. Der vorsitzende Bischof, Aurelius von Karthago, lenkt den Ablauf der Sitzung, indem er zu Beginn den Verhandlungsgegenstand vorgibt¹⁶⁸ und dann jeweils an den *notarius* Danihel den Auftrag richtet, für die Verhandlung wichtige Dokumente zu verlesen¹⁶⁹. Ebenso wendet sich Aurelius an das Konzilsplenum, ob etwa diese oder jene Aussage¹⁷⁰ oder von Aurelius vorgeschlagene Vorgehensweise¹⁷¹ von den übrigen Bischöfen gebilligt wird; das Konzilsplenum erteilt daraufhin seine Zustimmung *per acclamationem*. Die Akten schließen mit einer genauen Regelung der Verfahrensweise im Hinblick auf die Prüfung der von Papst Zosimus ins Feld geführten Kanones¹⁷². Dieser Beschluss basiert auf den wichtigsten Stellungnahmen und Bemerkungen, die im Laufe der Verhandlungen vorgetragen worden sind.

¹⁶⁶ MUNIER, CCL 149, 89-94. Es handelt sich um die Sitzung vom 25. Mai.

¹⁶⁷ Diese Kanones sind in einem *commonitorium* enthalten, das Zosimus seinen Legaten, die an der karthagischen Synode teilnahmen, mitgegeben hatte. Die Legaten bestanden darauf, dass diese Instruktion noch vor dem Glaubensbekenntnis und den Kanones des Nizänums vorgelesen wurde. Bei den im *commonitorium* zitierten Kanones handelt es sich tatsächlich um die can. 7 und 17 der Synode von Serdica (343).

¹⁶⁸ Conc. Carthag. a. 419/25. 5. (MUNIER, CCL 149, 89): „*Aurelius episcopus dixit: (...) Superest ut tam exemplaria Nicaeni concilii, quae nunc habemus et a patribus constituta sunt, quam etiam hic a decessoribus nostris eandem synodum firmantes, vel quae secundum eam formam per omnes clericorum gradus a summo usque in ultimo salubriter ordinata sunt, in medio proferantur.*“

¹⁶⁹ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 419/25. 5. (MUNIER, CCL 149, 90): „*Aurelius episcopus dixit: Proferatur Commonitorium quod fratres et consacerdotes nostri actis nuper allegaverunt.*“

¹⁷⁰ So z. B. wird von dem *notarius* Danihel der zweite von Zosimus angeführte (serdikensische) Kanon vorgelesen, wonach sogleich Augustinus das Wort ergreift. (MUNIER, CCL 149, 93): „*Cumque recitaretur, Augustinus episcopus ecclesiae Ypponensis provinciae Numidiae dixit: Et hoc nos servaturos profiteamur, salva diligentiore inquisitione Nicaeni concilii. Aurelius episcopus dixit: Si hoc etiam omnium vestrae caritati placet, responsione firmate. Universum concilium dixit: Omnia quae in Nicaeno concilio statuta sunt, placent nobis omnibus.*“

¹⁷¹ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 419/25. 5. (MUNIER, CCL 149, 92): „*Aurelius episcopus dixit: Praeter ista quae deprompsimus actis necesse est ut etiam nostrae parvitas litteris sancto fratri et consacerdoti nostro Bonifatio singula quae tractamus plenissime intimemus; ergo si omnibus placet prosecutio nostra, ore omnium condiscamus. Universum concilium dixit: Placet.*“

¹⁷² MUNIER, CCL 149, 94. Diese Regelung wird als Beschluss der gesamten Synode ausgewiesen. Es heißt nämlich zu Beginn: *Omne concilium dixit: (...)*.

Eine andere Gattung der synodalen Verhandlung spiegelt ein Fragment der Akten der karthagischen Synode von 411 wider, das in einem Werk des Augustinus überliefert ist¹⁷³. Denn hierbei handelt es sich um ein synodales Gerichtsverfahren gegen Caelestius, einen Anhänger des Pelagius¹⁷⁴. Bei dem erhaltenen Fragment handelt es sich um ein Verhör (*interrogatio*¹⁷⁵) des angeklagten Caelestius, das im wesentlichen der Diakon Paulinus führt; doch auch der vorsitzende Bischof Aurelius schaltet sich bisweilen ein. Caelestius soll zu den ihm vorgeworfenen Irrlehren Stellung nehmen, indem er entweder leugnet, solche jemals vertreten zu haben, oder, wenn er diese gelehrt hat, sie verwirft. Im folgenden kleinen Ausschnitt versucht Caelestius seine Lehrmeinung dadurch zu verteidigen, dass sich auf weitere Theologen beruft, die den gleichen Standpunkt wie er vertreten hätten. Die formalen Ähnlichkeiten mit der Vorgehensweise auf der Synode zu Aquileia (381) sind unübersehbar:

Aurelius episcopus dixit: Sequentia recitentur, et recitatum est, quod peccatum Aadae soli ipsi obfuerit et non generi humano.

Et cum recitatum esset, Caelestius dixit: Dixi de traduce peccati dubium me esse, ita tamen, ut, cui donavit deus gratiam peritiae consentiam, quia diversa ab eis audivi, qui utique in ecclesia catholica constituti sunt presbyteri.

Paulinus diaconus dixit: Dic nobis nomina ipsorum.

Caelestius dixit: Sanctus presbyter Rufinus Romae qui mansit cum sancto Pammachio; ego audivi illum dicentem, quia tradux peccati non sit.

Paulinus diaconus dixit: Est aliquis alius?

Caelestius dixit: Audivi et plures dicere.

Paulinus diaconus dixit: Dic nomina ipsorum.

Caelestius dixit: Non tibi sufficit unus sacerdos?

(...)

Einen weiteren Aspekt synodaler Tätigkeit bieten die Akten des ersten Verhandlungstages der karthagischen Synode von 525. Zielsetzung dieser Synode ist die Reorganisation der afrikanischen Kirche nach einer langen Phase der vandalischen Verfolgung, die unter König Hilderich ihr Ende fand. So erklärt sich, dass die erste Sitzung nahezu ausschließlich aus der Verlesung früherer

¹⁷³ Aug. pecc. orig. 2, 3 (URBA/ZYCHA, CSEL 42, 168f.).

¹⁷⁴ Caelestius war von mehreren afrikanischen Synoden, wie z. B. der hier behandelten von 411, verurteilt worden, woraufhin er sich nach Rom begeben und vor der römischen Synode des Jahres 417 ein Glaubensbekenntnis vorgelegt hat, das als rechtgläubig angesehen worden ist. Nach weiteren Auseinandersetzungen verurteilt Zosimus 418 jedoch die Lehre des Pelagius. Vgl. hierzu WOYTOWITSCH, Papsttum und Konzile 252f. und BONNER, Art. „Caelestius“ 693-698.

¹⁷⁵ Vgl. zu diesem Terminus unten 251.

Synodalbeschlüsse besteht, die aus einem *codex* bzw. *liber canonum* vorgetragen werden¹⁷⁶. Im Vordergrund des Interesses stehen die Beschlüsse der von Bischof Aurelius Anfang des 5. Jahrhunderts abgehaltenen Konzilien, die in dem benutzten Codex offensichtlich durchnummeriert sind. Die *statuta* sind in den Akten größtenteils in epitomierter Form enthalten; daneben wird jedoch auch aus den Verhandlungsprotokollen zitiert, namentlich aus den Synodalakten von Karthago (345/48) und Hippo (393)¹⁷⁷. Inhaltlich handelt es sich um kleriker- und sakramentenrechtliche Bestimmungen; die letzten in den Akten enthaltenen Beschlüsse widmen sich dem Vorrang des karthagischen Bischofs¹⁷⁸. Den Bischöfen sollen offenkundig wesentliche Prinzipien der kirchlichen Disziplin in Erinnerung gerufen werden¹⁷⁹. Die Auswahl der auf der Synode vorgelesenen Beschlüsse erfolgte sicherlich vor dem Hintergrund der besonderen Intention einer Synode. Jedoch ist es sicher, dass auch im afrikanischen Raum wie schon in Spanien und Gallien der Vortrag früherer Synodalbeschlüsse keine selten geübte Praxis war¹⁸⁰. Schließlich ist die regelmäßige Erinnerung der Bischöfe an die kirchenrechtlichen Normen als Instrument für die Herstellung einer einheitlichen disziplinären Praxis von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Hierzu gehört auch die Verlesung sonstiger relevanter Dokumente, wie z. B. der Vortrag eines Briefes des Papstes Siricius auf der Synode zu Thela (418).

¹⁷⁶ Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 262): „*Agileius diaconus ex codice canonum recitavit*“. Vgl. ebd. (MUNIER, CCL 149, 263): „*Agileius diaconus ex libro canonum recitavit*“.

¹⁷⁷ Ob auf dieser Synode nur die epitomierter Form vorgetragen worden ist, die die Synodalakten präsentieren, oder der vollständige Text, der nicht in die Akten übernommen worden ist, lässt sich nicht sicher entscheiden. Einige Texte sind immerhin in Vollform in den Akten erhalten; sie beschäftigen sich mit der Rangordnung der afrikanischen Provinzen, der Disziplinierung aufsässiger Kleriker und vor allem mit dem Vorrang der karthagischen Kirche in Nordafrika.

¹⁷⁸ Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 267f.).

¹⁷⁹ Vgl. Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 263): „*Bonifatius episcopus dixit: (...) Recitentur quid vetustas observandum posteris dereliquerit; audiant, qui custodiunt, quod se custodisse gratulentur; audiant, qui transgrediuntur, quid de reliquo custodire dignentur*“.

¹⁸⁰ So wird z. B. auf der karthagischen Synode vom 28. 8. 397 das Breviarium Hipponense, das die Beschlüsse des Konzils von Hippo (393) in epitomierter Form umfasst, vorgetragen. Vgl. MUNIER, CCL 149, 183. Dies dürfte auch für die Synode von Mileve (402) gelten (MUNIER, CCL 149, 205f.): „*Unde quaeso caritatem vestram, quia ita credendum est quod noster accessus ad vos ne superfluous nec insuavis est cunctis, ut consensus omnium vestrum manifestetur concordare cum placitis decretorum quae iam dudum vel in Hipponensi synodo firmata sunt vel postmodum meliore consilio apud Carthaginem definita nunc quoque nobis ex ordine recitentur*“. Auch die sogenannten *canones in causa Apiani*, die mit Ausnahme der letzten 5 aus früheren Synoden entstammen, könnten auf der karthagischen Synode von 419 verlesen sein worden. In den Akten der Synode von Hippo vom Jahre 427 sind sogar ausschließlich Beschlüsse früherer Synoden verzeichnet, die offensichtlich auf Veranlassung des Bischofs Aurelius im Rahmen der Synode in teilweise leicht verändertem Wortlaut vorgetragen (*relegantur*) worden sind (MUNIER, CCL 149, 250): „*Aurelius senex dixit: Quae inter communi deliberatione statuta et definita sunt concilia praeterita ex ordine relevantur, praesentis concilii paginis inserenda*“. Vgl. die Synopse bei MUNIER, CCL 149, 250.

Ein aufschlussreiches Beispiel für den Ablauf einer Appellation an ein Konzil enthalten die Akten des zweiten Verhandlungstages der karthagischen Synode von 525, die leider jedoch nicht vollständig erhalten sind und unvermittelt abbrechen. Gegenstand der Appellation sind Streitigkeiten zwischen dem Abt Petrus und seinem Bischof Liberatus. Zu Beginn der Verhandlung hält der vorsitzende Bischof eine kurze einführende Rede, in der er den Gegenstand der *sessio* in allgemeinen Worten beschreibt. Am Vortag seien Dinge behandelt worden, die die *generalis ecclesiarum utilitas* betreffen, nun sollen einzelne Angelegenheiten (*si qua sunt specialiter discutienda*) im Vordergrund stehen¹⁸¹. Darauf berichtet ein Diakon dem Vorsitzenden, dass der Abt Petrus mit einigen Mönchen vor der Tür stehe (*pro foribus*), und Einlass erbete¹⁸². Daraufhin lässt Bonifatius diese eintreten (*ingrediantur*) und fragt sie nach ihrem Anliegen¹⁸³. Petrus antwortet nicht direkt auf diese Frage, sondern übergibt eine kleine Schrift (*libellum*), die dann vom Notar Redemptiolus vorgetragen wird¹⁸⁴. Danach ergreift Bonifatius wiederum das Wort. Bischof Liberatus sei schon früher dadurch negativ aufgefallen, dass er die Rechte des karthagischen Bischofs nicht respektiere, wozu sich jetzt noch der Streit mit Abt Petrus und seinen Mönchen geselle, so dass der kirchliche Frieden empfindlich gestört werde¹⁸⁵. Deshalb lässt Bonifatius auch weitere Dokumente vortragen¹⁸⁶, die zu dieser Thematik gehören, was ebenso von den übrigen Bischöfen gefordert wird¹⁸⁷. Der Rest des Protokolls besteht aus diesen Dokumenten; ein abschließendes Urteil in dieser Frage ist in den Akten nicht erhalten, die unvermittelt abbrechen. Aber man

¹⁸¹ Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 273): „*Post hesterni diei disputationem, quae nos paene usque ad vesperum detenuit occupatos, quia iam nihil superesse quod de generali ecclesiarum utilitate tractemus, si qua sunt specialiter discutienda, singulorum suggestio manifestet, ne vel privata commoditas videatur omissa*“.

¹⁸² Ebd. (MUNIER, CCL 149, 273): „*Gaudiosus diaconus regionis quintae dixit: Petrus abbas, cum aliquantis senioribus monasterii sui pro foribus observans, rogat se tuae Beatitudinis et sanctissimo coetus praesentari iudicio*“.

¹⁸³ Ebd. (MUNIER, CCL 149, 273): „*Quibus ingressis, Bonifatius dixit: Quae vos causa ad concilium compulit convenire*“.

¹⁸⁴ Ebd. (MUNIER, CCL 149, 273): „*Petrus abbas cum praesentibus monachis fratribus suis dixit: Offerimus libellum, cuius series recitata vim doloris nostri melius proloquetur*“.

¹⁸⁵ Ebd. (MUNIER, CCL 149, 273): „*Quo recitato Bonifatius episcopus dixit: Recitatum libellum acta suscipient. Proinde cognovit sinceritas vestra fratrem consacerdotemque nostrum Liberatum de levissimis rebus grave iurgium suscitare, captataque unius iniustissime querellae occasione, privilegia huius ecclesiae moliri subtrahere, dum procaci contentione turbans ordinem caritatis putat publicis contentionibus studendum, nec individuae flammam timens accendere adversum servos Dei (...) ut (...) pax ecclesiastica videatur adfligere*“.

¹⁸⁶ Ebd. (MUNIER, CCL 149, 273): „*Bonifatius episcopus dixit: (...) Relegantur itaque singula quae in hoc negotio per alternas epistulas acta sunt, quo facilius universa fraternitas, revelante intrinsecus Domino quid pacifice definire oporteat, cum auctoritate et veritate disponat*“.

¹⁸⁷ Neben dem Beitrag des Bischofs Januarius vgl. vor allem ebd. (MUNIER, CCL 149, 273): „*Episcopi dixerunt: Haec etiam nostra postulatio; fiat omnibus notum quicquid in hac causa dinoscitur gestum, ne remanere aliquid permittatur incertum*“.

kann vermuten, dass die Bischöfe auf Grundlage der verlesenen Dokumente zu einem abschließenden Urteil gelangt sind, dass dem Liberatus wahrscheinlich vom Vorsitzenden mitgeteilt oder in Form eines Briefes zugestellt worden ist. Wichtig ist die Art des Vorgehens: Durch die Verlesung für das Problem wichtiger Dossiers und Briefe wird den Bischöfen ein vertiefter Einblick in den Sachverhalt gegeben, so dass auf dieser Grundlage eine Entscheidung gefällt werden kann.

C.3.5.3 Der Abschluss der Synode

Wichtigste Elemente sind die Aufforderung zur Unterschrift durch den Konzilsvorsitzenden und die Leistung der Unterschrift selbst¹⁸⁸. Die Aufforderung ist häufig mit einer an die Bischöfe gerichteten Ermahnung verbunden, die Beschlüsse genau zu befolgen. Auch Strafandrohungen bei Zuwiderhandlungen fehlen nicht. In einigen Akten findet sich demgegenüber bloß ein Vermerk, dass die Unterschriften geleistet worden sind¹⁸⁹. Im Vergleich zu den spanischen und gallischen Synoden haben sich in Afrika weniger Subskriptionslisten erhalten. Folgendes Beispiel möge die Ausführungen illustrieren¹⁹⁰:

Geneclius episcopus dixit: Omnia ergo quae a coetu gloriosissimo statuta sunt placet ab omnibus custodiri?

Ab universis episcopis dictum est: Placet, placet, custodiantur ab omnibus.

Geneclius episcopus dixit: Si, quod non opinamur, ab aliquo fuerint violata, quod statuitis?

Ab univervis episcopis dictum est: Qui contra suam professionem vel subscriptionem venerit, ipse ab hoc coetu separavit.

Geneclius episcopus dixit: Gratulor, Deo nostro praestante, quod statu ecclesiae catholicae cuncta nos salubri consilio servanda decrevimus et ideo quae ab omnibus sunt dicta, propria debemus subscriptione roborare.

Ab universis episcopis dictum est: Fiat, fiat.

Et subscripserunt.

¹⁸⁸ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 345/48 can. 14 (MUNIER, CCL 149, 9f.) – Conc. Carthag. a. 390 can. 13 (MUNIER, CCL 149, 18) – Conc. Carthag. a. 397/28. 8. can. 9 = Reg. eccl. Carthag. can. 56 (MUNIER, CCL 149, 192f.).

¹⁸⁹ So z. B. Conc. Carthag. a. 403 can. 2 = Reg. eccl. Carthag. can. 91 (MUNIER, CCL 149, 211): „Cumque recitata essent, ab universis episcopis dictum est: Satis placet, hoc fiat. Et subscripserunt“.

¹⁹⁰ Conc. Carthag. a. 390 can. 13 (MUNIER, CCL 149, 18-19). Vgl. auch das den Akten der karthagischen Synode von 345/48 entnommene Beispiel oben 17.

Liturgische Elemente, wie abschließende Gebete oder Benediktionen, werden wie schon im Eingangsteil in den nordafrikanischen Akten nicht erwähnt.

3.5.4 Zusammenfassung

Obwohl sich den afrikanischen Konzilsakten sehr viel mehr verfahrenstechnische Informationen als etwa den gallischen entnehmen lassen, ist eine detaillierte, „idealtypische“ Rekonstruktion des synodalen Ablaufes in allen Einzelheiten nicht möglich, da die erhaltenen Synodalakten jeweils nur Ausschnitte einer Synode darstellen und man überdies davon ausgehen muss, dass die Protokolle mehr oder weniger stilisiert sind. Darüber hinaus macht sich ähnlich wie in Gallien auch das Fehlen eines *ordo de celebrando concilii* deutlich bemerkbar. Jedoch im Hinblick auf die Mechanismen der synodalen Beratungen sind die afrikanischen Synodalakten äußerst ergiebig. In der folgenden Tabelle sind die wichtigsten Beobachtungen zusammengestellt:

	Ablauf	Beispiele
Eröffnung der Synode	<ul style="list-style-type: none"> • Der Einzug der Konzilsteilnehmer spiegelt sich im Eingangssatz wider, der die Sitzordnung beschreibt: Die Bischöfe sitzen (<i>consedentes</i>), die Diakone stehen (<i>adstantes</i>); Presbyter werden nicht erwähnt. • Einleitende Rede durch den Vorsitzenden • Verlesung der <i>litterae legationis</i> bzw. synodalen Einladungsschreiben (bei Plenarsynoden) • Klärung der Gründe für die Abwesenheit eingeladener Bischöfe. 	<ul style="list-style-type: none"> • Conc. Carthag. a. 345/48 • Conc. Carthag. a. 390 • Conc. Carthag. a. 397/28. 8. • Conc. Carthag. a. 401/16. 6. • Conc. Carthag. a. 525 u. a. • siehe oben • Conc. Carthag. a. 403 bzw. Conc. Carthag. a. 525 • Conc. Carthag. a. 403
Beratungen und Verhandlungen	<p>Der Ablauf richtet sich nach dem jeweiligen Verhandlungsgegenstand:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Disziplinäre Beratungen (<i>relatio - sententia - acclamatio</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> • Conc. Carthag. a. 345/48 • Conc. Carthag. a. 390 • Conc. Carthag. a. 397/28. 8.

	<ul style="list-style-type: none"> • Gerichtliche Verhandlungen (Dialog zwischen Ankläger und Angeklagtem) • Appellation an die Synode (Einlaß des Appellierenden – Vortrag des jeweiligen Anliegens – Verlesung wichtiger Dokumente – [Entscheidung durch die Synode]) <p>Konstanten des <i>modus procedendi</i>:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lenkung des Verhandlungsablaufes durch den Vorsitzenden • Verlesung früherer Synodalbeschlüsse oder sonstiger für die Verhandlung wichtiger Dokumente, die in der Regel in die Akten aufgenommen worden sind 	<p>(= Reg. eccl. Carthag. cann. 48-56)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Conc. Carthag. a. 411 (= Aug. grat. Christ. 2, 3) • Conc. Carthag. a. 525/6. 2. <ul style="list-style-type: none"> • Conc. Carthag. a. 345/48 • Conc. Carthag. a. 390 • Conc. Carthag. a. 419/25. 5. • Conc. Carthag. a. 525 • Conc. Carthag. a. 419 • Conc. Hipp. a. 427 • Conc. Carthag. a. 525
Abschluß der Synode	<ul style="list-style-type: none"> • Aufforderung zur Unterschrift mit Strafandrohung bei verstößen gegen die Beschlüsse • Leistung der Unterschrift durch die Bischöfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Conc. Carthag. a. 345/48 • Conc. Carthag. a. 390 • Conc. Carthag. a. 397/28. 8. • wie oben

C.4 Aufgaben und Funktionen einer nordafrikanischen Synode

C.4.1 Die Synode als doktrinäre Entscheidungs- und Unterweisungsinstanz

Innerhalb der afrikanischen Konzilsakten haben sich nur sehr wenige Dokumente doktrinären Charakters erhalten, von denen die antipelagianischen *definitiones* der karthagischen Synode von 418 das bekannteste Beispiel sein dürften¹⁹¹. In Form von Anathemata, jeweils mit *placuit* eingeleitet, werden ver-

¹⁹¹ Vgl. allgemein oben 25.

schiedene pelagianische Lehren verurteilt. Ohnehin dürfte die Auseinandersetzung mit dem Pelagianismus bzw. dessen afrikanischem Vertreter Caelestius das wichtigste doktrinäre Thema gewesen sein, mit dem sich weitere afrikanische Synoden im zu untersuchenden Zeitraum beschäftigten¹⁹². Die donatistischen Streitigkeiten jedoch sind auf den Konzilien fast ausschließlich unter disziplinarischen Gesichtspunkten behandelt worden¹⁹³. Im Unterscheid zum spanischen Raum sind wie in Gallien auch in Afrika keine eigenen Symbola von Synoden verfasst worden. Maßgebliche Größe ist das Symbolum des Nizänums (325), das im Rahmen afrikanischer Synoden mehrfach vorgetragen worden ist¹⁹⁴.

Erst in byzantinischer Zeit beschäftigen sich in Folge der dogmatischen Auseinandersetzungen des 6. und 7. Jahrhunderts afrikanische Synoden mit doktrinären Fragestellungen. Im Rahmen des Dreikapitelstreites¹⁹⁵ sind, wie die Chronik des Viktor von Tunnuna berichtet, einige afrikanische Synoden abgehalten worden, von denen jedoch keinerlei Dokumente erhalten sind. Die karthagische Synode von 550 hat sogar den Papst Vigilius exkommuniziert, da er unter Druck Kaiser Justinians die Drei Kapitel verurteilt hatte; Der Chronist Viktor von Tunnuna erwähnt in diesem Zusammenhang auch ein an Kaiser Justinian gerichtetes Schreiben, in dem die Drei Kapitel verteidigt worden sind¹⁹⁶. In der Mitte des 7. Jahrhunderts beziehen verschiedene afrikanische Provinzialsynoden Stellung in den Auseinandersetzungen im Monotheletismusstreit. Erhalten haben sich einige Synodalbriefe - die letzten überlieferten synodalen Dokumente Nordafrikas -, in denen sich die Bischöfe zur dyotheletischen Lehre bekennen und für diese Partei ergreifen¹⁹⁷.

Spuren einer dogmatischen Unterweisung der Bischöfe unabhängig von etwaigen aktuellen Streitigkeiten, wie dies vor allem in Spanien Brauch gewesen ist, lassen sich in den erhaltenen Akten kaum nachweisen. Immerhin verweist

¹⁹² Zum pelagianischen Streit vgl. zusammenfassend MARSCHALL, Karthago und Rom 127-160. Es handelt sich um die karthagischen Synoden von 411 und 416 und die Synode von Mileve aus dem selben Jahr.

¹⁹³ So wurde sehr intensiv die Frage nach den Aufnahmebedingungen von Donatisten erörtert, die zur katholischen Kirche konvertieren wollten; darüber hinaus war sehr umstritten, ob donatistische Kleriker in den katholischen Klerus übernommen werden können. Vgl. hierzu MARSCHALL, Rom und Karthago 113-126.

¹⁹⁴ So eröffnet die nizänische *professio fidei* das Breviarium Hipponense. Vgl. MUNIER, CCL 149, 30f. Vorgetragen wurde das Symbolum auf den Synoden von Karthago aus dem Jahre 419 (Sitzung vom 25. 5.) (MUNIER, CCL 149, 95) bzw. 525 (MUNIER, CCL 149, 262f.).

¹⁹⁵ Vgl. zum Dreikapitelstreit überblicksartig BECK, HbKG 2, 2, 37 und VOGT, HbKG 2, 2, 302-309.

¹⁹⁶ Vict. Tonn. chron. ad ann. 550 (MOMMSEN, MGH.AA 11, 2, 202): „*Africani antistites Vigilium Romanum episcopum damnatorem trium capitulorum synodaliter a catholica communione reservato ei paenitentiae loco secludunt et pro defensione memoratorum trium capitulorum litteras satis idoneas Iustiniano principi per Olympium magistratum mittunt*“.

¹⁹⁷ Vgl. oben 177.

Bischof Geneclius in seinen einleitenden Worten auf die Trinität und fordert zum Bekenntnis der *fides ecclesiastica* auf¹⁹⁸, worauf die übrigen Bischöfe in Form einer Akklamation ihre Zustimmung geben¹⁹⁹.

C.4.2 Die Synode als disziplinäre Entscheidungsinstanz

Wie schon in Spanien und Gallien umfasst der größte Teil der erhaltenen Synodaldokumente den Bereich der kanonischen Gesetzgebung, deren Schwerpunkt auch in Afrika eindeutig im Klerikerrecht liegt²⁰⁰. Im Unterschied zu den bisher behandelten Regionen ist es möglich gewesen, einen intensiveren Einblick in die Vorgehensweise der Rechtsfindung zu nehmen; bei der Lektüre der Akten ist an vielen Beispielen deutlich geworden, dass die disziplinären Beschlüsse einer Synode auf Anträgen einzelner Bischöfe beruhen²⁰¹. Die Synode ist somit auch der Ort, wo Einzelbischöfe eigene Rechtsunsicherheiten vortragen können, um sie im Kreis der Mitbischöfe einer Lösung zuführen zu können. Desweiteren lässt sich das Verhältnis zwischen afrikanischer Provinzial- und Plenarsynode hinsichtlich der kanonischen Gesetzgebung bestimmen. So berichtet etwa auf der Synode von Karthago des Jahres 345/48 der Bischof von Hadrumetum, Abundantius, dass *in nostro concilio* – also einer byzacenischen Provinzsynode – beschlossen worden sei, dass Kleriker keine Zinsgeschäfte tätigen dürfen. Dieser Beschluss einer Provinzsynode wird nun von der Plenarsynode in die eigenen *statuta* übernommen und bestätigt²⁰². Ähnlich verhält es

¹⁹⁸ Conc. Carthag. a. 390 can. 1 (MUNIER, CCL 149, 12); „*Omnipotenti Deo gratias refero qui permisit ut secundum commune consilium habitum in praeterito, et iuxta tenorem petitionis litterarum mearum, ad Carthaginem pro fide atque utilitate ecclesiastica veniretis, etsi non omnes; tamen quoniam totum caritas persuadet, ut qui corpore sunt absentes nobiscum spiritu videantur esse coniuncti, idcirco Deo propitio, quia praesentes estis, pari professione fides ecclesiastica quae per nos traditur in hoc coetu glorioso primitus confitenda est. Tunc demum ordo ecclesiasticus singulorum et consensu omnium adstruendus ad corroborandas fratrum et coepiscoporum nostrorum nuper promotorum mentes de his quae praeponebantur sunt, quae a patribus certa dispositione accepimus, ut trinitatem quam nostris in sensibus consecratam retinemus, Patris et filii et Spiritus sancti unitatem, quae nullam noscitur habere differentiam, sicut didicimus, ita Dei populos instruamus*“.

¹⁹⁹ Conc. Carthag. a. 390 can. 1 (MUNIER, CCL 149, 12): „*Ab universis episcopis dictum est: Plane sic accepimus, sic tenemus, sic docemus fidem apostolicam sequentes*“.

²⁰⁰ So beziehen sich hierauf 10 von 13 Beschlüssen der karthagischen Synode von 345/48, bei der karthagischen Synode von 390 gehört jeder der 11 Beschlüsse dieser Thematik an. In der *Breviatio canonum* des Ferrandus widmen sich ungefähr 144 von insgesamt 232 Einträgen klerikerrechtlichen Problemen. Allerdings sind in dieser Sammlung nicht nur die afrikanischen, sondern auch griechische Synoden berücksichtigt.

²⁰¹ Vgl. hierzu etwa oben 195-198.

²⁰² Conc. Carthag. a. 390 can. 13 (MUNIER, CCL 149, 9): „*Abundantius episcopus Adrumetinus dixit: In nostro concilio statutum est ut non liceat clericis fenerari. Quid etiam sanctitati tuae ut huic concilio videtur, praesenti placito designetur. (...) Universi dixerunt: Nemo contra prophetas, nemo contra evangelia facit sine periculo*“.

sich auf der Synode vom 28. 8. 397. Die Gesandten der Mauritania Sitifensis tragen ihre *mandata* vor, die ihre bischöflichen Mitbrüder ihnen mitgegeben hatten; diese werden zum größten Teil von der Synode zum Beschluss erhoben, jedoch kommt auch eine Ablehnung vor²⁰³. Die Plenarsynode als eine der Provinzsynode übergeordnete Instanz verschafft so deren Beschlüssen eine Geltung für ganz Nordafrika. Auf diese Weise entsteht eine immer größere Vereinheitlichung des kirchlichen Rechtes in Nordafrika. Dieser Prozeß wird auch durch die Zusammenstellung älterer Synodenbestimmungen und deren häufiger Verlesung auf Synoden unterstützt und begleitet. Darüber hinaus besitzt die Synode in Afrika auch die Aufgabe einer Approbationsinstanz liturgischer Texte²⁰⁴.

C.4.3 Die Synode als Appellations- und Gerichtsinstanz

Eine wichtige Aufgabe kommt den afrikanischen Synoden wie auch in den anderen Regionen als Appellations- und Gerichtsinstanz zu. In den Akten der Synode von Karthago (525) hat sich sogar ein bereits besprochenes Beispiel²⁰⁵ hierfür in Form eines Verlaufsprotokolls erhalten. Darüber hinaus ist die Appellation wiederholt Gegenstand der kanonischen Gesetzgebung gewesen²⁰⁶, nicht zuletzt auch durch die sogenannte *causa Apiarii*²⁰⁷. So wird in can. 11 der karthagischen Synode des Jahres 345/48 festgelegt, dass der Fall eines Bischofs, gegen den eine Anklage vorliegt, von mindestens 12 Bischöfen verhandelt werden muss, der eines Presbyters von sechs, wohingegen bei einem Diakon 3 Bischöfe ausreichen²⁰⁸; die karthagische Synode von 390 beruft sich hierauf und fügt noch hinzu, dass im Falle eines Presbyters oder Diakons zusätzlich der eigene Bischof zugegen sein muss²⁰⁹. Von einer Synode ist jedoch explizit nicht

²⁰³ Vgl. hierzu oben 198.

²⁰⁴ Conc. Carthag. a. 407 can. 9 = Reg. eccl. Carthag. can. 103 (MUNIER, CCL 149, 218): „*Placuit etiam hoc, ut preces quae probatae fuerint in concilio, sive praefationes, sive commendationes, seu manus impositiones, ab omnibus celebrentur, nec aliae omnino contra fidem proferantur, sed quaecumque a prudentioribus fuerint conlatae dicantur*“.

²⁰⁵ Vgl. oben 202f.

²⁰⁶ Vgl. zur Frage der Appellation in Afrika MARSCHALL, Rom und Karthago 161-203, SABW KANYANG, Episcopus et plebs 266-273 und MUNIER, Appellatio 416-419. Die historische Entwicklung der Appellation bis zum Ende des vierten Jahrhunderts hat GIRARDET, Appellatio aufgearbeitet.

²⁰⁷ Vgl. oben 170, Anm. 26.

²⁰⁸ Conc. Carthag. a. 345/48 can. 11 (MUNIER, CCL 149, 8): „(...) *Gratus episcopus dixit: (...) Unde si quis tumidus vel contumeliosus extiterit in maiorem natu vel aliquam causam habuerit, a tribus vicinis episcopis, si diaconus est qui arguitur; si presbyter, est a sex; si episcopus, a duodecim consacerdotibus audiatur*“.

²⁰⁹ Conc. Carthag. a. 390 can. 10 (MUNIER, CCL 149, 17): „*Felix episcopus Selemselitanus dixit: Etiam et hoc adicio secundum statuta veterum conciliorum, ut si quis episcopus, quod non optamus, reatum aliquem incurrerit, et fuerit ei nimia necessitas non posse plurimos congregari: ne in crimine*

die Rede, sondern es soll vielmehr die Mindestzahl der anwesenden Bischöfe geregelt werden, wenn eine größere Versammlung nicht möglich sein sollte. Eine Beschreibung des Instanzenweges für einen angeklagten Bischof bieten die can. 6 und 7 des Breviarium Hipponense, wobei im besonderen der Fall geregelt wird, dass ein angeklagter Bischof sich bei der Klärung des Vorwurfes nicht kooperativ zeigt: Die Anklage selbst geht beim Primas der Provinz ein, der daraufhin den angeklagten Bischof brieflich benachrichtigt und ihn zu sich lädt, damit er sich innerhalb eines Monats, in begründeten Ausnahmefällen auch im Zeitrahmen eines weiteren Monats²¹⁰, rechtfertigen kann²¹¹; tut er dies nicht, darf er solange nicht kommunizieren, bis er von allen Vorwürfen gereinigt ist²¹². Wenn er sich dann auch nicht dem jährlichen Plenarkonzil (*nec ad concilium universale anniversarium*) stellen will, wird er verurteilt (*ipse in se damnationis sententiam dixisse iudicetur*)²¹³. Für Presbyter und Diakone wird die Regelung der karthagischen Synode von 390 bestätigt; jedoch wird die Mindestzahl der Bischöfe, die das Gremium bilden, bei Presbytern auf fünf, bei Diakonen auf zwei reduziert²¹⁴. Zuständig für die übrigen Kleriker (*reliquorum*), also die Angehörigen des *ordo minor*, ist allein der *episcopus loci*²¹⁵. Eine Modifikation erfährt diese Regelung auf der in Karthago im Jahre 418 abgehaltenen Synode dahingehend, dass nun auch den *clerici inferiores* eine Appellationsmöglichkeit eingeräumt wird. Erste Instanz der aufgrund eines Urteils des eigenen Bischofs getätigten Appellation sind *episcopi vicini*; als zweite Instanz werden *concilia Africana* und der Primas der jeweiligen Provinz genannt. Eine weitere Größe ist nicht vorgesehen; der Appell *ad transmarina* – gemeint dürfte hier die römische Kirche sein – wird vor dem Hintergrund der *causa Apiarii* ausdrücklich verboten²¹⁶.

remaneat, a duodecim episcopis audiatur et a sex presbyter et a tribus diaconus cum proprio suo episcopo“.

²¹⁰ Brev. Hipp. can. 6b (MUNIER, CCL 149, 34f.): „*Quod si aliquas veras necessitates causas probaverit, quibus eum occurrere non potuisse manifestum sit, causae suae dicendae intra alterum mensem integram habeat facultatem*“.

²¹¹ Brev. Hipp. can. 6a (MUNIER, CCL 149, 34): „*Ut quisquis episcoporum accusatur, ad primatem provinciae ipsius causam deferat accusator, nec a communione suspendatur cui crimen intenditur, nisi ad causam suam dicendam, primatis litteris evocatus, minime occurrerit, hoc est intra spatium mensis ex die qua eum litteras accepisse constiterit*“.

²¹² Brev. Hipp. can. 6c (MUNIER, CCL 149, 35): „*Verum, post mensem secundum, tamdiu non communicet, donec purgetur*“.

²¹³ Brev. Hipp. can. 7a (MUNIER, CCL 149, 35): „*Si autem nec ad concilium universale anniversarium occurrere voluerit, ut vel ibi causa eius terminetur, ipse in se damnationis sententiam dixisse iudicetur. Tempore sane quo non communicat, nec in sua plebe communicet*“.

²¹⁴ Brev. Hipp. can. 8a (MUNIER, CCL 149, 35f.): „*Si autem presbyteri vel diaconi fuerint accusati, adiuncto sibi ex vicinis locis legitimo numero collegarum, idest: in presbyteri nomine v. in diaconi ii., episcopi ipsorum causam discutiant (...)*“.

²¹⁵ Brev. Hipp. can. 8b (MUNIER, CCL 149, 36): „*Reliquorum autem causas etiam solus episcopus loci cognoscat et finiat*“.

²¹⁶ Conc. Carthag. a. 418 can. 10 = Reg. eccl. Carthag. can. 125 (MUNIER, CCL 149, 227): „*Item placuit ut presbyteri, diaconi vel ceteri inferiores clerici in causis quas habuerint, si de iudiciis*

Der Synode – wahrscheinlich ist an die afrikanische Plenarsynode zu denken – kommt also die Aufgabe zu, über eine bischöfliche Strafmaßnahme gegen einen Kleriker in letzter Instanz zu entscheiden; ihr vorgeschaltet ist als erste Appellationsinstanz ein vermutlich außersynodales Bischofsgericht, dessen Teilnehmer von den Appellierenden gewählt werden konnten. Vermutlich sollte nicht jede Appellation eines Klerikers gegen eine disziplinäre Entscheidung seines Bischofs vor einer Synode verhandelt werden, vielleicht, um die synodale Tagesordnung etwas zu entlasten. Schließlich stellt das aus mehreren Bischöfen zusammengesetzte Gericht gleichsam schon eine Synode im kleinen dar. Dennoch dürften solche Angelegenheiten recht häufig auf Synoden verhandelt worden sein, im besonderen, wenn Verstöße eines Bischofs zur Verhandlung anstanden. In den *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta* haben sich einige aufschlussreiche Beispiele hierfür erhalten. So wird auf der karthagischen Synode von 407 der Fall des numidischen Bischofs Maurentius von Thubursicu²¹⁷ verhandelt, der jedoch nur schemenhaft erkennbar ist, zumal die Hintergründe nicht mehr zu rekonstruieren sind²¹⁸. Nachdem ein Schreiben (*scheda*), vielleicht eine Anklageschrift, die der Legat Numidiens, Bischof Placentius von Madaura²¹⁹, vorgelegt hatte, verlesen worden ist, sollen die *seniores* von Nova Germani – vielleicht als Zeugen – eingelassen werden, die jedoch nicht anwesend sind²²⁰. So leitet die Synode ein Gerichtsverfahren *in civitate Thubursicensi* ein, um die Vorwürfe gegen Maurentius zu überprüfen. Dieser wählt sich selbst sieben Bischöfe als Richter, die übrigen sollen vom *primas Numidiae*, Bischof Sanctippus, bestimmt werden²²¹. Dieser wird über die Entscheidung der Synode ebenso wie über das Fernbleiben der *seniores* brieflich in Kenntnis gesetzt²²². Ein weiteres

episcoporum suorum questi fuerint, vicini episcopi eos audiant, et inter eos quidquid est finiant adhibiti ex eis ex consensu episcoporum suorum. Quod si et ab eis provocandum putaverint, non provocent nisi ad Africana concilia vel ad primates provinciarum suarum; ad transmarina autem qui putaverit appellandum, a nullo intra Africam in communionem suscipiatur“.

²¹⁷ Vgl. MAIER, L'Épiscopat 358.

²¹⁸ Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 100 (MUNIER, CCL 149, 217).

²¹⁹ Vgl. MAIER, L'Épiscopat 382.

²²⁰ Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 100 (MUNIER, CCL 149, 217): „*Ad suggestionem vel postulatam Maurentii, cum lecta fuisset scheda quam obtulit episcopus Placentius, qui personam legati Numidiarum gestat, secundum sententiam eiusdem Placentii recitata est in conspectu episcoporum. Et cum quaererentur hi quos adesse voluit a diaconis pro foribus, idest seniores a Nova Germani, ac minime invenirentur secundo vel tertio requisiti, propterea censuit sanctum concilium, ut litterae ad eundem senem Sanctippum praerogarentur, quo noverit voluntati plebis memoratae nullo modo iniuriam episcopi succumbendum“.*

²²¹ Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 100 (MUNIER, CCL 149, 217): „*Maurentius episcopus dixit: Iudices peto, sanctum senem Sanctippum, sanctum Augustinum, Florentium, Theasium, Samsucium, Secundum et Possidium: hos decerni mihi iubeatis. Sanctum concilium concessit iudices postulatos; reliquos autem iudices ad complendum numerum necessarios, eligentibus ipsis senioribus a Nova Germani, senex Sanctippus curabit decernere“.*

²²² Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 100 (MUNIER, CCL 149, 217): „*(...)propterea censuit sanctum concilium, ut litterae ad eundem senem Sanctippum praerogarentur, quo noverit voluntati plebis*

Beispiel ist der auf mehreren karthagischen Synoden thematisierte Fall des Bischofs Equitius²²³, der abgesetzt worden war, dieses Urteil jedoch nicht akzeptierte und sich weigerte, seinen Bischofsstuhl zu räumen²²⁴. Darüber hinaus können Bischöfe auch Beschwerden über Mitbrüder vortragen, so dass durch Vermittlung der Synode Streitigkeiten beigelegt werden können. So beklagt sich auf der karthagischen Synode vom 28. 8. 397 Bischof Epigonius über das Verhalten des Bischofs Julianus²²⁵; dieser hatte einen Lektor, der zum Klerus des Epigonius gehörte, in seinen eigenen aufgenommen und zum Diakon geweiht, obwohl dies bereits *in multis conciliis* verboten worden sei. Bischof Numidius meldet sich zu Wort und missbilligt das Verhalten des Bischofs Julianus; sollte er das Unrecht nicht rückgängig machen, soll kein Bischof mit dieser Gemeinschaft pflegen und verurteilt werden. Eine abschließende Akklamation der übrigen Bischöfe fehlt diesmal in den Akten.

Es bleibt festzuhalten, dass wie auch in Spanien und Gallien die afrikanische Synode²²⁶ eine dem Einzelbischof übergeordnete Institution ist, die über Vergehen und Verstöße gegen bestehende kirchenrechtliche Normen wacht; dabei muss die Synode nicht selbst die Untersuchung führen, sondern kann wie im Fall des Bischofs Maurentius einen außersynodalen Prozess in die Wege leiten. Ein Bischof kann unter Strafandrohung dazu aufgefordert werden, persönlich bei einer Synode zu erscheinen²²⁷; ihm soll so die Möglichkeit eingeräumt werden, sich verteidigen zu können. Darüber können Kleriker - in der Regel wohl

memoratae nullo modo iniuriam episcopi succumbendum. (...) promissae sunt litterae ad senem Sanctippum, ut noverit iudices, de concilio electos, sine dilatione considerare debere in civitate Thubursicensi, ut negotio congruum adhibeatur examen.

²²³ Vgl. MAIER, L'Épiscopat 303.

²²⁴ Vgl. Conc. Carthag. a. 401/16. 6. can. 9 = Reg. eccl. Carthag. can. 65 (MUNIER, CCL 149, 198). Auf der im September abgehaltenen karthagischen Synode des gleichen Jahres wird eine Gesandtschaft verschiedener Bischöfe damit beauftragt, eine Bischofswahl in dessen Bistum durchzuführen. Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 78 (MUNIER, CCL 149, 203). Die Synode von Karthago des Jahres 404 schließlich beauftragt eine bischöfliche Gesandtschaft, beim Kaiser neben anderen Dingen auch eine Vertreibung des Equitius *secundum statuta imperatoria* zu erwirken. Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 93 (MUNIER, CCL 149, 213): „*Adiungendum etiam de Equitio, ut improbitas eius, qua sibi ius sacerdotum improbissime vindicat, ab Hipponensi Diaretorum diocesi secundum statuta imperatoria repellatur*“. Vgl. hierzu auch SABW KANYANG, *Episcopus et plebs* 77f.

²²⁵ Vgl. zum folgenden Reg. eccl. Carthag. a. 345/48 can. 54 (MUNIER, CCL 149, 190f.).

²²⁶ Wie die besprochenen Beispiele gezeigt haben, ist vor allem an die Plenarsynode zu denken.

²²⁷ So war der Bischof Cresconius von Villa Regia in Numidien auf der karthagischen Synode vom 28. 8. 397 ermahnt worden, den von ihm usurpierten Bischofssitz von Tubunae wieder zu verlassen und zu seinem eigenen nach Villa Regia zurückzukehren. Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 48 (MUNIER, CCL 149, 187). Die karthagische Synode vom 13. 9. 401 muss diesem nun durch den Primas von Numidien ermahnen, dass er sich der nächsten Plenarsynode stellt, anderenfalls wird das Urteil über ihn gesprochen. Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 77 (MUNIER, CCL 149, 203). Ob es sich immer noch um die gleiche Angelegenheit gehandelt hat, geht aus dem Text nicht hervor.

in zweiter Instanz²²⁸ - gegen ein ergangenes bischöfliches Urteil an eine Synode appellieren. Interessanterweise finden sich in den afrikanischen Konzilsakten jedoch keine Notizen oder Beispiele einer Appellationsmöglichkeit von Laien.

C.4.4 Die Synode als politisch-moralische Instanz

Wie bereits festgestellt²²⁹, waren die römischen Kaiser nicht persönlich auf den afrikanischen Synoden zugegen, so dass die Verbindung zwischen Kaiser und Synode durch bischöfliche Gesandtschaften erfolgte. Diese überbrachten synodale Petitionen²³⁰ an den Kaiserhof²³¹, in denen die Kaiser häufig um den Erlass eines Gesetzes gebeten wurden²³². Ein aufschlussreiches Beispiel liegt neben dem karthagischen Konzil von 399²³³ in den Akten der karthagischen Synode vom 16. Juni 401 vor, wo sich eine solche Petition erhalten hat²³⁴. In einzelnen Punkten werden die verschiedenen Anliegen benannt. Dabei geht es z. B. um die Zerstörung von Tempeln²³⁵, um das Verbot der sonntäglichen Abhaltung von *spectacula*²³⁶, aber auch um Aspekte des klerikalen Gerichtsstandes²³⁷ oder ein Verbot, einen Schauspieler, der Christ geworden ist, dazu zu zwingen, in seinen alten Beruf zurückzukehren²³⁸. Schon diese wenigen Beispiele genügen, um zu zeigen, dass es sich bei den Petitionen um Dinge handelt, die das Verhältnis zwischen Staat und Kirche betreffen. Die Synoden versuchen so, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Einfluss auf die Gesellschaft zu nehmen und christliche Überzeugungen in diese hinein zu tragen. Soweit man dies den Konzilsakten entnehmen kann, geht die Initiative immer von den Bischöfen aus. Dass einer afrikanischen Synode vom Kaiser Verhandlungsgegenstände zur Beratung vorgelegt worden sind, geht aus den Quellen nicht hervor.

²²⁸ Die erste Instanz stellt der Appell an ein außersynodales bischöfliches Gericht dar.

²²⁹ Vgl. oben 192.

²³⁰ Diese werden häufig als *commonitorium* bezeichnet. Vgl. MATTHEWS, Art. „Gesandtschaft“ 682. Vgl. die Beispiele oben 199, Anm. 167 und 169.

²³¹ In den Akten werden diese meistens mit *petendum est* eingeleitet.

²³² Eine übersichtliche Zusammenstellung bei MUNIER, CCL 149, 388 s. v. *imperator*.

²³³ Vgl. z. B. die Notiz in den Reg. eccl. Carthag. cap. V (MUNIER, CCL 149, 193f.): „*In hoc concilio legationem susceperunt Epigonius et Vincentius episcopi, ut pro confugientibus ad ecclesiam, quocumque reatu involutis, legem de gloriosissimis principibus mereantur, ne quis audeat eos abstrahere*“. Vgl. auch die weiteren Belege in den Reg. eccl. Carthag. capp. XIII (MUNIER, CCL 149, 219), XIV (MUNIER, CCL 149, 219), XVI (MUNIER, CCL 149, 220).

²³⁴ Vgl. Reg. eccl. Carthag. cann. 58-64 (MUNIER, CCL 149, 196-198).

²³⁵ Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 58 (MUNIER, CCL 149, 196).

²³⁶ Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 61 (MUNIER, CCL 149, 197).

²³⁷ Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 62 (MUNIER, CCL 149, 197).

²³⁸ Vgl. Reg. eccl. Carthag. can. 63 (MUNIER, CCL 149, 197f.).

D. Das römisch-italische Synodenwesen (313-680)

D.1 Typologie der römisch-italischen Synoden

Eine Typologisierung der römischen Synoden ist weitaus schwieriger als die der bisher behandelten westlichen Synoden. Die im Rahmen dieser Untersuchung bisher vorgenommene Unterscheidung der Synoden in Diözesan-, Provinzial-, Interprovinzial- und Plenar- bzw. Reichssynoden ist für die römischen Synoden nur bedingt praktikabel. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass von der Mehrzahl der römischen Synoden im zu untersuchenden Zeitraum nur sekundäre Notizen erhalten sind und in den Akten häufiger Unterschriftenlisten fehlen. Von ungefähr 50 in diesem Zeitraum bekannten Synoden ermöglichen lediglich 13 einen Einblick in die Zusammensetzung ihrer Teilnehmerchaft¹. Erschwerend kommt hinzu, dass in den synodalen Dokumenten nicht selten nur von *episcopi Italiae* die Rede ist, so dass eine genauere Differenzierung unmöglich ist. Zum anderen aber besitzt der römische Bischof eine Stellung, die sich mit keinem der übrigen westlichen Bischöfe vergleichen lässt. So ist dieser zunächst Metropolit der römischen Kirchenprovinz, die Mittel- und Süditalien wie auch Korsika, Sardinien und Sizilien umfasst². Denn im Unterschied zu den bisher behandelten Regionen ist in Italien nicht so sehr die staatliche Provinzeinteilung³, die erst spät unter Diokletian eingeführt wurde, für die

¹ Zusammengestellt sind die entsprechenden Synoden bei SIEBEN, Partikularsynode 267-270.

² Vgl. hierzu PACK, Italia I, 1166-1170.

³ Jedoch gibt es auch Anzeichen kirchlicher Selbstverwaltung und eines eigenständigen synodalen Lebens innerhalb einiger italischer Provinzen. So besitzt z. B. der Bischof von Capua eine herausgehobene Stellung gegenüber den übrigen Bischöfen Kampaniens. Vgl. ROETHE, Geschichte der römischen Synoden 97-100. Liberius erteilt Vincentius, dem damaligen Bischof von Capua, sogar den Auftrag, die kampanischen Bischöfe zu versammeln und sie darüber zu informieren, dass er mit den orientalischen Bischöfen Frieden geschlossen habe. Vgl. Liber. epist. ad Vincentium 2 = Hil. coll. antiar. B 7, 11, 2 (FEDER, CSEL 65, 173): „Sanctitati <vero> tuae significandum credidi me de contentione illa a nomine Athanasii recessisse et ad fratres et coepiscopos nostros Orientales litteras dedisse [et] desuper eius nomine. Unde, quia deo volente et pax nobis ubique est, dignaberis convenire episcopos cunctos Campaniae et haec illis insinuare“. Dass hier an eine Provinzsynode Kampaniens gedacht ist, geht aus dem Text nicht explizit hervor, ist aber nicht unmöglich. In Sizilien gab es wahrscheinlich schon zur Zeit des Liberius ein eigenes Synodalwesen. Vgl. ROETHE, Geschichte der römischen Synoden 96. In späterer Zeit hat Gregor der Große sogar die jährliche Abhaltung einer Synode der sizilischen Bischöfe gefordert. Vgl. Greg. M. epist. 1, 1 (NORBERG, CCL 140, 1): „Illud quoque fieri debere perspeximus ut semel per annum ad Syracusanam sive Cathensium civitatem universaliter honore quo dignum est, sicut eidem iussimus, fraternitas vestra conveniat, quatenus quae ad utilitatem provinciae ipsius ecclesiarumque pertinent sive ad necessitatem pauperum oppressorumque sublevandam vel admonitionem omnium atque quorum excessus contigerit demonstrari, congrua cum eodem Petro, subdiacono sedis nostrae, debeatis moderatione disponere“. Ein weiteres Indiz für ein organisatorisches Eigenleben italischer Provinzen erblickt ROETHE, Geschichte der römischen Synoden 100

kirchliche Organisation maßgeblich geworden, sondern die ebenfalls von Diokletian geschaffene Diözese Italia, welche aus zwei Vikariaten besteht, nämlich der Italia Annonaria (Vikariatsitz Mailand) und Italia Suburbicaria (Vikariatsitz Rom)⁴. Der römische Bischof versieht für die suburbikarischen Bistümer die Aufgabe eines Metropoliten, während für die Annonaria diese Funktion im vierten Jahrhundert der Mailänder Bischof übernimmt, was auch mit der Stellung Mailands als Kaiserresidenz zusammenhängen dürfte⁵. Darüber hinaus kommt dem römischen Bischof aber auch innerhalb Gesamtitaliens eine besondere Bedeutung zu, so dass er ebenfalls *primas Italiae* ist. Schließlich reicht sein Einfluss als Patriarch des Abendlandes weit über Italien hinaus über den ganzen Westen hin und auch mit den Patriarchaten des griechischen Ostens steht er in regem Austausch. Aufgrund dieses weiträumig gestaffelten Zuständigkeitsbereiches des römischen Bischofs ergibt sich auch ein „abwechslungsreiches Bild“⁶ der römischen Synoden. Insgesamt werden in der Forschung vier verschiedene Typen unterschieden⁷:

Die suburbikarische Synode vereint die Bistümer, die sich in nächster Nähe zu Rom befinden und deren Bischöfe sich deshalb oft und leicht in Rom versammeln konnten⁸. TANGL bezeichnet diesen Synodentyp auch als „Konsistorialsynode“⁹, da diese Synoden eine Vorform der späteren päpstlichen Konsistorien darstellen. Im hier berücksichtigten Zeitraum¹⁰ liegt diese Gattung wohl

auch in solchen Papstbriefen, die an Bischöfe einer oder mehrerer Provinzen gerichtet sind. ROETHE, ebd. 101 gelangt zu folgender Schlussfolgerung: „Die oben angeführten Briefe aus Rom setzen ohne Zweifel die Anschauung voraus, dass die wenig zahlreichen Bischöfe des entfernten Südens die Angelegenheiten ihrer Provinz jeweils gemeinsam regelten. Dass die städtereichen und früher christianisierten Provinzen Kampanien und Sizilien ihre Nachbarprovinzen wie in anderen Dingen auch in der kirchlichen Verwaltung übertrafen, ist aus Zahl und Inhalt der Nachrichten ohne weiteres zu erschließen. Angesichts des großen Mangels an Belegen für die Geringfügigkeit der direkten Zeugnisse für Unteritalien in dieser Zeit nicht zu verwundern, zumal die römische Zentralisierungstendenz diesen Selbständigkeiten energisch und mit Erfolg entgegenarbeitete“.

⁴ Vgl. zur staatlichen Organisation Italiens PACK, Italia I, 1125-1133.

⁵ Im 5. Jahrhundert gewinnt Ravenna als neue Kaiserresidenz zunehmend an Bedeutung und so gewinnt zwischen 430 und 450 auch der Bischof von Ravenna Metropolitanrechte über einige Bistümer, die bisher dem Einflussbereich Mailands angehörten. Als dritte Metropole kommt Aquileia (später nach Grado verlegt) hinzu, dass nach 425 zu Dalmatien und Illyricum die Provinz Venetia als zusätzlichen Suffraganbezirk gewinnt, so dass Mitte des 5. Jahrhunderts die Annonaria hinsichtlich der kirchlichen Organisation dreigeteilt ist. Vgl. hierzu PACK, Italia I, 1170-1173 und GAUDEMET, L'Église 384-386.

⁶ TANGL, Teilnehmer 33.

⁷ Vgl. SIEBEN, Partikularsynode 270 und TANGL, Teilnehmer 32-75.

⁸ Mit dem Terminus „suburbikarisch“, wie ihn TANGL hier verwendet, darf nicht die Bezeichnung der staatlichen Diözese Italia suburbicaria verwechselt werden, die ja neben den mittel- auch die süditalienischen Bistümer und darüber hinaus Sizilien, Sardinien und Korsika umfasst.

⁹ TANGL, Teilnehmer 72.

¹⁰ Weitere Beispiele entstammen erst dem 8. Jahrhundert.

nur in der Synode von 679 vor. Die übrigen kleineren Synoden von 531 und 600 könnte man besser als *synodus endemousa*¹¹ verstehen, die nach TANGL ein Vorläufer der späteren suburbikarischen Synoden sind¹². Der nächste Synodentyp, die römische Provinzialsynode¹³, setzt sich aus den mittel- und süditalienischen Bistümern wie auch denen der Inseln Sizilien, Korsika und Sardinien zusammen, also dem Gebiet der staatlichen Diözese Italia suburbicaria. Die nächste Gruppe von Synoden stellen die gesamtitalienischen Primatialsynoden dar, die neben der römischen auch die oberitalienischen Kirchenprovinzen von Mailand, Ravenna und Aquileia erfassen. Der letzte Typ sind die westlichen Generalsynoden, die in Rom zusammengekommen sind¹⁴. Die Grenzen zwischen den einzelnen *genera* können jedoch fließend sein und in der Regel wird man – sofern überhaupt gesicherte Informationen über die Teilnehmer vorliegen – abwägen müssen. So gibt es etwa römische Provinzialsynoden wie die des Jahres 465, an denen auch einige oberitalienische und sogar nichtitalienische Bischöfe teilnehmen, deren Zahl gegenüber den italischen Bischöfen allerdings zu gering ist, als dass man sie als interprovinziale bzw. gesamtitalische Synode bezeichnen könnte.

Aufgrund der skizzierten Schwierigkeiten werden die römischen Synoden in der folgenden Übersicht jeweils einzeln charakterisiert; da eine Gesamtedition der römischen Synoden noch aussteht, werden diesmal auch die Quellen bzw. sekundären Notizen miteinbezogen.

¹¹ Eine *synodus endemousa* besteht aus Bischöfen, die gerade in einer großen Bischofsstadt zugegen sind und vom Ortsbischof in einer wichtigen Frage konsultiert werden. Besonders in Konstantinopel ist diese Synodenform häufiger belegt. Vgl. allgemein KURTSCHIED, HIC.HI 146 und HINSCHIUS, Kirchenrecht 3, 530f. und zur konstantinopolitanischen *synodus endemousa* HAJJAR, Le synode permanent.

¹² Vgl. TANGL, Teilnehmer 67.

¹³ Der Begriff „Provinzialsynode“ ist hier analog verwendet, da der römische Bischof die Rechte eines Metropoliten nicht innerhalb einer staatlichen Provinz, sondern über mehrere Provinzen ausübt, die jedoch keine eigene Metropolitanstruktur entwickelt haben.

¹⁴ Unstrittig gehört dieser Gruppe wohl nur die römische Synode von 382 an. Vgl. TANGL, Teilnehmer 37: „Die kärglichen Reste zeigen, dass es sich um eine Synode, die die Hauptteile des damals christlichen Abendlandes umfasst, also ein dem morgenländischen Konzil analoges Generalkonzil des Abendlandes, handelt“. Darüber hinaus will TANGL, ebd. 64 auch die Synoden von 649 und 680 hinzurechnen, obwohl nur sehr wenige außeritalische Bischöfe zugegen waren: „Auf eine derartige Vertretung aller Teile des Westens dürfen wir bei den Generalsynoden des 7. Jahrhunderts natürlich nicht rechnen; das alles einigende römische Imperium war untergegangen (...). Kein Wunder also, dass das Schwergewicht auf die Vertreter Italiens übergegangen war; es genügte, wenn man sich mit dem übrigen Abendland brieflich oder durch Boten über seine Stellung einigte, und ein oder der andere Bischof als Vertreter der außeritalischen Gebiete erschien“.

Die römischen Synoden (313-680)

Papst	Datum der Synode	Gattung	Quelle/Edition
Miltiades	313	Italische Synode ¹⁵ unter Teilnahme von 3 gallischen Bischöfen.	Kaiserliches Einladungs- schreiben bei Eus. h. e. 10, 5, 18-20 (SCHWARTZ, GCS 9, 887f.). Eine Paraphrase der nicht erhaltenen Akten bei Optat. 1, 23-24 (ZIWSA, CSEL 26, 26-27).
Julius I.	341	Italische Synode in Anwesenheit orient- talischer Bischöfe ¹⁶ , die sich vermutlich als Flüchtlinge dort aufhielten ¹⁷ .	Ein Brief des Papstes Julius bei Ath. apol. sec. 21-33 (OPITZ 2, 102-115).
Liberius	353*	Italische Synode ¹⁸	Erwähnung der Synode bei Hil. coll. antiar. B 7, 6 (FE- DER, CSEL 65, 167) und ebd. A VII, 2 (FEDER, CSEL 65, 90).
Damasus	368* 371 375?	Italische Synode Italische Synode in Anwesenheit galli- scher Bischöfe ¹⁹ . Über die Zusam- mensetzung der	Notiz in Avell. 1, 13 (GÜN- THER, CSEL 35, 4). Synodalbrief <i>Confidimus quidem</i> (SCHWARTZ, ZNW 35 (1936), 19f.). Teile des <i>Tomus Damasi</i> in der ersten Version ²² .

¹⁵ Vgl. TANGL, Teilnehmer 35: „Jedenfalls aber ist klar, dass die Synode unter außergewöhnlichen Umständen zusammengetreten ist und daher nicht als Norm irgendeiner Art der römischen Synode angesehen werden darf (...)“.

¹⁶ Vgl. Ath. apol. sec. 26, 2 (OPITZ, Athanasius Schriften 2, 106): „(...) ἄλλ’ οὐκ ἐμοῦ μόνου ἐστὶν αὕτη ἡ γνώμη ἀλλὰ καὶ πάντων τῶν κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ τῶν ἐν τούτοις τοῖς μέρεσιν ἐπισκόπων“.

¹⁷ Vgl. CASPAR, Geschichte des Papsttums 151.

¹⁸ Liber. epist. ad Ossium Cordubiensem = Hil. coll. antiar. B 7, 6 (FEDER, CSEL 65, 167): „*Inter haec, quia in nullo conscientiam tuam debeo praeterire, multi ex Italia coepiscopi conveniunt, qui mecum religiosissimum imperatorem Constantium fuerant deprecati, ut iuberet, sicut ipsi placuerat dudum, concilium ad Aquileiam congregari*“.

¹⁹ Vgl. die Notiz bei Thdt. h. e. 2, 22, 2 (PARMENTIER, GCS 3, 146): „Ἐξῆρχε δὲ τῶν γεγρα-
φῶτων Δάμασος, τῆς μὲν Ῥωμαίων ἐκκλησίας μετὰ Λιβέριον τὴν προεδρίαν λαχὼν, παμπόλλοις
δὲ ἀρετῆς κοσμούμενος εἶδεν. ἐνενήκοντα δὲ κοινωνοὺς ἔσχε τῶν γραμμάτων, ἐξ Ἰταλίας καὶ
Γαλατίας, τῆς νῦν Γαλλίας ὀνομαζομένης, εἰς τὴν Ῥώμην συνεληλυθότας.“

	378	Synode ist nichts bekannt. Italische Synode ²⁰	Synodalbrief an die Kaiser Gratian und Valentinian <i>Et hoc gloriae vestrae</i> (ZELZER, CSEL 82/3, 191-197).
	382	Westliche Generalsynode ²¹	Fragment der Synodalakten im dritten Teil des sogenannten ²³ <i>Decretum Gelasianum</i> (DOBSCHÜTZ, TU 38, 4, 29-33) ²⁴ .
Siricius	386	Vermutlich römische Provinzsynode ²⁶ .	Der Synodalbrief ist in den Akten der Synode von Thela (418) erhalten (MUNIER, CCL 149, 59-64).
	393 ²⁵	Keine Bischofssynode, sondern eine Versammlung des römischen Presbyteriums ²⁷ (<i>facto</i>	Siric. epist. 7 (ZELZER, CSEL 82/3, 296-301).

²⁰ Conc. Rom. a. 378 epist. synod. 1 (ZELZER, CSEL 82/3, 191): „(...) quod innumeri fere ex diffusis Italiae partibus ad sublime sedis apostolicae sacrarium congregati (...)“.

²¹ Vgl. TANGL, Teilnehmer 36.

²² Vgl. ausführlich REUTTER, Damasus 262-333. Der *tomus Damasi* – eine Reihe von trinitätstheologischen und pneumatologischen Anathematismen – wird häufig jedoch auch der römischen Synode von 382 zugeschrieben. Vgl. z. B. CPL² 1634. CASPAR, Geschichte des Papsttums 596 hat sich wiederum für die römische Synode des Jahres 378 ausgesprochen. REUTTER, Damasus 448 rechnet Teile der ersten Version dieses Dokuments (*Symbolum Nicaenum*, anath. 1 und die Sätze 10-24) einer postulierten römischen Synode um 375 zu, während die zweite Version eine Überarbeitung und Erweiterung darstellt und nicht unbedingt ein synodales Produkt sein muss. Es kann nach REUTTER, Damasus 440 jedoch sein, dass diese zweite Version des *tomus Damasi* auf der römischen Synode von 378 besprochen worden ist. Vgl. zum *tomus Damasi* und seiner Überlieferung ausführlich REUTTER, Damasus 401-448. Die Edition findet sich bei TURNER, EOMIA 1, 283-295.

²³ Vgl. zur Terminologie REUTTER, Damasus 491. Sie selbst zieht die Bezeichnung *Decretum Damasi* vor.

²⁴ Vgl. insgesamt REUTTER, Damasus 491-541, hier 539: „Abschließend kann festgehalten werden, dass der dritte Teil des *Decretum Damasi* sehr wahrscheinlich auf die römische Synode von 382 zurückgeht (...). Auch die ersten beiden Teile können auf Damasus zurückgehen (...). Anhaltspunkte, die auch diese beiden Texte der Synode des Jahres 382 zuweisen, gibt es nicht. Während man aber den zweiten Teil des *Decretum Damasi* bei einer Zuweisung an Damasus durchaus als Synodaldokument dieser Zeit bezeichnen kann, legt der erste Teil über den heiligen Geist eher nahe, dass es sich dabei um eine Erklärung zur römischen Liturgie handelt“.

²⁵ Vgl. zur Datierung ZELZER, CSEL 82/3, CXXVIIIF.

²⁶ So HINSCHIUS, Kirchenrecht 3, 477, Anm. 9. TANGL, Teilnehmer 36 gibt aber zu bedenken, dass wiederum auch ausländische Bischöfe zugegen gewesen sein könnten.

²⁷ Vgl. hierzu unten 243, Anm. 152.

		<i>presbyterio</i>), auf der Jovinian verurteilt wird ²⁸ .	
Zosimus	417	Über die Zusammensetzung der Synode ist nichts bekannt.	Die Ergebnisse dieser Synode, die sich mit der <i>causa Caelestii</i> beschäftigte, fasst Zosimus in epist. 2 zusammen. Kurze Zitate aus dem verlorengegangenen Verlaufsprotokoll ²⁹ finden sich bei Aug. pecc. orig. 2, 7 (URBA/ZYCHA, CSEL 42, 171), ders. c. Pelag. (CSEL 60, 463) und Avell. 47, 4 (GÜNTHER, CSEL 35, 1, 108f.).
Caelestinus I.	430	Über die Zusammensetzung ist nichts bekannt ³⁰ .	Bei Arnob. Iun. confl. 2, 13 (DAUR, CCL 25A, 112f.) ist das Fragment einer Ansprache des Papstes erhalten. Ebenso sind vier vom Papst erlassene, auf den 11. August datierte Schreiben überliefert, die das Resultat der Synode widerspiegeln: Caelest. epist. 11-14 (SCHWARTZ, ACO, 1, 2, 5-22).
Sixtus III.	433	Vielleicht römische Provinzialsynode.	Die Akten sind nicht erhalten. Es findet sich nur eine Notiz in epist. 5, 3 (PL 50, 603).

²⁸ Vgl. Siric. epist. 7, 6 (ZELZER, CSEL 82/3, 300f.): „*Facto igitur presbyterio constitit doctrinae nostrae id est Christianae legi esse contraria. Unde Apostolici secuti praeceptum, quia aliter quam quod accepimus, adnuntiabant, omnium nostrorum tam presbyterorum quam diaconorum quam etiam totius cleri unam scitote fuisse sententiam (...)*“. Vgl. TANGL, Teilnehmer 39.

²⁹ Dieses war ursprünglich dem Brief beigegeben. Vgl. Zosim. epist. 2, 3 (GÜNTHER, CSEL 35, 1, 99): „*Omnia igitur, quae prius fuerant acta, discussimus, sicut gestorum huic epistolae cohaerentium instructione discetis (...)*“.

³⁰ HINSCHIUS, Kirchenrecht 3, 477, Anm. 9 vermutet, dass es sich um eine römische Provinzialsynode gehandelt hat.

Leo I.	443/44*	Über die genaue Zusammensetzung ist nichts bekannt.	Die Akten sind nicht erhalten. Erwähnung des Konzils bei Leo M. epist. 7 (PL 54, 620f.), epist. 15, 16, 8 (VOLLMANN, Studien 135) und serm. 16, 4 (PL 54, 178).
	445*	Die Teilnahme von Hilarius von Arles und dem von ihm abgesetzten Bischof Celidonius ist belegt.	Akten sind nicht erhalten. Erwähnung des Konzils bei Leo M. epist. 10, 3 (PL 54, 630).
	447*	Vielleicht römische Provinzsynode ³¹ .	Die Beschlüsse der Synode werden bei Leo M. epist. 17 (PL 54, 703-706) zusammengefasst.
	449*	Hilarus bezeichnet das Konzil als <i>concilium occidentale</i> ³² .	Akten sind nicht erhalten. Erwähnung des Konzils bei Hilar. epist. 1 (SCHWARTZ, ACO 2, 4, 27-28).
	458*	Über die Zusammensetzung der Synode ist nichts bekannt.	Die Beschlüsse der Synode werden bei Leo M. epist. 166 (PL 54, 1191-1196) zusammengefasst.
Hilarus	462	Wahrscheinlich römische Provinzsynode.	Synodalbrief = Hilar. epist. 8 (THIEL, Epistolae 141-146).
	465	Wahrscheinlich römische Provinzialsynode ³³ .	Verlaufsprotokoll = Hilar. epist. 15 (THIEL, Epistolae 159-165).
Simplicius	478*	Über die Zusammensetzung der	Akten sind nicht überliefert.

³¹ Es werden nämlich Streitigkeiten zwischen sizilischen Bischöfen verhandelt, die ja zur römischen Kirchenprovinz gehören. Über die genaue Zusammensetzung der Synode ist aber nichts bekannt. Vgl. auch HINSCHIUS, Kirchenrecht 3, 477, Anm. 9.

³² Hilar. epist. 1 = Leo M. epist. 46 (SCHWARTZ, ACO 2, 4, 28): „*Vestra itaque veneranda clementia cognoscat a praefato papa cum omni Occidentali concilio reprobata omnia quae in Epheso contra canones per tumultus et odia saecularia a Dioscoro episcopo gesta sunt (...)*“.

³³ So TANGL, Teilnehmer 41.

		Synode ist nichts bekannt.	
Felix II. (III.)	484	Über die Zusammensetzung der Synode ist nichts bekannt.	Synodalbrief = Felix II. (III.) epist. 6 (THIEL, Epistolae, 243-247).
	485	Über die Zusammensetzung der Synode ist nichts bekannt.	Synodalbrief = Felix II. (III.) epist. 11 (THIEL, Epistolae 252-257).
	487	Römische Provinzsynode in Anwesenheit des venezianischen Bischofs von Torcello und vier afrikanischen Bischöfen ³⁴ .	Verlaufsprotokoll = Felix II. (III.) epist. 13 (THIEL, Epistolae 259-266).
Gelasius I	494	Über die Zusammensetzung der Synode ist nichts bekannt. Wahrscheinlich römische Provinzialsynode.	Synodalbrief = Gelas. epist. 14 (THIEL, Epistolae 362-379) ³⁶ .
	495	Wahrscheinlich römische Provinzialsynode ³⁵ .	Verlaufsprotokoll = Gelas. epist. 30 (THIEL, Epistolae 437-447).
Symmachus ³⁷	499	Römische Provinzialsynode ³⁹	Verlaufsprotokoll (MOMMSEN, MGH.AA 12, 399-415).
	501/6.11. ³⁸	Gesamtitalische	Verlaufsprotokoll (MOMM-

³⁴ Vgl. TANGL, Teilnehmer 42.

³⁵ So HINSCHIUS, Kirchenrecht 3, 477, Anm. 9.

³⁶ Vgl. auch CASPAR, Geschichte des Papsttums 2, 77.

³⁷ Die unter Papst Symmachus abgehaltenen Synoden stehen in Zusammenhang mit dem sogenannten Laurentianischen Schisma, welches durch die Doppelwahl des Jahres 498 verursacht wurde; die so entstandenen Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern des Laurentius und des Symmachus, waren wiederholt Gegenstand von Synoden. Vgl. hierzu CASPAR, Geschichte des Papsttums 2, 87-129 und besonders WIRBELAUER, Zwei Päpste 9-65. Zur Chronologie der verschiedenen Synoden vgl. ebd. 17-34, wo WIRBELAUER gegen MOMMSEN, MGH.AA 417f. eine neue zeitliche Anordnung der Synoden entwickelt.

³⁸ MOMMSEN, MGH.AA 12, 438 datiert diese Synode in das Jahr 502 und die übrigen ordnet er dem Jahr 501 zu. Jedoch weist WIRBELAUER, Zwei Päpste 21f. darauf hin, dass der im

		Synode	SEN, MGH.AA 12, 438-455).
	Mai 502	Die Synoden des Jahres 502 waren vermutlich alle gesamtitalische Synoden ⁴⁰ .	Die Akten sind nicht erhalten. Die Synode wird im Protokoll der Synode vom 23. 10. 502 erwähnt.
	Juni/Juli 502		Auch hier fehlen die Akten. Diese Synode wird ebenfalls im Protokoll vom 23. 10. 502 erwähnt.
	September 502		Erhalten hat sich eine <i>praeceptio regis</i> (Mommsen, MGH.AA. 12, 419f.), in der Theoderich eine Synode für den 1. September einberuft, eine weitere <i>praeceptio regis</i> (ebd. 420-422) und eine kurze <i>relatio episcoporum</i> (ebd. 422f.), in der die Bischöfe dem Ostgotenkönig Bericht erstatten.
	502/23.10.		Überliefert sind eine <i>prae-</i>

Einleitungssatz der Akten genannte Konsul Fl. Avienus iunior vor dem in den Akten der bisher auf das Jahr 501 datierten, in den Handschriften als *quarta synodus* bezeichneten Bischofsversammlung erwähnten Rufius Magnus Faustus Avienus anzusetzen sei. Darüber hinaus stünden die Akten der von Mommsen in das Jahr 501 angesetzten Synode in allen Codices hinter den übrigen Aktenstücken und bilden somit den Abschluss der überlieferten symmachianischen Synodendokumente, was MOMMSEN übersehen habe. Nach WIRBELAUER, ebd. 23 „stellt zwar die chronologische Reihenfolge kein in kanonistischen Sammlungen durchgehaltenes Ordnungskriterium dar, doch innerhalb einer Textgruppe (zu einem Vorfall) ist keine andere als die historische Abfolge denkbar, noch dazu, wenn sie nur wenige Jahre Zurückliegendes dokumentiert“.

³⁹ Vgl. TANGL, Teilnehmer 45: Die Teilnehmer dieser Synode von 499 kommen zum größten Teil aus Mittelitalien. Vgl. auch HINSCHIUS, Kirchenrecht 3, 477, Anm. 9.

⁴⁰ Vgl. TANGL, Teilnehmer 45f.: In der Teilnehmerliste der Synoden vom 6. 11. 501 und 23. 10. 502 erscheinen auch norditalienische Bischöfe, die zu den oberitalischen Kirchenprovinzen gehören, in größerer Zahl als auf der Synode von 499. TANGL führt dies auf den Einfluss Theoderichs zurück, dessen Hof ja in Ravenna angesiedelt war. Wahrscheinlich hängt dies auch mit dem Verhandlungsgegenstand zusammen.

⁴¹ Wie der Name schon vermuten lässt (*ἀναγγεῖσκω*), sollte dieses Dokument wahrscheinlich auf der Synode verlesen werden. Theoderich fordert die Bischöfe mit Nachdruck auf, endlich zu einer den Fall abschließenden Entscheidung zu gelangen. Der Terminus selbst ist in der lateinischen Verwaltungssprache sehr selten belegt und wahrscheinlich ein Synonym für *epistula* oder *rescriptum*. Vgl. hierzu WIRBELAUER, Zwei Päpste 31, Anm. 100.

			<i>ceptio regis</i> vom 1. 10. (ebd. 424), ein <i>anagnosticum</i> ⁴¹ des Königs (ebd. 425f.) und das Dekret der Synode (ebd. 426-437).
Bonifatius II.	531	Wahrscheinlich eine <i>synodus endemousa</i> ⁴² .	Es sind Protokolle zweier <i>sessiones</i> erhalten, die jeweils eine verlaufsprotokollartige Einleitung mit zahlreichen auf der Synode verlesenen Schriftstücken umfassen (SILVA-TARROUCA, TD 23, 1-65) ⁴³ . Die Akten selbst sind nicht vollständig erhalten.
Gregor I.	595 600	Italische Synode mit wenigen süd- und nur einem norditalienischen Vertreter ⁴⁴ . <i>Synodus endemousa</i> mit vier bischöflichen Teilnehmern ⁴⁵ .	Verlaufsprotokoll = Greg. M. epist. 5, 57a (Ewald/HARTMANN MGH: Epist. 1, 362-367). Verlaufsprotokoll = Greg. M. epist. 11, 15 (NORBERG, CCL 140A, 881-884).
Bonifatius III.	606*	Über die Zusammensetzung der Synode ist nichts	Notiz im Liber pontificalis ⁴⁶ .

⁴² Vgl. TANGL, Teilnehmer 51: Nur fünf Bischöfe nehmen an der Synode teil. Vgl. ebenso SIEBEN, Partikularsynode 268.

⁴³ Die in der zweiten Sitzung verlesenen Dokumente bilden die *Collectio Thessalonicensis*. Der Metropolit Stephanus von Larissa war vom Patriarchen von Konstantinopel abgesetzt worden; daraufhin begibt sich der Bischof Theodosius von Echinus nach Rom, um an den Papst zu appellieren. Die *Collectio Thessalonicensis* enthält verschiedene Papstbriefe, die die jurisdiktionelle Oberhoheit des römischen Bischofs über das Illyricum belegen sollen. Vgl. zu dieser Sammlung MAASSEN, Geschichte der Quellen 776f.

⁴⁴ Vgl. TANGL, Teilnehmer 54.

⁴⁵ Vgl. SIEBEN, Partikularsynode 268.

⁴⁶ Lib. pontif. 68 (MOMMSEN, MGH.GPR 1, 1, 164): „*Hic (sc. Bonifatius III) fecit constitutum in ecclesia beati Petri, in quo sederunt <episcopi> LXXII, presbyteri Romani XXXIII, diaconi et <clerus> omnis, sub anathemate, ut nullus pontificem viventem aut episcopum civitatis sua praesumat loqui aut partes sibi facere nisi tertio die depositionis eius adunato clero et filiis ecclesiae, tunc <electio fiat,> et quis quem voluerit habebit licentiam eligendi sibi sacerdotem*“.

		bekannt.	
Bonifatius IV.	610*	Über die Zusammensetzung der Synode ist nichts bekannt.	Notiz bei Beda Ven. h. e. 2, 4 (COLGRAVE/MYNORS 146).
Johannes IV.	641*	Über die Zusammensetzung der Synode ist nichts bekannt.	Notiz bei Thphn. chron. (DE BOOR 1, 331).
Theodor I.	646*	Über die Zusammensetzung der Synode ist nichts bekannt.	Notiz im Liber Pontificalis ⁴⁷ und bei Thphn. chron. (DE BOOR 1, 331).
Martin I.	(649)	(Gesamtitalische Synode mit sechs nichtitalischen Bischöfen ⁴⁸ .)	RIEDINGER, ACO 2, 1.
Vitalian	667*	Über die Zusammensetzung ist nichts bekannt.	Notiz bei Vitalian. epist. 1 (PL 87, 999-1003).
Agatho	679 680	Suburbikarische Synode ⁴⁹ Gesamtitalische Synode mit vier nichtitalischen Bischöfen ⁵⁰ .	Verlaufsprotokoll (LEVISON, Aus fränkischer Frühzeit 288-293) ⁵¹ . Synodalbrief (RIEDINGER, ACO 2, 2, 122-159).

Gegenüber den römischen Synoden ist die Zahl der nicht in Rom abgehaltenen überlieferten italischen Synoden deutlich geringer. Bei der einen Gruppe

⁴⁷ Lib. pontif. 75 (MOMMSEN, MGH.GPR 1, 1, 164): „*Tunc sanctissimus Teudorus papa, convocans universos sacerdotes et clerum in aeclesia beati Petri apostolorum principis, condemnavit eum (sc. Pyrrhum) sub vinculo anathematis (...)*“. Vgl. hierzu inhaltlich CASPAR, Geschichte des Papsttums 2, 550f.

⁴⁸ Vgl. SIEBEN, Partikularsynode 279.

⁴⁹ Vgl. TANGL, Teilnehmer 67. CASPAR, Geschichte des Papsttums 2, 684 spricht aber von einer römischen Provinzialsynode.

⁵⁰ Vgl. SIEBEN, Partikularsynode 279.

⁵¹ Nach LEVISON, Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit 284f. handelt es sich bei den capp. 8-12 um eine spätere Fälschung, während die capp. 1-7 von geringen Hinzufügungen abgesehen dem originalen Synodalprotokoll entsprechen.

handelt es sich um außerordentliche Interprovinzialsynoden, die in der Regel aufgrund doktrinärer Streitigkeiten einberufen worden sind, bei der anderen um Provinzialsynoden. Dokumente dieser Synoden haben sich wenn überhaupt meist nur sehr bruchstückhaft erhalten; von der Synode von Aquileia (381) hat sich jedoch eine recht umfangreiche Aktensammlung erhalten, die aus einem unvollständigen Verlaufsprotokoll und mehreren Synodalbriefen besteht.

Die italischen Synoden (345-680)

Synode	Art der Synode	Quellen bzw. Edition
Mailand (345)	Interprovinziale Synode	Akten sind keine erhalten ⁵² .
Mailand (355)	Interprovinziale Synode ⁵³	Aus den Akten der Synode hat sich nur ein Synodalbrief an Eusebius von Vercellae erhalten (BULHART, CCL 9, 119) ⁵⁴ . Die wichtigste sekundäre Quelle ist Hil. ad Const. II (FEDER, CSEL 65, 184-187) ⁵⁵ .
Rimini (359) ⁵⁶	Westliche Reichssynode	1. Brief des Kaisers Konstantius an die Synode: Hil. coll. antiar. A 7 (FEDER, CSEL 65, 93-94). 2. Erklärung der katholischen Bischöfe: Hil. coll. antiar. A 9, 1 (FEDER, CSEL

⁵² Eine Zusammenstellung der wichtigsten sekundären Belege bei BRENNECKE, Hilarius von Poitiers 54, Anm. 167. Vgl. auch SCHWARTZ, Zur Kirchengeschichte des vierten Jahrhunderts, 20f.

⁵³ So HINSCHIUS, Kirchenrecht 3, 528, Anm. 2. Zur Frage der Teilnehmer vgl. BRENNECKE, Hilarius von Poitiers 165f. bes. 166, Anm. 76: Zwar berichten die Kirchenhistoriker Sokrates und Sozomenos, dass 300 abendländische und einige orientalische Bischöfe zugegen waren, jedoch scheinen es bedeutend weniger gewesen zu sein, so dass man wohl nicht von einer westlichen Reichssynode sprechen kann.

⁵⁴ BRENNECKE, Hilarius 168-169 führt drei weitere Briefe im Zusammenhang mit der Mailänder Synode an: zwei davon sind von den römischen Legaten bzw. dem Kaiser an Eusebius gerichtet, der dritte enthält dessen Antwort an den Kaiser.

⁵⁵ Weitere sekundäre Quellen bei BRENNECKE, Hilarius 167-168.

⁵⁶ Vgl. CPG 4, nr. 8582-8587. Eine eingehende Behandlung der Synode bei LÖHR, Entstehung 93-141. Ebd. 103-112 und 117-126 findet sich auch eine umfangreiche Zusammenstellung der zahlreichen sekundären Quellen zur ersten bzw. zweiten Sitzungsperiode.

		<p>65, 95-96).</p> <p>3. Auszug aus dem Synodalprotokoll: Hil. coll. antiar. A 9, 3 (FEDER, CSEL 65, 96-97).</p> <p>4. Synodalbrief an Kaiser Konstantius: Hil. coll. antiar. A 5, 1 (FEDER, CSEL 65, 78-85).</p> <p>5. Brief Kaiser Konstantius an die Väter der Synode: Ath. syn. 55, 2f.(OPITZ 2, 277f.)</p> <p>6. Brief der katholischen Bischöfe an Kaiser Konstantius: Ath. syn. 55, 4-7 (OPITZ 2, 278).</p>
Mailand (381) ⁵⁷	Synode italischer Bischöfe, wahrscheinlich Provinzialsynode Mailands.	<p>Zwei Synodalbriefe an Kaiser Theodosius:</p> <p>1. Ambr. epist. extra coll. 8 (ZELZER, CSEL 82/3, 198-200).</p> <p>2. Ambr. epist. extra coll. 9 (ZELZER, CSEL 82/3, 201-204).</p>
Aquileia (381)	Interprovinziale Synode	1. Synodalbrief an Gratian und Theodosius: Ambr. epist. extra coll. 5 (ZELZER, CSEL 82/3, 182-185).

⁵⁷ Aus den Briefen selbst geht der Ort nicht hervor. Angesichts der Bedeutung des Ambrosius und der zentralen Lage Mailands ist es jedoch sehr wahrscheinlich, dass die Synode eben an diesem Ort abgehalten worden ist. So auch HEFELE-LECLERCQ, HDC 2, 1, 52: „Le fait de la présidence de saint Ambroise a donné lieu de supposer que ce concile s’était tenu à Milan“.

		<p>2. Synodalbrief an Gratian und Theodosius: Ambr. epist. extra coll. 6 (ZELZER, CSEL 82/3, 186-190).</p> <p>3. Synodalbrief an Gratian und Theodosius (ZELZER, CSEL 82/3, 316-325).</p> <p>4. Synodalbrief an gallische Bischöfe (ZELZER, CSEL 82/3, 315-316).</p> <p>5. Verkaufsprotokoll (ZELZER, CSEL 82/3, 325-368).</p>
Mailand (386) ⁵⁸	Über die Zusammensetzung ist nichts bekannt.	Notizen bei Ambr. epist. 75, 13. 17. 18 (ZELZER, CSEL 82/3, 78. 80f.).
Mailand (390) ⁵⁹	Die Anwesenheit gallischer Bischöfe (<i>propter adventum Gallorum episcoporum</i>) ist bezeugt.	Notiz bei Ambr. epist. extra coll. 11, 6 (Zelzer, CSEL 82/3, 214).
Capua (391)	Interprovinzialsynode	Akten sind nicht erhalten. Notizen über die Synode bei Ambr. epist. 70 (ZELZER, CSEL 82/3, 3-6) und Ambr. epist. 71 (ZELZER, CSEL 82/3, 7-10). Ebenso Erwähnung der Synode in den Reg. eccl. Carthag. can. 48 (MUNIER, CCL 149, 187).
Mailand (393) ⁶⁰	Provinzialsynode	Ambr. epist. extra coll. 15 (ZELZER, CSEL 82/3, 302-311).
Mailand (451)	Provinzialsynode	Der Synodalbrief ist überliefert in den Briefen Leos des

⁵⁸ Vgl. DUDDEN, Saint Ambrose 283.

⁵⁹ Vgl. DUDDEN, Saint Ambrose 234 und 383.

⁶⁰ Vgl. zum Ort oben 225, Anm. 57.

		Großen (epist. 97) (PL 54, 945-950).
Aquileia (554?)	Provinzialsynode	Erwähnung bei Pelag. I epist. 5 (PL 69, 397).
Grado (577/82)	Provinzialsynode	Die bei MANSI 9, 923-928 abgedruckten Akten sind in ihrer Authentizität heftig umstritten ⁶¹ .
Marano (590)	Provinzialsynode	Erwähnung bei Paul. Diac. hist. Langobar. 3, 26 (BETHMANN/WAITZ, MGH.RSL 1, 105f.).
Mailand (680) ⁶²	Provinzialsynode	1. Epistula synodalis (PL 87, 1261-1265). 2. Expositio fidei (PL 87, 1265-1267).

D. 2 Die überlieferten Synodalakten

Der oben vorgenommenen Zusammenstellung der römisch-italischen Synoden kann man entnehmen, dass die erhaltenen Synodaldokumente im Unterschied zu den meisten spanischen und gallischen Synoden nicht in separaten, chronologisch geordneten Sammlungen römischer bzw. italischer Konzilien, sondern in der Regel unter den Papstbriefen⁶³ oder auch seltener in Form von Zitaten bei anderen Autoren bzw. in Konzilsakten überliefert sind. Erschwerend kommt hinzu, dass häufiger kaum zu erkennen ist, ob ein päpstliches Dokument in direktem Zusammenhang mit einer römischen Synode zu sehen ist, da z. B. im Präskript nur der Name des jeweiligen Papstes erwähnt wird oder bi-

⁶¹ Vgl. hierzu SOTINEL, Das Dilemma des Westens 480. Die Akten sind zum ersten Mal von A. DANDALO in seiner Geschichte Venedigs 1358 angeführt worden.

⁶² Vgl. zu Hintergrund und Überlieferung dieser Synode ZECHIEL-ECKES, Concordia canonum 1, 86-95.

⁶³ So sind etwa die Akten der römischen Synode von 465 zwar auch in der Hispana, der bedeutendsten spanischen kirchenrechtlichen Sammlung, überliefert, jedoch nicht unter den Konzilien – eine eigene Abteilung *concilia Romana* vergleichbar den *concilia Graeca*, *concilia Gallica* u. a. existiert nicht – sondern innerhalb der päpstlichen Dekretalen und Schreiben, die den zweiten Teil der Hispana bilden. Vgl. zum Aufbau dieser Sammlung allgemein MAASSEN, Geschichte der Quellen 678-682 (Konzilien) bzw. 690-697 (päpstliche Dekretalen) und MARTÍNEZ DíEZ, Estudio 279-304.

schöfliche Unterschriften fehlen⁶⁴. Ein interessantes Beispiel ist der Brief des Papstes Julius, der in Zusammenhang mit der römischen Synode von 341⁶⁵ zu sehen ist. Die Gegner des Athanasius, dessen Vertreibung vom alexandrinischen Bischofsstuhl Gegenstand dieser Synode ist, werfen Julius vor, dass er alleine, also als einzelner Bischof, an sie geschrieben habe. Diesen Einwand lässt der Papst nicht gelten, indem er ausdrücklich betont, dass die übrigen Bischöfe derselben Ansicht seien. Wenn er auch jetzt wiederum alleine schreibe, gebe er zugleich auch die Meinung aller übrigen Bischöfe wieder⁶⁶. In ähnlicher Weise wird etwa bei epist. 8 des Papstes Hilarus lediglich aus einer Notiz innerhalb des Briefes deutlich, dass Hilarus die zu behandelnden Probleme einer Synode vorgelegt hat, obwohl er den Brief nur in eigenem Namen geschrieben hat⁶⁷. Ganz ähnlich verhält es sich mit epist. 16 desselben Papstes, worauf noch näher einzugehen sein wird⁶⁸. Weitaus komplizierter ist der Sachlage bei epist. 14 des Gelasius. Weder im Präskript noch im Text selbst wird eine Synode erwähnt⁶⁹. In epist. 25 spielt Gelasius jedoch auf dieses Schreiben an und spricht *expressis verbis* von *praecepta synodalia*⁷⁰. Dass der römische Bischof also im Namen der Synode schreiben kann, ohne dass deren Teilnehmer im Präskript erwähnt

⁶⁴ Vgl. zur Problematik MAASSEN, Geschichte der Quellen 230: „Manche Schreiben der Päpste gründen sich auf Beschlüsse römischer Synoden. Daher werden ihre Schreiben wohl auch *synodicae epistolae* und die päpstlichen Decrete in einigen Sammlungen *canones urbicani* genannt. Ebendaher erklärt es sich auch, dass in einzelnen Fällen dasselbe Stück hier als Decretale, dort als römische Synode bezeichnet wird. Da nun überdies die Beschlüsse der in Rom gehaltenen Concilien meistens durch päpstliche Schreiben uns überliefert sind, so lässt sich eine scharfe Grenze zwischen römischen Synoden und Päpsteschriften für unsern Zweck gar nicht ziehen“.

⁶⁵ Vgl. zum Hintergrund der Synode WOJTWYTSCH, Papsttum und Konzile 99-105.

⁶⁶ Vgl. Ath. apol. sec. 26 (OPITZ, Athanasius Schriften 2, 106): „Ἀλλὰ καὶ ἐν τούτῳ πιθανὴ μὲν καὶ οὐκ ἄλογος ἡ πρόφασις, ἀγαπητοί, ὁμῶς δὲ γνωρίσαι ὑμῖν ἀναγκαῖον ὅτι, εἰ καὶ μόνος ἔγραψα, ἀλλ' οὐκ ἐμοῦ μόνου ἐστὶν αὕτη ἡ γνώμη ἀλλὰ καὶ πάντων τῶν κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ τῶν ἐν τούτοις τοῖς μέρεσιν ἐπισκόπων. καὶ ἔγωγε τοὺς πάντας οὐκ ἠθέλησα ποιῆσαι γράψαι, ἵνα μὴ παρὰ πολλῶν τὸ βᾶρος ἔχωσιν. ἀμέλει καὶ νῦν τῇ ὀρισθείσῃ προθεσμίᾳ συνῆλθον ἐπίσκοποι καὶ ταύτης τῆς γνώμης γεγόνασιν, ἣν ἄλλιν γράφων ὑμῖν σημαίνω, ὥστε, ἀγαπητοί, εἰ καὶ μόνος ἐπιστέλλω, ἀλλὰ πάντων γνώμην εἶναι ταύτην γινώσκετε“.

⁶⁷ Hilar. epist. 8, prol. 2 (THIEL, Epistolae 142f.): „*De quibus praesidente fratrum numeroso concilio et ex diversis provinciis ad diem natalis nostri in honorem beati Petri apostoli per Die gratiam congregato, praesentibus fratribus et coepiscopis nostris Fausto et Auxanio, atque agentibus plurimis, quae vigorem respiciunt auctoritatemque iudicii, id a nobis pacis est amore constitutum*“. Die Synode ist am 19. November, dem Weihetage des Hilarus abgehalten worden, während der Brief auf den 3. Dezember datiert ist.

⁶⁸ Vgl. unten 250.

⁶⁹ Nur in einer Handschrift liest man folgende Überschrift: „*Constituta canonum a synodo sedis apostolicae ibidem congregata numero LXVII absque papa*“. Vgl. THIEL, Epistolae 362, Anm. 24. Die durchgehende Verwendung der 1. Person Plural muss nicht zwangsläufig auf eine Synode hinweisen, da der Plural auch in päpstlichen Dekretalen verwandt wird.

⁷⁰ Gelas. epist. 25 (THIEL, Epistolae 391): „*Praecepta synodalia, quae ante paucos menses de sede nostra ad provinciam sunt directa* (...)“. Im folgenden spielt Gelasius auf epist. 14, 4 an. Vgl. hierzu THIEL, Epistolae 391, Anm. 1.

werden oder unterschreiben, erinnert an eine ähnliche Praxis in Nordafrika, wo dieses Recht dem Bischof von Karthago zugestanden wird⁷¹. Andere innerhalb der päpstlichen Schreibern überlieferte Dokumente geben sich demgegenüber unmissverständlich als Synodaltex-te zu erkennen⁷².

Ein weiterer Unterschied vor allem zu den spanischen und gallischen Synodalakten besteht darin, dass im italischen Raum die disziplinären Beschlussprotokolle eindeutig in der Minderheit sind. Eigentliche Kanoneslisten liegen mit Ausnahme der römischen Synodalbriefe von 386 und 494 nicht vor⁷³.

Ungleich häufiger ist der Typus des synodalen Verlaufsprotokolls überliefert, der den Akten der römischen Synoden von 465, 487, 495, 499, 501, 531, 595, 600, 649 und 679 so wie der Synode von Aquileia (381) zu Grunde liegt. Diese weisen die gleichen Grundstrukturen wie die erhaltenen spanischen und afrikanischen Verlaufsprotokolle auf. Ein signifikanter Unterschied besteht jedoch in der Art der Protokollierung der Akklamationen der Teilnehmer, die häufig mit Angabe der Häufigkeit in Form kurzer, das Vorausgehende bestätigender Ausrufe festgehalten worden sind⁷⁴. Die bei weitem umfangreichsten Synodalakten, in ihrer Anlage denen der ökumenischen Konzilien sehr ähnlich, stammen vom römischen Lateranense aus dem Jahre 649. Auf diese kann jedoch in dieser Untersuchung, wenn überhaupt, nur unter Vorbehalt zurückgegriffen werden, da es sich nach RIEDINGER bei diesen vermutlich um ein rein literarisches Produkt, also um fiktive Konzilsakten handelt⁷⁵. Neben den aufge-

⁷¹ Vgl. Conc. Carthag. a. 401 can. 20 = Reg. eccl. Carthag. can. 85 (MUNIER, CCL 149, 205). In den beiden Synodalbriefen der Mailänder Synode von 381 (ZELZER, CSEL 82, 3, 198.201) werden die Bischöfe summarisch im Präskript erwähnt: „*Ambrosius et ceteri episcopi Italiae*“. Der Brief der Mailänder Synode des Jahres 451 (PL 54, 945-950) nennt im Präskript nur den Namen des Mailänder Bischofs Eusebius; die übrigen Bischöfe leisten jedoch ihre Unterschrift.

⁷² So z. B. das Schreiben der römischen Synode von 386. Zwar fehlt im Präskript die Erwähnung der teilnehmenden Bischöfe, aber schon der einleitende Prolog enthält einen Versammlungsvermerk (MUNIER, CCL 149, 59): „*Diversa quamvis cum in unum plurimi fratres convenissemus (...)*“. Am Ende des Briefes wird neben dem Datum sogar die Zahl der versammelten Bischöfe festgehalten (ebd. 63): „*Data Romae in concilio episcoporum lxxx sub die viii idus ianuarias post consulatum Arcadi Augusti et Bautois vv. cc. consulum*“. Vgl. auch den Synodalbrief der römischen Synode von 485 (THIEL, Epistolae 252-257).

⁷³ Das Schreiben der römischen Synode von 386 weist eine längere Einleitung und 9 Kanones auf, von denen die ersten 8 sehr kurz gehalten und an epitomier-te Synodalbeschlüsse erinnern, wie sie sich etwa in der *breviatio canonum* des Ferrandus finden. Umfangreicher ist der Synodalbrief von 494, der immerhin 27 Beschlüsse mit einem Prolog umfasst.

⁷⁴ Vgl. z. B. Conc. Roman. a. 465 gesta 4, 10 (THIEL 163): „*Ab universis episcopis et presbyteris acclamatum est: Ut haec emendentur rogamus! Dictum est sexies. Ut haec recidantur rogamus! Dictum est septies. (...)*“. Diese Art der Akklamationen und ihre Protokollierung erinnert an das römische Senatsprotokoll von 439. Vgl. hierzu unten 241.

⁷⁵ Der Ausgangspunkt der Infragestellung der Genuinität ist die Zweisprachigkeit der Synodalakten, die in griechischer und lateinischer Sprache überliefert sind. Nahezu selbstverständlich ging man in der Forschung bei einer römischen Synode davon aus, dass die Verhandlungssprache lateinisch war, so dass der lateinische Text der ursprüngliche war, der dann

zählten, größtenteils vollständig⁷⁶ überlieferten Verlaufsprotokollen haben sich auch einige kleinere verlaufsprotokollartige Fragmente erhalten, wie z. B. aus den Akten der Synode von Rimini (359) und der römischen Synode von 430. Dies lässt darauf schließen, dass über die überlieferten Verlaufsprotokolle hinaus auch auf weiteren Synoden derartige Protokolle geführt worden sind, die sich jedoch gar nicht bzw. nur fragmentarisch erhalten haben.

Eine letzte Gruppe bilden die Synodalbriefe, die nicht disziplinarrechtliche Beschlüsse in Form von Kanones enthalten, sondern in denen der Kaiser oder andere Bischöfe z. B. über den Ablauf oder die Entscheidungen einer Synode, wie im besonderen Verurteilungen von Irrlehren, in Kenntnis gesetzt werden. Da die römisch-italischen Synodentexte bereits im vorhergehenden Kapitel zusammengestellt und charakterisiert worden sind, kann hier auf eine tabellarische Übersicht verzichtet werden.

ins Griechische übersetzt worden ist. RIEDINGER hat jedoch durch eine eingehende philologische Analyse zeigen können, dass das Verhältnis wohl genau umgekehrt zu sehen ist. Die lateinische Version ist eine Übersetzung aus dem Griechischen, da sich im lateinischen Text zahlreiche semantische Besonderheiten zeigen, die nahe legen, dass die Übersetzung sogar von den Verfassern der griechischen Version angefertigt worden ist. Eine römische Synode um 649 hätte jedoch kaum das Griechische als Verhandlungssprache verwendet. So wurden noch bereits auf der römischen Synode von 531 die Äußerungen des griechischsprachigen Bischofs Theodorus ins Lateinische übersetzt. Vgl. Conc. Roman. a. 531 (SILVA-TAROUCA, TD 23, 2): „*Theodorus Thessaliae provinciae Echiniensis civitatis episcopus per interpretem dixit*“. Vgl. zur Argumentation RIEDINGERS ausführlich ders., Sprachschichten 180-203 und ders. Die Lateransynode 519-534. RIEDINGER, ebd. 522 kommt somit zu dem Schluss: „Die Lateranakten sind kein lateinisches Konzilsprotokoll mit einer griechischen Übersetzung, sondern das geistige Produkt des Maximus Homologetes und seiner Begleiter, die ihr eigenes Werk ins Lateinische übersetzen mussten, um es den lateinisch sprechenden Bischöfen Italiens und des europäischen Westens zugänglich zu machen“. Legt man diese Feststellung zu Grunde, müssen die Akten der Lateransynode im Rahmen dieser Untersuchung unberücksichtigt bleiben. Eine interessante Fragestellung, die hier nicht zu behandeln ist, könnte dann jedoch sein, inwiefern die literarische Fiktion durch den in den Akten geschilderten verfahrenstechnischen Rahmen gestützt wird. Die Briefe afrikanischer Synoden, die in den Akten des Lateranense enthalten sind (RIEDINGER, ACO 2, 1, 66-95), sind jedoch RIEDINGER zufolge original lateinisch konzipiert und dann mit einer interpretierenden griechischen Übersetzung versehen worden. Den ersten Brief *Magnum et in deficientem* hat RIEDINGER, Zwei Briefe 37-50 eingehend untersucht. Er stellt fest, dass diesem Brief verschiedene ältere Papstbriefe Caestins als Muster gedient haben und gelangt ebd. 43 zu folgender Überlegung: „Der lateinische Briefftext könnte dann ein in Rom mit Hilfe der *Collectio Vaticana* und im Auftrage Theodors angefertigtes Blanco-Formular sein, das erst in Afrika von kundigen Männern für eine bestimmte Situation eingerichtet werden sollte (...). Das würde dann insgesamt bedeuten, dass die durch diese vier Briefe scheinbar bezeugte dyotheletische Fronde afrikanischer Bischöfe in Wahrheit nur das Echo von Anweisungen war, die man zuvor über Maximus aus Rom erhalten hatte“.

⁷⁶ Dies bedeutet aber nicht, dass sie das Konzil in seiner Gesamtheit protokollieren, sondern dass die Akten als solche eine in sich abgeschlossene Einheit bilden. Vgl. hierzu die Bemerkungen oben 18-21.

D.3 Der *modus procedendi* der römisch-italischen Synoden

D.3.1 Die Einberufung der Synoden

Angesichts der überragenden Bedeutung des römischen Bischofs dürfte es außer Frage stehen, dass dieser in aller Regel auch für die Einberufung einer römischen Synode verantwortlich war⁷⁷.

Eine allerdings leicht zu erklärende Ausnahme stellen die römischen Synoden von 313 und 502 dar, die jeweils von der weltlichen Macht, von Kaiser Konstantin bzw. dem Ostgotenkönig Theoderich, versammelt worden sind. Die römische Synode von 313 war von Konstantin selbst als kaiserliches Schiedsgericht gedacht, das die nordafrikanischen Streitigkeiten zwischen Donatisten und Katholiken klären sollte⁷⁸; wie man dem Einberufungsschreiben, das an den römischen Bischof Miltiades gerichtet ist, entnehmen kann, hat Konstantin angeordnet, dass neben Miltiades drei weitere Bischöfe aus Gallien diesem Schiedsgericht angehören sollten; Caecilianus, der Bischof von Karthago, soll jeweils zehn Bischöfe, die ihn anklagen, und zehn Bischöfe, die auf seiner Seite stehen, mit sich führen⁷⁹. Miltiades zieht jedoch noch 14 italische Bischöfe hinzu und erweitert so das Richterkollegium um eine beträchtliche Zahl, so dass die Versammlung den Doppelcharakter eines staatlichen Schiedsgerichtes und einer kirchlichen Synode trägt⁸⁰. Die römischen Synoden von 502 sind von Theoderich versammelt worden, um die zur Zeit des Laurentianischen Schis-

⁷⁷ In den erhaltenen Akten finden sich wenige explizite Belege, so z. B. in den Akten der römischen Synode von 499 gesta 3 (2) (MOMMSEN, MGH.AA 12, 402): „*Consilium dilectionis vestrae neglecta hiemis asperitate sollicitudo nostra pro ecclesiastica indemnitate specialiter congregavit* (...)“. Die Einberufung erfolgte ähnlich wie in den anderen Regionen auch in Briefform, wie man der Begrüßung der Teilnehmer der eben zitierten römischen Synode durch den Archidiakon Fulgentius entnehmen kann (ebd.): „*Beatitudo vestra directis antehac per provincias auctoritatibus frequentem Italiae sacerdotum synodum convocavit*“. *Auctoritas* bezeichnet hier einen schriftlichen Erlass. Vgl. BLAISE, Dictionnaire des auteurs chrétiens 103 s. v. *auctoritas*: „*Ordre, rescrit, décret (d'un empereur, d'un pape, d'un roi)*“. Vgl. ebenso Con. Roman. a. 679 gesta 2 (LEVISON, Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit 289): „*Agatho (...) dixit: Non credo latere vestram fraternitatem, quam ob rem ad hunc venerabilem conventum eam arcisciveram*“.

⁷⁸ Zu den Hintergründen vgl. FISCHER/LUMPE 410-428f.

⁷⁹ Eus. h. e. 10, 5, 19 (SCHWARTZ, GCS 9, 888): „(...) ἔδοξέ μοι ἴν' αὐτὸς ὁ Καικιλιανὸς μετὰ δέκα ἐπισκόπων τῶν αὐτῶν εὐθύνειν δοκούντων καὶ δέκα ἐτέρων οὓς αὐτὸς τῇ ἑαυτοῦ δίκῃ ἀναγκαίους ὑπολάβοι, εἰς τὴν Ῥώμην πλῆθ' ἀπιέναι, ἴν' ἐκεῖσε ὑμῶν παρόντων, ἀλλὰ μὴν καὶ Ῥετικίου καὶ Ματέρνου καὶ Μαρίνου, τῶν κολλήγων ὑμῶν, οὓς τοῦτου ἕνεκεν εἰς τὴν Ῥώμην προσέταξα ἐπισπεύσαι, δυνηθῆ ἄκουσθῆναι, ὡς ἂν καταμάθοιτε τῷ σεβασμιωτάτῳ νόμῳ ἀρμόττειν“.

⁸⁰ Vgl. hierzu zusammenfassend FISCHER/LUMPE 436. Wie GRASMÜCK, Coercitio 47 und GIRARDET, Kaisergericht und Bischofsgericht 28 dargelegt haben, wollte Miltiades nicht das Zivilverfahren durch eine Synode ersetzen, sondern das vom Kaiser einberufene staatliche Gericht auch in die kirchliche Rechtspraxis einfügen, so dass nach GIRARDET, ebd. das Gericht von 313 „sowohl eine Synode als auch – im streng juristischen Sinne – ein *consilium* des *iudex* Konstantin“ war.

mas⁸¹ von den Anhängern des Laurentius gegen den römischen Bischof Symmachus erhobenen Vorwürfe zu überprüfen. Theoderich, obgleich Arianer, war dadurch, dass Symmachus unter Anklage stand, zu diesem Zeitpunkt wohl die einzige Institution, die eine Synode der italischen Bischöfe einberufen konnte. Der Hauptgrund war jedoch, dass sowohl die Anhänger des Symmachus als auch die des Laurentius in ihm den legitimen Nachfolger des weströmischen Kaisers und den Stellvertreter des oströmischen Kaisers erblickten⁸². Aus diesem Grund war ihm schon die Aufgabe zugefallen, angesichts der Doppelwahl von 498 zu entscheiden, wer der rechtmäßige Nachfolger Petri sei⁸³. Später klagten die Gegner des Symmachus diesen bei Theoderich an, und dieser lässt die Untersuchung im Rahmen von Synoden durchführen⁸⁴.

Über die Einberufung der italischen Provinzsynoden haben sich keine Notizen erhalten. Man wird aber in Analogie zu den übrigen westlichen Provinzsynoden mit Sicherheit davon ausgehen können, dass dies auch in Italien Aufgabe des Metropolitens, d. h. des Bischofs von Mailand bzw. Aquileia, gewesen ist.

Einige interprovinziale Synoden sind vom Kaiser einberufen worden, so die Synode von Mailand (345) von Konstans⁸⁵, die Synoden von Mailand (355)⁸⁶ und Rimini (359) von Konstantius und die Synode von Aquileia (381) von Gratian⁸⁷; im besonderen für die Synoden von Rimini⁸⁸ und Aquileia (381)⁸⁹ lässt sich die verwickelte Interaktion von Kaiser und Bischöfen bei der Einberufung detailliert nachzeichnen. Das kaiserliche Eingreifen dürfte sich neben dem persönlichen kirchenpolitischen Interesse auch der Tatsache verdanken, dass die Bischöfe ihn selbst jeweils um die Versammlung einer Synode gebeten haben⁹⁰.

⁸¹ Vgl. hierzu 220, Anm. 37.

⁸² Vgl. WIRBELAUER, Zwei Päpste 12.

⁸³ Vgl. WIRBELAUER, Zwei Päpste 10-13

⁸⁴ Vgl. WIRBELAUER, Zwei Päpste 21.

⁸⁵ Vgl. BRENNECKE, Hilarius von Poitiers 54.

⁸⁶ Vgl. BRENNECKE, Hilarius von Poitiers 164.

⁸⁷ Zu Beginn der aufgezeichneten Verhandlung wird das kaiserliche Einberufungsschreiben vorgelesen. Vgl. Conc. Aquil. a. 381 gesta 3f. (ZELZER, CSEL 82/3, 328). Vgl. hierzu ausführlich DUVAL, La convocation 428-434.

⁸⁸ Vgl. den Bericht bei Soz. h. e. 4, 16, 1-22 (BIDEZ/HANSEN, GCS 50, 158-162). Vgl. hierzu ausführlich LÖHR, Entstehung 95f.

⁸⁹ Vgl. hierzu GOTTLIEB, Konzil von Aquileia 291f. und DUVAL, La convocation 421-437.

⁹⁰ So hat z. B. Liberius im Vorfeld der Mailänder Synode von 355 Gesandte zu Konstantius geschickt, die ihm einen Brief überreichen sollten, worin er um die Einberufung einer Synode bat. Dieses Legationsschreiben ist überliefert bei Hil. coll. antiar. A 7 (FEDER, CSEL 65, 89-93). Die orientalischen Bischöfe haben die gleiche Bitte an den Kaiser gerichtet. Vgl. BRENNECKE, Hilarius von Poitiers 164, Anm. 67. Das Konzil von Aquileia (381) verdankt seine Einberufung dem Appell zweier illyrischer Bischöfe an Gratian, um sich gegen den Vorwurf, sie seien Arianer, verteidigen zu können. Allerdings wollten beide die Abhaltung eines *concilium generale*, wovon Ambrosius Kaiser Gratian abbrachte, so dass es zu einer Interprovinzialsynode in Aquileia kam. Vgl. hierzu SIEBEN, Konzilsidee 483 und GOTTLIEB, Konzil von Aquileia 291f.

D.3.2 Zeitliche Aspekte

D.3.2.1 Der Termin und die Häufigkeit von Synoden

In epist. 16 ermahnt Leo der Große mit Hinweis auf die Bestimmung von can. 5 des Nizänums (325)⁹¹ die Bischöfe Siziliens, dass sie in jedem Jahr je drei Vertreter (*terni semper ex vobis*) zur römischen Synode entsenden sollen⁹². Als Termin gibt er den 29. September an; dies war vermutlich der Jahrestag seiner Bischofsweihe. Denn schon vor Leo war es üblich, dass an diesem besonderen Tag, häufig als *dies natalis*⁹³ bezeichnet, Bischöfe in Rom zusammenkamen⁹⁴. Offensichtlich scheint dieser Tag das feste Datum für eine regelmäßig stattfindende römische Provinzialsynode gewesen zu sein, denn die insgesamt spärlich überlieferten Akten und sekundären Nachrichten von römischen Synoden liefern zumindest indirekte weitere Indizien für diese Institution. So sind z. B. päpstliche Schreiben, die in Beziehung zu einer Synode stehen, häufiger in auffallender zeitlicher Nähe zum *dies natalis* des Papstes datiert⁹⁵. Gregor der

⁹¹ Zwar führt er diese nicht explizit an; doch ist an sie wahrscheinlich gedacht, wenn er auf den Beschluss der *sancti patres* verweist.

⁹² Leo M. epist. 16, 7 (PL 54, 702): „*Quare illud primitus pro custodia concordissimae unitatis exigimus, ut, quia saluberrime a sanctis Patribus constitutum est, binos in annis singulis episcoporum debere esse conventus, terni semper ex vobis ad diem tertium kalend. Octobr. Romam fraterno concilio sociandi, indissimulanter occurrant (...)*“. Vgl. hierzu CASPAR, Geschichte des Papsttums 425, Anm. 1.

⁹³ Vgl. z. B. Hilar. epist. 8, prolog. 2 (THIEL, Epistolae 142f.): „*De quibus praesidente fratrum numero concilio et ex diversis provinciis ad diem natalis nostri (...) congregato*“. Vgl. auch die Belege Anm. 94. Vgl. hierzu BLAISE, Dictionnaire des auteurs chrétiens s.v. *natalis* und *natalicium* 549.

⁹⁴ Vgl. z. B. die Notiz über die römische Synode von 368 in Avell. 1, 13 (Günther, CSEL 35, 4): „*(...) episcopis Italiae (...), quos etiam, cum ad natale suum sollemniter (sc. Damasus) invitasset et nonnulli convenissent*“. Vgl. ebenso Sixtus III epist. 5, 3 (PL 50, 603): „*Ad beatum apostolum Petrum fraternitas universa convenit: ecce auditorium congruens auditoribus, conveniens audiendis. Habuerunt coepiscopi nostri illum congratulationis testem, quem habemus honoris exordium: sanctae namque et venerabili synodo, quam natalis mihi dies favente Domino congregarat, quia sic credendum est, ipse praesedit*“. In den altrömischen Sakramentaren gab es sogar eigene Messformulare für diesen Tag. Von Leo dem Großen sind etwa fünf *sermones* erhalten, die dieser an seinem *dies natalis* gehalten hat – es handelt sich um die *sermones* 1-5 (PL 54, 141-156). Vgl. hierzu CASPAR, Geschichte des Papsttums 1, 426-431.

⁹⁵ So fand die römische Synode von 462 am 19. November, dem Weihetag des Hilarus, statt, während das Schreiben, das auf dieser Synode basiert, - es handelt sich um epist. 8 - erst auf den 3. Dezember datiert ist. THIEL, Epistolae, 142, Anm. 6 vermutet, dass dieses Datum den Tag angibt, an dem es den gallischen Legaten übergeben worden ist. Die römische Synode von 465 wurde wiederum am 19. November abgehalten, während der Brief an die Bischöfe der Tarraconensis auf den 30. Dezember datiert ist. Ein weiteres Beispiel stellen die beiden unter Gelasius einberufenen Synoden dar. Der *dies natalis* fällt auf den 1. März, während epist. 14, die die Beschlüsse der Synode von 494 enthält, und das Verlaufsprotokoll der Synode von 495 das Datum des 11. bzw. 13. März tragen. Im Falle des Verlaufsprotokolls mag diese Beobachtung überraschen. Jedoch bezieht sich die Datumsangabe auf den Vorgang der Vervielfältigung des Protokolls. Vgl. hierzu oben 35, Anm. 168.

Große verlegt für sein Pontifikat den Termin der Provinzialsynode auf den 29. Juni, das Fest der Apostel Petrus und Paulus⁹⁶. Doch gibt es natürlich auch römische Synoden, die vermutlich aufgrund der Dringlichkeit ihres Gegenstandes oder ihres erweiterten Teilnehmerfeldes unabhängig vom päpstlichen Ordinationsjubiläum einberufen worden sind⁹⁷. Der häufig also durch den Weihe- tag des römischen Bischofs oder das Apostelfest vorgegebene Konzilstermin macht eine Rücksichtnahme auf klimatische Verhältnisse, wie sie in Spanien und Gallien bezeugt sind, bisweilen schwierig. Doch auch bei unabhängig vom *dies natalis* einberufenen Synoden hat man hierauf offensichtlich nicht immer achten können. So sagt Symmachus in der Eröffnungsansprache der Synode von 499, er habe das Konzil *neglecta hiemis asperitate* versammelt⁹⁸.

D.3.2.2 Die Dauer von Synoden

Die meisten Synodalakten besitzen wie auch in den übrigen Regionen ein einziges Datum; bei Verlaufsprotokollen, bei denen die Tagesangabe im Einleitungssatz vermerkt ist, dürfte das angegebene Datum der Tag der jeweiligen protokollierten Sitzung sein⁹⁹. Dies gilt auch für diejenigen Synodalakten, die mehrere *sessiones* umfassen: von der römischen Synode von 531 sind die Protokolle zweier Sitzungen, vom 7. und 9. 12. 531 erhalten; ob dies die einzigen beiden Sitzungstage waren, geht aus den Akten nicht hervor. Wenig aussagekräftig kann häufiger die Datierung von römischen Synodalschreiben sein, da diese auch ein späteres Datum tragen können¹⁰⁰.

So bleibt lediglich eine römisch-italische¹⁰¹ Synode übrig, die den zeitlichen Rahmen der Verhandlungen erkennen lässt, da die Akten der Lateransynode

⁹⁶ Vgl. Greg. M. epist. 1, 39a (NORBERG, CCL 140A, 1094): „*Praeterea sicut mos fuit, ut ad natalem pontificis episcopi convenirent, ad ordinationis meae diem eos prohibe, quia ista me van superfluitas non delectat. Sed si eos convenire necesse est, in beati Petri apostolorum principis natalem conveniant, ut ei, ex cuius largitate pastores sunt, gratiarum actiones solvant*“.

⁹⁷ So hat z. B. die römische Synode von 430 Ende Juli oder Anfang August stattgefunden – die Briefe, in denen Papst Caelestin die Ergebnisse zusammenfasst, sind auf den 11. August datiert –, während der Weihetag des Papstes im September lag. Auch die römische Provinzialsynode des Jahres 499 findet am 1. März statt; der *dies natalis* des Papstes Symmachus ist der 22. November.

⁹⁸ Conc. Roman. a. 499 gesta 3 (2) (MOMMSEN, MGH.AA 12, 402).

⁹⁹ So vermutlich bei den römischen Synoden von 465, 499, 501, 595, 600 und der Synode von Aquileia (381). Beim Verlaufsprotokoll von 495 fehlt eine Tagesangabe im Einleitungssatz; lediglich am Ende des Protokolls wird der 13. März genannt, wobei es sich wie schon gesagt um das Datum der *editio* des Protokolls handelt. Vgl. hierzu 35, Anm. 169.

¹⁰⁰ Vgl. oben 233, Anm. 95.

¹⁰¹ Für einige italische Synoden lässt sich zumindest sagen, dass sie sich über einen längeren Zeitraum – bisweilen auch mit Unterbrechungen – erstreckt haben, so z. B. die Synoden von Mailand (355) und Rimini (359). Letztere hat in zwei Sitzungsperioden getagt, von denen die

(649) aufgrund ihrer wahrscheinlichen Fiktionalität herausfallen¹⁰². Es handelt sich um die römische Synode von 313, deren Akten zwar verloren sind, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach vom 2.-4. Oktober tagte¹⁰³.

D.3.3 Der Ort von Synoden

D.3.3.1 Die Wahl der Stadt

Sämtliche Synoden des zu untersuchenden Zeitraums, die vom Papst einberufen worden sind, sind auch in Rom zusammengetreten; neben der sehr zentralen Lage und der guten Erreichbarkeit der Stadt dürfte natürlich die überragende Bedeutung¹⁰⁴ des römischen Stuhles der Hauptgrund gewesen sein¹⁰⁵. Hinzu kommt, dass der römische Bischof an keiner außerhalb Roms abgehaltenen Synode selbst teilgenommen hat – dies gilt selbst für italische Synoden¹⁰⁶ –, sondern in solchen Fällen in der Regel Legaten entsandt hat und über die Beschlüsse einer Synode brieflich benachrichtigt worden ist¹⁰⁷. Diese Praxis spie-

erste im Juni, die zweite im November bzw. Dezember abgehalten worden ist. Vgl. hierzu und zum ungefähren Ablauf der Verhandlungen LÖHR, Entstehung 112-116 und 127-129.

¹⁰² Diese erstreckt sich gemäß den Akten über sechs Sitzungen, die am 5., 8., 17., 19. und 31. Oktober zusammentraten. Vgl. CASPAR, Geschichte des Papsttums 2, 554, Anm. 3. Die Tagesabgaben sind jeweils Bestandteil der Einleitungssätze.

¹⁰³ Optat. 1, 23 (ZIWSA, CSEL 26, 26) gibt in seiner Paraphrase den 2. Oktober (*VI Nonas Octobris*) an, wobei es sich vermutlich um den ersten Verhandlungstag handelt. In den Akten der *Collatio Carthaginensis* (411) findet sich eine Notiz, dass drei Tage lang verhandelt worden ist. Vgl. oben 37, Anm. 178. Vgl. zur Datierungsfrage zusammenfassend FISCHER/LUMPE 437f. Demgegenüber plädiert ROETHE, Geschichte der römischen Synoden 65, Anm. 44 dafür, im 2. Oktober den Abschlusstag zu erblicken, so dass der Beginn der Synode Ende September zu vermuten sei.

¹⁰⁴ Hierzu gehört sicherlich auch, dass Rom gleichsam die Stadt des Apostels Petrus ist. Leo M. epist. 16, 7 (PL 54, 702) weist explizit darauf hin, dass die jährliche römische Provinzsynode *coram beatissimo apostolo Petro* abgehalten wird.

¹⁰⁵ Ganz ähnlich verhält es sich in Nordafrika, wo die überwiegende Mehrzahl der gesamtafrikanischen Plenarsynoden in Karthago abgehalten worden ist. Immerhin gibt es dort auch Ausnahmen, während die Stellung Roms zu dominant war, als dass eine päpstliche Synode außerhalb Roms hätte stattfinden können.

¹⁰⁶ So lässt sich der Papst auf den Synoden von Mailand (345) bzw. (355) durch Legaten vertreten. Vgl. BRENNECKE, Hilarius von Poitiers 54. 170, während zur Synode von Rimini (359) keine Legaten entsandt worden sind. Vgl. CASPAR, Geschichte des Papsttums 1, 190. Zur Synode von Aquileia (381) hat Papst Damasus zwar keine Legaten, aber wohl mehrere Briefe geschickt, in denen er sein Fernbleiben rechtfertigte. Vgl. WOJTOWYTSCH, Papsttum und Konzile 181 und ZELZER, Bemerkungen 442. Auch an der Synode von Capua (391), die ganz unter der Führung des Ambrosius stand, hat der damalige römische Bischof Siricius nicht teilgenommen. Vgl. ebd. 190, Anm. 269.

¹⁰⁷ So nehmen an der Synode von Arles (314) zwei Presbyter und zwei Diakone als Gesandte des Papstes Silvester teil. Vgl. Conc. Arel. a. 314 consp. nom. (MUNIER, CCL 148, 19): „*Ex urbe Roma quos Silvester episcopus misit Claudianus et Bitus presbyteri Eugenius et Quiriacus diacones*“. Im Prolog der *epistula ad Silvestrum* der Synode von Arles wird die Abwesenheit des

gelt ein nicht geringes Primatsbewusstsein der römischen Bischöfe wider. Auf diese Weise will man vermutlich auch der Problematik aus dem Weg gehen, dass dem Papst, der ja wie die anderen Bischöfe auch eingeladen worden ist, folglich an der direkten Vorbereitung der Synode nicht beteiligt wäre, der Vorsitz der Synode versagt bleiben könnte.

Die übrigen in Italien versammelten Synoden konzentrieren sich im wesentlichen auf die Städte Mailand und Aquileia, den bedeutendsten Zentren Norditaliens, die überdies im Laufe des vierten bzw. fünften Jahrhunderts zu Metropolitansitzen geworden sind. Im Unterschied zu den bisher behandelten Regionen traten die Provinzialkonzilien in Italien mit Vorliebe in der Metropole zusammen, sofern die wenigen bekannten Beispiele hierfür überhaupt ausreichend sind¹⁰⁸.

Die Wahl der Orte der Interprovinzial- bzw. westlichen Reichssynoden dürfte nicht zuletzt aufgrund ihrer guten Erreichbarkeit erfolgt sein. Rimini liegt an der *via Aemilia*, Capua an der *via Appia*, Aquileia an der *via Postumia*¹⁰⁹. Bei der Synode von Mailand (355) dürfte auch der Wunsch des Kaisers Konstantius eine Rolle gespielt haben, die Väter möglichst in Nähe zum kaiserlichen Palast tagen zu lassen, um einen größeren Druck auf diese ausüben zu können¹¹⁰.

D.3.3.2 Die Konzilsaula

Wie die Konzilien der übrigen Regionen auch wurden die römischen Synoden in aller Regel in einer Kirche abgehalten. Sofern dies aus den Akten hervorgeht, sind die meisten Konzilien in den Patriarchalbasiliken gefeiert worden, wobei die Petersbasilika die häufigste Konzilskirche gewesen ist. Die römischen Synoden von 386, 433, 485, 495, 499, 501 und 595 sind in der Petersbasilika, diejenigen von 487, (649) und 679 in der *basilica Constantiniana*, also der Lateranskirche zusammengekommen, während sich in der *basilica sanctae Mariae*

römischen Bischofs folgendermaßen begründet (MUNIER, CCL 149, 4): „*Sed quoniam recedere a partibus illis minime potuisti, in quibus et apostoli † cotidie sedent † et cruor ipsorum sine intemissione Dei gloriam testatur (...)*“. Vgl. hierzu CASPAR, Geschichte des Papsttums 115: „Diese Motivierung ging offenbar von Silvester selbst aus und war durch seine Vertreter in Arles vorgebracht worden. Handelte es sich doch bei diesem Fernbleiben um einen nachmals ständig und bewusst festgehaltenen Grundsatz römisch-bischöflichen Zeremoniells, von dem in den vormittelalterlichen Jahrhunderten ohne äußeren Zwang niemals abgewichen wurde“. Zur Synode von Serdika (343) schickt Julius zwei Presbyter. Die Väter der Synode richten wie auch in Arles (314) einen Synodalbrief an Papst Julius. Vgl. WOJTOWYTSCH, Papsttum und Konzile 107 und CASPAR, Geschichte des Papsttums 159.

¹⁰⁸ So sind für den Mailänder Metropolitanbezirk lediglich vier Provinzialsynoden bekannt, die jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach in Mailand zusammentraten.

¹⁰⁹ Vgl. zum italischen Straßennetz mit Karte RATHMANN, Straßen 1134-1138.

¹¹⁰ Vgl. zur Verlegung der Synode in den kaiserlichen Palast unten 238, Anm. 117.

(Santa Maria Maggiore) die Synode des Jahres 465 versammelt hat. Die Bevorzugung der Petersbasilika hängt sicherlich mit dem Umstand zusammen, dass dort das Apostelgrab war. Nicht in einer der großen Patriarchalbasiliken sind die Synoden von 341¹¹¹, 502¹¹² und 531¹¹³ zusammengetreten. Eine generelle Ausnahme ist die Synode von 313, die sich im Palast der Fausta (*in domum Faustae in Laterano*), der Ehefrau Konstantins, versammelt hat; offensichtlich hat der Kaiser für das von ihm anberaumte *iudicium* kaiserliche Räumlichkeiten vorgesehen¹¹⁴. Die Synode vom 23. 11. 502 wird in der Überschrift als *synodus palmaris* bezeichnet. WIRBELAUER vermutet, dass dies auf ein Gebäude in der Nähe der Senatskurie hinweisen könnte¹¹⁵.

Die italischen Synoden dürften ebenfalls in einem Kirchengebäude abgehalten worden sein, auch wenn kaum explizite Belege vorliegen. Ein solcher findet sich etwa in den Akten der Synode von Aquileia (381)¹¹⁶. Die Synode von Mai-

¹¹¹ Die Bischöfe versammelten sich vermutlich in der Titelkirche des Presbyters Vito. Vgl. Ath. apol. sec. 20 (OPITZ, Athanasius Schriften 2, 101): „Λοιπὸν οὖν συνελοθόντες ἐπίσκοποι πλέον πεντήκοντα, ἐνθα Βίτων ὁ πρεσβύτερος συνήγεν, ἡμᾶς μὲν ἀπολογουμένους ἀπεδέξαντο καὶ ἐκύρωσαν εἰς ἡμᾶς τὴν τε κοινωνίαν καὶ τὴν ἀγάπην“. CASPAR, Geschichte des Papsttums 1, 151, Anm. 2 vermutet, dass der hier genannte Presbyter Vito derselbe ist, der auch auf der Synode von Nizäa (325) als päpstlicher Legat fungierte. Vgl. zur Ortswahl auch die interessanten Spekulationen von ROETHE, Geschichte der römischen Synoden 84, Anm. 9: „Die Wahl des Ortes mag auch damit zusammenhängen, dass Athanasius und Vito sich von Nicaea her kannten, vorausgesetzt, dass dieser mit dem einen der sicher griechisch sprechenden Gesandten Sylvesters identisch ist, die nach dem Zeugnis des Julius Briefs auch an dieser Synode teilnahmen. Die (etwa griechisch gehaltenen?) συνάξεις dieser Titelkirche mag Athanasius vorzugsweise besucht haben“.

¹¹² Wie man den Akten der Synode vom 23. 11. 502 entnehmen kann, versammelte sich die erste Synode dieses Jahres wahrscheinlich im Mai in der *basilica Iulii* (S. Maria in Trastevere), die zweite im Juni/Juli in der *basilica Sessoriana* (S. Croce in Gerusalemme), während der Tagungsort der dritten Synode im September nicht feststeht. Vgl. hierzu WIRBELAUER, Zwei Päpste, 26 bzw. 28. WIRBELAUER vermutet, dass die *basilica Iulii* aus geographischen Gesichtspunkten heraus gewählt worden ist, da sie für beide Parteien gut erreichbar gewesen sei.

¹¹³ Beide Sitzungen haben *in consistorio beati Andreae apostoli* (SILVA-TAROUCA, TD 23, 1 bzw. 12) stattgefunden. Hierbei handelt es sich um eine Kirche in der unmittelbaren Nähe zur Petersbasilika, ein ehemaliges Mausoleum, das von Papst Symmachus zur Kirche geweiht worden ist. Vgl. CASPAR, Geschichte des Papsttums 2, 208, Anm. 3. Das *consistorium* könnte ähnlich wie das schon häufiger erwähnte *secretarium* ein Nebengebäude der Kirche gewesen sein, in dem die Bischöfe ihre Versammlung abhielten. So auch SIEBEN, Partikularsynode 246.

¹¹⁴ Vgl. FISCHER-LUMPE 434 und ROETHE, Geschichte der römischen Synoden 57, Anm. 15. Im Jahre 313 war der Palast vermutlich noch in kaiserlichem Besitz und wurde erst später Papst Silvester geschenkt.

¹¹⁵ WIRBELAUER, Zwei Päpste 22, Anm. 61. Er verweist auch auf den Ort der Senatssitzung von 438 – den Palast des Faustus –, der mit dem Relativsatz: „(...), *quae est ad Palmam*“ charakterisiert wird. Anders erklärt MOMMSEN, MGH.AA 12, 417 die Bedeutung von *synodus palmaris*: „*Synodus denique quarta sequitur habita a. 501 die Oct. 23. dicta in praescripto palmaris ideo opinor, quod post tres alias abruptas haec definitivam sententiam protulit*“. *Synodus palmaris* würde dann soviel wie „Siegessynode“ bedeuten, ohne etwas über den Ort auszusagen. Vgl. zu *palmaris* in dieser Bedeutung GEORGES, Handlexikon 2, 1448 s.v. *palmaris*.

¹¹⁶ Conc. Aquil. a. 381 gesta 1 (ZELZER, CSEL 82, 3, 326).

land (355) tagte zuerst vermutlich in der Bischofskirche, ging dann aber aus Furcht vor der Bevölkerung in den kaiserlichen Palast¹¹⁷.

D.3.4. Die Teilnehmer und ihre Funktionen auf einem Konzil

D.3.4.1 Die Bischöfe

D.3.4.1.1 Der Vorsitzende

Dass der Vorsitz der römischen Synoden automatisch dem römischen Bischof zufiel, dürfte keiner näheren Erläuterung bedürfen. Eine Ausnahme stellen lediglich die Synoden des Jahres 502 dar, da dort die Anklagepunkte gegen Papst Symmachus geprüft worden sind¹¹⁸. Wer den Vorsitz führte, geht aus den überlieferten Akten nicht eindeutig hervor¹¹⁹.

Bei den Mailänder Provinzialsynoden hatte der Mailänder Bischof den Vorsitz inne¹²⁰. Schwieriger gestaltet sich die Bestimmung des präsidierenden Bischofs bei den interprovinzialen Synoden. Lediglich im Falle der Synode von Aquileia (381) geht aus den überlieferten Akten eindeutig hervor, dass Ambrosius die Sitzung leitete¹²¹. Von den übrigen italischen Interprovinzialsynoden

¹¹⁷ Vgl. Hil. coll. antiar. app. 2, 3 (FEDER, CSEL 65, 187): „*Verentes igitur illi populi iudicium e dominico ad palatium transeunt*“. Vgl. zur Bedeutung von *dominicum* im Sinne von „Kirchengebäude“ BLAISE, Dictionnaire des auteurs chrétiens s. v. *dominicum* 291.

¹¹⁸ An der ersten Synode, die im Mai 502 abgehalten worden ist, hat Symmachus teilgenommen. Vgl. die Reminiszenz in den Akten der römischen Synoden vom 22. 10. 502 decr. synod. 3 (MOMMSEN, MGH.AA 12, 427): „*Et dum venerabili collectione de incipiendo haberetur negotio, prout posebat causa, tractatus, sanctus papa Symmachus basilicam Iuli (...) ingressus est*“. Zur Synode vom Juni/Juli des Jahres wollte Symmachus ebenfalls kommen, jedoch wurde er auf dem Weg von Anhängern der gegnerischen Partei überfallen, woraufhin er jegliche Kooperation verweigerte, so dass er auch auf den Synoden vom September und Oktober nicht mehr zugegen war. Vgl. WIRBELAUER, Zwei Päpste 26-28.

¹¹⁹ Die *praeceptio tertia* des Theoderich, in der er eine Synode zum 1. September 502 einberuft, ist an Laurentius von Mailand, Marcellianus von Aquileia und Petrus III. von Ravenna, also die nach dem Papst ranghöchsten Bischöfe Italiens gerichtet (MOMMSEN, MGH.AA 12, 419). An der Spitze der Unterschriftenliste der Synode vom 22. Oktober 502 steht der Mailänder Bischof Laurentius, an zweiter Stelle folgt Petrus III. von Ravenna (ebd. 432), während Marcellianus bei der Synode vom 22. Oktober nicht anwesend war. Entweder hat also der Mailänder Bischof den Vorsitz geführt, oder aber die anwesenden Metropolen haben die Konzilsitzungen kollegial geleitet, wie CASPAR, Geschichte des Papsttums 2, 94 vermutet. Da sich keine Verlaufsprotokolle der Synode vom 23. 10. 502 erhalten haben, wird man über Vermutungen nicht hinauskommen.

¹²⁰ Bei den Provinzialsynoden von 381 und 393 präsierte Ambrosius, während diese Aufgabe 451 dem Mailänder Bischof Eusebius zufiel. Der Synode von 680 stand der Mailänder Bischof Mansuetus vor. In den erhaltenen Synodalbriefen werden die Vorsitzenden jeweils an der Spitze der Grußadresse bzw. Unterschriftenliste genannt.

¹²¹ An der Spitze der Namensliste am Beginn der Akten wird jedoch Valerianus, der Bischof von Aquileia genannt, so dass SIEBEN, Konzilsidee 483 davon ausgeht, dass er auch den Konzilsvorsitz geführt habe. Jedoch tritt er im Rahmen der Synode kaum in Erscheinung. Den

haben sich wenn überhaupt nur kleinere Aktenfragmente erhalten, so dass gesicherte Aussagen nicht möglich sind¹²².

Neben den afrikanischen ermöglichen die römischen Synoden die beste Möglichkeit, einen Einblick in die Aufgabe des Vorsitzenden zu nehmen. Hierbei decken sich die Beobachtungen weitgehend mit den an anderen Konzilsakten gewonnenen Erkenntnissen. In der Regel führt der jeweilige vorsitzende Papst zunächst kurz in den Verhandlungsgegenstand ein¹²³. Dann leitet und lenkt er den Gang der synodalen Verhandlung: Er ordnet an, welche Texte verlesen¹²⁴, was in die Akten aufgenommen werden soll¹²⁵, wer vor der Synode sein Anliegen vortragen darf¹²⁶ und fordert die Bischöfe in einigen Fällen dazu auf, ihre eigene Meinung kundzutun¹²⁷. Hierbei richtet er sich häufiger auch an das Konzilsplenium und erfragt formelhaft dessen Einverständnis, wobei er

Akten zufolge scheint also Ambrosius den Vorsitz innegehabt zu haben. Es könnte sein, dass die Nennung des Valerianus an der Spitze der Teilnehmerliste eine Reverenzbezeugung gegenüber dem Ortsordinarius gewesen ist. Vgl. auch GOTTLIEB, Konzil von Aquileia 295: „Valerianus wurde als Bischof des Tagungsortes (...) an erster Stelle genannt; auf dem zweiten Platz folgt jeweils Ambrosius, der die Verhandlungen und die Abstimmung leitete“. Ein ähnlicher Fall liegt in der Unterschriftenliste der Synode von Vaison (442) vor. Vgl. oben 140.

¹²² Vgl. für die Synode von Mailand (355) BRENNECKE, Hilarius von Poitiers 169: „Die Synode versammelte sich in der Mailänder Bischofskirche. Ob unter Leitung des Ortsbischofs Dionysius, ist zwar nicht überliefert, es scheint aber, als ob er zunächst dem Brauch entsprechend die Leitung der Synode innegehabt hätte, wie aus Äußerungen von Hilarius zu entnehmen ist. Sicher aber hat Valens von Mursa, der das besondere Vertrauen des Kaisers genoß, von Anfang an eine hervorragende Rolle auf der Synode gespielt“. Auf der Synode von Capua (391) scheint Ambrosius eine führende Rolle eingenommen zu haben. Vgl. WOJ-TOWYTSCH, Papsttum und Konzile 190, Anm. 269. Aber die wenigen Notizen über diese Synode erlauben lediglich Vermutungen.

¹²³ Vgl. z. B. die etwas längere Einführung durch Papst Hilarus auf der Synode von 465 (THIEL, Epistolae 161) und die kürzere Ansprache auf der Synode von 487: Conc. Roman. a. 487 gesta 2 (THIEL, Epistolae 260): „*Felix episcopus catholicae urbis Romae praesidens synodo dixit: Communis dolor et generalis est gemitus, quod intra Africam rebaptizatos etiam episcopos, presbyteros diaconesque cognovimus. Quae res sine dubio ad vestram quoque pervenit notitiam sanctitatis: de quo quid observari debeat, ordinare non convenit. Proinde ut manifesta sit super hoc nostra sententia, quae nobis sunt visa, recitentur*“.

¹²⁴ Vgl. etwa Conc. Roman. a. 465 gesta 3, 4 (THIEL, Epistolae 162): „*Hilarus episcopus dixit: (...) Ut autem quod ad nos perlatum est, ad vestram etiam possit pervenire notitiam, Hispanorum fratrum et coepiscoporum nostrorum scripta legantur*“.

¹²⁵ Vgl. etwa Conc. Roman. a. 495 gesta 2, 3 (THIEL, Epistolae 439): „*Quo lecto Gelasius episcopus dixit: Petitorium gesta retinebunt*“ und Conc. Roman. a. 499 gesta 7 (MOMMSEN, MGH.AA 12, 405): „*Symmachus episcopus ecclesiae catholicae urbis Romae dixit: Adclamationes vestras synodique iudicium praesentia gesta suscipient*“.

¹²⁶ Vgl. Conc. Roman. a. 600 (EWALD/HARTMANN, MGH.Epist. 2, 881): „*Paterius secundicerius dixit: Probus abbas monasterii sanctorum Andreae et Luciae vestris, si praecipitis, desiderat aspectibus praesentari. Gregorius episcopus sanctae ecclesiae catholicae urbis Romae dixit: Veniat*“.

¹²⁷ Vgl. Conc. Roman. a. 465 gesta 5, 11 (THIEL, Epistolae 164): „*Hilarus episcopus dixit: Acceptis quae recitata sunt, de omnibus nunc fratres speziales sententias Deo vobis spirante deprimite*“.

Wendungen wie *si placet*¹²⁸ u. a. verwendet, die schon aus afrikanischen Protokollen bekannt sind. Dem Papst oblag auch die thematische Vorbereitung des Konzils. So legt Hilarus der Synode von 465 zwei an ihn von spanischen Provinzialkonzilien gerichtete Schreiben vor¹²⁹. Felix II. (III.) lässt den versammelten Bischöfen auf der Synode von 487 seinen bereits fertigen Brief an die afrikanischen Bischöfe vortragen.

Die Dominanz des vorsitzenden Bischofs im synodalen Geschehen tritt auch in den Akten der Synode von Aquileia (381) deutlich zu Tage: Ambrosius eröffnet die Verhandlung¹³⁰, gibt Anweisungen, wenn Texte verlesen werden sollen¹³¹, und führt auch hauptsächlich das Verhör mit den angeklagten Bischöfen Palladius und Secundianus, wenngleich sich auch andere Bischöfe einschalten, und verkündet das von ihm gefällte Urteil¹³². Ebenso ruft er nach dem von ihm verkündeten Urteil die übrigen Bischöfe zu einer Stellungnahme auf¹³³.

D.3.4.1.2 Die übrigen Bischöfe

An den römischen Synoden haben in der Mehrzahl italische Bischöfe teilgenommen, genauer gesagt Bischöfe des suburbikarischen Italiens, also Mittel- und Süditaliens, welchen gegenüber die Zahl der norditalischen Bischöfe wesentlich geringer ist¹³⁴. Darüber hinaus haben bisweilen auch außeritalische Bischöfe die römischen Synoden besucht, die jedoch im Vergleich zu den italischen Bischöfen sehr deutlich in der Minderheit waren¹³⁵. Ihre Anwesenheit

¹²⁸ Vgl. z. B. Conc. Roman. a. 465 gesta 2, 2 (THIEL, Epistolae 161): „*Hilarus episcopus (...) dixit: (...) Quod ut deinceps possit tenacius custodiri, si placet, omnes sententias et subscriptiones proprias commodate, ut synodali iudicio aditus claudatur illicitis*“.

¹²⁹ Vgl. hierzu unten 249f.

¹³⁰ Conc. Aquil. a. 381 gesta 2 (GELZER, CSEL 82/3, 327): „*Ambrosius episcopus dixit: Diu citra acta tractavimus, et quoniam tanta sacrilegia a parte Palladii et Secundiani nostris auribus ingeruntur, ut difficile quisquam credat tam aperte eos blasphemare potuisse, vel ne qua ipsi calliditate dicta sua postea negare conentur, licet de tantorum sacerdotum testificatione dubitari non queat, tamen quando omnibus episcopis placet, fiant acta, ut unusquisque professionem suam negare non possit. Quid ergo vobis, sancti viri, placeat declarandum est*“.

¹³¹ Conc. Aquil. a. 381 gesta 2 (ebd. 327): „*Ambrosius episcopus dixit: Disceptationes nostrae ex rescripto imperiali firmandae sunt. Et adiecit: Legantur*“.

¹³² Vgl. oben 18.

¹³³ Conc. Aquil. a. 381 gesta 54 (ebd. 359): „*Ambrosius episcopus dixit: Quoniam omnes consistunt viri Christiani et deo probati fratres et consacerdotes nostri, dicat unusquisque quod sibi videtur*“.

¹³⁴ Vgl. zur geographischen Zusammensetzung der Teilnehmerschaft ausführlich SIEBEN, Partikularsynode 270-280. Dort findet sich auch eine nach italischen Bistümern geordnete Übersicht.

¹³⁵ Vgl. SIEBEN, Partikularsynode 279: 313 sind drei gallische Bischöfe bezeugt, 465 zwei afrikanische und zwei gallische Bischöfe, 487 vier afrikanische, 531 ein griechischer, 680 drei gallische und ein englischer Bischof. Lediglich an der in ihrer Authentizität in Frage gestellten Lateransynode von 649 waren den Akten zufolge sechs nichtitalische Bischöfe zugegen. Hin-

lässt sich zumindest in einigen Fällen dadurch erklären, dass sie der Verhandlungsgegenstand der Synode unmittelbar betraf¹³⁶. Von den italischen Interprovinzialsynoden haben sich mit Ausnahme der Synoden von Mailand (355)¹³⁷ und Aquileia (381)¹³⁸ keine Unterschriftenlisten erhalten. Der besondere Charakter dieser Synoden bringt es mit sich, dass bei diesen außeritalische Bischöfe in größerer Zahl als üblich anwesend waren.

Die aktive Teilnahme der Bischöfe an den synodalen Verhandlungen vollzieht sich auf zweierlei Weise. In den meisten Fällen beschränkt sich diese auf die zustimmenden Akklamationen des Konzilsplenums, die sich formal jedoch von den bisher behandelten unterscheiden. Im Unterschied zu den afrikanischen und spanischen Synoden bestehen diese oft nicht aus einer einzigen Akklamation, wie z. B. *hoc omnibus placet*, sondern in den Akten werden verschiedene zustimmende, meist formelhafte Ausrufe mit Angabe ihrer Häufigkeit festgehalten¹³⁹. Diese Praxis scheint vom römischen Senat übernommen worden zu sein, wo sich im Senatsprotokoll von 439 die gleiche Struktur nachweisen lässt¹⁴⁰. Darüber hinaus finden sich in einigen Akten¹⁴¹ jedoch auch individuelle Meinungsäußerungen (*speciales sententiae*¹⁴²), die die einzelnen Bischöfe jeweils nach Aufforderung des Vorsitzenden kundtun¹⁴³. In diesen Stellungnahmen

zuzufügen bliebe die römische Synode von 341, bei der auch mehrere östliche Bischöfe – unter ihnen Athanasius – zugegen waren, jedoch vermutlich nicht als direkte Teilnehmer, sondern um sich gegenüber den erhobenen Vorwürfen zu rechtfertigen. So ROETHE, Geschichte der römischen Synoden 83.

¹³⁶ So z. B. die Anwesenheit afrikanischer Bischöfe auf der Synode des Jahres 487, wo ein Brief von Papst Felix II. (III.) verlesen worden ist, der sich mit der Frage der Wiedertaufe und deren Folgen im vandalischen Afrika beschäftigt, oder aber die Teilnahme eines östlichen Bischofs an der Synode von 531, deren Gegenstand die päpstliche Oberherrschaft über das Illyricum war.

¹³⁷ Vgl. hierzu BRENNER, Hilarius von Poitiers 165, Anm. 74. Der Codex, der diese Liste enthielt, ist heute zwar verloren; die Liste selbst ist von BARONIUS in den *Annales ecclesiastici* 3, 691 mitgeteilt worden, in ihrer Authentizität allerdings umstritten. Sofern sich die Bischofssitze bestimmen lassen, haben an dieser Synode italische, gallische und östliche Bischöfe teilgenommen.

¹³⁸ Die meisten der über 30 in Aquileia versammelten Bischöfe, nämlich 13, kamen aus Oberitalien (Italia annonaria), sechs oder fünf aus Gallien, drei oder vier aus Illyricum und zwei aus Nordafrika; die übrigen Bischöfe lassen sich nicht mehr lokalisieren. Vgl. ZELZER, Bemerkungen 442.

¹³⁹ Vgl. z. B. Conc. Roman. a. 465 gesta 2, 3 (THIEL, Epistolae 162): „*Ab universis episcopis et presbyteris acclamatum est: Exaudi Christe, Hilario vita! dictum est sexies. Haec confirmamus, haec docemus! dictum est octies. Haec tenenda sunt, haec servanda sunt! dictum est quinquies. (...)*“.

¹⁴⁰ Vgl. z. B. Gesta senatus a. 439 (MOMMSEN, Theodosiani libri 1/2, 2): „*Augusti Augustorum, maximi Augustorum' Dictum VIII. ‚Deus vos nobis dedit, deus vos nobis servet'. Dictum XXVII (...)*“.

¹⁴¹ Es handelt sich um die römische Synoden von 465 und 501 sowie die Synode von Aquileia (381).

¹⁴² Vgl. oben Anm. 239, Anm. 127.

¹⁴³ Vgl. oben Anm. 239, Anm. 127. Auf der römischen Synode von 501 fehlt eine Aufforderung durch den vorsitzenden Papst Symmachus.

bekräftigen die Bischöfe die synodale Entscheidung und bekunden ihre Bereitschaft, die Beschlüsse genau zu beachten¹⁴⁴. In den Akten der römischen Synode von 501 wird der Vortrag eines Schriftstücks sogar von der Wortmeldung eines Bischofs unterbrochen¹⁴⁵. Dass die Bischöfe wie auf den bisher behandelten Synoden eigene disziplinäre Probleme oder Fragen vorgetragen haben, geht aus den römisch-italischen Synodalakten allerdings nicht hervor.

D.3.4.2 Die übrigen Kleriker

Der größte Unterschied zu den bisher untersuchten Regionen besteht darin, dass in der Mehrzahl der erhaltenen römischen Synodalprotokolle auch Presbyter und weitaus seltener Diakone in den Namenslisten zu Beginn der Akten einzeln angeführt worden sind¹⁴⁶ und darüber hinaus nach den Bischöfen sogar ihre Unterschrift geleistet haben¹⁴⁷. Wie ist dieser Befund zu erklären? Zunächst muss man sich vor Augen führen, dass diese Presbyter und Diakone nicht, wie man aufgrund außerrömischer Zeugnisse vermuten könnte¹⁴⁸, als Begleiter der anwesenden Bischöfe, sondern als Vertreter des stadtrömi-

¹⁴⁴ Vgl. z. B. Conc. Roman. a. 465 gesta 5, 11 (THIEL, Epistolae 164): „*Ingenius episcopus Ebredunensis dixit: ‚Mihi quoque eadem de omnibus partibus sententia est, qua me ipse constringo, ne quid a me umquam de his, quae sunt interdicta, tentetur, quia novi statum et professionem meam. De ceteris etiam censeo, ut quisquis statutorum transgressor extiterit, sciat se ecclesiasticae regulae laqueis innodari, et reatum apostolicae sedis incurere.‘*“. Die einzelnen *sententiae* auf der Synode von Aquileia (381) bestätigen das über den Bischof Palladius gefällte Urteil. Vgl. Conc. Aquil. a. 381 gesta 54 (ZELZER, CSEL 82/3, 359): „*Valerianus episcopus dixit: ‚Mihi quod videtur, qui Arrium defendit Arrianus est, qui blasfemias ipsius non condemnat ipse blasfemus est. Ideoque huiusmodi hominem a consortio sacerdotum censeo esse alienum.‘*“.

¹⁴⁵ Vgl. Conc. Roman. a. 501 gesta 5 (MOMMSEN, MGH.AA 12, 445).

¹⁴⁶ In den Protokollen der Synode von 465 werden die Presbyter und Diakone allerdings wie auch auf den außerrömischen Synoden üblich nur summarisch erwähnt (*residentibus etiam universis presbyteris, adstantibus quoque diaconibus*); in den Akten von 487, 495, 595, 600 und 679 werden die Presbyter namentlich genannt und die Diakone finden bloß summarisch Erwähnung. Die Angehörigen beider Gruppen werden in den Akten der Synoden von 499, 501 und 531 einzeln mit Namen genannt. Weder Presbyter noch Diakone werden in den Akten der Synoden von 502/23. 10., (649) und 680 erwähnt; ebenso fehlen diese in der kurzen Paraphrase der Synodalakten von 313 bei Optatus. SIEBEN, Partikularsynode 280 erklärt dies damit, dass auf diesen Synoden über Bischöfe Gericht gehalten worden sei; da der rangmäßig Niedrigere nicht über den Höheren urteilen dürfe, sei eine Mitwirkung von Presbytern unangebracht gewesen. Allerdings muss eine Nichterwähnung von Presbytern und Diakonen nicht auch zugleich deren Fehlen implizieren.

¹⁴⁷ Unterschriften von Presbytern und Diakonen sind für die römische Synode von 499 bezeugt, während die Presbyterunterschriften der Synode von 501 offensichtlich verloren gegangen sind, da sich lediglich der Vermerk *item subscriptio presbyterorum* (MOMMSEN, MGH.AA 12, 455) findet. Die Akten von 595 enthalten lediglich die Unterschriften der Presbyter. Die umfangreiche Unterschriftenliste von 680 besteht nur aus Bischöfen. Von den übrigen Synodalprotokollen haben sich keine derartigen Listen erhalten.

¹⁴⁸ Vgl. vor allem oben 145f.

schen Klerus fungierten: bei den Presbytern handelt es sich um die Presbyter¹⁴⁹ der römischen Titelkirchen¹⁵⁰, bei den Diakonen um die *diaconi regionarii*¹⁵¹. Deren Teilnahme hängt mit der besonderen Stellung des stadtrömischen Klerus zusammen¹⁵². Direkt vergleichbare Beispiele fehlen in den Akten der übrigen abendländischen Synoden¹⁵³. Über die Funktion der stadtrömischen Kleriker auf den römischen Synoden geht aus den Protokollen nichts hervor; es ist aber unwahrscheinlich, dass sie in die Beratungen z. B. durch Wortmeldungen eingegriffen haben¹⁵⁴. Jedoch scheint nach SIEBEN der Umstand, dass auch die nichtbischöflichen Kleriker unterschrieben haben, daraufhin zu deuten, „dass

¹⁴⁹ Eine eingehende Analyse der teilnehmenden Presbyter bei SIEBEN, Partikularsynode 280-283: Bis zur Synode von 501 nehmen mehrere Presbyter einer Titelkirche teil, während auf den späteren Synoden tendentiell nur ein bzw. höchstens zwei Presbyter pro Titelkirche zugegen sind. Auf dem Konzil von 499 sind 13 der Titelkirchen durch drei Presbyter vertreten, während dies 595 nur bei einer Titelkirche der Fall ist. Jedoch lediglich bei den Synoden von 499 und 595 sind Vertreter aller Titelkirchen versammelt.

¹⁵⁰ Durch das starke Wachstum der römischen Kirche im 3. Jahrhundert war es notwendig, die Seelsorge zu dezentralisieren. Aus diesem Grund bildet sich eine lokale Einteilung in verschiedene Sprengel heraus, die um 400 die Zahl von 25 Titelkirchen erreicht haben. An diesen versehen Presbyter die seelsorglichen und liturgischen Dienste gleichsam in Stellvertretung des römischen Bischofs. Ebenso verrichten die Kleriker der Titelkirchen abwechselnd den liturgischen Dienst in den großen Patriarchalbasiliken. Vgl. HINSCHIUS, Kirchenrecht I, 321. Es handelt sich bei den Titelkirchen nicht um ein System von Pfarrkirchen, sondern um den Kathedralklerus der römischen Kirche. Vgl. hierzu unten ausführlicher unten Anm. 152. Die innere Einheit der römischen Gemeinde blieb dadurch gewahrt, dass der römische Bischof in den einzelnen Titelkirchen abwechselnd Gottesdienste feierte; die Konsekration der Eucharistie erfolgte nur in der Kirche, wo der Bischof gerade zugegen war, von wo diese den anderen Kirchen durch Akolythen überbracht wurde. Vgl. zur stadtrömischen Kirchenorganisation FÜRST, Cardinalis 14-19, SÄGMÜLLER, Tätigkeit und Stellung 3-11 und HINSCHIUS, Kirchenrecht I, 309-312.

¹⁵¹ Vgl. ebd. 283-286: Den *diaconi regionarii*, die keiner der Titelkirchen, sondern direkt dem Papst unterstellt sind, obliegt ursprünglich die Armenfürsorge in der in sieben kirchliche Verwaltungsbezirke eingeteilten Stadt Rom. Aus diesem Grunde gibt es auch ursprünglich sieben Regionardiakone. Ebenso sind sie ein Beratungsgremium des Papstes und häufig wird aus ihrer Zahl ein neuer römischer Bischof gewählt. Vgl. hierzu FÜRST, Cardinalis 16-19 und KURTSCHIED, HIC.HI 244.

¹⁵² Bei den Presbytern der Titelkirchen und den sieben Regionardiakonen handelt es sich nämlich um den Kathedralklerus des römischen Bischofs. Vgl. HINSCHIUS, Kirchenrecht I, 311: „Nicht mit einer heutigen bischöflichen Diözese, welche mit einem vollkommen ausgebildeten Pfarrnetz überzogen ist, dürfen jene kirchlichen Einrichtungen Roms verglichen werden, vielmehr steht die römische Kirche einer heutigen Kathedrale gleich, in deren verschiedenen Theilen die Kathedralgeistlichen funktionieren, nur dass in Rom diese Kirche aus einer Anzahl räumlich getrennter Titel zusammengesetzt ist“. Das Kollegium der Presbyter, Presbyterium genannt, ist ein Beratungsgremium des römischen Bischofs. Ein Beispiel liegt in Siric. epist. 7 vor; Papst Siricius hatte 393 das Presbyterium einberufen, um die Lehren Jovinians zu untersuchen. Vgl. auch Innoc. epist. 3 prol. (PL 20, 486): „(...) quae in consensu presbyterii actorum confectione retinentur, possunt vobis lectione monstrari“. Vgl. hierzu zusammenfassend SÄGMÜLLER, Tätigkeit und Stellung 32 und TANGL, Teilnehmer 39-41.

¹⁵³ Lediglich in den Unterschriften einiger toletanischer Synoden finden sich die *subscriptiones* von hohen Vertretern des toletanischen Kathedralklerus. Vgl. oben 75.

¹⁵⁴ So auch SIEBEN, Partikularsynode 282 und 285.

sie den Konsens, der das Wesen des Konzils ausmacht, mitkonstituierten“¹⁵⁵. In den Akten von 499 tritt ein Archidiakon hervor, der noch vor Papst Symmachus ein kurzes Wort an die versammelten Bischöfe richtet¹⁵⁶, ebenso in den Akten von 531¹⁵⁷. Vermutlich wird der Archidiakon ähnlich wie in den westgotischen *Ordines de celebrando concilio* die Funktion eines synodalen Zeremonienmeisters innegehabt haben. Diakone haben darüber hinaus auf römischen Synoden Texte vorgetragen¹⁵⁸, eine Aufgabe, die sonst häufig den päpstlichen *notarii* zukam. Neben Presbytern und Diakonen ist in einigen Akten auch die Anwesenheit niederer Kleriker (*clerus*) belegt¹⁵⁹.

D.3.4.3 Die *notarii*

Zahlreicher als in den Akten der bisher behandelten Synoden werden die *notarii* in den römischen Synodalprotokollen erwähnt. Bei diesen handelt es sich um die Angehörigen der päpstlichen Kanzlei, die in Anlehnung an die kaiserliche Kanzlei¹⁶⁰ organisiert ist. Die Notare sind in einer eigenen Zunft (*schola*) vereinigt¹⁶¹, an deren Spitze der *primicerius*¹⁶² und der *secundicerius*¹⁶³ *notariorum* stehen. Ihrem Weiherang gemäß gehören die *notarii* zwar dem niederen Klerus an, aufgrund ihrer Aufgabe aber sind sie ein recht einflussreiches

¹⁵⁵ SIEBEN, Partikularsynode 282. In den Akten der Synode von 499 heißt es, dass sich die gesamte Synode von ihren Sitzen erhoben habe (*universa synodus surgens acclamavit*). SIEBEN vermutet, dass die Presbyter – nicht die Diakone, die ja bereits stehen – mit eingeschlossen sind und zusammen mit den Bischöfen aufstanden und akklamierten. Ein Beleg für diese Vermutung ist ferner in den Akten der römischen Synode von 465 vorhanden, wo von Bischöfen und Presbytern gemeinsam akklamiert wird. Vgl. Conc. Roman. a. 465 gesta 2, 3 (THIEL, Epistolae, 162): „*Ab universis episcopis et presbyteris acclamatum est*“.

¹⁵⁶ Vgl. Conc. Roman. a. 499 gesta 2 (MOMMSEN, MGH.AA 12, 402). In der Namensliste der Diakone steht der Archidiakon Fulgentius auch an der Spitze; merkwürdigerweise fehlt jedoch seine Unterschrift.

¹⁵⁷ SILVA-TAROUCÁ, TD 23, 1.

¹⁵⁸ So auf den Synoden von 487, 495 und 501. Auch auf der Synode von Aquileia trägt ein Diakon ein kaiserliches Reskript vor.

¹⁵⁹ Vgl. z. B. Conc. Roman. a. 595 (EWALD/HARTMANN, MGH.Ep. 1, 363): „(...) *adstantibus diaconibus et cuncto clero* (...)“ und Conc. Roman. a. 600 (NORBERG, CCL 140A, 881): „(...) *adstantibus diaconibus et clero* (...)“. Vgl. ebenso Conc. Roman. a. 679 gesta 1 (LEVISON, Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit 289).

¹⁶⁰ Vgl. hierzu BRESSLAU, Handbuch 184-190.

¹⁶¹ Vgl. BRESSLAU, Handbuch 191-195.

¹⁶² Dieser ist nicht nur der Leiter der päpstlichen Kanzlei, sondern auch des päpstlichen Archivs und darüber hinaus ein wichtiger Berater des Papstes. Belege bei KURTSCHIED, HIC.HI 247 und BRESSLAU, Handbuch 194, Anm. 2.

¹⁶³ Belege bei KURTSCHIED, HIC.HI 247.

Kollegium¹⁶⁴. Auf den Synoden besteht ihre Aufgabe in der Verlesung von Texten¹⁶⁵ wie sicherlich auch in der Führung und Abfassung der Synodalakten¹⁶⁶. Auf der Synode von 600 übernimmt der Secundicerius Paterius eine Funktion, die sonst der Archidiakon ausfüllt¹⁶⁷. Die Notare bilden nach BRESSLAU „das Burreaupersonal und das Sekretariat der synodalen Verhandlungen“¹⁶⁸. Dass die *notarii* sogar Gegenstand verfahrenstechnischer Diskussionen sein konnten, zeigen die Akten der Synode von Aquileia (381). Der angeklagte Bischof Palladius beklagt sich, dass das, was er geagt habe, von den *notarii* gar nicht aufgeschrieben worden sei, und fordert eigene *exceptores*, da er fürchtet, dass die von Ambrosius bestellten Protokollanten die Aufzeichnungen bewusst verfälschen¹⁶⁹.

D.3.4.4 Die Laien

D.3.4.4.1 Der römische Kaiser und der Ostgotenkönig

Wenngleich einige Synoden von der weltlichen Macht einberufen worden sind¹⁷⁰, hat jedoch weder der Kaiser noch ein germanischer Herrscher direkt an einer römischen Synode teilgenommen. Wie auch in Nordafrika wird der Kontakt zwischen einer Synode und dem Kaiser durch einen Synodalbrief hergestellt. Bekanntestes Beispiel ist der Synodalbrief der römischen Synode von 378

¹⁶⁴ Vgl. KURTSCHIED, HIC.HI 247f. So war der Primicerius zusammen mit dem Archipresbyter und dem Archidiakon im Falle der Sedisvakanz sogar für die Leitung der römischen Kirche verantwortlich. Vgl. hierzu auch BRESSLAU, Handbuch 195, Anm. 4.

¹⁶⁵ So z. B. auf der Synode von 465 der Notar Paulinus, auf der Synode von 499 der Notar Aemilianus und auf der Synode von 531 der Notar Menas.

¹⁶⁶ Hier fehlen weitgehend direkte Belege. Lediglich die Verantwortung der *notarii* für die Veröffentlichung der Akten geht aus einem Vermerk am Ende der Akten der Synode von 495 hervor. Vgl. oben 35, Anm. 169.

¹⁶⁷ Dieser meldet den Abt Probus an und fragt den vorsitzenden Papst, ob er sein Anliegen vortragen dürfe. Vgl. Conc. Roman. a. 600 (NORBERG, CCL 140A, 881): „(...) Paterius secundicerius dixit: Probus abbas monasterii sanctorum Andreae et Luciae vestris, si praecipitis, desiderat aspectibus praesentari“. Auf der Synode von 531 war dies Aufgabe des Archidiacons. Vgl. Conc. Roman. a. 531 (SILVA-TAROUCA, TD 23, 1): „Tribunus archidiaconus dixit: Theodorus vir venerabilis, thessaliae provinciae, Echiniensis civitatis episcopus, astans prae foribus ingredi desiderat. Quid praecipitis?“

¹⁶⁸ BRESSLAU, Handbuch 195.

¹⁶⁹ Vgl. Conc. Aquil. a. 381 gesta 42f. (ZELZER, CSEL 82/3, 352): „Ambrosius episcopus dixit: (...) Responde ad ea, quae leguntur. Palladius dixit: Non tibi respondeo, quia, quaecumque ego dixi non sunt scripta; vestra tantummodo scribuntur verba, non vobis respondeo. Ambrosius episcopus dixit: Omnia vides scribi, denique qua scripta sunt abundant ad tuae impietatis indicium. (...) Palladius dixit: Si vultis, exceptores veniant et sic totum excipiat. Sabinus dixit: Adducat suos exceptores“. Vgl. hierzu WIKENHAUSER, Beiträge 34-39. Offensichtlich wurde das Ansinnen des Palladius aber nicht verwirklicht.

¹⁷⁰ Vgl. oben 231f.

an die Kaiser Gratian und Valentinian, in dem die Kaiser um Unterstützung in den Auseinandersetzungen mit den Anhängern des Ursinus¹⁷¹ und anderen kirchlichen Streitfällen gebeten werden; auch das kaiserliche Antwortschreiben ist überliefert¹⁷². Zur Zeit der Ostgotenherrschaft beruft Theoderich zwar die verschiedenen Synoden des Jahres 502 mit Hilfe königlicher *praeceptiones* ein¹⁷³, ist selbst aber auf keiner zugegen gewesen¹⁷⁴. Er wendet sich an die versammelten Synoden lediglich mit einem *anagnosticum*¹⁷⁵, um die Bischöfe zu einem abschließenden Urteil über Symmachus zu bewegen.

D.3.4.4.2 Die übrigen Laien

In den Akten der römischen wie der italischen Synoden sind nur äußerst spärliche Notizen über die Gegenwart von Laien vorhanden. Die früheste Erwähnung von Laien als Teilnehmern der römischen Synoden steht im Zusammenhang mit der römischen Synode von 443/44 unter Leo dem Großen¹⁷⁶. Der Grund der Anwesenheit der *virii nobiliores* dürfte darin zu suchen sein, dass es sich bei dieser Synode¹⁷⁷ um ein „gerichtliches Untersuchungsverfahren“¹⁷⁸ gegen die römischen Manichäer gehandelt hat. Somit ist dieser Beleg keineswegs auf die übrigen Synoden übertragbar. In den Akten der römischen Synode von 495 werden in der Namensliste zu Beginn zwei hochgestellte Laien noch vor den Diakonen erwähnt, der *vir illustris* Amandianus und der *vir spectabilis* Diogenianus¹⁷⁹. SIEBEN vermutet, dass es sich entweder um römische Beamten oder sogar zwei kaiserliche Reichsnotare gehandelt habe, die vielleicht im Auf-

¹⁷¹ Nach dem Tode des Papstes Liberius 366 kam es in Rom zur Doppelwahl des Damasus und des Ursinus; die Spaltung der römischen Gemeinde und die Parteikämpfe ziehen sich beinahe durch das gesamte Pontifikat des Damasus. Vgl. hierzu ausführlich REUTTER, Damasus 33-61.

¹⁷² Eine ausführliche Behandlung von Synodalschreiben und Reskript bei REUTTER, Damasus 167-204.

¹⁷³ Vgl. zu den Hintergründen oben 231f.

¹⁷⁴ Vgl. zur Frage, ob Theoderich Stellvertreter entsendet hat, unten 247.

¹⁷⁵ Vgl. hierzu oben 222, Anm. 43.

¹⁷⁶ So TANGL, Teilnehmer 40. Vgl. Leo M. serm. 16, 4 (PL 54, 178): „*Residentibus itaque mecum episcopis ac presbyteris ac in eundem consessum Christianis viris ac nobilibus congregatis (...)*“. Vgl. ebenso ders. epist. 15, 16, 9 (VOLLMANN, Studien 135): „*(...) non solum frequentissima praesentia sacerdotum, sed etiam illustrium virorum dignitas et pars quaedam senatus ac plebis interfuit*“.

¹⁷⁷ HEFELE/LECLERCQ, HDC 2, 1, 476 spricht von einer „grande assemblée d'évêque, de clercs, de sénateurs et de laïques“.

¹⁷⁸ CASPAR, Geschichte des Papsttums 1, 433: „Das Verfahren war also teils ein geistliches mit kirchlichen Strafen, teils eine Überweisung an die ordentliche Kriminalgerichtsbarkeit nach kaiserlichen Ketzergesetzen“.

¹⁷⁹ THIEL, Epistolae 437.

trag des Papstes die Konzilsverhandlungen protokolliert hätten¹⁸⁰. Aus den Akten selbst lässt sich über deren Funktion nichts sagen. Einen letzten Beleg kann man dem bereits erwähnten *anagnosticum* des Theoderich im Zusammenhang mit der Synode vom 23. 10. 502 gewinnen. Dort werden die gotischen *maiores domus* Gudila und Bedeulf und der *comes* Arigern erwähnt¹⁸¹, die von Theoderich nach Rom geschickt worden sind und vielleicht als königliche Gesandte auch an der Sitzung teilgenommen haben¹⁸².

Insgesamt kann man mit SIEBEN resümieren: „Wenn wir davon ausgehen dürfen, dass die uns vorliegenden Quellen einigermaßen repräsentativ sind, dann hat man alles in allem den Eindruck, dass die auch sonst übliche Fernhaltung der Laien von den Konzilien im Rom des ersten Jahrtausends besonders strikt durchgeführt wurde“¹⁸³.

D.3.5 Der äußere Ablauf einer römisch-italischen Synode

D.3.5.1 Der Einzug der Teilnehmer und die Eröffnung der Synode

Wie auch in den übrigen bisher behandelten Regionen hält der Eingangssatz nicht den Einzug als solchen fest, sondern bloß die konziliare Sitzordnung. Bischöfe – der Papst wird im Einleitungssatz meist von den übrigen Bischöfen abgehoben¹⁸⁴ – und Presbyter sitzen (*residentes*), während die Diakone wie der übrige Klerus stehen (*adstantes*)¹⁸⁵. Hieran schließen sich die einleitenden Worte des der Synode vorsitzenden Papstes an, mit denen er kurz in den Verhandlungsgegenstand einführt. Bei den Synodalakten von 465 besteht diese Einlei-

¹⁸⁰ Vgl. SIEBEN, Partikularsynode 288f.

¹⁸¹ Theoderic. *anagnost.* (MOMMSEN, MGH.AA 12, 425): „*Item si voluerint discutere causam, ut securus egrediatur, Arigernus, Gudila et Bedeulfus sacramenta ei praestabunt*“. Vgl. zur Deutung dieses Satzes WIRBELAUER, Zwei Päpste 32, Anm. 108: Unter *sacramenta* seien Loyalitätsbekundigungen, nicht aber formelle Eide zu verstehen. Auch in der *praeceptio teria* des Ostgotenkönigs werden diese vornehmen Goten genannt (MOMMSEN, MGH.AA 12, 422): „*Et ne quid omisisse videamur, cum necessariam credideritis episcopi Symmachi in cognitione praesentiam, Gudilam et Bedeulfum sublimes viros maiores domus nostrae nos de praesente misimus cum inl. v. com. Arigerno, ne quid dubitationis habeat*“.

¹⁸² So TANGL, Teilnehmer 49 und 51. Explizit geht dies aus den Texten aber nicht hervor.

¹⁸³ SIEBEN, Partikularsynode 290.

¹⁸⁴ Häufig wird die Aufzählung der übrigen Bischöfen nach der Nennung des Papstes mit *una cum* angeschlossen. Vgl. z. B. Conc. Roman. a. 499 gesta 1 (MOMMSEN, MGH.AA 12, 399): „(...) *residente viro venerabili papa Symmacho una cum Rusticio Menturnensi* (...).“ In den Akten von 531 wird der Vorsitz des Papstes eigens ausgedrückt. Vgl. Conc. Roman. a. 531 (SILVA-TAROUCA, TD 23, 1): „*Praesidente venerabili viro papa Bonifatio* (...)“ -, ebenso in den Akten von 595 (NORBERG, CCL 140A, 881): „*Praesidente beatissimo et apostolico papa Gregorio* (...)“. Vgl. zur Entwicklung der päpstlichen Titulatur in den Synodalakten ausführlich SIEBEN, Partikularsynode 247f.

¹⁸⁵ Vgl. zwei Beispiele für Einleitungssätze römischer Synodalakten oben 13.

tung aus einer längeren Unterweisung in weiherechtlichen Fragen. In den Akten der Synode von 499 eröffnet der Archidiakon Fulgentius die Sitzung, bevor dann Papst Symmachus das Wort ergreift¹⁸⁶. Interessant ist auch der einleitende Passus der Synodalakten von Aquileia (381). Ambrosius ordnet an, dass nach längeren Vorverhandlungen, die nicht in Akten aufgenommen worden sind, nun Akten geführt werden sollen, damit niemand seine Aussagen widerrufen könne¹⁸⁷.

D.3.5.2 Verhandlung und Beratung

Die erhaltenen Verlaufsprotokolle der römisch-italischen Synoden umfassen kirchenrechtliche Verhandlungen¹⁸⁸ wie aber auch Beispiele für den Ablauf einer Appellation an eine Synode¹⁸⁹ und sogar einen synodalen Gerichtsprozess¹⁹⁰. Eine weitere Gattung von Verhandlungen, die doktrinärer Natur sind, liegen in den Akten der Lateransynode von 649 vor, auf die hier aus bereits dargelegten Gründen¹⁹¹ jedoch nicht eingegangen werden soll.

Betrachtet man die Synoden, die sich kirchenrechtlichen Fragen gewidmet haben, so stellt man fest, dass die entsprechenden Beschlüsse – sofern vorhanden – jeweils in fertiger Form von einem Diakon oder *notarius* vorgetragen werden. Auf den Synoden von 487, 499 und 595 werden bereits ausgearbeitete Synodaldekrete vorgetragen; ob und wie die Bischöfe an der Entstehung mitgewirkt haben, geht aus den Texten nicht hervor; bei der Synode von 499 kann man zumindest vermuten, dass das Dekret auf einer *deliberatio* der Bischöfe basiert¹⁹².

¹⁸⁶ Conc. Roman. a. 499 gesta 2 (MOMMSEN, MGH.AA 12, 402): „*Fulgentius archidiaconus dixit: ‚Beatitudo vestra directis antehac per provincias auctoritatibus frequentem Italiae sacerdotum synodum convocavit, quorum praesentia in vestris videtur oculis constituta. Nunc beatitudo vestra quae ad ad ecclesiasticas indemnitates vel ad pacem totius ecclesiae pertinent sive concordantiam, dignetur tractabiliter ordinare.‘*“. Auf der ersten Sitzung der Lateransynode von 649 übernimmt der *primicerius notariorum* Theophylactus die gleiche Funktion. In den Akten der römischen Synode von 600 beginnt die Verhandlung mit den Worten des *secundicerius* Paterius, der dem Konzil und Papst Gregor den Abt Probus anmeldet. Diese Vorgehensweise ist aber typisch für den Ablauf einer synodalen Appellationen, abgesehen davon, dass diese Anmeldung in der Regel durch den Archidiakon erfolgt. Vgl. oben 76.

¹⁸⁷ Vgl. oben 8, Anm. 18.

¹⁸⁸ Vgl. die römischen Synoden von 465, 487, 499, 501, 531, 595 und 679.

¹⁸⁹ Vgl. die römischen Synoden von 495 und 600.

¹⁹⁰ Vgl. die Synode von Aquileia (381).

¹⁹¹ Vgl. oben 229, Anm. 75.

¹⁹² Conc. Roman. a. 499 gesta 3 (2) (MOMMSEN, MGH.AA 12, 403): „*Symmachus episcopus dixit: ‚Quoniam fraternitas vestra curam provisionis nostrae suis exhortationibus incitavit et parilem circa ecclesiae tranquillitatem dei nostri contemplatione animum praestat, sicut praefati sumus, deliberatione in praesenti habita, quid placeat, ex omnibus vestris informate sententiis, quae in hoc venerabili concilio per ecclesiastica recitentur officia.‘*“.

Sehr aufschlussreich für die Arbeitsweise einer römischen Synode ist das römische Konzil von 465, da die mit dieser Synode in Zusammenhang stehenden Dokumente größtenteils erhalten sind. Der Ablauf legt sich folgendermaßen dar: Zunächst ruft Papst Hilarus den anwesenden Bischöfen einige Prinzipien des kanonischen Weiherechts in Erinnerung; diese Belehrung wird von den Bischöfen und Presbytern mit zustimmenden Akklamationen bedacht, ja es wird dem Papst für die Unterweisung gedankt¹⁹³. Dann leitet Hilarus die Verlesung zweier Briefe ein, die von den Bischöfen der Tarraconensis an ihn geschrieben worden sind¹⁹⁴; im ersten Brief bitten die Bischöfe um die Bestätigung des Bischofs Irenäus als Nachfolger des verstorbenen Bischofs von Barcelona, den dieser auf dem Sterbebett zu seinem Nachfolger bestimmt hatte, was jedoch zwei Verstöße gegen die kanonischen Bestimmungen beinhaltet¹⁹⁵, im anderen wird von den Bischöfen der Tarraconensis das Verhalten des Bischofs Silvanus beklagt, der unerlaubte Weihespensungen vorgenommen hatte. Die Verlesung des ersten Schreibens wird von den versammelten Bischöfen mit Missfallensbekundigungen unterbrochen; sogar ein einzelner Bischof erhebt sich und widerspricht dem Anliegen der tarraconensischen Bischöfe¹⁹⁶. Der Vortrag des zweiten Dokuments geht ohne Zwischenruf vonstatten; die Akklamationen der Bischöfe, die das Verhalten des Bischofs Silvanus scharf verurteilen, erfolgen erst nach Beendigung des Vortrags. Dann fordert Hilarus die Bischöfe auf, ihre Meinung einzeln darzulegen, woraufhin fünf Bischöfe umgehend Folge leisten¹⁹⁷. Hieran schließen sich noch einmal Akklamationen der

¹⁹³ Vgl. Conc. Roman. a. 465 gesta 2, 3 (THIEL, Epistolae 162): „*Doctrinae vestrae gratias agimus*“.

¹⁹⁴ Die beiden Briefe sind bei THIEL, Epistolae 155-158 abgedruckt. Dass Bischöfe in einer Rechtsunsicherheit an den Papst schreiben, ist keine Seltenheit. Ein berühmtes Beispiel ist das nicht mehr erhaltene Schreiben des Bischofs Himerius von Tarragona, das von Papst Siricius in epist. 1 beantwortet worden ist.

¹⁹⁵ Zum einen ist es nicht statthaft, dass ein Bischof seinen Nachfolger zu Lebzeiten bestimmt und somit das Bischofsamt gleichsam als Erbe weitergibt. Diese missbräuchliche Praxis verurteilt Hilarus deutlich. Vgl. Conc. Roman. a. 465 gesta 3, 4 (THIEL, Epistolae 162): „*Denique nonnulli episcopatum, qui nonnisi meritis praecedentibus datur, non divinum munus sed haereditarium putant esse compendium, et credunt, sicut res caducas ita sacerdotium velut legati aut testamenti iure posse dimitti*“. Darüber hinaus hat Bischof Irenäus eigenmächtig seinen Bischofssitz verlassen, um Bischof von Barcelona zu werden. Vgl. Hilar. epist. 16, 2, 3 (THIEL, Epistolae 166): „*In quorum contumeliam superbo spiritu etiam pars illa contemnitur, qua vetatur, ne quis relicta ecclesia sua ad alteram transire praesumat. Quod nimis improbe conniventibus et, ut doleatur gravius, vobis quaerentibus Irenaeus episcopus conatur admittere: qui nostra auctoritate roborari cupitis, quos maxime de rebus illicitis magna indignatione probatis accendi*“.

¹⁹⁶ Conc. Roman. a. 465 gesta 3, 7 (THIEL, Epistolae 163): „*Et quum legeret, Probus episcopus e consessu surgens dixit: Illud licuit, hoc non licuit; successores Deus dat, auctoritate vestra resistite huic rei per apostolatam vestram*“.

Zum Verständnis von *illud licuit* vgl. THIEL, Epistolae 163, Anm. 28. Bischof Probus spielt darauf an, dass es erlaubt sei, dass ein Bischof private Besitztümer vererbt, nicht jedoch die Bischofswürde.

¹⁹⁷ Vgl. oben 242, Anm. 144.

Bischöfe an und der an die Notare gerichtete Auftrag des Hilarus, die Akten zu vervielfältigen, beschließt das Protokoll. Doch hiermit endet das Verfahren noch nicht. Denn in einem auf den 30. Dezember datierten Brief¹⁹⁸, also über einen Monat nach Ende der römischen Synode, teilt Hilarus in eigenem Namen¹⁹⁹ die hinsichtlich der Rechtsfragen zu beachtende Vorgehensweise den tarraconensischen Bischöfen mit. Betrachtet man die Rolle der Bischöfe auf der Synode, so bleibt festzuhalten, dass sie selbst keine eigenen Beschlüsse fassen, sondern auf die ihnen vorgelegten Dokumente reagieren. Beratungen im engeren Sinne, wie sie etwa aus den Akten afrikanischer Synoden bekannt sind, finden nicht statt; der Papst vergewissert sich zwar der Zustimmung der Bischöfe und die Akten der römischen Synode werden zusammen mit dem päpstlichen Antwortschreiben den tarraconensischen Bischöfen zugestellt²⁰⁰. Ohne Zweifel hätte der Papst jedoch auch ohne Konsultation einer Synode eine Entscheidung treffen können. Man hat den Eindruck, dass die Behandlung dieser Thematik auf der Synode mehr der Unterweisung und vielleicht der indirekten Ermahnung der Bischöfe²⁰¹ als der Bestätigung der päpstlichen Vorgehensweise durch die Synode dient. Man kann vermuten, dass mehrere päpstliche Schreiben in einem ähnlichen Zusammenhang zu einer römischen Synode stehen dürften, auch wenn dies eher selten explizit gesagt wird²⁰².

Der Ablauf der Appellation des Abtes Probus auf der Synode von 595 erinnert in seinen Grundzügen an die zweite Sitzung der karthagischen Synode von 525²⁰³ und deckt sich mit den Angaben in den spanischen *Ordines de celebrando concilio*: Der Secundicerius Paterius meldet den Abt beim vorsitzenden Papst Gregor an, der ihm erlaubt, einzutreten. Nach der Aufforderung, sein Anliegen

¹⁹⁸ Hilar. epist. 16 (THIEL, Epistolae 165-169).

¹⁹⁹ Vgl. das Präskript des Briefes (THIEL, Epistolae 165): „*Hilarus episcopus Ascanio et universis episcopis Tarraconensis provinciae*“. Innerhalb des Briefes verweist Hilarus eher beiläufig auf die Synode. Vgl. Hilar. epist. 16, 2, 3 (THIEL, Epistolae 167): „*Lectis ergo in conventu fratrum, quos natalis mei festivitàs congregarat, litteris vestris, quae de ordinandis episcopis secundum statuta canonum vel praedecessorum meorum decreta sunt, prolata sententia gestorum quae pariter direximus tenore discetis*“. Den letzten Worten kann man entnehmen, dass Hilarus das Synodalprotokoll zusammen mit seinem Brief geschickt hat.

²⁰⁰ Auch die Akten der römischen Synode von 417, auf der von Papst Zosimus die Anklagepunkte gegen Pelagius geprüft worden sind, sind zusammen mit epist. 2 an die afrikanischen Bischöfe geschickt worden. Vgl. oben 218, Anm. 29.

²⁰¹ Deutlich wird dies auch an der einleitenden Rede des Hilarus. Vgl. auch SIEBEN, Partikularsynode, 255: „Papst Hilarus legt die zu treffenden Beschlüsse vor, die Bischöfe ‚bitten‘ um deren Verwirklichung und verpflichten sich selber zu deren Beobachtung“.

²⁰² Hier ist an Siric. epist. 1 prol. (PL 13, 1132) zu erinnern, wo gesagt wird, dass die Anfragen, die der spanische Bischof Himerius von Tarragona zur Beantwortung an den römischen Stuhl geschickt hatte, in der Versammlung der Brüder (*in conventu fratrum sollicitius legeremus*) vorgelesen worden sind. Ebenso dürfte das römische Presbyterium in ähnlicher Weise eine beratende Funktion wie die römische Bischofssynode innegehabt haben..

²⁰³ Vgl. oben 202f.

vorzutragen, überreicht Probus ein Schriftstück, das sogleich vom Secundicerius Paterius verlesen wird²⁰⁴. Hiernach wird Probus von Papst Gregor aus der Konzilsaula geschickt, damit die Bischöfe beraten können. Nachdem die Beratungen abgeschlossen sind, wird Probus hereingeholt und ihm wird von Papst Gregor die in diesem Fall positive Entscheidung mitgeteilt²⁰⁵.

Ein Dokument von besonderem Interesse liegt im Verlaufsprotokoll der Synode von Aquileia (381)²⁰⁶ vor, handelt es sich doch um das einzige westliche synodale Gerichtsprotokoll, das in einem größeren Umfang überliefert ist²⁰⁷. Das Protokoll dokumentiert die Verhandlung gegen den des Arianismus verdächtigen Bischof Palladius von Ratiaria und den Anfang der Befragung des Bischofs Secundianus von Singidunum. Die weiteren Verfahrenspunkte²⁰⁸ des Konzils kann man den erhaltenen Synodalbriefen²⁰⁹ entnehmen. Eine eingehende Analyse der Akten hat SIEBEN vorgenommen²¹⁰. Die auf eine kurze Einleitung folgende Verhandlung, die dem römischen Kognitionsprozess nachgebildet ist²¹¹, besteht aus der *interrogatio*, also der Befragung des verdächtigen Bischofs Palladius, der *pronuntiatio*, also der Verkündung des Urteils, und den *sententiae* einzelner Bischöfe, die dem Urteil beipflichten. Den Hauptteil der Verhandlung nimmt die *interrogatio* ein, die sich im wesentlichen zwischen Ambrosius, der *mutatis mutandis* Staatsanwalt und Richter in einer Person ist²¹², und Palladius entfaltet, wobei sich auch weitere Bischöfe einschalten. Ziel der *interrogatio* ist das Bekenntnis des angeklagten Bischofs Palladius, dass er ein

²⁰⁴ Conc. Roman. a. 600 (NORBERG, CCL 140A, 881f.): „(...) Paterius secundicerius dixit: ‚Probus abbas monasterii sanctorum Andreae et Luciae vestris, si praecipitis, desiderat aspectibus praesentari‘. Gregorius episcopus sanctae ecclesiae catholicae urbis Romae dixit: ‚Veniat‘. Cumque ingressus fuisset, dixit: ‚Cur adesse volueris, fateri te convenit‘. Probus abbas dixit: ‚Petitionem prae manibus habeo. Postulo a beatitudine domini mei, ut eam suscipiet vobis relegi iubeatis‘. Dixit: ‚Fiat‘.“

²⁰⁵ Conc. Roman. a. 600 (NORBERG, CCL 140A, 882): „Dixit (sc. Gregorius episcopus): ‚Postquam textus oblatae nobis petitionis cum fratribus filiisque nostris quid statuendum sit deliberare possimus‘. Quo recedente postquam diu de eius petitione tractatum est, dixit: ‚Probus abbas, quem abesse paululum feceramus, rursus adveniat, ut ea quae nobis cum fratribus filiisque nostris in commune visa sunt censeamus‘.“

²⁰⁶ Eine Einführung in die Umstände und Hintergründe der Synode bei GOTTLIEB, Konzil von Aquileia 287-296.

²⁰⁷ Leider ist es nicht vollständig überliefert, da es mitten im Verhör des Bischofs Secundianus abbricht. Vgl. zum Überlieferungszustand der Akten SIEBEN, Konzilsidee 482: „Leider ist er (sc. der Text) z. T. in sehr verdorbenem Zustand und dazu noch mit Lücken überliefert. Nach cap. 65 ist eine *lacuna* anzunehmen, außerdem scheint der Schluss zu fehlen“.

²⁰⁸ Vgl. GOTTLIEB, Konzil von Aquileia 296.

²⁰⁹ Vgl. die Übersicht oben 225f.

²¹⁰ Vgl. SIEBEN, Konzilsidee 482-492 und das auf SIEBENS Untersuchung basierende Schema bei WECKWERTH, Konzil von Toledo 36-39.

²¹¹ Vgl. hierzu SIEBEN, Konzilsidee 484f.

²¹² Vgl. SIEBEN, Konzilsidee 489.

Arianer sei. Dieser versucht, Ambrosius in verfahrenstechnische Fragen²¹³ zu verwickeln, während Ambrosius christologische Fragen aufwirft, die von einem Brief des Arius ausgehen. Da Palladius sich von den in diesem enthaltenen Aussagen nicht distanziert, bricht Ambrosius das Verhör ab und verkündet das Urteil, das in der Absetzung²¹⁴ und Exkommunikation²¹⁵ des Palladius besteht, dem die übrigen Bischöfe akklamativ zustimmen²¹⁶. Hierauf folgen auf Aufforderung des Ambrosius hin²¹⁷ Stellungnahmen einzelner Bischöfe, die dem Urteil beipflichten²¹⁸. Das sich anschließende Verhör des Bischofs Secundianus ist nicht vollständig erhalten, so dass der die Synode beschließende Teil nicht erhalten ist.

D.3.5.3 Der Abschluss der Synode

Im Unterschied zu den afrikanischen und spanischen Synodalprotokollen fehlen in den römischen Synodalakten die Aufforderung des Vorsitzenden an die Bischöfe, ihre Unterschrift zu leisten und die vorhergehende Ermahnung, über die Einhaltung der Beschlüsse zu wachen. Jedoch kann man davon ausgehen, dass die Unterschrift der Protokolle durch die Bischöfe auch auf römischen Synoden fester Bestandteil des *modus procedendi* gewesen ist. Lediglich in den Akten der römischen Synode von 531 hat sich der Abschluss einer synodalen Sitzung erhalten. Papst Bonifatius ordnet an, dass die verlesenen Texte in die Akten eingefügt werden sollen und beendet die *sessio* mit der Ankündigung

²¹³ Vgl. hierzu GOTTLIEB, Konzil von Aquileia 299-303. Palladius kritisiert vor allem, dass kein *concilium generale* im Sinne der ursprünglichen Planung einberufen worden sei, an dem auch östliche Bischöfe hätten teilnehmen können, so dass die Versammlung in Aquileia für ihn nur einen vorbereitenden Charakter haben könne. Desweiteren fordert er eigene Protokollführer und unabhängige *auditores* (Schiedsrichter), da er Ambrosius für parteiisch ansah.

²¹⁴ Conc. Aquil. a. 381 gesta 52 (ZELZER, CSEL 82/3, 358): „*Ambrosius episcopus dixit: ‚Etsi in multis impietatibus deprehensus sit, erubescimus tamen, ut videatur qui sacerdotium sibi vindicat a laicis esse damnatus, ac per hoc quoniam et in hoc ipso damnandus est qui laicorum expectat sententiam cum magis de laicis sacerdotes debeant iudicare, iuxta ea quae hodie audivimus Palladium profitentem et iuxta ea quae condemnare noluit, pronuntio illum sacerdotio indignum et cavendum, ut in loco eius catholicus ordinetur.‘*“

²¹⁵ Conc. Aquil. a. 381 gesta 53 (ZELZER, CSEL 82/3, 358): „*Ambrosius episcopus dixit: ‚Imperator clementissimus et Christianus sacerdotum iudicio causam, et ut ipsi essent <...> altercationis ipsos inquit constituissemus. Quoniam igitur nobis iudicium videtur esse delatum interpretes esse scripturarum, condemnamus Palladium, quia impii Arii noluit damnare sententiam et quia ipse Filium Dei sempiternum et cetera quae actis inhaerent negavit: Ergo anathema habeatur.‘*“

²¹⁶ Conc. Aquil. a. 381 gesta 53 (ZELZER, CSEL 82/3, 358): „*Omnes episcopi dixerunt: ‚Anathema Palladio.‘*“

²¹⁷ Vgl. oben Anm 240, Anm. 133.

²¹⁸ Vgl. z. B. Conc. Aquil. a. 381 gesta 54 (ZELZER, CSEL 82/3, 359): „*Valerianus episcopus dixit: ‚Mihi quod videtur, qui Arrium defendit Arrianus est, qui blasphemias ipsius non condemnat ipse blasphemus est. Ideoque huiusmodi hominem a consortio sacerdotum censeo esse alienum.‘*“

einer weiteren Sitzung²¹⁹. Am Schluss der Synode dürfte auch der Auftrag des Papstes an die *notarii* gestanden haben, die Akten zu veröffentlichen²²⁰. Die Akten der römischen Synoden sind mit Sicherheit auch im päpstlichen Archiv hinterlegt worden²²¹.

D.4 Aufgabe und Funktionen einer römisch-italischen Synode

D.4.1 Die Synode als doktrinaire Entscheidungs- und Unterweisungsinstanz

Von dogmatischen Erörterungen, die auf römischen Synoden stattgefunden haben, sind nur mehr spärliche Reste erhalten. Diese stehen in Zusammenhang mit Streitigkeiten, die nicht selten über den italischen Bereich hinausgehen und bisweilen sowohl den Westen als auch den Osten betreffen. So sind aus der Zeit des Damasus in der ersten Version des *tomus Damasi* einer um 375 abgehaltenen Synode zugeschriebene Anathemata überliefert, in denen pneumatologische Irrlehren verurteilt werden²²². Nicht im Rahmen einer Bischofssynode, sondern vom versammelten Presbyterium wird 393 die Lehre Jovinians, der den Wert der Askese und die Jungfrauenschaft Mariens bestritten hatte, geprüft und verurteilt; eine im gleichen Jahr abgehaltene Mailänder Synode bestätigt das römische Urteil²²³. Die römische Synode von 430 unter Caelestin, auf der die Lehre des Nestorius zurückgewiesen worden ist, ist im Kontext der christologischen Auseinandersetzungen zwischen Cyrill und Nestorius zu sehen²²⁴. Ebenfalls in Verbindung mit gesamtkirchlichen doktrinären Auseinandersetzungen, nämlich dem Monotheletismusstreit, stehen die römischen Synoden von 649 und 680. Es wäre interessant, die entsprechenden Verlaufsprotokolle einsehen zu können, die jedoch nicht erhalten bzw. im Falle der Lateransynode von 649 in ihrer Genuinität in Frage gestellt worden sind, um das Verhältnis zwischen dem römischen Bischof als Vorsitzendem und den übrigen Bischöfen zu untersuchen. In Analogie zu disziplinären Verhandlungen, wie vor allem der römischen Synode von 465, wird der römische Bischof eine dominierende Rolle eingenommen haben, während den übrigen Bischöfe meist eine bestätigende Funktion zugekommen sein dürfte. Wahrscheinlich stand der Vortrag von zum

²¹⁹ Conc. Roman. a. 531 (SILVA-TAROUCA, TD 25, 12): „*Bonifacius episcopus dixit: ‚Quae lecta sunt ecclesiasticis indantur annalibus’. Et adiecit: ‚Quoniam dei pars maior exempta est, futura sessione si qua alia superesse credis, intinere non sifferas’*“.

²²⁰ Vgl. das Beispiel oben 35, Anm. 168.

²²¹ Vgl. zum päpstlichen Kanzlei- und Registerwesen HECKEL, Das päpstliche und sicilische Registerwesen, BRESSLAU, Handbuch 149-153 und GROSS, Art. „Archiv“ 624-627.

²²² Vgl. die Übersicht bei REUTTER, Damasus 448.

²²³ Vgl. WOYTOWITSCH, Papsttum und Konzile 185f.

²²⁴ Vgl. WOYTOWITSCH, Papsttum und Konzile 283-288.

jeweiligen Thema gehörenden Traktaten bedeutender Theologen im Vordergrund. Die römischen Synoden reagieren auf virulente Streitigkeiten und legen unter Leitung des römischen Bischofs ihre Lehrmeinung dar bzw. bestätigen die vom römischen Bischof vorgegebene Entscheidung; Hinweise darauf, dass die Bischöfe unabhängig von aktuellen Themen etwa auf den römischen Provinzialsynoden eine Unterweisung in der Glaubenslehre erhalten haben, existieren in den Akten indes nicht.

D.4.2 Die Synode als disziplinäre Entscheidungsinstanz

Im Unterschied zu den spanischen und gallischen Synoden sind von römisch-italischen Synoden nur sehr wenige Kanoneslisten überliefert. Im eigentlichen Sinne gehören hierzu wie bereits gesagt nur die Synodalbriefe von 386 und 494; der erste ist an die afrikanischen Bischöfe, der zweite an süditalische und sizilische Bischöfe gerichtet; ob hier konkrete Anfragen vorlagen, geht aus den Texten nicht hervor, ist aber nicht ausgeschlossen; als Beispiel für solche Bitten auswärtiger Bischöfe um Klärung eines Sachverhaltes durch den römischen Bischof sei das bereits ausführlich besprochene Konzil von 465 unter Hilarus angeführt²²⁵. Ähnlich wie schon im doktrinären Bereich werden nicht nur Themen verhandelt, die dem unmittelbaren italischen Einflußbereich des römischen Bischofs entstammen, sondern ebenso afrikanische²²⁶ und spanische²²⁷ Angelegenheiten. Dass aus dem italischen Raum im Unterschied zu anderen Regionen kaum synodale Kanoneslisten vorliegen, dürfte daran liegen, dass der römische Bischof in eigenem Namen häufig in Briefen (Dekretalen²²⁸) Zusammenstellungen kirchenrechtlicher Normen innerhalb und außerhalb Italiens versendet hat, die häufig auch auf Anfragen zurückgehen. Dass auch hinter solchen Briefen eine synodale Versammlung stehen kann, die aber nicht im Brief explizit erwähnt sein muss, ist bereits ausgeführt worden²²⁹. Dass die Bischöfe wie in den anderen Regionen eigene Probleme und Fragen im Rahmen einer römischen Synode vorgetragen haben, lässt sich den erhaltenen Akten nicht entnehmen.

²²⁵ Vgl. oben 249f.

²²⁶ Hierzu gehört neben dem Synodalbrief von 386 auch der auf der Synode von 487 verlesene Brief Felix II. (III.) an die afrikanischen Bischöfe.

²²⁷ Vgl. die Synode von 465.

²²⁸ Vgl. zur Terminologie MAASSEN, Geschichte der Quellen 229. Die päpstlichen Schreiben werden als *epistula tractoria* (*tractatoria*), *commonitorium*, aber auch als *decreta* und hiervon abgeleitet als *decretalia* bezeichnet.

²²⁹ Vgl. das Beispiel oben 228f.

D.4.3 Die Synode als Appellations- und Gerichtsinstanz

Ab dem dritten Jahrhundert sind Appellationen auch von außeritalischen Bischöfen an den römischen Bischof belegt²³⁰. Im vierten Jahrhundert ist can. 3 der Synode von Serdika (343) zu nennen, in denen die Appellationsmöglichkeiten eines Bischofs an den römischen Stuhl geregelt worden sind²³¹. So verwundert es nicht, dass auch römische Synoden immer wieder Appellationen sowie auch gegen Kleriker erhobene Vorwürfe behandelt haben. So beschäftigt sich etwa die römische Synode von 341 mit dem Ausschluss des Alexandriner Bischofs Athanasius²³², die von 417 mit der *causa Caelestii*²³³; die römische Synode von 495 verhandelt die Bitte des ehemaligen römischen Legaten Misenius um Aufhebung der gegen ihn verhängten Exkommunikation²³⁴, während die Synode von 679 der Einspruch des angelsächsischen Bischof Wilfrith gegen seine Absetzung als Bischof von York untersuchen muss²³⁵. Eine Sonderstellung innerhalb der römischen Konzilien nehmen die Synoden der Jahre 501 und 502 ein, da diese die gegen den römischen Bischof Symmachus selbst angeführten Beschuldigungen auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen müssen. Es fällt insgesamt auf, dass nicht nur die Appelle italischer, sondern auch außeritalischer Bischöfe verhandelt worden sind. Obgleich der römische Bischof die eigentliche Appellationsinstanz ist, verhandelt er die Appellationen wie auch schon doktrinäre oder disziplinäre Angelegenheiten häufiger vor einer Synode.

D.4.4 Die Synode als politisch- moralische Instanz

Ähnlich wie auch die afrikanischen Synoden erfolgt der Kontakt zwischen römischer Synode und Kaiser in schriftlicher Form und geht von der Synode aus. Erhalten hat sich lediglich der bereits erwähnte²³⁶, an die Kaiser Gratian und Valentinian gerichtete Synodalbrief von 378, der in Zusammenhang mit den Wirren steht, die nach der Doppelwahl des Damasus und Ursinus entstan-

²³⁰ Vgl. MARSCHALL, Karthago und Rom 93f.

²³¹ Conc. Serdic. a. 343 can. 3 (TURNER, EOMIA 1, 2, 3, 493f.). Vgl. zu den entsprechenden Kanones und ihrer Interpretation GIRARDET, Kaisergericht und Bischofsgericht 120-132 und ders., Appellatio 117f.

²³² Vgl. zu den Hintergründen WOYTOWITSCH, Papsttum und Konzile 95-105 und zur rechtlichen Perspektive GIRARDET, Appellatio 98-101.

²³³ Vgl. zu Caelestius oben 200, Anm. 174.

²³⁴ Vgl. hierzu CASPAR, Geschichte des Papsttums 2, 31f. und 78f. Im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen mit dem Patriarchen von Konstantinopel, Acacius, war Misenius zusammen mit einem weiteren päpstlichen Legaten exkommuniziert worden, da sie Gemeinschaft mit dessen Partei gepflegt hätten, anstatt diese strikt zu meiden.

²³⁵ Vgl. CASPAR, Geschichte des Papsttums 2, 682f.

²³⁶ Vgl. oben 217.

den waren. Bei den italischen Synoden wäre im besonderen an die Briefe der Synode von Aquileia an die Kaiser Gratian und Valentinian II. zu denken²³⁷. Umgekehrt finden sich keine Anhaltspunkte dafür, dass eine römische Synode vom Kaiser um Rat gefragt worden ist.

D.4.5 Zusammenfassung

Die römischen Synoden sind untrennbar mit der Autorität des römischen Bischofs verbunden und ihre eigentliche Funktion besteht darin, dass der Nachfolger des Apostels Petrus den versammelten Bischöfen strittige Angelegenheiten meist wohl zusammen mit seiner bereits gefällten Entscheidung vorstellt; Spuren einer gemeinsamen Beratung lassen sich in den erhaltenen Akten kaum²³⁸ nachweisen. Dies muss nicht bedeuten, dass es im Rahmen der Synoden nicht auch freiere Aussprachen oder Konsultationen einzelner oder mehrerer Bischöfe durch den Papst gegeben haben kann, die aber keinen Eingang in die Akten gefunden haben. Es mag überraschen, dass er sich überhaupt und gar nicht selten der Zustimmung einer Synode vergewissert, obwohl er als Bischof von Rom auch aus eigener Autorität ohne eine römische Synode Entscheidungen treffen konnte und dies auch getan hat. Diese Praxis zeigt immerhin, wie tief das synodale Institut als Instrument kirchlicher Entscheidungsfindung im hier untersuchten Zeitraum verwurzelt war. Offensichtlich spielt auch der Konsensgedanke eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Eine Entscheidung des römischen Bischofs wird durch den synodalen Rahmen als ein Beschluss erwiesen, der sich einer weitreichenden Zustimmung erfreut, der von der *unanimitas*²³⁹ der Bischöfe getragen wird; vielleicht wollte man nicht zuletzt gegenüber den östlichen Bischöfen unter Beweis stellen, dass ein ergangenes Urteil nicht die Meinung eines einzelnen Bischofs – wenn es sich auch um den Nachfolger Petri handelte – darstellt, sondern gleichsam eine *opinio communis* gewesen ist. Nach welchen Kriterien der römische Bischof eine römische Synode hinzuzieht oder hierauf verzichtet, geht aus den Quellen nicht hervor.

²³⁷ Vgl. oben 228.

²³⁸ Vgl. lediglich oben 248, Anm. 192.

²³⁹ Vgl. hierzu unten 272-276.

II. THEOLOGISCHE BEGRÜNDUNGSMUSTER DER AUTORITÄT VON KONZILSENTSCHEIDUNGEN

Nachdem die verfahrenstechnischen Elemente der antiken westlichen Synoden dargelegt worden sind, bleibt die Frage zu klären, woher die Beschlüsse einer Synode ihre Verbindlichkeit erhalten. Ein grundlegendes Erklärungsmodell hat SIEBEN vorgelegt. Er begreift das synodale Geschehen als „das Zustandekommen eines Konsenses“¹, wobei zwei Ebenen zu unterscheiden sind: Zum einen spricht er vom vertikalen Konsens, womit die Rückbindung einer Entscheidung an Schrift und Tradition – Entscheidungen früherer Synoden oder Aussagen von normativen theologischen Autoren – gemeint ist, zum anderen vom horizontalen Konsens, der sich in der *unanimitas* der teilnehmenden Bischöfe niederschlägt; die Herstellung dieses doppelten Konsenses wird als Wirken des Hl. Geistes bzw. der Trinität insgesamt verstanden². In dieses Grundschema sollen nun die Aussagen der westlichen Konzilsakten eingezeichnet werden.

¹ SIEBEN, Partikularsynode 23.

² Vgl. zu diesem Modell SIEBEN, Partikularsynode 22-29 und ders., Konzilsidee 62-67 und 307-314. Vgl. zusammenfassend auch ders., Consensus 194: „Man kann eine doppelte Dimension des Konsenses, der auf dem Konzil erreicht wird, unterscheiden. Es handelt sich einerseits um den Konsens der versammelten Konzilsväter untereinander (= horizontaler Konsens), andererseits um die Übereinstimmung, d. h. den Konsens, der gefaßten Beschlüsse mit den Entscheidungen der vorausgegangenen Konzilien (vertikaler Konsens)“.

1. Der vertikale Konsens

1.1 Die Hl. Schrift

Obwohl die Hl. Schrift³ als göttliche Offenbarung den bedeutendsten autoritativen Bezugspunkt im Leben der Alten Kirche darstellt, ist deren autoritätsstützende Zitation in den Beschlüssen der westlichen⁴ Synoden keinesfalls obligatorisch. Wie GAUDEMET gezeigt hat, konzentriert sich ein umfangreicher Schriftgebrauch in der Regel auf einige wenige Synoden⁵, während die übrigen entweder keinerlei Schriftbezug⁶ oder nur in geringer Zahl Schriftzitate aufweisen⁷. Als Grund für dieses Phänomen sieht GAUDEMET den überragenden Einfluss bedeutender Bischofspersönlichkeiten auf den entsprechenden Synoden⁸ wie aber auch das jeweils herrschende kulturell-geistiges Klima, in dem die in Frage kommenden Synoden abgehalten worden sind⁹. Wahrscheinlich bringt es auch die Gattung der disziplinären Kanones¹⁰ mit sich, dass auf die Angabe von Schriftstellen verzichtet wird. Vielleicht hat man die *auctoritas scripturarum* bei besonders strittigen Entscheidungen¹¹ in die Synodalttexte aufgenommen, oder

³ Insgesamt überwiegen Zitate aus neutestamentlichen Texten; lediglich in den spanischen Konzilsdokumenten werden etwa gleichviel alttestamentliche wie neutestamentliche Stellen benutzt. Vgl. hierzu den Index bei VIVES, Concilios 580 und zusammenfassend GAUDEMET, La Bible, 301-303. Aus dem Alten Testament werden im besonderen die Prophetenbücher und die Weisheitsliteratur, aus den neutestamentlichen Schriften die Evangelien und die Paulusbriefe zitiert. Ob es eine Rangordnung der biblischen Texte gibt, ist aus den Synodalakten schwer zu erkennen. Eine herausgehobene Stellung dürften die Evangelien bzw. die Herrenworte besessen haben.

⁴ Dies gilt ebenso für die Kanones der östlichen Synoden. Vgl. hierzu GAUDEMET, La Bible 293f. und 309.

⁵ Vgl. GAUDEMET, La Bible 295-299 und die Übersicht 309f.: In Spanien sind hier im besonderen die Konzilien von Braga I (572), Sevilla II (619) und Toledo IV (633), in Gallien die Synoden von Tours (461 und 567) und Orange (529) zu nennen. In Afrika liegt eine auffällige Häufung von Bibelzitationen in den Akten der Synode von Karthago (418) vor.

⁶ Vgl. z. B. die Akten der Synoden von Nîmes (396), Toledo (400), Riez (439), Orange (441), Tarragona (516), Gerona (517) u.a.

⁷ Vgl. z. B. die Akten der Synoden von Valence (374), Turin (398), Angers (453), Vannes (461/91), u. a., wo jeweils ein biblisches Zitat vorliegt.

⁸ So z. B. Martin von Braga für die Synode von Braga II (572) und Isidor von Sevilla für die Synoden von Sevilla II (619) und Toledo IV (633). Vgl. GAUDEMET, La Bible 299: „Et, si les canons de Séville II et de Tolède IV réunissent la grande majorité des références à la Bible, c'est sans doute à la culture d'Isidore de Séville, qui présida les deux réunions, qu'on le doit“. Diese Überlegung erscheint durchaus plausibel, da für die Heranziehung von biblischen Zitaten nicht nur eine umfassende Bibelkenntnis, sondern auch ein literarisches Geschick und eine gewisse Kreativität vonnöten ist; die Verbindung von Schriftzitat und dem zu regelnden Sachverhalt liegt nämlich nicht immer direkt auf der Hand.

⁹ Dies führt GAUDEMET, La Bible 297 für die beiden Synoden von Tours (461 bzw. 567) an.

¹⁰ Rechtsbegründende Passagen sind für die altkirchlichen Kanones nicht obligatorisch.

¹¹ Ein Beleg für diese Vermutung dürfte der unten besprochene can. 2 von Toledo VIII (653) sein.

aber, um hartnäckig verteidigten Mißbräuchen mit besonderem, nicht mehr zu hinterfragendem Nachdruck zu begegnen¹². Das Fehlen von Schriftbezügen bedeutet jedoch nicht, dass diese wenigstens den gebildeteren Bischöfen nicht implizit präsent gewesen wären¹³. Die Art und Weise der Benutzung der Hl. Schrift in Synodaltexten gestaltet sich verschieden: Zu unterscheiden sind wörtliche Schriftzitate¹⁴, die häufig mit Junktoren wie *quoniam* bzw. *quia scriptum est* u. ä. eingeleitet werden, von inhaltlichen Anspielungen¹⁵ bis hin zu allgemeinen Verweisen auf die *auctoritas scripturarum*¹⁶; die Hl. Schrift wird sowohl in disziplinären wie auch in doktrinären Kontexten verwendet.

¹² In can. 6 des achten Toletanums (653) (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 418f.) wird kritisiert, dass einige Subdiakone nach ihrer Weihe den geschlechtlichen Umgang mit ihren Frauen nicht aufgegeben haben. Um die Berechtigung dieser Praxis zu widerlegen, wird Jes 52, 11 zitiert und quasi typologisch auf die Subdiakone bezogen, die ja in der Messe die Hl. Gefäße zum Altar bringen: „*Mundamini qui fertis vasa Domini*“. Vgl. hierzu WECKWERTH, Einbeziehung der Subdiakone 60f. Ebenso fällt auf, dass z. B. can. 1 der Synode von Tours (461), der sich mit der klerikalen Enthaltbarkeit beschäftigt, im Vergleich zu anderen Kanones eine Fülle an Schriftziten aufweist. Vermutlich wollte man dieser rechtlichen Bestimmung größeres Gewicht verleihen und deren Berechtigung unterstreichen.

¹³ So wird in den cann. 3 und 4 des ersten Toletanums (400) das an Kleriker gerichtete Verbot einer zweiten Ehe nach dem Tode ihrer Frau bzw. das Verbot, eine Witwe zu heiraten, thematisiert, ohne sich in irgendeiner Weise explizit auf die zugrundeliegenden biblischen Stellen Lev. 21, 13f. bzw. 1 Tim. 3, 2 verwiesen, wie dies etwa Papst Coelestin in epist. 4, 6, 8 (PL 50, 435A) tut: „*Per Moysen Dominus praecepit: Virginem accipiat sacerdos uxorem. Subsequitur et supplet Apostolus, eodem locutus spiritu, unius uxoris virum debere episcopum consecrari*“.

¹⁴ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 527 can. 5 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 352f.): „*Nam et haec sabruiter praecavenda sancimus, ne quis fidelium propinquam sanguinis sui, usquequo affinitatis lineamenta generis successione cognoscit, in matrimonio sibi desideret copulari, quoniam scriptum est: Omnis homo ad proximam sanguinis sui non accedat, ut revelet turpitudinem eius (...)*“. Vgl. auch Conc. Tolet. a. 653 can. 5 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 418): „*Nam relatam est nobis quosdam subdiacones, postquam ad sacri huius ordinis pervenerint gradum, non solum carnis immunditia sordidari, cum scriptum sit: Mundamini qui fertis vasa Domini*“.

¹⁵ Vgl. z. B. Conc. Venet. a. 461/91 can. 12 (MUNIER, CCL 149, 154), wo anstelle eines direkten Zitats lediglich auf den Apostel Paulus verwiesen wird: „*(...) ea, quae Apostolo permittente (...)*“. In ähnlicher Weise spielt can. 4 der Synode von Orleans (DE CLERCQ, CCL 148A, 99) auf eine nicht näher ausgeführte *apostolica sententia* an. Vgl. auch Conc. Roman. a. 465 gesta 2, 2 (THIEL, Epistolae 161): „*Repellendus est etiam quisque, qui in secundae uxoris nuptias contra apostolica praecepta convenit*“.

¹⁶ Vgl. z. B. Conc. Elib. can. 43 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 256): „*Pravam institutionem emendari placuit iuxta auctoritatem Scripturarum (...)*“ und can. 60 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 261): „*Si quis idola fregerit et ibidem fuerit occisus, quatenus in evangelio scriptum non est nec invenietur sub apostolis unquam factum, placuit in numero eum non recipi martyrum*“. Vgl. ebenso Conc. Caesaraug. a. 380 can. 7 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 296): „*Item lectum est: Ne quis doctoris sibi nomen imponat praeter has personas quibus concessum est, secundum quod scriptum est*“. – Conc. Andegav. a. 453 prol. (MUNIER, CCL 148, 137): „*(...) hae regulae ecclesiasticae servarentur, quae a senioribus iuxta auctoritatem scripturarum iam fuerant constitutae*“. – Conc. Turon. a. 461 can. 13 (MUNIER, CCL 148, 147): „*Illud etiam secundum scripturarum auctoritatem (...) addendum credidimus (...)*“.

Ein aufschlussreiches Beispiel für die Benutzung der Hl. Schrift in Glaubensfragen liegt etwa in dem umfangreichen, in seiner Substanz wohl auf Isidor von Sevilla zurückzuführenden¹⁷ can. 13 des zweiten Hispalense (619) vor¹⁸: Der erste Abschnitt der Begründung der Zwei-Naturen-Lehre Christi wird mit zahlreichen wörtlich angeführten Schriftziten bestritten; diese werden als *exempla scripturarum* bezeichnet, die von bloßen *argumenta* abgesetzt werden, wodurch betont wird, dass die Zwei-Naturen-Lehre aus der Schrift, also der göttlichen Offenbarung selbst, und nicht kraft philosophischer Reflexionen abgeleitet worden ist¹⁹. An die Schriftbelege schließen sich verschiedene Väterzitate an; aber auch bei diesen wird betont, dass sich die *sententiae sanctorum patrum* letztlich auf die Hl. Schrift stützen²⁰. Ebenso finden sich auch in den spanischen *symbola fidei* häufiger explizite und implizite Schriftzitate²¹, um die biblische Fundierung der Glaubensaussagen unter Beweis zu stellen. Dies gilt auch für die antipelagianischen Anathemata der Synode von Karthago (418), in denen jedoch auch das rechte Verständnis von biblischen Stellen erörtert wird bzw. abweichende Interpretationen verurteilt werden²².

Auch in synodalen Dokumenten, die die kirchliche Disziplin betreffen – seien es Kanones oder synodale Dekrete –, finden sich Verweise auf die Hl. Schrift bzw. direkte Schriftzitate. Häufig dienen diese als direkte Begründung einer rechtlichen Entscheidung. Einige Beispiele sollen hier genügen: So wird in can. 13 der Synode von Tours (461) das an Kleriker gerichtete Verbot, Wucher zu treiben, durch zwei mit *quia scriptum est* eingeleitete Schriftbelege begründet, die als *praecepta divina* verstanden werden²³. In can. 2 des Konzils von

¹⁷ So GAUDEMET, La Bible 199 und RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Konziliengeschichte 142.

¹⁸ Conc. Hispal. a. 619 can. 13 (VIVES, Concilios 172-185).

¹⁹ Conc. Hispal. a. 619 can. 13 (VIVES, Concilios 172): „(...) *Cuius geminae naturae distinctio primum ex litteris legis, deinde ex profeticis et evangelicis atque apostolicis depromenda est paginis, ut ea quae asserimus non argumentis, sed exemplis scribaturarum firmemus (...)*“.

²⁰ Conc. Hispal. a. 619 can. 13 (VIVES, Concilios 179): „*Prolatis igitur novi et veteris Testamenti testimoniis in quibus duae naturae Christi patefactae sunt in una subsistenti persona et in quibus passio eius apparuit in homine sola expleta, deinde oportuit sententias subnecti sanctorum patrum qui in sacris litteris ingenti gloria fulserunt ut etiam eorum traditione perpateat (...)*“.

²¹ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 638 can. 1 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 296-303). Neben wörtlichen Zitaten handelt es sich vor allem um Anspielungen auf biblische Texte. Vgl. hierzu auch den Synodalbrief der Pariser Synode von 360/61.

²² Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 418 anath. 3 (MUNIER, CCL 149, 70): „*Item placuit ut si quis dicit ideo dixisse Dominum: In domo Patris mei mansiones multae sunt, ut intellegatur quia in regno caelorum erit aliquis medius aut nullus alicubi locus ubi beate vivant parvuli qui sine baptismo ex hac vita migrarunt, sine quo in regnum caelorum quod est vita aeterna intrare non possunt, anathema sit*“.

Vgl. ebenso Conc. Carthag. a. 418 anath. 8 (MUNIER, CCL 149, 72f.). Vgl. zur Verwendung der Hl. Schrift in den Anathemata der karthagischen Synode von 418 ausführlich BOTTINO, Citazione bibliche 317-340.

²³ Conc. Turon. a. 461 can. 13 (MUNIER, CCL 148, 147): „*Illud etiam secundum scripturarum auctoritatem vel patrum constitutionem addendum credidimus, ut ne quis clericus qui negotiandi*

Vannes (461/91) wird das auf Mt 5, 32 beruhende Verbot der Ehescheidung unter Androhung der Exkommunikation eingeschärft. Die Textstelle wird nicht wörtlich zitiert, sondern die entscheidende Aussage wird in den Duktus des Kanons eingebaut²⁴. Can. 4a des Breviarium Hipponense schreitet gegen den Brauch ein, Verstorbenen die Kommunion zu spenden, was dem Auftrag des Herrn „*Accipite et edite*“ widerspreche, da diese die Kommunion weder empfangen noch konsumieren können²⁵. Can. 11 der Synode von Orleans (538), der sich mit der Inzestgesetzgebung beschäftigt, führt als Beleg für das generelle Verbot solcher Beziehungen als *lex Domini* Dnt 27, 20 an²⁶.

Darüber hinaus können Schriftzitate in synodalen Dokumenten einen ausgesprochen rhetorischen Charakter besitzen, ohne jedoch als Begründung einer synodalen Entscheidung zu dienen. Wenn beispielsweise im Dekret des 10. Toletanums (656) für den Bischof Potamius²⁷ eine Stelle aus den Klageliedern zitiert wird²⁸, gibt dieses Zitat lediglich der Bestürzung der Bischöfe anschaulich Ausdruck, ohne jedoch mit der rechtlichen Erörterung des Falls in unmittelbarer Verbindung zu stehen. Die gleiche Funktion besitzt z. B. das Pauluszitat: „*Pietas enim (...) ad omnia utilis est*“²⁹ zu Beginn des can. 1 von Toledo XIII (683), der sich mit der Begnadigung der Teilnehmer an einer gegen den westgotischen König gerichteten Verschwörung beschäftigt.

Über die unmittelbare Verwendung der Hl. Schrift im Rahmen der synodalen Verhandlungen gibt es aufgrund der verhältnismäßig geringen Zahl der überlieferten westlichen Verlaufsprotokolle nur wenige direkte³⁰ Informatio-

studium habere voluerit, usuras accipiat, quia scriptum est: Qui pecuniam suam non dedit ad usuram, et alio loco: In plateis eius usura et dolus. manifestum est enim beatitudinis non posse consequi gloriam qui a praeceptis divinis devoraverit.

²⁴ Conc. Venet. a. 461/91 can. 2 (MUNIER, CCL 148, 152): „*Eos quoque, qui relictis uxoris suis, sicut in evangelio dicitur, excepta causa fornicationis, sine adulterii probatione alias duxerit, statuimus a communione similiter arcendos, ne per indulgentiam nostram praetermissa peccata alios ad licentiam erroris invitent.*“

²⁵ Brev. Hipp. can. 4a (MUNIER, CCL 149, 33): „*Ut corporibus defunctis eucharistia non detur; dictum est enim a Domino: Accipite et edite; cadavera autem nec accipere possunt nec edere.*“

²⁶ Conc. Aurelian. a. 538 can. 11 (DE CLERCQ, CCL 148A, 129): „*(...) ut non prius in communione recipiantur, quam incesti adulterium, sicut scriptum est, separatione sanaverint, quia in lege Domini manifeste legitur: Maledictus, qui dormierit cum uxore patris sui, cum privigna vel sorore uxoris suae, et reliqua his similia.*“ Vgl. auch den der gleichen Thematik gewidmeten umfangreichen can. 22 der Synode von Tours (567) (DE CLERCQ, CCL 148A, 188-191), in dem weitere Schriftstellen angeführt werden.

²⁷ Zum Hintergrund vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Konziliengeschichte 221f.

²⁸ MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 537: „*Dissolutum est gaudium cordis nostri, versus est in luctu chorus noster.*“ Es handelt sich um Kgl 5, 15.

²⁹ 1 Tim 4, 8.

³⁰ Man kann in Analogie zu den folgenden Beispielen vermuten, dass die in den Kanones zitierten Bibelstellen in der synodalen Verhandlung von Bischöfen ins Feld geführt worden sind.

nen. Für den afrikanischen Raum ist etwa an can. 6 der karthagischen Synode des Jahres 345/48 zu denken³¹: Bischof Nicasius spricht sich dagegen aus, dass Kleriker die Aufgabe von Vermögensverwaltern übernehmen. Der vorsitzende Bischof Gratus verweist daraufhin auf die *statuta apostolorum*, näherhin auf 2 Tim 2, 4: „*Nemo militans Deo ingerit se negotiis saecularibus*“, wodurch der Antrag des Bischofs Nicasius untermauert wird. Insgesamt jedoch werden Schriftzitate sowohl in den afrikanischen als auch in den römischen Verlaufsprotokollen äußerst selten verwendet. Ein weiteres aufschlussreiches Beispiel, bei dem es sich jedoch nicht um ein Verlaufsprotokoll handelt, ist etwa der schon erwähnte can. 2 des achten Konzils von Toledo (653)³², der die Beratungen über die Gültigkeit eines von König Chindasvinth seinen Untertanen abverlangten Eides widerspiegelt, Landesverrätern niemals Amnestie zu gewähren³³. Zu Beginn des Kanons wird mit Hilfe von zwei Schriftziten die generelle Unauflöslichkeit eines vor Gott geleisteten Eides betont³⁴. Im folgenden werden aber verschiedenste Schriftstellen angeführt, die eine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel ermöglichen sollen; im besonderen werden zahlreiche Schriftworte angeführt, die auf die Barmherzigkeit Gottes und die hieraus resultierende Verpflichtung des Menschen zur Vergebung und Feindesliebe verweisen³⁵. Gott selbst habe schließlich auch die dem Volk Israel angedrohten Strafen aus Barmherzigkeit ausgesetzt³⁶. Auffällig ist die übergroße Fülle an Zitaten, wie sie sonst fast nur aus doktrinären Kontexten bekannt ist. Offensichtlich will man

³¹ Conc. Carthag. a. 345/48 can. 6 (MUNIER, CCL 149, 6): „*Nicasius episcopus Culusitanus dixit: Credo placere suggestionem meam sanctitati vestrae, et displicere vobis, ut qui serviunt Deo et annexi sunt clero non accedant ad actus et administrationem vel procurationem domorum. Gratus episcopus dixit: Et apostolorum statuta sunt quae dicunt: Nemo militans Deo ingerit se negotiis saecularibus. Proinde aut clerici sint sine actionibus domorum aut actores sine officio clericorum. Universi dixerunt: Hoc observemus*“.

³² Conc. Tolet. a. 653 can. 2 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 386-412).

³³ Vgl. oben 98f.

³⁴ Conc. Tolet. a. 653 can. 2 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 391): „*Unde iurasse nos per attestationem divini nominis condicio iuramenti demonstrat, et ne resolvi queat, Sacrae Scripturae auctoritas instat. Scribatur enim in Exodo: Non assumes nomen Domini Dei tui in vanum, nec enim insontem habebit Dominus eum qui assumpserit nomen Domini Dei sui frustra. Et in Levitico: Non periurabis in nomine meo, nec pollues nomen Domini Dei tui. Ego Dominus*“.

³⁵ Vgl. stellvertretend für andere Stellen ebd. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 393): „*Ad beneficentiam certe, quae divinis oculis tanto est gratior quanto invenitur esse praestantior, sic nos Esaias instruit dicens: Dissolve colligationes impietatis, solve fasciculos deprimentes. (...) Et per semetipsam Veritas: Diligite inimicos vestros, benefacite his qui vos oderunt. Et iterum: Dimittite et dimittetur vobis. Si autem non dimiseritis, nec Pater vester caelestis dimittet vobis peccata vestra. Ecce sunt Dominicae iussionis hinc inde astipulata firmissima cautione praecepta ac proinde, quia sunt divini oris prosecutione taxata, manebunt per omnia aeterna lege praefixa*“.

³⁶ Ebd. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 404f.): „*Hinc etiam a populo Israelitico saepe ultio promissa suspenditur, et Ninivitarum perditio divinae sententiae permutatione sedatur*“. Im Hintergrund der letzten Aussage steht Jon 3, 10.

die starken Bedenken zerstreuen, dass die Annulierung eines geleisteten Eides eine Beleidigung Gottes darstellen könnte.

Darüber hinaus findet die Hl. Schrift auch in konziliaren Ansprachen Verwendung³⁷; auf dem zweiten Konzil von Braga wird sogar ein Abschnitt des ersten Petrusbriefes³⁸ als Belehrung und Ermahnung der anwesenden Bischöfe verlesen.

Zum einen dient die Zitation einer Bibelstelle in konziliaren Dokumenten also der direkten Begründung bzw. Erklärung einer doktrinären oder disziplinären Entscheidung, oder aber sie soll zeigen, dass eine doktrinäre Position oder eine disziplinäre Praxis entgegen den biblischen Weisungen besteht und zu verwerfen ist³⁹. Vereinzelt nimmt eine konziliare Bestimmung auch von einer Schriftstelle aus ihren Anfang⁴⁰. Jedoch ist die Zitation der Hl. Schrift im besonderen für disziplinäre Kanones nicht konstitutiv und fehlt offenkundig in der Mehrzahl der Fälle. Zum anderen finden sich neben diesen autoritätsstützenden Schriftzitationen aber auch nicht wenige, die bloß rhetorischen Charakter tragen und zur Begründung einer synodalen Entscheidung keinen Beitrag leisten.

1.2 Der Rekurs auf Entscheidungen früherer Synoden

Neben biblischen Texte stellen auch die Bestimmungen früherer Synoden – seien sie disziplinärer, seien sie doktrinäer Provenienz – einen wichtigen Bezugspunkt in synodalen Dokumenten dar. Ähnlich wie schon die Verwendung der Hl. Schrift ist auch der Verweis auf ältere synodale Entscheidungen nicht unabdingbar und fehlt sehr häufig. Es gilt zwei Arten der Bezugnahme zu unterscheiden: Entweder wird allgemein auf die *statuta canonum*, die *antiqui cano-*

³⁷ Vgl. etwa die Ansprache des Bischofs Martin von Braga auf dem zweiten Bracarense (572) (BARLOW 116) oder aber die königliche Ansprache auf dem 12. Toletanum (681) (VIVES, Concilios 380f.). Häufiger wird in einleitenden Reden auf die Zusage Christi in Mt 18, 20 verwiesen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“. Vgl. hierzu unten 281.

³⁸ Es handelt sich um 1 Petr 5, 1-4.

³⁹ Ein Beispiel hierfür liegt in can. 1 der Synode von Braga III (VIVES, Concilios 372) vor. In diesem Kanon werden von den Bischöfen verschiedene Missbräuche in Bezug auf die eucharistischen Gestalten zurückgewiesen, da sie der *evangelica atque apostolica doctrina* widersprechen: „(...) *Quod quam sit evangelicae atque apostolicae doctrinae contrarium et consuetudini ecclesiasticae adversum non difficile ab ipso fonte veritatis provabitur a quo ordinata ipsa sacramentorum materia processerunt. Cum enim magister veritatis verum salutis nostrae sacrificium suis commendaret discipulis non illum lac sed panem tantum et calicem sub hoc sacramento benedixisse cognoscimus. Ait enim evangelica veritas. Accepit Iesus panem et calicem et benedicens dedit discipulis suis*“.

⁴⁰ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 681 (VIVES, Concilios 17): „*Praeceptum Domini est ut excepta causa fornicationis uxor a viro dimitti non debeat* (...)“.

nes, o. ä. verwiesen, oder aber auf konkrete Synodalbeschlüsse, die namentlich genannt werden⁴¹ oder sogar im Wortlaut angeführt werden können. Diese Anbindung an die Entscheidungen früherer Synoden schlägt sich in dem bereits dargestellten⁴² Brauch nieder, Beschlüsse früherer Synoden in Anwesenheit der Konzilsväter zu verlesen. Diese Rezitation „diente dem Zweck, die Kontinuität des christlichen Lebens zu wahren, indem sie den Zuhörern das Material zu einem Vergleich zwischen überkommener Theorie und tatsächlicher Praxis lieferte“⁴³.

Die häufigste Art des Rekurses auf frühere Synodalbeschlüssen dürfte der summarische Verweis auf die *statuta patrum* sein⁴⁴, wodurch betont wird, dass die von der jeweiligen Synode getroffene Entscheidungen keine Neuerung bedeuten, sondern in völliger Übereinstimmung mit der kirchlichen Tradition, (*secundum statuta patrum*) gefällt sind, wobei jedoch darauf verzichtet wird, einzelne Synodenkanones zu zitieren. Man wird vermuten können, dass den Vätern in vielen Fällen durchaus Bestimmungen früherer Synoden vorschwebten und der Hinweis auf die *canones ecclesiastici* vielleicht konkret auf im Rahmen der Verhandlung vorgelesene Kanones anspielt. Jedoch ist nicht gänzlich auszuschließen, dass hiermit je nach Kontext auch ein allgemeiner, den jeweiligen Einzelbestimmungen vorausliegender theologischer Normenbegriff verbunden sein kann⁴⁵, ähnlich dem vor allem im Osten verbreiteten Kanonbegriff, den OHME herausgearbeitet hat⁴⁶. Jedoch scheint diese Konzeption eines κανὼν

⁴¹ Vgl. z. B. Conc. Barcin. a. 540 can. 10 (VIVES, Concilios 53): „*De monachis vero id observari praecipimus, quod synodus Chalcedonensis constituit*“.

⁴² Vgl. hierzu 101 (Spanien), 154f. (Gallien) und 201f. (Afrika).

⁴³ BARION, Synodalrecht 94.

⁴⁴ Vgl. z. B. Conc. Aurelian. a. 511 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 4): „*De homicidiis, adulteris et furibus (...) id constituimus observandum, quod ecclesiastici canones decreverunt (...)*“. Vgl. ebenso Conc. Tarrac. a. 516 can. 6 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 275): „*(...) sicut statuta Patrum sanxerunt (...)*“. In can. 11 desselben Konzils wird speziell auf gallische Kanones verwiesen (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 278): „*(...) canonum ante omnia Gallicanorum de eis constitutione servata (...)*“ – Conc. Gerund. a. 517 can. 7 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 288): „*(...) secundum priorum canonum statuta (...)*“.

⁴⁵ Dies dürfte im besonderen für solche Stellen gelten, in denen die *statuta patrum* nicht in einer rechtlichen Bestimmung, sondern in „rechtstheoretischen“ Passagen erwähnt werden. So z. B. Conc. Turon. a. 461 prol. (Munier, CCL 148, 143): „*(...) ut secundum evangelica praecepta et apostolicam doctrinam patrum statuta servantes, ecclesia Domini pura et immaculata permaneat*“. Hier werden die drei wichtigsten Bezugspunkte der *disciplina ecclesiastica* nebeneinander genannt, ohne dass sie eine genau quantifizierbare Größe darstellen, die in all ihren Einzelheiten fassbar wäre.

⁴⁶ Vgl. zu diesem absoluten Sprachgebrauch von ὁ κανὼν ἐκκλησιαστικός OHME, Kanon ekklesiastikos 359-366 und zur Problematik insgesamt die Zusammenfassung ebd. 570-582. OHME hatte unter anderem in den Kanones der Synode von Nizäa beobachtet, dass der dort häufig auftauchende Terminus κανὼν nicht nur eine einzelne Synodalbestimmung bezeichnen kann, sondern ebenso als „Inbegriff für das in der Kirche Maßgebliche und Normative (...), die Richtschnur, die das Evangelium, die Gebote Gottes und die Lehre der Apostel ausmacht

ἐκκλησιαστικός als des allgemeinsten kirchlichen Normenbegriffs im lateinischen Westen eher dem in Synodentexten seltener verwendeten Begriff *regula*⁴⁷ oder dem häufiger belegten Terminus *disciplina ecclesiastica*⁴⁸ (*canonica* u. ä.) zu entsprechen⁴⁹.

in der lebendigen Überlieferung der Kirche, die das Leben der Kirche normiert und prägt und die der synodalen Entscheidung stets voraus liegt und von ihr nun in Anspruch genommen wird“ (ebd. 581) verstanden werden müsse. „Der κανὼν ἐκκλησιαστικός ist keine Summe von zitierbaren, formulierten, positiven Bestimmungen im Sinne kirchlicher Beschlüsse, als solche sind allein die kirchlichen Horoi anzusprechen. Die Synoden formulieren aber nicht durch ihre Horoi den κανὼν ἐκκλησιαστικός, sondern berufen sich auf ihn, um die kirchliche Praxis im Konfliktfall zu normieren“ (ebd. 576).

⁴⁷ Vgl. z. B. Conc. Nemaus. a. 394/96 prol. (MUNIER, CCL 148, 50): „*Cum ad Nemausensem ecclesiam, ad tollendas ecclesiarum scandala discessionemque sedandam, pacis studio venissemus, multa utilitati congrua secundum regulam disciplinae placuit provideri*“. In diesem Kontext ist *regula disciplinae* als Normbegriff der kirchlichen Disziplin verwandt, ohne dass auf konkrete einzelne Synodalbeschlüsse verwiesen werden soll. Ebenso verhält es sich vermutlich auch im Prolog der Synode von Tours (461) (MUNIER, CCL 148, 143): „(...) *quia per longam incuriam in aliquo de rebus ecclesiasticae disciplinae regula fuisse vitata* (...). Vgl. ebenso Conc. Carpentorat. a. 527 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 48): „*Licit omnia, quae ecclesiastica regula praecipit observari, in multis canonibus conteneantur inserta* (...). *Regula* kann jedoch auch im besonderen im Plural konkrete Synodalbeschlüsse meinen, wie z. B. im Prolog der Synode von Angers (453), wo von *regulae ecclesiasticae* die Rede ist, *quae a senioribus iuxta auctoritatem scripturarum iam fuerant constitutae*. Dass es sich wohl um Synodalbeschlüsse handelt, kann man daran erkennen, dass diese vom Tage der Synode an wieder beachtet werden sollen. Vgl. den Text oben 38, Anm. 181. Vgl. zum Terminus *regula* bei Augustinus OHME, Kanon ekklesiastikos 482-484.

⁴⁸ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 390 can. 8 (MUNIER, CCL 149, 16): „(...) *Nec illud praetermittendum est, ut si quis (...) contra ecclesiasticam fidem disciplinamque crediderit agendum, non exeat impunitus*“. Der Terminus *ecclesiastica fides disciplinaque* meint hier das Gesamt der normativen kirchlichen Überlieferung in doktrinäer wie disziplinärer Hinsicht, also alles, was in der Kirche Gültigkeit beansprucht. Can. 2 der Synode von Nîmes (394/96) (MUNIER, CCL 148, 50) beschäftigt sich mit dem Verbot der Frauenordination und weist darauf hin, dass die *ecclesiastica disciplina* eine Diakontasweihe für Frauen nicht zulasse. Auch hier meint *disciplina* nicht bloß das aufgeschriebene Kirchenrecht, sondern wiederum das für die Kirche Normative an sich. Hierzu gehört auch die allgemeine Feststellung, dass jemand *contra ecclesiasticam disciplinam* gehandelt habe, wie z. B. Conc. Taurin. a. 398 can. 5 (MUNIER, CCL 148, 57). Vgl. auch Conc. Aurelian. a. 541 epil. (= can. 38) (DE CLERCQ, CCL 148A, 142): „(...) *ut per unitatem antestitum et ecclesiastica fulgeat disciplina et inconvulsa maneat constitutio sacerdotum*.“ – Conc. Paris. a. 573 epist. ad Egidium (DE CLERCQ, CCL 148A, 213): „(...) *a vobis contra omnem rationem et contra canonicam disciplinam episcopum consecratum*“. Viele weitere interessante Belege für den spanischen Raum bei MELLADO RODRIGUEZ, Lexico 1, 199 s. v. *disciplina*.

⁴⁹ Der Terminus *canon* kann ganz vereinzelt auch im Lateinischen die Bedeutung des griechischen κανὼν ἐκκλησιαστικός aufweisen. Vgl. z. B. Conc. Nemaus. a. 394/96 (Munier, CCL 148, 50): „*Illud aetiam repetiri secundum canonem placuit* (...).“ – Conc. Carthag. a. 419/25. 5. (MUNIER, CCL 149, 90): „(...) *Faustinus episcopus (...) dixit: Iniuncta nobis sunt a sede apostolica aliqua per scripturam, aliqua etiam in mandatis cum vestra beatitudine tractanda, sicuti et gestis superioribus meminimus, hoc est de canonibus ut conserventur et constitutio eorum et consuetudo: quia et aliqua ordine et canone tenentur, aliqua consuetudine firmata sunt*“. Vgl. hierzu OHME, Kanon ekklesiastikos 461: „Wir haben hier also gleich eine zweifache Verwendung des Begriffs *canon* vorliegen, zum einen als Terminus technicus für die Beschlüsse von Nizäa, zum anderen als Normbegriff, mit dem die allgemeine Verbindlichkeit der infragestehenden Beschlüsse be-

Leichter verständlich ist der Rekurs auf konkrete Bestimmungen früherer Synoden, der häufig der autoritativen Begründung einer rechtlichen Entscheidung dient. Aus der Fülle der Belege können hier nur einige wenige vorgestellt werden: So stellt auf der Synode von Carthago (345/47) der Bischof Privatus den Antrag, dass kein Kleriker ohne Erlaubnis seines Bischofs in den Klerus eines anderen Bischofs übertreten darf. Der vorsitzende Bischof Gratus paraphrasiert aus dem Gedächtnis (*nam et memini*) einen diesbezüglichen Beschluss der Synode von Serdica (343)⁵⁰. Auf der karthagischen Synode von 397 bringen die mauretanischen *legati* Honoratus und Urbanus einen Beschlussantrag vor, der sich gegen Wiedertaufen (*rebaptizationes*), wiederholte Weihespendingungen (*reordinationes*) und die Versetzung von Bischöfen in andere Diözesen (*translationes episcoporum*) wendet. Sie rekurrieren hierbei auf einen nicht mehr erhaltenen Beschluss der Synode von Capua (391) (*quod etiam in Capuensi plenaria synodo videtur statutum*)⁵¹. In einem anderen Kanon derselben Synode wird gleich zu Beginn darauf verwiesen, dass der folgende Beschluss bereits von vielen Synoden zuvor erlassen worden ist⁵². Der vorsitzende Bischof der Synode von Toledo (400), Patruinus, spricht sich für eine Geltung der nizänischen Kanones in Weihefragen für den spanischen Raum aus, was von den Bischöfen angenommen wird⁵³. Auch in anderen Synodaltexten finden sich zahlreiche Beispiele⁵⁴.

An diesen Beispielen wie aber auch an dem bereits behandelten summarischen Verweis auf die *canones patrum* zeigt sich bereits ein sehr wichtiges Ele-

zeichnet wird“. Andere Beispiele für diese Verwendung liegen in den ältesten lateinischen Übersetzungen der nizänischen Kanones vor. Vgl. hierzu OHME, Kanon ekklesiastikos 461-469.

⁵⁰ Conc. Carthag. a. 345/48 can. 5 (MUNIER, CCL 149, 6): „(...) Gratus episcopus dixit: Haec observata res paem custodit; nam et memini sanctissimi concilii Sardicensis similiter statutum ut nemo alterius plebis hominem sibi usurpet, sed si forte erit necessarium ordinationi, ut de vicinio homo sit necessarius, petat a collega suo et consensum habeat“. Es handelt sich um die cann. 17 und 18 der Synode von Serdica (343). Vgl. auch Conc. Carthag. a. 390 (MUNIER, CCL 149, 13): „Numidius episcopus Maxulitanus dixit: Si iubet sanctitas vestra, suggero, nam memini praeteritis conciliis fuisse statutum, ut chrisma vel reconciliatio paenitentium (...) a presbyteris non fiat“.

⁵¹ Conc. Carthag. a. 397/28. 8. can. 1 = Reg. eccl. Carthag. can. 48 (MUNIER, CCL 149, 187).

⁵² Conc. Carthag. a. 397/28. 8. can. 6 = Reg. eccl. Carthag. can. 53 (MUNIER, CCL 149, 189): „Multis conciliis hoc statutum a coetu sacerdotali est (...)“.

⁵³ Vgl. den Text oben 97f. Vgl. hierzu WECKWERTH, Konzil von Toledo 95-97.

⁵⁴ Vgl. z. B. Conc. Arausic. a. 441 can. 23 (24) (MUNIER, CCL 148, 84): „De his autem qui prius ordinati hoc ipsum inciderunt, Taurinatis synodi sequendam esse sententiam, qua iubentur non ulterius promoveri.“ – Conc. Epaon. a. 517 can. 31 (DE CLERCQ, CCL 148A, 32): „De paenitentia homicidarum, qui saeculi leges evaserint, hoc summa reverentia de eis inter nos placuit observari, quod Anquiritani canonis decreverunt.“ – Conc. Barcinon. a. 540 can. 10 (VIVES, Concilios 58): „De monachis vero id observari praecipimus, quod synodus Chalcedonensis constituit.“ – Conc. Ilerd. a. 546 can. 9 (MARTINEZ DIEZ/RODRIGUEZ, CCH 4, 304): „De his qui in praevocationem rebaptizati sine aliqua necessitate vel tormento dilapsi sunt, placuit ut circa eos illa Nicaenae synodi statuta serventur (...)“.

ment des synodalen Selbstverständnisses. Die Synodenväter stellen sich in ihren Entscheidungen ganz bewußt in die Tradition früherer Bestimmungen und wollen letztlich kein neues Recht schaffen, sondern sie rufen letztlich nur das „gute alte Recht“ in Erinnerung und konstatieren dessen dauerhafte Gültigkeit⁵⁵. Dieser Aspekt der Wiederholung und Bestätigung älterer Bestimmungen⁵⁶ wird in den Synodaltexen bisweilen ebenso explizit festgehalten wie die Verpflichtung zu deren Beachtung⁵⁷ bzw. die Klage über fehlende Berücksichtigung der *canones*⁵⁸.

Angesichts dieser großen Bedeutung des „alten Rechts“ stellt sich sogleich die Frage, ob es auch eine Weiterentwicklung, eine Adaption alter Rechtsbestimmungen bzw. eine Schöpfung „neuen“ Rechts angesichts veränderter politischer, sozialer und kultureller Umstände gegeben hat. Lassen sich Ansätze dafür erkennen, dass die kirchliche Rechtsfindung auf den Synoden nicht immer ein bloß passives Rezipieren und Tradieren bereits bestehender Rechtsbestimmungen gewesen ist⁵⁹? Die Konzeption des alten Rechts als „Theorie über die kirchliche Gesetzgebung stieß mit der Wirklichkeit sofort unsanft zusammen, wenn in irgendeinem Punkte bislang nicht beachtete oder nicht vorhandene Probleme auftauchten“⁶⁰. In der Tat liegen in den Konzilsakten wichtige Hinweise vor, die zeigen, dass sich die Bischöfe dieser Problematik durchaus bewußt waren, ohne jedoch die Problematik systematisch zu reflektieren. Ein Beispiel stellt der Prolog der Akten des zweiten Toletanus (531) dar: Die Väter wollen einerseits für diejenigen Dinge, die in den *antiqui canones* nicht erwähnt

⁵⁵ Vgl. BARION, Synodalrecht 180: „Wenn eine Synode Kanones erließ, so wollte sie damit nicht neues Recht schaffen, sondern altes Recht erneuern“.

⁵⁶ Vgl. z. B. Conc. Lugdun. a. 518/23 can. 2 (DE CLERCQ, CCL 148A, 39): „*Illud etiam iuxta statuta antiquorum canonum spicialiter renovamus omnino (...)*“ – Conc. Tolet. a. 531 can. 3 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 350): „*Illud vero praeterea speciali ordinatione decrevimus, quod nec antiqua concilia in universis paene canonibus siluerunt (...)*“ – Conc. Lugdun. a. 567/70 can. 4 (DE CLERCQ, CCL 148A, 202): *Illud etiam, quod sancti patres salubriter ordinarunt, placuit iterari (...)*“ – Conc. Tolet. a. 633 can. 19 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 207): „*(...) ex regulis canonum becessario credimus inserendum (...)*“.

⁵⁷ Vgl. z. B. Conc. Narbon. a. 589 prol. (VIVES, Concilios 146): „*(...) concilia sanctorum antiquorum patrum vel decreta observare cum Dei timore cupientes (...)*“. Aufschlussreich ist ebenfalls Conc. Brac. a. 561 can. 22 (BARLOW 114), wo die Teilnehmer der Synode ausdrücklich verpflichtet werden, die gerade vorgelesenen Kanones zu beachten: „*Item placuit ut quaecumque praecepta antiquorum canonum, quae modo in concilio recitata sunt, nullus audeat praeterire. Si quis autem quasi contumax transgreditur illa, necesse est ut de suo degradetur officio*“.

⁵⁸ Vgl. z. B. Conc. Hispal. a. 590 can. 3 (VIVES, Concilios 152): „*Inter cetera vero cognoscite a nobis hoc definitum pro abolendis maculis clericorum, quia quidam episcoporum non observantes nuper editum concilii Toletani decretum minus solliciti in subiectis existunt (...)*“. Es wird auf can. 5 der Synode von Toledo III (589) angespielt, wo die Enthaltensamkeitsverpflichtung des *ordo maior* eingeschärft worden ist. Hierzu gehören auch die Feststellung, dass eine Handlung *contra canones* erfolgt sei.

⁵⁹ Vgl. hierzu BARION, Synodalrecht 180-193.

⁶⁰ BARION, Synodalrecht 181.

sind (*minime commemorata sunt*), Anordnungen treffen (*instituantur*), andererseits aber die Beachtung älterer, durch die Ungunst der Zeit (*abusione temporum*) vernachlässigte Beschlüsse (*hactenus sunt neglecta*) wiederherstellen⁶¹. Im Prolog der Synode von Clermont (535) wird die gleiche Problematik erörtert⁶². Es wird betont, dass zwar die *ecclesiasticae regulae* – hier ein Synonym für *canones ecclesiastici* – beinahe alles enthalten; dennoch ist es einerseits notwendig, neue Bestimmungen hinzuzufügen (*quaedam vel adderentur nova*), andererseits alte zu wiederholen (*repetentur antiqua*). Im Prolog der Synode von Orleans (538) sprechen die Väter sogar davon, neue Beschlüsse den Erfordernissen der Sachverhalte und Zeitumstände (*pro causarum et temporum condicione*) hinzuzugeben, allerdings unter Wahrung der früheren Beschlüsse (*priorum canonum tenore servato*)⁶³. Über die genaue Vorgehensweise der Konzilsväter in solchen Fällen läßt sich wenig sagen. Ein aufschlussreiches Beispiel ist can. 18 der dritten Synode von Toledo (589)⁶⁴: Die Synodenväter beschließen, dass aufgrund der Weite des Weges (*itineris longitudine*) und der Armut der spanischen Kirchen (*paupertate ecclesiarum Spaniae*) die Provinzsynode einmal im Jahr (*semel in anno*) stattfinden solle; man ist sich durchaus der Tatsache bewußt, dass etwa can. 5 der Synode von Nizäa die zweimalige Zusammenkunft vorgeschrieben hatte. Diese wird nicht grundsätzlich in Frage gestellt oder gar abgeschafft, es heisst ausdrücklich *stante priorum auctoritate canonum*. Man trägt jedoch den spanischen Gegebenheiten Rechnung und „erweicht“ das alte Recht, ohne von ihm prinzipiell abzuweichen⁶⁵. Neben dieser „Erweichung des alten Rechts“, die ja an bereits bestehende Beschlüsse anknüpft, wird es aber auch Entscheidungen gegeben haben, die bis zu jenem Zeitpunkt überhaupt noch nicht von einer

⁶¹ Conc. Tolet. a. 531 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 346f.): „(...) *id nobis in unum positum placuit, ut si qua in antiquis canonibus minime commemorata sunt, salubri tractatu ac diligenti consideratione instituantur; si qua vero in anterioribus conciliis sunt decreta sed abusione temporum hactenus sunt neglecta, rediuviae ordinationis censuram obtineant (...)*“.

⁶² Conc. Claremont. a. 535 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 105): „(...) *id nobis rationabile visum est, ut, quamvis ecclesiasticae regulae paene omnia comprehendant, tamen quaedam vel adderentur nova vel repeterentur antiqua*“.

⁶³ Conc. Aurelian. a. 538 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 114): „(...) *Cum in Dei nomine in Aurelianensi urbe ad simulale concilium venissemus, de his quae per longum tempus observatione cessante fuerant intermissa, priorum canonum tenore servato praesentibus regulis vetera statuta renovavimus et nova pro causarum vel temporum condicione addenda credidimus*“.

⁶⁴ Conc. Tolet. a. 589 can. 18 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 125): „*Praecipit haec sancta et veneranda synodus ut stante priorum auctoritate canonum quae bis in anno praecipit congregari concilia, consulta itineris longitudine et paupertate ecclesiarum Spaniae, semel in anno in locum quem metropolitanus elegerit, episcopi congregentur*“.

⁶⁵ So BARION, Synodalrecht 183f.: „Soweit sie es wirklich zugeben, neue Bestimmungen getroffen zu haben, tun sie es mit einer gewissen Zaghaftheit, die dem eigenen Verstand nicht allzuviel zutraut, und betonen, dass sie das alte Recht erweichen, aber nicht von ihm abweichen“.

Synode geregelt worden sind oder zumindest eine Zutat zu dem bereits bestehenden rechtlichen System bedeutet haben⁶⁶. Man kann davon ausgehen, dass die Väter bei der Formulierung „neuer“ Kanones darauf achteten, dass diese zumindest nicht im prinzipiellen Gegensatz zu Schrift und kirchlicher Rechts-tradition standen.

Ähnlich wie die disziplinären Entscheidungen sind auch die doktrinären Beschlüsse früherer Synoden in besonderer Weise bindend und werden folglich immer wieder angeführt. So werden z. B. im Brief der Pariser Synode von 360/61 zwei gegen die arianische Partei gerichtete Anathemata aus dem Nizäischen Glaubensbekenntnis zitiert, nachdem zuvor die Lehre von der Wesensgleichheit des Sohnes - auch mit Hilfe von Schriftzitate - dargelegt worden ist⁶⁷. Deutlicher noch zeigt sich die Anbindung an die auf den frühen Konzilien getroffenen Entscheidungen in der Rezitation älterer synodaler *symbola fidei*⁶⁸; diese Glaubensbekenntnisse stellen zusammen mit der Hl. Schrift gleichsam die Basis, die Richtschnur des rechten Glaubens dar, und so verwundert es nicht, dass z. B. bei der Abschwörung der Westgoten vom Arianismus in den umfangreichen *professiones fidei* des Königs wie auch des gotischen Volkes die *Symbola* von Nizäa, Konstantinopel und ein Traktat der Synode von Chalcedon enthalten sind⁶⁹. Ebenso bekennt sich König Reccared *expressis verbis* zu den vier großen ökumenischen Synoden⁷⁰. Wie verhält es sich aber mit neu auftretenden

⁶⁶ Vgl. z. B. Conc. Ilerd. a. 546 can. 3 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 301): „*De monachis vero id observari placuit quod synodus Agatensis vel Aurelianensis noscitur decrevisse; hoc tantummodo adiciendum, ut (...)*“. Zuerst wird auf die Beschlüsse der Synoden von Agde und Orléans verwiesen und deren Geltung betont, bevor noch einige Spezifizierungen hinzugefügt werden.

⁶⁷ Conc. Paris. a. 360/61 (Munier, CCL 148, 33): „*Hanc igitur fidem semper tenentes et tenebimus detestantes quoque qui dicunt: Non erat ante quam nasceretur, non quod unigenitum Deum in-nascibilem praedicimus, sed quod impium sit maxime Deo temporum tempus aliquod anteferre, cum ipsud illud, antequam nasceretur non fuit, sit temporis*“.

⁶⁸ Im wesentlichen handelt es sich um die Glaubensformeln von Nizäa (325) und Konstantinopel (381), die rezitiert und in die Akten aufgenommen worden sind, so auf den toletanischen Synoden VIII (653), XII (681), XIII (683), XV (688), XVII (694) oder auf der Synode von Braga III (675). Vgl. zur großen Bedeutung des *symbolum Nicaenum* ausführlich SIEBEN, Konzilsidee 232-242 und zu dessen institutioneller Einbettung auf den östlichen Synoden ebd. 242-250.

⁶⁹ Vgl. MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 65-71 bzw. 88-93.

⁷⁰ Conc. Tolet. a. 589 reg. prof. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 61): „*Proinde sicut anathematizo Arrium cum omnibus dogmatibus et complicitibus suis, qui unigenitum Dei Filium a Paterna degenerem asserabat esse substantia, (...) ita in honorem et in laudem fidem sanctam Nicaeni observo et honoro concilii, quam contra eundem rectae fidei pestem Arrium trecentorumdecem et octo sancta episcopalis scripsit synodus. Amplector itaque et teneo fidem centum quinquaginta episcoporum Constantinopolim congregatorum, quae Macedonium Spiritus Sancti substantiam minorantem et a Patris et Filii unitate et essentia segregantem iugulo veritatis interemit. Primae quoque Ephesensae synodi fidem, quae adversus Nestorium eiusque doctrinam lata est, credo pariter et honoro. Similiter et*

doktrinären Streitigkeiten, die so bisher noch nicht behandelt worden sind? Auch hier ist ähnlich wie bei den disziplinären Texten das entscheidende Kriterium die generelle Übereinstimmung mit den „alten“, bereits vorhandenen Glaubensdefinitionen. Folgendes Beispiel mag dies illustrieren: Aufgabe der 14. Synode von Toledo (684) war die Überprüfung der Beschlüsse des Konzils von Konstantinopel (681), das den Monotheletismus verurteilt hatte. In can. 5 der toletanischen Synode wird ausdrücklich bestätigt, dass die Beschlüsse des Konzils von Konstantinopel in jeder Hinsicht mit den Entscheidungen der vier großen ökumenischen Synoden übereinstimmen⁷¹. Auch wenn Synoden eigene Glaubensbekenntnisse verfassen – im Westen ist dies fast ausschließlich im spanischen Raum der Fall –, dienen die ersten vier ökumenischen Synoden als Grundlage⁷².

1.3 Rekurs auf theologische Autoritäten

Neben der Hl. Schrift und den älteren synodalen Beschlüssen existieren als eine seltener verwandte Bezugsgröße die Aussagen anerkannter theologischer Autoritäten. Ein eindrucksvolles Beispiel ist der bereits erwähnte can. 13 der Synode von Sevilla (619)⁷³, wo die Zweinaturenlehre dargelegt worden ist. Nach zahlreichen Schriftziten folgt eine große Fülle von Väterziten, die allesamt nach Art einer Florilegiensammlung nacheinander wörtlich und mit Angabe der Fundstelle angeführt werden. Auch hier geht es darum, den eigenen Beschluss bzw. die aufgeworfene doktrinäre Fragestellung in einen größeren Zusammenhang einzuordnen, um aufzuzeigen, dass die vom betreffenden Konzil vertretene Position keine Neuschöpfung darstellt, sondern völlig mit der als rechtläufig ausgewiesenen Tradition der Kirche übereinstimmt. Ebenso soll gerade durch die Fülle der übereinstimmenden Testimonien den jeweiligen

Calcedonensis concilii fidem, quam plenam sanctitate et eruditione adversus Euticen et Dioscorum protulit, cum omni ecclesia catholica reverenter suscipio“.

⁷¹ Conc. Tolet. a. 684 can. 5 (VIVES, Concilios 444): „(...) *probavimus decretis quidem illis synodalibus et praecipuis in omnibus consona et Nicaenae quidem, Constantinopolitanae vel Ephesinae fidei concordantia, Chalcedonensi vero tam esse unita, utpote ipsis verbis edita vel libata, quippe quibus sumpta videtur pene omnis ipsius styli praecurrentis materia*“.

⁷² Vgl. Conc. Tolet. a. 675 prol. (VIVES, Concilios 345): „*Unde sacro huius instructionis archano sanctorum patrum Nicaeni scilicet et Constantinopolitani, Efesini atque Calcedonensis conciliorum monita amplectentes per quae et radicatus haereticorum falsa concinnabula destruantur et fide catholicae limpor evidens declaratur, hec communi alternoque animorum iudicio definivimus ut hanc ipsam nostrae fidei regulam verbis simplicibus niteremur alternatim nobis singulariterque referre (...)*“.

⁷³ Vgl. oben 109. Eine noch umfänglichere Florilegiensammlung wird im Rahmen der 5. Sitzung der in ihrer Authentizität nicht gesicherten römischen Synode von 649 vorgetragen (RIEDINGER, ACO 2, 1, 259-335). Auch in den Akten der Synode von Orange (529) sind *sententiae sanctorum Patrum* zur Gnadenlehre erhalten.

dogmatischen Gegnern die in jeder Hinsicht unbestreitbare Evidenz des eingenommenen Standpunktes vor Augen geführt werden.

Dieser Väterbeweis wird vor allem in Angelegenheiten der Glaubenslehre verwendet⁷⁴. In disziplinären Kontexten liegen sehr viel seltener Einzelzitate von theologisch normativen Schriftstellern vor, bei denen es sich in der Mehrzahl um Auszüge aus Papstbriefen handelt. Ein Beispiel für ein längeres Einzelzitat ist in can. 9 der Synode von Agde (506) überliefert. Die Väter zitieren einen umfangreichen Abschnitt aus einem Brief Papst Innozenz I. und legen fest, dass die dort erhaltenen päpstlichen Weisungen bezüglich der klerikalen Enthaltensamkeit bindend sind und streng beachtet werden müssen⁷⁵. In späterer Zeit finden sich vereinzelt weitere Zitate aus Papstbriefen⁷⁶. Auf der Synode von Thela (418) in Nordafrika wird sogar ein Brief des Papstes Siricius insgesamt vorgetragen⁷⁷. In diesem Fall dürfte die kirchenrechtliche Unterweisung der Konzilsväter im Vordergrund gestanden haben. Daneben werden in geringerer Zahl auch Kirchenväter wie z. B. Cyprian⁷⁸, Hieronymus⁷⁹ u. a. zitiert.

1.4. Zusammenfassung

Durch die Berufung auf Hl. Schrift, Entscheidungen früherer Synoden und theologisch normative Autoren stellen die Konzilsväter ihre Beschlüsse in das Kontinuum der kirchlichen Tradition und betonen, in den eigenen Entscheidungen mit dieser völlig übereinzustimmen. Der einzelne Beschluss versteht

⁷⁴ Man betrachte z. B. den *Index fontium* der Edition von DE CLERCQ, CCL 148A, 331-336. Die bei weitem meisten Väterzitate – im besonderen aus den Werken von Augustinus – entstammen den Texten der Synode von Orange (529), die sich mit der Gnadentheologie beschäftigt hat.

⁷⁵ Vgl. Conc. Agath. a. 506 can. 9 (MUNIER, CCL 148, 196-199): „*Placuit etiam ut si diacones aut presbyteri coniugati ad torum uxorum suarum redire voluerint, papae Innocentii ordinatio vel Siricii episcopi auctoritas, quae est his canonibus inserta, servetur*“.

⁷⁶ Vgl. z. B. Conc. Aurelian. a. 538 can. 3 (DE CLERCQ, CCL 148A, 115): „(...) *quia aequum est, sicut ipsa sedis apostolica dixit: Qui praeponeendus est omnibus, ab omnibus elegatur*“ – Conc. Turon. a. 567 can. 21 (DE CLERCQ, CCL 148A, 185): „*Et quia in sententiam papae Innocenti ad Victrivium episcopum Rotomagensem latam legitur scriptum de virginibus, quae Christo spiritaliter nupservunt (...)*“.

⁷⁷ MUNIER, CCL 149, 58-63.

⁷⁸ Conc. Tolet. a. 633 can. 10 (MARTINEZ DIEZ/RODRIGUEZ, CCH 5, 196-199). Neben Cyprian werden auch Hilarius von Poitiers und Augustinus zitiert.

⁷⁹ Vgl. Conc. Vas. a. 442 can. 4 (MUNIER, CCL 148, 98): „(...) *Tales enim quasi egentium necatores nec credentes iudicium Dei habendi sunt unius quoque patrum in hoc, quam scriptis suis inseruit, congruente sententia qua ait: Amico quidpiam rapere furtum est, ecclesiam fraudare sacrilegium*“. Es handelt sich um Hier. epist. 52, 16 (HILBERG, CSEL 54, 439). Vgl. ebenso Conc. Modogarnom. a. 662/675 can. 4 (DE CLERCQ, CCL 148A, 312f.): „*Episcopi vero, qui, ut scriptum est, quasi caput ecclesiae praeminent et, ut beatus Hieronimus scripsit, sicut apostoli esse debeant, (...)*“.

sich so nicht als eine Neuerung, sondern letztlich nur als die Wiederholung dessen, was zwar schon immer in Geltung war, durch Vernachlässigung oder Infragestellung jedoch von neuem wiederholt und eingeschärft werden muß. In der Praxis dürften die Bischöfe jedoch auch erkannt haben, dass sich verändernde Rahmenbedingungen die Anpassung bestehender Normen oder auch deren Neuschöpfung erfordern, was an einigen Stellen innerhalb der Konzilsakten durchschimmert. So können entweder ältere Bestimmungen abgemildert werden oder auch neue Beschlüsse gefällt werden, letzteres sicherlich jedoch nach Konsultation der Hl. Schrift und des „alten“ Rechts bzw. der Glaubenslehre, um zumindest nicht in Widerspruch zu diesen Autoritäten zu geraten. Angesichts der Bedeutung dieses „horizontalen Konsenses“ für das synodale Selbstverständnis erstaunt es, dass alle eben genannten drei Bezugspunkte in synodalen Texten keineswegs durchgängig angeführt werden und sehr häufig fehlen. Neben den Besonderheiten der literarischen Gattung „Kanon“, die auf rechtsbegründende Abschnitte verzichten kann, ohne ihre Gültigkeit in Frage zu stellen, bedarf es auch einer gewissen Bildung, Belesenheit und eines literarischen Geschicks, autoritative Belegstellen zu finden und einzufügen, so dass man deren auffälliges gehäuftes Auftreten in einigen Konzilsakten nicht zu Unrecht dem Einfluß überragender Bischofspersönlichkeiten zugeschrieben hat.

2. Der horizontale Konsens: Das Prinzip der *unanimitas* der Konzilsväter

In den Konzilsakten wird regelmäßig ausdrücklich herausgestellt, dass die Beschlüsse der Synode einstimmig, also von allen Bischöfen in Übereinstimmung getroffen worden sind und folglich auch von allen beachtet werden müssen. Erstes Indiz sind immer wiederkehrende beschlusseinleitende Formeln wie *cunctis placuit*⁸⁰, *decrevimus*⁸¹ oder auch redееinleitende Phrasen wie *ab universis episcopis dictum est*⁸² u. a. An anderen Stellen wird der Konsens der Konzilsväter

⁸⁰ Vgl. z. B. Conc. Elib. can. 53 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 258): „*Placuit cunctis (...)*.“ – Conc. Brac. a. 572 can. 1 (Barlow 118): „*Placuit omnibus episcopis atque convenit (...)*.“ – Conc. Lugdun. a. 567/70 (DE CLERCQ, CCL 148A, 202): „*Placuit etiam universis fratribus (...)*.“ – Conc. Paris. a. 556/73 can. 1 (DE CLERCQ, CCL 148A, 205): „*Itaque placet ac omnibus nobis convenit observari (...)*.“ Darüber hinaus gehört hierzu auch die akklamative Bestätigung eines Beschlussantrages. Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 400 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 327): „*Episcopi dixerunt: Hoc omnibus placet (...)*.“

⁸¹ Vgl. z. B. Conc. Arel. a. 314 prol. (MUNIER, CCL 148, 9): „*Quid decrevimus communi consilio (...)*.“ Beschlusseinleitende Phrasen in der 1. Person Plural werden häufiger verwendet. Vgl. mit Beispielen WECKWERTH, Konzil von Toledo 71.

⁸² Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 345/48 – Conc. Caesaraug. a. 380 – Conc. Carthag. a. 390 u. a.

sogar mit den Termini *consensus*, *unanimitas* u. a. explizit herausgestellt⁸³. SIEBEN sieht ebenso in der immer wiederkehrenden Phrase *in unum convenire* nicht bloß ein räumliches Zusammenkommen, sondern geradezu ein Synonym für den Konsens der Konzilsväter darstellt⁸⁴. Im Prolog des zehnten Toletanums wird dieser zweifache Aspekt anschaulich zum Ausdruck gebracht, wenn nebeneinander von der *concordia animi* und dem *conventus loci* gesprochen wird⁸⁵. In den erhaltenen Synodalakten erscheint diese *unanimitas episcoporum* immer als Ergebnis; man wird jedoch davon ausgehen müssen, dass diese Einmütigkeit nicht immer von Anfang an gegeben war und bisweilen erst hergestellt werden musste. Von einem solchen Prozeß berichten die lateinischen Akten ebensowenig wie von offenem Dissens zwischen den Bischöfen. Eine wichtige Funktion bei der Realisierung des *consensus episcoporum* dürften Vorgesprächen zugekommen sein, die vor den eigentlichen Konzilssitzungen geführt worden sind, jedoch keinen Eingang in die Akten gefunden haben⁸⁶. Vielleicht wird bei provinzübergreifenden Synoden auch durch die gezielte Einladung von Bischöfen im vorab eine Selektion getroffen, die einen weitgehenden Konsens erwarten lässt. Belegen lässt sich dies aus den Akten heraus jedoch nicht. Doch auch ein Mehrheitsprinzip scheint nicht unbekannt gewesen, wenngleich etwa Abstimmungen in den Akten selbst explizit nicht in Erscheinung treten. SIEBEN führt als Zeugnisse neben zwei griechischen Kanones⁸⁷ einen Beschluss des achten

⁸³ Vgl. z. B. Conc. Aurelian. a. 541 prolog. (DE CLERCQ, CCL 148A, 132): „*Cum in Aurelianensi urbe unanimitas in Christo sancta adfuisse congregatio sacerdotum (...)*“ – Conc. Brac. a. 561 can. 1 (BARLOW 111): „*Placuit omnibus communi consensu (...)*“ – Conc. Tolet. a. 653 can. 11 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 432): „*(...) plena decernimus unanimitate (...)*“.

⁸⁴ So SIEBEN, Partikularsynode 23: „Es ist mit diesem *in unum convenire* das gleiche gemeint, was die im Kontext dieser Formel häufig vorkommenden Begriffe *consensus* oder *consensio* oder *commune consilium* zum Ausdruck bringen“.

⁸⁵ Conc. Tolet. a. 656 prolog. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 516f.): „*Congregatis ergo nobis et in concordiam animi et in conventum loci (...)*“.

⁸⁶ So SIEBEN, Consensus 195 mit Verweis auf die Synode von Aquileia (381). Vgl. hierzu oben 19, Anm. 79.

⁸⁷ Es handelt sich um Conc. Nicaen. a. 325 can. 6 (BENESEVIC, Synagoge L Titulorum 44): „*(...) Καθόλου δὲ πρόδηλον ἐκείνο, ὅτι εἴ τις χωρὶς γνώμης τοῦ μητροπολίτου γένηται ἐπίσκοπος, τὸν τοιοῦτον ἢ μεγάλη σύνοδος ὄρισε μὴ εἶναι ἐπίσκοπον. Ἐὰν μὲντοι τῇ κοινῇ πάντων ψήφῳ, εὐλόγῳ οὐσῆ καὶ κατὰ τὸν κανόνα τὸ ἐκκλησιαστικόν, δύο ἢ τρεῖς δι' οἰκειάν φιλονεικίαν ἀντιλέγωσιν, κρατεῖτω ἢ τῶν πλείονων ψήφος*“. Vgl. ebenso Conc. Antioch. a. 330 can. 19 (BENESEVIC, Synagoge L titulorum 46). Allerdings handelt es sich nicht explizit um das Mehrheitsrecht auf Synoden, sondern bei einer Bischofswahl, so dass man höchstens eine Analogie zum synodalen Procedere aufstellen kann. Vgl. hierzu auch BARION, Synodalrecht 98: Nach can. 6 der Synode von Nizäa „kann der Widerspruch einiger weniger, wenn die Mehrzahl der Bischöfe einig ist, nur aus Dummheit oder Böswilligkeit hervorgehen, aber nicht aus guten Gründen. Darum brauchen die Gegenstimmen nicht auf eine Stufe mit den anderen gestellt zu werden; man kann sie einfach übergehen. Der ‚*Consensus omnium*‘ würde in diesem Falle als ein ‚*Consensus omnium rationabiliter votantium*‘ zu erklären sein“ und ebd. Anm. 66: „Es lag nahe, diesen Kanon nicht auf Abstimmungen anlässlich einer Bischofs-

Toletanums (653) an⁸⁸. In diesem Kanon wird der Dissens einer Minderheit (*pauciores*) auf Unwissen (*nescientia*) oder einen ausgeprägten Widerspruchsgeist (*contentio*) zurückgeführt. Diese Minderheit soll durch die Ermahnungen der anderen Bischöfe zur Zustimmung bewegt werden oder die Versammlung verlassen und für ein Jahr der Exkommunikation verfallen.

Beispiele für einen ganz offen zu Tage tretenden, starken Dissens auf einer Synode bieten nicht die erhaltenen westlichen Konzilsakten, sondern die zerstreuten sekundären Notizen über die zur Zeit der arianischen Wirren abgehaltenen Synoden, wie z. B. das Konzil von Rimini (359), auf dem sich eine nizänische und eine homöische Partei gegenüberstanden⁸⁹. So berichtet Sulpicius Severus, dass es zu einem Auszug der Homöer aus der Konzilsaula kam, so dass diese fortan in einem anderen Gebäude tagten, während die Nizäner in der örtlichen Kirche verblieben⁹⁰. Ebenso muss man damit rechnen, dass die staatliche Gewalt bei dieser Art von Synoden bisweilen durch äußeren Druck die Konsensbildung beschleunigte⁹¹. Der offene Dissens von Konzilsvätern wird also im besonderen bei solchen Synoden erkennbar, wo zwei verschiedene, in ihren Überzeugungen konträr zu einander stehende Parteiungen, die jeweils bereits aus einer größeren Anzahl von Bischöfen bestehen, aufeinanderprallen. In diesem Fall kann es auch zum Auszug einer Gruppierung aus der Konzilsaula und somit zur offenen Spaltung einer Synode kommen. Dabei dürfte es sich aber an der großen Zahl der westlichen Synoden gemessen im Abendland um wirkliche Ausnahmen gehandelt haben, was auch daran liegen dürfte, dass sich im Westen zur Zeit der Alten Kirche meist nicht konträr zueinander stehende Gruppierungen auf Synoden gegenüberstanden⁹². Beispiele für eine allerdings

weihe zu beschränken, sondern auf die Beschlussfassung von Synoden überhaupt anzuwenden“.

⁸⁸ Conc. Tolet. a. 653 can. 11 (MARTINEZ DIEZ/RODRIGUEZ, CCH 5, 432f.): „(...) *Cum vero quaelibet sancta synodus agitur aut pacifice inter pontifices quippiam definitur, si pauciores per nescientiam vel contentionem forte dissentiant, aut commoniti plurimorum sententiae cedant aut ab eorum coetu cum dedecore confusionis abscedant et excommunicationis annuae sententiam luant*“.

⁸⁹ Vgl. zur ersten Session dieser Synode ausführlich LÖHR, Studien 103-113.

⁹⁰ Sulp. Sev. chron. 2, 41, 5 (HALM, CSEL 1, 95): „*Posteaquam omnes, ut supra diximus, in unum collecti sunt, fit partium secessio, ecclesiam nostri optinent, Arriani autem aedem, tum de industria vacantem, orationis loco capiunt, des hi non amplius quam LXXX, reliqui nostrarum partium erant*“. Ähnliches ereignete sich bei der Synode von Serdika (343), wo auch eine Spaltung der Synode eingetreten ist. Vgl. BRENNECKE, Hilarius 33f.

⁹¹ So erwähnt u. a. Sulpicius Severus chron. 2, 39 (HALM, CSEL 1, 92) ein Edikt des Konstantius im Vorfeld der Synode von Arles (353), dass alle Bischöfe, die der Beurteilung des Athanasius nicht zustimmen, ins Exil geschickt werden. Vgl. zu diesem Edikt BRENNECKE, Hilarius 184-192.

⁹² Bezeichnenderweise halten z. B. die Donatisten und Katholiken in Nordafrika jeweils eigene Synoden ab.

weitaus mildere Form des konziliaren Dissens sind bereits besprochen worden⁹³.

Angesichts der Bedeutung des *consensus episcoporum* liegt es nahe, dass auch die tatsächliche Zahl der versammelten Konzilsteilnehmer nicht ohne Bedeutung für die *auctoritas* einer Synode ist, da eine sehr große Teilnehmerschaft einen umfassenden Konsens bedeutet⁹⁴. So erklärt sich etwa, dass in den Synodalakten bei Erwähnungen der großen ökumenischen Synoden häufiger die Zahl der dort versammelten Bischöfe genannt wird, um deren uneingeschränkte Autorität zu unterstreichen⁹⁵, oder dass ein Konzil als *magna synodus*⁹⁶ bezeichnet wird. Die ausdrückliche Betonung der Größe einer Synode in deren eigenen Akten ist jedoch nicht so häufig zu finden⁹⁷. Ein weiteres Indiz für die Bedeutung der Teilnehmerzahl könnte sein, dass bisweilen namentlich in Spanien die Beschlüsse einer schlechter frequentierten Synode von einer späteren bestätigt worden sind, wenngleich man den Texten keine Begründung für diese Bestätigung entnehmen kann⁹⁸. Dies gilt für verschiedene Beschlüsse des 5.

⁹³ Vgl. oben 198f.

⁹⁴ Vgl. SIEBEN, Partikularsynode 23. Sehr deutlich tritt dies schon in einigen Briefen Cyprians zu Tage. Vgl. die Beispiele bei SIEBEN, Partikularsynode 23, Anm. 75.

⁹⁵ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 589 prof. reg. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 61f.). *Recared verpflichtet sich, den Glauben anzunehmen und zu bewahren, „quam contra eundem rectae fidei pestem Arrium trecentorum decem et octo sancta episcopalis scripsit synodus. Amplector itaque et teneo fidem centum quinquaginta episcoporum Constantinopolim congregatorum, quae Macedonium Spiritus Sancti substantiam minorantem et a patris et Filii unitate et essentia segregantem iugulo veritatis interemit.“* – Conc. Brac. a. 572 gesta 2 (BARLOW 117): *„Sancti enim patres ac praecessores nostri aut generales synodos undique collecti pro unitate rectae fidei fecerunt, sicut in Nicaea contra Arium CCCXVIII, et in Constantinopoli contra Macedonium CL, et in Epheso contra Nestorium CC, et in Chalcedona contra Eutychen DCXXX (...).“* – Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 262): *„(...) Bonifatius episcopus dixit: (...) Haec est autem vera et catholica fides, quam Nicaeno concilio a trecentis XVIII convenientibus episcopis, Sancto spiritu revelante, conscriptam (...).“*

⁹⁶ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 636 can. 2 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 279): *„(...) haec nostri concilii communiter considerata defertur sententia, ut servata quaecumque in universali et magna synodo provisa (...).“* Gemeint ist mit der *synodus universalis et magna* das vierte Toletanum (633), an dem 62 Bischöfe und 7 bischöfliche *legati* teilgenommen haben. Vgl. ebenso Conc. Tolet. a. 684 can. 2 (VIVES, Concilios 442), wo die Synode von Konstantinopel (680) als *magna et sublimi copia adgregata pontificum* charakterisiert wird.

⁹⁷ Vgl. z. B. Conc. Roman. a. 386 epist. synod. (MUNIER, CCL 149, 59): *„Diversa quamvis cum in unum plurimi fratres convenissemus ad sancti apostoli petri reliquias (...).“* – Conc. Venet. a. 461/91 prol. (MUNIER, CCL 148, 150): *„Cum semper a nobis cura religionis haberi debeat in promptu nec aliunde debeat esse meditatio, eo praecipue tempore quo nos aut voluntas aut occasio congregavit, ut communis ex multorum collatione tractatus, consentiente in Christo spiritu, multarum sententiarum auctoritate firmetur.“*

⁹⁸ Vgl. RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Konziliengeschichte 270f.: *„Das Gewicht, das der Anzahl der Konzilsteilnehmer beigemessen wurde, unabhängig vom kanonischen Rang des Konzils – der sich in der Bedeutung widerspiegelte, die man der Zahl der anwesenden Väter beimaß – ist ein Moment, das die in der Spätantike tief verwurzelten Wertvorstellungen ausdrückt, die Ende des 7. Jahrhunderts in Hispanien noch immer lebendig waren.“*

Toletanums (636)⁹⁹ und 12. Toletanums (681)¹⁰⁰, die beide eine geringe Zahl von Bischöfen aufweisen können. Ebenso dürfte der in der Hispana zu beobachtende Brauch, zur Überschrift einer Synode in der Regel die Zahl der Bischöfe hinzuzufügen, die Bedeutung der Zahl der versammelten Bischöfe zeigen¹⁰¹.

3. Die Inspiration der Synode

Grundlegend für das synodale Selbstverständnis ist die Vorstellung von der Inspiriertheit der Konzilien durch den Hl. Geist bzw. die Überzeugung, dass die Synode unter dem direkten Einfluss Gottes steht. Ein sehr früher Hinweis auf eine solche Konzeption ist bei Cyprian in epist. 57¹⁰² überliefert, wobei es unsicher ist, ob hier schon eine entwickelte Inspirationsvorstellung zugrundeliegt¹⁰³. Man wird davon ausgehen müssen, dass sich der Gedanke der Inspiration, der sich in den lateinischen Konzilsakten ab dem 4/5. Jahrhundert in steigender Zahl nachweisen lässt, erst allmählich herausgebildet hat. Ein Indiz hierfür ist auch, dass bedeutende Theologen wie z. B. Athanasius von Alexandrien¹⁰⁴ und Augustinus¹⁰⁵ dieses Theologumenon nicht verwendet haben.

Häufig findet sich die Erwähnung einer göttlichen Inspiration gleich zu Beginn der Akten in Verbindung mit der Einberufung der Synode, die *auctore*

⁹⁹ Vgl. Conc. Tolet. a. 638 cann. 2 und 16 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 303 bzw. 323f.)

¹⁰⁰ Vgl. Conc. Tolet. a. 683 can. 9 (VIVES, Concilios 425f.)

¹⁰¹ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 589 inscr. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 49): „*Toletana synodus tertia sexaginta duorum episcoporum, in qua Arriana haeresis in Spania condemnatur.*“ – Conc. Tolet. a. 633 inscr. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 179): „*Gesta synodalia in Toletanam urbem apud concilium LXVI episcoporum Spaniae et Galliae provinciarum edita.*“

¹⁰² Cypr. epist. 57, 5, 1 (DIERCKS, CCL 3B, 108): „(...) *placuit nobis sancto spiritu suggerente et domino per visiones multas et manifestas admonente (...).*“

¹⁰³ Vgl. etwa FISCHER/LUMPE, Konziliengeschichte 24: „Damit ist kaum an die dritte trinitarische Person gedacht, sondern an die Erleuchtung ihres Geistes durch Gott, der auch mahnende Visionen sandte, bzw. an den gottgeschenkten Geistbesitz der Bischofsversammlung“. Vgl. auch SIEBEN, Konzilsidee 65: „Leider zitiert man gewöhnlich nur diesen Ausschnitt (d. h. *sancto Spiritu suggerente*), möglicherweise um die Parallelität zu Apg 15, 28 augenfälliger zu machen; setzt man jedoch das unmittelbar folgende *et Domino per visiones multas et manifestas admonente* hinzu, so verschwindet die Parallelität. Denn offensichtlich wird die Einwirkung des spiritus auf das Zustandekommen des *placet nobis* auf der gleichen Ebene gesehen wie das des *dominus*, das aber augenscheinlich kaum mehr besagen will, als dass die Synodalen sich für ihren Beschluss auf ihr Gewissen berufen: Sie haben redlich auf Gottes Stimme und die Erleuchtung des Geistes geachtet, bevor sie ihren Entschluß vollzogen haben.“

¹⁰⁴ Vgl. SIEBEN, Konzilsidee 66f.: „Athanasius beruft sich nirgends auf den Heiligen Geist, weder im Sinne des Konzils von Karthago, noch im Sinne der Konstantinbriefe.“

¹⁰⁵ Vgl. SIEBEN, Konzilsidee 101f.

*Domino*¹⁰⁶, *Deo propitiante et ipso invitante*¹⁰⁷, *duce domino Iesu Christo*¹⁰⁸, *Deo auxiliante*¹⁰⁹, *congregante sancto Spiritu*¹¹⁰, *Deo auspice*¹¹¹, *volente Domino*¹¹² u. ä. zusammengesetzt ist. Gott bzw. der Hl. Geist also wird als der eigentliche Urheber der Synode gesehen¹¹³. Die Versammlung als ganzes findet folglich *in nomine*¹¹⁴ bzw. *in voluntate Dei*¹¹⁵ statt. Hinzu tritt die wichtige Überzeugung, dass der Hl. Geist¹¹⁶, Christus¹¹⁷ oder – namentlich in Spanien – die Trinität insgesamt¹¹⁸ selbst bei der Synode nicht nur gegenwärtig ist, sondern auch die Konzilsväter in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt und erleuchtet. Als biblischer Beleg wird im besonderen in der spanischen Tradition häufig das Herrenwort Mt 18, 20 angeführt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen“¹¹⁹. Die Überzeugung, dass das Konzil

¹⁰⁶ Vgl. Conc. Taurin. a. 398 prol. (MUNIER, CCL 148, 54) – Conc. Aurelian. a. 511 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 4): „*Cum autore Deo ex evocatione gloriosissimi regis Chlothovechi in Aurelianiensi urbe fuisset concilium summorum antestitum congregatum (...)*“.

¹⁰⁷ Vgl. Conc. Arausic. a. 529 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 55).

¹⁰⁸ Vgl. Conc. Barcinon. a. 599 prol. (VIVES, Concilios 159).

¹⁰⁹ Vgl. Conc. Aurelian. a. 533 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 99): „*Cum es praeceptione gloriosissimorum regum in Aurelianensem urbem de observatione legis catholicae tractaturi Deo auxiliante convenimus (...)*“.

¹¹⁰ Vgl. Conc. Claremon. a. 535 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 105).

¹¹¹ Conc. Narbon. a. 589 prol. (VIVES, Concilios 146): „*(...) Deo auspice in unum convenimus (...)*“.

¹¹² Vgl. Conc. Milev. a. 402 prol. = Reg. eccl. Carthag. cap. VIII (MUNIER, CCL 149, 205): „*Quoniam ecclesiae sanctae unum est corpus omniumque membrorum caput est unum, factum est, volente Domino ac nostram infirmitatem iuvante, ut ad hanc ecclesiam veniremus (...)*“.

¹¹³ Vgl. auch Conc. Tolet. a. 655 epil. (MARTINEZ DIEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 510): „*(...) grates exsolvimus immortalis Domino soli, cuius dispositione mirabili ad hinc sanctae congregationis coetum meruimus adunari (...)*“ – Conc. Emerit. a. 666 prol. (VIVES, Concilios 325): „*Primum, ut mos est, debitas laudes persolvimus omnipotenti Deo, cuius munere adunati sumus et dono (...)*“.

¹¹⁴ Vgl. z. B. Conc. Agath. a. 506 prol. (Munier, CCL 148, 192): „*Cum in nomine Domini in civitate Agatensi convenissemus (...)*“ – Conc. Barcinon. a. 540 prol. (VIVES, Concilios 53) – Conc. Caesaraug. a. 592 prol. (VIVES, Concilios 154).

¹¹⁵ Vgl. Conc. Arel. a. 524 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 43).

¹¹⁶ Vgl. Conc. Arel. a. 314 epist. synod. ad Silvestrum prol. (MUNIER, CCL 148, 4): „*Placuit ergo, praesente Spiritu sancto et angelis eiusdem (...)*“.

Vgl. jedoch SIEBEN, Konzilsidee 66: „Die Tatsache, dass die Gegenwart des Geistes auf die gleiche Ebene gestellt wird wie die der Engel, wertet freilich dessen ‚Miturheberschaft‘ für das Zustandekommen des ‚placuit‘ erheblich ab“.

¹¹⁷ Vgl. Conc. Carthag. a. 525 (MUNIER, CCL 149, 256): „*Absit enim ut deesse aliquis aestimetur ubi ipse Christus sacerdotum princeps non deesse cognoscitur qui duobus aut tribus in nomine suo congregatis propterea medium se fore promisit*“.

¹¹⁸ Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 694 lex in confirm. conc. (VIVES, Concilios 515): „*Synodalis conventus et numerosa adunatio sacerdotum eo venerabilior cunctis perpenditur, eo nihilominus terribilior cernitur, quod in medio coetus eorum praesentia individuiuae Trinitatis adesse nequaquam ambigitur (...)*“.

¹¹⁹ Vgl. z. B. Conc. Brac. a. 572 gesta I (BARLOW 116) – Conc. Latun. a. 673/75 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 315) – Conc. Brac. a. 675 prol. (VIVES, Concilios 370) – Conc. Tolet. a. 694 prol. (VIVES, Concilios 522).

inspiriert ist, wird zunächst in verschiedenen Wendungen wie *Spiritu gubernante*¹²⁰, *inspirante Domino*¹²¹, *Christo adiuvante*¹²² u. a. fassbar, die in direktem Zusammenhang mit dem Wirken der Synode insgesamt bzw. einzelnen Beschlüssen stehen¹²³. Wie einige Stellen explizit belegen, wird im besondern auch die Einheit, der Konsens der Konzilsväter auf göttlichen Einfluss zurückgeführt, so dass dieser also als gottgewirkt, gleichsam als ein Geschenk Gottes gilt¹²⁴. Paradigmatisch stellt diesen Zusammenhang zwischen Inspiration und Konsens can. 11 des achten Toletanums (653) heraus: Wo der Hl. Geist eine Versammlung zusammenführt (und anwesend ist), wird allen Streitigkeiten (*lites*) ein Ende gesetzt¹²⁵.

Eine weitere wichtige Quelle für eine bereits voll entwickelte Inspirations- theorie sind die erhaltenen Gebete, die im Rahmen des spanischen Synodalze- rimoniells verrichtet worden sind. Ein erstes Beispiel ist das in den westgoti-

¹²⁰ Vgl. Conc. Arel. a. 449/61 decr. synod. (MUNIER, CCL 148, 133): „*Placuit ergo nobis Sancto, ut credimus, Spiritu gubernante (...)*“.

¹²¹ Vgl. Conc. Vasen. a. 529 prol. (DE CLERCQ, CCL 148A, 78): „(...) *inspirante Domino decreverunt*“.

¹²² Vgl. Conc. Paris. a. 552 decr. synod. (DE CLERCQ, CCL 148A, 167): „(...) *Christo adiuvante, que erant necessaria, tractaremus (...)*“.

¹²³ Vgl. z. B. Conc. Epaon. epist. Avit. (DE CLERCQ, CCL 148A, 22): „*Diu est, quod rem valde necessariam et non sine divina inspiratione a patribus institutam aut oblivione aut occupatione differimus*“. Avitus spielt in diesem Einladungsschreiben zur Synode von Epaone (517) auf die etwa von der Synode von Nizäa (325) beschlossene regelmäßige Abhaltung von Synoden an. Aufschlussreich ist auch der Epilog (= can. 24) der Synode von Orleans (549) (DE CLERCQ, CCL 148A, 157): „*Haec ergo Deo propitio constanter et unanimiter definita servantes, etiam praeteritorum statuta canonum decernimus, ut Christo auctore deinceps inconversa universa serventur, ut manente concordia, quae divina inspiratione salubriter in praesenti tempore definita sunt, amodo et habeant vigorem et custodiant caritatem*“. Die Entscheidungen der Synode sind also *divina inspiratione* beschlossen worden.

¹²⁴ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 345/48 prol. (MUNIER, CCL 149, 3): „*Ex Dei ergo nutu congregati <sumus> ad unitatem ut per diversas provincias concilia celebraremus et universas provincias Africae hodierno dei concilii gratia ad Carthaginem veniretur*“. *Unitas* bezeichnet hier sicherlich nicht nur den räumlichen Aspekt, sondern auch die Einheit der Konzilsväter untereinander. Vgl. auch Conc. Epaon. a. 517 epil. (= can. 40): „*Quocirca haec, que superna inspiratione communi consensui placuerunt (...)*“ – Conc. Brac. a. 572 gesta 1 (BARLOW 116): „*Inspiratione hoc Dei credimus provenisse, sanctissimi fratres, ut per ordinationem domini gloriosissimi filii nostri regis ex utroque concilio conveniremus in unum, ut non solum de visione alterutra gratulemur, sed etiam ea quae ad ordinationem et disciplinam ecclesiasticam pertinent pariter colloquamur*“. Vgl. zur Bedeutung der immer wieder auftauchenden Formel *convenire in unum* Sieben, Partikularsynode 23. Vgl. auch Conc. Tolet. a. 636 prol. (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 276f.): „(...) *gratiarum actiones omnipotenti Domino persolvimus propter suam magnam misericordiam, cuius nutu in hanc convenimus concordiam (...)*“. *Concordia* ist hier offenkundig ein Synonym für *consensus*.

¹²⁵ Conc. Tolet. a. 653 can. 11 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 431): „(...) *hinc et decreta praecedentium Patrum ad contentionis iurgium radicitius evellendum rite synodalem fieri censuere conventum, ut illic diversitate iudiciorum protensae lites habeant terminum, ubi Sanctus Spiritus universalem coadunaverit coetum (...)*“.

schen Ordines enthaltene Gebet zum Hl. Geist „*Adsumus, sancte Spiritus*“¹²⁶. Die Versammlung findet *in nomine tuo* statt; der Hl. Geist wird um seine Anwesenheit und seinen weisungsgebenden Beistand angefleht. Er soll die Väter lehren, was zu tun ist (*doce nos, quid agamus*), er soll zeigen, wohin sie gehen sollen (*quo gradiamur, ostende*). Er wird sogar als alleiniger *suggestor* und *effector* der konziliaren Entscheidungen angerufen, der die Väter auch davor bewahren soll, weder durch Ansehen von Amt oder Person verleitet (*non acceptio muneris vel persone*) vom Wege der Wahrheit (*in nullo deviemus a vero*) abzuweichen. Sehr deutlich kommt auch die enge Verbindung von Inspiration und *unanimitas* zum Ausdruck, wenn darum gebetet wird, dass der Hl. Geist die Väter durch das Geschenk der Gnade mit sich verbinden solle, so dass sie in ihm eins seien (*ut simus in te unum*). Eine ganz ähnliche Ausrichtung weist das Gebet „*Aspira, Sancte Spiritus*“¹²⁷ auf, das in can. 2 der Synode von Toledo VIII (653)¹²⁸ überliefert ist. Das kunstvoll formulierte Gebet bedient sich der Sprache der Seefahrt, wenn etwa vom Hl. Geist erbeten wird, er möge die Väter in den Hafen seines Willens (*in portum voluntatis tuae*) führen, nachdem die Fluten der eigenen Unwissenheit gestillt sind (*sedatis fluctibus ignorantiae nostrae*). Wie schon im zuvor behandelten Gebet wird erfleht, dass der Hl. Geist gleichsam seinen Willen mitteile und den Vätern zugleich die Kraft schenke, diesen auch umzusetzen

¹²⁶ Ordo 2, 3 (SCHNEIDER, Konzilsordines 177f.) bzw. Ordo 3, 3 (SCHNEIDER, Konzilsordines 209): „*Adsumus, sancte spiritus, adsumus peccati quidem immanitate detenti, sed in nomine tuo specialiter adgregati. Veni ad nos, adesto nobis, et dignare inlabi cordibus nostris. Doce nos, quid agamus; quo gradiamur, ostende; quid efficiamus, operare. Esto solus et suggestor et effector iudiciorum nostrorum, qui solus cum deo patre et eius filio nomen possides gloriosum. Non nos patiaris perturbatores esse iustitiae, qui summe diligis aequitatem, ut in sinistram nos non ignorantia trahat, non favor inflectat, non acceptio muneris vel persone corrumpat; sed iunge nos tibi efficaciter solius tuae gratiae dono, ut simus in te unum et in nullo deviemus a vero, qualiter in nomine tuo collecti, sic in cunctis teneamus cum moderamine pietatis iustitiam, ut et hic a te in nullo dissentiat sententia nostra et in futuro pro bene gestis consequamur premia sempiterna*“. Vgl. zu dieser Oration ausführlich KLÖCKENER, Liturgie der Diözesansynode 146-158.

¹²⁷ Conc. Tolet. a. 653 can. 2 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 5, 388-390): „*Aspira, Sancte Spiritus, et ducito nos in portum voluntatis tuae, sedatis fluctibus ignorantiae nostrae. Ecce enim periculorum Sirtes in litore cursus nostri pervenimus atque hinc inde obviantibus naufragiorum obicibus, quo dispositionis nostrae vela pandamus, attentionis consideratione non cernimus. Sed aspira rursus, Sancte Spiritus, et dato nobis, te donante, nosse quid iubeas, ac, te iuvante, implere posse quod iusseris, ut et perlustrando illumines quod nescimus, et adiuvando perficias quod implere pavemus. Si iam ergo in te requiescentes, erroneorum fluctuum pavore abdicatis, commercia nos iubes disponere pacis, incohemus illa quae et in gloriam tuae omnipotentiae conferantur et humanae saluti te annitente donentur*“.

¹²⁸ Es handelt sich bei diesem Kanon um eine besonders schwierige Entscheidung, so dass die Väter zuvor ein Gebet an den Hl. Geist richteten. Conc. Tolet. a. 653 can. 2 (Martínez Díez/Rodríguez, CCH 5, 388): „*Sed cum gressibus disputationis nostrae sese difficultatis congressio devia obicisset, properandi tandem relicto discrimine cum fragore singultuum et imbris lacrimarum ad Deum, qui pietatis fons est, verba simul et corda convertimus*“. Vgl. zum näheren Hintergrund des Kanons RAMOS-LISSÓN/ORLANDIS, Synoden 204f.

(*dato nobis, te donante, nosse quid iubeas, ac te iuvante, implere posse quod iusseris*). Ebenso spielt das Motiv der Erleuchtung der Väter durch den Hl. Geist eine wichtige Rolle (*perlustrando illumines quod nescimus*).

Wie aber hat man diese den Konzilsakten entnommenen Aussagen über die Inspiriertheit der Synode zu verstehen? Man könnte sie dem reinen Wortlaut nach als direkte Inspiration der Konzilsväter durch Gott verstehen, so dass die Bischöfe gleichsam zu Offenbarungsträgern unmittelbarer göttlicher Weisungen werden. Dies ist die Position von RUDOLF SOHM, der das frühe, von ihm als altkatholisch¹²⁹ bezeichnete Kirchenrecht folgendermaßen charakterisiert: „Das altkatholische Kirchenrecht ist Rechtsordnung für das Wirken des Gottesgeistes in und mit der Ekklesia, Rechtsordnung für Gott (Christus) selbst! So muss es notwendig in allen seinen Teilen von Gott selbst gesetztes geistliches Recht (unmittelbar aus dem Geist Gottes stammendes) Recht sein“¹³⁰. So kommt er zu dem Schluss: „Im Altkatholizismus ist alles Kirchenrecht sakramental erzeugtes Recht, geheimnisvoll durch Gottes Geist gesetzt“¹³¹. In weiterer Konsequenz führt diese Konzeption zu der These, dass synodale Beschlüsse als der wichtigsten Quelle des Kirchenrechts insgesamt göttlichen Ursprungs und somit göttliche Satzungen sind, wobei die Bischöfe als bloße ausführende Werkzeuge, als unselbständige Sprachrohre Gottes fungieren, durch die sich der Geist Gottes offenbart¹³². Alle Synoden stehen in diesem System auf ein und derselben Rangstufe und besitzen *a priori* dieselbe Gültigkeit für die Gesamtkirche, da eine jede von ihnen nichts anderes als von Gott direkt erlassene Normen verkündet¹³³. Für SOHM ist die Inspiration der Synoden also – um mit BARION¹³⁴ zu sprechen – das formal wie auch materiell tragende Prinzip synodaler Autorität.

Gegen diese Vorstellung wenden sich im besonderen BARION¹³⁵ und RÖSSER¹³⁶ und tragen in ihren Er widerungen auf SOHM wichtige Erkenntnisse zum Verständnis der synodalen Inspirationsvorstellung bei. Zum einen muss man nämlich beachten, dass die Vorstellung der Inspiration nicht die einzige Be-

¹²⁹ Das altkatholische Kirchenrecht erstreckt sich für SOHM etwa bis zum *Decretum Gratiani* einschließlich, während er das folgende Kirchenrecht als neukatholisch bezeichnet. Dieses unterscheidet sich für SOHM vom vorhergehenden dadurch, dass es eine Unterscheidung von *ius divinum* und *ius humanum* kennt und dass die Kirche sich als gesellschaftlich verfasste Größe, als eine Körperschaft verstehe. Vgl. hierzu SOHM, Altkatholisches Kirchenrecht 578 und 592.

¹³⁰ SOHM, Altkatholisches Kirchenrecht 76.

¹³¹ SOHM, Altkatholisches Kirchenrecht 553.

¹³² Vgl. SOHM, Kirchenrecht 1, 311.

¹³³ Vgl. SOHM, Kirchenrecht 1, 312.

¹³⁴ BARION, Kirchenrecht 184.

¹³⁵ Vgl. BARION, Kirchenrecht 166-200.

¹³⁶ Vgl. im besonderen RÖSSER, Kirchenrecht 110-121.

gründung synodaler *auctoritas* darstellt, sondern dass wie dargelegt auch der Anbindung an Schrift und Tradition eine sehr große Bedeutung zukommt, was SOHM jedoch nahezu unberücksichtigt lässt. BARION versucht beide Bereiche zusammenzuführen, indem er die Inspiration als das formale Prinzip, die Anbindung an das alte Recht jedoch als das materielle Prinzip begreift; die Synoden wollen nichts anderes als das gute alte Recht in Erinnerung rufen¹³⁷. BARION spricht hier von einer negativen Inspiration, d. h. seine Konzeption beruhe im Unterschied zu derjenigen von SOHM darauf, „(...) dass sie als materiellen Grund der Autorität eines Synodalbeschlusses die Bindung an das alte Recht ansieht und infolgedessen der Inspiration nicht die Aufgabe, neues Recht zu schaffen, sondern die andere zuweisen muss, die Wiedergabe und Anwendung alten Rechts vor Irrwegen zu sichern“¹³⁸. BARION ist sich sehr wohl bewusst, dass er sein Verständnis nicht mit Quellaussagen belegen kann; im Unterschied zu Sohm jedoch bezieht er auch die Bedeutung des alten Rechts in seine Theorie mit ein und vereinigt beide Elemente synodaler Autoritätsbegründung¹³⁹. Einen weiteren Aspekt hat, wie bereits erwähnt, SIEBEN herausgearbeitet, dass nämlich die geistgewirkte Inspiration nicht nur den vertikalen Konsens, also die Übereinstimmung mit den früheren Synoden, herstellt, sondern auch die *unanimitas*, also den horizontalen Konsens der Bischöfe untereinander¹⁴⁰.

Gegen das Verständnis synodaler Entscheidungen als direkter göttlicher Offenbarung spricht darüber hinaus die Tatsache, dass, wie bereits gezeigt worden ist, auch die Vorstellung der Milderung bestehender Rechtsnormen existiert, was im Falle eines unmittelbaren göttlichen Ursprungs wohl unvorstellbar gewesen wäre; auch lässt sich eine solche Konzeption in den Quellen nicht nachweisen¹⁴¹. Die bisher vorgestellten Überlegungen stützt auch der philologische Befund: RÖSSER hat darauf hingewiesen, dass Junktoren wie *Spiritu sancto inspi-*

¹³⁷ Vgl. BARION, Kirchenrecht 185: „Denn die fundamentale Bedeutung, die er der Inspiration für die Bewertung der Beschlüsse zuschreibt, ist nur haltbar, wenn die Zeugnisse für die Inspiration allein beachtet werden, während die Berücksichtigung der Bindung an das alte Recht unweigerlich zur Annahme einer negativen Inspiration führen muss“.

¹³⁸ BARION, Kirchenrecht 184.

¹³⁹ Vgl. BARION, Synodalrecht 184f.: „Welche der beiden Auffassungen von den fränkisch-deutschen Synoden des Frühmittelalters als die ihre erkannt anerkannt worden wäre, kann man durch positive Zeugnisse nicht entscheiden, da die ganze Frage außerhalb ihres Gesichtskreises lag. Andererseits muss, wenn überhaupt der Versuch als berechtigt angesehen werden soll, Gedanken vergangener Zeiten in ihrem Sinn zu Ende zu denken, betont werden, dass Sohm die maßgebende Bedeutung des alten Rechts, die ihm an sich bekannt war, nicht in Beziehung zur Rechtsbildung gesetzt hat und dass infolgedessen seine Theorie von der Macht der Synode eine logisch einwandfreie Vereinigung aller Quellaussagen nicht bietet“.

¹⁴⁰ Vgl. die Belege oben 278, Anm. 124.

¹⁴¹ Vgl. BARION, Synodalrecht 177.

rante u. ä. nicht zwangsläufig eine direkte inhaltliche Offenbarung bezeichnen müssen, da nämlich die gleichen Begriffe auch in anderen Kontexten Verwendung finden, wie z. B. in staatlichen Gesetzestexten¹⁴²: „Niemand fällt es ein, daraus zu folgern, dass alles staatliche Recht unmittelbar von Gott gesetztes Recht und auf gleiche Stufe etwa mit den naturrechtlich für das Staatsleben geltenden Rechtsnormen zu stellen sei“¹⁴³. Ähnlich wie BARION sieht auch RÖSSER die Inspiration nicht als materielles Prinzip konziliarer Autorität, sondern als formales: „Gott (Christus, der heilige Geist) ist seiner Kirche stets gnädig und liebevoll nahe; wie jeden Christen in Ausübung der allgemeinen Christenpflichten, so unterstützt er erst recht die kirchlichen Amtsträger in der Erfüllung ihrer besonderen Aufgaben, nicht nur für die Heiligung, sondern auch für Lehre und Leitung der Gläubigen tätig zu sein; durch diesen Beistand hilft er ihnen, die rechte Lehre zu bewahren, und erleuchtet sie mit seinem göttlichen Gnadenlichte und stärkt sie mit seiner göttlichen Gnadenkraft, nicht nach menschlicher Willkür, sondern in Übereinstimmung mit dem göttlichen Gesetz und den Grundsätzen christlicher Liebe, Gerechtigkeit und Klugheit jeweils die richtige, dem Willen Gottes entsprechende Entscheidung oder gesetzliche Anordnung zu treffen“¹⁴⁴. Nach RÖSSER hat die Mitwirkung Gottes im synodalen Geschehen keine Parallele im unmittelbaren Tätigwerden Gottes beim Vollzug eines Sakraments, wie dies SOHM postuliert hatte, sondern „in der geheimnisvollen Art, wie er durch seine Gnade den Menschen namentlich den Gläubigen erleuchtet und zu gottgefälligem Handeln bewegt“¹⁴⁵.

Bisher ist der Schwerpunkt auf die Autoritätsbegründung der von den Synoden erlassenen kanonischen Bestimmungen gelegt worden, weil doktrinäre Fragestellungen im lateinischen Westen in bedeutend geringerer Zahl als im Osten Gegenstand von Synoden gewesen sind. Im ganzen dürften jedoch *mutatis mutandis* in diesem Bereich sehr ähnliche grundlegende formale Prinzipien wie auch im disziplinarischen Bereich gelten. Denn wie die kirchliche Disziplin als *apostolica disciplina* verstanden wird, so auch der Glaube der Kirche als *apostolica fides*¹⁴⁶, so dass die Konzilien ihrem Selbstverständnis gemäß keine neuen Glaubenssätze formulieren, sondern wie auch das alte Recht lediglich die Aussagen der Hl. Schrift und die bereits bestehenden Glaubenssätze wiederholen

¹⁴² Beispiele bei RÖSSER, Kirchenrecht 117, Anm. 37.

¹⁴³ RÖSSER, Kirchenrecht 118.

¹⁴⁴ RÖSSER, Kirchenrecht 114.

¹⁴⁵ RÖSSER, Kirchenrecht 114.

¹⁴⁶ Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 390 can. 1 (MUNIER, CCL 149, 12): „*Ab univ[er]s[is] episcopis dictum est: Plane sic accepimus, sic tenemus, sic docemus, fidem apostolicam sequentes*“. In can. 1 der Synode von Orleans (549) (DE CLERCQ, CCL 148A, 148f.) werden die Lehren des Eutyches und Nestorius verurteilt, denen die Synode den *rectus atque apostolicus in Christi nomine fidei ordo* gegenüberstellt.

wollen¹⁴⁷. Wie mit den Fragen kirchlicher Disziplin, so beschäftigen sich Synoden mit der Doktrin bei auftauchenden Problemen und Streitfällen. Um solche zu entscheiden, bezieht man sich – soweit dies die westlichen Quellen erkennen lassen¹⁴⁸ – implizit oder explizit ebenso wie bei kanonischen Beschlüssen auf die Hl. Schrift, Entscheidungen früherer Synoden und Aussagen von bedeutenden Theologen. Das Verständnis der Inspiration bei doktrinären Entscheidungen lässt sich aus den westlichen Synodalakten nicht eruieren; in Analogie zu östlichen Zeugnissen kann man jedoch vermuten, dass dem Hl. Geist auch hier eine Art „negativer Assistenz“ zugedacht ist, dass er dem Verfehlen der Wahrheit durch die Synode Vorschub leistet¹⁴⁹.

4. Der Geltungsbereich der synodalen Beschlüsse

SOHM hatte auf Grundlage seiner Hypothese, dass die Beschlüsse einer Synode gleichsam vom Hl. Geist offenbart seien, behauptet, dass alle Synoden auf einer Ebene stünden, dass folglich alle Beschlüsse gleichsam *a priori* Geltung für die Gesamtkirche beanspruchen könnten¹⁵⁰. Diese These soll Anstoß sein, abschließend den Geltungsbereich antiker Synodalentscheidungen zu betrachten. An wen richten sich die Beschlüsse einer Synode, oder anders gefragt: Für welchen Adressatenkreis sind diese bindend?

Von den Konzilsakten ausgehend, wird man diesen zunächst in den Bischöfen erblicken, die sich durch Leistung ihrer Unterschrift, sei es in eigener Per-

¹⁴⁷ Paradigmatisch zeigt sich dieses Verständnis bei Ath. syn. 5 (OPITZ 234), wo er hinsichtlich der Beschaffenheit der nizänischen Glaubensdefinition folgendes festhält: „Ὅν γὰρ προέταξαν ὑπατεῖαν καὶ μῆνα καὶ ἡμέραν, ἀλλὰ περὶ μὲν τοῦ πάσχα ἔδοξε τὰ ὑποτεταγμένα. τότε γὰρ ἔδοξε πάντας πείθεσθαι· περὶ δὲ τῆς πίστεως ἔγραψαν οὐκ ἔδοξεν, ἀλλ' οὕτως πιστεύει ἡ καθολικὴ ἐκκλησία· καὶ εὐθὺς ὁμολόγησαν πῶς πιστεύουσιν, ἵνα δείξωσιν ὅτι μὴ νεώτερον, ἀλλ' ἀποστολικόν ἐστὶν αὐτῶν τὸ φρόνημα καὶ ἃ ἔγραψαν οὐκ ἐξ αὐτῶν εὗρεθη, ἀλλὰ ταῦτ' ἐστὶν ἅπερ ἐδίδαξαν οἱ ἀπόστολοι“. Vgl. hierzu SIEBEN, Konzilsidee 46f. Die Glaubensentscheidung von Nizäa ist nach Athanasius inhaltlich also nicht etwa ein Produkt der Konzilsväter, sondern der Glaube der Aposteln.

¹⁴⁸ Ein gutes Beispiel hierfür sind neben Conc. Hispal. a. 619 cann. 12 und 13 auch die Anathemata der karthagischen Synode von 418.

¹⁴⁹ Interessante Belege, die in Zusammenhang mit der Synode von Nizäa stehen, hat SIEBEN, Konzilsidee 219-221 gesammelt. In einem in der Kirchengeschichte des Sokrates überlieferten Brief an die Kirche von Alexandrien bringt Kaiser Konstantin diese Vorstellung zum Ausdruck; vgl. Socr. h. e. 1, 9, 24 (HANSEN, GCS.NF 1, 32): „Ὁ γὰρ τοῖς τριακοσίοις ἤρσεον ἐπισκόποις, οὐδὲ ἔστιν ἕτερον, ἢ τοῦ Θεοῦ γνώμη, μάλιστα γὰρ ὅπου τὸ ἅγιον Πνεῦμα τοιούτων καὶ τηλικούτων ἀνδρῶν ταῖς διανοίαις ἐγκείμενον τὴν θεῖαν βούλησιν ἐξεφώτισεν“. Vgl. hierzu auch die kommentierenden Bemerkungen bei Socr. h. e. 1, 9, 27 (HANSEN, GCS.NF 1, 33): „Τὸ κεφάλαιον δὲ, 'γνώμην Θεοῦ' τὴν πάντων τῶν ἐκεῖ συνεληθόντων γνώμην καλεῖ, καὶ Πνεύματι ἁγίῳ τῶν τοσούτων καὶ τηλικούτων ἐπισκόπων τὴν ὁμοφωνίαν γενέσθαι οὐκ ἀπιστεῖ“.

¹⁵⁰ Vgl. SOHM, Kirchenrecht 1, 308-328.

son, sei es durch einen Legaten, verpflichtet, die *statuta* zu beachten und auch über deren Einhaltung in ihrem Jurisdiktionsbereich zu wachen. Durch Synodalbriefe versucht man, die Beschlüsse auch bei der Synode abwesenden Bischöfen mitzuteilen¹⁵¹. Eine Erweiterung des Geltungsbereiches tritt ein, wenn z. B. der Beschluss einer Provinzsynode von interprovinzialen Synoden zum eigenen Beschluss erhoben wird. Ein interessantes Beispiel liegt in can. 13 der afrikanischen Plenarsynode von Karthago 345/48 vor¹⁵². Der Bischof Abundantius von Hadrumetum stellt einen Beschluss einer byzacenischen Provinzsynode (*in nostro concilio statutum est*) den Bischöfen vor, der von diesen auch angenommen wird und somit auch für die übrigen afrikanischen Provinzen Geltung erhält, sofern dort nicht bereits ähnliche Kanones existierten. Doch auch über die Grenzen der altkirchlichen Großregionen des Westens hinaus besitzen Synodalentscheidungen offensichtlich Geltung. So verweist die spanische Synode von Lerida (546) in can. 3 auf entsprechende Beschlüsse der gallischen Synoden von Agde (506) und Orleans (511), die bezüglich des Mönchtums beachtet werden müssen¹⁵³. Die karthagische Synode von 397 erinnert an Entscheidungen der italischen Interprovinzialsynode von Capua (391)¹⁵⁴. Sogar die Beschlüsse der östlichen Synoden, im besonderen die nizänischen, werden im Westen in lateinischer Übersetzung eifrig rezipiert. So hat sich in den Akten der Synode von Karthago (419) die Notiz erhalten, dass schon Bischof Caecilianus von Karthago als Teilnehmer die Beschlüsse der Synode von Nizäa nach Afrika gebracht habe¹⁵⁵ und dass sie in der afrikanischen Kirche beachtet werden¹⁵⁶. Bereits zitiert wurde der Beschluss der Synode von Toledo (400), den *gesta concilii Nicaeni* in weiherechtlichen Fragen zu folgen¹⁵⁷. Auch in kirchenrechtlichen Sammlungen werden häufig nicht nur die Kanones von Synoden angeführt, die in der Region abgehalten worden sind, in der auch die Sammlung entstanden ist. Am umfangreichsten dürfte die wichtigste spanische Sammlung, die Hispana, sein, die Kanones von griechischen, afrikanischen, gallischen

¹⁵¹ Ein berühmtes Beispiel ist der Brief der Arler Synode (314) an Papst Silvester.

¹⁵² MUNIER, CCL 149, 9.

¹⁵³ Conc. Ilerd. a. 546 can. 3 (MARTÍNEZ DÍEZ/RODRÍGUEZ, CCH 4, 301): „*De monachis vero id observari placuit, quod synodus Agatensis vel Aurelianensis noscitur decrevisse (...)*“.

¹⁵⁴ Conc. Carthag. a. 397/28. 8. can. = Reg. eccl. carthag. can. 48 (MUNIER, CCL 149, 187): „*Illud autem suggerimus mandatum nobis, quod etiam in Capuensi plenaria synodo videtur statutum (...)*“.

¹⁵⁵ Conc. Carthag. a. 419/25. 5. (MUNIER, CCL 149, 94): „*(...) statuta Nicaeni synodi, quae ad nostrum concilium per beatae recordationis olim prodecessorem tuae sanctitatis qui interfuit Caecilianum episcopum adlata sunt (...)*“.

¹⁵⁶ Vgl. Can. Ap. 1 (MUNIER, CCL 149, 133): „*Aurelius episcopus dixit: Haec ita apud nos habentur exemplaria statutorum quae tunc Patres nostri de concilio Nicaeno secum detulerunt, cuius formam servantes, haec quae sequentur constituta firmata a nobis custodientur*“.

¹⁵⁷ Vgl. oben 97f.

und spanischen Synoden umfasst¹⁵⁸. Die gallischen Sammlungen – wenn auch in geringerer Zahl als die Hispana – präsentieren häufig neben den gallischen Synoden Kanones der griechischen, afrikanischen und selten auch der spanischen Synoden¹⁵⁹. In Afrika ist neben den afrikanischen Konzilien in den Sammlungen lediglich die Verwendung der griechischen Kanones nachweisbar. Dies gilt sowohl für die *Breviatio canonum*¹⁶⁰ des Ferrandus wie auch für die *Concordia canonum* des Cresconius¹⁶¹. Umgekehrt ist die Rezeption westlicher Synoden im östlichen Kirchenrecht lediglich beschränkt auf die ins Griechische übersetzten Akten der ersten Sitzung (25. 5.) der karthagischen Synode von 419, die *Canones in Apiarii causa* und die *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta*; gallische oder spanische Synoden werden im Osten überhaupt nicht berücksichtigt¹⁶².

Dass Kanones über die Provinz und Region hinaus, in der sie erlassen worden sind, Geltung besitzen, oder anders gesagt, dass sie als kirchenrechtliche Normen verstanden werden, die bei der Lösung konkreter Probleme unabhängig von ihrem Entstehungsort autoritativen Charakter besitzen, hängt damit zusammen, dass sie als Zeugnis des alten Rechts verstanden werden, so dass die Frage, wo eine Synode getagt hat oder um welche Art von Synode es sich gehandelt hat, in der Regel unerheblich ist. Jedoch sollte man mit SOHM aus dieser Beobachtung nicht schließen, dass jede Synode automatisch „eine Versammlung der ganzen Kirche“¹⁶³ darstellt, ja dass „jede Synode ökumenische Zuständigkeit in Anspruch nimmt“¹⁶⁴ und somit alle Synoden unterschiedslos auf der gleichen Ebene stehen, was dem Selbstverständnis z. B. von Provinzialsynoden sicherlich nicht gerecht wird. Die Synoden, sei es eine Provinzsynode, sei es ein ökumenisches Konzil, wiederholen aufgrund aufgetretener Schwierigkeiten und Missbräuche *sancto spiritu inspirante* die Normen des alten Rechts oder auch Glaubensentscheidungen bzw. wenden diese auf eine neue, bisher unbekannte Situation an; nur in dieser formalen Hinsicht stehen z. B. die Synode von Toledo I (400) und die Synode von Nizäa (325) auf einer vergleichbaren Stufe. Im übrigen existieren schon in der Alten Kirche namentlich in Spanien¹⁶⁵ und Afrika¹⁶⁶ Ansätze zu einer bewußten Differenzierung in Provinzial- und Plenar-

¹⁵⁸ Vgl. MAASSEN, Geschichte der Quellen 678-682.

¹⁵⁹ Es handelt sich um die Handschrift von Saint-Amand und die Sammlung von Novara. Vgl. MASSEN, Geschichte der Quellen 780-784 und 717-721.

¹⁶⁰ Vgl. die Übersicht der zitierten Konzilien bei MUNIER, CCL 149, 307-311.

¹⁶¹ Vgl. zu den Quellen der *Concordia canonum* ZECHIEL-ECKES, Concordia canonum 1, 5-20.

¹⁶² Vgl. KURTSCHIED/WILCHES, HIC.HF 64f. und SALACHAS, Diritto canonico 21.

¹⁶³ Vgl. SOHM, Kirchenrecht 1, 312.

¹⁶⁴ Vgl. SOHM, Kirchenrecht 1, 317.

¹⁶⁵ Vgl. oben 42.

¹⁶⁶ Vgl. oben 166f.

synoden, wobei eine umfassendere Kategorisierung, wie sie in der modernen Forschung vertreten wird und auch dieser Untersuchung zu Grunde liegt, noch unbekannt ist¹⁶⁷. Auch die Zahl der versammelten Bischöfe ist wie gezeigt nicht ohne Bedeutung, so dass Synoden mit einer großen Teilnehmerzahl wie etwa die von Nizäa (325) oder Chalcedon (451) gegenüber kleineren Provinz- oder Interprovinzialsynoden deutlich herausragen¹⁶⁸. Wenngleich auch die begriffliche Unterscheidung zwischen partikularen und ökumenischen Synoden im heutigen Verständnis, wie SIEBEN dargelegt hat, erst verhältnismäßig spät erfolgt ist¹⁶⁹, besitzt im besonderen das Nizänum sowohl bezüglich seiner Glaubensentscheidungen als auch seiner Kanones gleichermaßen im Westen und Osten ein besonderes, alle übrigen Synoden überragendes Ansehen, so dass etwa in den Kirchenrechtssammlungen das Konzil von Nizäa am Anfang steht. An der ihm zugeordneten Ehre und Bedeutung gemessen hat sich im Denken der Alten Kirche das Konzil von Nizäa (325) sehr deutlich von sonstigen Interprovinzial- oder gar Provinzsynoden abgehoben. Dies dürfte auch dazu führen, dass auf die Kanones von Nizäa häufiger als auch auf die Beschlüsse anderer Synoden verwiesen wird.

¹⁶⁷ In der Regel kann man die Art einer Synode auch nicht den Kirchenrechtssammlungen entnehmen.

¹⁶⁸ Dagegen SOHM, Kirchenrecht 1, 313: „Es ist grundsätzlich gleichgültig, wie viele Bischöfe anwesend oder eingeladen sind“.

¹⁶⁹ Vgl. hierzu SIEBEN, Partikularsynode 29-38.

III. ZUSAMMENFASSUNG

1. Ausgewählte formale Aspekte

1.1 Die lateinischen Synodalakten und ihre Überlieferung

Die Synodalakten bestehen aus zwei großen Gattungen von Texten: Die Beschlussprotokolle – im Westen die umfangreichste Gattung – halten im wesentlichen die disziplinären bzw. doktrinären Entscheidungen einer Synode fest, häufig in Form von Kanones, die Charakteristika antiker Gesetzessprache aufweisen; hat ein Beschlussprotokoll einen einzigen Beschluss zum Gegenstand, so spricht man von einem synodalen Dekret. Die Verlaufsprotokolle lassen demgegenüber Elemente des Ablaufs einer Synode erkennen: Synodale Aktivitäten, wie das Verlesen von Dokumenten, werden ebenso protokolliert wie Äußerungen und Redebeiträge von Bischöfen und Akklamationen des Plenums. In aller Regel geben die westlichen Verlaufsprotokolle jedoch nicht den Gesamtablauf einer Synode wieder, sondern nur einen Ausschnitt. Dies kann zum einen auf das Wirken eines späteren Exzerptoren zurückzuführen sein, der den für ihn besonders relevanten Teil den ihm noch vorliegenden vollständigen Akten entnommen hat. Zum anderen muss man damit rechnen, dass bewusst nur ein Teil einer synodalen Sitzung protokolliert worden ist, weil in dieser z. B. wichtige Beratungen oder der abschließende Vortrag der fertigen Beschlüsse vorgenommen worden sind.

Wichtigster Überlieferungsstrang der lateinischen Synodalakten sind vor allem die kirchlichen Rechtssammlungen; in geringerem Umfang sind konziliare Dokumente auch in den Briefcorpora bedeutender Theologen – z. B. unter den Briefen von Augustinus und Ambrosius – und in späteren Synodalakten tradiert. Ein großer Teil des westlichen Aktenmaterials ist jedoch verloren gegangen. Neben der Zerstörung kirchlicher Archive durch die Stürme der Völkerwanderung dürfte der oftmals beträchtliche Umfang vor allem der Verlaufsprotokolle diesen Verlust bewirkt haben. Der genaue Wortlaut der Verhandlungen besaß in späterer Zeit keine unmittelbare Relevanz mehr – der Verhand-

lungsgegenstand war bereits lange entschieden worden –, so dass man die synodalen Protokolle nicht mehr abgeschrieben hat.

1.2 Typologie der westlichen Synoden

Die westlichen Synoden kann man grundsätzlich in zwei Typen gliedern, nämlich in Provinzsynoden, an denen die Bischöfe einer Kirchenprovinz teilnehmen, und Interprovinzialsynoden, die von Bischöfen mehrerer Provinzen besucht werden.

Die Provinzsynoden sollen mindestens einmal jährlich zusammentreten, was gegenüber can. 5 der Synode von Nizäa (325) bereits eine Vereinfachung darstellt. Dort nämlich ist die Rede von einer zweimal im Jahr abzuhaltenden Provinzsynode. Tatsächlich dürfte aber auch die alljährliche Versammlung der Bischöfe einer Provinz häufiger nicht realisiert worden sein, was man verschiedenen zeitgenössischen Äußerungen immer wieder entnehmen kann. Neben einer Konzilsmüdigkeit der Bischöfe, die wohl nicht zuletzt auch durch die beschwerlichen Reisen hervorgerufen worden ist, müssen die durch die Völkerwanderung verursachten politischen Instabilitäten in Rechnung gestellt werden. Die Provinzialsynoden haben sich nicht ausschließlich in der Metropole versammelt, sondern häufig in einer Bischofsstadt der Provinz.

Bei den Interprovinzialsynoden gilt es zwei Erscheinungsformen zu unterscheiden: Eine erste Gruppe orientiert sich an der den Provinzen übergeordneten kirchlichen bzw. staatlichen Organisation als fest umrissener Bezugsgröße, während sich eine zweite Gruppe unabhängig von vorgegebenen kirchlichen oder staatlichen Organisationsstrukturen versammelt.

Die bedeutendsten Beispiele für die erste Gattung sind die nordafrikanischen Plenarsynoden und die spanisch-westgotischen Reichssynoden. Bei diesen handelt es sich nicht um eine in regelmäßigen Abständen stattfindende Institution, obwohl es in Nordafrika Ansätze hierzu gegeben hat, die jedoch aufgegeben worden sind, sondern sie werden nach Bedarf zusammengerufen: Der zu verhandelnde Gegenstand muss von einem allgemeinem, d. h. überprovinzialem Interesse sein. In der spanischen Tradition werden im besonderen Fragen des Glaubens als Einberufungsgrund einer reichsweiten Synode genannt. Günstige Voraussetzungen für deren Entwicklung sind in Afrika die überprovinziale Bedeutung des karthagischen Bischofs und in Spanien die straffe Zentralgewalt des westgotisch-toletanischen Königtums, so dass die Reichssynoden allesamt in der Reichshauptstadt Toledo stattfanden. In Gallien fehlen vergleichbare Bedingungen. Zwar besitzt Arles in spätrömischer Zeit eine überprovinzialen Geltung, so dass es im 5. Jahrhundert unter Hilarius von Arles zum Versuch kommt, eine regelmäßige Versammlung der unter dessen Einfluss stehenden

Provinzen zu installieren, was jedoch nach dessen Verurteilung durch Leo d. Gr. ein jähes Ende findet. Auch im Merowingerreich kann eine den spanischen Reichssynoden vergleichbare Institution im besonderen durch die Zersplitterung des Frankenreiches in verschiedene Teilreiche nicht entstehen, wenngleich auch gesamtfränkische Reichssynoden abgehalten worden sind. Stärker als das Gesamtreich wirken nämlich die jeweiligen Teilreiche als geographische Größe. Zu dieser Gattung dürften darüber hinaus auch die verhältnismäßig wenigen Reichssynoden der westlichen Hälfte des Imperium Romanum gehören, von denen das Konzil von Arles (314) das bekannteste ist.

Die zweite Gruppe besteht aus interprovinzialen Synoden, die wohl rein durch den Einberufungsgrund und den mit diesem befassten Interessatenkreis bestimmt werden. Beispiele hierfür sind in Spanien etwa die Synoden von Saragossa (380) und Toledo I (400), die aufgrund der Auseinandersetzung mit Priscillian einberufen worden sind, später z. B. Toledo (597), in Gallien die Synoden von Valence (374), Tours (461) u. a.

In Rom gibt es neben Provinzialsynoden, die Mittel-, Süditalien und Sizilien umfassen, und gesamtitalienischen (Primatialsynoden), an denen darüber hinaus also Vertreter der Kirchenprovinz von Mailand und Aquileia teilnehmen, auch der im besonderen in Konstantinopel gepflegten *synodus endemousa* vergleichbare Synoden, die einen kleinen Kreis von unmittelbar bei Rom gelegener Bistümer umfasst und gleichsam die Funktion eines päpstlichen Beratungsorgans haben.

In einem weiteren Sinne handelt es sich bei der Diözesansynode um einen dritten Synodentyp; diese unterscheidet sich von den übrigen dadurch, dass an ihr nicht Bischöfe, sondern die Kleriker eines Bistums unter Leitung ihres Bischofs teilnehmen. Die ältesten erhaltenen Akten entstammen dem sechsten Jahrhundert von der Diözesansynode in Auxerre; die Institution als solche dürfte jedoch schon älter sein.

1.3 Die Teilnehmer

Die eigentlichen Stammmitglieder der Synoden sind die Bischöfe. Diese sind alleine entscheidungsbefugt und können sich durch Wortbeiträge an der synodalen Verhandlung beteiligen. Für den Fall, dass ein Bischof aus einem gerechtfertigten Grund (Krankheit, Alter) nicht an der Synode teilnehmen kann, muss er einen nichtbischöflichen Kleriker als Legaten entsenden, der in seinem Namen die Konzilsakten unterzeichnet. Aus der Zahl der versammelten Bischöfe hebt sich der Vorsitzende heraus, dem die Leitung der Verhandlungen anvertraut ist. Bei Provinzsynoden ist dies wohl immer der Metropolit; nach welchen Kriterien im Falle der Anwesenheit mehrerer Metropoliten – also bei

Interprovinzialsynoden - der Vorsitzende bestimmt wird, ist insgesamt unklar. Vielleicht kann auch eine kollegiale Leitung von Synoden durch die anwesenden Metropolen angenommen werden. Die Bischöfe werden von Klerikern begleitet - im wesentlichen Presbyter und Diakone, vereinzelt sind auch niedere Kleriker bezeugt -, die zwar an der Synode teilnehmen, aber keine Entscheidungsgewalt besitzen, was man daran erkennen kann, dass sie die Akten nicht unterzeichnen, sieht man von einigen römischen Synoden ab, wo die große Bedeutung des stadtrömischen Klerus zu dieser allerdings nicht durchgängig belegten Praxis geführt zu haben scheint. Die Bischöfe und die Presbyter sitzen bei den Beratungen, während die Diakone stehen; die Sitzordnung der Bischöfe orientiert sich zumindest in Spanien am Weihealter (Anciennitätsprinzip). Der Einfluss der nichtbischöflichen Kleriker beschränkt sich vermutlich auf eine beratende Funktion und bleibt folglich im Dunkeln. Darüber hinaus übernehmen vermutlich Kleriker der Ortskirche, in der die Synode stattfindet, für den Ablauf der Synode wichtige Aufgaben, wie z. B. das Verlesen von für die Verhandlung notwendigen Dokumenten oder die Protokollierung der Verhandlung. Diese werden häufiger als *notarii* oder *exceptores* bezeichnet.

Die Anwesenheit von Laien ist vor allem in frühen Synodalakten belegt, ist jedoch auch noch in den spanischen *Ordines de celebrando concilii* vorgesehen. Soweit man dies den insgesamt spärlichen Notizen entnehmen kann, dürfte ihr Status derjenige von Konzilsbeobachtern gewesen sein, ohne selbst aktiv in die Beratungen eingreifen zu können. Jedoch besitzen sie das Recht, z. B. im Falle ihrer Exkommunikation an eine Synode zu appellieren. Eine besondere Stellung haben die westgotischen Könige im Rahmen der toletanischen Reichssynoden inne, auf denen sie teilweise sogar eine Rede an die Bischöfe gerichtet haben. Im *tomus regius* legen sie den Bischöfen überdies wichtige Fragen zur Behandlung vor und verleihen den synodalen Beschlüssen durch eine *lex in confirmatione concilii* auch im staatlichen Bereich Geltung. Im Gefolge der westgotischen Könige nehmen auch Angehörige des Hofadels am Konzil teil und unterschreiben sogar die Akten. Wie groß deren tatsächlicher Einfluss war, geht aus den Akten nicht hervor. Ebenfalls ist die Anwesenheit des Frankenkönigs bei gallischen Synoden der Merowingerzeit belegt, wobei sich eine dem Westgotenreich vergleichbare Ritualisierung der königlichen Teilnahme aus den Akten nicht belegen lässt.

1.4 Der Ablauf einer Synode

Die Tatsache, dass die Mehrzahl der überlieferten westlichen Konzilsakten Beschlussprotokolle sind, erschwert die Rekonstruktion synodaler Abläufe. Zeremonielle Elemente werden in diesen wenn überhaupt nur beiläufig er-

wähnt. Doch auch die Verlaufsprotokolle geben meist nicht den Gesamttablauf eines Konzils wieder, sondern bloß einen Ausschnitt oder eine Sitzung. Von Bedeutung für den Ablauf einer Synode und die Konsensbildung der Bischöfe sind auch Aussprachen der Bischöfe, die nicht protokolliert worden sind. Somit ergibt sich ein Vielerlei von Einzelbeobachtungen, die es mit Vorsicht zusammenzufügen gilt.

Die Einberufung einer Synode durch ein Einladungsschreiben ist die Aufgabe des Metropoliten. Dies gilt in erster Linie für die Provinzsynoden. Jedoch auch bei interprovinzialen Synoden scheinen die Metropoliten der beteiligten Kirchenprovinzen jeweils für die Einladung ihrer Suffragane verantwortlich gewesen zu sein, wie zwei in den Akten der Synode von Épaone (517) erhaltene Einberufungsschreiben belegen. Vor allem bei reichsweiten Synoden bzw. bei Synoden, an deren Zustandekommen die staatliche Gewalt Interesse zeigt, kommt als einberufende Gewalt der König bzw. Kaiser hinzu, vermutlich jedoch in Absprache mit den Bischöfen. Bei der Wahl des Ortes wird in der Regel Rücksicht auf eine gute Erreichbarkeit für alle Teilnehmer genommen. Bedeutende Konzilsstädte, in denen recht häufig Konzilien zusammenkommen, sind neben Rom mit Abstand Toledo und Karthago, während in Gallien Orleans und Arles zu nennen sind. Der Termin einer Synode orientiert sich häufig an klimatischen Gesichtspunkten, die eine den Bischöfen nicht zu beschwerliche Anreise ermöglichen sollen; zugleich scheint man darauf geachtet zu haben, nicht zur Erntezeit eine Synode einzuberufen. Die römischen (Provinzial)synoden versammeln sich mit Vorliebe, aber nicht ausschließlich, am Weihetag des römischen Bischofs (*dies natalis*) oder am Fest des Hl. Petrus.

Am Anfang einer Synode, den im Unterschied zu den Konzilsakten die spanischen Ordines ausführlich beschreiben, stehen der Einzug der Teilnehmer und Gebete. Dieses Zeremoniell wiederholt sich an jedem Sitzungstag. Die Synode selbst wird durch eine einleitende Rede des Metropoliten eröffnet, in der dieser eine kurze Einführung in den Verhandlungsgegenstand gibt. An den weiteren Sitzungstagen dürfte die Einleitung durch den Vorsitzenden bedeutend kürzer ausgefallen sein. Lediglich in einigen afrikanischen Konzilsakten ist der Brauch überliefert, am Beginn der Synode festzustellen, welche Bischöfe überhaupt anwesend sind.

Die eigentlichen Verhandlungen der Synode, die vom Vorsitzenden geleitet werden, liegen in den westlichen Akten in vierfacher Form vor:

Disziplinäre Verhandlungen (Vgl. z. B. Conc. Carthag. a. 345/48 – 390 – 419 u.a.)	Ein Bischof trägt ein Problem häufig zusammen mit einem Beschlussantrag vor, woraufhin sich der Vorsitzende vermittelnd an das Plenum wendet. Dieses erhebt dann <i>per accla-</i>
---	--

	<p><i>mationem</i> den Antrag zum Beschluss. (<i>relatio/sententia – acclamatio</i>). Daneben sind auch Beratungen überliefert, die sich nicht an dieses Schema halten, wie etwa in den Akten der Synoden von Braga (561 bzw. 572). Von großer Bedeutung für die Entscheidungsfindung ist auch die Verlesung früherer Synodalbeschlüsse.</p>
<p>Doktrinäre Verhandlungen (Vgl. z. B. Conc. Tolet. a. 400 prof. – Conc. Tolet. a. 589 – Conc. Hispal. a. 614 can. 13)</p>	<p>Der genaue Ablauf doktrinärer Verhandlungen lässt sich aufgrund der westlichen Quellenlage kaum rekonstruieren, sieht man von den in ihrer Authentizität in Frage gestellten Akten der Lateransynode von 649 ab. Im Vordergrund steht vermutlich die Verlesung relevanter dogmatischer Texte aus Schrift und Tradition, auf deren Basis die Bischöfe eine Entscheidung treffen.</p>
<p>Gerichtliche Verhandlungen (Vgl. vor allem Conc. Aquil. a. 381)</p>	<p>Im Mittelpunkt der Akten steht das Verhör eines Bischofs oder Klerikers, der im Verdacht eines doktrinären oder disziplinären Fehlverhaltens steht, durch die Synode, wobei ein Bischof das Wort führt. Ziel ist es, die Schuld oder Unschuld des Angeklagten zu erweisen. Im letzteren Falle schließt sich die Verkündung des von der Synode gefällten Urteils an.</p>
<p>Synodale Appellation (Vgl. Conc. Carthag. a. 525 – Conc. Roman. a. 600)</p>	<p>Der Antragssteller wird vom Archidiakon vorgelesen und trägt daraufhin sein Anliegen der Synode vor. Häufig werden für die Urteilsfindung relevante Dokumente den Bischöfen vorgelesen. An eine Beratung schließt sich die Entscheidung der Synode an.</p>

Es fällt auf, dass sich in den Akten nahezu keine Spuren kontroverser Diskussionen finden lassen, sieht man einmal von den spärlich erhaltenen synodalen Gerichtsprotokollen ab.

Darüber hinaus zeigen die spanischen Ordines und Synodalakten, dass auch eine dogmatische Unterweisung der teilnehmenden Bischöfe stattgefunden hat, für die die ersten drei Tage reserviert sind.

Konstitutiv für den Abschluss einer Synode ist die Unterschrift der zuvor wahrscheinlich vorgelesenen Beschlüsse durch die Bischöfe. Im Zusammenhang

mit der Unterschriftsleistung steht häufig eine Ermahnung der Bischöfe durch den Vorsitzenden, dass sie diese selbst zu beachten und sogleich für deren Einhaltung zu sorgen haben. Die Synode endet wiederum mit beschließenden Gebeten.

Die Bischöfe erhalten eine Abschrift der Synodalakten; ebenfalls werden *exemplaria* auch an nicht anwesende Bischöfe oder sonstige Interessenten verschickt. Aufbewahrungsort dieser Abschriften sind die kirchlichen Archive.

2. Grundzüge einer Theologie der antiken Synode

Der synodale Prozess lässt sich mit SIEBEN als das Zustandekommen eines doppelten Konsenses beschreiben. Der vertikale Konsens besteht in der Übereinstimmung der Synode mit der Hl. Schrift und den Bestimmungen früherer Synoden, während der horizontale die vom Hl. Geist gewirkte Einmütigkeit der Bischöfe (*unanimitas*) impliziert. Auf Grundlage einer in den Akten der Synode von Braga II (572) überlieferten Ansprache des vorsitzenden Bischofs Martin von Braga, in der er gleichsam *in nuce* eine Theologie der Synode entwickelt, sollen die wichtigsten für das synodale Selbstverständnis konstitutiven Elemente in vier Thesen zusammengefasst werden¹:

Haec ergo quae modo sunt recitata (sc. statuta concilii Bracarenensis [a. 561]), quae nobis tunc aut varia aut dubia aut inordinata sunt visa, auxiliante Deo directa sunt et suam immobiliter obtinent firmitatem. Quae autem tunc in memoriam non venerunt aut onerosum fuit in primo illo concilio multa simul ingerere, necessarium videtur modo ad notitiam sanctae vestrae caritatis deferri, eo specialiter prospectu, ut spiritali ventilata examine purgentur. Sancti enim patres ac praecessores nostri aut generales synodos undique collecti pro unitate rectae fidei fecerunt, sicut in Nicaea contra Arium CCCXVIII, et in Constantinopoli contra Macedonium CL, et in Epheso contra Nestorium Conc. Carthag. a. , et in Chalcedona contra Eutychem DCXXX, aut certe speciales synodos per suas unusquisque provincias pro reseccandis contemptionibus vel emendandis aliquorum negligentiis collegerunt, et prout eventus culparum aut qualiscumque excessus exegit per singulas quaeque definitas canonum sententias mediante inter eos Dei spiritu conscripserunt, quas oportet nos legere et intellegere et tenere. Et quia opitulante Christi gratia de unitate et rectitudine fidei in hac provincia nihil est dubium, illud modo nobis specialius est agendum, ut si quid fortasse extra apostolicam disciplinam per ignorantiam aut per negligentiam reprehensibile invenitur in nobis, recurrentes ad testimonia sanctarum scripturarum vel antiquorum canonum instituta, adhibito communi consensu, omnia quae displicuerint rationabili iudicio corrigamus.

¹ Conc. Brac. a. 572 gesta 2 (BARLOW 117).

These 1: Die Synode versammelt sich im Namen Gottes und steht unter dessen Wirken.

An mehreren Stellen des zitierten Abschnitts bringt Martin von Braga das synodale Geschehen mit dem Handeln Gottes bzw. des Hl. Geistes in Verbindung. So sagt er, dass die Kanones des ersten Bracaraense (561) *auxiliante Deo* verfasst worden seien. Überdies führt er auch den Konsens der Konzilsväter auf eine Vermittlung des Hl. Geistes zurück (*mediante inter eos [sc. episcopos] Dei spiritu*). Diese sich in vielen Synodalakten widerspiegelnde Vorstellung der Inspiration einer Synode ist nicht dahingehend misszudeuten, dass die Beschlüsse einer Synode als eine direkte göttliche Offenbarung verstanden worden sind; Gott bzw. der Hl. Geist unterstützt die Konzilsväter in ihrer Entscheidungsfindung, erleuchtet und leitet sie, damit die Bischöfe nicht gegen den göttlichen Willen entscheiden; die Inspiration ist also das formale Prinzip des synodalen Prozesses. Diese Überzeugung zeigt sich auch deutlich im Zeremoniell einer Synode, wie es etwa in den spanischen *Ordines de celebrando concilio* vorliegt; am Anfang wie auch am Beginn stehen Gebete, die die göttliche Hilfe erflehen. Eine Synode ist also ihrem Selbstverständnis gemäß kein bloßes quasiparlamentarisches Beratungsgremium, sondern trägt einen deutlich liturgisch-sakralen Charakter.

These 2: Die Synode versichert sich der Übereinstimmung ihrer Entscheidungen mit Schrift und Tradition (vertikaler Konsens).

Keine Synode der Alten Kirche steht für sich alleine, sondern sieht sich selbst in der langen Reihe früherer Konzilien und ihrer Entscheidungen, auf welche häufiger explizit Bezug genommen wird. Martin von Braga hebt zunächst die ersten vier ökumenischen Synoden hervor, die *pro unitate rectae fidei* zusammengekommen seien. Darüber hinaus kennt er jedoch auch *speciales synodi*, unter denen er offenbar Provinzialsynoden versteht. Die Beschlüsse und Entscheidungen all dieser Synoden müssen die Bischöfe lesen (*legere*), ihre Intention erkennen (*intellegere*) und bewahren (*tenere*). Daneben sind ebenfalls die *testimonia sanctorum scripturarum* Fundament und bleibender Maßstab jeder synodalen Entscheidung.

Trotzdem bleibt eine Flexibilität und Anpassungsfähigkeit namentlich des synodalen Rechts erhalten. Die Bischöfe sind sich durchaus bewusst, dass es bisweilen notwendig sein kann, rechtliche Bestimmungen abzumildern, um veränderten kirchlichen, sozialen oder politischen Bedingungen Rechnung zu tragen. Auch kommt es vor, dass Angelegenheiten geregelt werden müssen, für die es in Schrift und Tradition keinerlei Präzedenzfälle gibt. Wenngleich diese Problematik in den Konzilsakten vereinzelt zwar angesprochen, aber nicht nä-

her reflektiert wird, kann man davon ausgehen, dass die Bischöfe in solchen Fällen darauf achteten, nicht in Konflikt mit Aussagen der Hl. Schrift oder früherer Synoden zu geraten.

These 3: Synodale Beschlüsse werden von der *unanimitas* der Bischöfe getragen (horizontaler Konsens).

Martin von Braga erwähnt bei der Schilderung des synodalen *modus procedendi* den *consensus communis* der Bischöfe. Die Entscheidungen einer Synode werden nach Ausweis der Konzilsakten einstimmig getroffen; ein wirklicher Dissens schlägt sich in den westlichen Konzilsakten nahezu nicht nieder. Somit ist es folgerichtig, dass auch die Teilnehmerzahl einer Synode von Bedeutung ist, da eine große Zahl von Bischöfen einen weitausgreifenden Konsens garantiert. Aus diesem Grund erwähnt Martin im zitierten Text bei den ersten vier ökumenischen Synoden die Zahl der versammelten Bischöfe. Formaler Ausdruck der *unanimitas episcoporum* ist die Unterschrift der Konzilsakten durch die Bischöfe.

These 4: Aufgabe der Synode ist die *instructio* und *correctio*, wodurch die *unitas fidei ac disciplinae* und die *pax ecclesiae* (wieder)hergestellt werden sollen.

Die Aufgabe einer Synode besteht in einer kritischen Überprüfung der konkreten kirchlichen Praxis: Martin spricht davon, dass Misstände, die er als ein Abweichen von der *apostolica disciplina* versteht, behoben werden müssen. Als Grund für deren Entstehen sieht er Unwissenheit (*ignorantia*) und Nachlässigkeit (*neglegentia*), als Orientierungspunkte für deren Beseitigung die *testimonia sanctorum scripturarum* und die *instituta canonum antiquorum*. Glaube und Disziplin der Kirche werden im Denken der Alten Kirche auf die Apostel selbst zurückgeführt. Die Konzilien formulieren ihrem Selbstverständnis nach im letzten nichts anderes als die *fides* bzw. *disciplina apostolica*, um Fehlentwicklungen zu beseitigen und so die kirchliche Lehre und Praxis gleichsam in ihrem ursprünglichen Glanz erstrahlen zu lassen. Dies zeigt sich daran, dass sowohl die disziplinären wie auch die doktrinären Beschlüsse einer Synode durch äußere Umstände angestoßen werden, sei es, dass ein Bischof über eine bestimmte Frage den Rat der anderen Konzilsteilnehmer erfragt, sei es, dass ein Glaubenssatz in Frage gestellt worden ist und eine verbindliche Entscheidung vonnöten ist. Die Synoden sind eine dem Einzelbischof übergeordnete Kontrollinstanz, die verhindern soll, dass der Bischof seine Pflichten vernachlässigt oder seine Amtsgewalt missbraucht. Daneben finden sich auch besonders in der

spanischen Tradition einige Hinweise darauf, dass die Bischöfe auf Synoden losgelöst von aktuellen Streitfragen in der Glaubenslehre wie auch im Kirchenrecht unterwiesen worden sind. Durch diese *instructio* der Bischöfe soll einem möglichen Abweichen von der *fides ac disciplina apostolorum* präventiv begegnet und zugleich die Einheit der Kirche in Glaube und Praxis realisiert werden.

Die Hauptaufgabe der antiken westlichen Synoden, unter der man alle Bemühungen der versammelten Bischöfe zusammenfassen kann, ist die Bewahrung bzw. Wiederherstellung der Einheit der auf die Apostel zurückgeführten kirchlichen Lehre und Disziplin sowie der Einheit und Eintracht der Glieder der Kirche untereinander.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

1. Allgemeine Abkürzungen

a.	<i>anno</i>
Anm.	Anmerkung
Bd.	Band
cap.	<i>capitulum</i>
ed.	<i>edidit/ediderunt</i>
epist.	<i>epistula</i>
Kap.	Kapitel
lib.	<i>liber</i>
p.	<i>pars</i>
sc.	<i>scilicet</i>
Z.	Zeile

2. Bibliographische Abkürzungen

2.1 Quellen

Autor- und Werkabkürzungen werden im Quellenverzeichnis jeweils in eckigen Klammern aufgeführt.

Die Abkürzungen von Namen und Werken lateinischer Autoren sind entnommen:

- Thesaurus linguae Latinae, Index librorum scriptorum inscriptionum ex quibus exempla afferuntur, Leipzig ²1990.

Die Abkürzungen von Namen und Werken griechischer Autoren sind entnommen:

- LAMPE, G. W. H.: A patristic Greek lexicon, Oxford 1961

Abweichend hiervon wurden folgende Abkürzungen verwandt:

Beda Ven. h. e.	Beda Venerabilis, Historia ecclesiastica gentis Anglorum
Caelest.	Caelestinus papa
Can. Ap.	Canones in causa Apiarii
Collect. Arel.	Collectio canonica Arelatensis
Hilar.	Hilarus papa
Innoc.	Innocentius I papa
Liber.	Liberius papa
Paul. Diac. hist. Langobard.	Paulus Diaconus, Historia Langobardorum
prof. Goth.	Concilium Toletanum a. 589 professiones Gothorum
prof. reg.	Concilium Toletanum a. 589 professiones regis
Siric.	Siricius
Vitalian.	Vitalianus
Zosim.	Zosimus papa

Den Ortsnamen der Konzilien [Conc.] sind folgende Abkürzungen zugeordnet, an die sich die Jahreszahl, gegebenenfalls das Datum anschließt:

- Agath(ense)	Agde
- Andegav(ense)	Angers
- Aquil(eiense)	Aquileia
- Arausic(anum)	Orange
- Arel(atense)	Arles
- Arvern(ense)	Clermont
- Aurelian(ense)	Orléans
- Autissiod(orensis)	Auxerre
- Brac(arensis)	Braga
- Brennac(ense)	Berny
- Cabilon(ense)	Chalon-sur-Saône
- Caesaraugust(anum)	Saragossa
- Carpentorat(ense)	Carpentras
- Carthag(inense)	Karthago
- Claremon(tanum)	Clermont
- Clippiac(ense)	Clichy
- Egar(ense)	Egara
- Eliberit(anum)	Elvira
- Elus(anum)	Eauze
- Emerit(ense)	Mérida
- Epaon(ense)	Épaone

- Gerund(ense)	Gerona
- Hipp(onense)	Hippo
- Hispal(ense)	Sevilla
- Ilerd(ense)	Lerida
- Latun(ense)	Saint-Jean-de Losne (Latona)
- Lugdun(ense)	Lyon
- Masclac(ense)	Marly
- Massil(iense)	Marseille
- Matiscon(ense)	Mâcon
- Mediol(anense)	Mailand
- Mett(ense)	Metz
- Milev(itanum)	Mileve
- Modogarnom(ense)	Saint-Pierre-de-Granon
- Narbon(ense)	Narbon
- Nemaus(ense)	Nîmes
- Nicae(num)	Nizaa
- Osc(ense)	Huesca
- Paris(iense)	Paris
- Pictav(iense)	Poitiers
- Reg(ense)	Riez
- Roman(um)	Rom
- Serdic(ense)	Serdica
- Tarrac(onense)	Tarragona
- Taurin(ense)	Turin
- Tolet(anum)	Toledo
- Turon(ense)	Tours
- Valent(inum)	Valence
- Vallet(anum)	Valencia
- Vas(ense)	Vaison
- Venet(icum)	Vannes
- Zert(ense)	Cirta

Darüber hinaus werden die Konzilsakten in den Fußnoten häufig unter Angabe ihrer literarischen Bestandteile bzw. Einzeldokumente zitiert:

- anath.	Anathema
- can.	Kanon
- consp. nom.	<i>conspectus nominum</i> (Teilnehmerliste)
- decr. synod.	<i>decretum synodale</i>
- def. fid.	<i>definitio fidei</i>
- epil.	Epilog

- epist. synod. *epistula synodalis*
- inscr. *inscriptio*
- lex in confirm. conc. *lex in confirmatione concilii*
- praescr. Präskript
- prol. Prolog
- subscr. Unterschriftenliste
- reg. fid. *regula fidei* (Glaubensbekenntnis)
- tom. reg. *tomus regius*

Verlaufsprotokolle, die in den Editionen in Kapitel eingeteilt sind, werden unter Angabe der zugrundeliegenden Kapitelzählung angeführt, z. B.

- Conc. Roman. a. 465 gesta 2, 2

Wenn Kanones einer Synode zitiert werden, die im Rahmen von Verlaufsprotokollen überliefert sind, entfällt die Angabe einer Kapiteleinteilung, z. B.:

- Conc. Brac. a. 561 can. 1

Beschlussprotokolle in Form von Synodalbriefen werden wie die übrigen Beschlussprotokolle nach Kanones zitiert, so dass auf die Angabe epist. synod. verzichtet wird, z. B.:

- Conc. Valent. a. 374 can. 1

Die für Editionsreihen und Zeitschriften benutzten Abkürzungen folgen:

- SCHWERTNER, S.: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (= IATG²), Berlin ²1992.

Abweichend hiervon wurden folgende Abkürzungen verwandt:

- CCH La Colección canónica Hispana, Bd. 2-5, ed. G.MARTÍNEZ DÍEZ/
F. RODRÍGUEZ, Madrid-Barcelona 1966-1992.
- CCL Corpus Christianorum Series Latina, Turnhout 1954ff.

2.2 Sekundärliteratur

Die für Serien und Zeitschriften benutzten Abkürzungen folgen:

- SCHWERTNER, S.: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (= IATG²), Berlin ²1992.

Abweichend hiervon wurden folgende Abkürzungen verwandt:

- CPL³ DEKKERS, E.: Clavis patrum Latinorum (= CCL), Turnhout ³1995.

- DNP CANCIK, H.: u.a. [Hrsg.], Der neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, Bd. 1-15, Stuttgart 1996-2002.
- HbKG JEDIN, H. [Hrsg.], Handbuch für Kirchengeschichte, Freiburg 1985 = Freiburg 1962ff.
- HDC HEFELE, C. J. VON/LECLERCQ, H.: Histoire des conciles d'après les documents originaux, Paris 1907ff.
- HIC.HF KURTSCHIED, B./WILCHES, F. A.: Historia iuris canonici. Historia fontium et scientiae iuris canonici (Bd. 1), Rom, 1943.
- HIC.HI KURTSCHIED, B.: Historia iuris canonici.: Historia institutorum ab ecclesiae fundatione usque ad Gratianum (Bd. 1), Rom 1941.
- MANSI MANSI, G. D.: Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio, Graz 1960-62 = Florenz 1759-98.
- ThlL Thesaurus linguae Latinae, Leipzig 1900ff.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Quellen

1.1. Konzilsakten und verwandte Texte

Breviarium Hipponense [Brev. Hipp.]

- CCL 149, 22-53; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974.

Canones in causa Apiarii [Can. Ap.]

- CCL 149, 101-148; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974.

Collatio Carthaginensis a. 411 [Coll. Carthag. a. 411]

- Gesta (= CCL 149A, 1-257; ed. S. LANCEL, Turnhout 1974).
- Breviculus collationis cum Donatistis (= CCL 149A, 258-306; ed. S. LANCEL, Turnhout 1974).
- Edictum cognitoris [edict. cognit.] (= CCL 149A, 177-179; ed. S. LANCEL, Turnhout 1974).

Collectio Avellana [Avell.]

- CSEL 35, 1/2; ed. O. GÜNTHER, Wien 1895.1898.

Collectio canonica 'Concilium Arelatense secundum' nuncupata [Collect. Arel.]

- CCL 148, 111-130; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963.

Collectio canonica Hispana

- La Colección canónica Hispana, Bd. 2-5; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid-Barcelona 1966-1984.

Concilium Agathense a. 506 [Conc. Agath. a. 506]

- Statuta synodalia (= CCL 148, 192-212; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Andegavense a. 453 [Conc. Andegav. a. 453]

- Statuta synodalia (= CCL 148, 137-139; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Aquileiense a. 381 [Conc. Aquil. a. 381]

- Gesta synodalia (= CSEL 82/3, 325-368; ed. M. ZELZER, Wien 1982).
- Epistula synodalis prima ad Gratianum et Theodosium imperatores (= CSEL 82/3, 182-185; ed. M. ZELZER, Wien 1982).
- Epistula synodalis altera ad Gratianum et Theodosium imperatores (= CSEL 82/3, 186-190; ed. M. ZELZER, Wien 1982).
- Epistula synodalis tertia ad Gratianum et Theodosium imperatores (= CSEL 82/3, 316-325; ed. M. ZELZER, Wien 1982).
- Epistula synodalis ad episcopos Gallos (= CSEL 82/3, 315f.; ed. M. ZELZER, Wien 1982).

Concilium Arausicanum a. 441 [Conc. Arausic. a. 441]

- Statuta synodalia (= CCL 148, 78-93; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Arausicanum a. 529 [Conc. Arausic. a. 529]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 55-65; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Arelatense a. 314 [Conc. Arel. a. 314]

- Epistula Constantini imperatoris ad episcopos invitandos (= GCS 9, 2, 888-890; ed. E. SCHWARTZ, Leipzig 1908).
- Epistula synodalis ad Silvestrum [epist. synod. ad Silvestrum] (= CCL 148, 4-6; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).
- Canones ad Silvestrum [can.] (= CCL 148, 9-14; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).
- Epistula Constantini imperatoris ad episcopos in Concilium Arelatense congregatos (= CSEL 26, 208-210; ed. C. ZIWSA, Wien 1893).

Concilium Arelatense a. 449/61 [Conc. Arel. a. 449/61]

- Epistula ad invitandos episcopos (= CCL 148, 132; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).
- Decretum synodale (= CCL 148, 133f.; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963)

Concilium Arelatense a. 524 [Conc. Arel. a. 524]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 43-46; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Arelatense a. 554 [Conc. Arel. a. 554]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 171-173; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Ariminense a. 359

- Epistula prima Constantii imperatoris ad synodum (= Hil. coll. antiar. A 7: CSEL 65, 93f.; ed. A. FEDER, Wien 1916).
- Epistula altera Constantii imperatoris ad synodum (= Ath. syn. 55, 2f.: H.-G. OPITZ, Athanasius Werke 2, 277f., Berlin 1941).
- Definitio synodi (= Hil. coll. antiar. A 9, 1: CSEL 65, 95f.; ed. A. FEDER, Wien 1916).
- Fragmentum gestorum synodaliū (= Hil. coll. antiar. A 9, 3: CSEL 65, 96f.; ed. A. FEDER, Wien 1916).
- Epistula synodalis ad Constantium imperatorem (= Hil. coll. antiar. A 5, 1: CSEL 65, 78-85; ed. A. FEDER, Wien 1916).
- Epistula episcoporum catholicorum ad Constantium (= Ath. syn. 55, 4-7: H.-G. Opitz, Athanasius Werke 2, 278, Berlin 1941).

Concilium Aurelianense a. 511 [Conc. Aurelian. a. 511]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 4-19; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Aurelianense a. 533 [Conc. Aurelian. a. 533]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 99-103; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Aurelianense a. 538 [Conc. Aurelian. a. 538]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 114-130; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Aurelianense a. 541 [Conc. Aurelian. a. 541]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 132-146; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Aurelianense a. 549 [Conc. Aurelian. a. 549]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 148-161; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Barcinonense a. 540 [Conc. Barcin. a. 540]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 53; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Barcinonense a. 599 [Conc. Barcin. a. 599]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 159-161; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Bracarense a. 561 [Conc. Brac. a. 561]

- Gesta synodalia (= Martini Bracarensis episcopi opera omnia, 105-115; ed. C. BARLOW, New Haven 1950).

Concilium Bracarense a. 572 [Conc. Brac. a. 572]

- Gesta synodalia (= Martini Bracarensis episcopi opera omnia, 116-123; ed. C. BARLOW, New Haven 1950).

Concilium Bracarense a. 675 [Conc. Brac. a. 675]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 370-379; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Cabilonense a. 647/53 [Conc. Cabil. a. 647/53]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 303-309; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).
- Epistula synodalis ad Theudorium episcopum Arelatensem (= CCL 148A, 309f.; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Caesaraugustanum a. 380 [Conc. Caesaraugust. a. 380]

- Gesta synodalia (= CCH 4, 291-296; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1984).

Concilium Caesaraugustanum a. 592 [Conc. Caesaraugust. a. 592]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 154f.; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).
- De fisco Barcinonensi (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 54; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Caesaraugustanum a. 691 [Conc. Caesaraugust. a. 691]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 475-481; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Carpentoratense a. 527 [Conc. Carpentorat. a. 527]

- Decretum synodale (= CCL 148A, 48-50; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).
- Epistula synodalis ad Agricium episcopum (= CCL 148A, 50-51; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Carthaginense a. 256 [Conc. Carthag. a. 256]

- Sententiae episcoporum numero LXXXVII de haereticis baptizandis (= CCL 3E, 3-109; ed. G. F. DIERCKS, Turnhout 2004).

Concilium Carthaginense a. 345/48 [Conc. Carthag. a. 345/48]

- Gesta synodalia (= CCL 149, 3-10; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974 bzw. CCH 3, 285-298; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1982).

Concilium Carthaginense a. 390 [Conc. Carthag. a. 390]

- Gesta synodalia (= CCL 149, 11-19; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974 bzw. CCH 3, 299-312; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1982).

Concilium Carthaginense a. 397/28. 8. [Conc. Carthag. a. 397/28. 8.] (= Reg. eccl. Carthag. cap. 3)

- Gesta synodalia (= CCL 149, 182-193; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Carthaginense a. 401/16. 6. [Conc. Carthag. a. 401/16. 6.] (= Reg. eccl. Carthag. cap. 5)

- Gesta synodalia (= CCL 149, 194-198; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Carthaginense a. 401/13. 9. [Conc. Carthag. a. 401/13. 9.] (= Reg. eccl. Carthag. cap. 7)

- Statuta synodalia (= CCL 149, 198-205; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Carthaginense a. 403 [Conc. Carthag. a. 403] (= Reg. eccl. Carthag. cap. 9)

- Gesta synodalia (= CCL 149, 208-211; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Carthaginense a. 407 [Conc. Carthag. a. 407] (= Reg. eccl. Carthag. cap. 12)

- Statuta synodalia (= CCL 149, 214-219; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Carthaginense a. 416 [Conc. Carthag. a. 416]

- Epistula synodalis (= Aug. epist. 175: CSEL 44, 652-662; ed. A. GOLDBACHER, Wien 1904).

Concilium Carthaginense a. 418 [Conc. Carthag. a. 418] (= Reg. eccl. Carthag. cap. 17)

- Statuta synodalia [anath. 1-8/cann. 1-10] (= CCL 149, 220-228; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).
- Definitiones fidei contra Pelagianos [anath.] (= CCL 149, 69-78/220-224; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Carthaginense a. 419 [Conc. Carthag. a. 419]

- Gesta synodalia 25. 5. (= CCL 149, 88-155; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).
- Epistula synodalis ad Bonifatium episcopum (= CCL 149, 156-161; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).
- Gesta synodalia 30. 5. (= CCL 149, 229-234; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Carthaginense a. 424/425 [Conc. Carthag. a. 424/25]

- Epistula synodalis (= CCL 149, 166-172; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Carthaginense a. 525 [Conc. Carthag. a. 403]

- Gesta synodalia (= CCL 149, 254-282; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Carthaginense a. 536 [Conc. Carthag. a. 536]

- Fragmentum gestorum synodaliū (= CCL 149, 283; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Claremontanum seu Arvernense a. 535 [Conc. Claremon. a. 535]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 105-111; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).
- Epistula synodalis ad Theodebertum regem (= CCL 148A, 111f.; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Clippiacense a. 626/27 [Conc. Clippiac. a. 626/27]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 291-297; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Dioecesanum Autissiodorensis a. 561/605 [Conc. Dioec. Autissiod. a. 561/605]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 265-272; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Egarense a. 614 [Conc. Egar. a. 614]

- Decretum synodale (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 162; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Eliberitanum [= Conc. Eliberit.]

- Statuta synodalia (= CCH 4, 233-268; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1984).

Concilium Emeritense a. 666 [Conc. Emerit. a. 666]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 325-343; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Epaonense a. 517 [Conc. Epaon. a. 517]

- Epistula Aviti episcopi ad invitandos episcopos [epist. Avit.] (= CCL 148A, 22f.; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).
- Epistula Viventioli episcopi ad invitandos episcopos [epist. Vivent.] (= CCL 148A, 23f.; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).
- Statuta synodalia (= CCL 148A, 24-37; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Gallum incerti loci a. 451

- Epistula synodalis ad Leonem papam (= CCL 148, 107-110; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Gallum incerti loci post a. 614

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 287-289; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Gerundense a. 517 [Conc. Gerund. 517]

- Statuta synodalia (= CCH 4, 283-290; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1984).

Concilium Hipponense a. 390 [Conc. Hipp. a. 390]

- Statuta synodalia (= CCL 149, 20f.; 33-34; 269f.; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Hipponense a. 427 [Conc. Hipp. a. 427]

- Statuta synodalia (= CCL 149, 246-253; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Hispalense a. 590 [Conc. Hispal. a. 590]

- Epistula synodalis (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 151-153; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Hispalense a. 619 [Conc. Hispal. a. 619]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 163-185; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Ilerdense a. 546 [Conc. Ilerd. a. 546]

- Statuta synodalia (= CCH 4, 297-311; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1984).

Concilium Latunense a. 673/75 [Conc. Latun. a. 673/75]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 315-317; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Lugdunense a. 518/23 [Conc. Lugdun. a. 518/23]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 39-41; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Lugdunense a. 567/70 [Conc. Lugdun. a. 567/70]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 201-203; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Lugdunense a. 583 [Conc. Lugdun. a. 583]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 232f.; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Massiliense a. 533 [Conc. Massil. a. 533]

- Decretum synodale (= CCL 148A, 85f.; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Matisconense a. 581/83 [Conc. Matiscon. a. 581/83]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 223-230; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Matisconense a. 585 [Conc. Matiscon. a. 585]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 238-250; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Mediolanense a. 381 [Conc. Mediol. a. 381]

- Epistula synodalis (= Ambr. epist. extra coll. 8: CSEL 82/3, 198-200; ed. M. ZELZER, Wien 1982).
- Epistula synodalis (= Ambr. epist. extra coll. 9: CSEL 82/3, 201-204; ed. M. ZELZER, Wien 1982).

Concilium Mediolanense a. 393 [Conc. Mediol. a. 393]

- Epistula synodalis (= Ambr. epist. extra coll. 15: CSEL 82/3, 303-311; ed. M. ZELZER, Wien 1982).

Concilium Mediolanense a. 451 [Conc. Mediol. a. 451]

- Epistula synodalis (= Leo M. epist. 97: PL 54, 945-950).

Concilium Mediolanense a. 680 [Conc. Mediol. a. 680]

- Epistula synodalis (= PL 87, 1261-1265).
- Expositio fidei (= PL 87, 1265-1267).

Concilium Milevitanum a. 402 [Conc. Milev. a. 402] (= Reg. eccl. Carthag. cap. 9)

- Gesta synodalia (= CCL 149, 205-208; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Milevitanum a. 416 [Conc. Milev. a. 416]

- Epistula synodalis (= Aug. epist. 176: CSEL 44, 663-668; ed. A. GOLDBACHER, Wien 1904).

Concilium Modogarnomense a. 662/75 [Conc. Modogarnom. a. 662/75]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 312f.; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Narbonense a. 589 [Conc. Narbon. a. 589]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 254-257; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Nemausense a. 394/96 [Conc. Nemaus. a. 394/96]

- Epistula synodalis (= CCL 148, 51f.; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Nicaenum a. 325 [Conc. Nicaen. a. 325]

- Statuta synodalia (= Ioannis Scholastici synagoge L titulorum, passim; ed. V. BENESEVIC, München 1937).

Concilium Oscense a. 589 [Conc. Osc. a. 589]

- Decretum synodale (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 158; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Parisiense a. 360/61 [Conc. Paris. a. 360/61]

- Epistula synodalis ad episcopos orientales (= CCL 148, 32-34; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Parisiense a. 552 [Conc. Paris. a. 552]

- Decretum synodale (= CCL 148A, 167-169; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Parisiense a. 573 [Conc. Paris. a. 573]

- Epistula Pappoli episcopi Carnotensis ad synodum (= CCL 148A, 212; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).
- Epistula synodalis ad Egidium Remensem episcopum (= CCL 148A, 212-215; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).
- Epistula synodalis ad Sigisbertum regem (= CCL 148A, 215-217; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Parisiense a. 556/73 [Conc. Paris. a. 556/73]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 205-210; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Parisiense a. 614 [Conc. Paris. a. 614]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 275-282; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).
- Edictum Chlotarii regis (= CCL 148A, 283-285; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Pictaviense a. 590

- Decretum synodale (= Greg. Tur. Franc. 10, 16: MGH.SRM. 1, 427-430; ed. W. ARNDT).

Concilium Provinciae Byzacenaе a. 646

- Epistula synodalis ad Constantinum II imperatorem (= ACO 2, 1, 74-79; ed. R. RIEDINGER, Berlin 1984).
- Epistula synodalis ad Theodorum papam (= ACO 2, 1, 67-71; ed. R. RIEDINGER, Berlin 1984).

Concilium Provinciae Elusianae a. 551 [Conc. Elus. a. 551]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 163-165; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Provinciae Proconsularis a. 646

- Epistula synodalis ad Paulum episcopum Constantinopolitanum (= ACO 2, 1, 80-95; ed. R. RIEDINGER, Berlin 1984).

Concilium Provinciae Tarraconensis a. 463/64

- Epistula synodalis (= Epistulae Romanorum Pontificum, 155-157; ed. A. THIEL, Braunsberg 1868).

Concilium Provinciae Tarraconensis a. 464/65

- Epistula synodalis (= Epistulae Romanorum Pontificum, 157f.; ed. A. THIEL, Braunsberg 1868).

Concilium Regense a. 439 [Conc. Reg. a. 439]

- Statuta synodalia (= CCL 148, 54-60; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Romanum a. 313 [Conc. Roman. a. 313]

- Epistula Constantini imperatoris ad episcopos invitandos (= Eus. h. e. 10, 5, 18-20: GCS 9, 2, 887f.; ed. E. SCHWARTZ, Leipzig 1908).

Concilium Romanum a. 341 [Conc. Roman. a. 341]

- Epistula synodalis (= Ath. apol. sec. 21-33: ed. H.-G. OPITZ, Athanasius Werke 2, 102-115, Berlin 1941).

Concilium Romanum a. 371 [Conc. Roman. a. 371]

- Epistula synodalis (= ZNW 35 (1936), 19f.; ed. E. SCHWARTZ).

Concilium Romanum a. 378 [Conc. Roman. a. 378]

- Epistula synodalis (= CSEL 82/3, 191-197; ed. M. ZELZER, Wien 1982).

Concilium Romanum a. 386 [Conc. Roman. a. 386]

- Epistula synodalis (= CCL 149, 59-64; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Romanum a. 465 [Conc. Roman. a. 465]

- Gesta synodalia (= Hilar. epist. 15: Epistolae Romanorum Pontificum genuinae, 159-165; ed. A. THIEL, Braunsberg 1868).

Concilium Romanum a. 484 [Conc. Roman. a. 484]

- Epistula synodalis (= Felix II (III) epist. 6: Epistolae Romanorum Pontificum genuinae, 243-247; ed. A. THIEL, Braunsberg 1868).

Concilium Romanum a. 485 [Conc. Roman. a. 485]

- Epistula synodalis (= Felix II (III) epist. 11: Epistolae Romanorum Pontificum genuinae, 252-257; ed. A. THIEL, Braunsberg 1868).

Concilium Romanum a. 487 [Conc. Roman. a. 487]

- Gesta synodalia (= Felix II (III) epist. 13: Epistolae Romanorum Pontificum genuinae, 259-266; ed. A. THIEL, Braunsberg 1868).

Concilium Romanum a. 494 [Conc. Roman. a. 494]

- Epistula synodalis (= Gelas. epist. 14: Epistolae Romanorum Pontificum genuinae, 362-379; ed. A. THIEL, Braunsberg 1868).

Concilium Romanum a. 495 [Conc. Roman. a. 495]

- Gesta synodalia (= Gelas. epist. 30: Epistolae Romanorum Pontificum genuinae, 437-447; ed. A. THIEL, Braunsberg 1868).

Concilium Romanum a. 499 [Conc. Roman. a. 499]

- Gesta synodalia (= MGH.AA 12, 399-415; ed. TH. MOMMSEN, Berlin 1894).

Concilium Romanum a. 501 [Conc. Roman. a. 501]

- Gesta synodalia (= MGH.AA 12, 438-455; ed. TH. MOMMSEN, Berlin 1894).

Concilium Romanum a. 502/Sept. [Conc. Roman. a. 502/Sept.]

- Praeceptio regis (= MGH.AA 12, 420-422; ed. TH. MOMMSEN, Berlin 1894).
- Relatio episcoporum (= MGH.AA 12, 422f.; ed. TH. MOMMSEN, Berlin 1894).

Concilium Romanum a. 502/23. 10. [Conc. Roman. a. 502/23. 10.]

- Praeceptio regis (= MGH.AA 12, 424; ed. TH. MOMMSEN, Berlin 1894).
- Anagnosticum (= MGH.AA 12, 425f.; ed. TH. MOMMSEN, Berlin 1894).
- Decretum synodale (= MGH.AA 12, 426-437; ed. TH. MOMMSEN, Berlin 1894).

Concilium Romanum a. 531 [Conc. Roman. a. 531]

- Gesta synodalia (= TD 23, 1-65; ed. C. SILVA-TAROUCA, Rom 1937).

Concilium Romanum a. 595 [Conc. Roman. a. 595]

- Gesta synodalia (= Greg. M. epist. 5, 57a: MGH.Ep 1, 362-367; ed. P. EWALD/L. M. HARTMANN, Berlin 1891).

Concilium Romanum a. 600 [Conc. Roman. a. 600]

- Gesta synodalia (= Greg. M. epist. 11, 15: CCL 140A, 881-884; ed. D. NORBERG, Turnhout 1982).

Concilium Romanum a. 649 [Conc. Roman. a. 649]

- Gesta synodalia (= ACO 2, 1, 1-403; ed. R. RIEDINGER, Berlin 1984).

Concilium Romanum a. 679 [Conc. Roman. a. 679]

- Gesta synodalia (= W. LEVISON, Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit, 288-293, Düsseldorf 1948).

Concilium Romanum a. 680 [Conc. Roman. a. 680]

- Epistula synodalis (= ACO 2, 2, 122-159; ed. R. RIEDINGER, Berlin 1984).

Concilium Serdicense a. 343 [Conc. Serdic. a. 343]

- Gesta synodalia (= EOMIA 1, 2, 3, 499-534; ed. C. H. TURNER, Oxford 1930).

Concilium Tarraconense a. 516 [Conc. Tarrac. a. 516]

- Statuta synodalia (= CCH 4, 269-281; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1984).

Concilium Taurinense a. 398 [Conc. Taurin. a. 398]

- Statuta synodalia (= CCL 148, 54-60; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Thelense a. 418 [Conc. Thel. a. 418]

- Gesta synodalia (= CCL 149, 58-65; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Concilium Toletanum a. 400 [Conc. Tolet. a. 400]

- Constitutio concilii (= CCH 4, 323-339; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1984).
- Regula fidei [reg. fid.] (= El simbolo Toledano I.; ed. J. A. DE ALDAMA, Rom 1934, 26-43).
- Professiones [prof.] (= H. CHADWICK, Priscillian of Avila, Oxford 1976, 234-236).
- Sententia definitiva [sent. definit.] (= H. CHADWICK, Priscillian of Avila, Oxford 1976, 236-239).

Concilium Toletanum a. 531 [Conc. Tolet. a. 531]

- Statuta synodalia (= CCH 4, 345-356; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1984).

Concilium Toletanum a. 589 [Conc. Tolet. a. 589]

- Gesta synodalia (= CCH 5, 49-148; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1992).
- Homilia Leandri episcopi Hispalensis (= CCH 5, 148-159; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1992).

Concilium Toletanum a. 597 [Conc. Tolet. a. 597]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 156f.; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Toletanum a. 610 [Conc. Tolet. a. 610]

- Decretum synodale (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 407-409; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Toletanum a. 633 [Conc. Tolet. a. 633]

- Statuta synodalia (= CCH 5, 161-274; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1992).

Concilium Toletanum a. 636 [Conc. Tolet. a. 636]

- Statuta synodalia (= CCH 5, 275-291; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1992).

Concilium Toletanum a. 638 [Conc. Tolet. a. 638]

- Statuta synodalia (= CCH 5, 293-336; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1992).

Concilium Toletanum a. 646 [Conc. Tolet. a. 646]

- Statuta synodalia (= CCH 5, 337-364; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1992).

Concilium Toletanum a. 653 [Conc. Tolet. a. 653]

- Statuta synodalia (= CCH 5, 365-448; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1992).

Concilium Toletanum a. 655 [Conc. Tolet. a. 655]

- Statuta synodalia (= CCH 5, 487-514; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1992).

Concilium Toletanum a. 656 [Conc. Tolet. a. 656]

- Statuta synodalia (= CCH 5, 515-536; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1992).
- Decretum pro Potamio episcopo (= CCH 5, 537-544; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1992).
- Decretum pro Ricchimero episcopo (= CCH 5, 545-551; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1992).

Concilium Toletanum a. 675 [Conc. Tolet. a. 675]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 344-369; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Toletanum a. 681 [Conc. Tolet. a. 681]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 380-403; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).
- Lex Ervigii regis in confirmatione concilii edita (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 403; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).
- Suggestiones (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 409f.; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Toletanum a. 683 [Conc. Tolet. a. 683]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 411-435; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).
- Edictum Ervigii regis (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 435-437; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).
- Lex Ervigii regis in confirmatione concilii edita (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 437-440; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Toletanum a. 684 [Conc. Tolet. a. 684]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 441-448; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Toletanum a. 688 [Conc. Tolet. a. 688]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 449-474; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Toletanum a. 693 [Conc. Tolet. a. 693]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 482-513; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).
- Decretum synodale (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 513-515; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).
- Lex Egicae regis in confirmatione concilii edita (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 515-518; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Toletanum a. 694 [Conc. Tolet. a. 694]

- Statuta synodalia (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 522-537; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).
- Lex Egicae regis in confirmatione concilii edita (= Concilios visigóticos e hispano - romanos, 537; ed. J. VIVES, Barcelona-Madrid 1963).

Concilium Turonense a. 461 [Conc. Turon. a. 461]

- Statuta synodalia (= CCL 148, 143-148; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Turonense a. 567 [Conc. Turon. a. 567]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 176-194; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).
- Epistula synodalis ad Radegundam reginam (= CCL 148A, 195f.; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).
- Epistula episcoporum provinciae Turonensis ad plebem (= CCL 148A, 197-199; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Valentinum a. 374 [Conc. Valent. a. 374]

- Epistula synodalis ad episcopos Gallos (= CCL 148, 37-43; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).
- Epistula ad Foroiulienses (= CCL 148, 44f.; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Valentinum a. 583/85 [Conc. Valent. a. 583/85]

- Decretum synodale (= CCL 148A, 235f.; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Valletanum a. 546 [Conc. Vallet. a. 546]

- Statuta synodalia (= CCH 4, 313-321; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1984).

Concilium Vasense a. 442 [Conc. Vas. a. 442]

- Statuta synodalia (= CCL 148, 96-101; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Vasense a. 529 [Conc. Vas. a. 529]

- Statuta synodalia (= CCL 148A, 78-81; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Concilium Veneticum a. 461/91 [Conc. Venet. a. 461/91]

- Statuta synodalia (= CCL 148, 150-157; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963).

Concilium Zertense a. 412

- Epistula synodalis (= Aug. epist. 142: CSEL 44, 235-246; ed. A. GOLDBACHER, Wien 1904).

Cresconius

- Concordia canonum (= Concordia canonum 2, 419-798; ed. K. ZECHIEL-ECKES, Frankfurt 1992).

Decretum Gelasianum de libris recipiendis et non recipiendis [Decret. Gelas.]

- TU 38/4; ed. E. VON DOBSCHÜTZ, Leipzig 1912.

Epitome hispanica

- MCom 37 (1962), 337-480; ed. G. MARTINEZ DIEZ, Comillas 1962.

Ferrandus diaconus Carthaginensis [Ferrand.]

- Breviatio canonum [can.] (= CCL 149, 287-311; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Ordines de celebrando concilio

- Ordo 1 (= Die Konzilsordines des Früh- und Hochmittelalters (= MGH: Ordines de celebrando concilio 138-141; ed. H. SCHNEIDER, Hannover 1996).
- Ordo 2 (= Die Konzilsordines des Früh- und Hochmittelalters (= MGH: Ordines de celebrando concilio 176-186; ed. H. SCHNEIDER, Hannover 1996).
- Ordo 3 (= Die Konzilsordines des Früh- und Hochmittelalters (= MGH: Ordines de celebrando concilio 208-216; ed. H. SCHNEIDER, Hannover 1996).

Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta [Reg. eccl. Carthag.]

- CCL 149, 173-247; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974.

Statuta ecclesiae antiqua [Stat. eccl. ant.]

- CCL 148, 163-188; ed. C. MUNIER, Turnhout 1963.

1.2. Sonstige Quellen

Ambrosius episcopus Mediolanensis [Ambr.]

- Epistulae [epist.] (= CSEL 82/1.2; ed. O. FALLER/M. ZELZER, Wien 1968/1990).
- Epistulae extra collectionem [epist. extra coll.] (= CSEL 82/3; ed. M. ZELZER; Wien 1982).

Arnobius Iunior [Arnob. Iun.]

- Conflictus cum Serapione [confl.] (= CCL 25A, 43-173; ed. K. DAUR, Turnhout 1992).

Augustinus episcopus Hipponensis [Aug.]

- Collatio cum Maximo Arianorum episcopo [Coll. c. Maximin] (= PL 42, 709-742).
- Contra duas epistulas Pelagianorum [c. Pelag.] (= CSEL 60, 421-570; ed. K. URBA/J. ZYCHA, Wien 1913).
- De gratia Christi et peccato originali [pecc. orig.] (= CSEL 42, 123-206; ed. K. URBA/J. ZYCHA, Wien 1902).
- Enarrationes in psalmos [in psalm.] (= CCL 38. 39. 40; ed. E. DEKKERS/J. FRAIPONT, Turnhout ²1990).
- Epistulae [epist.] (= CSEL 34, 1/2. 44. 57. 58; ed. A. GOLDBACHER, Wien 1895. 1898. 1904. 1911. 1923).

- *Gesta cum Emerito* [c. Emer.] (= CSEL 51, 179-196; ed. M. PETSCHENIG, Wien 1909).
- *Retractationes* [retrac.] (= CCL 57; ed. A. MUTZENBECHER, Turnhout 1974).

Athanasius episcopus Alexandrinus [Ath.]

- *Apologia secunda contra Arianos* [apol. sec.] (= Athanasius Werke 2, 87-168; ed. H.-G. OPITZ, Berlin 1941).
- *De synodis* [syn.] (= Athanasius Werke 2, 231-278; ed. H.-G. OPITZ, Berlin 1941).

Avitus episcopus Viennensis

- Siehe: Concilium Epaonense a. 517

Beda Venerabilis [Beda Ven.]

- *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* [h. e.] (= OMT; ed. B. COLGRAVE/R. A. B. MYNORS, Oxford 1969).

Caelestinus I Papa [Caelest.]

- *Epistulae* 11-14 [epist. 11-14] (= ACO 1, 2, 5-22; ed. E. SCHWARTZ, Berlin u.a. 1925/26).

Caesarius episcopus Arelatensis [Caes. Arel.]

- *Epistula ad Ruricium episcopum* [epist. ad Ruric.] (= CCL 64, 402f.; ed. R. DEMEULENAERE, Turnhout 1986).

Chlotarius II rex

- *Edictum* (= MGH.Cap 1, 1-23; ed. A. BORETIUS, Hannover 1883 bzw. CCL 148A, 283-285; ed. C. DE CLERCQ, Turnhout 1963).

Cyprianus episcopus Carthaginensis [Cyp.]

- *Epistulae* 1-57 [epist.] (= CCL 3B; ed. G. F. DIERCKS, Turnhout 1994).

Cyrillus episcopus Alexandrinus [Cyr.]

- *Epistula ad concilium Carthaginense a. 419* [epist. ad Conc. Carthag. a. 419] (= CCL 149, 162f.; ed. C. MUNIER, Turnhout 1974).

Digesta [Dig.]

- *Corpus iuris civilis* 1; ed. TH. MOMMSEN, Berlin ³1957.

Epistulae collectionis Arelatensis [epist. Arel.]

- MGH. Ep. 3, 13-15. 18-20. 40. 42. 48-54; ed. W. GUNDLACH, Berlin 1892.

Eusebius episcopus Caesariensis [Eus.]

- Historia ecclesiastica [h. e.] (= GCS 9, 1/3; ed. E. SCHWARTZ, Leipzig 1903-1909).

Felix II (III) papa

- Epistulae [epist.] (= Epistulae Romanorum Pontificum genuinae, 222-277; ed. A. THIEL, Braunsberg 1868).

Gelasius papa [Gelas.]

- Epistulae [epist.] (= Epistulae Romanorum Pontificum genuinae, 287-510; ed. A. THIEL, Braunsberg 1868).

Gesta senatus Romani de Theodosiano publicando a. 439

- Theodosiani libri XVI cum constitutionibus Sirmondianis, Bd. 1/2, 1-4; ed. TH. MOMMSEN, Berlin ³1962.

Gregorius episcopus Turonensis [Greg. Tur.]

- Historia francorum [Franc.] (= MGH.SRM 1, 1; ed. B. KRUSCH/W. LEVISON, Hannover ²1951).

Gregorius I papa [Greg. M.]

- Registrum epistularum [epist.] (= CCL 141. 141A; ed. D. NORBERG, Turnhout 1982).

Gunthramnus rex

- Edictum [Edict. Gunthr.] (= MGH. Cap. 1, 10-12; ed. A. BORETIUS, Hannover 1883).

Hieronimus Presbyter [Hier.]

- Epistulae [epist.] (= CSEL 54. 55. 56; ed. I. HILBERG, Wien 1910. 1912. 1918).

Hilarius episcopus Pictaviensis [Hil.]

- Collectanea antiariana Parisina [coll. antiar.] (= CSEL 65, 43-193; ed. A. FEDER, Wien 1916).

Hilarus papa [Hilar.]

- Epistulae [epist.] (= Epistulae Romanorum Pontificum, 126-170; ed. A. THIEL, Braunsberg 1868).
- Epistula 1 [epist. 1] (= ACO 2, 4, 28; ed. E. SCHWARTZ, Berlin u.a. 1932).

Innocentius I [Innoc.]

- Epistulae [epist.] (= PL 20, 463-608).

Ioannes abbas Biclarensis [Ioh. Bicl.]

- Continuatio chronicarum Victoris Tonnennensis [chron.] (= MGH.AA 11, 211-220; ed. TH. MOMMSEN, Berlin 1894).

Isidorus episcopus Hispalensis [Isid.]

- Historia Gothorum [Goth.] (= MGH.AA 11, 267-295; ed. TH. MOMMSEN, Berlin 1894).

Leo I papa [Leo M.]

- Epistulae [epist.] (= PL 54, 593-1218).
- Epistula 15 [epist. 15] (= Studien zum Priscillianismus, ed. B. VOLLMANN, St. Otilien 1965, 87-138).
- Sermones [serm.] (= CCL 138, 138A; ed. A. CHAVASSE, Turnhout 1973).

Liber pontificalis [Lib. pontif.]

- MGH.GPR 1; ed. TH. MOMMSEN, Berlin 1898.

Liberius papa [Liber.]

- Epistula ad Vincentium (fragmentum) = Hil. op. hist. frg. B. 7, 11 (= CSEL 65, 172f.; ed. A. FEDER, Wien 1916).
- Epistula ad Ossium Cordubiensem (fragmentum) = Hil. op. hist. frg. B. 7, 6 (= CSEL 65, 167; ed. A. FEDER, Wien 1916).

Marius Mercator [Mar. Merc.]

- Commonitorium super nomine Caelestii [Cael.] (= ACO 1, 5, 5-23; ed. E. SCHWARTZ, Berlin 1924-1926).

Montanus episcopus Toletanus [Montan.]

- Epistulae [epist.] (= CCH 4, 356-366; ed. G. MARTÍNEZ DÍEZ/F. RODRÍGUEZ, Madrid 1984).

Optatus episcopus Milevitanus [Optat.]

- Contra Parmenianum Donatistam (= CSEL 26; ed. K. ZIWSA, Wien 1893).

Paulus Diaconus [Paul. Diac.]

- Historia Langobardorum [hist. Langobard.] (= MGH.SRL 1, 12-192; ed. L. BETHMANN/G. WAITZ, Hannover 1878).

Siricius [Siric.]

- Epistulae [epist.] (= PL 13, 1131-1178).
- Epistula 7 [epist. 7] (= CSEL 82/3, 296-301; ed. M. ZELZER, Wien 1982).

Sixtus III

- Epistulae [epist.] (= PL 50, 583-618).

Socrates Scholasticus [Socr.]

- Historia ecclesiastica [h. e.] (= GCS.NF 1; ed. G. C. HANSEN, Berlin 1995).

Sozomenos [Soz.]

- Historia ecclesiastica [h. e.] (= GCS 50; ed. J. BIDEZ/G. C. HANSEN, Berlin 1960).

Sulpicius Severus [Sulp. Sev.]

- Chronicorum libri duo [chron.] (= CSEL 1, 3-105; ed. C. HALM, Wien 1866).

Theodericus rex [Theoderic.]

- Siehe: Concilium Romanum a. 502/Sept. bzw. 23. 10.

Theophanes Confessor [Thphn.]

- Chronographia [chron.] (= Theophanis chronographia. Bd. 1/2; ed. C. DE BOOR, Leipzig 1883-85).

Victor Tonnennensis [Vict. Ton.]

- Chronica [chron.] (= MGH.AA 11, 184-206; ed. Th. MOMMSEN, Berlin 1894).

Victor Vitensis [Vict. Vit.]

- Historia persecutionis Africanae provinciae (= CSEL 7, 3-107; ed. PETSCHENIG, Wien 1881).

Vitalianus papa [Vitalian.]

- Epistulae [epist.] (= PL 87, 999-1008).

Viventiolus episcopus Lugdunensis

- Siehe: Concilium Epaonense a. 517.

Zosimus [Zosim.]

- Epistulae [epist.] (= PL 20, 642-686).
- Epistula 1 [epist. 1] (= epist. Arel. 1: MGH.Epist. 3, 5f.; ed. W. GUNDLACH, Berlin 1892).
- Epistula 2 [epist. 2] (= Avell. 46: CSEL 35, 1, 99-103; ed. O. GÜNTHER, Wien 1895).

2. Sekundärliteratur

- AMIDON, P.: The Procedure of St. Cyprian's Synods, in: VigChr 37 (1983), 328-339.
- ANGENENDT, A.: Das Frühmittelalter, Stuttgart ²1990.
- ANTON, H. H.: Der König und die Reichskonzilien im Westgotischen Spanien, in: HJ 92 (1972), 257-281.
- AUDOLLENT, A.: Art. „Afrique“, in: DHGE 1 (1912), 705-861.
- AUPEST-CONDUCHE, D.: De l'existence du concile de Nantes, in: BPH 1973, 29-59.
- BARION, H.: Das fränkisch-deutsche Synodalrecht des Frühmittelalters (= KStT 5.6), Amsterdam 1963 = Bonn 1931.
- BASDEVANT-GAUDEMET, B.: La Bible dans les canons des conciles mérovingiens, in: J. ECKERT/H. HATTENHAUER (Hrsg.): Bibel und Recht. Rechtshistorisches Kolloquium 9.-13. Juni 1992 an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (= Rechtshistorische Reihe 121), Frankfurt u.a. 1993, 51-67.
- BATIFFOL, P.: Le *primae sedis episcopus* en Afrique, in: RevSR 3 (1923), 425-432.
- Le règlement des premiers conciles africains et la règlement du sénat romain, in: BALAC 1 (1913), 3-19.
 - Origines de règlement des conciles, in: Ders.: Études de liturgie et d'archéologie chrétienne, Paris 1919, 84-153.
- BIRT, TH.: Kritik und Hermeneutik nebst Abriss des antiken Buchwesens (= HAW 1, 3), München 1913.
- BISHKO C. J.: Spanish Abbots and the Visigothic Councils of Toledo, in: Ders.: Spanish and Portuguese Monastic History 600-1300, London 1984, 139-151.

- BLAISE, A.: Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens. Revue spécialement pour le vocabulaire théologique par H. CHIRAT, Turnhout 1993 = Turnhout 1954.
- BONNER, Art. „Caelestius“, in: AL 1 (1986/94), 693-698.
- Bottino, A.: Citazione bibliche nei canoni antipelagiani del concilio di Carthagine (418), in: SEAug 78 (2002), 317-340.
- BRENNECKE, H. C.: Hilarius von Poitiers und die Bischofsopposition gegen Konstantius II. (= PTS 26), Berlin u. a. 1984.
- BRESSLAU, H.: Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, Bd. 1, Leipzig ²1912.
- BRETHOLZ, B.: Die Unterschriften in den gallischen Synoden des 6. und 7. Jahrhunderts, in: NA 18 (1893), 527-547.
- BURRUS, V.: The Making of a Heretic. Gender, Authority, and the priscillianist Controversy (= The Transformation of the classical Heritage 24), Berkeley u. a. 1995.
- CASPAR, E.: Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft. Bd. 1: Römische Kirche und Imperium Romanum. Bd. 2: Das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft, Tübingen 1930.1933.
- CHADWICK, H.: Priscillian of Avila. The Occult and the Charismatic in the Early Church, Oxford 1976.
- CHAMPETIER P.: Les conciles Africains durant la période byzantine, in: RAfr 95 (1951), 103-119.
- CHRYSOS, E.: Konzilsakten und Konzilsprotokolle vom 4. bis 7. Jahrhundert, in: AHC 15 (1983) 30-40.
- CROSS, F. L.: History and Fiction in the African Canons, in: JThS 12 (1961), 227-247.
- DE CLERCQ, C.: La Législation religieuse franque de Clovis à Charlemagne. Étude sur les actes de conciles et les capitulaires, les statuts diocésains et les règles monastiques (507-814), Louvain 1936.
- DU CANGE, CH.: Glossarium mediae et infimae Latinitatis, bearb. von L. FAVRE Bd. 1-10, Graz 1954 = Niort 1883-87.
- DUDDEN, F. H.: The life and times of Saint Ambrose, Bd. 1.2, Oxford 1935.
- DUVAL, Y.-M. : La convocation du concile d'Aquilée de 381, in: SE Aug 78 (2002), 421-437.
- ECK, W.: Der Episkopat im spätantiken Afrika. Organisatorische Entwicklung, soziale Herkunft und öffentliche Funktion, in: HZ 236 (1985), 265-295.
- EWIG, E.: Beobachtungen zu den Bischofslisten der merowingischen Konzilien und Bischofsprivilegien, in: Ders.: Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften (1952-1973), Bd. 1, 427-455, München 1976.
- Die fränkische Reichsbildung, in: HEG 1, 250-266, Stuttgart 1996.

- Die fränkischen Teilungen und Teilreiche, in: Ders.: Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften (1952-1973), Bd. 1, 114-171, München 1976.
 - Die zweite Reichsteilung und die merowingischen Bruderkämpfe (561-613), in: HEG 1, 397-402.
 - Residence et Capitale pendant le Haut Moyen Age, in: Ders.: Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften (1952-1973), Bd. 1, 362-408, München 1976.
- FISCHER, J. A./LUMPE, A.: Die Synoden von den Anfängen bis zum Vorabend des Nicaenums (= KonGe.D), Paderborn u. a. 1997.
- FÜRST, C. G.: Cardinalis. Prolegomena zu einer Rechtsgeschichte des römischen Kardinalskollegiums, München 1967.
- GAUDEMET, J.: L'Eglise dans l'Empire romain: IV^e-V^e siècles, (= HDIEO 3), Paris 1990 = Paris 1958.
- Conciles gaulois du IV^e siècle (= SC 241), Paris 1977.
 - La Bible dans les conciles, in: J. FONTAINE/C. PIETRI: Le monde latin antique et la Bible (= Bible de tous les temps 2), Paris 1985, 289-310.
 - Le pseudo-concile de Nantes, in: RDC 25 (1975), 40-60.
 - Les Sources du Droit de l'Eglise en Occident, du II^e au VII^e siècle (=ICA), Paris 1985.
- GAUDEMET, J./BASDEVANT, B.: Les canons des conciles Mérovingiens (VI^e-VII^e siècles) Tome 1 (= SC 353), Paris 1989.
- GEERARD, M.: Clavis Patrum Graecorum, Bd. 4: Concilia, Catenae, Turnhout 1980.
- GIRARDET, K.: Appellatio. Ein Kapitel kirchlicher Rechtsgeschichte in den Kanones des vierten Jahrhunderts, in: Hist. 23 (1974), 98-127.
- Das Reichskonzil von Rom (313). Urteil, Einspruch, Folgen, in: Hist. 41 (1992), 104-116.
 - Kaisergericht und Bischofsgericht. Studien zu den Anfängen des Donatistenstreits (313-315) und zum Prozess des Athanasius von Alexandrien (328-346) (= Ant. 1, 21), Bonn 1975.
 - Konstantin d. Gr. und das Reichskonzil von Arles (314). Historisches Problem und methodologische Aspekte, in: Oecumenica et Patristica: Festschrift für W. SCHNEEMELCHER zum 75. Geburtstag, Stuttgart u.a. 1989, 151-174.
- GONZÁLEZ, T., La politica en los concilios de toledo, in: Studium 17 (1977), 3-69: 219-262.
- GOTTLIEB, G.: Die formalen Bestandteile in der Überlieferung der gallischen Konzilien des 4. und 5. Jahrhunderts, in: AHC 16 (1984) 255-263.
- Das Konzil von Aquileia (381), in: AHC 11 (1979), 287-306.

- GRASMÜCK, E. L.: *Coercitio. Staat und Kirche im Donatistenstreit* (= BHF 22), Bonn 1964.
- GRIFFE, E.: *La Gaule chrétienne à l'époque romaine* Bd. 1-3, Paris 1964-1966.
- GROSS, K.: Art. "Archiv", in: RAC 1 (1950), 614-631.
- GUARNIERI, C.: Note sulla presenza dei laici ai concili fino al VI secolo, in: *Vet Chr* 20 (1983), 77-91.
- HAIJAR, J.: *Le synode permanent (synodos endemousa) dans l'église byzantine des origines au XI^e siècle* (= OCA 164), Rom 1962.
- HECKEL, R. v., *Das päpstliche und sicilische Registerwesen in vergleichender Darstellung mit besonderer Berücksichtigung der Ursprünge*, in: *Archiv für Urkundenforschung* 1 (1908) 372-510.
- HEFELE, C. J. VON /LECLERCQ, H.: *Histoire des conciles d'après les documents originaux*, Paris 1907ff.
- HESS, H.: *The Canons of the Council of Sardica, A. D. 343. A Landmark in the Development of early Canon Law* (= OMT), Oxford 1958.
- *The early Development of Canon Law and the Council of Serdica*, New York 2002.
- HEUCLIN, J.: *Le concile d'Orléans de 511, un premier concordat*, in: M. ROUCHE (Hrsg.), *Clovis*, Bd. 1, Paris 1997, 435-449.
- HINSCHIUS, P.: *System des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf Deutschland*, Bd. 1/6, Graz 1959 = Berlin 1878/97.
- KAISER, R.: *Das römische Erbe und das Merowingerreich* (= *Enzyklopädie deutscher Geschichte* 26), München 2004.
- KAMPERS, G.: *Zum Ursprung der Metropolitanstellung Toledos*, in: *HJ* 99 (1979), 1-27.
- KIPP, TH.: *Geschichte der Quellen des römischen Rechts*, Leipzig³1909.
- KLÖCKENER, M.: *Die Liturgie der Diözesansynode. Studien zur geschichte und Theologie des „Ordo ad synodum“ des „Pontificale Romanum“* (= LQF 68), Münster 1986.
- KOFFMANE, G.: *Geschichte des Kirchenlateins. Entstehung und Entwicklung des Kirchenlateins bis auf Augustinus-Hieronymus*, Hildesheim 1966 = Breslau 1879-81.
- KRAFT, H.: *Kaiser Konstantins religiöse Entwicklung* (= BHTh 20), Tübingen 1955.
- KURTSCHIED, B./WILCHES, F. A.: *Historia iuris canonici: Historia fontium et scientiae iuris canonici*, Bd. 1, Rom, 1943.
- KURTSCHIED, B.: *Historia iuris canonici: Historia institutorum ab ecclesiae fundatione usque ad Gratianum*, Bd. 1, Rom 1941.
- LACARRA, J. M.: *Die ostgotische Schutzherrschaft*, in: *HEG* 1, 435f., Stuttgart⁴1996.

- LACAVE RIANO, J. L.: La legislación antijudía de los visigodos, in: Simposio "Toledo Judaico", Madrid 1973, 31-42.
- LAEUCHLI, S.: Power and Sexuality. The Emergency of Canon Law at the Synod of Elvira, Philadelphia 1972.
- LANCEL, S.: Actes de la Conférence de Carthage en 411. Tome 1: Introduction générale (= SC 194), Paris 1972.
- LANGGÄRTNER, G.: Die Gallienpolitik der Päpste im 5. und 6. Jahrhundert. Eine Studie über den apostolischen Vikariat von Arles (= Theoph. 16), Bonn 1964.
- LEVISON W.: Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit, Düsseldorf 1948.
- LIPPERT, W.: Die Verfasserschaft der Canonen gallischer Concilien des V. und VI. Jahrhunderts, in: NA 14 (1889), 9-58.
- LÖHR, W.: Die Entstehung der homöischen und homöusianischen Kirchenparteien. Studien zur Synodalgeschichte des 4. Jahrhunderts (= BBKT 2), Witterschlick 1986.
- LOENING, E.: Geschichte des deutschen Kirchenrechts. Bd. 1: Das Kirchenrecht in Gallien von Constantin bis Chlodowech. Bd. 2: Das Kirchenrecht im Reiche der Merowinger, Straßburg 1878.
- LUMPE, A.: Zur Geschichte der Wörter *Concilium* und *Synodus* in der antiken christlichen Latinität, in: AHC 2 (1970) 1-21.
- Die Synode von Turin im Jahre 398, in: AHC 4 (1972), 7-25.
- MAASSEN, F.: Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande, Graz 1956 = Graz 1870.
- MAGNIN, E.: L'Eglise wisigothique au VII^e siècle, Paris 1912.
- MAIER, J.-L.: Le Dossier du Donatisme. Tome 1: Des origines à la mort de Constance II (303-361). Tome 2: De Julien l'Apostat à Saint Jean Damascène (361-750) (= TU 134.135), Berlin 1987.1989.
- L'épiscopat de l'Afrique romaine, vandale et byzantine (= BHRom 11), Rom 1973.
- MANDOUZE, A. : Prosopographie chrétienne du Bas-Empire, Bd. 1: Prosopographie de l'Afrique chrétienne (303-533), Paris 1982.
- MANSILLA, D.: Orígenes de la organización metropolitana en la iglesia española, in: HispSac 12 (1959), 255-290.
- MARTÍNEZ DÍEZ, G.: La Colección canonica Hispana, Bd.1: Estudio (= MHS.C 1), Madrid 1966.
- MARSCHALL, W.: Karthago und Rom. Die Stellung der nordafrikanischen Kirche zum Apostolischen Stuhl in Rom (= PuP 1), Stuttgart 1971.
- MATTHEWS, J. F.: Art. „Gesandtschaft“, in: RAC 10 (1978), 653-685.
- MELLADO RODRIGUEZ, J.: Lexico des los concilios visigóticos de Toledo Bd. 1-2 (= Textos e Instrumentos 24), Cordoba 1990.

- MOMMSEN, TH.: Römische Staatsrecht, Bd. 3, 2, Darmstadt 1971 = Leipzig³1888.
- MONCEAUX, P.: Histoire littéraire de l'Afrique chrétienne depuis les origines jusqu'à l'invasion arabe. Bd. 1-7, Paris 1901-1923.
- MUNDÓ, A. M.: El fragmento de Celanova de la „Hispana“ reaperecido, in: *HisSac* 36 (1984), 591-600.
- MUNIER, C.: Art. „Concilium“, in: *AL* 1 (1986/94), 1085-1107.
- Les conciles Africains (A.D. 345-525) revisités, in: *SEAug* 78 (2002), 147-165.
 - L'ordo de celebrando concilio wisigothique. Ses remaniements jusqu'au X^e siècle, in: *RevSR* 37 (1963), 250-271.
- OHME, H.: Kanon ekklesiastikos. Die Bedeutung des altkirchlichen Kanonbegriffs (= AKG 67), Berlin u.a. 1998.
- ORLANDIS, J.: Los laicos en los concilios visigodos, in: *AHDE* 50 (1980), 177-187.
- PACK, E.: Art. „Italia I“, in: *RAC* 18 (1998), 1049-1202.
- PONTAL, O.: Die Synoden im Merowingerreich (= *KonGe.D*), Paderborn u. a. 1986.
- RAMOS-LISSÓN, D./ORLANDIS, J.: Die Synoden auf der Iberischen Halbinsel bis zum Einbruch des Islam (= *KonGe.D*), Paderborn u. a. 1981.
- RATHMANN, M.: Art: „Straßen: V. Römisches Reich“, in: *DNP* 12/2 (2002), 1134-1159.
- REUTTER, U.: Damasus, Bischof von Rom (366-384). Leben und Werk, Diss. masch. Jena 1999.
- RIEDINGER, R., Aus den Akten der Lateran-Synode von 649, in: *ByZ* 68 (1975), 17-38.
- Sprachschichten in der lateinischen Übersetzung der Lateranakten von 649, in: *ZKG* 92 (1981), 180-203.
 - Zwei Briefe aus den Akten der Lateransynode von 649, in: *JÖB* 29 (1980), 37-59.
- RÖSSER, E., Göttliches und menschliches, unveränderliches und veränderliches Kirchenrecht von der Entstehung der Kirche bis zur Mitte des neunten Jahrhunderts. Untersuchungen zur Geschichte des Kirchenrechts mit besonderer Berücksichtigung der Anschauungen Rudolph Sohms (= *VGG.R* 64), Paderborn 1934.
- ROETHE, G.: Zur Geschichte der römischen Synoden im 3. und 4. Jahrhundert, Stuttgart 1937.
- SABW KANYANG, J. A.: Episcopus et plebs. L'évêque et la communauté ecclésiale dans les conciles africains (345-525) (= *EHS.T* 701), Bern 2000.
- SÄGMÜLLER, J. B.: Die Thätigkeit und Stellung der Cardinäle bis Papst Bonifaz VIII., Freiburg 1896.

- Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts, Freiburg ²1909.
- SANCHEZ SALOR, E.: *Jerarquias eclesiasticas i manacales en epoca visigotica* (= AcSal.F 96), Salamanca 1976.
- SCHÄFERDIEK, K.: *Die Kirche in den Reichen der Westgoten und Suewen bis zur Errichtung der westgotischen katholischen Staatskirche* (= AKG 39), Berlin 1967.
- SCHINDLER, A.: Art „Afrika I“, in: TRE 1 (1977), 640-700.
- SCHWARTZ, E.: *Die Kanonensammlungen der alten Reichskirche*, in: Ders.: *Gesammelte Schriften*, Bd. 4, Berlin 1960, 159-275.
- *Zur Kirchengeschichte des vierten Jahrhunderts*, in: Ders.: *Gesammelte Schriften*, Bd. 4, Berlin 1960, 1-110.
- SCHWÖBEL, H.: *Synode und König im Westgotenreich. Grundlagen und Formen ihrer Beziehung*, (= DMAG 1), Köln u. a. 1982.
- SIEBEN, H. J.: *Consensus, unanimitas und maior pars auf Konzilien von der alten Kirche bis zum Ersten Vatikanum*, in: *Theologie und Philosophie* 67 (1992), 192-229.
- *Die Konzilsidee der Alten Kirche* (= KonGe.U), Paderborn u. a. 1979.
- *Die Partikularsynode. Studien zur Geschichte der Konzilsidee* (= FTS 37), Frankfurt 1990.
- SOTINEL, C.: *Das Dilemma des Westens: Der Drei-Kapitel-Streit*, in: L. PIETRI (Hrsg.), *Der lateinische Westen und der byzantinische Osten* (= *Die Geschichte des Christentums* 3), Freiburg u.a., 462-490.
- SOHM, R.: *Das altkatholische Kirchenrecht und das Dekret Gratians*, Darmstadt 1967 = München u. a. 1918.
- *Kirchenrecht*, Bd. 1: *Die geschichtlichen Grundlagen* (= *Systematisches Handbuch der deutschen Rechtswissenschaft* 8, 1), Berlin 1923.
- STADELHUBER, J.: *Das Stundengebet des Laien im christlichen Altertum*, in: ZKTh 71 (1949), 129-193.
- STEINWENTER, A.: *Beiträge zum öffentlichen Urkundenwesen der Römer*, Graz 1915.
- *Der antike kirchliche Rechtsgang und seine Quellen*, in: ZSRG.K 23 (1934), 1-116.
- STICKLER, A. M.: *Historia juris canonici Latini. Bd. 1: Historia fontium* (= STHJC 6), Turin 1950.
- SUNTRUP, A.: *Studien zur politischen Theologie im frühmittelalterlichen Okzident. Die Aussagen konziliarer Texte des gallischen und iberischen Raumes* (= SpF 36), Münster 2001.
- TANGL, G.: *Die Teilnehmer an den allgemeinen Konzilien des Mittelalters*, Köln ²1969.

- TENGSTRÖM, E.: Die Protokollierung der *Collatio Carthaginensis*. Beiträge zur Kenntnis der römischen Kurzschrift nebst einem Exkurs über das Wort *scheda (schedula)* (= *Studia Graeca et Latina Gothoburgensia* 14), Göteborg 1962.
- THOMPSON, E. A.: *The Goths in Spain*, Oxford 1969.
- VOGEL, C.: *Medieval Liturgy. An Introduction to the Sources* (übersetzt von W. G. STOREY und N. K. RASMUSSEN), Washington 1986.
- VILELLA MASANA, J.: Els concilis eclesiàstics de la Tarraconensis durant el segle V, in: *Annals de l'Institut d'Estudios Gironins* 37 (1996), 1047-1057.
- WAGNER, P.: *Die geschichtliche Entwicklung der Metropolitangewalt bis zum Zeitalter der Dekretalengesetzgebung*, Bonn 1917.
- WAITZ, G.: *Deutsche Verfassungsgeschichte*. Bd. 2, Kiel 1870.
- WECKWERTH, A.: *Das erste Konzil von Toledo. Ein philologischer und historischer Kommentar zur Constitutio concilii* (= *JAC Kleine Reihe* 1), Münster 2004.
- Die Einbeziehung der Subdiakone in die klerikalen Enthaltensamkeitsvorschriften des Westens, in: *ZSRG.K* 89 (2003), 56-81.
- WENSKUS, R.: *Das tolosanische Westgotenreich*, in: *HEG* 1, 236-242, Stuttgart u. a. ⁴1996.
- Die Burgunder, in: *HEG* 1, 230-235, Stuttgart ⁴1996.
- WIKENHAUSER, A.: Beiträge zur Geschichte der Stenographie auf den Synoden des vierten Jahrhunderts, in: *Archiv für Stenographie* 59 (1908), 4-9; 33-39.
- WIRBELAUER, *Zwei Päpste in Rom. Der Konflikt zwischen Laurentius und Symmachus (498-514). Studien und Texte.* (= *Quellen und Forschungen zur antiken Welt* 16), Freiburg 1993.
- WOJTOWYTSCH, M.: *Papsttum und Konzile. Von den Anfängen bis zu Leo I. (440-461)* (= *PuP* 17), Stuttgart 1981.
- ZECHIEL-ECKES, K.: *Die Concordia canonum des Cresconius*. Bd. 1: Studien. Bd. 2: Kritische Ausgabe der *Concordia canonum des Cresconius*. (= *Freiburger Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte* 5), Freiburg 1992.
- ZEUMER, K.: *Geschichte der westgotischen Gesetzgebung I-III*, in: *NA* 23 (1898), 419-516; ebd. 24 (1899), 39-122; ebd. 26 (1901), 91-149.